

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

- Repräsentative Wahlstatistik • Arbeitsmarkt • Landwirtschaftszählung • Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen
- Betriebliche Ausbildungskosten und Bildungsbudget • Beamtenversorgung • Interneteinkäufe privater Haushalte • Preise für Holzprodukte zur Energieerzeugung • Tarifbindungstrends und Lohndifferenz



3/2010

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 20 86
Internet: www.destatis.de
Ihr Kontakt zu uns: www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 24 05
Telefax: +49 (0) 6 11 / 75 33 30

Erscheinungsfolge: monatlich

Erschienen im April 2010

Print

Einzelpreis: EUR 15,90 [D]
Jahresbezugspreis: EUR 137,80 [D]
zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-10103-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0876-8

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.

Kostenfreier Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-10103-4

ISSN 1619-2907

ISBN: 978-3-8246-0877-5

Technische Herstellung: Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, www.bonifatius.de

Vertriebspartner: HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH
Servicecenter Fachverlage
Postfach 11 64
D-72125 Kusterdingen
Telefon: +49 (0) 70 71 / 93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71 / 93 53 35
destatis@s-f-g.com
www.destatis.de/publikationen

Abkürzungen

WiSta = Wirtschaft und Statistik
MD = Monatsdurchschnitt
VjD = Vierteljahresdurchschnitt
HjD = Halbjahresdurchschnitt
JD = Jahresdurchschnitt
D = Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj = Vierteljahr
Hj = Halbjahr
a. n. g. = anderweitig nicht genannt
o. a. S. = ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St = Stück
Mill. = Million
Mrd. = Milliarde

Zeichenerklärung

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
– = nichts vorhanden
0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
... = Angabe fällt später an
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
| oder — = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt		Seite
	Kurznachrichten	201
Textteil		
<i>Karina Schorn, Brigitte Gisart</i>	Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Alter	219
<i>Christoph-Martin Mai</i>	Der Arbeitsmarkt im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise	237
<i>Dr. Torsten Blumöhr,</i> <i>Dr. Ruth Brand,</i> <i>Dr. Peter Gurrath</i>	Die Landwirtschaftszählung 2010	248
<i>Anke Seidel</i>	Umstellung der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen auf die Wirtschaftszweigklassifikation NACE Rev. 2	255
<i>Thomas Baumann,</i> <i>Gudrun Schönfeld,</i> <i>Felix Wenzelmann</i>	Neue Erhebung zu betrieblichen Ausbildungskosten und Bildungsbudget	264
<i>Dr. Alexandros Altis</i>	Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung	275
<i>Sebastian Czajka,</i> <i>Dr. Sabine Mohr</i>	Einkäufe privater Haushalte über das Internet	282
<i>Hubert Vorholt</i>	Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung	290
	Preise im Februar 2010	295
<i>Dr. Wolf Dieter Heinbach</i>	Tarifbindungstrends und Lohndifferenz	300
	Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge	307
Tabellenteil		
	Inhalt	1*
	Statistische Monatszahlen	2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

Contents		Page
News in brief		201
Texts		
<i>Karina Schorn, Brigitte Gisart</i>	Voting behaviour at the 2009 Bundestag elections by sex and age	219
<i>Christoph-Martin Mai</i>	The labour market against the background of the financial and economic crisis	237
<i>Dr. Torsten Blumöhr,</i> <i>Dr. Ruth Brand,</i> <i>Dr. Peter Gurrath</i> <i>Anke Seidel</i>	Census of agriculture, 2010	248
<i>Thomas Baumann,</i> <i>Gudrun Schönfeld,</i> <i>Felix Wenzelmann</i>	Using the revised Statistical Classification of Economic Activities (NACE Rev. 2) for compiling short-term economic statistics in individual service sectors	255
<i>Thomas Baumann,</i> <i>Gudrun Schönfeld,</i> <i>Felix Wenzelmann</i>	New survey of company training costs and education budget	264
<i>Dr. Alexandros Altis</i>	Trends in the public officials' pension scheme	275
<i>Sebastian Czajka,</i> <i>Dr. Sabine Mohr</i> <i>Hubert Vorholt</i>	Purchases made by households via the internet	282
<i>Dr. Wolf Dieter Heinbach</i>	Price index of wood products for energy production	290
	Prices in February 2009	295
	Trends in collective bargaining coverage and pay gap	300
	List of the contributions published in the current year	307
Tables		
	Summary	1*
	Monthly statistical figures	2*

Table des matières		Pages
Informations sommaires		201
Textes		
<i>Karina Schorn, Brigitte Gisart</i>	Comportement électoral aux élections du Bundestag 2009 par sexe et âge	219
<i>Christoph-Martin Mai</i>	Le marché du travail devant la toile de fond de la crise financière et économique	237
<i>Dr. Torsten Blumöhr,</i> <i>Dr. Ruth Brand,</i> <i>Dr. Peter Gurrath</i> <i>Anke Seidel</i>	Recensement agricole de 2010	248
<i>Thomas Baumann,</i> <i>Gudrun Schönfeld,</i> <i>Felix Wenzelmann</i>	Rajustement de la statistique conjoncturelle dans certains secteurs des services à la classification des branches d'activité (NACE Rév. 2)	255
<i>Thomas Baumann,</i> <i>Gudrun Schönfeld,</i> <i>Felix Wenzelmann</i>	Nouvelle enquête sur les frais de formation des entreprises et le budget de l'éducation	264
<i>Dr. Alexandros Altis</i>	Tendances au sein du régime des pensions de retraite des fonctionnaires	275
<i>Sebastian Czajka,</i> <i>Dr. Sabine Mohr</i> <i>Hubert Vorholt</i>	Achats des ménages privés via l'Internet	282
<i>Dr. Wolf Dieter Heinbach</i>	L'indice des prix des produits de bois pour la production d'énergie	290
	Prix en février 2010	295
	Tendances relatives au respect du tarif et différences de salaire	300
	Liste des contributions publiées dans l'année en cours	307
Tableaux		
	Résumé	1*
	Chiffres statistiques mensuels	2*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the „neue Länder und Berlin-Ost“ relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.

Kurznachrichten

Aus aller Welt

41. Sitzung der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen

Die Statistische Kommission, ein Gremium des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (ECOSOC), tagt einmal jährlich am Sitz der Vereinten Nationen in New York und befasst sich mit der Weiterentwicklung und Harmonisierung statistischer Methoden und Verfahren. In der Statistischen Kommission, die 24 nach einem Regionalschlüssel gewählte Mitglieder umfasst, sind die statistischen Institutionen der UN-Mitgliedstaaten auf Leitungsebene vertreten. Deutschland ist bis 2012 gewähltes Mitglied der Statistischen Kommission. Zahlreiche Länder und internationale Organisationen senden Beobachter zu den Sitzungen. An der diesjährigen Tagung vom 23. bis 26. Februar 2010 nahmen Vertreter der amtlichen Statistik aus mehr als 140 Ländern teil.

In seiner Eröffnungsansprache würdigte der Untergeneralsekretär der Vereinten Nationen für Wirtschafts- und Sozialfragen, Herr Sha Zukang, die schnelle Reaktion der nationalen Regierungen auf die Herausforderungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Im Hinblick auf die wachsende Dringlichkeit eines Monitoring der Millennium-Development-Ziele (MDG) durch zuverlässige Statistiken bezeichnete er die Bestrebungen, die von den nationalen Statistiksystemen der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen produzierten Ergebnisse mit den Schätzungen oder eigenen Erhebungen internationaler Organisationen in Einklang zu bringen, als große Herausforderung.

Die Tagesordnung umfasste als Berichts- und Diskussionspunkte den Sachstand der fachlich-methodischen Arbeiten in zahlreichen Expertengremien aus allen Statistikbereichen sowie verschiedene Querschnittsthemen. Im Folgenden werden die aus Sicht der deutschen Delegation wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst:

Bereits zu Beginn der Sitzung hatten die Gruppe der G77-Staaten und China ein Statement zu den MDG-Indikatoren und zu den Statistikindikatoren vorgelegt, die für den sogenannten Human Development Report 2010 verwendet werden sollen. Die Aussprache zu den MDG-Indikatoren konzentrierte sich überwiegend auf technisch-methodische Inhalte. Zahlreiche Länder sprachen sich, wie im Statement der Gruppe der G77-Staaten und Chinas vorgetragen, für die Neuaufnahme von Indikatoren über nichtansteckende Krankheiten unter dem MDG 6 (Gesundheit) aus. Ablehnend äußerten sich dagegen zahlreiche Vertreter der G77-Staaten und China zum Vorgehen des UNDP/HDO (Human Development Office) bei der Vorbereitung des Human Development Reports 2010. Sie kritisierten die mangelnde Transparenz bei den statistischen Indikatoren, die für den Bericht herangezogen werden sollen, und äußerten die Befürchtung, dass das UNDP/HDO beabsichtige, zusätzliche statistische Indikatoren ohne hinreichende Konsultationen der nationalen Regierungen und ohne Beteiligung der Statistikkommission zu verwenden. Die Statistikkommission drückte deshalb ihre Besorgnis über die Kommunikationsmängel im Vorfeld des Human Development Reports aus und bedauerte, vom Human Development Office bisher nicht in die Arbeiten eingebunden worden zu sein. Das Büro der Statistikkommission und Experten aus den Regionen der Vereinten Nationen wurden beauftragt, so bald wie möglich Kontakt mit dem

UNDP/HDO aufzunehmen, um sich über die vorgesehenen Indikatoren Klarheit zu verschaffen und der Statistikkommission hierüber zu berichten. Wenn zwischenzeitlich keine Einigung erzielt werden kann, soll sich die Statistische Kommission auf ihrer 42. Sitzung mit dem Thema beschäftigen.

Die für den Bericht zuständige Vertreterin des UNDP teilte am letzten Sitzungstag mit, dass der Human Development Report für 2010 auf den gleichen Indikatoren wie im Vorjahr basieren würde, wobei der Fokus auf Bildung, Gesundheit und Einkommen liegt. Die Veröffentlichung sei für Oktober 2010 geplant, Ende März soll eine Konsultation mit Vertretern der Statistikkommission stattfinden.

Qualität und Vollständigkeit der Statistikergebnisse aus Entwicklungs- und Schwellenländern werden oft als unzureichend eingeschätzt, was die internationalen Organisationen zu eigenen Schätzungen veranlasst, mit denen sie die nationalen Daten ergänzen oder substituieren. Weltweit anwendbare Qualitätssysteme für Statistik, die zur Verbesserung der Situation beitragen könnten, gibt es derzeit noch nicht. Einer kanadischen Initiative folgend wurde mit dem National Quality Assurance Framework der Entwurf eines Qualitätssicherungssystems vorgestellt, das es vor allem den Entwicklungsländern ermöglichen soll, die Qualität ihrer Statistiken und Statistiksysteme systematisch zu untersuchen und zu evaluieren. Die Erfahrungen mit den Qualitätsmonitoring-Instrumenten des Internationalen Währungsfonds und des Europäischen Statistiksystems sollen hierbei genutzt werden. Darüber hinaus sollen auch die Nutzeranforderungen bei der Entwicklung nationaler Qualitätssicherungssysteme einbezogen werden.

Die *Georeferenzierung statistischer Daten* ist ein zukunftsweisender Ansatz für die Erhebung und Verbreitung statistischer Daten. Über die Bedeutung einer Integration geografischer und statistischer Informationen und einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit den nationalen geografischen/kartografischen Institutionen bestand große Übereinstimmung. Die Statistikkommission forderte die nationalen statistischen Ämter auf, sich in Zusammenarbeit mit den entsprechenden nationalen Behörden aktiv an der Weiterentwicklung der Informationskapazitäten im Rahmen von raumbezogenen Dateninfrastrukturen zu beteiligen. Neben einer größtmöglichen Nutzung der Informationstechnik soll das Augenmerk dabei auf der Verbesserung der Kompatibilität von statistischen und geografischen Metadaten liegen. Die Statistikkommission befürwortete die Bildung einer interdisziplinär besetzten internationalen Expertengruppe, die sich mit Fragen eines globalen geografischen Informationsmanagements befassen soll. Das Generalsekretariat der Vereinten Nationen soll gebeten werden, die Rahmenbedingungen für ein solches Informationsmanagement aufzuzeigen und die Möglichkeiten zu prüfen, ein „Globales Geo-Forum“ einzurichten, und hierüber dem Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) zu berichten. Das Mandat zur Bildung eines Globalen Geo-Forums wäre dann durch den ECOSOC zu erteilen. Die deutsche Delegation wies, unterstützt von mehreren Delegationen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), darauf hin, dass bei der Entwicklungsarbeit auch bereits laufende Projekte auf europäischer Ebene, wie INSPIRE (Infra-

structure for Spatial Information in Europe), zu berücksichtigen sind.

Der Vorschlag der Statistikabteilung der Vereinten Nationen zur Feier eines *Weltstatistiktages* am 20. Oktober 2010 fand uneingeschränkte Zustimmung. Den nationalen Statistikämtern sowie den inter- und supranationalen Organisationen ist es freigestellt, unter dem Generalthema „Celebrating the many Achievements of Official Statistics“ eigene Slogans zu entwickeln und geeignete Maßnahmen zu ergreifen. In Abstimmung mit den vertretenen Mitgliedstaaten der EU informierte die deutsche Delegation die Kommission über die Absicht der Mitglieder des Europäischen Statistiksystems (ESS), für den Weltstatistiktage eine gemeinsame Presseerklärung zu erarbeiten. Auf Vorschlag mehrerer Delegationen wurde vereinbart, den Generalsekretär der Vereinten Nationen zu bitten, in einem Schreiben an die Staatspräsidenten der Mitgliedstaaten die Bedeutung und den Nutzen der amtlichen Statistik herauszustellen und um Unterstützung der Arbeit der nationalen Statistikämter generell und im Zusammenhang mit den Aktivitäten zum Weltstatistiktage 2010 zu bitten.

Nachdem die endgültige Fassung des *System of National Accounts* (SNA 2008) der Vereinten Nationen vorliegt, geht es in den nächsten Jahren darum, die Entwicklungsländer, die vielfach noch Probleme bei der Umsetzung des SNA 1993 haben, bei der Anwendung des SNA 2008 zu unterstützen. Die Kommission begrüßte in diesem Zusammenhang die Unterstützung nationaler und internationaler Institutionen bei der Übersetzung des SNA 2008. Die Stärkung statistischer Kapazitäten auf nationaler Ebene, der Erfahrungsaustausch auf regionaler Ebene über „best practices“ und die Schulung und Beratung durch internationale Experten werden als wichtige Hilfsmittel bei der Implementierung des SNA angesehen. Den Regionalkommissionen der Vereinten Nationen und den regionalen Entwicklungsbanken soll dabei eine Schlüsselrolle zukommen. Mehrere Delegationen unterstützen die deutsche Position, bei der Weiterentwicklung des SNA mit Blick auf die begrenzten Kapazitäten der statistischen Ämter Prioritäten zu setzen. Deutschland unterstützte die Forderung, neue Entwicklungen, wie die Umsetzung der Empfehlungen der Stiglitz-Kommission und des EU-Kommissionsvorschlags „GDP and Beyond“, in der Forschungsagenda zu berücksichtigen. Die zuständige Expertengruppe wurde gebeten, in der nächsten Sitzung der Kommission über Maßnahmen und Planungen in diesem Zusammenhang zu berichten.

Beim Thema *Umweltstatistiken und Umweltökonomische Gesamtrechnungen* forderten die Schwellen- und Entwicklungsländer, insbesondere China und Indien, ihre spezifischen Rahmenbedingungen bei der Überarbeitung des sogenannten *UN Framework for the Development of Environment Statistics (FDES)* stärker zu berücksichtigen. Der Bereich Klimaveränderung (Climate Change) soll durch die vorhandenen statistischen Instrumente abgedeckt werden. Weiterentwicklungen sollen im Konsens aller Mitgliedstaaten erfolgen und übereilte Entscheidungen vermieden werden. Die Entwicklung eines Mindestprogramms für Umweltstatistiken (core set of environment statistics), insbesondere für die Statistiksysteme der Entwicklungsländer, wurde von

der Kommission begrüßt. Die vereinbarte bessere Koordination der Weiterentwicklungen durch die Statistikabteilung der Vereinten Nationen stieß auf breite Zustimmung. Besonders hervorgehoben wurden die Fortschritte der Revisionsarbeiten am *System of Environmental Economic Accounting (SEEA)* und die bevorstehende Fertigstellung von Band 1 des SEEA-Handbuchs.

Am Rande der Tagung besuchte die deutsche Delegation ein High Level Seminar zum Thema "Are national statistical systems effective?". Es befasste sich unter anderem mit der Frage, wie Statistiksysteme sich proaktiv auf kurzfristig auftretende gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen einstellen und wie am Beispiel der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise kritische Phänomene des Wirtschafts- und Finanzsektors besser statistisch abgebildet werden können. Perspektiven und Lösungsansätze der entwickelten Länder und der Schwellen- oder Entwicklungsländer sind – wie in den Diskussionen deutlich wurde – weit voneinander entfernt: Während die entwickelten Statistiksysteme ihrem Auftrag gemäß den gesamtgesellschaftlichen Informationsbedarf unterschiedlicher Nutzerkreise im Blick haben, müssen die Statistiksysteme in Schwellen- und Entwicklungsländern bereits größte Anstrengungen unternehmen, um ihren Regierungen ein Minimalprogramm der unverzichtbaren Kerndaten über Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt bereitzustellen. So hat Italien beispielsweise Überlegungen zur Wertschöpfung von Statistik und deren Messung präsentiert, während Brasilien seinen modernen Ansatz der Erhebung von Zensusdaten mittels Handheld-Computern vorgestellt hat.

Ein weiteres High Level Seminar befasste sich mit den Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und deren Umsetzung im Bereich der Statistik. Die Beiträge machten deutlich, welche Dynamik das Thema seit dem letzten Jahr erfahren hat, die Empfehlungen reichen längst über die Grenzen Europas hinaus. Auch vom G20-Treffen in Pittsburgh im September 2009 sei ein starkes Mandat ausgegangen, künftig die soziale und umweltbezogene Entwicklung stärker zu beobachten. Die Vertreterin der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) führte aus, dass es zunächst darum geht, vorhandene Indikatoren neu zu bündeln (repacking existing measures), erst danach um eine Erweiterung der Forschungsagenda und dann eventuell um eine Ergänzung des Programms. Auf der nächsten Sitzung des Statistik-Komitees der OECD im Juni 2010 soll ein Arbeitsplan für 2010/2011 verabschiedet werden. Ein Vertreter des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften wies auf das Programm der Europäischen Kommission „Europa 2020“ hin, das drei Maßnahmenswerpunkte haben wird, nämlich wissensbasiertes Wachstum, Stärkung der Bürgerverantwortung und Aufbau einer umweltfreundlichen Wirtschaft. Eine Koordinationsgruppe von elf Generaldirektionen und drei Agenturen sei eingesetzt worden, um die Strategie – die als Nachfolger der Lissabon-Strategie gilt – auszuarbeiten. „Europa 2020“ würde zusammen mit der „GPD und mehr“-Initiative und den Stiglitz-Empfehlungen Grundlage für ein zukunftsfähiges Arbeitsprogramm bilden.

Die 42. Sitzung der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen ist für den 22. bis 25. Februar 2011 geplant.

Aus Europa

4. Sitzung des Ausschusses für das Europäische Statistische System

Am 11. Februar 2010 fand in Luxemburg die 4. Sitzung des Ausschusses für das Europäische Statistische System (ESS-Ausschuss) statt. Dieses Gremium der Leiterinnen und Leiter der nationalen statistischen Ämter der EU-Mitgliedstaaten und des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) tagt viermal im Jahr, um wichtige Rechtsakte und strategische Themen, die Weiterentwicklung des Verhaltenskodex für europäische Statistiken und Fragen der Programmplanung und Prioritätensetzung zu beraten. Erörtert werden auch mögliche Entlastungen der Befragten sowie die Verbesserung der Qualität der Statistik und Fragen der Statistischen Geheimhaltung.

Auf der Tagesordnung standen die Entwürfe von zwei Statistikrechtsakten, denen der ESS-Ausschuss zustimmte. Mit dem Entwurf einer Verordnung der Kommission zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über Volks- und Wohnungszählungen in Bezug auf das Programm der statistischen Daten und Metadaten, die der Europäischen Kommission (Eurostat) zu übermitteln sind, werden die Daten und Metadaten festgelegt, die die Mitgliedstaaten aus den Volks- und Wohnungszählungen 2011 übermitteln sollen, damit vergleichbare Zählungsdaten auf europäischer Ebene verfügbar sind. Mit dem Entwurf einer Änderung der Verordnung (EG) Nr. 831/2002 über den Zugang zu vertraulichen Daten für wissenschaftliche Zwecke soll die Liste der für Wissenschaftler zwecks Untersuchung von Einzeldaten zugänglichen Statistiken um vier weitere Erhebungen ergänzt werden, und zwar um die Europäische Gesundheitsumfrage, die Gemeinschaftsstatistiken zur Informationsgesellschaft – Modul 2: Haushalte und Einzelpersonen, die Erhebung über die Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte und die Statistik des Güterkraftverkehrs.

Der Entwurf des Fortschrittsberichtes zum Haager Aktionsplan wurde vom ESS-Ausschuss begrüßt. Einige Mitgliedstaaten forderten jedoch eine bessere Fortschrittmessung bei den laufenden Verbesserungsmaßnahmen. Von deutscher Seite wurde eine stärkere Einbindung der nationalen statistischen Ämter in die europäische Programmplanung gefordert. Eurostat sagte zu, dieses auch vom gesamten ESS-Ausschuss befürwortete Anliegen bei den Planungen für die Jahres- und Mehrjahresprogramme zu berücksichtigen.

Der ESS-Ausschuss begrüßte den Entwurf einer Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates für europäische umweltökonomische Gesamtrechnungen. Mit dieser Verordnung soll die Grundlage für eine einheitliche und umfassende Berichterstattung auf europäischer Ebene geschaffen werden. Die Rechtsgrundlage beruht auf einem Ansatz, der eine schrittweise Einbeziehung von Modulen ermöglicht und künftig eine bessere Einbettung in das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorsieht. Im ersten Schritt werden drei Module zu Luftemissionen,

Umweltsteuern und gesamtwirtschaftlichen Materialflussrechnungen vorgeschlagen. Für Deutschland ist diese erweiterte Berichterstattung nicht mit zusätzlichen Kosten verbunden. Mehrere Mitgliedstaaten forderten in der Sitzung eine detaillierte Kosten-Nutzen-Analyse. Eurostat wird in Zusammenarbeit mit den nationalen statistischen Ämtern eine Schätzung der Kosten vornehmen, die den Mitgliedstaaten durch die Umsetzung der Verordnung entstehen. Die von einigen Mitgliedstaaten geforderten Finanzhilfen werden von Eurostat soweit als möglich zugesagt. Es wird vereinbart, den Verordnungsentwurf in der vorliegenden Fassung dem Rat zuzuleiten. Die von einigen Mitgliedstaaten geäußerten Bedenken zu den im Entwurf derzeit festgelegten Übermittlungsterminen und eventuelle Anpassungen sollen im Rat behandelt werden.

Einvernehmlich begrüßt wurden zum einen die Fortschritte bei der Umsetzung der neuen Wirtschaftszweigklassifikation NACE Rev. 2 und zum anderen die neue Governance-Struktur für die Statistische Geheimhaltung. Hinsichtlich der Archivierung von Mikrodaten durch private und nicht-öffentliche Institute wurden jedoch Bedenken vorgebracht. Der ESS-Ausschuss beauftragte deshalb die zuständige Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung einer Strategie zu diesem Punkt.

Eurostat erläuterte den Sachstand der Überarbeitung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 1995 einschließlich des Entwurfs für das künftige Lieferprogramm. Insgesamt wurde die konzeptionelle Weiterentwicklung des ESVG von den Mitgliedstaaten positiv bewertet, wobei in einigen Bereichen (z.B. Kapitel 20 Staatssektor) aber noch Verbesserungen erforderlich sind. Demgegenüber wurde das Lieferprogramm von Deutschland und der Mehrzahl der Mitgliedstaaten weiterhin als zu umfangreich bewertet. Damit würde der budgetären Situation der nationalen statistischen Ämter und den daraus resultierenden Reduzierungen der Personalausstattung nicht Rechnung getragen. Einige Mitgliedstaaten, insbesondere Italien und Frankreich, kritisierten aus Gründen der Qualität der Ergebnisse die vorgesehenen Schnellschätzungen des Bruttoinlandsprodukts 30 Tage nach Ende des Berichtsquartals. Das Projekt EU-KLEMS (Produktivitätsmessung) und die COFOG (internationale Klassifikation zu den Ausgaben des Staates nach dem Verwendungszweck) seien hinsichtlich ihrer Anforderungen noch einmal einer kritischen Prüfung zu unterziehen; hier könnten eventuell Kapazitäten gespart werden. Die Europäische Zentralbank widersprach diesen Argumenten und sprach sich für die weitgehende Beibehaltung des derzeit im Entwurf vorgesehenen Lieferprogramms für 2014 und die Schnellschätzungen des Bruttoinlandsproduktes aus.

Eurostat nahm die Kritik der Mitgliedstaaten zur Kenntnis und sagte zu, die geäußerten Bedenken nochmals in die ESVG-Revisionsgruppe einzubringen. Zur Weiterentwicklung des Lieferprogramms unter Prioritäts- und Ressourcengespunkten forderte Eurostat die nationalen statistischen Ämter auf, ihre Vorschläge für die weitere Arbeit der Revisionsgruppe zu konkretisieren.

Der ESS-Ausschuss nahm den Fortschrittsbericht zur Messung der Verwaltungslasten zustimmend zur Kenntnis. Die vorgesehenen Vereinfachungen im Bereich Intrastat werden von mehreren Delegationen als kritisch angesehen.

Ferner informierte Eurostat über die Ergebnisse des laufenden Monitorings zur Volks- und Wohnungszählung für das vierte Quartal 2009. Elf Mitgliedstaaten gaben an, dass mit dem Zensus „sich abzeichnende Risiken“ bzw. „erhebliche Risiken“ (vier Mitgliedstaaten) verbunden sind. Hauptproblembereiche sind weiterhin auftretende Finanzierungsrisiken und Probleme bei der Nutzung von Verwaltungsdaten für Zensuszwecke. Eurostat bot den betroffenen Mitgliedstaaten erneut an, falls gewünscht und erforderlich eine Unterstützung auf politischer Ebene durch die Kommission zu initiieren.

Der ESS-Ausschuss nahm den Bericht der Direktorengruppe für Sozialstatistik zustimmend zur Kenntnis und betonte die hohe politische Bedeutung der vorgeschlagenen Weiterentwicklungen im Zusammenhang mit der Bewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise. Mehrere Mitgliedstaaten betonten, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der statistischen Informationen in den Bereichen Arbeitsmarkt, soziale Sicherung und Sicherung des Einkommens, Migration sowie Bildung und Fortbildung pragmatische Lösungsansätze erfordern, die auch die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen berücksichtigen müssen.

Der ESS-Ausschuss begrüßte den Bericht der IT-Direktoren. Die aufgezeigten Maßnahmen und Vorschläge seien Beleg für ein Zusammenwachsen der Mitglieder des ESS im Bereich der Informationstechnologie.

Den mündlichen Bericht Eurostats über die konstituierende Sitzung der Direktoren für makroökonomische Statistik nimmt der ESS-Ausschuss zur Kenntnis. Es wird darauf verwiesen, dass das Mandat der Direktorengruppe, neben der ESVG-Revision, insbesondere auch die Initiative zur Harmonisierung der Preisstatistiken im Sinne einer Mehrzweck-Preisstatistik umfasse. Der von Eurostat zu diesem Thema vorgelegte Bericht wurde vom ESS-Ausschuss einvernehmlich befürwortet.

Die Mitgliedstaaten begrüßten die Einrichtung einer Sponsorship-Gruppe „Measuring Progress, Wellbeing and Sustainable Development“ zu Fragen der Umsetzung der Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Kommission und der Kommissionsmitteilung „GDP and Beyond“. Die Mitglieder des ESS-Ausschusses betonten ausdrücklich, dass in der Arbeit der Sponsorship-Gruppe auch die bereits auf Ebene der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) geleisteten Arbeiten berücksichtigt werden sollen. Neben Eurostat und Frankreich (gemeinsamer Vorsitz) werden Deutschland, Norwegen, Österreich, Bulgarien, Polen, Slowenien, Italien sowie die OECD und die Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen in der Sponsorship-Gruppe mitarbeiten. Die konstituierende Sitzung ist im März 2010 vorgesehen. Über erste Ergebnisse soll in der DGINS-Konferenz im September 2010 in Sofia

berichtet werden. Ein Abschlussbericht soll dem ESS-Ausschuss im Sommer 2011 vorgelegt werden.

Die nächste Sitzung des ESS-Ausschusses findet am 20. Mai 2010 in Luxemburg statt.

Aufbau eines Europäischen Unternehmensgruppenregisters

Das EuroGroups-Register (EGR) ist eine zentrale Datenbank zu multinationalen Unternehmensgruppen in der Europäischen Union (EU). Die Entwicklung dieser Datenbank wird vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) mit hoher Priorität betrieben. Das EuroGroups-Register soll sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene Grundlage für Statistiken werden, die der Beobachtung der Internationalisierung und Globalisierung dienen. Dazu soll das EuroGroups-Register den Statistikproduzenten eine europaweit abgestimmte und möglichst aktuelle Datenbasis zur Verfügung stellen.

Für den Aufbau des EuroGroups-Registers und seine regelmäßige Aktualisierung werden unterschiedliche Datenquellen verwendet. Zum einen kauft Eurostat Verflechtungsinformationen zu multinationalen Unternehmensgruppen von zwei kommerziellen Datenanbietern. Zum anderen werden die Einzeldaten zu Unternehmensgruppen und deren zugehörigen Einheiten aus den nationalen Unternehmensregistern der Mitgliedstaaten genutzt. Die Daten aus den verschiedenen Quellen werden in einer zentralen Datenbank bei Eurostat zusammengeführt, konsolidiert und gespeichert. So soll eine europaweit einheitliche Darstellung von multinationalen Unternehmensgruppen gewährleistet werden.

Die rechtliche Grundlage für den Aufbau des EuroGroups-Registers bilden die Artikel 11 und 12 der Registerverordnung (EG) Nr. 177/2008, welche einen Austausch von Einzeldaten über multinationale Unternehmensgruppen zwischen den statistischen Ämtern der Mitgliedstaaten, den Zentralbanken und Eurostat vorsehen. Während der Datenaustausch zwischen Eurostat und den statistischen Ämtern bereits in die Praxis umgesetzt wird, sollen die Zentralbanken bei einer künftigen Erweiterung einbezogen werden. Als Voraussetzung hierfür ist eine Durchführungsverordnung durch das Europäische Parlament zu verabschieden.

Bereits im Jahr 2009 hat Eurostat Verflechtungsinformationen zu den 5000 größten europäischen Unternehmensgruppen erworben. In einem ersten, noch freiwilligen Datenaustausch wurden diese durch die statistischen Ämter der Mitgliedstaaten mit den nationalen Unternehmensregistern abgeglichen, korrigiert, vervollständigt und schließlich im EuroGroups-Register gespeichert. Im Frühjahr 2010 wird der zweite, dann verpflichtende Austauschzyklus beginnen, mit dem die Daten des ersten Zyklus aktualisiert werden. Dieser Datenbestand soll bis zum Jahr 2013 schrittweise ausgebaut werden, um dann alle in der EU tätigen multinationalen Unternehmensgruppen abbilden zu können.

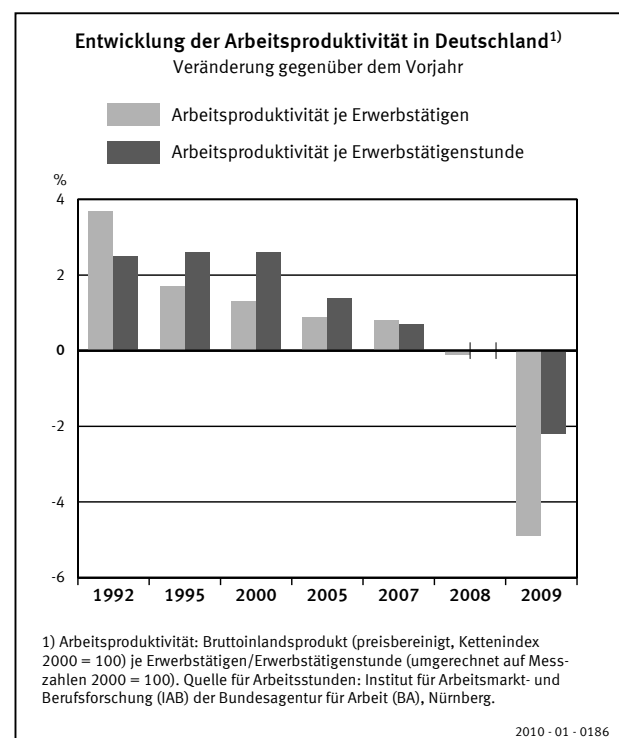
Aus dem Inland

Im Jahr 2009 erstmals deutlicher Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität in Deutschland

Nach vorläufigen Berechnungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verringerte sich im Jahr 2009 die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität in Deutschland, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, im Vergleich zum Vorjahr um 4,9%. Dies war der stärkste Rückgang der Arbeitsproduktivität seit der Nachkriegszeit. Ein wesentlicher Grund für die außergewöhnliche Abnahme im Jahr 2009 war, dass sich trotz deutlichen Rückgangs des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (-5,0%) die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen im Vorjahresvergleich nur leicht, und zwar um 14 000 Personen (-0,0%), verringert hat. Damit reagierte die deutsche Wirtschaft im Jahr 2009 im Vergleich zu früheren Rezessionsphasen nicht in erster Linie mit Freisetzungen von Personal auf den scharfen Rückgang der wirtschaftlichen Leistung.

Vielmehr haben im Jahr 2009 die Unternehmen als Reaktion auf eine mangelnde Kapazitätsauslastung häufig die Arbeitszeit ihrer Beschäftigten reduziert. So sank nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit – bei fast unveränderter Anzahl von Arbeitstagen – die durchschnittliche Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen von 1 429,6 Stunden im Jahr 2008 auf 1 389,7 Stunden im Jahr 2009 (-2,8%). Neben der verstärkten Inanspruchnahme von staatlich geförderter Kurzarbeit, dem Abbau von Überstunden und

Schaubild 1



Guthaben auf den Lebensarbeitszeitkonten, war vor allem durch die in den vergangenen Jahren nach und nach flexibler gestalteten Arbeitszeiten eine vorübergehende Verkürzung der tarifvertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit mit ausschlaggebend für den Rückgang der durchschnittlichen Arbeitsstunden im Jahr 2009.

Folglich fiel die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde, berechnet als Quotient aus preisbereinigtem Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätigenstunden, im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr mit einem Rückgang um 2,2% spürbar günstiger aus als die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen. Dennoch ist auch ein vergleichbarer Einbruch des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigenstunde seit dem Jahr 1970 in Deutschland noch nicht zu verzeichnen gewesen.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, entwickelte sich im Jahr 2009 die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde im Vergleich zum Vorjahr recht unterschiedlich:

So wirkte sich die Wirtschaftskrise insbesondere in den sehr stark exportabhängigen Bereichen des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) aus. Hier kam es im Jahr 2009 mit Abstand zum größten Produktivitätseinbruch seit der deutschen Vereinigung (-8,6%). Im Handel, Gastgewerbe und Verkehr nahm die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen

genstunde erstmals seit dem Jahr 1994 wieder ab, und zwar um 3,0%. Bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern kehrte sich im Jahr 2009 die seit 2005 anhaltende positive Entwicklung um und die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde ging im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,1% zurück.

Produktivitätsgewinne waren hingegen im Jahr 2009 bei den Unternehmensdienstleistern, in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Baugewerbe zu verzeichnen. So stieg die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde im gesamten Bereich der Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen um 2,0% an, nachdem sie im Jahr zuvor noch um 1,4% gesunken war. In der Land- und Forstwirtschaft und im Baugewerbe nahm sie auch im Jahr 2009 zu, allerdings fiel der Anstieg mit 1,1 bzw. 0,2% etwas schwächer aus als im Jahr 2008 (+2,6 bzw. +3,9%).

Im internationalen Vergleich hat sich die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen im Jahr 2009 in den einzelnen Volkswirtschaften sehr unterschiedlich entwickelt:

So fiel der Rückgang der Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen in Deutschland mit 4,9% um 1,6 Prozentpunkte höher aus als im Vereinigten Königreich (-3,3%) und die deutschen Produktivitätsverluste waren zugleich mehr als doppelt so stark wie im Durchschnitt aller 27 Mitgliedsländer der Europäischen Union oder in Japan (jeweils -2,1%). In den Vereinigten Staaten hingegen konnte im Jahr 2009 die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen weiter gesteigert werden, und zwar um 1,1% im Vorjahresvergleich. Dies deutet darauf hin, dass hier wahrscheinlich die Unternehmen mit

Schaubild 2

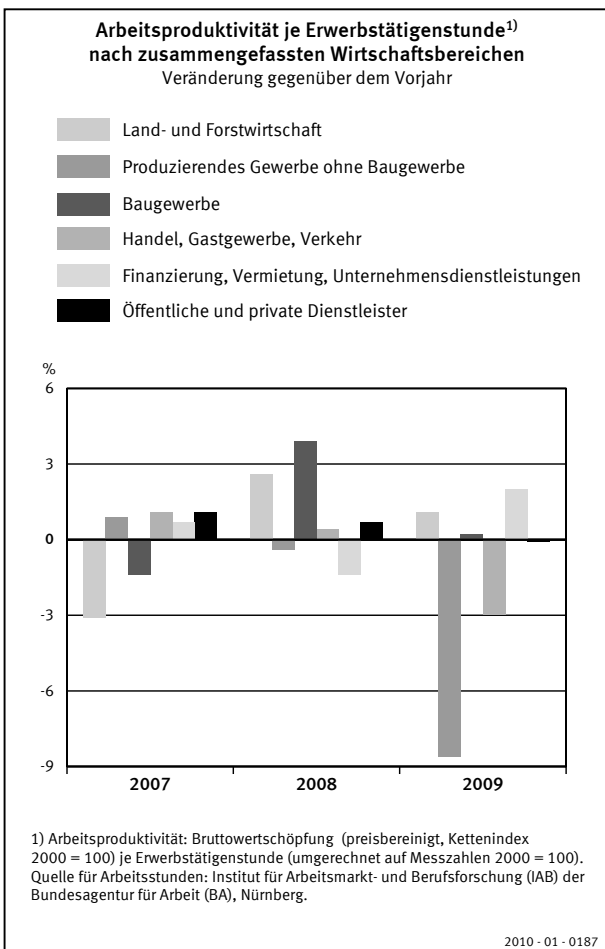
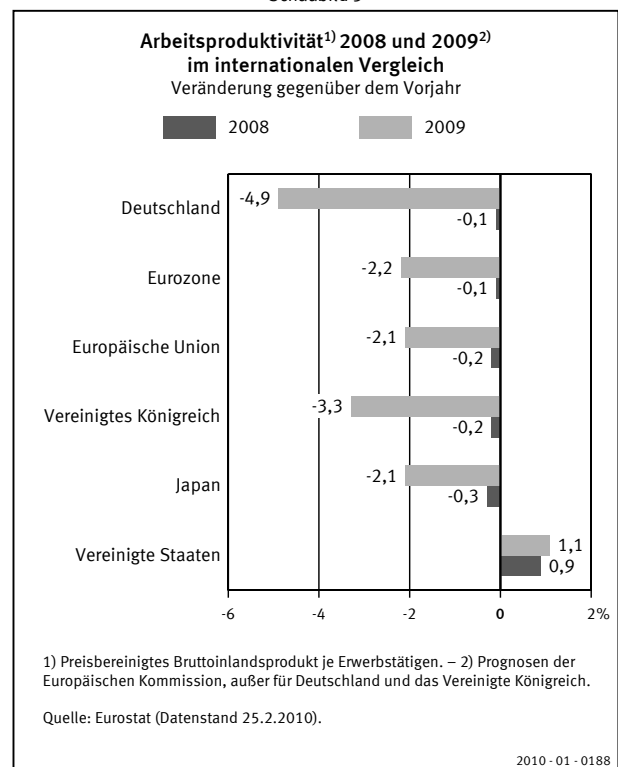


Schaubild 3



deutlich mehr Personalentlassungen auf die Wirtschaftskrise reagiert haben als in Deutschland.

Weitere Auskünfte erteilt
Sigrid Fritsch, Telefon 06 11 / 75 20 54,
www.destatis.de/kontakt.

Tagung „Pflege be(ob)achten – Einblicke anhand statistischer Daten“

Am 10. März 2010 fand in Münster die Tagung „Pflege be(ob)achten – Einblicke anhand statistischer Daten“ statt. Im Mittelpunkt dieser gemeinsam von der Fachhochschule Münster und dem Statistischen Bundesamt durchgeführten Veranstaltung standen folgende Themen:

Wie ist die Situation der Pflege in Deutschland? Wer versorgt die Pflegebedürftigen? Welche Qualität wird in der Pflege geleistet und welche Kosten entstehen?

Verschiedene bundesweit verfügbare Statistiken, die auf der Tagung vorgestellt wurden, können dabei helfen, diese Fragen zu beantworten und wichtige Entwicklungen wahrzunehmen. Im ersten Block der Veranstaltung wurden Daten aus dem Statistischen Bundesamt präsentiert:

Zunächst wurden die Entwicklungen am Pflegemarkt von 1999 bis 2007 anhand der Ergebnisse der Pflegestatistik dargestellt sowie über die „Gesundheitsausgaben in der ambulanten und stationären Pflege“ berichtet. Im Anschluss daran wurde das Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes (IS-GBE), vor allem die darin verfügbaren pflegerelevanten Informationen vorgestellt.

Neben den Daten der amtlichen Statistik gibt es weitere Informationsquellen, die regelmäßig über die Situation der Pflege in Deutschland berichten. Diese wurden im zweiten Block der Tagung vorgestellt. Das Spektrum reichte hier von der Bewertung der Lebenssituation Hilfe- und Pflegebedürftiger bis zu Ergebnissen der Qualitätsprüfungen in Pflegeheimen und -diensten.

Der letzte Tagungsblock stand unter dem Motto „Ein Blick über die Grenzen“. Zwei ausländische Kollegen, die sich in ihren Ländern jeweils mit dem Problem der minimalen Datensätze über die Pflege auseinandersetzen, berichteten über die Situation in der Schweiz und in Belgien.

Am 11. März 2010 bestand – ebenfalls in Münster – die Möglichkeit, an einer kostenlosen Vorlesung mit praktischen Übungen zum Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes (IS-GBE) teilzunehmen.

Das starke Interesse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zeigte sich in den engagierten Diskussionen und zahlreichen Nachfragen. Die Fachhochschule Münster wird eine Evaluierung der Veranstaltung durchführen.

Kompakt

Ausländische Bevölkerung in Deutschland 2009

Das Ausländerzentralregister wies am Jahresende 2009 insgesamt rund 6,69 Mill. Personen in Deutschland nach, die ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen. Dabei waren Staatsbürger von 186 der insgesamt 192 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen in Deutschland vertreten.

Gegenüber 2008 ist die Zahl der ausländischen Bevölkerung um 32 800 Personen zurückgegangen (–0,5%). Dieser Rückgang betraf am stärksten die türkische Bevölkerung. Ihre Zahl hat gegenüber dem Vorjahr um 30 300 Personen (–1,8%) abgenommen und lag Ende 2009 bei 1,66 Mill.

Die Entwicklung bei der Bevölkerung mit einem Pass eines EU-Mitgliedslandes war uneinheitlich: Einer größeren Zahl von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern aus Rumänien (+10 600 Personen), Bulgarien (+7 900 Personen) und Polen (+4 700 Personen) stand eine geringere Zahl von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern aus Griechenland (–9 100 Personen) und Italien (–5 700 Personen) gegenüber. Insgesamt hat die Zahl der EU-Staatsangehörigen in Deutschland um 6 400 zugenommen (+0,3%). Prozentual gesehen war der Zuwachs aus Bulgarien (+14,6%) und aus Rumänien (+11,3%) am höchsten.

Außerdem hat sich die Zahl der Menschen aus dem ehemaligen Serbien und Montenegro beziehungsweise aus dessen Nachfolgestaaten deutlich erhöht (+30 000 Personen). Gleichzeitig haben viele Personen ihren alten Pass des früheren Serbien und Montenegro in den Pass eines Nachfolgestaates getauscht. Dadurch und durch Zuwanderung stieg die Zahl der Kosovaren (+51 900 Personen) deutlich an, ebenso die der Serben (+28 800 Personen) und die der Montenegriner (+3 800 Personen), während die Zahl der Personen mit einem Pass des ehemaligen Serbien und Montenegro abnahm.

Im Laufe des Jahres 2009 sind 412 400 ausländische Personen nach Deutschland zugezogen oder wurden hier geboren, 9 000 mehr als im Jahr zuvor. Gleichzeitig haben 312 000 ausländische Personen das Land verlassen oder sind verstorben, 4 200 Fälle mehr als im Vorjahr. Rund 133 200 Personen sind aus anderen Gründen, wie zum Beispiel durch Einbürgerung, aus dem Register ausgeschieden, 3 700 mehr als ein Jahr zuvor.

80% aller ausländischen Personen in Deutschland hatten am Jahresende 2009 einen europäischen Pass, 35% einen der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Weitere 29% kamen aus den drei Kandidatenländern der Europäischen Union (Türkei, Kroatien, Mazedonien), 12% aus Asien, 4% aus Afrika und 3% aus Amerika.

Die wichtigsten Herkunftsländer der in Deutschland lebenden Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind unverändert die Türkei mit einem Anteil von 25%, Italien

mit 8%, Polen mit 6%, Serbien und Montenegro einschließlich der Nachfolgestaaten mit zusammen 6%, Griechenland mit 4% und Kroatien sowie die Russische Föderation mit jeweils 3%.

Knapp 20% aller im Ausländerzentralregister geführten Ausländerinnen und Ausländer wurden in Deutschland geboren. Den höchsten Anteil an den in Deutschland Geborenen hatten mit 42% die türkischen Staatsangehörigen, gefolgt von den italienischen (12%) und den griechischen (6%) Staatsangehörigen.

Das Ausländerzentralregister erfasst nur Ausländerinnen und Ausländer, die sich „nicht nur vorübergehend“ in Deutschland aufhalten. Es wird deshalb bei Bestandszahlen und Veränderungen in der Regel niedrigere Werte ausweisen als Datenquellen ohne eine solche Einschränkung. Aus diesem Grund dürfen die Bestandszahlen aus dem Ausländerzentralregister nicht unmittelbar mit jenen aus der Bevölkerungsfortschreibung und die Zu- und Fortzüge aus dem Ausländerzentralregister nicht mit entsprechenden Angaben aus der Wanderungsstatistik verglichen werden.

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Gunter Brückner, Telefon 06 11 / 75 43 65,
www.destatis.de/kontakt.

Frauen in Deutschland

Über die Hälfte der insgesamt 82,0 Mill. Menschen, die Ende 2008 in Deutschland lebten, waren Mädchen und Frauen (51% beziehungsweise 41,8 Mill.). In den letzten Jahren hat sich das Geschlechterverhältnis aber immer mehr angeglichen: Während 1961 zum Teil kriegsbedingt 1 000 Männern noch 1 127 Frauen gegenüberstanden, waren es Ende 2008 nur noch 1 041 Frauen.

Ganz anders verlief die Entwicklung bei der in Deutschland lebenden ausländischen Bevölkerung: Hier standen 1961 1 000 ausländischen Männern 451 ausländische Frauen gegenüber, Ende 2008 waren es mit 955 Frauen mehr als doppelt so viele. Insgesamt lebten Ende 2008 3,5 Mill. Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, damit waren 49% der rund 7,2 Mill. Einwohner Deutschlands mit ausländischer Staatsangehörigkeit weiblich. Ebenso wie die Männer kommen die ausländischen Frauen überwiegend aus der Türkei, Italien, Polen, Serbien/Montenegro/Kosovo sowie aus Griechenland und Kroatien.

Im Jahr 2008 waren rund 16,7 Mill. Menschen in Deutschland 65 Jahre oder älter, knapp 58% davon waren Frauen (9,6 Mill.). Die Aussage, dass mehr 60-Jährige und Ältere als 20-Jährige und Jüngere in Deutschland leben, trifft vor allem auf die Frauen zu: Auf 7,6 Mill. Mädchen und Frauen unter 20 Jahren kommen 11,8 Mill. Frauen ab 60 Jahre. Demgegenüber kommen auf 8,0 Mill. Jungen und Männer unter 20 Jahren nur 9,2 Mill. Männer ab 60 Jahre.

Aktuelle Ergebnisse des Mikrozensus, der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Europa, zeigen dass im Jahr 2008 32,5 Mill. Frauen einen Privathaushalt in Deutschland führten. 42% dieser 32,5 Mill. Frauen finanzierten ihren

Lebensunterhalt überwiegend durch eigene Erwerbs- oder Berufstätigkeit. Rund drei von zehn Frauen (29%) bestritten ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Renten oder Pensionen. Weitere 19% der Frauen waren auf die Einkünfte ihrer Angehörigen angewiesen, 10% hatten andere Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts, zum Beispiel Arbeitslosengeld, Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Hartz IV) oder das eigene Vermögen.

Von den 32,5 Mill. Frauen, die einen Privathaushalt führten, waren mehr als die Hälfte (57%) Ehefrauen, 28% waren Alleinstehende, 8% Partnerinnen in einer Lebensgemeinschaft und 7% alleinerziehende Mütter.

Knapp zwei Drittel (64%) der Frauen betreuten keine Kinder im Haushalt. Hierzu zählen auch Frauen, deren Kinder bereits aus dem Haushalt ausgezogen sind. Bei 25% der Frauen wohnte mindestens ein minderjähriges Kind im Haushalt. Bei 11% der Frauen waren alle im Haushalt lebenden Kinder bereits volljährig.

Neben den 32,5 Mill. Frauen in deutschen Privathaushalten lebten knapp 9,0 Mill. Mädchen und Frauen als ledige Töchter im elterlichen Haushalt. Detaillierte Ergebnisse des Mikrozensus 2008 zu Frauen und Männern, Haushalten, Familien und Lebensformen der Bevölkerung enthält die Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 3 „Haushalte und Familien“, die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes zum kostenlosen Download bereitsteht (www.destatis.de/publikationen).

Weitere detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zum Thema Familie und Lebensformen können auch kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden, zum Beispiel Tabelle 12211-0601: Familien, Paare, Alleinerziehende oder Tabelle 12211-0604: Alleinstehende.

Weitere Auskünfte erteilen
Martin Conrad, Telefon 06 11 / 75 23 58,
(Bevölkerungsstatistik) sowie
Julia Weinmann, Telefon 06 11 / 75 87 07,
(Mikrozensus)
www.destatis.de/kontakt.

Neue Ad-hoc-Module für Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte festgelegt

Mit der Verordnung (EU) Nr. 220/2010 der Kommission vom 16. März 2010 zur Annahme des Programms von Ad-hoc-Modulen für die Jahre 2013 bis 2015 für die Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte gemäß der Verordnung (EG) Nr. 577/98 des Rates (Amtsbl. der EU Nr. L 67, S. 1) wurden für die Jahre 2013 bis 2015 die Themen Arbeitsunfälle und sonstige berufsbedingte Gesundheitsprobleme, Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren direkten Nachkommen sowie Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung festgelegt.

Die Verordnung ist am 24. März 2010 in Kraft getreten.

Knapp 9 % aller Arbeitsverträge waren im Jahr 2008 befristet

Nach Ergebnissen des Mikrozensus waren im Jahr 2008 2,7 Mill. oder 8,9 % der Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (ohne Schüler/-innen und Studierende mit Nebenjob sowie Auszubildende) mit zeitlicher Befristung tätig. Seit 1991 waren in Deutschland noch nie so viele Erwerbstätige mit befristetem Vertrag beschäftigt; damals hatte die entsprechende Quote 5,7 % betragen.

Befristete Beschäftigungen sind nicht gleichmäßig über alle Personen- und Berufsgruppen verteilt. Jüngere Arbeitnehmer/-innen und Ausländer/-innen sind überdurchschnittlich häufig befristet tätig. Auch sind in den Dienstleistungssparten weit mehr befristete Verträge anzutreffen als in den übrigen Branchen. Die Befristungsquote der Arbeitsverträge beschäftigter Frauen insgesamt lag 2008 bei 9,5 %, die der Arbeitsverträge beschäftigter Männer bei 8,4 %.

Von der großen Mehrheit der Arbeitnehmer/-innen wurde das befristete Arbeitsverhältnis als Beschäftigungsform jedoch nicht angestrebt: Nur 2,5 % der befristet Beschäftigten erklärten, keine Dauerstellung gewünscht zu haben. Dagegen gaben 28,3 % an, keine Dauerstellung gefunden zu haben, und bei 20,9 % der befristet Beschäftigten handelte es sich um einen Probearbeitsvertrag. Weitere 42,5 % schließlich nannten „andere Gründe“.

Ausführlichere Informationen zu befristeten Arbeitsverhältnissen bietet die Ausgabe „Befristete Beschäftigung: Jeder elfte Vertrag hat ein Verfallsdatum“ des STATmagazins des Statistischen Bundesamtes vom 16. März 2010.

Weitere Auskünfte erteilt
Andreas Grau, Telefon 06 11/75 21 24,
www.destatis.de/kontakt.

Gewerbeanzeigen 2009

Im Jahr 2009 wurden rund 154 000 Betriebe gegründet, deren Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen, 3,0 % mehr als im Vorjahr. Im Jahr 2008 war die Zahl dieser Betriebsgründungen um 2,9 % gegenüber 2007 zurückgegangen.

Außerdem wurden im Jahr 2009 rund 293 000 Kleinunternehmen gegründet. Damit haben die Gründungen von Kleinunternehmen im Jahr 2009 – nach einem Rückgang im Jahr 2008 um 7 % – um 2,7 % gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die Zahl der Gründungen von Betrieben, die im Nebenerwerb ausgeübt werden, stieg im Vergleich zu 2008 um 6,3 % auf knapp 269 000. Die Gesamtzahl der Gewerbeanmeldungen, die nicht nur bei Gründung eines Gewerbebetriebes erfolgen müssen, sondern auch bei Verlagerung, Umwandlung oder Übernahme eines Betriebes, lag im Jahr 2009 mit rund 864 000 Fällen um 3,7 % höher als 2008.

Demgegenüber wurden im Jahr 2009 fast 129 000 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung aufgegeben; das waren 2,1 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Kleinunter-

nehmen, die im Jahr 2009 geschlossen wurden, lag mit rund 305 000 um 5,4 % niedriger als im Vorjahr. Mit rund 145 000 Betriebsschließungen wurden im Berichtsjahr 5,3 % mehr Nebenerwerbsbetriebe aufgegeben als im Jahr 2008. Insgesamt wurden bei den Gewerbeämtern im Jahr 2009 mit 728 000 Fällen 0,5 % weniger Gewerbeanmeldungen angezeigt als im Jahr 2008. Dabei handelt es sich nicht nur um Schließungen von Betrieben, sondern auch um Betriebsübergaben, Umwandlungen und Fortzüge.

Weitere Ergebnisse und methodische Hinweise enthält die Fachserie 2 „Unternehmen und Arbeitsstätten“, Reihe 5 „Gewerbeanzeigen“, die kostenlos im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes abzurufen ist (www.destatis.de/publikationen).

Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zur Gewerbeanzeigestatistik können kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online über die Tabelle Gewerbeanzeigen (52311-0002) abgerufen werden.

Weitere Auskünfte erteilt
Brigitte Saling, Telefon 06 11/75 26 00,
www.destatis.de/kontakt.

Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2009

Im Jahr 2009 haben die deutschen Amtsgerichte 32 687 Unternehmensinsolvenzen gemeldet. Damit lag die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2009 erstmals seit 2003 wieder höher als im Vorjahr (+11,6 %). Damals hatte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen mit 39 320 Fällen ihren bisherigen Höchststand erreicht.

Auch die Zahl der Insolvenzen von Verbrauchern nahm zu: 2009 haben 101 102 Personen eine Verbraucherinsolvenz beantragt, das waren 3,0 % mehr als im Vorjahr. Im Jahr 2008 war die Zahl der Verbraucherinsolvenzen zum ersten Mal seit Einführung der Insolvenzordnung im Jahr 1999 zurückgegangen (-7,1 % gegenüber 2007).

Die Insolvenzen von Personen, die früher einer selbstständigen Tätigkeit nachgegangen sind, lagen mit 24 634 Fällen um 3,0 % über dem Vorjahresniveau. Für diesen Personenkreis gibt es wie für die Verbraucher die Möglichkeit der Restschuldbefreiung und der Stundung der Verfahrenskosten.

Die Gesamtzahl aller Insolvenzen einschließlich der 2 808 Nachlassinsolvenzen und der 1 676 Insolvenzen von natürlichen Personen, die als Gesellschafter größerer Unternehmen von einer Insolvenz betroffen waren, belief sich im Jahr 2009 auf 162 907 (+5,0 % gegenüber 2008).

Die Gerichte bezifferten die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger im Jahr 2009 auf rund 85,0 Mrd. Euro. Dies ist die bisher höchste Forderungssumme und auf die Insolvenzen einiger wirtschaftlich bedeutender Unternehmen zurückzuführen. Im Jahr 2008 beliefen sich die Forderungen auf 33,5 Mrd. Euro. Zum Zeitpunkt des Insolvenzantrages waren 2009 bei den insolventen Unternehmen

250 813 Personen beschäftigt. Im Jahr 2008 waren 121 675 Arbeitnehmer/-innen von Insolvenzen betroffen. Allerdings konnten die Gerichte in beiden Jahren bei etwa 16 % der insolventen Unternehmen keine Angaben über die Zahl der betroffenen Beschäftigten machen.

Im Dezember 2009 wurden 2 583 Insolvenzen von Unternehmen (+ 15,5 %) und 8 656 Insolvenzen von Verbrauchern gemeldet (+ 6,5 %). Insgesamt registrierten die Gerichte 13 586 Insolvenzen, das waren 8,1 % mehr als im Dezember 2008.

Detaillierte Informationen über die Insolvenzverfahren können kostenfrei über die Tabellen Insolvenzen Unternehmen (52411-0004) und Insolvenzen übrige Schuldner (52411-0009) in der Datenbank GENESIS-Online abgerufen werden.

Weitere Ergebnisse und methodische Hinweise enthält die Fachserie 2 „Unternehmen und Arbeitsstätten“, Reihe 4.1 „Insolvenzverfahren“, die kostenlos im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen) abzurufen ist.

Weitere Auskünfte erteilt
Michael Ziebach, Telefon 06 11/75 28 11,
www.destatis.de/kontakt.

Waldfläche in Deutschland

Die Waldfläche in Deutschland hat zwischen 1992 und 2008 je Jahr durchschnittlich um 176 Quadratkilometer zugenommen; dies entspricht etwa der Fläche der Stadt Karlsruhe.

Etwa 30 % der Bodenfläche Deutschlands (357 111 km²) sind mit Wald bedeckt. Das zeigen Auswertungen des amtlichen Liegenschaftskatasters von Ende 2008. Unter den Flächenländern haben Rheinland-Pfalz mit 42 % und Hessen mit 40 % den höchsten, Schleswig-Holstein mit gut 10 % den niedrigsten Waldanteil.

Den größten Anteil an der Bodenfläche Deutschlands hat mit knapp 53 % die Landwirtschaft – allerdings mit sinkender Tendenz. Dagegen nimmt die für Siedlungs- und Verkehrszwecke genutzte Fläche kontinuierlich zu; sie hat aktuell einen Anteil von gut 13 % an der Bodenfläche Deutschlands.

Der Anteil der Waldfläche an der Bodenfläche Europas beträgt rund 36 %. Deutschland liegt mit seinem Waldanteil also im unteren Mittelfeld einer Spanne, die von Finnland (rund 67 %) bis Malta reicht, das nur rund 1 % Waldflächen besitzt.

Weitere Auskünfte erteilt
Michael Deggau, Telefon 06 11/75 27 30,
www.destatis.de/kontakt.

Haltung von Legehennen

Vor dem Hintergrund der seit dem 1. Januar 2010 nicht mehr zulässigen konventionellen Käfighaltung ist es bei der Hen-

nenhaltung in Deutschland zu erheblichen Veränderungen gekommen: Am 1. Dezember 2009 gab es erstmals mehr Legehennen in der Bodenhaltung als in der Käfighaltung. Insgesamt nahm der Bestand an Legehennen in Betrieben mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen gegenüber dem Vorjahr um 15,3 % auf 26,8 Mill. Legehennen ab.

Das Verbot der konventionellen Käfighaltung führte in den Hennenhaltungsbetrieben zu erheblichen baulichen und technischen Umrüstungen und damit auch zu einem Rückgang der Zahl der in konventionellen Käfigen gehaltenen Legehennen um 59,9 % gegenüber dem Vorjahr auf 7,6 Mill. Tiere. Dagegen stieg der Legehennenbestand in der Bodenhaltung um 85,4 % auf 13,3 Mill. Tiere und der Bestand in der ökologischen Erzeugung nahm um 20,6 % auf 2,1 Mill. Tiere zu. In der Freilandhaltung war ein leichter Rückgang festzustellen: Der Legehennenbestand hatte sich hier am 1. Dezember 2009 um 1,5 % gegenüber dem Vorjahr auf 3,9 Mill. Tiere verringert.

Für das seit dem 1. Januar 2009 geltende Verbot der Hennenhaltung in konventionellen Käfigen wurde unter bestimmten Bedingungen eine Übergangsfrist bis Ende 2009 gewährt. Alternativ dürfen Legehennen in der zur Käfighaltung zählenden Kleingruppenhaltung aufgestellt werden.

Insgesamt verfügten die Betriebe im Dezember 2009 über eine Kapazität von rund 37,3 Mill. Haltungsplätzen. Sehr deutlich sind die Plätze für Käfighaltung zurückgegangen: Zwischen Dezember 2008 und Dezember 2009 sank die Stallkapazität in der Käfighaltung um 43,2 % auf 14,1 Mill. Plätze. Dies ist auf den Rückgang der Zahl der konventionellen Käfighaltungsplätze zurückzuführen, der mit – 44,8 % noch höher ausfiel. Die Anzahl der Kleingruppenhaltungsplätze erhöhte sich dagegen um 2,4 Mill. (+ 216,6 %). Die Kapazitätsauslastung bei der Käfighaltung lag bei einem sehr niedrigen Wert von 53,8 %. In der Bodenhaltung gab es im Dezember 2009 16,6 Mill. Haltungsplätze (+ 92,0 %), in der ökologischen Erzeugung über 2,3 Mill. Haltungsplätze (+ 15 %). In der Freilandhaltung war dagegen ein leichter Rückgang um 3,5 % auf 154 000 Haltungsplätze festzustellen.

In den ersten elf Monaten des Jahres 2009 wurden durch das Verbot und die Umstellung der Betriebe insgesamt rund 934 Mill. Eier weniger produziert als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die als Frühindikator fungierende Brüterei-statistik weist seit Oktober 2009 mit deutlich steigenden Werten für geschlüpfte Legehennenküken aber darauf hin, dass sich der Legehennenbestand in Deutschland im Jahr 2010 wieder erholen wird.

Weitere Auskünfte erteilt
Hans-Gert Röhrig, Telefon 06 11/75 86 91,
www.destatis.de/kontakt.

Umsatz im Handwerk im Jahr 2009

Nach vorläufigen Ergebnissen sanken im Jahr 2009 die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk gegenüber dem Jahr 2008 um 5,0 %. Zugleich waren in diesen Gewerben 1,5 % weniger Personen tätig als im Vorjahr.

In zwei der sieben Gewerbegruppen des zulassungspflichtigen Handwerks waren die Umsätze 2009 höher als im Jahr 2008. Den stärksten Umsatzzuwachs erzielte das Kraftfahrzeuggewerbe, das im Jahr 2009 von der Umweltprämie profitierte, mit einem Plus von 1,7%. Das Gesundheitsgewerbe hatte mit 0,9% ebenfalls einen Umsatzzuwachs zu verzeichnen. Die Umsätze in den Handwerken für den privaten Bedarf stagnierten (0,0%). Zu dieser Gewerbegruppe gehören beispielsweise Friseur- oder Steinmetze. Die stärksten Umsatzzuwächse mit 17,7% meldeten die besonders von der Konjunkturentwicklung in der Industrie abhängigen Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Zu dieser Gewerbegruppe gehören beispielsweise Metallbauer und Feinwerkmechaniker.

Eine Beschäftigungszunahme hatten das Lebensmittelgewerbe und das Gesundheitsgewerbe mit jeweils 0,3% zu verzeichnen. In den übrigen fünf Gewerbegruppen ging die Beschäftigung zurück. Bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf wurde das Personal mit 3,3% am stärksten verringert. Das Kraftfahrzeuggewerbe meldete trotz Umsatzsteigerung mit 3,1% ebenfalls einen starken Rückgang der Zahl der Beschäftigten.

Detaillierte Ergebnisse über das zulassungspflichtige Handwerk für die Quartale und das Jahr 2009 bietet die Fachserie 4 „Produzierendes Gewerbe“, Reihe 7.1.1 „Beschäftigte und Umsatz im Handwerk“, die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes kostenlos erhältlich ist (www.destatis.de/publikationen).

Weitere Auskünfte erteilt
Jörg Feuerhake, Telefon 06 11/75 41 16,
www.destatis.de/kontakt.

Baugenehmigungen 2009

Im Jahr 2009 hat erstmals seit dem Jahr 2006 die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen gegenüber dem Vorjahr wieder zugenommen. Im Jahr 2009 wurde in Deutschland der Bau von 178 000 Wohnungen genehmigt, das waren 1,9% oder 3 300 Wohnungen mehr als im Jahr 2008. Vor diesem positiven Ergebnis hatte es in den Jahren 2007 (-26,2%) und 2008 (-4,4%) deutliche Rückgänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr gegeben.

Von den im Jahr 2009 genehmigten 178 000 Wohnungen waren 154 100 Neubauwohnungen in Wohngebäuden (+4,0% gegenüber 2008). Dabei fiel der Zuwachs von Baugenehmigungen für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (+5,4%) deutlich höher aus als die Zunahme bei der Genehmigung von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern (+2,1% und +1,6%).

Im Jahr 2009 sank der umbaute Raum der genehmigten neuen Nichtwohngebäude gegenüber 2008 um 22,5% auf 193,4 Mill. Kubikmeter. Diese Entwicklung basiert auf dem Rückgang der Genehmigungen für nichtöffentliche Bauherren; hier sank der umbaute Raum um 26,7% auf 169,3 Mill. Kubikmeter. Die öffentlichen Bauherren steigerten dagegen das Bauvolumen um 30,1% auf 24,1 Mill. Kubikmeter.

Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zu den Baugenehmigungen können kostenfrei in der Datenbank GENESIS-Online über die Tabellen Baugenehmigungen im Hochbau (31111A-001) und Baugenehmigungen im Fertigungsbau, Neubau (31111B-002) abgerufen werden.

Weitere Auskünfte erteilt
Kerstin Kortmann, Telefon 06 11/75 47 40,
www.destatis.de/kontakt.

Weinimporte nach Deutschland im Jahr 2009

Die Weinimporte nach Deutschland sind im Jahr 2009 in der Menge gegenüber 2008 leicht gestiegen, aber im Wert zurückgegangen. Nach vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik wurden im vergangenen Jahr 1,3 Mrd. Liter Wein im Wert von 1,5 Mrd. Euro eingeführt. Das waren zwar 16 Mill. Liter Wein (+1,3%) mehr als im Jahr 2008, der Einfuhrwert lag jedoch um 85 Mill. Euro (-5,2%) unter dem von 2008.

Die wichtigsten Herkunftsländer der nach Deutschland importierten Weine waren im Jahr 2009 Italien (517 Mill. Liter Wein im Wert von 550 Mill. Euro), hier lag die Einfuhrmenge um 4,8% höher als im Vorjahr. Es folgten Frankreich mit 203 Mill. Litern Wein (-5,1%) im Wert von 376 Mill. Euro und Spanien (190 Mill. Litern Wein im Wert von 196 Mill. Euro), das 10,8% weniger Wein nach Deutschland lieferte als im Jahr 2008.

Großer Beliebtheit erfreuten sich im Jahr 2009 auch weiterhin die außereuropäischen Weine: Größter Lieferant war hier Südafrika mit 71 Mill. Litern Wein (+4,4% gegenüber 2008) für 71 Mill. Euro, gefolgt von Chile mit 52 Mill. Litern Wein (-6,1%) im Wert von 59 Mill. Euro, den Vereinigten Staaten mit 45 Mill. Litern Wein (+1,9%) für 56 Mill. Euro und Australien mit 37 Mill. Litern Wein (+23,3%) für 50 Mill. Euro.

Bei den Weinausfuhren aus Deutschland ins Ausland waren 2009 sowohl in der Menge als auch im Warenwert Einbußen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Mit 323 Mill. Litern Wein wurden 17 Mill. Liter (-5,0%) weniger ausgeführt als 2008. Der Gesamtwert lag mit 637 Mill. Euro um 62 Mill. Euro (-8,9%) niedriger als im Jahr zuvor.

Hauptabnehmerland von Weinen aus Deutschland waren die Niederlande. Unter den wichtigsten Abnehmern war es zudem das einzige Land, in das die Ausfuhren (71 Mill. Liter Wein; 107 Mill. Euro) sowohl in der Menge (+10,1%) als auch im Wert (+11,8%) Zuwächse verzeichneten. Dagegen fielen 2009 im Vergleich zu 2008 die Ausfuhren zum zweitwichtigsten Abnehmer, dem Vereinigten Königreich (65 Mill. Liter Wein; 109 Mill. Euro) sowohl in der Menge (-16,9%) als auch im Wert (-26,2%) deutlich. Drittstärkstes Abnehmerland blieben die Vereinigten Staaten [27 Mill. Liter Wein (-7,6%), 90 Mill. Euro (-10,4%)].

Weitere Auskünfte erteilt
Rainer Neidhöfer, Telefon 06 11/75 83 84,
www.destatis.de/kontakt.

Deutsche Ausfuhren nach China im Jahr 2009 um 7 % gestiegen

Im Jahr 2009 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 36,5 Mrd. Euro aus Deutschland in die Volksrepublik China exportiert. Gegenüber dem Jahr 2008 sind die Ausfuhren nach China trotz der weltweiten Wirtschaftskrise um 7,0 % gestiegen. Die deutschen Gesamtausfuhren gingen in diesem Zeitraum um 18,4 % zurück.

Auf Rang 1 der wichtigsten deutschen Güter, die nach China exportiert wurden, lagen im Jahr 2009 Maschinen (11,0 Mrd. Euro), die einen Zuwachs von 4,3 % verzeichnen konnten. Im Wert von 6,4 Mrd. Euro wurden Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile (+ 18,0 % gegenüber 2008) nach China ausgeführt. Auf Rang 3 lagen elektrische Ausrüstungen mit einem Exportwert von 3,9 Mrd. Euro (+ 1,1 % gegenüber dem Vorjahr).

Weitere Auskünfte erteilt
Dirk Mohr, Telefon 06 11/75 24 66,
www.destatis.de/kontakt.

Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/2010

11,7 Mill. Schülerinnen und Schüler haben nach vorläufigen Angaben im Schuljahr 2009/2010 allgemeinbildende und berufliche Schulen in Deutschland besucht. Davon wurden 8,9 Mill. Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden und 2,8 Mill. Schülerinnen und Schüler in beruflichen Schulen unterrichtet. Damit ging sowohl an allgemeinbildenden als auch an beruflichen Schulen die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Vergleich zum vorhergegangenen Schuljahr um 1,3 % zurück.

Der Rückgang der Schülerzahlen insgesamt verlief in West und Ost unterschiedlich: Während an allgemeinbildenden Schulen im früheren Bundesgebiet die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 1,4 % sank, ging sie in den neuen Bundesländern einschließlich Berlins lediglich um 0,8 % zurück. Bei den beruflichen Schulen verlief die Entwicklung in umgekehrter Richtung. Hier nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen im früheren Bundesgebiet mit 0,2 % geringfügig zu, in den neuen Bundesländern einschließlich Berlins sank sie dagegen um 7,9 %.

Betrachtet man allgemeinbildende und berufliche Schulen zusammen, so war in allen Bundesländern eine Abnahme der Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/2010 gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Die deutlichsten Rückgänge der Zahl der Schülerinnen und Schüler waren in Brandenburg (- 3,8%), Mecklenburg-Vorpommern (-4,2%), im Saarland (-3,7%) und in Sachsen-Anhalt (-3,7%) zu verzeichnen. Während die geringere Schülerzahl im Saarland auf die Umstellung auf die achtjährige Gymnasialzeit zurückzuführen ist, wirkt sich der Geburtenrückgang, der zu Anfang der 1990er-Jahre in den neuen Bundesländern eintrat, mittlerweile auch auf die Zahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen aus.

76,3% der Schülerinnen und Schüler wurden im Schuljahr 2009/2010 an allgemeinbildenden Schulen, 23,7%

an beruflichen Schulen unterrichtet. In den einzelnen Bundesländern gab es deutliche Unterschiede beim Anteil der Schülerinnen und Schüler in beruflichen Schulen an allen Schülerinnen und Schülern: Die Spanne reichte von 22,0 % in Bayern bis zu 31,1 % in Sachsen.

Weitere Auskünfte erteilt
Pia Brugger, Telefon 06 11/75 41 68,
www.destatis.de/kontakt.

Studienberechtigte 2009

Im Jahr 2009 haben nach vorläufigen Ergebnissen rund 447 200 Schülerinnen und Schüler in Deutschland die Hochschul- oder Fachhochschulreife erworben; das waren 1,2 % (+ 5 200 Schülerinnen und Schüler) mehr als im Vorjahr.

Aufgrund der Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre erwarben im Saarland im Jahr 2009 zwei Schuljahrgänge die Hochschulreife. Dies führte dort zu einer starken Zunahme der Zahl der Studienberechtigten um 47,0 %. Dem stand in Mecklenburg-Vorpommern ein Rückgang der Zahl der Studienberechtigten um 46,2 % gegenüber. Dort waren bereits im Jahr 2008 zwei Schuljahrgänge aufgrund der Verkürzung der Schulzeit aus den Gymnasien entlassen worden. In Sachsen-Anhalt, wo bereits 2007 gleichzeitig Absolventinnen und Absolventen der 12. und 13. Jahrgangsstufe das Gymnasium verlassen hatten, war der Rückgang mit - 17,4 % im Jahr 2009 gegenüber 2008 noch immer spürbar.

In den Ländern, die keine doppelten Entlassungsjahrgänge in den Jahren 2007 bis 2009 hatten, lag die Zahl der Studienberechtigten um 2,6 % (+ 10 700 Personen) über der des Vorjahres. Dabei verlief die Entwicklung unterschiedlich: Während in Thüringen (- 9,1 %) und Sachsen (- 7,2 %) die Studienberechtigtenzahlen deutlich zurückgingen, stiegen sie vor allem in Hamburg (+ 9,0 %), Baden-Württemberg (+ 7,3 %) und Rheinland-Pfalz (+ 7,0 %) stark an.

Mit einem Anteil von 70,0 % erwarb die Mehrheit der Studienberechtigten die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (313 300 Personen); 133 900 Absolventen und Absolventinnen erlangten die Fachhochschulreife. Von den Studienberechtigten des Jahres 2009 waren 53,1 % Frauen und 46,9 % Männer. Vor allem bei den Absolventen mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife war der Männeranteil mit 44,9 % gering; bei den Absolventen mit Fachhochschulreife stellten die Männer hingegen mit 51,6 % die Mehrheit.

Weitere Auskünfte erteilt
Hanna Lutsch, Telefon 06 11/75 24 43,
www.destatis.de/kontakt.

Studierende an privaten Hochschulen im Wintersemester 2009/2010

Der Anteil der Studierenden an privaten Hochschulen an allen Studentinnen und Studenten liegt in Deutschland zwar auf einem vergleichsweise geringen Niveau, hat aber

in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Nach vorläufigen Ergebnissen waren im Wintersemester 2009/2010 von den insgesamt 2 119 500 Studierenden in Deutschland 96 100 an einer staatlich anerkannten Hochschule in privater Trägerschaft eingeschrieben; das ist ein Anteil von 4,5 % an allen Studierenden. Im Wintersemester 2000/2001 hatte der Anteil noch 1,4 % betragen.

Von den 96 100 Studierenden an privaten Hochschulen im Wintersemester 2009/2010 waren 12 700 an Universitäten, 82 900 an Fachhochschulen und 500 an Kunsthochschulen immatrikuliert. Während bei den Universitäten nur 0,9 % aller Studierenden private Hochschulen besuchten, lag der Anteil bei den Fachhochschulen bei 12,3 %.

In den einzelnen Bundesländern haben private Hochschulen eine sehr unterschiedliche Bedeutung: In Hamburg war der Anteil der Studentinnen und Studenten, die eine private Fachhochschule besuchten, mit 50,7 % am höchsten. An zweiter Stelle lag das Saarland mit 33,4 %, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (23,5 %) und Schleswig-Holstein (20,6 %). In den neuen Bundesländern – mit Ausnahme von Sachsen – sind dagegen private Fachhochschulen relativ unbedeutend. Der Anteil der Studierenden, die eine private Fachhochschule besuchten, betrug in Sachsen-Anhalt 0,1 %, in Brandenburg 2,0 %, in Mecklenburg-Vorpommern 2,7 % und in Thüringen 2,9 %.

Trotz der wachsenden Bedeutung privater Hochschulen studieren die mit Abstand meisten Studierenden weiterhin an öffentlichen Hochschulen. Von den insgesamt 2 119 500 Studierenden in Deutschland im Wintersemester 2009/2010 waren 1 999 400 an einer Hochschule in öffentlicher Trägerschaft und weitere 24 000 an Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft eingeschrieben.

Von den insgesamt 410 Hochschulen im Wintersemester 2009/2010 befanden sich 102 in privater Trägerschaft. Dies entspricht einem Anteil von fast 24,9 %, der sich damit im Vergleich zum Wintersemester 2000/2001 verdoppelt hat. Damals waren von insgesamt 354 Hochschulen 43 in privater Trägerschaft.

Detaillierte Ergebnisse bietet die Fachserie 11 „Bildung und Kultur“, Reihe 4.1 „Studierende an Hochschulen – Vorbereitend“, die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes kostenlos abzurufen ist (www.destatis.de/publikationen).

Weitere Auskünfte erteilt
Thomas Feuerstein, Telefon 06 11/75 41 40,
www.destatis.de/kontakt.

Schwangerschaftsabbrüche im Jahr 2009

Im Jahr 2009 wurden dem Statistischen Bundesamt rund 110 700 Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland gemeldet, das waren 3 800 oder 3,3 % weniger als 2008.

Knapp drei Viertel (73 %) der Frauen, die 2009 Schwangerschaftsabbrüche durchführen ließen, waren zwischen 18

und 34 Jahren alt, 15 % zwischen 35 und 39 Jahren. Fast 8 % der Frauen waren 40 Jahre und älter. Unter 18-Jährige hatten einen Anteil von 4 %; ihre Zahl ging im Vergleich zum Jahr 2008 um 400 auf rund 4 900 Frauen zurück. 40 % der Schwangeren, die 2009 einen Schwangerschaftsabbruch durchführen ließen, hatten vor dem Eingriff noch keine Lebendgeburt.

Über 97 % der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche wurden nach der Beratungsregelung vorgenommen. Medizinische und kriminologische Indikationen waren in weniger als 3 % der Fälle die Begründung für den Abbruch. Die meisten Schwangerschaftsabbrüche (73 %) wurden mit der Absaugmethode (Vakuumaspiration) durchgeführt. Bei 14 % der Schwangerschaftsabbrüche wurde das Mittel Mifegyne® verwendet.

Die Eingriffe erfolgten überwiegend ambulant (rund 97 %), und zwar zu 79 % in gynäkologischen Praxen und zu 18 % ambulant im Krankenhaus. Knapp 6 % der Frauen ließen den Eingriff in einem Bundesland vornehmen, in dem sie nicht wohnten.

Im vierten Quartal 2009 wurden rund 26 800 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet, das waren rund 0,5 % mehr als im vierten Quartal 2008.

Ergebnisse nach Bundesländern sind im Internet unter www.destatis.de abrufbar. Viele weitere gesundheitsbezogene Daten finden sich auch unter der Adresse www.gbe-bund.de.

Weitere Auskünfte erteilt
Hans-Jürgen Heilmann, Telefon 06 11/75 81 54,
www.destatis.de/kontakt.

Beschäftigte im Gesundheitswesen 2008

Ende 2008 waren insgesamt 4,6 Mill. Menschen oder etwa jeder neunte Beschäftigte in Deutschland im Gesundheitswesen tätig, rund 76 000 Menschen oder 1,7 % mehr als ein Jahr zuvor. Seit dem Jahr 2000 hat das Personal im Gesundheitswesen um insgesamt 500 000 Beschäftigte bzw. 12,2 % zugenommen.

Zusätzliche Arbeitsplätze gab es zwischen 2000 und 2008 vor allem in den Gesundheitsdienstberufen und in den sozialen Berufen: Die Zahl der Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten stieg um 74,9 % (+ 49 000 Personen), die Zahl der medizinischen und zahnmedizinischen Fachangestellten um 12,3 % (+ 68 000 Personen) und die der Altenpflegerinnen und Altenpfleger erhöhte sich um 50,3 % (+ 122 000 Personen).

Der Beschäftigungsanstieg zwischen den Jahren 2000 und 2008 vollzog sich vor allem in Einrichtungen der ambulanten Gesundheitsversorgung, und zwar insbesondere in Praxen nichtärztlicher medizinischer Berufe (+ 115 000 Personen oder + 51,0 %), in ambulanten Pflegeeinrichtungen (+ 62 000 Personen oder + 33,1 %) und in Arztpraxen (+ 73 000 Personen oder 12,1 %). Im stationären und teil-

stationären Sektor erhöhte sich zwischen den Jahren 2000 und 2008 das Personal vor allem in den Pflegeeinrichtungen (+ 114 000 Personen oder + 24,3%). Das Krankenhauspersonal entwickelte sich im betrachteten Zeitraum recht unterschiedlich, insgesamt ging die Beschäftigtenzahl zwischen 2000 und 2008 hier um insgesamt 23 000 Personen oder 2,1% zurück.

Von den 4,6 Mill. Beschäftigten im Gesundheitswesen Ende 2008 waren 57,9% vollzeit- und 42,1% teilzeit- oder geringfügig beschäftigt. Die Zahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten im Gesundheitswesen, der sogenannten Vollkräfte, lag im Jahr 2008 bei 3,5 Mill., verglichen mit dem Vorjahr hat sie um 57 000 Vollkräfte bzw. 1,6% zugenommen. Zwischen den Jahren 2000 und 2008 wuchs die Zahl der Vollkräfte insgesamt um 217 000 bzw. 6,6%.

Diese und viele weitere gesundheitsbezogene Daten finden sich im Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes (www.gbe-bund.de).

Weitere Auskünfte erteilt
Anja Afentakis, Telefon 06 11/75 81 28,
www.destatis.de/kontakt.

Die meisten Paare beziehen zeitweise gemeinsam Elterngeld

Im Jahr 2009 haben rund 86 200 Paare, bei denen sowohl der Vater als auch die Mutter im Laufe des Jahres Elterngeld erhalten haben, den Elterngeldbezug beendet. Mehr als die Hälfte dieser Paare (53%) hat das Elterngeld zeitweise gemeinsam bezogen, und zwar für durchschnittlich fast zwei Monate. Väter nahmen dabei im Durchschnitt Elterngeld für 2,5 Monate und Mütter für 11,4 Monate in Anspruch. 1% der Paare hat das Elterngeld über den gesamten Zeitraum zusammen in Anspruch genommen, und zwar für durchschnittlich etwas mehr als sechs Monate.

Alle anderen Eltern (46%), die als Vater und Mutter im Jahr 2009 den Leistungsbezug beendeten, haben das Elterngeld nacheinander in Anspruch genommen. Die durchschnittliche Bezugsdauer der Väter lag hier bei 2,8 Monaten und die der Mütter bei 11,0 Monaten.

Insgesamt haben im Jahr 2009 mehr als 800 000 Väter und Mütter den Bezug von Elterngeld beendet. Da erst ab dem Jahr 2009 die tatsächliche Bezugsdauer des Elterngeldes in den einzelnen Lebensmonaten des Kindes erfragt wird, ist für Paare, bei denen ein Elternteil den Bezug im Jahr 2009 und der andere Elternteil bereits im Jahr 2008 beendet hat, keine Aussage darüber möglich, ob das Elterngeld zeitgleich oder nacheinander in Anspruch genommen wurde. Insgesamt gab es rund 42 500 Paare, bei denen der Vater oder die Mutter bereits im Jahr 2008 den Elterngeldbezug beendet hatte. Die Paare, bei denen ein Elternteil derzeit noch Elterngeld bezieht, konnten ebenfalls nicht berücksichtigt werden.

Weitere Ergebnisse der Elterngeldstatistik für 2009 sind abrufbar im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen).

Weitere Auskünfte erteilt
Annica Böttcher, Telefon 06 11/75 81 67,
www.destatis.de/kontakt.

Umsatzsteuerstatistik 2008

Nach den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik erzielten im Jahr 2008 insgesamt 463 Unternehmen in Deutschland Umsätze von mindestens einer Mrd. Euro, das waren 14 Unternehmen mehr als 2007. Die Umsatzmilliardäre kamen zusammen auf einen Wert der Lieferungen und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer) von 1 772 Mrd. Euro, dies entspricht fast einem Drittel (32,7%) der Umsätze aller steuerpflichtigen Unternehmen.

Insgesamt gaben 3 186 878 Unternehmen im Jahr 2008 Umsatzsteuer-Voranmeldungen ab. Gegenüber 2007 stieg die Zahl der erfassten Unternehmen um 46 369 Steuerpflichtige oder 1,5%. Der Wert der Lieferungen und Leistungen aller Unternehmen erreichte 5 412 Mrd. Euro, das war ein Plus von 264 Mrd. Euro (+ 5,1%) im Vergleich zum Jahr 2007.

Aus den im Jahr 2008 abgeführten Umsatzsteuer-Vorauszahlungen erzielte der Staat Einnahmen in Höhe von 132 Mrd. Euro (+ 4,1%).

Nicht erfasst werden in der Umsatzsteuerstatistik unter anderem Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 17 500 Euro und solche, die vorwiegend steuerfreie Umsätze tätigen.

Detaillierte Angaben über die steuerpflichtigen Unternehmen und deren Umsätze nach einzelnen Wirtschaftszweigen sind über den Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen), nach Eingabe der Artikelnummer „5733101“ in die Schnellsuche, kostenlos erhältlich.

Weitere Auskünfte erteilt
Florian Burg, Telefon 06 11/75 41 32,
www.destatis.de/kontakt.

Schaumweinabsatz 2009

Im Jahr 2009 haben in Deutschland ansässige Unternehmen 343,1 Mill. Liter Schaumwein abgesetzt, das waren 0,9% mehr als im Vorjahr. Der Absatz berücksichtigt sowohl die im Inland produzierten Schaumweine als auch die importierten ausländischen Produkte (z. B. Champagner).

Der Schaumweinabsatz wird in Deutschland durch die Schaumweinsteuerstatistik ermittelt. Sie erfasst alle zu versteuernden Schaumweinsorten, auch Obst- und Fruchtschaumweine mit einem Alkoholgehalt von weniger als sechs Volumenprozent. Obst- und Fruchtschaumweine hatten 2009 einen Anteil von 2,0% am Gesamtabsatz.

Im Jahr 2009 entfielen rund 93% des gesamten Schaumweinabsatzes auf den Inlandsverbrauch. Mit 317,9 Mill. Litern waren das 0,3% weniger als im Jahr 2008. Der steuerfreie Absatz (Export) betrug 24,3 Mill. Liter Schaumwein (+17,8%): 16,1 Mill. Liter (+21,2%) gingen in die anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union und 8,2 Mill. Liter (+11,6%) in Drittländer.

Detaillierte Ergebnisse zur Schaumweinsteuerstatistik bietet die Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 9.5 „Schaumweinsteuer“, die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen) kostenlos erhältlich ist.

Weitere Auskünfte erteilt
Petra Martin, Telefon 06 11/75 41 33,
www.destatis.de/kontakt.

Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern 2008

Der Gender Pay Gap, das heißt der prozentuale Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Männern und Frauen, lag in Deutschland mit 23,2% auch im Jahr 2008 deutlich über dem Durchschnitt der Europäischen Union (18,0%). Von den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union wiesen lediglich Estland (letzter Wert für 2007: 30,3%), die Tschechische Republik (26,2%), Österreich (25,5%) und die Niederlande (letzter Wert für 2007: 23,6%) einen höheren geschlechtsspezifischen Verdienstabstand als Deutschland auf.

Das Land mit dem europaweit geringsten Unterschied im Bruttostundenverdienst von Männern und Frauen war im Jahr 2008 Italien (4,9%). Auch Slowenien (8,5%), Rumänien, Belgien (jeweils 9,0%), Malta und Portugal (jeweils 9,2%) verzeichneten einen eher moderaten Gender Pay Gap.

Verglichen mit dem Vorjahr lassen sich insgesamt kaum Veränderungen feststellen. Allerdings fielen der Gender Pay Gap in Zypern und der in der Slowakei, die im Jahr 2007 noch über dem für Deutschland gelegen hatten, 2008 mit 21,6% für Zypern bzw. 20,9% für die Slowakei geringer als der in Deutschland aus.

Bei der Interpretation der Werte sollte berücksichtigt werden, dass es sich um den unbereinigten Gender Pay Gap handelt. Aussagen zum Unterschied in den Verdiensten von weiblichen und männlichen Beschäftigten mit gleichem Beruf, vergleichbarer Tätigkeit und äquivalentem Bildungsabschluss sind damit nicht möglich.

Der Gender Pay Gap wird auf Basis der nationalen Verdienststrukturerhebungen ermittelt, die nur in vierjährigen Abständen durchgeführt werden (zuletzt für das Jahr 2006). Die Ergebnisse für die Jahre zwischen den Erhebungen werden jeweils mit nationalen Quellen fortgeschätzt. Für Deutschland wird hierzu die vierteljährliche Verdiensterhebung genutzt.

Weitere Auskünfte erteilt
Claudia Finke, Telefon 06 11/75 26 96,
www.destatis.de/kontakt.

Bruttoverdienste 2009 erstmals gesunken

Nach ersten Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes sind die durchschnittlichen Bruttoverdienste aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland im Jahr 2009 um 0,4% auf rund 27 648 Euro gesunken. Dies ist der erste Rückgang der Verdienste in der Geschichte der Bundesrepublik.

Verantwortlich für den Rückgang der rechnerischen Pro-Kopf-Verdienste sind hauptsächlich der Ausbau der Kurzarbeit und der Abbau von Überstunden. Die neue Buchung der Beiträge zur privaten Krankenversicherung als Sozialbeitrag wirkte ebenfalls verringernd. Seit dem 1. Januar 2009 besteht für alle Bürgerinnen und Bürger eine Krankenversicherungspflicht. Die Arbeitgeberzuschüsse zur privaten Krankenversicherung, die bisher den Bruttolöhnen zugerechnet wurden, werden jetzt als Arbeitgebersozialbeitrag klassifiziert. Ohne diese Neuklassifikation wären die durchschnittlichen Bruttoverdienste nur um 0,2% gesunken.

Im Gegensatz zu den Pro-Kopf-Verdiensten sind die Bruttoverdienste je Stunde – insbesondere durch den Abbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten – um 3,0% gestiegen. Die Arbeitnehmer erhielten 2009 das Entgelt für die Arbeit, die sie in den Vorjahren bereits erbracht hatten.

Vom Rückgang der Verdienste besonders stark betroffen war das Verarbeitende Gewerbe: Hier sanken die Pro-Kopf-Verdienste um 3,6%, während auf Stundenbasis ein Zuwachs von 4,4% zu beobachten war. Auch die Lohnstückkosten, die die Relation von Arbeitskosten und Wertschöpfung darstellen, stiegen in diesem Wirtschaftsbereich besonders stark an (+15,3%).

Bei der Ermittlung der gesamtwirtschaftlichen Durchschnittsverdienste (Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer) der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden alle Arbeitnehmergruppen einbezogen – Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten oder geringfügig Beschäftigte ebenso wie leitende Angestellte, Vorstandsmitglieder oder Beamte. Ferner werden alle für geleistete Arbeit empfangenen Entgelte und geldwerte Leistungen, zum Beispiel auch Weihnachts- und Urlaubsgeld, Zulagen oder Prämien, berücksichtigt. Die Sozialbeiträge der Arbeitgeber sind dagegen nicht eingeschlossen.

Weitere Auskünfte erteilt
Franz-Josef Steimer, Telefon 06 11/75 25 46,
www.destatis.de/kontakt.

Preise für Notebooks seit 2005 um mehr als die Hälfte gesunken

Die Verbraucherpreise für Notebooks und Desktop-PCs haben sich in den letzten fünf Jahren mehr als halbiert: Im Jahr 2009 waren Notebooks um 61,3% und Desktop-PCs um 58,8% billiger als im Jahr 2005. Ähnliche Preisentwicklungen waren auch bei den Importpreisen zu beobachten. Für Notebooks lagen diese 2009 um 67,4% unter dem Niveau

des Jahres 2005, die Importpreise für Desktop-PCs gingen im gleichen Zeitraum um 62,6% zurück.

Auch im Bereich der elektronischen Bauelemente und Speichermedien waren deutlich sinkende Preise zu beobachten: Die Importpreise für Festplatten gingen zwischen 2005 und 2009 um 71,0% zurück, Prozessoren verbilligten sich um 64,9%. Die Importpreise für Arbeitsspeicher lagen im Jahr 2009 um 82,2% unter dem Stand von 2005; sie sind allerdings entgegen dem Langzeittrend seit Beginn des Jahres 2009 gestiegen. Im Dezember 2009 lagen sie um durchschnittlich 36,3% höher als im Dezember 2008. Als Gründe für diese Entwicklung lassen sich geringe Lagerbestände, eine zwischenzeitlich verringerte Produktion und eine steigende Nachfrage nach Arbeitsspeichern nennen.

Neben der Entwicklung der Verkaufspreise ist die technische Entwicklung der Computer-Hardware von großem Interesse. Lag die Kapazität eines Notebook-Arbeitsspeichers zum Beispiel im Jahr 2005 noch bei durchschnittlich 512 MB, waren es im Jahr 2009 durchschnittlich 2 048 MB. Ähnlich rasante Entwicklungen sind für alle Arten von Computer-Hardware zu beobachten.

Die Entwicklungen der Computer-Hardware werden bei der Messung von Preisveränderungen in der amtlichen Statistik berücksichtigt. Für die Preisbeobachtung werden repräsentative Produkte ausgewählt, deren Preise Monat für Monat weiterverfolgt werden. Verliert ein Produkt an Marktbedeutung, so wird es durch ein neues Produkt ersetzt. Um in solchen Fällen einen echten Preisvergleich zu ermöglichen, wird der Geldwert des Qualitätsunterschieds ermittelt und bei der Indexberechnung berücksichtigt.

Weitere Informationen zur Methode der Preismessung bei IT-Gütern bietet der Beitrag „Hedonische Preismessung bei EDV-Investitionsgütern“ in WiSta 6/2004, S. 682 ff.

Weitere Auskünfte erteilt
Ulf Becker, Telefon 06 11/75 42 47,
www.destatis.de/kontakt.

Anstieg des privaten Konsums im Jahr 2009 infolge der Umweltprämie für Personenkraftwagen

Die Käufe von Kraftfahrzeugen haben im Jahr 2009 einen wesentlichen Beitrag zur Binnennachfrage in Deutschland geleistet. Rund 73 Mrd. Euro gaben die privaten Haushalte in Deutschland im vergangenen Jahr für den Kauf von neuen oder gebrauchten Kraftfahrzeugen aus. Im Vergleich zu 2008 war das eine Steigerung um ein Fünftel (+ 20,5%). Die privaten Konsumausgaben insgesamt nahmen im vergangenen Jahr leicht um 0,4% gegenüber 2008 zu. Ohne die Käufe von Kraftfahrzeugen hätte sich der private Konsum rechnerisch um 0,5% vermindert.

Die beträchtliche Steigerung der Ausgaben privater Haushalte für den Kauf von Kraftfahrzeugen war im Wesentlichen eine Folge der vom Bundeskabinett am 14. Januar 2009 beschlossenen Richtlinie zur Förderung des Absatzes von Personenkraftwagen – umgangssprachlich auch Abwrack-

prämie genannt. Nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden im Jahr 2009 insgesamt mehr als 3,8 Mill. Neuwagen zugelassen. Das entspricht einer Steigerung um mehr als 23% gegenüber 2008. Die Zahl der Neuzulassungen war damit so hoch wie seit den beiden Boomjahren 1991 und 1992 im Zuge der deutschen Vereinigung nicht mehr. Von den 3,8 Mill. Neuzulassungen entfielen 2,4 Mill. auf private Halter. Somit hat sich bei diesen die Zahl der Neuzulassungen gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Die starke Zunahme der Zulassungen spiegelte sich nicht im gleichen Maße im Kaufvolumen wider. Das lag vor allem daran, dass die überwiegende Mehrzahl der neuen Personenkraftwagen Kleinwagen waren, wodurch der Durchschnittspreis aller Neuwagen erheblich gesunken ist.

Eine Betrachtung der Käufe von Kraftfahrzeugen im Verlauf des Jahres 2009 zeigt, dass nach den starken Zuwächsen in den ersten drei Quartalen das Wachstum im vierten Quartal infolge des Auslaufens der Förderung zurückgegangen ist. Bis ins dritte Quartal hinein hatte das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle Anträge für die Umweltprämie angenommen.

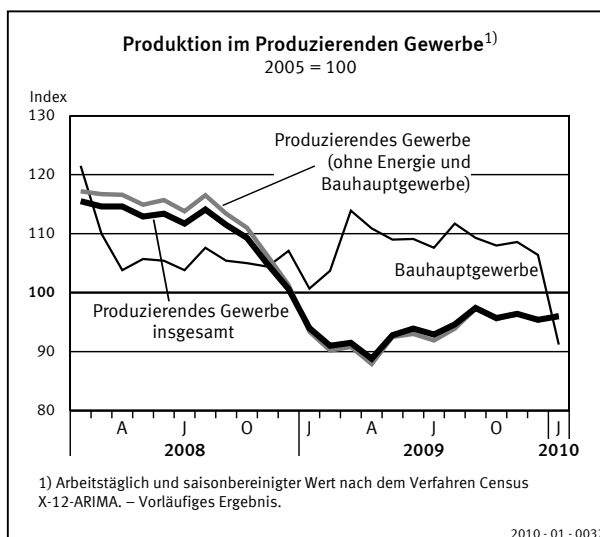
Bei der Betrachtung der Konsumausgaben insgesamt ist zu bedenken, dass möglicherweise der erhöhte Absatz von Neuwagen zu einer verminderten Nachfrage nach Reparaturleistungen, Gebrauchtwagen oder anderen Konsumgütern geführt haben könnte.

Weitere Auskünfte erteilt
Michael Burghardt, Telefon 06 11/75 26 06,
www.destatis.de/kontakt.

Weitere wichtige Monatszahlen

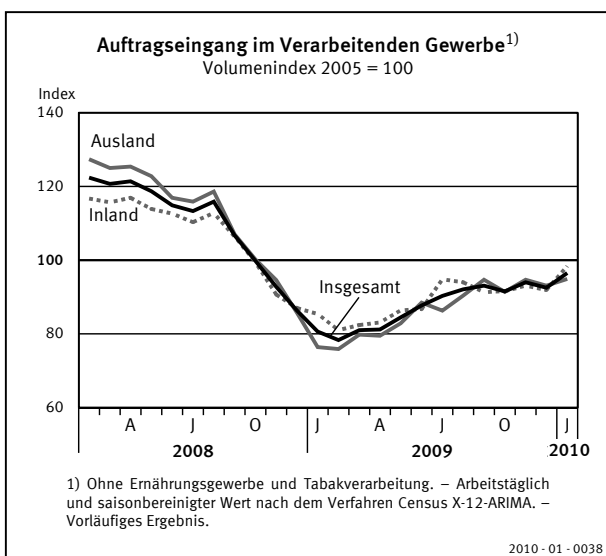
Produzierendes Gewerbe

Die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe nahm im Januar 2010 vorläufigen Angaben zufolge preis- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 0,6% zu. Im Vor-



monat hatte sie um 1,0% abgenommen. Während die Erzeugung in der Industrie [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)] um 0,9% ausgeweitet wurde, hinterließ der strenge Winter im Bauhauptgewerbe mit einem ungewöhnlich starken Produktionsrückgang von 14,3% seine Spuren. Die Energieerzeugung erhöhte sich demgegenüber deutlich um 8,8%. Innerhalb der industriellen Hauptgruppen verzeichneten die Hersteller von Vorleistungsgütern Zuwächse von 3,3%. Der Ausstoß an Investitionsgütern wurde dagegen um 1,0% eingeschränkt. Auch die Konsumgüterproduzenten meldeten ein leichtes Minus von 0,1% zum Vormonat.

Die *Auftragseingänge* in der Industrie haben sich vorläufigen Angaben zufolge im Januar 2010 preis- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) äußerst kräftig um 4,3% erhöht. Im Vormonat waren sie aufwärts revidiert um 1,6% gesunken. Der Umfang an Großaufträgen lag für einen Januar deutlich über dem Durchschnitt und stützte vor allem die inländische Bestelltätigkeit. Hier nahm das Ordervolumen um 7,1% zu. Die Auslandsnachfrage erhöhte sich ebenfalls spürbar um 1,9%. In den industriellen Hauptgruppen wurde die Nachfragebelebung durch die deutlichen Auftragszunahmen bei den Vorleistungsgüterproduzenten (+6,0%) und den Investitionsgüterproduzenten (+3,7%) getragen. Die Nachfrage nach Konsumgütern erhöhte sich um 0,4%.

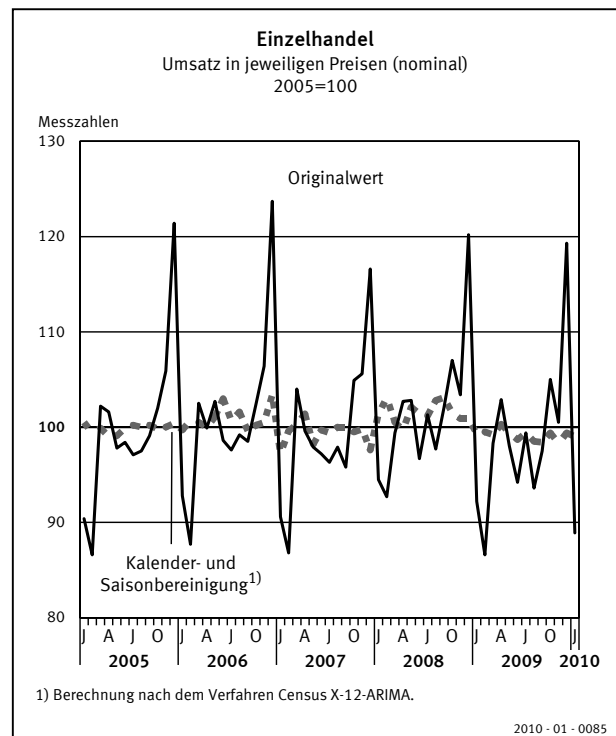


Einzelhandel

Der Einzelhandel in Deutschland setzte im *Januar 2010* nominal 3,6% und real 4,0% weniger um als im Januar 2009. Der Januar 2010 hatte mit 25 Verkaufstagen jedoch einen Verkaufstag weniger als der Januar 2009.

Im Vergleich zum *Dezember 2009* sank der Umsatz im Einzelhandel unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 0,4% und real um 0,5%.

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im Januar 2010 nominal 2,8% und real 2,5%



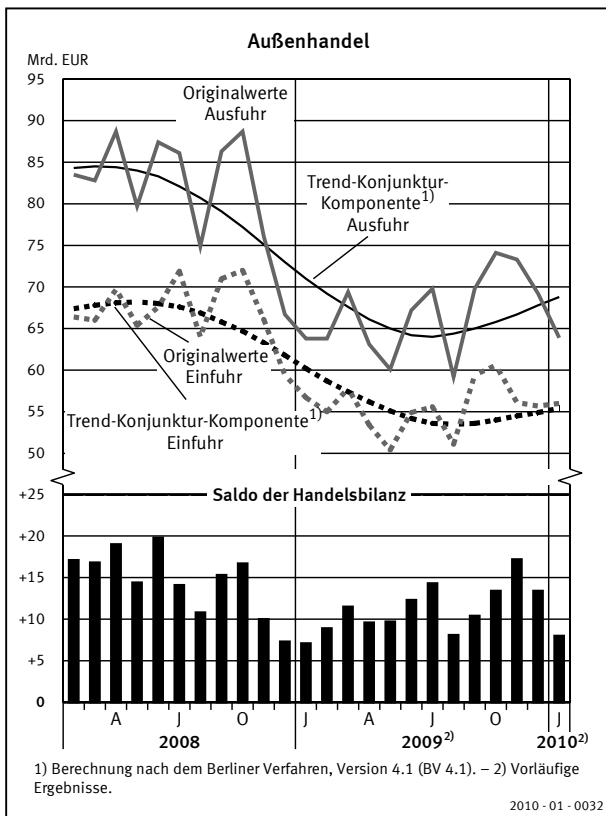
weniger um als im Januar 2009. Bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten wurde ebenfalls nominal 2,8% und real 2,3% weniger umgesetzt. Beim Fachhandel mit Lebensmitteln lagen die Umsätze nominal um 3,7% und real um 4,1% niedriger als im Vorjahresmonat. Auch im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln wurde im Berichtsmonat nominal und real weniger als im Januar 2009 umgesetzt (nominal – 4,2%, real – 4,6%). In diesem Bereich lagen die Umsätze in allen Branchen unter den Werten des Vorjahresmonats.

Außenhandel

Im *Januar 2010* haben sich die deutschen Ausfuhren im Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahresmonat wiederum leicht – um 0,2% – erhöht, die Einfuhren allerdings waren um 1,4% niedriger als im Januar 2009. So wurden im Januar 2010 Waren im Wert von insgesamt 63,9 Mrd. Euro aus Deutschland ausgeführt und Waren im Wert von 56,0 Mrd. Euro eingeführt.

Der Index der Einfuhrpreise lag im Januar 2010 um 1,4% über dem Vorjahresstand. Dies war der erste Anstieg des Index gegenüber einem Vorjahresmonat seit Oktober 2008 (+2,8%). Im Dezember 2009 hatte die Jahresveränderungsrate noch –1,0% und im November –5,0% betragen. Im Vergleich mit dem Vormonat war der Einfuhrpreisindex im Januar 2010 um 1,7% höher.

Der Preisanstieg im Januar 2010 ist vor allem auf die gestiegenen Energiepreise zurückzuführen. Sie lagen um 11,3% über denen vom Januar 2009. Rohöl war um 62,2% teurer als im Januar 2009, Mineralölzeugnisse um 40,0%. Erdgas wurde dagegen im Januar 2010 deutlich billiger eingekauft als im Januar 2009 (–35,4%), und auch das Preis-



Deutschland stand einer nominalen Steigerung gegenüber dem Vormonat um 0,4% ein saisonbereinigter Wert von 6,0% gegenüber. [u](#)

niveau für Steinkohle lag im Januar 2010 niedriger als ein Jahr zuvor (-29,4%). Dagegen kostete Rohkupfer doppelt so viel wie im Januar 2009 (+105,1%). Die Preise für Nicht-eisenmetallerze lagen um 60,7% über denen des Januar 2009 und das zur Stahlerzeugung verwendete Nickel war um 51,0% teurer als im Vorjahr.

Im Nahrungsmittelsektor stiegen vor allem die Preise für Rohkaffee (+11,6%) und Rindfleisch (+3,0%). Die Getreidepreise dagegen fielen um 8,7%.

Der Index der Ausfuhrpreise lag im Januar 2010 um 0,4% über dem des Vorjahres.

Die Außenhandelsbilanz schloss im Januar 2010 mit einem Überschuss von 8,0 Mrd. Euro ab. Im Januar 2009 hatte der Saldo 7,1 Mrd. Euro betragen. Kalender- und saisonbereinigt lag der Außenhandelsbilanzüberschuss im Januar 2010 sogar bei 8,7 Mrd. Euro. Zusammen mit dem negativen Saldo der Dienstleistungsbilanz (-2,0 Mrd. Euro), dem positiven Saldo der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (+2,9 Mrd. Euro), dem Saldo der Bilanz der laufenden Übertragungen (-4,4 Mrd. Euro) und der Bilanz der Ergänzungen zum Außenhandel (-0,9 Mrd. Euro) ergab sich nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank im Januar 2010 ein Leistungsbilanzüberschuss von +3,6 Mrd. Euro. Im Januar 2009 hatte die deutsche Leistungsbilanz einen Aktivsaldo von 3,2 Mrd. Euro ausgewiesen.

Während die Ausfuhren aus Deutschland im Januar 2010 gegenüber Dezember 2009 nominal um 7,6% gesunken sind, lag der kalender- und saisonbereinigte Wert um 6,3% unter dem vom Dezember 2009. Bei den Einfuhren nach

Karina Schorn, Brigitte Gisart

Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Alter

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Zum insgesamt 14. Mal seit 1953 und zum vierten Mal seit der ersten gesamtdeutschen Wahl im Jahr 1990 ist bei einer Bundestagswahl eine repräsentative Wahlstatistik durchgeführt worden. Bei der ersten Bundestagswahl im Jahr 1949 wurde noch keine repräsentative Wahlstatistik erhoben und bei den Bundestagswahlen 1994 und 1998 hatte der Gesetzgeber die repräsentative Wahlstatistik ausgesetzt.

Mit der repräsentativen Wahlstatistik lässt sich das Wahlverhalten – Wahlbeteiligung und Stimmabgabe – bei einer Bundestagswahl nach Altersgruppen und Geschlecht sowie nach der Struktur der Wählerschaft analysieren.

Das Informationsangebot des Bundeswahlleiters im Internet unter www.bundeswahlleiter.de enthält detaillierte Ergebnisse der gesamten Stichprobe sowie umfangreiche Tabellen und Übersichten, die dort auch im Excel-Format zum Download zur Verfügung stehen.

1 Rechtsgrundlagen

Rechtsgrundlage für die Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik ist das am 1. Juni 1999 in Kraft getretene Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland (Wahlstatistikgesetz – WStatG) vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023), geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 17. Januar 2002 (BGBl. I S. 412).

Das Wahlstatistikgesetz in der Fassung vom 21. Mai 1999 sah noch keine Einbeziehung der Briefwahlstimmen in die

repräsentative Wahlstatistik vor. Da sich aber der Anteil der Briefwähler/-innen an der Gesamtzahl der Wähler/-innen seit Einführung der Briefwahl zur Bundestagswahl 1957 von 4,9% auf 16,0% bei der Bundestagswahl 1998 erhöht hatte, wurde am 17. Januar 2002 – noch rechtzeitig vor der Wahl zum 15. Deutschen Bundestag am 22. September 2002 – das Erste Gesetz zur Änderung des Wahlstatistikgesetzes erlassen. Das Wahlstatistikgesetz sieht seitdem vor, dass ausgewählte Briefwahlbezirke in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen werden. Die Einbeziehung der Briefwahlbezirke erfolgte in erster Linie, um die Genauigkeit des Gesamtergebnisses sicherzustellen, weniger mit dem Ziel, das Wahlverhalten der Briefwähler/-innen gesondert auszuwerten. Wegen der geringen Anzahl ausgewählter Briefwahlbezirke kann daher eine Analyse des Wahlverhaltens der Briefwähler/-innen nach Altersgruppen und Geschlecht nur für das Bundesgebiet insgesamt vorgenommen werden. Der Anteil der Briefwähler/-innen an den Wählerinnen und Wählern betrug bei der Bundestagswahl 2002 18,0%, stieg bei der Bundestagswahl 2005 auf 18,7% und erreichte bei der Bundestagswahl 2009 mit 21,4% einen neuen Höchststand.

2 Methodische Grundlagen

Die repräsentative Wahlstatistik ist eine Stichprobenerhebung. Die Auswahl der Stichprobenwahlbezirke trifft der Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den Statistischen Ämtern der Länder. Gemäß § 3 WStatG dürfen nicht mehr als jeweils fünf vom Hundert der Wahlbezirke und der Briefwahlbezirke des Bundesgebietes und nicht mehr als jeweils zehn vom Hundert der Wahlbe-

zirke und der Briefwahlbezirke eines Landes an der repräsentativen Wahlstatistik teilnehmen. Die ausgewählten Wahlbezirke müssen darüber hinaus jeweils bei der Urnenwahl mindestens 400 Wahlberechtigte, bei der Briefwahl mindestens 400 Wähler/-innen umfassen. Die Stimmzettel aus der repräsentativen Wahlstatistik werden von den übrigen Wahlunterlagen, insbesondere den Wählerverzeichnissen, getrennt und anschließend von den Statistischen Landesämtern ausgewertet; es besteht eine strenge Zweckbindung für die Statistikstellen hinsichtlich der ihnen zur Auswertung überlassenen Wahlunterlagen. Diese Regelungen tragen dem Gebot der Anonymität der repräsentativen Wahlstatistik Rechnung und garantieren somit die Wahrung des Wahlgeheimnisses.

Aus den etwa 75 000 Urnenwahlbezirken und rund 15 000 Briefwahlbezirken wurden für die Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009 für die Feststellung der Wahlbeteiligung sowie der Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Altersgruppen insgesamt 2 861 Wahlbezirke (2 523 Urnen- und 338 Briefwahlbezirke) ausgewählt. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung wurden

die Wählerverzeichnisse in den 2 523 Urnenwahlbezirken nach Geschlecht und Alter ausgewertet. Dabei wurden 2,4 Mill. der 62,2 Mill. Wahlberechtigten (3,9%) einbezogen. Für die Analyse des Einflusses von Geschlecht und Alter auf die Stimmabgabe wurde in den 2 861 Stichprobenwahlbezirken das Stimmverhalten von 1,6 Mill. Wählerinnen und Wählern ausgewertet; das waren knapp 3,6% aller Wähler/-innen (44,0 Mill.). Dieser Stichprobenumfang gewährleistete, dass die Ergebnisse der ausgewählten Bezirke für die Gesamtheit des Wahlgebietes und für die einzelnen Bundesländer repräsentativ waren.

Die Zahlenbasis der repräsentativen Wahlstatistik ist damit wesentlich breiter als die bei repräsentativen Wahlnachbefragungen von Wählerinnen und Wählern am Wahntag durch die Wahlforschungsinstitute, die sich in der Regel nur auf wenige tausend Personen in etwa 500 bis 600 Wahlbezirken stützen. Die besondere Bedeutung der repräsentativen Wahlstatistik liegt darüber hinaus darin begründet, dass sie auf der tatsächlichen Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler beruht. Bei Befragungen von Wählerinnen und Wählern beim Verlassen des Wahllokals (sog. exit polls) ist nicht

Tabelle 1: Stichprobenumfang der repräsentativen Wahlstatistik bei den Bundestagswahlen

Land	1953	1957	1961	1965	1969	1972	1976	1980	1983	1987	1990	2002	2005	2009
Stichprobenwahlbezirke														
Schleswig-Holstein	24	96	97	46	92	93	92	96	98	96	97	106	102	101
Mecklenburg-Vorpommern	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	89	94	93	98
Hamburg	16	16	55	59	53	64	62	59	59	15	15	24	24	32
Niedersachsen	67	246	245	187	207	202	188	194	202	205	208	245	248	245
Bremen	6	6	11	21	26	26	27	27	27	27	25	26	26	40
Brandenburg	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	108	137	130	141
Sachsen-Anhalt	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	130	116	108	126
Berlin	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	151	163	163	135
Nordrhein-Westfalen	136	115	121	125	138	141	142	576	578	571	563	622	585	567
Sachsen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	218	196	194	186
Hessen	40	41	78	88	89	87	123	124	123	128	129	155	147	128
Thüringen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	121	135	129	133
Rheinland-Pfalz	37	32	31	65	83 ¹⁾	84 ¹⁾	67 ³⁾	68 ³⁾	69 ³⁾	72 ¹⁾	77 ¹⁾	221	224	221
Bayern	99	365	391	392	445	112	406	420	429	439	440	471	440	432
Baden-Württemberg	45	53	59	137	144	156	141	142	158	157	163	196	190	189
Saarland	X	37	38	43	45	44	58	57	57	57	59	64	64	87
Deutschland ...	470 ²⁾	1 007	1 126	1 163	1 322 ³⁾	1 009 ³⁾	1 306 ³⁾	1 763 ³⁾	1 800 ³⁾	1 767 ³⁾	2 593 ³⁾	2 971	2 867	2 861
dar.: Briefwahlbezirke ...	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	372	326	338
Anteil der Wahlberechtigten und Wähler/-innen in der Stichprobe in %														
Schleswig-Holstein	1,6	4,4	4,4	2,1	3,9	4,0	4,1	4,3	4,3	4,0	3,9	3,8	3,7	4,3
Mecklenburg-Vorpommern	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	4,9	4,9	4,8	5,8
Hamburg	1,4	1,3	4,0	4,1	4,1	4,2	4,0	3,9	3,9	1,0	1,0	1,4	1,4	2,1
Niedersachsen	1,4	4,1	4,1	3,1	3,1	3,0	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,0	3,0	3,1
Bremen	2,0	1,5	2,4	3,7	4,3	5,0	4,9	5,2	5,2	5,1	4,9	4,9	5,1	7,1
Brandenburg	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	4,3	5,2	5,0	5,5
Sachsen-Anhalt	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	4,5	5,2	4,9	6,6
Berlin	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	6,8	5,4	5,5	5,3
Nordrhein-Westfalen	1,7	1,0	0,9	1,0	1,1	1,1	1,0	4,1	4,1	4,1	4,1	4,0	4,0	4,1
Sachsen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	5,1	5,0	5,0	5,0
Hessen	1,6	1,2	2,0	2,1	2,0	1,9	3,0	2,7	2,7	2,9	2,8	2,7	2,6	2,5
Thüringen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	4,5	4,9	5,1	6,0
Rheinland-Pfalz	1,5	1,0	1,0	2,0	2,0 ⁴⁾	2,1 ⁴⁾	2,1 ⁴⁾	2,1 ⁴⁾	2,1 ⁴⁾	2,1 ⁴⁾	2,0 ⁴⁾	2,0	2,0	5,5
Bayern	1,3	4,1	4,1	3,9	4,1	1,0	4,0	4,0	4,0	3,9	3,8	3,5	3,4	3,2
Baden-Württemberg	1,4	1,0	1,0	2,3	2,1	2,1	2,0	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0
Saarland	X	4,3	4,1	3,9	4,3	4,2	5,5	5,6	5,6	5,5	5,6	5,7	5,5	7,6
Deutschland ...	1,5	2,2	2,4	2,4	2,5 ⁵⁾	1,9 ⁵⁾	2,6 ⁵⁾	3,4 ⁵⁾	3,4 ⁵⁾	3,3 ⁵⁾	3,7 ⁵⁾	3,6	3,6	3,9

1) Für Stimmabgabe 1969 und 1976: je 166; 1972: 164; 1980: 168; 1983: 170; 1987: 181; 1990: 194 Wahlbezirke. – 2) Ohne das Saarland. – 3) Für Stimmabgabe 1969 und 1976: je 1 405; 1972: 1 089; 1980: 1 863; 1983: 1 901; 1987: 1 876; 1990: 2 710 Wahlbezirke. – 4) Für Stimmabgabe 1969 und 1972: je 5,0%; 1976 und 1987: je 5,1%; 1980 und 1983: je 5,2%; 1990: 4,9% der Wähler/-innen in der Stichprobe. – 5) Für Stimmabgabe 1969 und 1972: je 2,7%; 1976: 2,8%; 1980 und 1983: je 3,6%; 1987: 3,5%; 1990: 3,8% der Wähler/-innen in der Stichprobe.

gesichert, dass stets richtige Angaben über das Wahlverhalten gemacht werden.¹⁾

Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht von ihrer Anlage her keine Analyse von Wahlmotiven. Sie liefert aber der Wahlforschung die wesentlichen Basisinformationen sowie Ansatzpunkte für weitere Forschungen; sie stellt somit den objektiven Bezugsrahmen zur Einordnung der Forschungsergebnisse bereit.

Bei der Wahl zum 17. Deutschen Bundestag wurde die Wahlbeteiligung – wie seit der Bundestagswahl 1972 (mit Ausnahme von 1994 und 1998 wegen der vorübergehenden Aussetzung der repräsentativen Wahlstatistik) – nach Geschlecht (männlich/weiblich) sowie nach zehn Altersgruppen ermittelt. Die Stimmabgabe wurde – ebenfalls wie seit 1972 – nach Geschlecht (männlich/weiblich) sowie nach fünf Altersgruppen ermittelt.

Die Zusammenfassung der Wählerinnen und Wähler zu zehn bzw. fünf Altersgruppen stellt sicher, dass Rückschlüsse auf

Tabelle 2: Altersgruppen der repräsentativen Bundestagswahlstatistik

Bundestagswahlen		
1953 bis 1961	1965 und 1969	ab 1972
Alter von ... bis ... Jahren		
Wahlbeteiligung		
21 – 24	21 – 24	18 – 20
25 – 29	25 – 29	21 – 24
30 – 39	30 – 34	25 – 29
40 – 49	35 – 39	30 – 34
50 – 59	40 – 44	35 – 39
60 – 69	45 – 49	40 – 44
70 und mehr	50 – 59	45 – 49
	60 – 69	50 – 59
	70 und mehr	60 – 69
		70 und mehr
Stimmabgabe		
21 – 29	21 – 29	18 – 24
30 – 59	30 – 44	25 – 34
60 und mehr	45 – 59	35 – 44
	60 und mehr	45 – 59
		60 und mehr

Tabelle 3: Totalergebnisse der Bundestagswahl 2009 im Vergleich mit den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik

Land	T = Total- ergebnis, S = Stich- probe	Wähler/ -innen auf 1 000 Wahlbe- rechtigte ¹⁾	Von 1 000 gültigen Zweitstimmen entfielen auf						
			SPD	CDU	FDP	DIE LINKE	GRÜNE	CSU	Sonstige
Schleswig-Holstein	T	736	268	322	163	79	127	–	42
	S	745	268	322	163	79	127	–	42
Mecklenburg-Vorpommern	T	630	166	331	98	290	55	–	59
	S	633	166	331	98	290	55	–	59
Hamburg	T	713	274	278	132	112	156	–	47
	S	723	274	278	132	112	156	–	47
Niedersachsen	T	733	293	332	133	86	107	–	49
	S	738	293	332	133	86	107	–	49
Bremen	T	703	302	239	106	143	154	–	55
	S	710	302	239	106	143	154	–	55
Brandenburg	T	670	251	236	93	285	61	–	74
	S	675	251	236	93	285	61	–	74
Sachsen-Anhalt	T	605	169	301	103	324	51	–	52
	S	608	169	301	103	324	51	–	52
Berlin	T	709	202	228	115	202	174	–	79
	S	718	202	228	115	202	174	–	79
Nordrhein-Westfalen	T	714	285	331	149	84	101	–	50
	S	721	285	331	149	84	101	–	50
Sachsen	T	650	146	356	133	245	67	–	54
	S	653	146	356	133	245	67	–	54
Hessen	T	738	256	322	166	85	120	–	51
	S	743	256	322	166	85	120	–	51
Thüringen	T	652	176	312	98	288	60	–	67
	S	655	176	312	98	288	60	–	67
Rheinland-Pfalz	T	720	238	350	166	94	97	–	56
	S	727	238	350	166	94	97	–	56
Bayern	T	716	168	–	147	65	108	425	87
	S	724	168	–	147	65	108	425	87
Baden-Württemberg	T	724	193	344	188	72	139	–	64
	S	731	193	344	188	72	139	–	64
Saarland	T	737	247	307	119	212	68	–	48
	S	743	247	307	119	212	68	–	48
Deutschland ...	T	708	230	273	146	119	107	65	60
	S	714	230	273	146	119	107	65	60

1) Bei Stichprobe: Anteil der Summe aus Wählerinnen und Wählern mit Stimmvermerk und Wahlberechtigten mit Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis an den Wahlberechtigten insgesamt (nur Urnenwahlbezirke).

1) Siehe Schorn, K.: „Die repräsentative Wahlstatistik – immer noch eine wenig bekannte Statistik“ in KommunalPraxis Spezial, Heft 3/2009, Wahlen, S. 122 ff.

die Stimmabgabe einzelner Wählerinnen und Wähler ausgeschlossen sind und das Wahlgeheimnis gewahrt bleibt. Die Wahlberechtigten wurden im Wahllokal bzw. mit der Zusendung der Briefwahlunterlagen über die Teilnahme an der repräsentativen Wahlstatistik informiert. Den Wählerinnen und Wählern in den ausgewählten Stichprobenwahlbezirken wurde zur Durchführung der Statistik ein Stimmzettel mit Unterscheidungsaufdruck (männlich/weiblich/Altersgruppe) ausgehändigt.

Beim Vergleich der Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik mit den Totalergebnissen (siehe Tabelle 3) fällt auf, dass die Wahlbeteiligung in den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik mit 71,4 % höher ausgewiesen wird als das Totalergebnis (70,8 %). Dies liegt daran, dass die Feststellungen über die Wahlbeteiligung auf der Annahme beruhen, dass sämtliche Wahlscheininhaberinnen und -inhaber von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch gemacht haben, da erfahrungsgemäß regelmäßig weit über 95 % der Wahlscheinwähler/-innen Briefwähler/-innen sind.

3 Ergebnisse zur Zahl der Wahlberechtigten (mit und ohne Wahlschein)

3.1 Knapp 300 000 mehr Wahlberechtigte als 2005

Wie Tabelle 4 zeigt, ist die Zahl der Wahlberechtigten von 2005 bis 2009 um rund 298 000 Personen auf 62,2 Mill. gestiegen. Während im früheren Bundesgebiet ein Zuwachs von 436 000 Wahlberechtigten zu verzeichnen war, ging die Zahl der Wahlberechtigten in den neuen Ländern und Berlin-Ost um 138 000 Personen zurück.

Die demografische Entwicklung der deutschen Bevölkerung lässt sich an der Veränderung der Zahlenstärke der einzelnen Altersgruppen der repräsentativen Wahlstatistik sehr deutlich ablesen. Die Zahl der Wahlberechtigten ist gegenüber der Bundestagswahl 2005 in der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen geringfügig gesunken (-0,2 %). In den Altersgruppen der 21- bis 29-Jährigen ist die Zahl der Wahlberechtigten leicht gestiegen, wobei der Anstieg bei den 25- bis 29-Jährigen am deutlichsten war. 2005 bestand die letztgenannte Altersgruppe noch aus 4,1 Mill. Personen, 2009 waren es 4,3 Mill. Personen, das ist ein Plus von 4,9 %. In den Altersgruppen der 30- bis 44-Jährigen ging die Zahl der Wahlberechtigten deutlich zurück, und zwar um 165 000 Personen (-4,0 %) bei den 30- bis 34-Jährigen, um 1,4 Mill. Personen (-24,0 %) bei den 35- bis 39-Jährigen sowie um 377 000 Personen (-5,8 %) bei den 40- bis 44-Jährigen. Die Zahlen der Wahlberechtigten in den Altersgruppen darüber (mit Ausnahme der 60- bis 69-Jährigen mit einem Rückgang um 10,6 %) haben dagegen stark zugenommen; am deutlichsten fiel der Zuwachs in der Altersgruppe der 70-Jährigen und Älteren aus (+13,1 %). Dieser Altersgruppe gehören auch die meisten Wahlberechtigten (11,7 Mill.) an.

Tabelle 4: Wahlberechtigte bei den Bundestagswahlen 2009 und 2005 nach Geschlecht und Alter

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wahlberechtigte		Veränderung 2009 gegenüber 2005	
	Bundestagswahl		1 000	%
	2009	2005		
Insgesamt				
unter 21	2 380,3	2 385,4	-5,1	-0,2
21 - 25	3 526,6	3 439,3	+87,3	+2,5
25 - 30	4 309,6	4 110,0	+199,6	+4,9
30 - 35	3 939,2	4 103,7	-164,5	-4,0
35 - 40	4 432,3	5 830,3	-1 398,0	-24,0
40 - 45	6 138,0	6 515,2	-377,2	-5,8
45 - 50	6 459,7	5 842,6	+617,0	+10,6
50 - 60	10 599,0	9 597,1	+1 001,9	+10,4
60 - 70	8 635,7	9 660,3	-1 024,6	-10,6
70 und mehr	11 748,2	10 386,7	+1 361,5	+13,1
Deutschland ...	62 168,5 ¹⁾	61 870,7 ²⁾	+297,8	+0,5
Früheres Bundesgebiet	50 140,7	49 704,6	+436,1	+0,9
Neue Länder und Berlin-Ost	12 027,8	12 166,1	-138,3	-1,1
Männer				
unter 21	1 217,2	1 223,2	-6,0	-0,5
21 - 25	1 782,0	1 745,6	+36,4	+2,1
25 - 30	2 179,4	2 084,2	+95,2	+4,6
30 - 35	2 001,1	2 082,5	-81,4	-3,9
35 - 40	2 244,4	2 965,4	-721,0	-24,3
40 - 45	3 104,9	3 309,2	-204,3	-6,2
45 - 50	3 254,5	2 947,3	+307,2	+10,4
50 - 60	5 262,3	4 770,1	+492,2	+10,3
60 - 70	4 149,3	4 614,1	-464,8	-10,1
70 und mehr	4 684,6	3 880,5	+804,1	+20,7
Deutschland ...	29 879,6	29 622,3	+257,3	+0,9
Früheres Bundesgebiet	24 036,8	23 754,3	+282,5	+1,2
Neue Länder und Berlin-Ost	5 842,8	5 868,0	-25,2	-0,4
Frauen				
unter 21	1 163,0	1 162,2	+0,8	+0,1
21 - 25	1 744,6	1 693,7	+50,9	+3,0
25 - 30	2 130,2	2 025,8	+104,4	+5,2
30 - 35	1 938,1	2 021,2	-83,1	-4,1
35 - 40	2 187,9	2 864,9	-677,0	-23,6
40 - 45	3 033,1	3 206,0	-172,9	-5,4
45 - 50	3 205,2	2 895,3	+309,9	+10,7
50 - 60	5 336,7	4 827,0	+509,7	+10,6
60 - 70	4 486,4	5 046,2	-559,8	-11,1
70 und mehr	7 063,6	6 506,1	+557,5	+8,6
Deutschland ...	32 288,9	32 248,4	+40,5	+0,1
Früheres Bundesgebiet	26 103,8	25 950,2	+153,6	+0,6
Neue Länder und Berlin-Ost	6 185,0	6 298,2	-113,2	-1,8

1) Totalergebnis: 62 168 489 Wahlberechtigte. – 2) Totalergebnis: 61 870 711 Wahlberechtigte.

3.2 Anteil der Wahlberechtigten mit Wahlschein in den neuen Ländern und Berlin-Ost niedriger als im früheren Bundesgebiet

Laut Tabelle 5 lag der Anteil der Wahlberechtigten mit Wahlschein – zu mehr als 95 % ist diese Gruppe identisch mit den Briefwählerinnen bzw. Briefwählern – an allen Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2009 mit 15,9 % (Männer: 15,1 %; Frauen: 16,5 %) geringfügig über dem Wert

Tabelle 5: Wahlberechtigte ohne und mit Wahlschein bei den Bundestagswahlen nach Geschlecht und Alter

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wahlberechtigte					
	insgesamt	ohne		mit		
		Wahlschein				
	2009			2005	2002	
1 000			%			
Insgesamt						
unter 21	2380,3	2129,9	250,3	10,5	8,4	8,7
21 – 25	3526,6	3049,0	477,6	13,5	12,5	12,5
25 – 30	4309,6	3701,2	608,3	14,1	14,0	14,1
30 – 35	3939,2	3406,7	532,5	13,5	13,0	13,1
35 – 40	4432,3	3891,8	540,5	12,2	11,9	11,4
40 – 45	6138,0	5380,2	757,8	12,3	11,1	10,7
45 – 50	6459,7	5609,3	850,3	13,2	12,3	12,0
50 – 60	10599,0	8918,5	1680,5	15,9	16,1	16,0
60 – 70	8635,7	6863,9	1771,8	20,5	19,7	18,4
70 und mehr ..	11748,2	9362,6	2385,6	20,3	20,1	20,5
Insgesamt ...	62168,5	52313,2	9855,3	15,9	15,2	14,9
Männer						
unter 21	1217,2	1104,8	112,5	9,2	7,3	7,5
21 – 25	1782,0	1567,8	214,3	12,0	10,6	10,6
25 – 30	2179,4	1895,4	284,0	13,0	13,0	13,0
30 – 35	2001,1	1736,7	264,4	13,2	12,8	12,8
35 – 40	2244,4	1970,2	274,2	12,2	11,9	11,4
40 – 45	3104,9	2732,2	372,7	12,0	11,1	10,5
45 – 50	3254,5	2850,9	403,5	12,4	11,6	11,3
50 – 60	5262,3	4478,0	784,3	14,9	15,1	15,1
60 – 70	4149,3	3310,6	838,7	20,2	19,3	18,2
70 und mehr	4684,6	3720,8	963,8	20,6	20,1	20,3
Zusammen ...	29879,6	25367,3	4512,4	15,1	14,4	14,0
Frauen						
unter 21	1163,0	1025,2	137,9	11,9	9,6	9,8
21 – 25	1744,6	1481,3	263,3	15,1	14,5	14,5
25 – 30	2130,2	1805,9	324,3	15,2	14,9	15,1
30 – 35	1938,1	1670,0	268,1	13,8	13,3	13,4
35 – 40	2187,9	1921,6	266,3	12,2	11,9	11,4
40 – 45	3033,1	2648,0	385,1	12,7	11,2	10,9
45 – 50	3205,2	2758,4	446,8	13,9	13,0	12,8
50 – 60	5336,7	4440,5	896,2	16,8	17,0	16,9
60 – 70	4486,4	3553,3	933,1	20,8	20,0	18,6
70 und mehr	7063,6	5641,8	1421,8	20,1	20,1	20,6
Zusammen ...	32288,9	26945,9	5342,9	16,5	15,9	15,7

von 2005²⁾). Damals hatte der entsprechende Anteil 15,2% betragen (Männer: 14,4%; Frauen: 15,9%). Der Anteil der Wahlscheininhaber/-innen an den Wahlberechtigten im früheren Bundesgebiet hat sich gegenüber der Bundestagswahl 2005 um 0,8 Prozentpunkte auf 17,0% erhöht. In den neuen Ländern und Berlin-Ost ist der Anteil bei der Bundestagswahl 2009 mit 10,9% gegenüber der Bundestagswahl 2005 (11,0%) nahezu gleich geblieben.

Bei früheren Bundestagswahlen hatten stets die über 70-Jährigen den höchsten Anteil an Wahlscheinhabern/-inhaberinnen (Bundestagswahl 2005: 20,1%); bei der Bundestagswahl 2009 lag dieser mit 20,5% bei den 60- bis 69-Jährigen (2005: 19,7%). Den niedrigsten Anteil an Wahlscheinhabern/-inhaberinnen wies, wie bei früheren Bundestagswahlen, mit 10,5% (2005: 8,4%) die Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen auf. Auffallend ist, dass es

bei den Frauen in fast allen Altersgruppen (außer bei den 35- bis 39-Jährigen und bei den 70-Jährigen und Älteren) mehr Wahlberechtigte mit Wahlschein gab als bei den Männern; am deutlichsten war der Unterschied in der Gruppe der 21- bis 24-Jährigen (Frauen: 15,1%; Männer: 12,0%).

4 Ergebnisse zur Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter

4.1 Niedrigste Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen

Bei der Bundestagswahl 2009 waren nach den Auszählungen der Wählerverzeichnisse 62,2 Mill. Menschen wahlberechtigt. Die Zahl der Wählerinnen und Wähler betrug rund 44,0 Mill. Daraus ergab sich nach dem amtlichen Endergebnis³⁾ eine Wahlbeteiligung von 70,8%; bei keiner Bundestagswahl zuvor war die Wahlbeteiligung so niedrig gewesen. Sie lag 2009 um 6,9 Prozentpunkte unter der von 2005 (77,7%) und um 8,3 Prozentpunkte unter der von 2002 (79,1%).

Das Ergebnis zur Wahlbeteiligung aus der Stichprobe lag mit 71,4% – wie in Kapitel 2 ausgeführt – um 0,6 Prozentpunkte über dem Totalergebnis. Bei der Bundestagswahl 2005 hatte das Stichprobenergebnis zur Wahlbeteiligung mit 78,3% ebenfalls um 0,6 Prozentpunkte über dem Totalergebnis gelegen. Somit betrug auch in der Stichprobe der Rückgang der Wahlbeteiligung von der Bundestagswahl 2005 zur Bundestagswahl 2009 6,9 Prozentpunkte.

4.2 Höchster Rückgang der Wahlbeteiligung bei den 35- bis 39-Jährigen

In fast allen Altersgruppen fielen die Rückgänge der Wahlbeteiligung gegenüber der Bundestagswahl 2005 deutlich aus; nur bei den 60- bis 69-Jährigen und den 70-Jährigen und Älteren waren sie unterdurchschnittlich: Der geringste Rückgang war mit 3,9 Prozentpunkten bei den ältesten Wahlberechtigten zu verzeichnen. Bei den übrigen Altersgruppen waren die Rückgänge überdurchschnittlich: Sie lagen zwischen 7,0 Prozentpunkten bei den unter 21-Jährigen und den 45- bis 49-Jährigen und 9,5 Prozentpunkten bei den 35- bis 39-Jährigen.

4.3 Wahlbeteiligung bei den Geschlechtern annähernd gleich

Die Betrachtung der durchschnittlichen Wahlbeteiligung über alle Altersgruppen hinweg zeigt – wie bei allen früheren Bundestagswahlen, zu denen eine repräsentative Wahlstatistik durchgeführt worden ist – zwischen den Geschlechtern keine signifikanten Unterschiede. Während sich 71,8% der Männer an der Wahl beteiligten, waren es bei den Frauen

2) Gemäß § 14 Abs. 3 Bundeswahlgesetz kann, wer einen Wahlschein hat, an der Wahl des Wahlkreises, in dem der Wahlschein ausgestellt ist, a) durch Stimmabgabe in einem beliebigen Wahlbezirk dieses Wahlkreises oder b) durch Briefwahl teilnehmen. Mehr als 95% der Wahlberechtigten mit Wahlschein üben ihr Wahlrecht durch Briefwahl aus. Die übrigen 5% der Wahlscheininhaber/-innen geben entweder ihre Stimme persönlich am Wahltag in einem beliebigen Wahllokal des Wahlkreises ab oder sie beteiligen sich nicht an der Wahl.

3) Siehe Gisart, B.: „Endgültiges Ergebnis der Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009“ in WiSta 11/2009, S. 1063 ff.

Tabelle 6: Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen nach Geschlecht und Alter

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wahlberechtigte		Wähler/-innen				
	2009 ¹⁾		2005 ¹⁾	2002 ¹⁾	1990 ²⁾	1987 ²⁾³⁾	
	1 000		%				
Insgesamt							
unter 21	2 380,3	1 498,4	63,0	70,0	70,2	64,7	76,8
21 – 25	3 526,6	2 084,9	59,1	66,5	68,1	61,8	73,1
25 – 30	4 309,6	2 635,7	61,2	70,1	72,1	66,3	75,9
30 – 35	3 939,2	2 563,4	65,1	74,5	76,7	71,3	80,3
35 – 40	4 432,3	3 055,2	68,9	78,4	79,6	75,7	83,8
40 – 45	6 138,0	4 441,1	72,4	79,7	80,0	79,5	86,0
45 – 50	6 459,7	4 725,9	73,2	80,2	81,1	82,1	87,9
50 – 60	10 599,0	7 924,4	74,8	82,5	84,0	84,6	89,4
60 – 70	8 635,7	6 909,5	80,0	85,0	86,4	86,5	89,7
70 und mehr	11 748,2	8 555,2	72,8	76,7	78,4	74,5	79,4
Insgesamt ...	62 168,5	44 393,7	71,4	78,3	79,6	76,3	83,1
Männer							
unter 21	1 217,2	769,0	63,2	70,3	70,3	66,3	78,9
21 – 25	1 782,0	1 058,0	59,4	66,1	67,8	63,2	74,4
25 – 30	2 179,4	1 315,1	60,3	69,0	71,5	66,3	76,6
30 – 35	2 001,1	1 285,6	64,2	73,1	75,4	70,6	80,2
35 – 40	2 244,4	1 525,3	68,0	77,0	78,6	75,2	83,7
40 – 45	3 104,9	2 221,7	71,6	78,8	79,1	79,3	85,8
45 – 50	3 254,5	2 361,9	72,6	79,1	80,4	82,2	88,0
50 – 60	5 262,3	3 911,6	74,3	81,9	83,6	85,0	90,0
60 – 70	4 149,3	3 335,4	80,4	85,5	86,9	88,2	91,5
70 und mehr	4 684,6	3 674,9	78,4	82,7	84,4	81,3	85,1
Zusammen ...	29 879,6	21 458,5	71,8	78,5	79,9	77,0	84,2
Frauen							
unter 21	1 163,0	729,4	62,7	69,6	70,1	63,1	74,6
21 – 25	1 744,6	1 026,9	58,9	66,9	68,5	60,4	71,7
25 – 30	2 130,2	1 320,6	62,0	71,2	72,8	66,4	75,2
30 – 35	1 938,1	1 277,8	65,9	75,9	78,0	72,1	80,3
35 – 40	2 187,9	1 529,9	69,9	79,9	80,6	76,3	83,9
40 – 45	3 033,1	2 219,4	73,2	80,6	81,0	79,8	86,3
45 – 50	3 205,2	2 364,0	73,8	81,3	81,7	82,0	87,9
50 – 60	5 336,7	4 012,8	75,2	83,1	84,3	84,2	88,8
60 – 70	4 486,4	3 574,1	79,7	84,6	85,9	85,3	88,4
70 und mehr	7 063,6	4 880,3	69,1	73,1	75,2	71,3	76,5
Zusammen ...	32 288,9	22 935,2	71,0	78,1	79,4	75,7	82,1

1) Anteil der Summe aus Wählerinnen bzw. Wählern mit Stimmvermerk und Wahlberechtigten mit Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis an den Wahlberechtigten insgesamt (nur Urnenwahlbezirke). – 2) Ohne Personen mit Wahlschein. – 3) Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West.

71,0%. Bei den jüngeren Wahlberechtigten bis zu 24 Jahren und den Älteren ab 60 Jahren beteiligten sich mehr Männer als Frauen an der Wahl, bei den 25 bis 59 Jahre alten Wahlberechtigten machten mehr Frauen als Männer von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Der letztendlich geringe Vorsprung der Männer resultiert aus dem großen Unterschied in der Wahlbeteiligung der 70-jährigen und älteren Männer (78,4%) gegenüber der gleichaltrigen Frauen (69,1%).

4.4 Die Wahlbeteiligung der unter 30-Jährigen erreichte knapp 61 %

Der seit den 1980er-Jahren zu beobachtende Trend zur Wahlenthaltung bei den Wählerinnen und Wählern unter 30 Jahren hat sich, nach einer Unterbrechung bei der Bundestagswahl 2002, bei der Bundestagswahl 2009 fortgesetzt. Bei der Bundestagswahl 1980 (früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West) hatte die Wahlbeteiligung der 18- bis unter 30-Jährigen noch knapp über 80% gelegen. Bei der Bundestagswahl 1990 hatten sich aus dieser Altersgruppe im gesamten Bundesgebiet nur noch knapp zwei Drittel (64,5%) der Wahlberechtigten an der Wahl beteiligt. Dieser Abwärtstrend hatte sich bei der Bundestagswahl 2002 nicht

fortgesetzt: Die Wahlbeteiligung der Wählerinnen und Wähler unter 30 Jahren hatte 2002 im Vergleich zu 1990 um 5,8 Prozentpunkte auf 70,3% zugenommen, bei der Bundestagswahl 2005 sank sie jedoch wieder auf 68,8% ab und erreichte bei der Bundestagswahl 2009 mit 60,9% einen neuen Tiefstand.

4.5 Niedrigste Wahlbeteiligung in der Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen

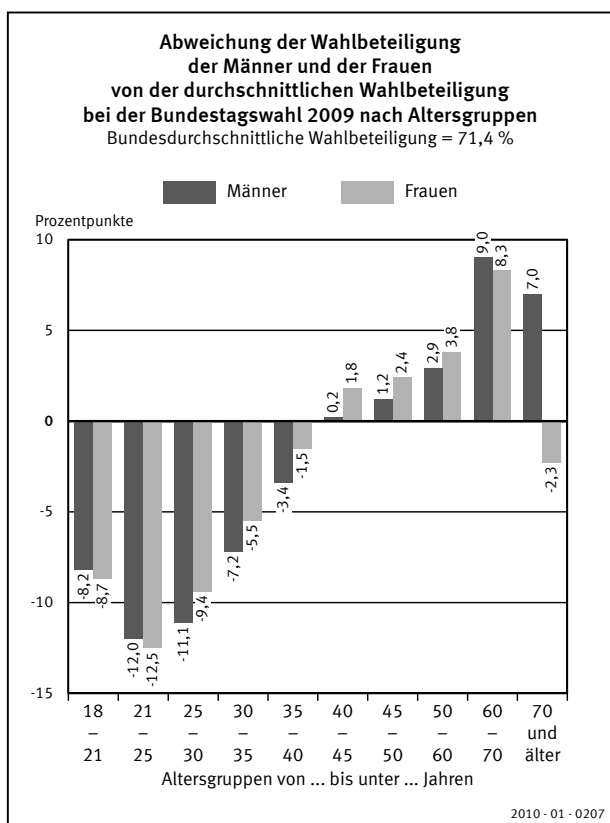
Die niedrigste Wahlbeteiligung zeigten – wie schon bei früheren Bundestagswahlen – die 21- bis 24-Jährigen. Mit 59,1% lag sie um 12,3 Prozentpunkte unter der Wahlbeteiligung aller Altersgruppen. Diese Altersgruppe wies in fast allen Bundesländern (außer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt) die niedrigste Wahlbeteiligung auf. Da die Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen lediglich 5,7% der Wahlberechtigten umfasste, verschenkte diese Generation mit ihrer unterdurchschnittlichen Wahlbeteiligung weitgehend die Möglichkeit ihrer politischen Einflussnahme an die zahlenmäßig stärkeren älteren Generationen.

Das geringste Interesse an der Bundestagswahl 2009 zeigten mit 52,7% die 21- bis 24-jährigen Frauen in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Dieses unterdurchschnittliche Ergebnis beruhte im Wesentlichen auf der niedrigen Wahlbeteiligung der zwischen 21 und 24 Jahre alten Frauen in Mecklenburg-Vorpommern (46,5%) und Sachsen-Anhalt (47,5%). Auch die gleichaltrigen Männer im Osten beteiligten sich mit nur 53,1% eher zurückhaltend an der Bundestagswahl 2009.

4.6 Höchste Wahlbeteiligung wieder in der Gruppe der 60- bis 69-jährigen

Die Wahlbeteiligung nahm ab der Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen mit steigendem Alter zu, wobei sich die 60- bis 69-jährigen Wahlberechtigten mit 80,0% – und damit 8,6 Prozentpunkten über der bundesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung – am aktivsten an der Bundestagswahl beteiligten (siehe Schaubild 1). Da diese Altersgruppe unter allen

Schaubild 1



zehn Altersgruppen der repräsentativen Wahlstatistik zur Wahlbeteiligung mit etwa 8,6 Mill. Personen die zahlenmäßig drittgrößte war, kam der hohen Wahlbeteiligung dieser Altersgruppe besondere Bedeutung zu. Bemerkenswert ist, dass die genannte Altersgruppe in jedem einzelnen Bundesland die jeweils höchste Wahlbeteiligung erzielte. In der Gruppe der ältesten Wahlberechtigten (70 Jahre und älter) ging die Wahlbeteiligung wieder auf 72,8% zurück (Frauen: 69,1%; Männer: 78,4%).

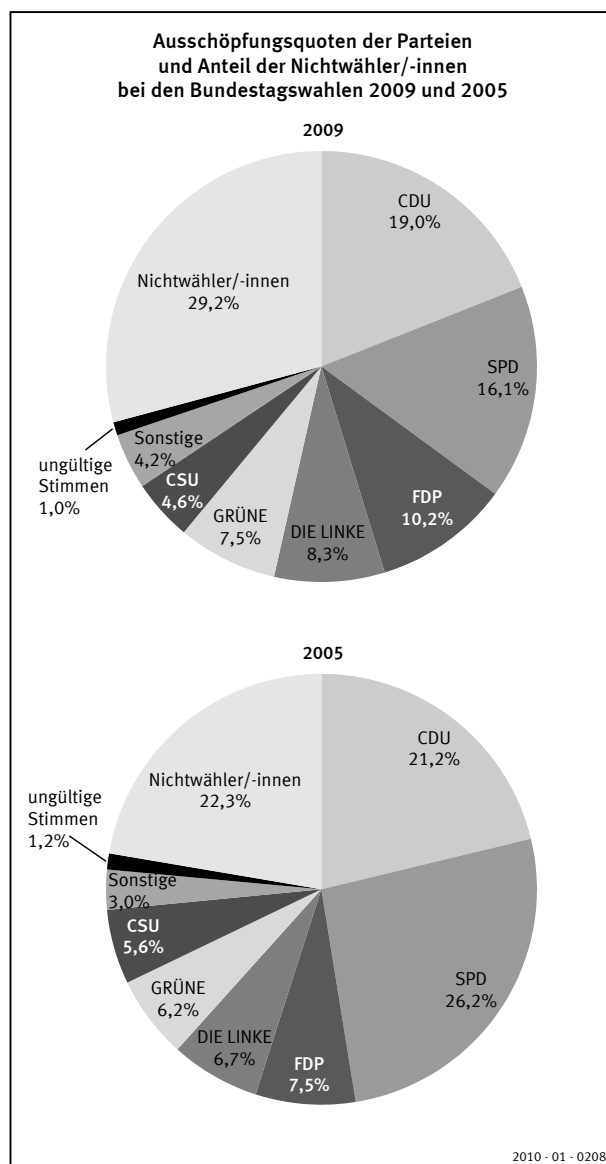
4.7 Höchste Wahlbeteiligung bei den westdeutschen Männern zwischen 60 und 69 Jahren

Die höchste Wahlbeteiligung hatten mit 82,1% die westdeutschen Männer der Altersgruppe zwischen 60 und 69 Jahren. Dieses Ergebnis beruhte in erster Linie auf der überdurchschnittlich hohen Wahlbeteiligung der 60- bis 69-jährigen Männer im Saarland (84,9%), in Schleswig-Holstein (84,3%) und in Niedersachsen (83,7%). Bei den Frauen zeigte diese Altersgruppe im Westen mit 81,1% ebenfalls die höchste Wahlbeteiligung.

4.8 Gruppe der Nichtwählerinnen und Nichtwähler wächst auf 29% an

Der Anteil der Nichtwählerinnen und Nichtwähler an den Wahlberechtigten ist gegenüber der Bundestagswahl 2005

Schaubild 2



nach den amtlichen Endergebnissen von 22,3% auf 29,2% gestiegen. Er näherte sich somit einem Drittel der Wahlberechtigten und lag um 10,2 Prozentpunkte über dem Anteil der gültigen Stimmen an den Wahlberechtigten, den die CDU als stärkste Partei mit 19,0% ausschöpfen konnte.

Von den knapp 18 Mill. Wahlberechtigten, die auf ihr Wahlrecht verzichtet haben, waren 52,6% Frauen; von ihnen haben am meisten Frauen im Alter von 70 Jahren und älter ihr Wahlrecht nicht ausgeübt, nämlich 12,3%. Die zweitstärkste Gruppe der Nichtwähler/-innen bildeten die 50- bis 59-jährigen Männer mit 7,6%.

Bei Betrachtung der Nichtwähler/-innen nur nach dem Alter waren mit 49,7% die 30- bis 59-jährigen am stärksten vertreten, gefolgt von 27,7% der 60-Jährigen und Älteren sowie 22,5% der unter 30-Jährigen.

Tabelle 7: Nichtwähler/-innen bei den Bundestagswahlen 2009 nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männer		Frauen	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
unter 21	881,9	5,0	448,2	2,5	433,6	2,4
21 – 25	1441,7	8,1	724,0	4,1	717,7	4,0
25 – 30	1673,8	9,4	864,3	4,9	809,6	4,6
30 – 35	1375,8	7,7	715,5	4,0	660,3	3,7
35 – 40	1377,1	7,7	719,1	4,0	658,0	3,7
40 – 45	1696,9	9,5	883,2	5,0	813,7	4,6
45 – 50	1733,8	9,8	892,5	5,0	841,2	4,7
50 – 60	2674,6	15,0	1350,7	7,6	1323,9	7,4
60 – 70	1726,2	9,7	813,9	4,6	912,3	5,1
70 und mehr	3193,0	18,0	1009,7	5,7	2183,3	12,3
Insgesamt ...	17774,8	100	8421,2	47,4	9353,6	52,6

5 Ergebnisse zu Art und Zahl der ungültigen Stimmen

Ungültig sind Stimmen insbesondere dann, wenn auf dem Stimmzettel die Spalte für Erst- oder Zweitstimme leer oder durchgestrichen ist, wenn der Wählerwille nicht zweifelsfrei erkennbar ist (z.B. bei mehreren Kreuzen in einer Spalte) oder der Stimmzettel einen Zusatz oder Vorbehalt enthält.

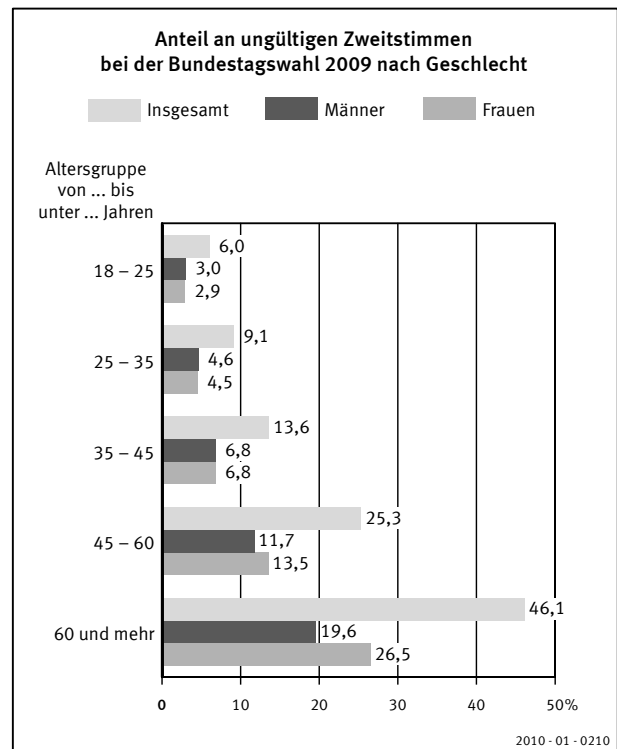
5.1 Zahl der ungültigen Stimmen vergleichsweise niedrig

Der Anteil ungültiger Stimmen hat sich seit der Bundestagswahl 1972 auf einem relativ niedrigen Niveau (zwischen 1,1% und 1,8% bei den Erststimmen und zwischen 0,8% und 1,6% bei den Zweitstimmen) eingependelt und betrug bei der Bundestagswahl 2009 nach dem endgültigen Wahlergebnis bei den Erststimmen 1,7% (2005: 1,8%) und bei den Zweitstimmen 1,4% (2005: 1,6%).

5.2 Ältere Wählerinnen stimmen am häufigsten ungültig ab

Knapp die Hälfte der ungültigen Zweitstimmen stammte von älteren Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren, ein weiteres Viertel von den 45- bis 59-Jährigen. Die jungen Wähler/-innen unter 25 Jahren trugen hingegen nur zu 6,0% zu

Schaubild 3



den ungültigen Stimmen bei. Dabei gab es zwischen Männern und Frauen kaum Unterschiede; lediglich in der Altersgruppe ab 60 Jahren gaben mehr Frauen (26,5%) als Männer (19,6%) ihre Stimmen ungültig ab.

5.3 Über 900 000 Wähler/-innen stimmten mit Erst- und/oder Zweitstimme ungültig

Tabelle 8 stellt die Zahl der Wählerinnen und Wähler nach Art der ungültigen Stimmen (drei Kombinationsgruppen) dar. Danach stimmten bei der Bundestagswahl 2009 rund 926 000 Wähler/-innen ungültig. Darunter stimmten mit Erst- und Zweitstimme rund 467 000 Wähler/-innen ungültig, nur mit ungültiger Erststimme stimmten 291 000, nur mit ungültiger Zweitstimme stimmten 168 000 Wählerinnen und Wähler ab. Wie bei der Bundestagswahl 2005 waren es auch bei der Bundestagswahl 2009 insgesamt betrachtet mehr Frauen (54,3%) als Männer (45,7%), die ungültig wählten. Mehr Männer (27,4%) als Frauen (24,8%) ließen die Erst- und Zweitstimmenseite leer oder strichen sie durch, ebenso ließen mehr Männer (29,0%) als Frauen (27,3%) die Erststimmenseite leer oder strichen sie durch und gaben die Zweitstimme gültig ab. Bei der dritten Variante (gültige Erststimme, Zweitstimme leer oder durchgestrichen) waren die Frauen mit 17,2% gegenüber den Männern (12,9%) deutlich in der Überzahl.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 ist die Zahl der Wähler/-innen mit ungültiger Erst- und Zweitstimme gesunken (- 70 000). Die Zahl der Wähler/-innen, die nur mit der Erststimme ungültig wählten, ist kaum merklich gestiegen

Tabelle 8: Art der ungültigen Stimmen bei den Bundestagswahlen

Wähler/-innen nach Art der ungültigen Stimmen	Wahljahr	Insgesamt		Männer		Frauen	
		1 000	%	1 000	%	1 000	%
Ungültige Erst- und Zweitstimme							
Erst- und Zweitstimmenseite leer oder durchgestrichen	2009	241	26,0	114	27,4	127	24,8
	2005	255	25,0	120	26,7	135	23,7
Erststimmenseite leer oder durchgestrichen, Zweitstimmenseite mehrere Kreuze	2009	50	5,4	18	4,4	32	6,3
	2005	72	7,1	26	5,7	46	8,1
Zweitstimmenseite leer oder durchgestrichen, Erststimmenseite mehrere Kreuze	2009	45	4,8	16	4,0	28	5,5
	2005	66	6,5	26	5,7	40	7,1
Beide Seiten mehrere Kreuze	2009	89	9,6	43	10,3	46	9,1
	2005	111	10,9	54	12,0	57	9,9
Eine Seite leer oder durchgestrichen, auf der anderen Seite sonstige Ursachen	2009	11	1,2	6	1,4	5	1,1
	2005	6	0,6	3	0,7	3	0,5
Beide Seiten sonstige Ursachen	2009	31	3,3	18	4,4	12	2,4
	2005	27	2,7	16	3,6	11	2,0
Zusammen ...	2009	467	50,4	215	51,8	251	49,2
	2005	537	52,7	245	54,4	292	51,3
Ungültige Erst- und gültige Zweitstimme							
Erststimmenseite leer oder durchgestrichen	2009	260	28,1	121	29,0	139	27,3
	2005	250	24,5	113	25,2	137	24,1
Erststimmenseite mehrere Kreuze	2009	22	2,4	10	2,5	12	2,4
	2005	28	2,6	12	2,6	16	2,7
Sonstige Ursachen	2009	9	1,0	4	1,1	4	0,9
	2005	8	0,8	4	0,9	4	0,6
Zusammen ...	2009	291	31,4	135	32,6	155	30,5
	2005	286	28,0	129	28,6	157	27,4
Ungültige Zweit- und gültige Erststimme							
Zweitstimmenseite leer oder durchgestrichen	2009	141	15,2	54	12,9	87	17,2
	2005	160	15,6	60	13,3	100	17,5
Zweitstimmenseite mehrere Kreuze	2009	23	2,5	9	2,2	14	2,7
	2005	30	3,0	12	2,8	18	3,1
Sonstige Ursachen	2009	4	0,4	2	0,5	2	0,4
	2005	8	0,8	4	0,9	4	0,7
Zusammen ...	2009	168	18,1	65	15,6	103	20,2
	2005	198	19,4	76	16,9	122	21,3

(+ 5 000), die Zahl der Wähler/-innen, die nur mit der Zweitstimme ungültig wählten, ging ebenfalls zurück (– 30 000).

Die Abgabe leerer bzw. durchgestrichener Stimmzettel (ungültige Erst- und/oder Zweitstimme) lässt vermuten, dass es sich um absichtlich ungültige Stimmabgaben handelte. Damit dürfte der Anteil der bewusst ungültig abgegebenen Stimmen bei knapp 70 % liegen. Ohne ergänzende Motivforschung ist eine vertiefte Analyse der vorgenannten Ergebnisse jedoch nicht möglich. So ist es vorstellbar, dass es sich zum Beispiel bei den Wählerinnen und Wählern mit ungültiger Erst- und gültiger Zweitstimme in erster Linie um Anhänger/-innen von Parteien gehandelt hat, von denen zwar Landeslisten, aber keine Kreiswahlvorschläge aufgestellt worden waren. Weiter ist denkbar, dass die Wählerinnen und Wähler dem Wahlkreiskandidaten bzw. der Wahlkreiskandidatin ihrer Partei keine Erfolgchancen eingeräumt haben.

Bei der Betrachtung der ungültigen Zweitstimmen nach Bundesländern nach dem amtlichen Wahlergebnis ist keine Auffälligkeit – beispielsweise im Vergleich von Ost und West –

festzustellen. Der Anteil ungültiger Stimmen war 2009 in Brandenburg, Schleswig-Holstein und Hessen am höchsten. Da sowohl in Brandenburg als auch in Schleswig-Holstein hier gegenüber der Bundestagswahl 2005 eine Zunahme zu verzeichnen war, liegt ein Zusammenhang mit den dort ebenfalls am 27. September 2009 durchgeführten Landtagswahlen nahe.

6 Ergebnisse zur Stimmabgabe

Nach dem endgültigen Wahlergebnis der Bundestagswahl 2009 erzielten die Parteien folgende Zweitstimmenanteile⁴⁾:

SPD	23,0 %
CDU	27,3 %
FDP	14,6 %
DIE LINKE	11,9 %
GRÜNE	10,7 %
CSU	6,5 %
Sonstige	6,0 %

4) Die Reihenfolge der Parteien im Text und in den Tabellen richtet sich nach ihrer Reihenfolge in der Veröffentlichung des Bundeswahlleiters (Hrsg.): „Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009, Heft 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Altersgruppen“, Wiesbaden 2010.

Betrachtet man diese Ergebnisse im Zusammenhang mit den Resultaten früherer Bundestagswahlen, so ist festzustellen, dass die Zahl der für die sogenannten „großen“ Parteien abgegebenen Zweitstimmen weiter rückläufig ist, während sich für die bisherigen „kleinen“ Parteien der Trend zu Zugewinnen fortsetzt.

Die SPD verlor im Vergleich zur Bundestagswahl 2005, bei der ihr Zweitstimmenanteil 34,2% betragen hatte, 11,2 Prozentpunkte. Die CDU, die mit deutlichem Abstand als stärkste Partei aus der Bundestagswahl 2009 hervorgegangen ist, büßte gegenüber der Bundestagswahl 2005 0,5 Prozentpunkte ein. Die FDP konnte dagegen Gewinne bei den Zweitstimmen in Höhe von 4,8 Prozentpunkten erzielen. DIE LINKE steigerte sich gegenüber der Bundestagswahl 2005 um 3,2 Prozentpunkte. Bei den GRÜNEN kamen 2,6 Prozentpunkte an Zweitstimmen hinzu. Die CSU musste Stimmenverluste hinnehmen, ihr Zweitstimmenanteil sank im Bundesgebiet um 0,9 Prozentpunkte. Der Zweitstimmenanteil der übrigen, sogenannten sonstigen Parteien, stieg von 3,9% bei der Bundestagswahl 2005 auf nunmehr 6,0%.

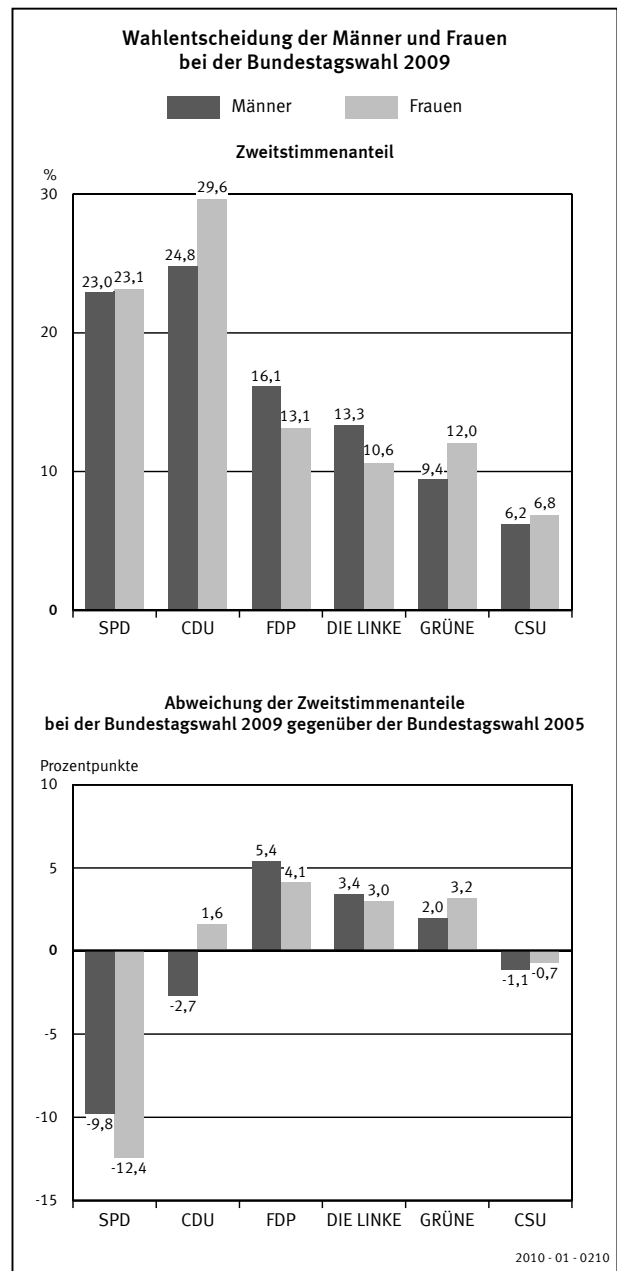
Im Folgenden werden die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zunächst unter dem Gesichtspunkt des Einflusses des Geschlechts auf das Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 2009 dargestellt und im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 beleuchtet; es folgt die Betrachtung des Einflusses des Alters der Wählerinnen und Wähler auf deren Wahlentscheidung. Zuletzt wird das Augenmerk auf die jeweils besten und schlechtesten Ergebnisse in den Altersgruppen nach Geschlecht gerichtet.

6.1 SPD erzielte bei den Senioren ein überdurchschnittliches Ergebnis

Bei der differenzierten Betrachtung der Wahlergebnisse der SPD zeigten sich zwischen den Geschlechtern keine Unterschiede: 23,0% der Männer und 23,1% der Frauen gaben ihre Zweitstimme der SPD. Bei der Bundestagswahl 2005 waren es noch deutlich mehr Frauen (35,5%) als Männer (32,8%) gewesen, die für die Sozialdemokraten stimmten. Folglich waren die Stimmenverluste der SPD bei den Frauen mit 12,4 Prozentpunkten wesentlich höher als bei den Männern mit 9,8 Prozentpunkten.

Die SPD gewann bei der Bundestagswahl 2009 ihren höchsten Stimmenanteil bei den Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren. In dieser Altersgruppe konnte sie mit 27,3% ihr bestes – über dem Bundesdurchschnitt liegendes – Ergebnis erzielen. Die jüngeren Wähler/-innen zwischen 25 und 34 Jahren konnte sie dagegen am wenigsten überzeugen (17,0%). Bei den Jungwählern/-wählerinnen bis 24 Jahren musste sie ihre größten Stimmenverluste hinnehmen. Sie verlor hier mit 18,7 Prozentpunkten mehr als die Hälfte ihres Zweitstimmenanteils. Bei der Bundestagswahl 2005 hatte sie in dieser Altersgruppe ihren größten Rückhalt gefunden. Auch in allen folgenden Altersgruppen setzte sich der Stimmenverlust der SPD gegenüber der Bundestagswahl 2005 fort, wurde aber kontinuierlich geringer und betrug in der Altersgruppe der ab 60-Jährigen noch 6,8 Prozentpunkte.

Schaubild 4

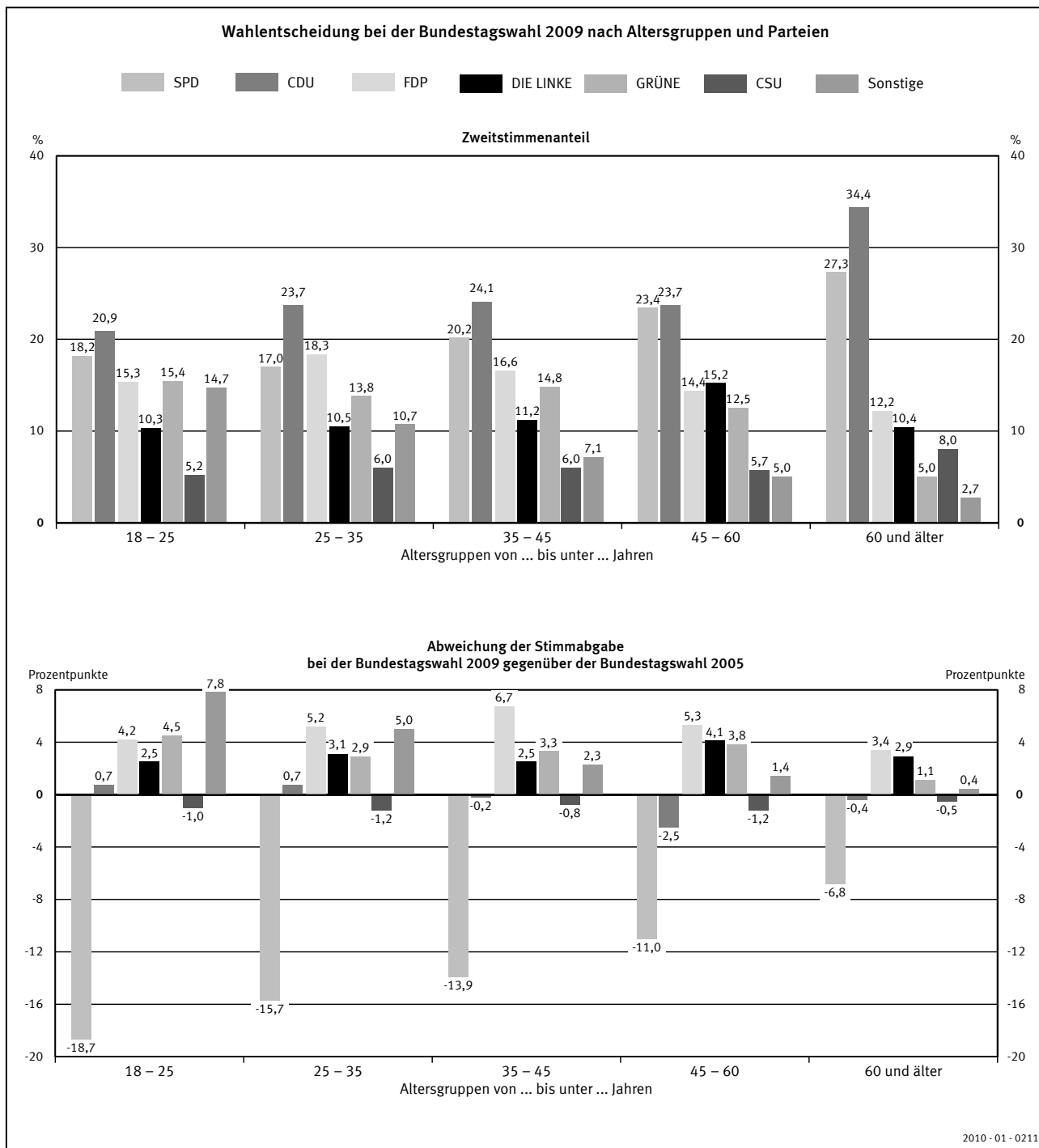


Den höchsten Stimmenanteil erhielt die SPD von Männern ab 60 Jahren (27,6%), am wenigsten (mit 16,1%) stimmten die 25- bis 34-jährigen Männer für die SPD.

6.2 CDU gewann bei den Frauen

In allen Altersgruppen waren es die Frauen, die im größeren Umfang für die CDU votierten. Mit 29,6% übertrafen die Wählerinnen die Wähler um 4,8 Prozentpunkte. Die CDU konnte bei den Frauen ihr Ergebnis von 2005 um 1,6 Prozentpunkte steigern und ist damit wieder – wie schon in den 1950er- bis 1970er-Jahren eine von Frauen bevorzugte Partei. Demgegenüber büßte sie bei der männlichen Wählerschaft gegenüber der Bundestagswahl 2005 (27,5%) 2,7 Prozentpunkte ein.

Schaubild 5



Der Stimmenanteil der CDU lag bei den Wählerinnen und Wählern in den Altersgruppen zwischen 25 und 59 Jahren relativ gleich hoch bei etwa 24 %, stieg bei den Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren dann aber sprunghaft um etwa die Hälfte auf 34,4 % an. Das niedrigste Ergebnis erzielte die CDU mit 20,9 % bei der Wählerschaft unter 25 Jahren. Auch wenn die CDU in jeder Altersgruppe den höchsten Stimmenanteil aller Parteien erhielt, war ihr Vorsprung bei den Seniorinnen und Senioren am deutlichsten. In allen anderen Altersgruppen blieb die CDU hinter ihrem Bundesergebnis

von 27,3 % zurück. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 konnten die Christdemokraten in den beiden Altersgruppen der 18- bis 24-jährigen bzw. der 25- bis 34-jährigen Stimmengewinne von jeweils 0,7 Prozentpunkten verbuchen, bei den 35- bis 44-jährigen musste sie Stimmenverluste von 0,2 Prozentpunkten, bei den 45- bis 59-jährigen von 2,5 Prozentpunkten hinnehmen. Obwohl die CDU bei den älteren Wählern und Wählerinnen den größten Rückhalt hatte, verlor sie dort gegenüber der Bundestagswahl 2005 0,4 Prozentpunkte ihres Zweitstimmenanteils.

Das mit Abstand beste Ergebnis erzielte die CDU bei den Frauen ab 60 Jahren (36,9%), das schlechteste dagegen mit 19,1% bei den Jungwählern. Zwischen bestem und schlechtestem Ergebnis liegt ein Unterschied von 17,8 Prozentpunkten.

6.3 Zugewinne für die FDP in allen Altersgruppen

Die FDP hat bei der Bundestagswahl 2009 ihr bestes Zweitstimmenergebnis in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland erzielt. Dazu trugen die Männer mit 16,1% und die Frauen mit 13,1% bei. Gegenüber der Bundestagswahl 2005 war dies bei den Männern ein Plus von 5,4 Prozentpunkten und bei den Frauen von 4,1 Prozentpunkten.

Die Liberalen gewannen in den Altersgruppen den höchsten Stimmenanteil bei den 25- bis 34-Jährigen (18,3%), gefolgt von den 35- bis 44-Jährigen (16,6%). Sie lagen damit 3,7 bzw. 2,0 Prozentpunkte über ihrem Bundesdurchschnitt. Die FDP konnte im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 in allen Altersgruppen Zugewinne an Stimmenanteilen – zwischen 3,4 und 6,7 Prozentpunkten – erzielen, am stärksten war der Gewinn in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen, am geringsten bei den Seniorinnen und Senioren. Dort fand die FDP mit 12,2% den geringsten Rückhalt und schnitt damit unterdurchschnittlich ab.

Den größten Zweitstimmenanteil gewann die FDP bei den 25- bis 34-jährigen Wählern (20,5%), am wenigsten konnten die Freien Demokraten die Seniorinnen (11,3%) überzeugen.

6.4 DIE LINKE fand größten Rückhalt bei den 45- bis 59-jährigen Männern

Nach Geschlechtern betrachtet gaben hauptsächlich Männer der LINKEN ihre Zweitstimme (13,3%). Dies waren 2,7 Prozentpunkte mehr als bei den Frauen (10,6%). Gegenüber der Bundestagswahl 2005 verzeichnete DIE LINKE bei den Männern 3,4 und bei den Frauen 3,0 Prozentpunkte mehr.

DIE LINKE konnte ihren Stimmenanteil im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 in allen Altersgruppen um 2,5 bis 4,1 Prozentpunkte ausbauen. Während die jüngsten Wähler/-innen mit 10,3% am wenigsten für DIE LINKE stimmten, konnte sie danach von Altersgruppe zu Altersgruppe mehr Stimmen erzielen. Überdurchschnittlich viele Stimmen erhielt sie von den 45- bis 59-Jährigen (15,2%). Bei den ältesten Wählern und Wählerinnen kam sie nur auf 10,4%. Hier entschieden sich lediglich 8,6% der Frauen für DIE LINKE, das schlechteste Ergebnis der LINKEN, differenziert nach Alter und Geschlecht. Am häufigsten votierten die 45- bis 59-jährigen Männer für DIE LINKE (16,9%).

6.5 Auch GRÜNE bei den Frauen vorn

Rückblickend auf vergangene Bundestagswahlen ist festzustellen, dass die GRÜNEN traditionell stets einen stärkeren Rückhalt bei den Frauen fanden. Dies hat sich bei der Bun-

destagswahl 2009 erneut bestätigt. Zum Wahlergebnis der GRÜNEN von 10,7% haben die Frauen mit 12,0% und die Männer mit 9,4% beigetragen. Damit haben die GRÜNEN im Vergleich mit der Bundestagswahl 2005 bei den Frauen 3,2 Prozentpunkte und bei den Männern 2,0 Prozentpunkte an Zweitstimmen hinzugewonnen.

Die GRÜNEN haben in allen Altersgruppen mit Ausnahme der ältesten Wähler/-innen überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. In der Altersgruppe der ab 60-Jährigen lag das Ergebnis 5,7 Prozentpunkte unter dem Bundesergebnis. Dennoch gewannen die GRÜNEN im Vergleich zu 2005 auch bei den Seniorinnen und Senioren noch Stimmenanteile von immerhin 1,1 Prozentpunkten hinzu. Insgesamt konnten sie damit in allen Altersgruppen ihre Stimmenanteile leicht erhöhen. Den größten Zuwachs erzielten die GRÜNEN mit 4,5 Prozentpunkten bei den Wählern unter 25 Jahren.

Von allen Frauen, die für die GRÜNEN stimmten, waren die Erstwählerinnen am häufigsten vertreten (18,9%). Nur die CDU sprach in dieser Altersgruppe mehr Wählerinnen an (22,7%). Die geringste Resonanz fanden die GRÜNEN mit 4,6% bei den Senioren. Dies ist im Vergleich der im Bundestag vertretenen Parteien das schlechteste in einer Altersgruppe erzielte Ergebnis überhaupt. Zwischen dem besten und dem schwächsten Ergebnis bei den GRÜNEN liegt eine Spanne von 14,3 Prozentpunkten.

6.6 CSU schnitt bei älteren Wählerinnen und Wählern am besten ab

Für die CSU stimmten wie für die CDU in der Mehrzahl die Frauen. Während sie mit 6,8% zum Wahlergebnis der CSU beitrugen, waren es bei den Männern 6,2%. Im Vergleich mit der Bundestagswahl 2005 waren die Verluste bei den Frauen (0,7 Prozentpunkte) geringer als bei den Männern: Diese fielen mit 1,1 Prozentpunkten deutlich höher aus.

Bei der Betrachtung der Stimmabgabe nach Altersgruppen ergab sich auch hier ein dem Ergebnis der CDU vergleichbares Bild. Die CSU schnitt bei den Wählern ab 60 Jahren am besten ab (8,0%), dieses Ergebnis liegt etwa ein Drittel über den Ergebnissen in den übrigen Altersgruppen. Wie die CDU blieb auch die CSU in den Altersgruppen unter 60 Jahren hinter ihrem Bundesergebnis zurück und verzeichnete mit 5,2% ebenfalls das niedrigste Ergebnis bei den jungen Wählern unter 25 Jahren. Sie war zudem mit der SPD die einzige Partei, die – wenn auch in deutlich geringerem Maße – in allen Altersgruppen Verluste an Stimmenanteilen hinnehmen musste (zwischen 0,5 und 1,2 Prozentpunkten).

6.7 Sonstige Parteien

Die sonstigen Parteien erhielten mit 14,7% der Stimmen bei den 18- bis 24-Jährigen den höchsten Stimmenanteil. Mit zunehmendem Alter stimmten weniger Wähler/-innen für diese Parteien. In der Altersgruppe ab 60 Jahren gaben nur noch 2,7% der Frauen und Männer ihre Stimmen den sonstigen Parteien.

Unter den sonstigen Parteien waren mit 2,0% die PIRATEN am stärksten vertreten. Sie waren in 15 Bundesländern

Tabelle 9: Stimmabgabe der Urnen- und Briefwählerinnen und -wähler nach Geschlecht, Altersgruppen und Parteien bei der Bundestagswahl 2009
Hochgerechnete Ergebnisse

Alter von ... bis unter ... Jahren	Von 100 gültigen Zweitstimmen nebenstehender Altersgruppen entfielen auf					
	SPD	CDU/CSU	FDP	DIE LINKE	GRÜNE	Sonstige
Urnenwähler/-innen						
Zusammen						
18 – 25	18,5	25,4	15,2	10,8	14,9	15,2
25 – 35	17,4	29,2	18,0	11,2	13,1	11,1
35 – 45	20,7	29,8	16,4	11,6	14,3	7,2
45 – 60	24,0	29,1	14,0	15,7	12,1	5,1
60 und mehr	28,3	41,5	11,9	10,9	4,8	2,7
Männer						
18 – 25	18,2	23,5	16,9	10,2	11,9	19,3
25 – 35	16,5	26,9	20,0	11,6	11,0	13,9
35 – 45	20,7	27,7	18,7	12,5	12,0	8,5
45 – 60	24,5	27,0	15,0	17,4	10,5	5,5
60 und mehr	28,6	38,1	12,8	13,1	4,3	3,1
Frauen						
18 – 25	18,9	27,5	13,3	11,6	18,2	10,5
25 – 35	18,2	31,7	16,0	10,8	15,2	8,2
35 – 45	20,7	31,9	14,2	10,8	16,5	5,9
45 – 60	23,5	31,2	13,1	14,0	13,6	4,6
60 und mehr	28,1	44,4	11,0	9,0	5,2	2,3
Briefwähler/-innen						
Zusammen						
18 – 25	16,5	29,2	16,0	7,5	18,2	12,5
25 – 35	15,1	31,9	19,5	7,1	17,3	9,1
35 – 45	17,0	31,9	17,8	8,5	17,8	7,0
45 – 60	20,3	31,0	16,3	12,7	14,8	4,9
60 und mehr	24,2	45,2	13,3	8,8	5,8	2,7
Männer						
18 – 25	16,3	26,9	19,3	7,1	13,7	16,7
25 – 35	14,3	29,8	22,5	7,4	14,5	11,6
35 – 45	16,8	29,9	20,0	9,5	16,1	7,7
45 – 60	20,2	28,9	17,8	14,3	13,5	5,3
60 und mehr	24,3	41,9	14,9	10,5	5,4	2,9
Frauen						
18 – 25	16,7	31,1	13,4	7,9	21,9	9,0
25 – 35	16,0	33,8	16,6	6,9	20,0	6,8
35 – 45	17,2	33,9	15,6	7,5	19,5	6,4
45 – 60	20,4	32,9	15,0	11,3	15,9	4,5
60 und mehr	24,1	47,7	12,1	7,4	6,1	2,5
Urnen- und Briefwähler/-innen insgesamt						
Insgesamt						
18 – 25	18,2	26,0	15,3	10,3	15,4	14,7
25 – 35	17,0	29,7	18,3	10,5	13,8	10,7
35 – 45	20,2	30,1	16,6	11,2	14,8	7,1
45 – 60	23,4	29,4	14,4	15,2	12,5	5,0
60 und mehr	27,3	42,4	12,2	10,4	5,0	2,7
Männer						
18 – 25	17,9	24,0	17,3	9,7	12,1	18,9
25 – 35	16,1	27,4	20,5	10,9	11,6	13,5
35 – 45	20,2	28,0	18,9	12,0	12,6	8,3
45 – 60	23,8	27,3	15,4	16,9	11,0	5,5
60 und mehr	27,6	39,0	13,3	12,5	4,6	3,0
Frauen						
18 – 25	18,5	28,2	13,3	10,9	18,9	10,2
25 – 35	17,8	32,1	16,1	10,0	16,1	7,9
35 – 45	20,2	32,2	14,4	10,3	17,0	5,9
45 – 60	22,9	31,5	13,5	13,5	14,1	4,6
60 und mehr	27,1	45,2	11,3	8,6	5,4	2,4

(nicht in Sachsen) angetreten. Nach den vorliegenden Daten aus sieben dieser Länder konnten sie in allen Altersgruppen deutlich weniger Frauen als Männer für sich gewinnen. Hierbei ist bemerkenswert, dass sie bei den 18- bis 24-jährigen Männern mit deutlichem Abstand am besten abschnitten. Ihr Rückhalt nahm bei den Wählerinnen und Wählern mit zunehmendem Alter ab und spielte bei den 60-jährigen und Älteren nur noch eine untergeordnete Rolle.

6.8 Unterschiede in Ost und West

Zwischen den Geschlechtern gab es im Abstimmungsverhalten zwischen Ost und West keine signifikanten Unterschiede. Wie jedoch bereits das endgültige Wahlergebnis zeigte, unterschied sich das Stimmverhalten in Ost und West in den Altersgruppen. Hier gab es den größten Unterschied im Stimmverhalten bei der Partei DIE LINKE, die in den neuen Ländern als zweitstärkste Partei aus der Wahl hervorging. Sie konnte dort in der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen mit 33,4% ihr bestes Ergebnis erzielen. Auch bei den Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren erreichte sie mehr als 30%. Im Westen erzielte DIE LINKE ihr bestes Ergebnis (11,2%) ebenfalls in der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen. In den übrigen Altersgruppen lag sie hier stets unter 10%, den geringsten Rückhalt fand sie in der Altersgruppe ab 60 Jahren mit 6,0%.

Die GRÜNEN schnitten in den neuen Bundesländern in allen Altersgruppen schlechter ab als im Westen. Auch zeigte sich der geringere Rückhalt bei den älteren Wählerinnen und Wählern in Ost und West gleichermaßen. Sie kamen in den neuen Bundesländern bei den ältesten Wählern und Wählerinnen auf einen Stimmenanteil von 3,5%. Doch auch in den alten Bundesländern gewannen sie in dieser Altersgruppe mit lediglich 5,4% den niedrigsten Stimmenanteil.

7 Unterschiede zwischen Urnen- und Briefwählerinnen und -wählern

Auffallend ist, dass der Briefwahlanteil der Unionswähler/-innen durchschnittlich doppelt so hoch war wie der der übrigen Parteien (mit Ausnahme der LINKEN). Die Wähler/-innen der LINKEN machten demgegenüber eher unterdurchschnittlich von der Briefwahl Gebrauch.

Der Vergleich der bundesweiten Urnen- und Briefwahlergebnisse zeigt, dass nur SPD und DIE LINKE ein höheres Ergebnis bei den Urnenwählerinnen und -wählern hatten, und zwar um 3,2 bzw. 3,1 Prozentpunkte. Bei allen anderen Parteien lag das Zweitstimmenergebnis der Briefwahl geringfügig über dem Urnenwahlergebnis, am deutlichsten bei den GRÜNEN mit 14,8% bei der Briefwahl und 11,8% bei der Urnenwahl (+ 3,0 Prozentpunkte) und bei der CDU/CSU mit 33,8% bei der Briefwahl und 31,0% bei der Urnenwahl (+ 2,8 Prozentpunkte). Die SPD konnte ihr bestes Zweitstimmenergebnis bei den Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren erzielen. Hieran hatten die Urnenwähler mit 28,6% und die Urnenwählerinnen dieser Altersgruppe mit 28,1% den größten Anteil. Deren Ergebnisse lagen mit 4,3 bzw. 4,0 Pro-

zentpunkten deutlich über denen der Briefwähler und -wählerinnen über 60 Jahren.

Die CDU/CSU, die ihr bestes Zweitstimmenergebnis (42,4%) bei den Senioren ab 60 Jahren hatte, konnte in dieser Altersgruppe insbesondere die Briefwählerinnen (47,7%), aber auch die Urnenwählerinnen (44,4%) mobilisieren; die Ergebnisse lagen um 5,8 bzw. 6,3 Prozentpunkte über denen der gleichaltrigen Brief- bzw. Urnenwähler (siehe Tabelle 9).

Die FDP hat insbesondere in den Altersgruppen der bis unter 45-Jährigen Zweitstimmenergebnisse über dem Bundesdurchschnitt erzielt. Dabei lagen in den einzelnen Altersgruppen die Ergebnisse der Briefwählerinnen zwischen 0,1 und 1,9 Prozentpunkten und die der Briefwähler zwischen 1,3 und 2,8 Prozentpunkten über den Ergebnissen bei den Urnenwählerinnen und -wählern.

Die Partei DIE LINKE konnten demgegenüber die Urnenwähler beiderlei Geschlechts stärker mobilisieren. Der Wahlerfolg bei den Urnenwählern in der Altersgruppe der 45- bis unter 60-Jährigen lag dabei mit 17,4% um 5,3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller Urnenwähler/-innen.

Bei den GRÜNEN lagen die Briefwahlergebnisse zum Teil deutlich über den Urnenwahlergebnissen. So stimmten 20,0% der 25- bis 34-jährigen Briefwählerinnen für die GRÜNEN, während sich in der gleichen Altersgruppe nur 15,2% der Urnenwählerinnen dazu entschieden. Insgesamt konnte die Partei ihr Wählerpotenzial insbesondere in den Altersgruppen der unter 45-Jährigen im Vergleich zum Bundesergebnis überdurchschnittlich ausschöpfen.

8 Ergebnisse zum Stimmensplitting

Bei Betrachtung des amtlichen Endergebnisses fällt auf, dass – wie auch bei fast allen vorangegangenen Wahlen – die „kleineren“ Parteien einen zum Teil deutlichen Zweitstimmenüberhang zu verzeichnen haben (FDP: + 2 239 584 Stimmen; GRÜNE: + 666 147 Stimmen; DIE LINKE: + 364 809 Stimmen). Demgegenüber zeigen sich bei den beiden „größeren“ Parteien deutliche Erststimmenüberhänge.

Die Existenz von Erst- und Zweitstimme bei Bundestagswahlen verlangt von den Wählern und Wählerinnen die Entscheidung, entweder beide Stimmen dem bzw. der Wahlkreisbewerber/-in und der Landesliste derselben Partei zu geben oder die Stimmen zwischen dem Wahlkreis kandidaten bzw. der -kandidatin einer Partei und der Liste einer anderen Partei aufzuteilen (Stimmensplitting). Die Erststimme wird nur wirksam, wenn der bzw. die Wahlkreis kandidatin/-in (einer Partei) die einfache Mehrheit in einem Wahlkreis erhält. Die Zweitstimme wird nur wirksam, wenn eine Partei die Fünf-Prozent-Hürde überspringt oder mindestens drei Direktmandate erzielt. Im Hinblick auf diese Entscheidung geben die Anhänger/-innen einer „kleineren“ Partei die Erststimme häufig dem bzw. der Bewerber/-in der „größeren“ Partei und möglichen Koalitionspartner, um die Stimme für den eigenen bzw. die eigene, oft wenig aussichtsreiche/-n Wahlkreis kandidaten/-kandidatin nicht zu „verschenken“, während sie mit der Zweit-

Tabelle 10: Ausgewählte Stimmenkombinationen bei Bundestagswahlen

Von 1 000 abgegebenen Zweitstimmen für die ...	entfielen auf Erststimmen						
	für die ...	2009	2005	2002	1990	1987 ¹⁾	1983 ¹⁾
SPD	SPD	858	867	864	905	927	952
	CDU	38	26	26	18	15	13
	FDP	11	10	16	13	7	4
	DIE LINKE	24	25	24	5	X	X
	GRÜNE .	52	53	55	35	35	20
CDU	SPD	7	7	5	4	4	4
	SPD	45	31	25	27	19	21
	CDU	872	907	922	917	954	959
	FDP	49	36	31	31	13	10
	DIE LINKE	8	6	4	1	X	X
FDP	GRÜNE .	17	9	6	6	6	4
	SPD	48	71	119	140	131	101
	CDU	393	515	325	262	374	498
	FDP	448	290	477	506	387	291
	DIE LINKE	11	11	10	3	X	X
DIE LINKE .	GRÜNE .	21	14	19	24	32	17
	CSU	65	87	36	32	58	85
	SPD	128	173	196	98	X	X
	CDU	27	35	31	35	X	X
	FDP	17	15	16	18	X	X
GRÜNE ...	DIE LINKE	757	721	709	756	X	X
	GRÜNE .	48	28	32	39	X	X
	CSU	4	4	2	-	X	X
	SPD	333	567	597	293	315	398
	CDU	50	38	33	37	36	43
CSU	FDP	21	11	14	24	16	12
	DIE LINKE	36	20	15	1	X	X
	GRÜNE .	536	347	326	607	582	521
	CSU	11	8	7	10	7	9
	SPD	27	23	30	25	18	16
Ungültig	FDP	45	29	24	18	12	10
	DIE LINKE	3	2	1	-	X	X
	GRÜNE .	17	11	11	8	6	4
	CSU	893	918	920	928	949	963

1) Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West.

stimme ihre Partei unterstützen. Für die Anhänger/-innen einer „größeren“ Partei bietet sich die Möglichkeit an, die Erststimme dem Kandidaten bzw. der Kandidatin der eigenen Partei zu geben und die Zweitstimme einer „kleineren“ Partei als möglichem Koalitionspartner zu „leihen“, damit diese die Sperrklausel sicher überwinden kann. Häufig werden daher beide Stimmen im Rahmen von wahltaktischen und koalitionspolitischen Überlegungen eingesetzt.

Bis zur Bundestagswahl 1976 haben die Wähler/-innen im Durchschnitt lediglich zu 6,6% ihre Stimme gesplittet. Seitdem machen sie kontinuierlich immer häufiger von der Möglichkeit der Trennung von Erst- und Zweitstimme Gebrauch. Zwar gab auch bei der Bundestagswahl 2009 die überwiegende Mehrheit noch beide Stimmen für dieselbe Partei ab, mit 26,4% hat das Stimmensplitting aber einen neuen Höchststand erreicht.

8.1 Stimmensplitting bei den großen Parteien wesentlich geringer als bei den kleinen Parteien

Der Anteil des Stimmensplittings differiert bei den Wählern und Wählerinnen der einzelnen Parteien sehr stark. Wie auch bei der Bundestagswahl 2005 haben die Zweitstimmenwähler/-innen der CDU und SPD, aber auch die der CSU vergleichsweise selten das Stimmensplitting genutzt. Von ihnen haben die CSU-Zweitstimmenwähler/-innen am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Betrachtet man demgegenüber die Wähler/-innen, die ihre Erststimme der CDU, der SPD oder der CSU gegeben haben, ist eine stärkere Tendenz zum vor der Wahl jeweils angestrebten Koalitionspartner erkennbar:

Tabelle 11: Kombination der Erst- und Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 2009
Zweitstimmen = 100

Partei	Geschlecht	Von 100 Wählerinnen bzw. Wählern, die mit der Zweitstimme nebenstehende Partei bzw. ungültig wählten, wählten mit der anderen Stimme							
		SPD	CDU	FDP	DIE LINKE	GRÜNE	CSU	Sonstige	Ungültig
SPD	insgesamt	85,8	3,8	1,1	2,4	5,2	0,7	0,4	0,6
	Männer	86,9	3,5	1,0	2,5	4,4	0,7	0,5	0,5
	Frauen	84,8	4,1	1,2	2,3	6,0	0,7	0,4	0,6
CDU	insgesamt	4,5	87,2	4,9	0,8	1,7	-	0,4	0,6
	Männer	4,1	88,5	4,6	0,6	1,1	-	0,5	0,5
	Frauen	4,8	86,1	5,1	0,9	2,1	-	0,3	0,6
FDP	insgesamt	4,8	39,3	44,8	1,1	2,1	6,5	0,9	0,5
	Männer	4,5	40,2	44,2	1,0	1,8	6,8	1,0	0,5
	Frauen	5,2	38,3	45,4	1,2	2,5	6,0	0,7	0,5
DIE LINKE	insgesamt	12,8	2,7	1,7	75,7	4,8	0,4	1,4	0,5
	Männer	13,7	2,3	1,6	75,6	4,4	0,4	1,6	0,5
	Frauen	11,7	3,2	1,9	75,7	5,4	0,4	1,1	0,6
GRÜNE	insgesamt	33,3	5,0	2,1	3,6	53,6	1,1	0,8	0,4
	Männer	37,1	4,1	2,0	3,7	50,8	1,0	0,9	0,4
	Frauen	30,5	5,6	2,2	3,5	55,7	1,3	0,8	0,5
CSU	insgesamt	2,7	-	4,5	0,3	1,7	89,3	0,9	0,5
	Männer	2,3	-	4,4	0,3	1,3	90,3	1,0	0,5
	Frauen	3,0	-	4,6	0,3	2,2	88,5	0,9	0,5
Sonstige	insgesamt	13,0	9,5	9,0	11,4	12,5	3,8	37,8	3,0
	Männer	12,6	8,9	9,1	11,3	10,8	3,2	41,3	2,9
	Frauen	13,6	10,4	8,9	11,6	14,9	4,6	32,9	3,3
Ungültig	insgesamt	7,9	10,0	2,1	2,5	1,3	1,7	1,3	73,2
	Männer	7,1	7,9	1,8	2,4	1,2	1,6	1,4	76,5
	Frauen	8,6	11,5	2,4	2,6	1,4	1,8	1,1	70,6

Tabelle 12: Kombination der Erst- und Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 2009
Erststimmen = 100

Partei	Geschlecht	Von 100 Wählerinnen bzw. Wählern, die mit der Erststimme nebenstehende Partei bzw. ungültig wählten, wählten mit der anderen Stimme							
		SPD	CDU	FDP	DIE LINKE	GRÜNE	CSU	Sonstige	Ungültig
SPD	insgesamt	71,0	4,4	2,5	5,4	12,8	0,6	2,8	0,4
	Männer	70,9	3,6	2,6	6,5	12,4	0,5	3,3	0,3
	Frauen	71,0	5,2	2,5	4,5	13,2	0,7	2,4	0,5
CDU	insgesamt	2,8	74,4	17,9	1,0	1,7	-	1,8	0,5
	Männer	2,6	71,5	21,1	1,0	1,3	-	2,1	0,3
	Frauen	2,8	76,9	15,1	1,0	2,0	-	1,5	0,6
FDP	insgesamt	2,7	14,2	69,4	2,2	2,4	3,1	5,8	0,3
	Männer	2,3	11,7	72,3	2,1	1,9	2,7	6,8	0,2
	Frauen	3,0	16,7	66,4	2,3	3,0	3,5	4,7	0,4
DIE LINKE	insgesamt	4,9	1,9	1,5	81,4	3,5	0,2	6,2	0,3
	Männer	4,7	1,3	1,4	82,5	2,9	0,1	6,8	0,3
	Frauen	5,2	2,7	1,6	80,1	4,2	0,2	5,6	0,4
GRÜNE	insgesamt	13,1	5,0	3,4	6,3	62,6	1,2	8,2	0,2
	Männer	13,0	3,6	3,7	7,4	61,0	1,0	10,1	0,2
	Frauen	13,2	6,0	3,2	5,5	63,7	1,4	6,8	0,2
CSU	insgesamt	2,2	-	12,8	0,7	1,7	79,2	3,1	0,3
	Männer	2,3	-	15,1	0,8	1,2	77,0	3,2	0,3
	Frauen	2,2	-	10,6	0,6	2,0	81,3	2,9	0,4
Sonstige	insgesamt	3,5	3,8	4,3	5,5	3,0	2,1	77,3	0,6
	Männer	3,2	3,3	4,3	5,6	2,1	1,5	79,3	0,5
	Frauen	3,8	4,5	4,3	5,4	4,4	2,9	73,8	0,8
Ungültig	insgesamt	7,3	8,7	4,0	3,5	2,7	2,0	10,4	61,3
	Männer	6,4	7,1	4,4	3,7	2,4	2,0	12,7	61,2
	Frauen	8,0	10,2	3,6	3,4	3,0	2,0	8,5	61,3

Von den Erststimmenwählern/-wählerinnen der CDU bzw. CSU gaben 17,9 bzw. 12,8% die Zweitstimme der FDP und 12,8% der Erststimmenwähler/-innen der SPD gaben den GRÜNEN ihre Zweitstimme.

Sehr viel stärker nutzten traditionell die Wähler/-innen der FDP, die kein Direktmandat erreichte, und der GRÜNEN, die ein Direktmandat erreichten, das Stimmensplitting. Demgegenüber wurde von den Wählerinnen und Wählern der Partei DIE LINKE, die sechzehn Direktmandate erreichte, das Stimmensplitting generell seltener genutzt.

Zwar gegenüber der Bundestagswahl 2005 stark rückläufig, aber mit Abstand am häufigsten splitteten die Wähler/-innen der FDP; über 55% haben mit der Erststimme den Direktkandidaten bzw. die Direktkandidatin einer anderen Partei gewählt. 2005 waren es noch 81% gewesen. Vom Stimmensplitting profitierten am stärksten die CDU bzw. CSU. Im Gegenzug vergaben knapp 18% der Erststimmenwähler/-innen der CDU ihre Zweitstimme an die FDP.

Bei den GRÜNEN gaben die Zweitstimmenwähler/-innen neben den Kandidaten und Kandidatinnen der eigenen Partei am zweithäufigsten mit 33,3% ihre Erststimmen den Kandidaten/Kandidatinnen der SPD und damit dem bevorzugten Koalitionspartner. 2005 waren es noch 56,7%. Im Gegenzug vergaben knapp 13% der Erststimmenwähler/-innen der SPD ihre Zweitstimme an die GRÜNEN.

Die Kombination aus Zweitstimme für DIE LINKE und Erststimme für den SPD-Wahlkreiskandidaten bzw. die -kandidatin wurde deutlich seltener gewählt. So gaben von den Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme für DIE LINKE votierten, 12,8% ihre Erststimme Kandidaten und

Kandidatinnen der SPD. 2005 waren es noch 17,3% gewesen. Die umgekehrte Stimmenkombination kam noch weniger häufig vor: Nur 4,9% der Erststimmenwähler/-innen der Partei DIE LINKE gaben die Zweitstimme der SPD.

8.2 Ost-West-Vergleich

Im Ergebnis haben nach dem hochgerechneten Ergebnis der Stichprobe die Wähler/-innen im früheren Bundesgebiet häufiger vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht als in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Damit setzte sich die bei den letzten beiden Bundestagswahlen beobachtete Tendenz fort.

Der Vergleich zwischen neuen Ländern und Berlin-Ost und früherem Bundesgebiet zeigt, dass die Zweitstimmenwähler/-innen der „großen“ Parteien im Osten häufiger ihre Erststimme an Kandidaten und Kandidatinnen „kleinerer“ Parteien gaben: Nur 78,8% wählten auch mit ihrer Erststimme SPD im Vergleich zu 86,9% in den alten Ländern, lediglich 83,7% wählten mit beiden Stimmen CDU gegenüber 88% in den alten Ländern.

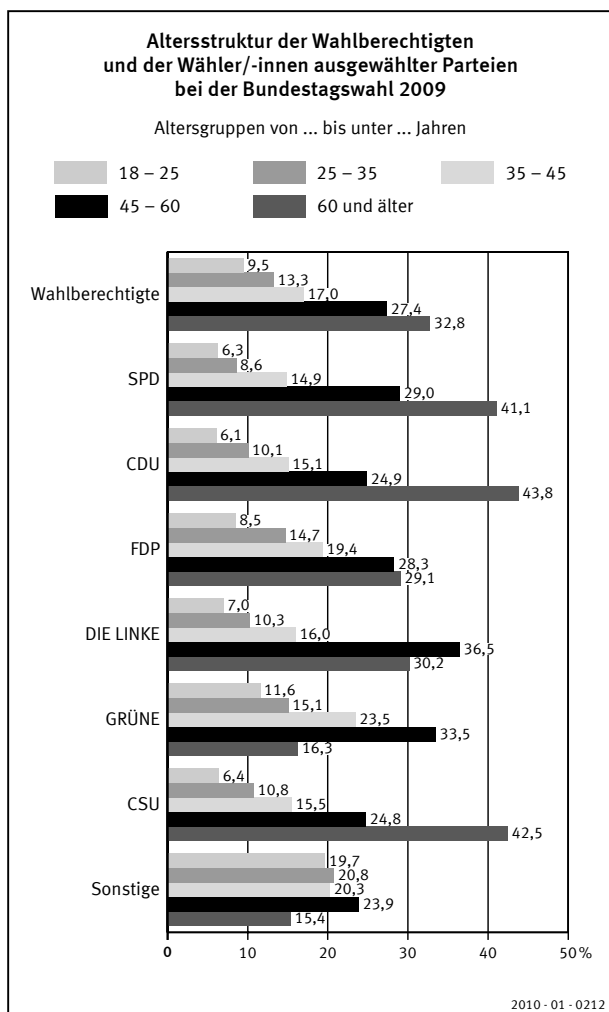
Im früheren Bundesgebiet hingegen war die Tendenz zum Splitting bei den Zweitstimmenwählern/-wählerinnen der „kleineren“ Parteien stärker: 56,0% der Zweitstimmenwähler/-innen der FDP gaben auch ihre Erststimme einem FDP-Kandidaten bzw. einer FDP-Kandidatin gegenüber 51,2% in den neuen Ländern. Bei den Zweitstimmenwählern/-wählerinnen der Partei DIE LINKE waren es 31,7% gegenüber 14,3% in den neuen Ländern.

Eine annähernd gleiches Splittingverhalten lässt sich nur bei den Zweitstimmenwählern/-wählerinnen der GRÜNEN beobachten, die im Westen zu 53,3% und im Osten zu 56,2% mit beiden Stimmen die GRÜNEN wählten.

9 Ergebnisse zu den Wählerschaften der Parteien

Die Ergebnisse aus der repräsentativen Wahlstatistik geben auch Aufschluss über die demografische Zusammensetzung der Wählerschaft der einzelnen Parteien und enthalten Anhaltspunkte, in welchem Umfang die Parteien ihr Wählerpotenzial mobilisieren konnten. Schaubild 6 stellt die Altersstruktur der Wahlberechtigten und der Wähler/-innen nach Parteien bei der Bundestagswahl 2009 dar. Mit 9,5% ist der Anteil der jüngsten Wahlberechtigten im Alter von 18 bis 24 Jahren gegenüber der Bundestagswahl 2005 ebenso konstant geblieben wie der der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen mit 13,3%. Der Anteil der Wahlberechtigten im Alter von 35 bis 44 Jahren ist dagegen gesunken. Umfasste diese Altersgruppe bei der Bundestagswahl noch knapp 20% der Wahlberechtigten, so waren es bei der Bundestagswahl 2009 nur noch 17%. Hier machen sich die rückläufigen Geburtenzahlen der Jahre 1965 bis 1974 bemerkbar. Eine Zunahme ist in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen zu verzeichnen. Der Anteil der Wahlberechtigten in dieser Altersgruppe stieg von 24,9% bei der Bundestagswahl 2005 auf 27,4% bei der Bundestagswahl 2009. Den größ-

Schaubild 6



ten Anteil an den Wahlberechtigten hatten die 60-Jährigen und Älteren mit 32,8% (2005: 32,4%).

9.1 Wählerschaft der SPD rekrutierte sich überproportional aus älteren Wählerinnen und Wählern

In der Wählerschaft der SPD waren die älteren Menschen ab 60 Jahren – und hier insbesondere Frauen – deutlich überrepräsentiert (gut 41% der Wähler/-innen waren 60 Jahre und älter). Stark vertreten waren auch die 45- bis 59-jährigen Männer, wogegen die Frauen dieser Altersgruppe unterrepräsentiert waren. Im Gegensatz zur Bundestagswahl 2005 ist die Repräsentanz der 18- bis 24-Jährigen zurückgegangen. Die altersmäßige Zusammensetzung der SPD-Wählerschaft näherte sich damit der der CDU mehr und mehr an.

9.2 Ältere in der Wählerschaft der Unionsparteien überrepräsentiert

Die Struktur der Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2009 entsprach bei der CDU im Wesentlichen der bei der Bundestagswahl 2005. Dabei rekrutierte sich die Wählerschaft mit weiter steigender Tendenz überproportional aus älteren Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren. Die 60-jährigen und älteren Männer stellten in der CDU-Wählerschaft 41,3% und die Frauen dieses Alters sogar 45,7%; im Vergleich dazu lag der Anteilswert der Gesamtwählerschaft dieses Alters bei 34,7%. Deutlich unterrepräsentiert waren dagegen – wie auch 2005 – die 18- bis 59-Jährigen. Auch die Wählerschaft der CSU zeigte ein vergleichbares Bild.

9.3 In der Wählerschaft der FDP jüngere überdurchschnittlich vertreten

Bei der FDP dominierten – verglichen mit der Gesamtwählerschaft – die Jüngeren im Alter zwischen 18 und 44 Jahren. Der Anteil der 25- bis 34-Jährigen in der FDP-Wählerschaft lag um 3,0 Prozentpunkte über den Anteil der 35- bis 44-Jährigen um 2,4 Prozentpunkte über den Anteilen dieser Wählergruppen an der Gesamtwählerschaft. Deutlich unterrepräsentiert war in der FDP-Wählerschaft im Vergleich zur Gesamtwählerschaft die Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren. Dies war insbesondere auf den geringen Anteil der Männer in der Wählerschaft der FDP dieser Altersgruppe zurückzuführen. Die Wählerstruktur der FDP entsprach am ehesten der Altersstruktur aller Wahlberechtigten. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 hat die FDP bei den 45- bis 59-Jährigen deutlich an Wählerschaft gewonnen.

9.4 Wähler/-innen im mittleren Alter in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE stark vertreten

In der Wählerschaft der Partei DIE LINKE waren die 45- bis 59-Jährigen im Vergleich zum Anteil der entsprechenden Altersgruppe an allen Wahlberechtigten überproportional stark vertreten; hier gewann DIE LINKE gegenüber 2005 wei-

ter Wählerschaft hinzu. Die Wählerschaft ab 60 Jahren war in der Partei DIE LINKE demgegenüber leicht unterrepräsentiert, obwohl DIE LINKE auch hier an Wählerschaft gewann.

9.5 In der Wählerschaft der GRÜNEN dominierten ebenfalls jüngere und mittlere Altersgruppen

Etwa die Hälfte der GRÜNEN-Wähler/-innen bei der Bundestagswahl 2009 war jünger als 45 Jahre; diese Altersgruppe war damit im Vergleich zur Altersstruktur aller Wahlberechtigten überproportional vertreten, obwohl der Anteil der Altersgruppe von 35 bis 44 Jahren in der Wählerschaft der GRÜNEN im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 um mehr als fünf Prozentpunkte zurückgegangen ist. Gleichzeitig legte die Wählerschaft der GRÜNEN bei den 45- bis 60-Jährigen um fast sechs Prozentpunkte zu und war hier – auch im Vergleich zum Anteil dieser Altersgruppe an allen Wahlberechtigten – überproportional stark vertreten. Dagegen lag der Anteil der Wähler/-innen in der Altersgruppe ab 60 Jahren um mehr als 18 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an allen Wählern/Wählerinnen. [u](#)

Dipl.-Volkswirt Christoph-Martin Mai

Der Arbeitsmarkt im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise

Im Jahr 2009 sank das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland verglichen mit dem Vorjahr um 5,0 %¹⁾. Was zunächst als Finanzmarktkrise infolge von Spekulationen am Immobilienmarkt der Vereinigten Staaten begann, entfachte eine globale Störung der Realwirtschaft und mündete in die schwerste Wirtschaftskrise seit dem Bestehen der Bundesrepublik Deutschland. Nach den vorliegenden Zahlen der amtlichen Statistik ist festzustellen: Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sind auch auf dem deutschen Arbeitsmarkt angekommen. Vor dem Hintergrund des dramatischen Wirtschaftseinbruchs in Deutschland sind die Reaktionen des Arbeitsmarktes jedoch überraschend: Die Unternehmen haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten relativ flexibel reagiert, jedoch auf Entlassungen bislang weitgehend verzichtet. Auch ein Jahr nach dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise erwies sich der deutsche Arbeitsmarkt als robust und entwickelte sich in Kenngrößen wie der Erwerbstätigkeit und der Erwerbslosigkeit relativ moderat. Sowohl im internationalen Vergleich als auch im Rückblick auf frühere Rezessionen muss diese Reaktion als außerordentlich registriert werden.

Im Folgenden soll eine Art Zwischenbilanz der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den deutschen Arbeitsmarkt im statistischen Sinne gezogen werden. Es wird dargestellt, wie sich die Erwerbstätigkeit und die Erwerbslosigkeit in Deutschland in der Phase des Wirtschaftseinbruchs entwickelt haben, und diese Entwicklungen werden mit denen in anderen Volkswirtschaften verglichen. Den Arbeitsmarktinstrumenten Leiharbeit und

Kurzarbeit kommt dabei besondere Aufmerksamkeit zu. Im weiteren Verlauf werden die Auswirkungen auf Beschäftigungsformen, Wirtschaftsbereiche und die jeweilige Betroffenheit von Männern und Frauen dargestellt. Abschließend wird auf die Perspektiven für die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes eingegangen, wobei relevante Frühindikatoren einbezogen werden.

Vorbemerkung

Die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftsleistung und dem Arbeitsmarkt werden im Folgenden anhand der Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes dargestellt. Die Zahl der Erwerbstätigen ist zum einen als Bezugszahl in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eingebunden und zum anderen ein vorrangiger Indikator, um die Nachfrageseite auf dem Arbeitsmarkt einschätzen zu können.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Erwerbstätigenrechnung für das Jahr 2009 sind vorläufig, da zu diesem frühen Zeitpunkt teilweise nur unvollständige Ausgangsdaten vorliegen. Die in diesem Aufsatz enthaltenen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beziehen sich – sofern im Text nicht gesondert vermerkt – auf den Veröffentlichungszeitpunkt Februar 2010. Nur dort, wo über die Darstellungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hinausgehende differenzierte Arbeitsmarktbeobachtungen erforderlich sind, wird auf andere Datenquellen zurückgegriffen.

1) Stand der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen: Februar 2010; Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.2 „Inlandsproduktsberechnung – Vierteljahresergebnisse – 4. Vierteljahr 2009“ (www.destatis.de/publikationen).

Wirtschaftsleistung und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt gilt gemeinhin als nachlaufender Indikator der konjunkturellen Entwicklung. Nachfrageschwankungen schlagen sich nicht unmittelbar, sondern erst nach einer gewissen Anpassungszeit in den Personalplanungen der Arbeitgeber nieder. Daneben verlängern auch Kündigungs-schutzregelungen und langfristige Tarifvereinbarungen die Reaktionszeit auf eine veränderte Wirtschaftslage. So kann eine einsetzende Rezession zunächst u. a. an den Daten der Auftragsengänge und anschließend an denen der Produktion erkannt werden. Nachfragerückgänge können kurzfristig durch Flexibilisierungsmaßnahmen wie das Anpassen der Arbeitszeit aufgefangen werden und Arbeitsplätze werden erst bei länger anhaltenden Nachfrageeinbrüchen zeitversetzt abgebaut. Umgekehrt gilt aber auch, dass sich zum Höhepunkt einer Arbeitsmarktkrise die Wirtschaft oft schon wieder auf einem Erholungskurs befindet.

Kreuzkorrelationsrechnungen zeigen, dass die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland auf konjunkturelle Veränderungen – gemessen an der saison- und kalenderbereinigten Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts zwischen den Jahren 1991 und 2009 – mit einer Verzögerung von zwei bis drei Quartalen reagiert. Nur bei totaler Flexibilität des Arbeitsmarktes wäre ein Gleichlauf mit der Konjunktur möglich.

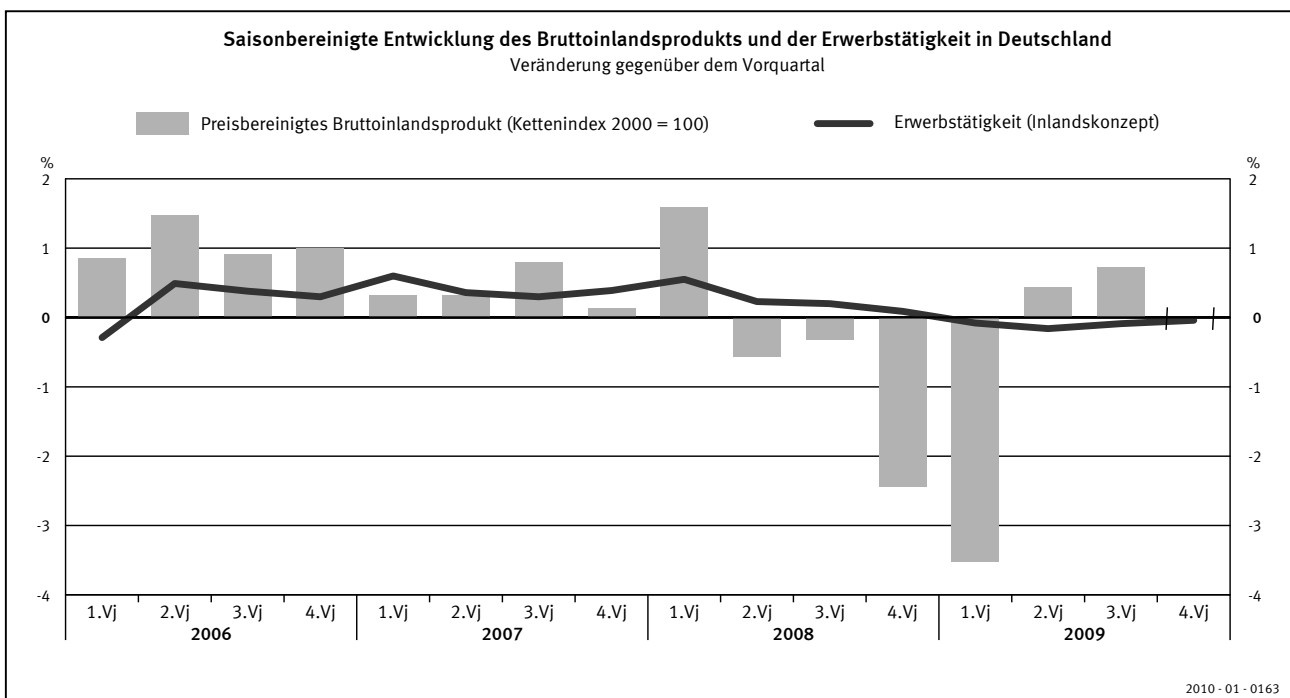
Für die aktuelle Wirtschaftskrise bedeutet dies: Es entspricht dem üblichen Muster, dass der Arbeitsmarkt nicht unmittelbar auf die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise reagiert hat. Erstaunlich hingegen ist, dass sich der deutsche Arbeitsmarkt auch mehr als ein Jahr nach dem

Beginn des globalen Wirtschaftseinbruchs noch vergleichsweise stabil zeigt.

Die Wirtschaftsleistung wurde im Jahresdurchschnitt 2009 von 40,265 Mill. Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht. Das waren lediglich 14 000 Personen weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der Erwerbslosen nach internationaler Abgrenzung²⁾ stieg nach vorläufigen Schätzungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung um 154 000 Personen auf 3,295 Mill. Angesichts des im abgelaufenen Jahr sehr schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes fielen sowohl der Rückgang der Erwerbstätigkeit als auch der Anstieg der Zahl der Erwerbslosen damit relativ moderat und sehr viel schwächer aus als vielfach befürchtet. Auch die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im vierten Quartal 2009 mit einer saisonbereinigten Abnahme um 15 000 Personen (-0,0%) gegenüber dem Vorquartal lässt keinen gravierenden Einbruch der Beschäftigung erkennen.

Die saisonbereinigte Entwicklung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Erwerbstätigkeit in der aktuellen Wirtschaftskrise ist im Schaubild 1 dargestellt. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt entwickelte sich schon ab dem zweiten Vierteljahr 2008 jeweils gegenüber dem Vorquartal negativ. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise werden vor allem in der Entwicklung des vierten Quartals 2008 und des ersten Quartals 2009 gegenüber dem jeweiligen Vorquartal sichtbar. Verzögert reagierte die Erwerbstätigkeit, deren Wachstumsraten gegenüber dem jeweiligen Vorquartal mit Ende des Jahres 2008 abnehmen, sich aber erst ab dem ersten Quartal 2009 negativ entwickeln. Der wesentliche Unterschied ist allerdings die Dyna-

Schaubild 1



2) Zur internationalen Definition der Erwerbslosen siehe Rengers, M.: „Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept“ in WiSta 12/2004, S. 1369 ff., hier: S. 1373 f.

mik: Während für das Bruttoinlandsprodukt in der bisherigen Spitze der Krise saisonbereinigt eine Veränderungsrate von -3,5% gegenüber dem Vorquartal zu registrieren ist (1. Vj 2009), lag die maximale Abnahme der Erwerbstätigkeit während der Finanz- und Wirtschaftskrise bei -0,2% (2. Vj 2009).

Ein solcher Verlauf der Erwerbstätigkeit in Deutschland ist angesichts der Wirtschaftsentwicklung auch im längerfristigen Vergleich ungewöhnlich. Im Schaubild 2 ist die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Erwerbstätigkeit seit 1970 dargestellt.

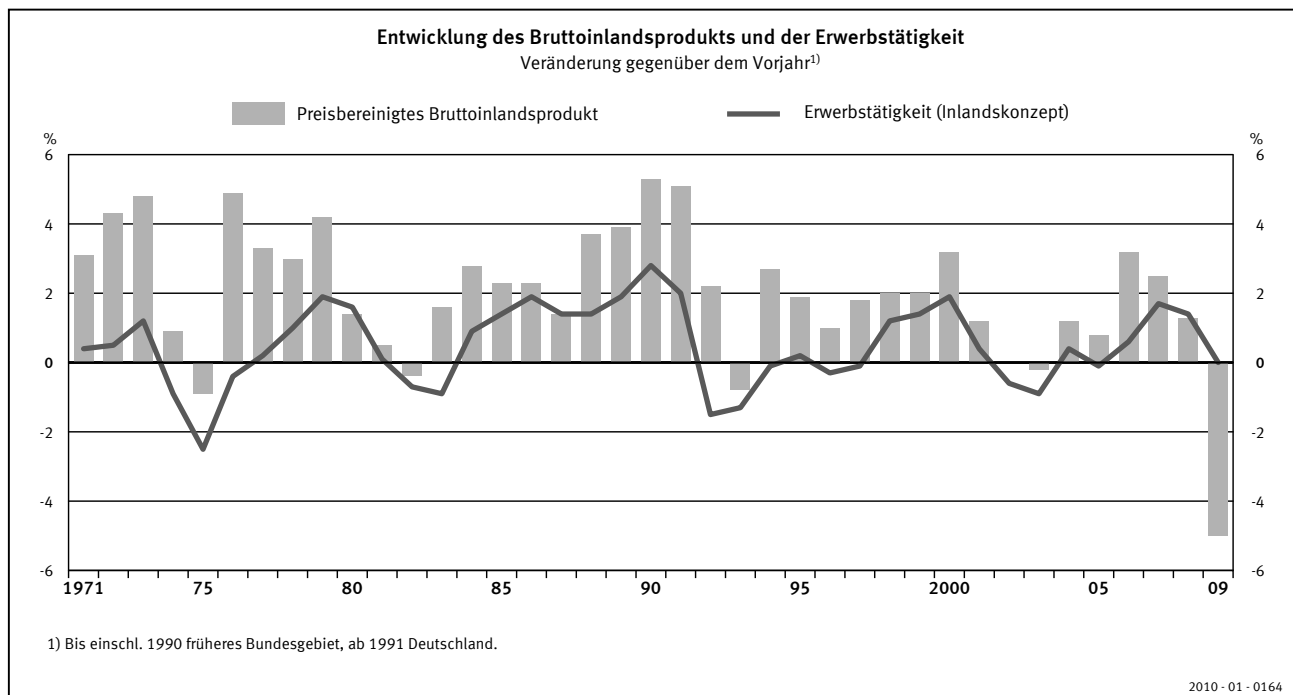
Zu erkennen ist, dass in vorherigen Rezessionen die Erwerbstätigkeit wesentlich stärker abnahm als in der aktuellen. Seit 1970 gab es in der Bundesrepublik fünf Abschwungphasen.³⁾ Im Zuge des ersten Ölpreisschocks, welcher durch das Lieferembargo der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) im Herbst 1973 begann, schrumpfte das reale Bruttoinlandsprodukt 1975 im Vergleich zum Vorjahr um 0,9% und die Erwerbstätigkeit im gleichen Jahr um 2,5%. Während der zweiten weltweiten Ölkrise, deren Auslöser in der Islamischen Revolution im Iran und im ersten Iran-Irak-Krieg im Jahr 1980 zu sehen ist, sank das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 1982 um 0,4% im Vorjahresvergleich, die Erwerbstätigkeit dagegen um 0,8% und im darauffolgenden Jahr 1983 um 0,9%. Das Nachlassen des durch die deutsche Vereinigung ausgelösten Wirtschaftswachstums und die Auswirkungen des zweiten Golfkrieges im Jahr 1990 führten im Jahr 1993 zu einer weiteren Rezession in Deutschland, bei der im Vorjahresvergleich das Bruttoinlandsprodukt um 0,8% und die Erwerbstätigkeit um 1,3%

zurückging. Nach dem Platzen der Spekulationsblase mit Aktien der Internet- und Telekommunikationsbranche und durch die Folgen der Terroranschläge vom 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten mit einer folgenden Verteuerung des Ölpreises sank das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2003 um 0,2% und die Erwerbstätigkeit im gleichen Jahr um 0,9%. Auch vor der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise war es zu massiven Erhöhungen des Ölpreises bis zur Jahresmitte 2008 gekommen.⁴⁾ Doch obwohl der konjunkturelle Einbruch – gemessen am Rückgang des Bruttoinlandsprodukts – bei der aktuellen Krise größer war als in den vorangegangenen Wirtschaftskrisen, waren die Folgen für den Arbeitsmarkt – gemessen am Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen – weniger gravierend als in den anderen Rezessionen.

Da die Erwerbstätigkeit verhältnismäßig gemäßigt auf die Finanz- und Wirtschaftskrise reagiert hat, haben folglich andere Komponenten zum deutlichen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts beigetragen. Während der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise sank im Jahr 2009 das Arbeitsvolumen, das Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen, um 2,8% gegenüber dem Vorjahr. Verglichen mit den anderen Wirtschaftskrisen war diese Abnahme zwar überdurchschnittlich, allerdings fiel der Rückgang 1975 während der ersten Ölkrise mit -4,5% noch deutlich höher aus (siehe Schaubild 3 auf S. 240).

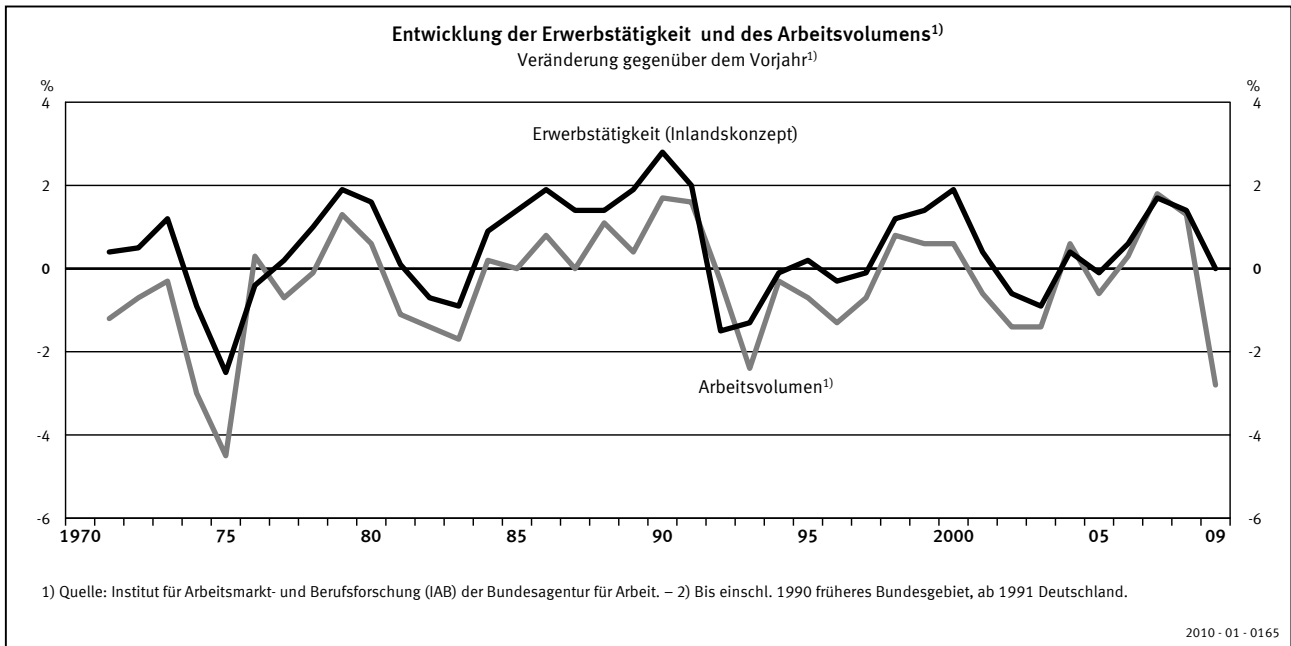
Bemerkenswert ist aber, wie sich die Arbeitsproduktivitäten je Erwerbstätigen bzw. je Arbeitsstunde im Vergleich zu früheren Rezessionen in Deutschland entwickelt haben: Im Jahr 2009 sank die Arbeitsproduktivität je Arbeitsstunde

Schaubild 2



3) Nach der Definition des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung liegt ein gravierender konjunktureller Abschwung dann vor, „wenn ein Rückgang der relativen Output-Lücke um mindestens zwei Drittel der jeweiligen Potenzialwachstumsrate mit einer aktuell negativen Output-Lücke einhergeht“ [Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Hrsg.): „Jahresgutachten 2008/09 „Die Finanzkrise meistern – Wachstumskräfte stärken“, Wiesbaden 2008, S. 79.].
 4) Zur historischen Würdigung der Rezessionen siehe Rätz, N.: „Rezessionen in historischer Betrachtung“ in WiSta 3/2009, S. 203 ff., hier: S. 204.

Schaubild 3



erst zum zweiten Mal seit 1970, und zwar um 2,2% (erstmalig 2008: –0,0%); je Erwerbstätigen sank die Produktivität sogar um 4,9% (der bisherige stärkste Rückgang war im Jahr 1980 mit –0,3% zu verzeichnen gewesen, siehe Schaubild 4).

Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) lässt sich als Resultat der Summe aus der Veränderung der Erwerbstätigkeit (ET) und der Veränderung der Produktivität je Erwerbstätigen (BIP/ET) darstellen, wobei sich letztere aufteilen lässt in die Summe aus der Veränderung der Pro-

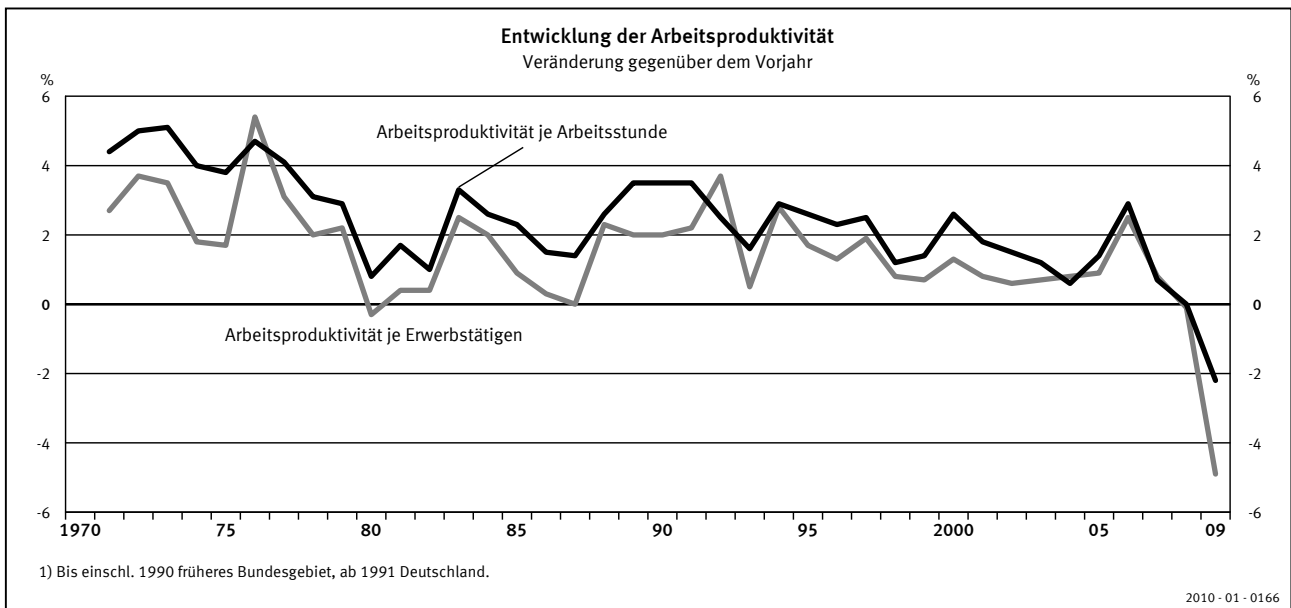
duktivität je Arbeitsstunde (BIP/AV) und der Veränderung der durchschnittlichen Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen (AV/ET).⁵⁾

$$(1) \Delta BIP = \Delta ET + \Delta(BIP/ET)$$

$$(2) \Delta(BIP/ET) = \Delta(BIP/AV) + \Delta(AV/ET)$$

Aufgegliedert nach den Komponenten lässt sich der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2009 im Vergleich

Schaubild 4



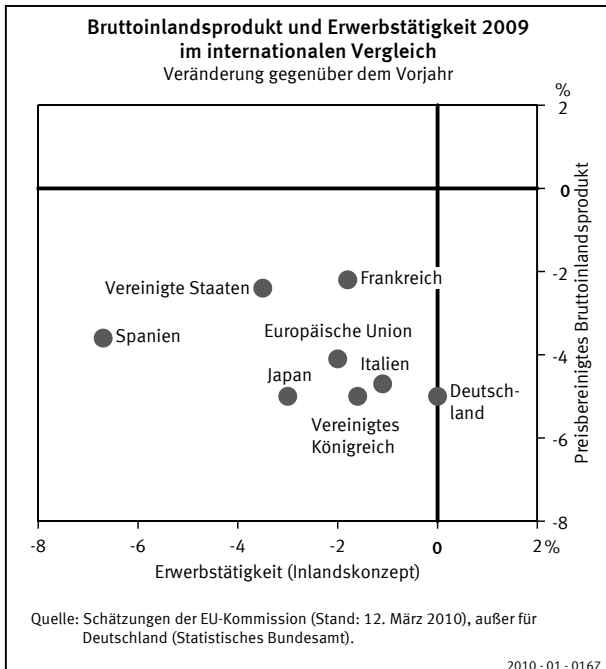
5) Siehe Möller, J./Walwei, U.: „Krisenanalyse und Empfehlungen: Das deutsche Arbeitsmarktwunder auf dem Prüfstand“ in IAB-Forum Spezial 2009, Nürnberg, 2009, S. 6: Ausgehend von der Identitätsgleichung hätte der Einbruch des Bruttoinlandsprodukts von 5% bei unveränderter Arbeitszeit und Stundenproduktivität zu einem Verlust von 2,7 Mill. Erwerbstätigen führen müssen bzw. bei einem Zuwachs der Stundenproduktivität, gemäß langfristigem Trend, sogar zu 3,2 Mill. Erwerbstätigen weniger.

zum Vorjahr von 5,0% mit nur einer marginalen Veränderung der Erwerbstätigezahl um -0,04% und einer Reduzierung der Produktivität je Erwerbstätigen um 4,94% erklären. Letztere ist bedingt durch einen Rückgang der Produktivität je Arbeitsstunde um 2,2% und eine Veränderung der durchschnittlichen Jahresarbeitszeit um -2,8%, sodass sich empirisch Gleichung 1 in Verbindung mit Gleichung 2 wie folgt darstellen lässt:

$$\Delta BIP(-5,0\%) = \Delta ET(-0,0\%) + \Delta(BIP / AV)(-2,2\%) + \Delta(AV / ET)(-2,8\%)$$

Nicht nur in historischer Betrachtung hat der Arbeitsmarkt in Deutschland in der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise ungewöhnlich reagiert, sondern auch im internationalen Vergleich (siehe Schaubild 5): Obwohl Deutschland überdurchschnittlich vom Rückgang der Wirtschaftsleistung betroffen wurde, blieb der Arbeitsmarkt relativ stabil. In anderen großen Industrienationen ging der wirtschaftliche Rückgang gleichsam mit deutlichen Rückgängen der Erwerbstätigkeit einher. So ist zwar die Wirtschaftsleistung in den größeren europäischen Volkswirtschaften ebenso wie in den Vereinigten Staaten im Jahr 2009 weniger stark eingebrochen als in Deutschland, der Rückgang der Erwerbstätigkeit fiel jedoch jeweils größer aus. Im Durchschnitt der Europäischen Union sank die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2009 um 2,0% gegenüber dem Vorjahr.

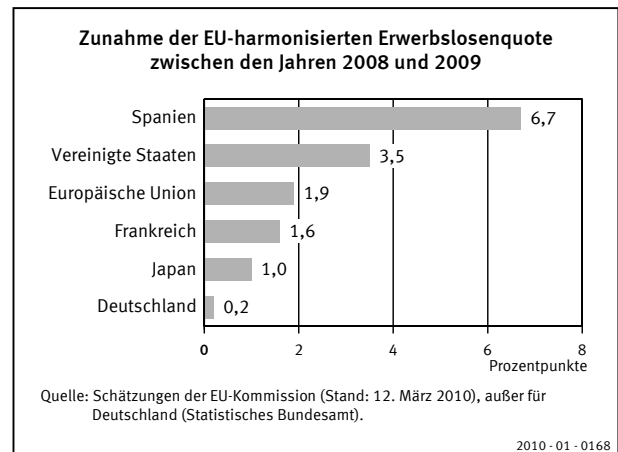
Schaubild 5



Vergleichbar verlief die Entwicklung bei den Erwerbslosen (siehe Schaubild 6): Die Zunahme der Erwerbslosigkeit in Deutschland zwischen 2008 und 2009 ist international als

unterdurchschnittlich und als sehr moderat zu bezeichnen. Starke Zunahmen waren dagegen in Spanien und auch in den Vereinigten Staaten festzustellen. Beachtlich ist auch der Anstieg der Erwerbslosenquote in Japan, da diese von einem vergleichsweise niedrigen Niveau ausging. Im EU-Durchschnitt nahm die Erwerbslosenquote gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozentpunkte zu.

Schaubild 6



Ausgelöst wurde die globale Finanz- und Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten mit dem Platzen der dortigen „Immobilienblase“. Es folgten Preiseinbrüche in Staaten wie Spanien und dem Vereinigten Königreich. Verzögert, aber mit gravierenden Folgen, zeigte sich die Krise im Rückgang der Wirtschaftsleistungen exportabhängiger Nationen wie Japan und Deutschland. Bei Vorliegen flexibler Arbeitsmärkte haben die Unternehmen mit einem beträchtlichen Personalabbau reagiert. In Deutschland wurde dem Nachfrageausfall sehr unterschiedlich begegnet: Die tariflichen und betriebsüblichen Arbeitszeiten wurden um 1,2% reduziert, Überstunden um 20,6% abgebaut und mit einer Erhöhung des Ausfallvolumens um 745% gegenüber dem Vorjahr wurde das arbeitsmarktpolitische Instrument der Kurzarbeit massiv genutzt. Dennoch wurden im Jahr 2009 auch in Deutschland etwa 266 000 Vollzeitstellen abgebaut, wovon im beachtlichen Maße auch Personen in Leiharbeit betroffen waren. Nur durch die erhebliche Ausweitung von Teilzeitbeschäftigung um 274 000 Stellen konnte insgesamt bei den Arbeitnehmern der Personalbestand gehalten werden.⁶⁾

Kurzarbeit und die Motive zum Einsatz dieses Arbeitsmarktinstruments

In Deutschland werden drei Arten von Kurzarbeit unterschieden: die Saisonkurzarbeit (§ 169 Satz 2 in Verbindung mit § 175 SGB III), die Transferkurzarbeit (§ 216b SGB III) und

⁶⁾ Die Daten zur tariflichen und betriebsüblichen Arbeitszeit, zu Überstunden und zur Vollzeit- und Teilzeitarbeit stammen aus der Arbeitszeitrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit.

die Kurzarbeit aus konjunkturellen Gründen (§ 170 SGB III). Das Saisonkurzarbeitergeld soll saisonale Arbeitsausfälle überbrücken. Die staatliche Förderung der Unternehmen ist daher nur von kurzer Dauer und zielt auf wenige Wirtschaftsbereiche, insbesondere die Bauwirtschaft, ab. Das Transferkurzarbeitergeld dient zur Begleitung von notwendigen organisatorischen Restrukturierungsmaßnahmen von Betrieben, welche ebenfalls einen maßgeblichen Arbeitsausfall zur Folge haben. Im Zentrum der folgenden Betrachtung steht das konjunkturelle Kurzarbeitergeld, welches Unternehmen bei einem erheblichen Arbeitsausfall aus wirtschaftlichen Gründen beantragen können.

Konjunkturelles Kurzarbeitergeld

Konjunkturelles Kurzarbeitergeld wird Betrieben mit mindestens einem Arbeitnehmer vom Staat nach dem Sozialgesetzbuch III gewährt, falls folgende sozialrechtlichen Voraussetzungen vorliegen:

- Der Arbeitsausfall wird durch den Arbeitgeber oder die Betriebsvertretung bei der Bundesagentur für Arbeit angezeigt.
- Der Arbeitsausfall ist erheblich und beruht auf wirtschaftlichen Gründen oder einem unabwendbaren Ereignis.
- Der Arbeitsausfall ist nicht vermeidbar.

Als erheblich gilt ein Arbeitsausfall, wenn mindestens ein Drittel der Beschäftigten wegen des Arbeitsausfalls ein um mehr als 10 % vermindertes Entgelt erzielt. Befristet bis zum 31. Dezember 2010 gilt ein Arbeitsausfall aber auch dann erheblich, wenn lediglich mehr als 10 % der Beschäftigten betroffen sind (Konjunkturpaket II). Als vermeidbar gilt der Arbeitszeitausfall, wenn dieser nicht betriebs- oder branchenüblich ist, nicht saisonal bedingt ist und auch nicht auf betriebsorganisatorischen Gründen beruht. Ferner sollte der Ausfall nicht durch bezahlten Erholungsurlaub oder zulässige Schwankungen der Arbeitszeitkonten vermieden werden können. Befristet bis zum Ende des Jahres 2010 ist durch die Maßnahmen des sogenannten Konjunkturpaketes II die Bildung negativer Arbeitszeitkonten als Voraussetzung ausgenommen.

Arbeitnehmer erhalten in der Förderungszeit der Kurzarbeit 60 %, bei Elternschaft 67 % der Nettoentgeltdifferenz von der Bundesagentur für Arbeit. Die Sozialversicherungsbeiträge werden auch für die ausgefallene Arbeitszeit weitergezahlt, während der Kurzarbeit führt der Arbeitgeber aber nur für 80 % des Bruttoeinkommens Beiträge ab.

Jedoch gilt vom 1. Februar 2009 bis zum 31. Dezember 2010, dass in den ersten sechs Monaten der beantragten Kurzarbeit die Hälfte der Sozialversicherungsbeiträge von der Bundesagentur für Arbeit übernommen wird. Seit dem 1. Juli 2009 und ebenfalls befristet bis zum Ende des Jahres 2010 erstattet die Bundesagentur für Arbeit die Sozialversicherungsbeiträge für ab dem 1. Januar 2009 durchgeführte Kurzarbeit ab dem siebten Monat auf Antrag vollständig.

Die gesetzliche Förderungsdauer für das Kurzarbeitergeld von lediglich sechs Monaten wurde im Zuge der gesetzlichen Änderungen zuletzt mit der dritten Änderung der Kurzarbeiterregelungen am 1. Juli 2009 auf 24 Monate verlängert.¹⁾

1) Siehe hierzu Sozialgesetzbuch III sowie Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Hrsg.): „Jahresgutachten 2009/10: Die Zukunft nicht aufs Spiel setzen“, Wiesbaden 2009, S. 264 f., und Crimmann, A./Wießner, F.: „Verschnaufpause dank Kurzarbeit“, IAB-Kurzbericht 14/2009, Nürnberg 2009.

Die staatliche Förderung durch konjunkturelles Kurzarbeitergeld soll – neben dem direkten Sozialtransfer an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren Verdienstaufschläge erstattet werden – Unternehmen in (gesamt)wirtschaftlich schwierigen Situationen derart entlasten, dass diese kurz-

fristige Nachfrageschwankungen überwinden können, ohne konjunkturbedingt Entlassungen vornehmen zu müssen.

Allerdings ist die Inanspruchnahme der Kurzarbeiterregelung für die Unternehmen nicht kostenneutral und auch zeitlich begrenzt, wobei die maximale Laufzeit infolge der aktuellen Wirtschaftskrise auf 24 Monate verlängert worden ist. Zwar brauchen die Unternehmen keine Löhne und Gehälter für die entstandenen Ausfallzeiten zu bezahlen, allerdings verbleiben noch Teile der Lohnnebenkosten und eventuelle Zuschüsse aus den tarifvertraglichen Regelungen, die sogenannten Remanenzkosten⁷⁾, bei ihnen.

Die Motivation zum Erhalt der Arbeitsplätze in Krisenzeiten durch die Kurzarbeiterregelung ist von allen Marktseiten aus nachvollziehbar. Auch wenn der Staat einen Teil der Personalkosten übernimmt, entlastet er damit zugleich die Sozialkassen, da Beitragszahler erhalten bleiben. Gegenzurechnen wären sowohl mögliche Ansprüche auf Arbeitslosengeld, die im Falle eines Personalabbaus entstünden, als auch die Kosten möglicher höherer Sockelarbeitslosigkeit nach dem Einsetzen einer konjunkturellen Erholung.⁸⁾

Bei den Arbeitnehmern steht der Erhalt des Arbeitsplatzes im Vordergrund, auch wenn dieser mit deutlichen finanziellen Einbußen gegenüber der Vollzeitbeschäftigung verbunden ist. Das Einkommen bleibt aber höher als beim Bezug von Arbeitslosengeld und ist verbunden mit einer Fortzahlung der Sozialversicherungsbeiträge.

Die Unternehmen haben den Remanenzkosten der Kurzarbeit gewisse Opportunitätskosten gegenzurechnen, die aus Entlassungskosten und bei wieder anziehender Nachfrage aus Such-, Einstellungs- sowie Einarbeitungskosten bestehen. Bei einem drohenden oder bestehenden Facharbeitermangel, wie er insbesondere in den Ingenieurberufen beklagt wird⁹⁾, halten Unternehmen bewusst länger an gut eingearbeiteten Mitarbeitern fest. Zudem schafft die zusätzliche arbeitsfreie Zeit Raum, die Beschäftigten spezifisch weiterzuqualifizieren.

Problematisch wird aber die Kurzarbeiterregelung, falls die Konjunkturkrise länger andauert. Aus rein betriebswirtschaftlicher Sicht wird Kurzarbeit dann nicht mehr lohnend, wenn die Remanenzkosten die genannten Opportunitätskosten der Entlassung und Wiedereinstellung einer neuen Facharbeitskraft nach dem Ende der Rezession übersteigen. Ineffektiv wäre eine staatliche Förderung durch Kurzarbeit, falls Wirtschaftszweige unterstützt würden, die nicht nur mit konjunkturellen, sondern auch mit strukturellen Schief-lagen zu kämpfen haben, und dadurch notwendige Strukturanpassungsmaßnahmen verzögert würden.

In der aktuellen Wirtschaftskrise wurde das Arbeitsmarktinstrument Kurzarbeitergeld sehr stark genutzt (siehe Schaubild 7), sodass teilweise sogar vom „Horten“ der Arbeitskräfte gesprochen wurde.¹⁰⁾ Die Anzeige von Kurzarbeit ist

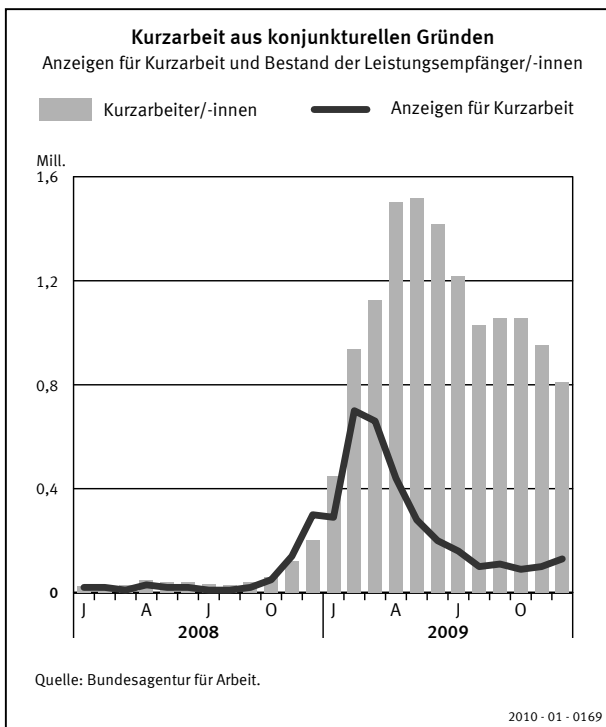
7) Siehe Bach, H.-U./Spitznagel, E.: „Betriebe zahlen mit – und haben was davon“, IAB-Kurzbericht 17/2009, Nürnberg 2009.

8) Zur Sockelarbeitslosigkeit siehe Rothe, T.: „Arbeitsmarktentwicklung im Konjunkturverlauf – Nicht zuletzt eine Frage der Einstellungen“, IAB-Kurzbericht 13/2009, Nürnberg 2009.

9) Siehe Koppel, O./Plünnecke, A.: „Fachkräftemangel in Deutschland“, Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V., Köln 2009, S.10 ff.

10) Siehe Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2009: „Zögerliche Belebung – steigende Staatschulden“, Wirtschaft im Wandel, 2. Sonderausgabe, Halle 2009, S. 48 f.

Schaubild 7

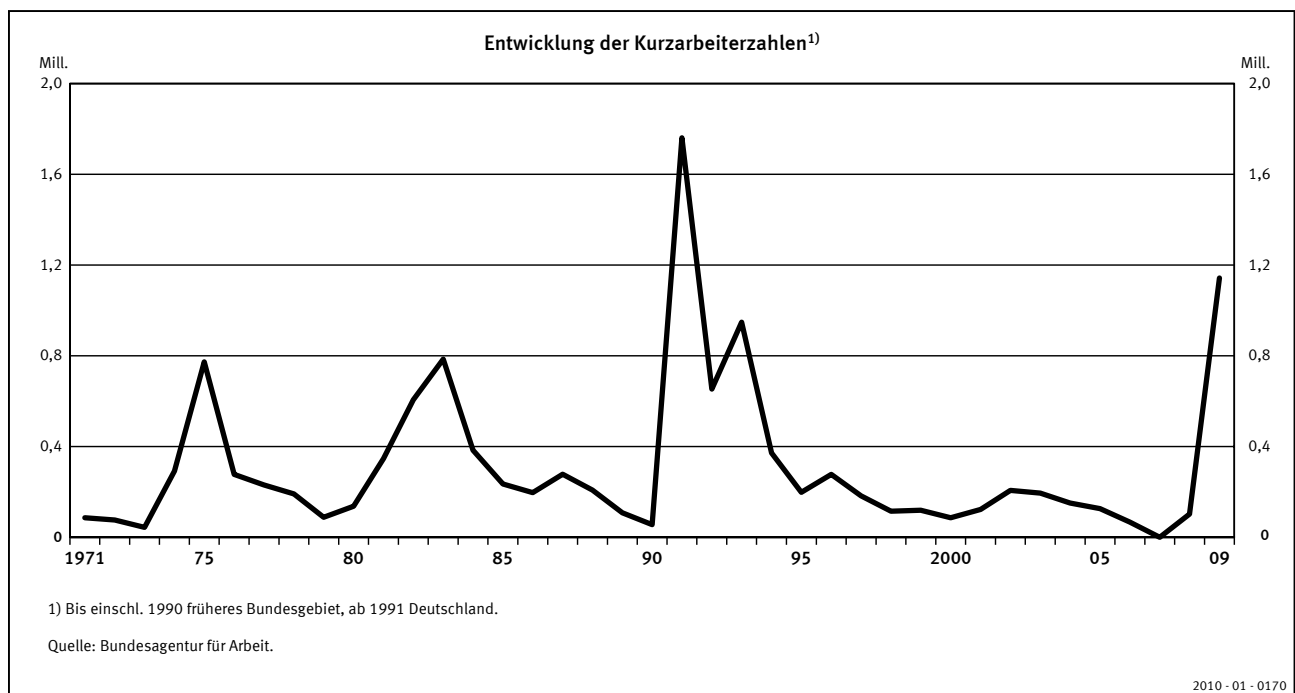


Bedingung für den Erwerb der staatlichen Unterstützung und damit ein erster Gradmesser für die künftige Nutzung. Die Anzeigen der konjunkturellen Kurzarbeit hatten im Feb-

ruar 2009 mit knapp 700 000 Anzeigen¹¹⁾ ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht und sind seitdem stark rückläufig (Jahresdurchschnitt 2009: 273 000 Anzeigen je Monat). Allerdings ist ein Rückgang der Zahl der Anzeigen allein gesehen kein eindeutiges Zeichen für eine sich erholende Wirtschaftssituation, da die Anzeigen nur einmalig erfolgen und nicht erneuert werden müssen. So haben 3,3 Mill. Betriebe in Deutschland im Jahresverlauf 2009 Kurzarbeit aus konjunkturellen Gründen angemeldet (+ 415 % gegenüber dem Vorjahr). Tatsächlich wurde Kurzarbeit aber deutlich seltener in Anspruch genommen. So waren im Dezember 2009¹²⁾ knapp 0,8 Mill. Personen in konjunktureller Kurzarbeit. Ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte die Zahl der Kurzarbeiter im Mai 2009 mit 1,516 Mill. Personen. Ein zwischenzeitliches geringfügiges Ansteigen der Kurzarbeiterzahlen im Berichtsmonat September gegenüber dem Vormonat ist damit zu erklären, dass die Inanspruchnahme von Kurzarbeit in den davor liegenden Monaten ferienbedingt unterbrochen worden war.

Lediglich 1991 war die Zahl aller Kurzarbeiter (einschließlich saisonaler Kurzarbeit und Transferkurzarbeit) in Deutschland größer als im Jahr 2009. Damals befanden sich im Zuge der deutschen Vereinigung 1,76 Mill. Menschen in Kurzarbeit, wobei allerdings Umstrukturierungsmaßnahmen, vorrangig in den neuen Ländern und Berlin-Ost, im Vordergrund standen. Für das frühere Bundesgebiet wurden im Zeitraum von 1970 bis 1991 entsprechende Größenordnungen nicht erreicht. Deutlich sichtbar sind im Schaubild 8 aber auch die Phasen ausgeprägter Kurzarbeit in den Jahren der beiden Ölkrisen, nämlich im Jahr 1975 mit 773 000 Kurzarbeitern

Schaubild 8



11) Die Daten zur Kurzarbeit wurden entnommen den Angaben der Bundesagentur für Arbeit, u. a. im Analytikreport der Statistik, Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt, Februar 2010 (www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000200/html/analytik/fruehindikatoren-analytikreport_2010-02.pdf; abgerufen am 18. März 2010).

12) Letzter verfügbarer Wert für die Personen in Kurzarbeit (Stand: März 2010).

und im Jahr 1983 mit 785 000 Kurzarbeitern. Gemessen an der relativen Betroffenheit der Arbeitnehmer von Kurzarbeit sind diese Krisen daher durchaus mit der jetzigen Situation vergleichbar. Im früheren Bundesgebiet lag der Anteil der Kurzarbeiter/-innen im Jahr 1975 gemessen an allen Arbeitnehmern bei 3,4 %, im Jahr 1983 bei 3,3 % und in Deutschland im Jahr 1991 bei sogar 5,0 %, während im Jahr 2009 ein Anteil von 3,2 % erreicht wurde. In der Rezession des Jahres 2003 kam es hingegen zu keinem nennenswerten Anstieg der Kurzarbeit.

Wie die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise und die Reaktionen des Arbeitsmarktes darauf zeigen, führt die extensive Nutzung der Kurzarbeiterregelung zu einem erheblichen Absinken der Arbeitsproduktivität und steigenden Lohnstückkosten¹³⁾, was zumindest kurzfristig die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gefährdet. Ob dieser Effekt auch langfristig nachwirkt, wird davon abhängen, wie schnell die Wirtschaftskrise überwunden wird und die Kurzarbeiterregelung nicht mehr weiter in Anspruch genommen werden muss.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen

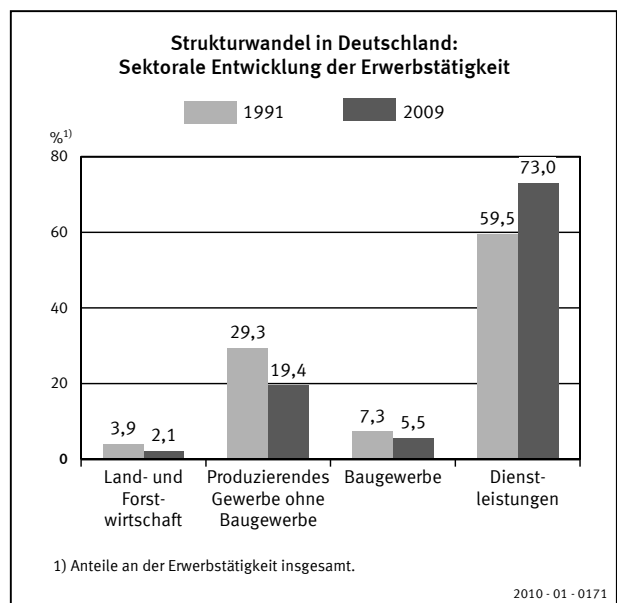
Während sich die gesamtwirtschaftliche Zahl der Erwerbstätigen im Inland gegenüber dem Vorjahr im Jahr 2009 kaum veränderte (- 14 000 Personen oder -0,0%), entwickelte sich die Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) sank der Personalbestand deutlich. Kompensiert wurden die Beschäftigungsverluste im Produzierenden Gewerbe durch Zunahmen der Zahl der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen, im Baugewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahm die Zahl der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen insgesamt um jahresdurchschnittlich 189 000 Personen (+0,6%) zu. In der Land- und Forstwirtschaft waren 6 000 Personen (+0,7%) und im Baugewerbe 7 000 Personen (+0,3%) mehr erwerbstätig. Sichtbar wurde der globale Einbruch der Wirtschaftsleistung insbesondere in den stärker exportorientierten Bereichen des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe). Die dort im Durchschnitt des Jahres 2009 gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnenden Beschäftigungsverluste von 216 000 Personen (-2,7%) erreichten eine Größenordnung, die die Beschäftigungsgewinne der beiden vorhergegangenen Jahre per saldo wieder aufzehrten. Würden die Beschäftigungsverluste der Leiharbeit, die traditionell vorwiegend im Produzierenden Gewerbe vorzufinden ist, nicht statistisch dem Verleihunternehmen im Dienstleistungsgewerbe, sondern der Entleihfirma, das heißt überwiegend dem Produzierenden Gewerbe, zugeordnet, hätte sich diese divergierende Entwicklung der Wirtschaftsbereiche im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise noch verstärkt.

Kurzarbeit zur Stützung der Belegschaft hatte ebenfalls ihren Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe: Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Dezember 2009 von der konjunkturellen Kurzarbeit Betroffene zu 79,5 % im Produzierenden Gewerbe (ohne Bauwirtschaft) beschäftigt, davon allein 20,8 % im Maschinenbau, 18,1 % in der Metallherzeugung und -bearbeitung und 14,4 % im Fahrzeugbau. Insgesamt waren damit 7,4 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) von Kurzarbeit betroffen, im Baugewerbe waren es lediglich 1,5 % und in den Dienstleistungsbereichen 0,9%.¹⁴⁾

Die unterschiedlichen Verläufe der Erwerbstätigkeit in den Wirtschaftsbereichen hatten auch Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Teilzeitquoten, der Partizipationsraten nach Geschlecht und auf die nachgewiesenen Stellungen im Beruf. Im Produzierenden Gewerbe ist der Beschäftigungsanteil von Männern, in vielen Branchen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, insbesondere in Vollzeit, vergleichsweise hoch. Überdurchschnittlich viele Frauen arbeiten dagegen in den Dienstleistungsbereichen, häufig in Teilzeit oder geringfügiger Beschäftigung. Die in der Wirtschaftskrise voranschreitende Tertiarisierung führte zu einer weiteren Verlagerung hin zu mehr Teilzeitbeschäftigung, geringfügiger Beschäftigung und anderen atypischen Beschäftigungsformen, die einen relativ hohen Frauenanteil aufweisen.

Der längerfristige Strukturwandel, der die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland seit der deutschen Vereinigung begleitet, setzte sich somit auch im Krisenjahr 2009 – und zwar verstärkt – fort (siehe Schaubild 9). Fast drei Viertel

Schaubild 9



13) Lohnstückkosten werden in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung als Relation von Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) zur Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen berechnet; siehe Brümmerhoff, D./Lützel, H.: „Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, 3. Auflage, München 2002, S. 257.

14) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderbericht: „Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld“, Nürnberg 2009.

aller Erwerbstätigen hatten im Jahr 2009 ihren Arbeitsplatz in den Dienstleistungsbereichen (Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister, öffentliche und private Dienstleister). Der Anteil des tertiären Sektors an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen erhöhte sich von 59,5% im Jahr 1991 auf 73,0% im Jahr 2009. Dagegen hat sich der Erwerbstätigenanteil des primären und sekundären Sektors kontinuierlich verringert. Waren in der Land- und Forstwirtschaft 1991 noch 3,9% aller Erwerbstätigen beschäftigt, lag der Anteil im Jahr 2009 nur noch bei 2,1%. Allerdings hat sich der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft in den vergangenen vier Jahren stabilisiert und ist nicht weiter zurückgegangen. Der Erwerbstätigenanteil des Baugewerbes war im Jahr 2009 erstmals seit seinem höchsten Stand seit der deutschen Vereinigung im Jahr 1995 (8,6% der Erwerbstätigen) wieder leicht gestiegen, und zwar um 0,1 Prozentpunkte auf 5,5%. Er lag damit 2009 um 1,8 Prozentpunkte unter dem Stand des Jahres 1991. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) ist der Anteil an allen Erwerbstätigen seit dem Jahr 1991 um fast zehn Prozentpunkte gesunken, und zwar von 29,3% (1991) auf 19,4% (2009). Allein im vergangenen Jahr hat sich der Anteil aufgrund der konjunkturbedingten Beschäftigungsverluste um 0,5 Prozentpunkte verringert.

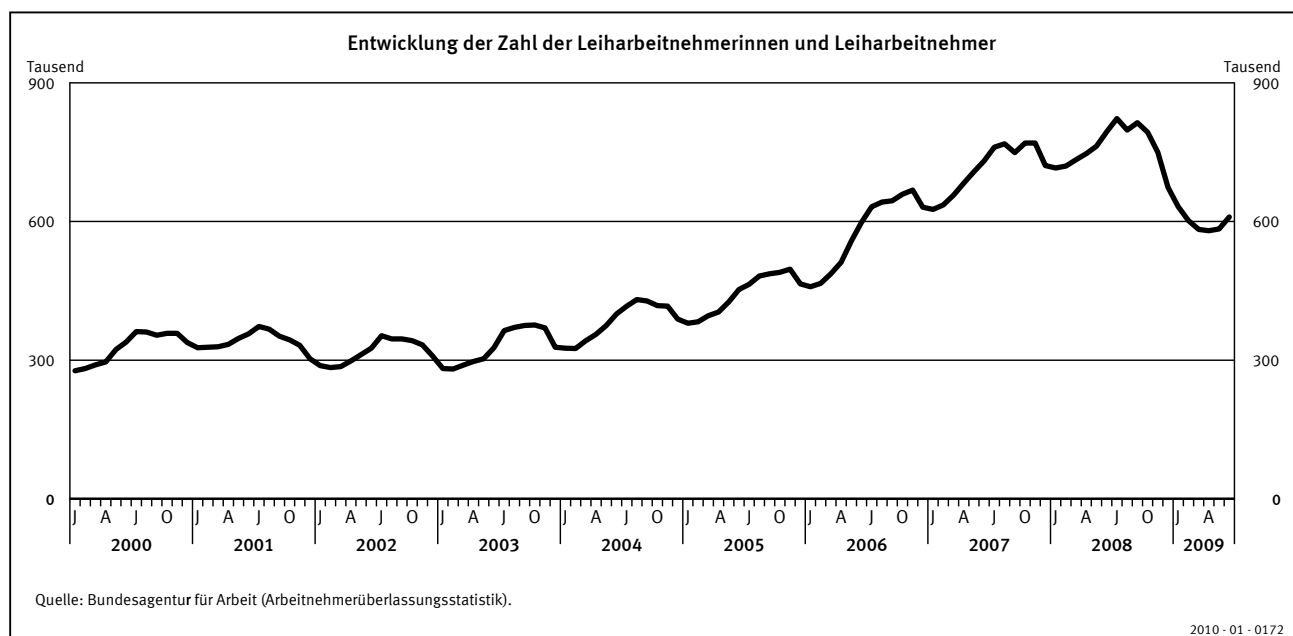
Leiharbeit

In Deutschland ist die Leiharbeit mittlerweile verbreitet.¹⁵⁾ Leiharbeit liegt vor, wenn ein Arbeitgeber einen bei ihm beschäftigten Arbeitnehmer an einen Dritten zur Arbeitsleistung überlässt. Dieser Dritte setzt die geliehene Arbeitskraft

nach seinen betrieblichen Bedürfnissen ein. Während der Anteil der Leiharbeitnehmer an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2000 lediglich 1,2% betrug, erhöhte sich dieser Anteil bis zum Jahr 2008 auf 2,8%. Insbesondere seit Inkrafttreten der sogenannten Hartz-I-Gesetze, durch die die Arbeitnehmerüberlassung gesetzlich neu geregelt und bestehende Vorschriften gelockert wurden, stieg die Zahl der Leiharbeitnehmer bis zum Jahr 2008 stark an. Zwischen den Jahren 2004 und 2008 wuchs die Gesamtzahl an Leiharbeitnehmern im Durchschnitt jährlich um 24,4%.¹⁶⁾

Auch wenn in längerfristiger Betrachtung ein Vergleich aufgrund zahlreicher Gesetzesänderungen im Rahmen der Leiharbeit nur sehr eingeschränkt möglich ist, kann die Zeitreihe der Arbeitnehmerüberlassungen als ein guter Frühindikator für den weiteren wirtschaftlichen Konjunkturverlauf bezeichnet werden. In Zeiten sich erholender Konjunktur (wie in den Jahren 2005 bis 2007) nahm die Leiharbeit frühzeitig und sehr dynamisch zu. In schwächeren Konjunkturphasen sank die Inanspruchnahme der Leiharbeit und entwickelte sich teilweise auch negativ gegenüber dem Vorjahr (wie insbesondere im Zuge der Finanzkrise); sie reagierte damit zeitlich vor anderen Kennzahlen des Arbeitsmarktes. Nach Ergebnissen der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit wurde der vorläufige Höhepunkt der Leiharbeit im Juli 2008 mit 823 101 Personen erreicht. Danach sank die Zahl der Leiharbeitnehmer aber in erheblichem Umfang, bis zum Frühjahr 2009 um knapp ein Viertel. Damit ging die Zahl der Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter auf einen Wert zurück, welcher zuletzt im Frühjahr 2006 ausgewiesen worden war (siehe Schaubild 10).

Schaubild 10



15) Siehe Mai, C.-M.: „Arbeitnehmerüberlassungen – Bestand und Entwicklungen“ in WiSta 6/2008, S. 469 ff.

16) Quelle für die Leiharbeitsdaten (sofern nicht anders dargestellt): Bundesagentur für Arbeit, Arbeitnehmerüberlassungsstatistik (www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/200906/iiiia6/aeug/aeugd.pdf); abgerufen am 18. März 2010).

Vorläufige Daten der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁷⁾, die bis zum Ende des Jahres 2009 reichen, weisen saisonbereinigt seit Juni 2009 wieder ein Ansteigen der Zeitarbeit aus.¹⁸⁾ Auch die Ergebnisse des IW-Zeitarbeitsindex zeigen, dass seit dem Frühjahr 2009 die Leiharbeit saisonbereinigt wieder zunimmt und zwischen Mai und Oktober 2009 bereits 80 000 neue Leiharbeitsstellen geschaffen worden sind¹⁹⁾, was als überdurchschnittlich zu bewerten ist, da die mittlere jährliche Zunahme zwischen den Jahren 2004 und 2007 knapp 67 500 Stellen betrug.

Die aktuelle Zunahme der Zeitarbeit kann unterschiedlich interpretiert werden: Möglicherweise reagieren die Unternehmen auf teilweise ansteigende Auftragseingänge, indem sie die vorherige Kurzarbeit einstellen und beginnende personelle Engpässe mit Zeitarbeitnehmern von Entleihfirmen zu überbrücken versuchen. Erst mit einem steigenden Vertrauen in die Nachhaltigkeit einer positiven Auftragslage sind wieder eher Festeinstellungen beim Entleihunternehmen zu erwarten. So könnte die Zunahme der Leiharbeit als ein Indiz für eine einsetzende konjunkturelle Erholung verstanden werden. Andererseits kann aber auch die größere Inanspruchnahme der Leiharbeit bedeuten, dass die Stammbesellschaft durch Leiharbeiter substituiert wird. Hierfür spricht, dass – während die Zahl an Leiharbeitern wieder zunimmt – zeitgleich die Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe, dem traditionellen Beschäftigungsfeld der Leiharbeit, abgebaut wird. Ob eine solche Substitutionsbeziehung vorliegt, darüber dürften die nächsten Ergebnisse der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik im Juli 2010 Aufschluss geben.

Insolvenzen und Selbstständigkeit

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist im Jahr 2009 im Vorjahresvergleich gestiegen. 39 320 Insolvenzen von Unternehmen verzeichneten die deutschen Amtsgerichte nach den Ergebnissen der amtlichen Statistik²⁰⁾ im Verlaufe des Jahres 2009. Im entsprechenden Vorjahreszeitraum waren es noch 11,6 % weniger gewesen. Damit lag die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2009 erstmals seit 2003 wieder höher als im Vorjahr.

Trotz schwieriger wirtschaftlicher Situation werden weiterhin auch Unternehmen gegründet. Der Saldo der Neugründungen gegenüber den Abmeldungen ist sowohl bei Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung, als auch bei Kleinunternehmen und bei Betrieben zum Nebenerwerb jeweils positiv, das heißt es fanden im Jahr 2009 (Stand

März 2010) in der Summe mehr Gewerbeanmeldungen als Gewerbeabmeldungen statt.²¹⁾

Andere Quellen mit Angaben zur Entwicklung der Selbstständigkeit wie der Mikrozensus bestätigen diesen Trend. Die entsprechende Zeitreihe steigt gegenüber dem Vorjahr leicht an. Damit kann von einem Einbruch infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise bei den Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen gesamtwirtschaftlich bislang nicht gesprochen werden.

Untersuchungen der Mikrozensusergebnisse²²⁾ der letzten Jahre haben ergeben, dass die Zahlen der Selbstständigen, insbesondere die der Selbstständigen ohne abhängig Beschäftigte (sogenannte Solo-Selbstständige), sogar in Zeiten wirtschaftlicher Krisen zunehmen können. Denn in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit stieg im letzten Jahrzehnt der Anteil an staatlicher Förderung zur Aufnahme von selbstständiger Tätigkeit, sodass im Jahr 2009 bereits eine Selbstständigengquote von 11 % erreicht wurde (zum Vergleich: im Jahr 2000 betrug die Selbstständigengquote noch 10 % und im Jahr 1991 erst 9 %).

Allerdings stieg im Jahr 2009 nicht nur die Zahl an Solo-Selbstständigen und die Zahl derjenigen, die staatliche Förderung zur Aufnahme von Selbstständigkeit nutzten, sondern – wie die Zahl der Gewerbeanmeldungen zeigte – nahm auch die Zahl der Betriebe mit (sozialversicherungspflichtig) Beschäftigten und größerer wirtschaftlicher Bedeutung zu, sodass während der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise nicht von einer wesentlichen Verschiebung der Struktur innerhalb der Gruppe der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen zugunsten der Kleinst- und Solo-Selbstständigen gesprochen werden kann.

Ausblick auf das Jahr 2010

Einige der für den Arbeitsmarkt relevanten Frühindikatoren deuten auf ein sich aufhellendes Umfeld hin.

Der ifo-Geschäftsklimaindex und das ifo-Beschäftigungsbarometer für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands, welche in der Vergangenheit die konjunkturelle Entwicklung am Arbeitsmarkt mit einem kurzen Vorlauf anzeigten²³⁾, weisen saisonbereinigt seit dem Frühjahr 2009 wieder ansteigende Indexwerte aus. Zwar deuten die Beschäftigungspläne der Unternehmen noch auf eine Reduzierung des Personals hin, jedoch in einem erheblich geringeren Umfang, als dies noch im Frühjahr und im Sommer des letzten Jahres erwartet wurde.

17) Da aus der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik keine Daten über den weiteren Verlauf der Leiharbeit am aktuellen Rand vorliegen, müssen für Aussagen über die weitere Entwicklung andere vergleichbare Quellen herangezogen werden. Hierfür bieten sich u. a. die Daten der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit und der IW-Zeitarbeitsindex an. Unterschiede zwischen diesen Indikatoren: Bei der Beschäftigtenstatistik zählt auch die Stammbesellschaft der Verleihunternehmen zur Zeitarbeit, jedoch werden ausschließlich Betriebe mit dem wirtschaftlichen Schwerpunkt Arbeitnehmerüberlassung berücksichtigt. Der IW-Zeitarbeitsindex ist eine Verbandsumfrage im Auftrag des Bundesverbandes Zeitarbeit, durchgeführt durch das Institut der Deutschen Wirtschaft, welche die letzten Werte der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik mittels der Umfrageergebnisse fortschreibt.

18) Bundesagentur für Arbeit, Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt, Januar 2010, S. 15.

19) Pressemitteilung des Bundesverbandes Zeitarbeit, Befragungswelle Januar 2010 (www.bza.de/fileadmin/download/IW_Zeitarbeitindex/IW-Zeitarbeitindex_BZA_Welle25_Januar_2009_kurz.pdf, abgerufen am 18. März 2010).

20) Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Fachserie 2 „Unternehmen und Arbeitsstätten“, Reihe 4.1 „Insolvenzverfahren“.

21) Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Fachserie 2 „Unternehmen und Arbeitsstätten“, Reihe 5 „Gewerbeanzeigen“.

22) Kelleter, K.: „Selbstständige in Deutschland“ in WiSta 12/2009, S. 1204 ff.

23) Abberger, K.: „Das ifo Beschäftigungsbarometer: Ein Druckmesser für den Arbeitsmarkt“, ifo Schnelldienst 9/2008, S.19 ff.

Auch der Verlauf der gemeldeten offenen Stellen der Bundesagentur für Arbeit, vor allem der gemeldeten ungeforderten Stellen für „normale“ sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, weist in der Regel einen engen Bezug zur Erwerbstätigkeit auf, wobei die Reihe der gemeldeten offenen Stellen als Frühindikator fungiert.²⁴⁾ Dieser enge Zusammenhang bestand während der Finanz- und Wirtschaftskrise jedoch zunächst nicht mehr. Während die Erwerbstätigkeit relativ stabil verlief, war die Zahl der gemeldeten ungeforderten Stellen im Juli 2009 um 30,8% geringer als im Vorjahr. Allerdings kam der saisonbereinigte Rückgang bei den gemeldeten ungeforderten Stellen zum Stillstand. Seit August 2009 steigt dieser Indikator der Arbeitskräftenachfrage wieder an.

Dagegen entwickeln sich die Auftragseingänge der Industrie und der Produktionsindex im Produzierenden Gewerbe²⁵⁾ uneinheitlich. Zwar ließen beide Indikatoren saisonbereinigt seit Frühjahr 2009 wieder eine leichte Aufwärtsbewegung erkennen, welche aber im vierten Quartal 2009 ins Stocken geraten ist; dies zeigt sich im Besonderen durch eine abnehmende Nachfrage im Fahrzeugbau. Erste vorläufige Daten zum Jahresbeginn 2010 deuten aber wieder auf ein sich aufhellendes Wirtschaftsgeschehen hin.

Für ein stark exportabhängiges Land wie Deutschland sind aber nicht nur nationale Gegebenheiten für die Entwicklung des Arbeitsmarktes von Bedeutung, sondern auch internationale. In vielen Ländern deuten sich derzeit Signale in Richtung wirtschaftlicher Erholung an, so unter anderem in den Vereinigten Staaten, Japan und einigen europäischen Ländern.²⁶⁾ Zunehmende Bedeutung für Deutschland hat die industrielle Produktion Brasiliens, der Russischen Föderation, Indiens und der Volksrepublik China, der sogenannten BRIC-Staaten. Von hier kommen bereits positive Zeichen, seit Mitte des Jahres 2009 liegt das Produktionsniveau in diesen Staaten – mit Ausnahme der Russischen Föderation – über den Vorjahreswerten.

Arbeitsmarktexperten sagen dennoch für das Jahr 2010 in Deutschland eine rückläufige Entwicklung der Erwerbstätigkeit und eine steigende Erwerbslosenzahl voraus. Die wirtschaftliche Rezession träfe demnach den deutschen Arbeitsmarkt erst mit eineinhalb bis zwei Jahren Verzögerung. Über die Heftigkeit des Rückgangs besteht jedoch Uneinigkeit. So gehen die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrer Gemeinschaftsdiagnose vom Oktober 2009 von einem Rückgang der Erwerbstätigkeit im Jahr 2010 um 2,0% gegenüber dem Vorjahr aus. Aktuellere Prognosen, welche um den Jahreswechsel 2009/2010 veröffentlicht worden sind, wie vom ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, verfolgen inzwischen einen weniger pessimistischen Ansatz und gehen für das Jahr 2010 von einem Rückgang der Erwerbstätigkeit um nur 0,7% gegenüber dem Vorjahr aus.

Fazit

Die Finanz- und Wirtschaftskrise traf Deutschland im Jahr 2009 in einem außergewöhnlichen Maße. Aber trotz des dramatischen Rückgangs der Wirtschaftsleistung blieb die Zahl der Erwerbstätigen bisher relativ stabil. Diese Entwicklung war historisch und international gesehen außergewöhnlich. Durch Anpassungen der Arbeitszeit und den massiven Einsatz von Kurzarbeit konnte das Niveau der Beschäftigung gehalten werden. Von staatlicher Seite wurden verschiedene befristete Regelungen getroffen, um die Remanenzkosten der Kurzarbeit zu senken, sodass die Brückenfunktion der Kurzarbeit über einen längeren Zeitraum genutzt werden kann.

Als Folge des Erhaltes des Beschäftigungsniveaus bei vermindertem Arbeitseinsatz sank die Arbeitsproduktivität im Jahr 2009 in einem für Deutschland bisher nicht gekannten Maße. Durch die sich daraus ergebende Erhöhung der Lohnstückkosten ist die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft damit zumindest kurzfristig gefährdet.

Nach Wirtschaftsbereichen entwickelte sich die Erwerbstätigkeit im Jahr 2009 sehr unterschiedlich. Beschäftigungsgewinnen vorrangig im Dienstleistungsgewerbe, aber auch in der Land- und Forstwirtschaft und in der Bauwirtschaft, standen deutliche Arbeitsplatzverluste in der Industrie gegenüber. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hatte auch deutliche Auswirkungen auf die Leiharbeit, deren Bestand sich im Verlauf des Jahres 2009 bis zu einem Viertel verminderte.

Die Zahl der Selbstständigen blieb dagegen im Krisenjahr 2009 recht stabil. Damit setzt sich der allgemeine Trend zu einer höheren Selbstständigenquote in Deutschland weiter fort, insbesondere auch durch eine Zunahme der Solo-Selbstständigkeit.

Einige der Frühindikatoren deuten auf ein sich aufhellendes Bild hin. Allerdings ist damit zu rechnen, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise den Arbeitsmarkt erst im Jahr 2010 im vollen Umfang treffen wird. [uu](#)

24) Unter „nicht normalen“ sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen werden von der Bundesagentur für Arbeit u. a. geförderte Beschäftigungsverhältnisse auf dem zweiten Arbeitsmarkt (wie beispielsweise Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Arbeitsgelegenheiten) und auch geringfügige Beschäftigtätigkeiten verstanden. Der Anteil der ungeforderten Stellen für normale sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen an allen gemeldeten Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit liegt derzeit bei 56% und der Einschaltungsgrad bei 28%. Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt, Nürnberg, Januar 2010.

25) Beide Datenreihen sind auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes in der Datenbank GENESIS-Online aktuell und kostenfrei abrufbar (<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>).

26) Zu den Aussagen über die wirtschaftlichen Verläufe siehe die Angaben der Datenbank der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD.Stat Extracts (<http://stats.oecd.org/index.aspx>; abgerufen am 18. März 2010).

Dr. Torsten Blumöhr, Dr. Ruth Brand, Dr. Peter Gurrath

Die Landwirtschaftszählung 2010

Der folgende Beitrag erläutert, wie die Landwirtschaftszählung 2010 in den europäischen Agrarzensus eingebettet ist, und beschreibt anhand der rechtlichen Grundlagen ihre Rolle im System der Agrarstatistiken. Mit der Landwirtschaftszählung 2010 wird neben einer totalen Haupterhebung erstmals europaweit eine Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden durchgeführt. Damit und mit der Aufnahme neuer Merkmale in die Haupterhebung werden die Strukturerhebungen in landwirtschaftlichen Betrieben an aktuelle Informationsbedürfnisse von Politik und Verwaltung auf nationaler und europäischer Ebene angepasst und europäische Rechtsvorschriften umgesetzt.

Mit der Aufnahme zahlreicher neuer Merkmale werden die Befragten einerseits stärker belastet, andererseits wird der Gesamtumfang der statistischen Auskunftspflichten reduziert, da die Periodizität der Agrarstrukturerhebungen verlängert wird, die unteren Erfassungsgrenzen angehoben und Verwaltungsdaten stärker genutzt werden.

1 Der europäische Agrarzensus 2010

1.1 Zielsetzung auf europäischer Ebene

Die Landwirtschaftszählung 2010 ist Teil des in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) durchgeführten

Agrarzensus sowie des von der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO) initiierten weltweiten Agrarzensus. Für die Mitgliedstaaten der Europäischen Union regeln die Verordnungen (EG) Nr. 1166/2008¹⁾ und Nr. 1200/2009²⁾ Inhalte und Durchführung des europäischen Agrarzensus.³⁾ Damit sollen europaweit weitestgehend vergleichbare Ergebnisse erzielt werden.

Die Daten der Landwirtschaftszählung bilden eine wesentliche Grundlage für die Politikfolgenabschätzungen durch die Europäische Union im Bereich der Gemeinsamen Agrarpolitik. Dafür sind vergleichbare Daten aller 27 Mitgliedstaaten für die verschiedenen Themenbereiche termingerecht und in entsprechender Qualität erforderlich.

Die Landwirtschaftszählung liefert für alle EU-Mitgliedstaaten Informationen über die Produktionsstrukturen und -kapazitäten der landwirtschaftlichen Betriebe sowie deren Betriebsstrukturen und über die wirtschaftlichen bzw. sozialen Verhältnisse der Betriebsinhaber/-innen oder Betriebsleiter/-innen. Diese Informationen ermöglichen auch mittel- und langfristige Analysen (beispielsweise darüber, wie sich landwirtschaftliche Betriebe an sich ändernde Rahmenbedingungen anpassen). Weiter werden die Ergebnisse genutzt um abzuschätzen, wie sich Änderungen in der Gemeinsamen Agrarpolitik auf die Landwirtschaft in allen Regionen der EU auswirken. So können mit ihnen zum Bei-

1) Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. November 2008 über die Betriebsstrukturerhebungen und die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden sowie zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 571/88 des Rates (Amtsbl. der EU Nr. L 321, S. 14, Amtsbl. der EU Nr. L 308, S. 27).

2) Verordnung (EG) Nr. 1200/2009 der Kommission vom 30. November 2009 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Betriebsstrukturerhebungen und die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden im Hinblick auf die Koeffizienten für Großvieheinheiten und die Definitionen der Merkmale (Amtsbl. der EU Nr. L 329, S. 1).

3) Für den europäischen Agrarzensus wird in Deutschland die Bezeichnung Landwirtschaftszählung verwendet, die EU-Betriebsstrukturerhebung wird in Deutschland als Agrarstrukturerhebung bezeichnet. Im Folgenden werden nur die in Deutschland gebräuchlichen Begriffe genannt.

spiel Analysen über strukturschwache Regionen mit klein strukturierter Landwirtschaft oder Bergbauernwirtschaft durchgeführt werden. Auf dieser Basis werden dann zum Beispiel Anpassungshilfen als Begleitmaßnahmen bei der Umstellung der Agrarpolitik entwickelt.

Inhaltlich weicht der europäische Agrarzensus 2010 in vielen Bereichen deutlich von den vorhergehenden Zählungen ab. Ein wichtiger Grund ist, dass auch in der Gemeinsamen Agrarpolitik Themen wie die ländliche Entwicklung und der Umwelt- und Landschaftsschutz in den Vordergrund gerückt sind. Gleichzeitig bleiben die klassischen Ziele der europäischen Agrarpolitik, wie einen angemessenen Lebensstandard für die Landwirte und Landwirtinnen zu sichern sowie die Bevölkerung mit erschwinglichen und sicheren Lebensmitteln zu versorgen, weiter im Fokus der Politik.

Durch die auf den konkreten statistischen Daten beruhenden Bewertungen der Agrarpolitik können auch Handlungsbedarfe aufgezeigt werden. Mögliche Diskussionen, zum Beispiel wie die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert werden kann, können mit besseren Argumenten geführt werden. Damit tragen die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung erheblich dazu bei, die Inhalte der Förderperiode 2014 bis 2020 der Gemeinsamen Agrarpolitik durch die Europäische Kommission und den Rat auszugestalten.

1.2 Die Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 über die Betriebsstrukturhebungen und die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden

Die im Vorfeld der Landwirtschaftszählung 2010 geäußerten Datenbedarfe der Nutzer⁴⁾ fanden ihren Niederschlag in der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008. Diese Verordnung regelt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union die Landwirtschaftszählung 2010, die nachfolgenden Agrarstrukturhebungen 2013 und 2016 sowie die in den Jahren 2010/2011 einmalig durchzuführende Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden. Landwirtschaftszählung und Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden bilden dabei eine Einheit, da die Datensätze beider Erhebungen einzelbetrieblich zusammengeführt werden sollen. Während die Landwirtschaftszählung immer als Totalerhebung durchgeführt werden muss, können die Mitgliedstaaten die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden auch als Stichprobenerhebung konzipieren.

Hierbei sind jedoch – ebenso wie in den beiden späteren als Stichprobenerhebungen durchzuführenden Agrarstrukturhebungen – Anforderungen an die Genauigkeit der Stichprobenergebnisse einzuhalten, die in Anhang IV der Verordnung für die NUTS2-Ebene [Artikel 2, Definitionen, Absatz d)] formuliert wurden.

Die Verordnung legt auch fest, welche Merkmale in allen Mitgliedstaaten bei der Landwirtschaftszählung und bei der Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden zu erheben sind. Die Listen der Merkmale finden sich in den Anhängen III (Liste der Merkmale für die Betriebsstrukturhebung) und V (Liste der Merkmale für die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden) der Verordnung. Während mit der Totalerhebung vor allem Basisdaten über die Bodennutzung, den Viehbestand, die Arbeitskräfte, die Einkommensalternativen und sozialökonomische Merkmale ermittelt werden, sollen mit der neuen Erhebung Angaben über die in den landwirtschaftlichen Betrieben genutzten Produktionsverfahren sowie Maßnahmen zum Umwelt- und Landschaftsschutz gewonnen werden, beispielsweise über Bewässerung, Bodenbearbeitung oder Stallhaltungsverfahren. Damit ist in der Summe beider Erhebungen das Merkmalsprogramm deutlich umfangreicher als in den vorhergehenden Landwirtschaftszählungen. Als neues Merkmal sind die Geokoordinaten des Betriebssitzes der befragten Betriebe zu ermitteln und im Datensatz⁵⁾ an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) zu übermitteln.⁶⁾

Gleichzeitig wurden mit der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 die Befragten auch deutlich entlastet. Insbesondere wurde die Periodizität der Agrarstrukturhebungen von einem zweijährlichen auf einen dreijährlichen Rhythmus verlängert und die Nutzung von Verwaltungsdaten erleichtert.

Letztlich stellt die Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 und damit auch das Merkmalsprogramm des europäischen Agrarzensus 2010 einen Kompromiss dar zwischen den weit umfangreicheren Informationsbedürfnissen der Datennutzer und den Möglichkeiten der Mitgliedstaaten, eine solch umfassende Erhebung durchzuführen, den bürokratischen Aufwand zu beschränken und die Kosten zu reduzieren.

2 Die Landwirtschaftszählung 2010 in Deutschland

2.1 Anordnung der Landwirtschaftszählung im Agrarstatistikgesetz

Das Agrarstatistikgesetz⁷⁾ bildet die Rechtsgrundlage für den gesamten Bereich der amtlichen Agrarstatistiken in Deutschland. Mit den letzten Änderungen des Gesetzes wurden die Vorschriften über die Erhebungen in landwirtschaftlichen Betrieben an die neuen Rahmenbedingungen des europäischen Agrarstatistikrechts angepasst. Im Agrarstatistikgesetz werden für alle Erhebungen in diesem Bereich Erhebungseinheiten, Erhebungsart, Periodizität, Hilfs- und Erhebungsmerkmale und Berichtszeiträume oder -stichtage vorgeschrieben. Zudem sind im Agrarstatistikgesetz die

4) Hauptnutzer auf europäischer Ebene sind die verschiedenen Generaldirektionen der Europäischen Kommission. Bedarfe, z. B. zu Agrarumweltindikatoren, die mit der Landwirtschaftszählung erfüllt werden, wurden aber auch durch den Rat formuliert (siehe z. B. Erwägungsgrund 5 der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008).

5) Der Breiten- und Längengrad sind auf einzelbetrieblicher Ebene gerundet auf fünf Minuten innerhalb eines Bogens zu liefern. Zudem müssen jedem georeferenzierten Standort mindestens zwei Betriebe zugeordnet sein.

6) Zur Umsetzung der Georeferenzierung im Betriebsregister Landwirtschaft (und der Landwirtschaftszählung) siehe Singer, J.: „Georeferenzierung des Betriebsregisters Landwirtschaft“ in WiSta 12/2009, S. 1218 ff.

7) Gesetz über Agrarstatistiken (Agrarstatistikgesetz – AgrStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 2009 (BGBl. I S. 3886).

Auskunftspflicht, die Pflege und Nutzung des Betriebsregisters Landwirtschaft und die Möglichkeiten der Nutzung von Einzelangaben geregelt.

Die Landwirtschaftszählung 2010 setzt sich laut Agrarstatistikgesetz in Deutschland zusammen aus der Haupterhebung (Agrarstrukturhebung und Merkmale zur Hofnachfolge und zur Form der Umsatzbesteuerung) und der Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden. Bis zur Landwirtschaftszählung 1999 gehörten neben der Haupterhebung auch die Weinbau-, die Gartenbau- und die Binnenfischereierhebung zur Landwirtschaftszählung. Die Vorschriften für diese Erhebungen wurden mit der Novelle des Agrarstatistikgesetzes aufgehoben.

Die Haupterhebung der Landwirtschaftszählung ist im Agrarstatistikgesetz einzeln als Totalerhebung in landwirtschaftlichen Betrieben angeordnet. Sie umfasst alle Merkmale der Agrarstrukturhebung und spezifische nationale Merkmale. Die Merkmale der Haupterhebung werden bei etwa 320 000 Betrieben erfragt. Die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden wurde in zwei Teile gegliedert: Zum einen wurde eine Stichprobenerhebung bei maximal 80 000 Betrieben angeordnet, in der mit Ausnahme der Bewässerung alle Merkmale zu den Produktionsmethoden erfragt werden. Zum anderen wird bei allen Betrieben, die im Fragebogen der Haupterhebung angeben, dass sie im Jahr 2009 über bewässerbare Fläche im Freiland verfügten, eine Nacherhebung zu Einzelheiten der Bewässerung durchgeführt.

Neben der Landwirtschaftszählung und der Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden findet als Teil der Agrarstrukturhebung zeitgleich eine Strukturhebung bei forstwirtschaftlichen Betrieben statt. Hierzu sind alle Betriebe auskunftspflichtig, die keine der gesetzlich festgelegten Mindestflächen bzw. -tierbestände aufweisen, aber über Flächen von 10 Hektar (ha) und mehr mit Wald oder Kurzumtriebsplantagen verfügen. Im Vergleich zur Agrarstrukturhebung für landwirtschaftliche Betriebe wird hier aber nur ein stark reduziertes Merkmalsprogramm mit einigen zentralen Merkmalen erfragt, zum Beispiel die Rechtsform, die Wald- und die Kurzumtriebsplantagenfläche.

Zudem wurde mit der Novelle des Agrarstatistikgesetzes auch die Integration der Viehbestandserhebungen in die Strukturhebungen aufgelöst. Damit werden ab dem Jahr 2010 die Agrarstrukturhebungen unabhängig von den Viehbestandserhebungen durchgeführt; dies führt insgesamt zu einer Entlastung der Betriebe, da spezielle Merkmale der Viehbestandserhebungen nur noch in Betrieben mit entsprechenden Tierbeständen erhoben werden.

Zu allen genannten Erhebungen besteht Auskunftspflicht. Somit sind alle natürlichen und juristischen Personen des privaten und des öffentlichen Rechts, zum Beispiel Personengesellschaften, Behörden des Bundes und der Länder sowie Gemeinden und Gemeindeverbände, zur ordnungsgemäßen Beantwortung der gestellten Fragen verpflichtet, sofern sie zum Berichtskreis gehören.

2.2 Zu erhebende Merkmale

Aufgrund der Merkmalsliste der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 sind bei der als Totalerhebung durchzuführenden Haupterhebung der Landwirtschaftszählung 2010 Daten zu erheben über:

- Betriebssitz, Rechtsform
- Bodennutzung und Viehbestände
- Arbeitskräfte, Einkommenskombinationen, Berufsbildung
- Eigentums- und Pachtverhältnisse
- Ökologischen Landbau
- Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien
- Bezug von Beihilfen zur Förderung der ländlichen Entwicklung
- Bewässerung

Zudem sind folgende Merkmale aufgrund nationaler Anforderungen (§§ 8, 30 AgrStatG) zu erheben:

- Anbau und Verwendung der Zwischenfrüchte
- Pachtflächen und Pachtentgelte
- Hofnachfolge
- Umsatzbesteuerung

Während die Merkmale „Verwendung der Zwischenfrüchte“ und „Pachtflächen und Pachtentgelte“ auch bei den nachfolgenden Agrarstrukturhebungen regelmäßig zu erfragen sind, werden Angaben zur Hofnachfolge nur bei der Landwirtschaftszählung 2010 erhoben. Die Hofnachfolge ist ein Merkmal, das in Deutschland bereits in der Vergangenheit bei Landwirtschaftszählungen in Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen (mit Betriebsinhabern im Alter von 45 Jahren und älter) erfasst wurde. Diese Angaben dienen als ein Indikator für den künftigen Verlauf des Strukturwandels in der Landwirtschaft. Ein weiteres nationales Merkmal, die Form der Umsatzbesteuerung landwirtschaftlicher Betriebe, wird aufgrund des bestehenden Datenbedarfs für Entscheidungen in der Steuerpolitik erfragt. Auf andere bei der Landwirtschaftszählung 1999 erhobene Sachverhalte, wie die Vermietung von Unterkünften an Ferien- und Kurgäste, überbetriebliche Bindungen beim Absatz, soziale Sicherung des Betriebsinhabers und seiner Familienangehörigen, wurde bei der Landwirtschaftszählung 2010 verzichtet, um die Belastung der Befragten zu reduzieren.

Die Themenkomplexe der Landwirtschaftszählung 2010 und der Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden umfassen jeweils – wenn auch in unterschiedlichem Maße – mehrere Einzelmerkmale. Betrachtet man diese, wird die umfangreiche Erweiterung der Erhebungsmerkmale der Agrarstrukturhebung deutlich. Insbesondere mussten folgende Merkmale infolge der Vorgaben der Verordnung

(EG) Nr. 1166/2008 in das Merkmalsprogramm aufgenommen werden (siehe auch § 27 AgrStatG):

- die Größe der bewässerbaren und der bewässerten Freilandfläche
- differenziertere Angaben zu den Flächen und Tierbeständen von Betrieben des ökologischen Landbaus
- Angaben über Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien
- detailliertere Angaben zur Arbeitsleistung von im Betrieb beschäftigten Personen, unterteilt nach landwirtschaftlichen Arbeiten und mit dem Betrieb in Verbindung stehenden Tätigkeiten (sogenannte Einkommenskombinationen, z. B. Direktvermarktung)
- Angaben zur Arbeitsleistung von Personen, die nicht in einem unmittelbaren Beschäftigungsverhältnis zum Betrieb stehen, also insbesondere Beschäftigte von Lohnunternehmen
- Angaben zur Teilnahme des Betriebsleiters an Maßnahmen der beruflichen Bildung und laufenden Fortbildung

- Angaben zum Bezug von bestimmten Beihilfen zur Förderung der ländlichen Entwicklung

Die Merkmale der Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden sind in § 32 AgrStatG aufgeführt (siehe die Übersicht) und umfassen folgende Themen:

- Bodenbearbeitungsverfahren auf dem Ackerland
- Erosionsschutzmaßnahmen (Bodenbedeckung im Winter, Fruchtwechsel)
- Bewässerung nach Kulturarten, Bewässerungsverfahren, Wassermenge und Herkunft des Wassers
- Stallhaltungsformen
- Weidehaltung
- Anfall, Ausbringung und Lagerung von Wirtschaftsdüngern tierischer Herkunft
- Anlage und Erhaltung von linearen Landschaftselementen

Gliederung der Landwirtschaftszählung (einschl. Agrarstrukturerhebung) und Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden 2010

		Erhebung	Erhebungsart	Erfragte Sachverhalte	
Landwirtschaftszählung	Haupterhebung	Agrarstrukturerhebung	Bodennutzung	total	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche nach Hauptnutzungs- und Kulturarten¹⁾ • Anbau auf dem Ackerland nach Pflanzenarten¹⁾ • Anbau von gentechnisch veränderten Kulturen²⁾ • Erzeugung von Speisepilzen • Zwischenfruchtanbau
			Viehbestände	total	Bestände an: <ul style="list-style-type: none"> • Rindern²⁾ • Schweinen • Schafen • Ziegen • Hühnern • Gänsen, Enten, Truthühnern • Einhufern
			Arbeitskräfte	total	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigung des Betriebsinhabers und seiner Familienangehörigen, der ständigen Arbeitskräfte und der Saisonarbeitskräfte im landwirtschaftlichen Betrieb • Sozialökonomische Verhältnisse (Jahresnettoeinkommen) • Leistungen von Lohnunternehmen und anderen für den landwirtschaftlichen Betrieb
			weitere Erhebungsmerkmale	total	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtsform, Betriebs Sitz • Eigentums- und Pachtverhältnisse • Pachtflächen und Pachtentgelte • Bewässerung • Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien • Ökologischer Landbau • Einkommenskombinationen • Art der Gewinnermittlung • Landwirtschaftliche Berufsbildung • Bezug von Beihilfen zur Förderung der ländlichen Entwicklung³⁾
	repräsentativ	<ul style="list-style-type: none"> • Neupachtungen und Pachtpreisänderungen der letzten zwei Jahre 			
			weitere Erhebungsmerkmale der Haupterhebung	total	<ul style="list-style-type: none"> • Hofnachfolge • Form der Umsatzbesteuerung
			Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden einschließlich Nacherhebung Bewässerung	repräsentativ	<ul style="list-style-type: none"> • Bodenbearbeitungsverfahren, Fruchtfolge und Erosionsschutz im Freiland • Haltungsplätze und Haltungsverfahren • Weidehaltung • Anfall und Ausbringung sowie Einrichtungen zur Lagerung von Wirtschaftsdüngern • Erhaltung oder Anlage von Landschaftselementen
				total ⁴⁾	<ul style="list-style-type: none"> • Bewässerte Kulturen, Bewässerungsverfahren, Wasserherkunft und -menge

1) Nutzung von Verwaltungsdaten (InVeKoS) möglich. – 2) Angaben werden aus der HIT-Rinderdatenbank übernommen. – 3) Nutzung von Verwaltungsdaten. – 4) Bei allen Betrieben, die im Kalenderjahr 2009 bewässern konnten.

Diese Merkmale werden – mit Ausnahme der Bewässerung – mit einer Stichprobe bei höchstens 80 000 Betrieben erhoben. Die Merkmale zur Bewässerung werden – wie oben erläutert – in einer Nacherhebung ermittelt. Damit wird vermieden, dass die Fragen zu diesem speziellen Merkmalskomplex allen Betrieben gestellt werden müssen.

Die europäischen Vorgaben für die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden wurden in Deutschland so umgesetzt, dass die Angaben zugleich genutzt werden können, um die nationale Klimaberichterstattung (Emissionsinventare) zu erstellen. Dies betrifft insbesondere die Merkmale zur Weidehaltung, zu Stallhaltungsformen und zur Lagerung von Wirtschaftsdüngern. Grund dafür ist, dass sich Unterschiede in den Haltungsverfahren sowie bei der Lagerung von Wirtschaftsdüngern in signifikanter Weise auf die Methan- und Ammoniak-Emissionen aus der Landwirtschaft auswirken.

2.3 Erhebungseinheiten bei der Landwirtschaftszählung 2010

Eine weitere wesentliche Änderung durch die Novelle des Agrarstatistikgesetzes betrifft die Definition des Berichtskreises. Hier wurde für die Erhebungen in landwirtschaftlichen Betrieben die Betriebsdefinition der Verordnung über die Betriebsstrukturserhebungen [Verordnung (EG) Nr. 1166/2008, Artikel 2, Absatz a) in Verbindung mit Anhang I (Liste der landwirtschaftlichen Tätigkeiten, auf die in der Definition des landwirtschaftlichen Betriebes Bezug genommen wird)] übernommen. Hierin wird ein landwirtschaftlicher Betrieb als wirtschaftlich-technische Einheit mit einer einheitlichen Betriebsführung definiert, die bestimmte Tätigkeiten ausübt. Diese sind auf Basis der Statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft, Rev. 2 (NACE Rev. 2) bestimmt und umfassen sowohl den Anbau bestimmter Pflanzenarten oder die Haltung bestimmter Tierarten als auch Dienstleistungen und die Erhaltung von Flächen in gutem landwirtschaftlichem und ökologischem Zustand. Landwirtschaftliche Tätigkeiten können dabei als Haupt- oder als Nebentätigkeiten ausgeübt werden.

Mit der Überarbeitung wurde die Definition an die internationalen Standards der Klassifikation angepasst. Weiterführende Anpassungen des Berichtskreises sind damit aber nicht verbunden, da die bisherige Definition des Agrarstatistikgesetzes inhaltlich deckungsgleich war. Allerdings wurde in das Agrarstatistikgesetz ein Passus eingefügt, dass das Vorliegen eines Betriebes nicht zwangsläufig mit einer Gewinnerzielungsabsicht verbunden sein muss.

Um kleinere Betriebe zu entlasten, wurden die Erfassungsgrenzen ab der Landwirtschaftszählung 2010 gegenüber früheren Landwirtschaftszählungen angehoben. So wurde die Grenze für die landwirtschaftlich genutzte Fläche von 2 auf 5 ha erhöht. Auch die Mindesterfassungsgrenzen für Tierbestände bzw. Flächen bestimmter Kulturen wurden teilweise deutlich angehoben. Hinzugekommen sind spezielle Abschneidegrenzen für die ab der Landwirtschaftszählung 2010 wieder zu erfragende Ziegenhaltung (20 oder mehr

Ziegen) und die neu zu erfassende Pilzzucht (0,1 ha oder mehr Produktionsfläche).

Die Erhebungseinheiten sind dementsprechend nach § 91 Abs. 1 Nr. 1 AgrStatG Betriebe mit mindestens

- 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche,
- 10 Rindern,
- 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen,
- 20 Schafen,
- 20 Ziegen,
- 1 000 Stück Geflügel,
- 0,5 ha Hopfenfläche,
- 0,5 ha Tabakfläche,
- 1 ha Dauerkulturfläche im Freiland,
- jeweils 0,5 ha Rebfläche, Baumschulfläche oder Obstfläche,
- 0,5 ha Gemüse- oder Erdbeerfläche im Freiland,
- 0,3 ha Blumen- oder Zierpflanzenfläche im Freiland,
- 0,1 ha Fläche unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen oder
- 0,1 ha Produktionsfläche für Speisepilze.

Mit dieser Definition der unteren Erfassungsgrenzen im Agrarstatistikgesetz stimmt Deutschland mit allen Erfassungsschwellen überein, die in der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 nach Artikel 3, Absatz 3 in Verbindung mit Anhang II (Schwellen für die Betriebsstrukturserhebungen und die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden) angegeben werden. Eine weitere Anhebung der Erfassungsgrenzen, zum Beispiel im Bereich der landwirtschaftlich genutzten Fläche, war somit nicht möglich.

In der Agrarstrukturhebung 2010 sind zudem – wie oben dargestellt – Betriebe zu erfassen, die keine der obigen Erfassungsgrenzen überschreiten, aber über mindestens 10 ha Waldfläche oder Fläche mit schnell wachsenden Baumarten verfügen (sog. Forstbetriebe). Hier erfolgte ebenfalls eine Anpassung an die Merkmalsgliederung der EU, indem künftig zuzüglich zur Waldfläche die mit Kurzumtriebsplantagen bewachsene Fläche einbezogen wird.

Eine Modellrechnung zu den angehobenen Erfassungsschwellen hat gezeigt, dass schätzungsweise 15 % der landwirtschaftlichen Betriebe vollständig von den Berichtspflichtigen entlastet werden können, die erfassten Produktionsgrundlagen (Flächen und Viehbestände) sich aber insgesamt nur um weniger als 1 % verringern. Damit können mehr als 50 000 Betriebe gänzlich von statistischen Berichtspflichtigen zur Landwirtschaftszählung und allen nachfolgenden Erhebungen befreit werden, ohne dass sich die Ergebnisqualität bezogen auf die Produktionsgrundlagen vermindert.

Die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 werden mit denen früherer Erhebungen (siehe Abschnitt 2.5), gerade bei der Betriebszahl, der Betriebsgrößenstruktur, den Arbeitskräften und den sozialökonomischen Merkmalen, allerdings nur eingeschränkt vergleichbar sein.

2.4 Die Nutzung von Verwaltungsdaten für die Landwirtschaftszählung 2010

Die Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 sieht in Artikel 4 Abs. 1 (Datenquellen) die vorzugsweise Nutzung von Verwaltungsdaten vor. Hierzu gehört, dass bestimmte, bei den Landwirtschaftsverwaltungen vorliegende Daten verpflichtend zu verwenden sind, sofern sie die Merkmale der Erhebung in gleicher Qualität abbilden. Dazu zählen die Daten aus dem „Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem“ (InVeKoS), aus dem „Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere“ (HIT) und aus dem Register der ökologisch wirtschaftenden Betriebe. Darüber hinaus können unter den oben genannten Voraussetzungen Verwaltungsquellen zum Anbau gentechnisch veränderter Kulturen und zu Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums genutzt werden. Die Verwendung weiterer, zuvor nicht genannter Verwaltungsdatenquellen durch die nationalen Statistischen Ämter bedarf einer ausführlichen Begründung und der Zustimmung Eurostats und der Kommission.

Die in den verschiedenen Verwaltungsquellen vorliegenden Daten müssen zudem einerseits miteinander und andererseits mit den durch Befragung gewonnenen Daten kombiniert werden. Da dies auf einzelbetrieblicher Ebene geschieht, gewinnt die Zuordnung der in den Verwaltungen vorliegenden Einheiten zu den statistisch erfassten Einheiten erheblich an Bedeutung. Dazu ist es gerade bei InVeKoS und HIT erforderlich, zu jeder Agrarstrukturhebung von den Landwirten die entsprechende(n) Verwaltungsdatennummer(n) für ihren Betrieb zu erfragen und im Betriebsregister Landwirtschaft einzelbetrieblich zu speichern. Um dies zu gewährleisten, wurde in den §§ 93 und 97 AgrStatG auch eine Auskunftspflicht für die Angabe der Verwaltungsdatennummern vorgeschrieben.

Eine von der amtlichen Agrarstatistik häufig genutzte Datenquelle aus dem Verwaltungsvollzug ist das „Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem“ (InVeKoS) der Europäischen Union. Dabei handelt es sich um Betriebsdaten, die im Verwaltungsvollzug von den Landwirtschaftsbehörden der Bundesländer erfragt werden und mit denen die Gewährung von Betriebsprämien, zum Beispiel für Agrarumweltmaßnahmen oder als Erschwernisausgleich in benachteiligten Gebieten, abgewickelt und kontrolliert wird. InVeKoS wird in Deutschland von den Bundesländern umgesetzt und durchgeführt; infolgedessen liegt kein bundeseinheitliches Antragsformular mit einem einheitlichen Datenkranz vor. Die Voraussetzungen, unter denen die InVeKoS-Daten für Zwecke der Agrarstatistik genutzt werden können, sind daher in den verschiedenen Bundesländern unterschiedlich. Außerdem liegen bei diesem Verfahren nur für dieje-

nigen Betriebe Daten bei der Verwaltung vor, die einen entsprechenden Antrag gestellt haben. Die Angaben für alle anderen zum Erfassungsbereich der Agrarstatistik zählenden Betriebe müssen nach wie vor direkt bei den Betriebsinhabern erfragt werden. Auch die nicht in InVeKoS enthaltenen Daten müssen weiterhin bei allen Auskunftspflichtigen erhoben werden.

Eine weitere von allen Bundesländern genutzte Verwaltungsdatenquelle ist das Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HIT). HIT wird für die Erhebung der Rinderbestände seit dem 3. Mai 2008 genutzt und liefert auch die Daten zum Rinderbestand in der Landwirtschaftszählung 2010. Dieses System zur Kennzeichnung und Registrierung von Rindern dient dem Herkunftsnachweis der Tiere. Die Angaben in der zentralen Datenbank sind u. a. Grundlage von Vor-Ort-Kontrollen im Zusammenhang mit der Gewährung von Betriebsprämien.

Anbauflächen von gentechnisch veränderten Pflanzen sind für die Landwirtschaftszählung 2010 zu erheben und einzelbetrieblich an Eurostat zu liefern. Die notwendigen Angaben können dem vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit geführten Standortregister über die Freisetzung und den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen entnommen werden. In diesem Register werden die genaue Größe und Lage von Flächen, auf denen gentechnisch veränderte Organismen freigesetzt oder angebaut werden, erfasst und Adressen der Bewirtschafter der Anbauflächen bzw. der Betreiber von Freisetzungen von gentechnisch veränderten Organismen gespeichert.

Um die Daten zum Bezug von Beihilfen zur Entwicklung des ländlichen Raums in der Landwirtschaftszählung 2010 zu ermitteln, werden auf Ebene der Bundesländer ebenfalls Verwaltungsdaten genutzt. Den für die Bewilligung der Maßnahmen zuständigen Behörden liegen die erforderlichen Angaben über die Teilnahme an über den europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) finanzierten länderspezifischen Förderprogrammen vor.

Auch die Geokoordinaten des Betriebsstandortes müssen an Eurostat übermittelt werden. Zur Georeferenzierung sollen Angaben verwendet werden, die bei den nach Landesrecht für das Vermessungswesen zuständigen Stellen vorliegen. Hierzu werden in Deutschland die amtlichen Hauskoordinaten verwendet. Diese sind ein Produkt der Vermessungs- und Katasterverwaltungen der Bundesländer und werden generiert, indem Gebäudeadressen mit den zugehörigen Gebäudekoordinaten verknüpft werden. Die Hauskoordinaten beruhen auf Geobasisinformationen des Liegenschaftskatasters der Länder, dem amtlichen Verzeichnis aller Flurstücke und Gebäude in Deutschland. Die Datenlieferung umfasst sowohl die Koordinaten als auch die entsprechenden Adressangaben. Durch die Verschneidung dieser Angaben kann für alle Betriebe die geografische Länge und Breite ermittelt werden.⁸⁾

8) Zum genauen Verfahren siehe Singer, J., Fußnote 6.

2.5 Die Feststellung der Grundgesamtheit

Wegen der im Jahr 2010 durchzuführenden Landwirtschaftszählung wurde – auch um die Auskunftspflichtigen zu entlasten – die Agrarstrukturerhebung 2009 ausgesetzt. Um jedoch die zur Landwirtschaftszählung zu befragenden Erhebungseinheiten richtig abzugrenzen und die nach der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 einzuhaltenden Genauigkeitsanforderungen für zentrale Anbau- und Viehbestandsmerkmale für die Stichprobenerhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden zu erfüllen, ordnet § 97a AgrStatG eine sogenannte Feststellung der Grundgesamtheit an. Diese führten die Statistischen Ämter der Länder von März bis September 2009 durch. Da die Feststellung der Grundgesamtheit keine Bundesstatistik ist, sondern zur Vorbereitung der Landwirtschaftszählung diente, hatten die statistischen Ämter einen vergleichsweise großen methodischen Spielraum bei der Datenerfassung. Die mit der Feststellung der Grundgesamtheit gewonnenen Daten sind nicht Teil des bundesweiten Veröffentlichungsprogramms der amtlichen Agrarstatistik. Vielmehr werden sie für die Vorbereitung der Landwirtschaftszählung 2010 und für methodische Zwecke genutzt, beispielsweise um die Erhebungseinheiten abzugrenzen und die Stichprobe zu optimieren. Die Feststellung der Grundgesamtheit wurde einmalig im Jahr 2009 zur Vorbereitung der Landwirtschaftszählung durchgeführt. Künftig wird das Betriebsregister Landwirtschaft aus laufenden Erhebungen und Verwaltungsdaten gepflegt.

Mit § 97 AgrStatG wurden dem Betriebsregister Landwirtschaft weitere reichende Aufgaben als bisher zugewiesen. Dies war nur möglich, weil zusätzliche Hilfs- und Erhebungsmerkmale in das Register aufgenommen wurden. Allerdings setzt die Übernahme der neuen Merkmale und die damit verbundene Einführung neuer Funktionalitäten in das Betriebsregister Landwirtschaft zunächst eine umfangreiche Neuprogrammierung voraus, die voraussichtlich erst im Jahr 2014 abgeschlossen sein wird. Für den nachfolgenden Zeitraum liegt dann im Register eine ständig aktualisierte Auswahlgrundlage zur Stichprobenziehung für die Agrarstatistiken vor.

3 Fazit und Ausblick

Die geänderten Rahmenbedingungen für die Gemeinsame Agrarpolitik und die damit einhergehende Anpassung agrarpolitischer Förderprogramme erfordern auf europäischer Ebene auch eine Neuausrichtung der agrarstatistischen Inhalte. Um die Auswirkungen dieser neuen Anforderungen auf die landwirtschaftlichen Betriebe beobachten und daraus Schlussfolgerungen für die künftige Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik für den Zeitraum 2014 bis 2020 ziehen zu können, sind viele neue Merkmale zu erheben bzw. zahlreiche bereits seit Jahren zu erhebende Merkmale grundlegend neu zu definieren. Diese Anforderungen wurden in der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 realisiert und in Deutschland mit der Neufassung des Agrarstatistikgesetzes in nationales Recht umgesetzt. Gleichzeitig wurden die Periodizität der Agrarstrukturerhebungen verlängert, die un-

ten Erfassungsgrenzen angehoben und die verstärkte Nutzung von Verwaltungsdaten vorgeschrieben; mit diesen Maßnahmen konnten die Landwirte und Landwirtinnen von Informationspflichten entlastet werden.

Die Neuausrichtung der agrarstatistischen Inhalte hat in vielen Fällen zur Folge, dass der Vergleich der Ergebnisse der kommenden Erhebungen mit denen der Vorerhebungen eingeschränkt ist. Wesentliche Ursachen sind:

- das Anheben der Abschneidegrenzen
- neue Fragestellungen bzw. eine detailliertere Abfrage von Einzelmerkmalen zu bereits bestehenden Themenkomplexen
- Änderungen in den Definitionen
- Veränderungen in Klassifizierung und Typisierung (z. B. Betriebsklassifizierung, Arbeitskräfte-Einheiten)

So werden für die Landwirtschaftszählung 2010 zum Teil andere Erhebungskonzepte als für die Vorläufererhebungen herangezogen. Beispielsweise weichen die erfragten Merkmale zu den Familienarbeitskräften und ständig beschäftigten Arbeitskräften deutlich von denen der vorangegangenen Agrarstrukturerhebungen ab. Auch durch die Anhebung der Erfassungsgrenzen sind Brüche in Zeitreihen möglich, zum Beispiel kann die Einteilung der Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe hiervon betroffen sein.

Dagegen liefert die Landwirtschaftszählung 2010 erstmals agrarstatistische Daten zu ausgewählten Produktionsverfahren und zu ihrer Relevanz für landwirtschaftliche Betriebe. Daraus können besser als bisher Aussagen über die Umweltwirkungen der landwirtschaftlichen Produktion abgeleitet werden. Außerdem liegen detailliertere Informationen zur Betriebsstruktur, insbesondere zur Diversifizierung betrieblicher Tätigkeiten und zu den Arbeitskräften, vor.

Mit der Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union ab 2014 werden auch künftig weitere Veränderungen in der amtlichen Agrarstatistik einhergehen. Diese finden bereits in der im Zeitraum 2010/2011 anstehenden Überarbeitung des Agrarstatistikgesetzes ihren Niederschlag. Hierbei handelt es sich vor allem um Vorschriften, mit denen die Erhebungen zur pflanzlichen Erzeugung an die Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 543/2009 über die Statistik der pflanzlichen Erzeugung angepasst werden, und um Vorschriften zur Anordnung einer jährlichen Erhebung zur Aquakultur zur Erfüllung der Lieferverpflichtungen der Verordnung (EG) Nr. 762/2008 über die Vorlage von Aquakulturstatistiken durch die Mitgliedstaaten. [\[1\]](#)

Dipl.-Geographin Anke Seidel

Umstellung der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen auf die Wirtschaftszweigklassifikation NACE Rev. 2

Durch die Internationalisierung und Globalisierung der Wirtschaft gewinnen international vergleichbare Wirtschaftsstatistiken immer mehr an Bedeutung. Es ist daher wichtig, diesen Statistiken eine Wirtschaftszweigklassifikation zugrunde zu legen, die eine international vergleichbare und aktuelle Zuordnung der verschiedenen Wirtschaftseinheiten ermöglicht. In den letzten Jahren war zu beobachten, dass sich die Bedeutungsschwerpunkte der einzelnen Wirtschaftsbereiche in großem Umfang veränderten; von dieser Entwicklung war der Dienstleistungssektor besonders betroffen. Die internationalen und nationalen Wirtschaftsklassifikationen und die darauf aufbauenden Statistiken mussten deshalb an die geänderten Gegebenheiten angepasst werden.

Der vorliegende Beitrag zeigt die Änderungen auf, die sich mit der Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikationen speziell für die „Konjunkturstatistische Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ ergeben haben. Der folgende Beitrag stellt die angewendete Methodik ebenso dar wie die Maßnahmen, die nötig waren, um bereits vorliegende Ergebnisse nach der Statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft NACE¹⁾ Rev. 1.1 auf die aktuell gültige NACE Rev. 2 umzustellen, und wie mit den damit verbundenen Herausforderungen umgegangen wurde.

1 Hintergrund der Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikation

Die Anpassung der geltenden Wirtschaftszweigklassifikationen begann auf der Ebene der Vereinten Nationen mit der ISIC²⁾ Rev. 4 und vollzog sich in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) durch die entsprechenden Anpassungen der NACE und der nationalen Wirtschaftszweigklassifikationen. In Deutschland wurde die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003), auf die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) umgestellt.³⁾

Die nationale Klassifikation der Wirtschaftszweige systematisiert Wirtschaftseinheiten gemäß ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt und baut dabei auf der Statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE) auf.⁴⁾ Für die Beobachtung und Analyse von Entwicklungen im Zeitablauf sollte eine Klassifikation während eines längeren Zeitraums angewendet werden. Andererseits erfordern wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen ab einer bestimmten Größenordnung eine Überarbeitung einer geltenden Klassifikation. Schaubild 1 zeigt eine solche Strukturveränderung am Beispiel der Erwerbstätigen in Deutschland mit ihren Anteilen an den einzelnen Wirtschaftssektoren.⁵⁾

1) Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne.

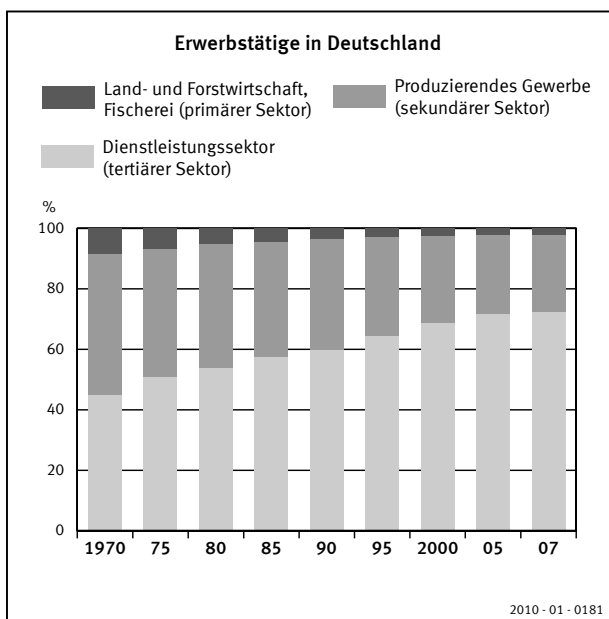
2) International Standard Industrial Classification.

3) Für weitere Informationen siehe Greulich, M.: „Revidierte Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen fertiggestellt“ in WiSta 1/2009, S. 36 ff.

4) Aus diesem Grund sind die Codes der nationalen Wirtschaftszweigklassifikation bis zur 4-Steller-Ebene mit der NACE identisch. Die 5-Steller-Ebene der WZ deckt nationale Besonderheiten ab. Da für europäische Zwecke Daten gemäß der NACE zu liefern sind, spielt die 5-Steller-Ebene für die Rückrechnung keine Rolle. Aus diesem Grund werden im weiteren Verlauf nur die Begriffe NACE Rev. 1.1 bzw. NACE Rev. 2 verwendet, wobei diese dann bis zur Wirtschaftszweig-4-Steller-Ebene mit der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) bzw. Ausgabe 2008 (WZ 2008) gleichzusetzen sind.

5) Für weitere Informationen siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Der Dienstleistungssektor – Wirtschaftsmotor in Deutschland, Ausgewählte Ergebnisse von 2003 bis 2008“, Wiesbaden 2009 (www.destatis.de/publikationen).

Schaubild 1



Hier wird deutlich, dass sich Deutschland seit 1970 von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft gewandelt hat. Waren im Jahr 1970 noch 46,5% der Erwerbstätigen in Deutschland im Produzierenden Gewerbe und erst 45,1% im Dienstleistungssektor tätig, stieg der Anteil des Dienstleistungssektors bis 2007 auf 72,4%. Dies zeigt die zunehmende Bedeutung des Dienstleistungssektors, die mit der Schaffung zahlreicher neuer Beschäftigungsmöglichkeiten einherging.

Die geschilderten Entwicklungen machten eine Anpassung der NACE an die geänderten Strukturen erforderlich. Die EU erließ entsprechende Rechtsgrundlagen, die die Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikation und dementsprechend auch die der einzelnen Statistiken auf die NACE Rev. 2 regeln.⁶⁾ Zusätzlich war das Basisjahr der Konjunkturindikatoren im Dienstleistungsbereich vom Jahr 2000 auf das Jahr 2005 umzustellen.⁷⁾

Im vorliegenden Beitrag wird die NACE-Umstellung am Beispiel der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ erläutert. Bei dieser Statistik handelt es sich um eine vierteljährliche Erhebung, die dezentral von den Statistischen Ämtern der Länder durchgeführt wird.⁸⁾ Für die Konjunkturerhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen werden seit dem Berichtsjahr 2003 Unternehmen zu den Merkmalen Umsatz und Beschäftigte befragt. Eine Besonderheit dieser Erhebung ist die Art, wie die Ergebnisse erstellt werden. Im Rahmen eines Mixmodells führt das Statistische Bundesamt seit dem zweiten Berichtsquartal 2008 Verwaltungsdaten mit Daten aus der

dezentralen Erhebung zu einem bundeseinheitlichen Ergebnis zusammen und veröffentlicht sie. Zu beachten ist, dass keine absoluten Werte, sondern lediglich Veränderungsdaten und Indizes veröffentlicht werden. Für die Umstellung von der NACE Rev. 1.1 auf die NACE Rev. 2 lagen aus der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ somit keine absoluten Werte vor.

2 Ziele der NACE-Umstellung

Dem oben angesprochenen starken Wandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft wurde die NACE Rev. 1.1 nicht mehr gerecht. Der Bedarf, Daten aus dem Dienstleistungssektor detaillierter abbilden zu können, stieg. Somit war eines der Hauptziele bei der Anpassung der Klassifikationen an die geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten, den Dienstleistungssektor innerhalb der NACE tiefer zu untergliedern.⁹⁾

Für die „Konjunkturstatistische Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ bedeutete die Umstellung von der NACE Rev. 1.1 auf die NACE Rev. 2, dass mit der Datenerhebung für das erste Quartal 2009 erstmals die Daten nach der NACE Rev. 2 bereitzustellen und die Ergebnisse aufgegliedert nach den neu abgegrenzten Wirtschaftszweigen zu veröffentlichen waren.¹⁰⁾ Mit der Umstellung von der NACE Rev. 1.1 auf die NACE Rev. 2 war ein Vergleich der vor dem ersten Quartal 2009 erhobenen Daten mit den Daten ab dem ersten Quartal 2009 nicht mehr möglich. Da es aber eines der Anliegen der Konjunkturstatistiken ist, Zeitreihen für einen längeren Zeitraum zur Verfügung zu stellen und somit die Beobachtung von Entwicklungen zu ermöglichen, musste ein Weg gefunden werden, bereits vorhandenes Datenmaterial vergleichbar zu machen. Aus diesem Grund wurden die bis 2008 vorliegenden Ergebnisse der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen nach der NACE Rev. 2 zurückgerechnet.

3 Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen

Den Erfassungsbereich der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ bilden die in Übersicht 1 aufgeführten Wirtschaftsabschnitte bzw. -abteilungen.

Nach der NACE Rev. 1.1 gehörten neben dem gesamten Abschnitt „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (Abschnitt I) auch einige Teilbereiche des Abschnittes K (Abteilung 72 – Datenverarbeitung und Datenbanken und Abteilung 74 – Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen,

6) Verordnung (EG) Nr. 1893/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 zur Aufstellung der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige NACE Revision 2 und zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates sowie einiger Verordnungen der EG über bestimmte Bereiche der Statistik (Amtsbl. der EU Nr. L 393, S. 1).

7) Verordnung (EG) Nr. 472/2008 der Kommission vom 29. Mai 2008 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates über Konjunkturstatistiken im Hinblick auf das erste Basisjahr, das für Zeitreihen gemäß der NACE Rev. 2 anzuwenden ist, und für Zeitreihen vor 2009, die gemäß der NACE Rev. 2 zu übermitteln sind, die Gliederungstiefe, die Form, den ersten Bezugszeitraum und den Bezugszeitraum (Amtsbl. der EU Nr. L 140, S. 5).

8) Für weiterführende Informationen siehe Fischer, H./Oertel, J.: „Konjunkturindikatoren im Dienstleistungsbereich: Das Mixmodell in der Praxis“ in WiSta 3/2009, S. 232 ff.

9) Siehe Fußnote 3.

10) Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates vom 19. Mai 1998 über Konjunkturstatistiken (Amtsbl. der EG Nr. L 162, S. 1), in diesem Zusammenhang zuletzt geändert durch die Verordnung (EG) Nr. 1178/2008 der Kommission vom 28. November 2008 (Amtsbl. der EU Nr. L 319, S. 16), Anhang D.

Übersicht 1: Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen nach der NACE Rev. 1.1 und der NACE Rev. 2

NACE Rev. 1.1	NACE Rev. 2
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	H Verkehr und Lagerei
K72 Datenverarbeitung und Datenbanken	J Information und Kommunikation
K74 Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a. n. g.	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (ohne M70.1, M72, M75)
	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne N77, N81.1, N81.3)

anderweitig nicht genannt) zum Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen.

Durch die Umstellung der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ auf die NACE Rev. 2 nahm nicht nur die Zahl der Wirtschaftszweige in bestimmten Dienstleistungsbereichen zu, sondern es gab auch inhaltliche Veränderungen. Betraf die Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen vor der Umstellung 44 Wirtschaftsklassen, sind nach der Umstellung auf die NACE Rev. 2 nunmehr 83 Wirtschaftsklassen relevant. Neben Wirtschaftsabschnitten, die bereits vor der Umstellung erfasst und nun lediglich detaillierter abgebildet werden (Abschnitt H: Verkehr und Lagerei), wurde beispielsweise der Abschnitt J: Information und Kommunikation neu zusammengesetzt. Zwar waren einige Wirtschaftszweige, die diesem Abschnitt zugeordnet sind, auch bereits vor der Umstellung zu erfassen, jedoch sind zahlreiche Wirtschaftszweige neu hinzugekommen. So wird in Abschnitt J jetzt das Verlagswesen (z. B. Verlegen von Zeitungen und Zeitschriften; Abteilung J58) erfasst, das zuvor dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet war. Vollständig neu (ebenfalls im Abschnitt J) ist der Bereich Audiovision. Hierbei handelt es sich um „Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik“ (Abteilung J59) und „Rundfunkveranstalter“ (Abteilung J60). Auch die Erbringung von anderweitig nicht genannten wirtschaftlichen Dienstleistungen wird nach der NACE Rev. 2 detaillierter abgebildet. Der Diversifikation im Dienstleistungssektor wurde beispielsweise auch dadurch Rechnung getragen, dass die Abteilung K74 der NACE Rev. 1.1 aufgeteilt wurde und in der NACE Rev. 2 zusammen mit anderen Wirtschaftszweigen zwei eigenständige Abschnitte bildet: Abschnitt M „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“; Abschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“.

4 Methodik der NACE-Umstellung

Bei der Vorbereitung der NACE-Umstellung wurde auf europäischer Ebene festgelegt, dass alle Mitgliedstaaten die

Wirtschaftszweigangaben im Statistischen Unternehmensregister zeitlich so umzuschlüsseln haben, dass generell die Berichtskreise für die Strukturstatistiken für Berichtszeiträume ab dem 1. Januar 2008 und für die Konjunkturstatistiken ab dem 1. Januar 2009 nach der neuen Klassifikation nachgewiesen werden können. So liegt auch für Deutschland seit Februar 2008 ein doppelt kodiertes Unternehmensregister vor. In dem vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) herausgegebenen Backcasting Handbook¹¹⁾ sind verschiedene Methoden zur Rückrechnung von Zeitreihen aufgeführt, die sich vornehmlich auf ein derart doppelt kodiertes Unternehmensregister beziehen. Für die Rückrechnung der Ergebnisse der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen kamen davon grundsätzlich zwei Ansätze in Betracht – ein Mikro- oder ein Makroansatz. Für beide Ansätze wird ein Datensatz benötigt, der für jede Wirtschaftseinheit sowohl den NACE Rev. 1.1-Kode als auch den NACE Rev. 2-Kode enthält. Aufbauend auf dieser Doppelkodierung werden Konversionskoeffizienten berechnet, mit denen Konversionsmatrizen erstellt werden. Die Daten können anschließend nach beiden Klassifikationen aufbereitet und ausgewertet werden. Für die Rückrechnung der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ sollte für jedes Merkmal eine auf Konversionskoeffizienten basierende Konversionsmatrix erstellt werden.¹²⁾

Für den Mikroansatz wird eine Doppelkodierung für jeden Zeitpunkt, für den die Daten zurückgerechnet werden sollen, benötigt. Hierdurch kann ein sehr genaues Ergebnis erzielt werden. Der Nachteil dieses Ansatzes liegt – im Gegensatz zum Makroansatz – im höheren Ressourcenverbrauch. Dafür kann der Makroansatz – im Vergleich zum Mikroansatz – Besonderheiten, die in der Realität auftreten, nur eingeschränkt berücksichtigen. Zudem ist bei der Anwendung des Makroansatzes die Wahrscheinlichkeit höher, dass es zu Brüchen in den Zeitreihen kommt, die eine Revision der zurückgerechneten Daten erfordern.

Nachdem die benötigte Datengrundlage für beide Methoden eingehend geprüft wurde, zeigte sich, dass für die Anwendung eines reinen Mikroansatzes im Bereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen keine ausreichende Datengrundlage vorhanden war. Daher wurde bei der Rückrechnung der Ergebnisse aus der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen der Makroansatz angewendet. Hierfür wurden doppelt kodierte Daten aus dem Unternehmensregister herangezogen. Die Doppelkodierung wurde im Jahr 2008 für alle im Unternehmensregister enthaltenen Einheiten vorgenommen. Daher mussten die Konversionskoeffizienten für die Rückrechnung der Daten als konstant angenommen und entsprechend für alle Berichtszeiträume gleich angewendet werden.

4.1 Umsteigeschlüssel

Grundlage für die Rückrechnung der vorliegenden Ergebnisse aus der „Konjunkturstatistischen Erhebung in be-




11) <http://circa.europa.eu/irc/dsis/nacepacon/info/data/en/Handbook%20part%204%20-%20Back%20casting.pdf> (abgerufen am 9. März 2010).

12) Für die Rückrechnung wurden insgesamt vier Konversionsmatrizen erstellt. Sowohl für das Merkmal Umsatz als auch für das Merkmal Beschäftigte liegt eine Konversionsmatrix zur Umstellung von NACE Rev. 1.1 auf NACE Rev. 2 vor, sowie umgekehrt.

stimmten Dienstleistungsbereichen“ war ein von Eurostat entwickelter und um die nationale Ebene der 5-Steller erweiterter Umsteigeschlüssel. Dieser zeigt auf, wie sich die Wirtschaftszweige gemäß NACE Rev. 1.1 auf die NACE Rev. 2 verteilen. Umgekehrt gibt es einen solchen Umsteigeschlüssel auch für die Umschlüsselung von der NACE Rev. 2 auf die NACE Rev. 1.1. Daraus lässt sich ablesen, aus welchen Teilbereichen der NACE Rev. 1.1 sich ein Wirtschaftszweig nach der NACE Rev. 2 zusammensetzt. Für die Umstellungsarbeiten wurden aus dem Umsteigeschlüssel alle für die Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen relevanten Wirtschaftszweige betrachtet. Übersicht 2 zeigt einen kleinen Auszug.

Übersicht 2: Auszug aus dem nationalen Umsteigeschlüssel zur Umschlüsselung von NACE Rev. 1.1 auf NACE Rev. 2

WZ 2003/ NACE Rev. 1.1		Inhalt	WZ 2008/ NACE Rev. 2	
Ex	Kode		Ex	Kode
ex	45.31.0	Elektroinstallation	ex	43.21.0
		Installation von Elektroheizungsanlagen (ohne Fußleistenheizung)	ex	43.22.0
		Installation von Aufzügen und Rolltreppen; Blitzableitern	ex	43.29.9
		Installation, Reparatur, Umbau und Anpassung von Sicherheitssystemen und Verriegelungseinrichtungen in Verbindung mit Überwachung	ex	80.20.0
	74.60.1	Detekteien		80.30.0
ex	74.60.2	Sicherheitsberatung	ex	74.90.0
		Private Wach- und Sicherheitsdienste		80.10.0
		Überwachung von Sicherheitssystemen und Verriegelungseinrichtungen	ex	80.20.0

-  bisher nicht im Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen enthalten
-  bereits im Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen enthalten (1:1- und n:1-Umschlüsselungen)
-  Aufteilung eines bisher im Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen enthaltenen Wirtschaftszweiges (1:n- und n:n-Umschlüsselungen)

Dabei konnten drei typische Fälle für die Rückrechnung identifiziert werden:

- a) Es handelte sich um einen Wirtschaftszweig, der vorher nicht in den Erfassungsbereich der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ gehörte, unabhängig davon, ob bei diesem Wirtschaftszweig eine 1:1-, n:1- oder 1:n-Umschlüsselung vorlag. Für diese Fälle galt es zu Beginn der Umstellungsarbeiten zu klären, ob und in welcher Form Daten verfügbar waren (z. B. Unterklasse 45.31.0 der WZ 2003).
- b) Es handelte sich um einen Wirtschaftszweig, der bereits vor der Umstellung auf die NACE Rev. 2 in der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen erfasst wurde und zusätzlich 1:1 umgeschlüsselt werden

konnte. In diesen Fällen kann eher von einer „Umetikettierung“ eines Wirtschaftszweiges gesprochen werden, da sich inhaltlich keinerlei Veränderungen für diese Fälle ergaben. In der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ traf diese Bedingung, betrachtet auf Ebene der 4-Steller, auf knapp 30% aller zu betrachtenden Wirtschaftszweige zu (z. B. Unterklasse 74.60.1 der WZ 2003).

- c) Es handelte sich um einen Wirtschaftszweig, der bereits vor der Umstellung auf die NACE Rev. 2 in den Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen gehörte und bei dem eine 1:n- oder n:n-Umschlüsselung vorlag, das heißt dieser Wirtschaftszweig teilte sich in mehrere neue Wirtschaftszweige nach der NACE Rev. 2 auf (z. B. Unterklasse 74.60.2 der WZ 2003).

Für die Umstellungsarbeiten war nun zu ermitteln, wie sich die Wirtschaftseinheiten, die einem bestimmten Wirtschaftszweig nach der NACE Rev. 1.1 zugeordnet waren, auf die NACE Rev. 2 verteilen und umgekehrt. Diese Verteilung wird durch Konversionskoeffizienten angegeben. Bezogen auf Übersicht 2 bedeutet dies, dass die Konversionskoeffizienten angeben, wie groß der Anteil ist, der von der Wirtschaftsklasse 74.60 der NACE Rev. 1.1 (Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien) an die neuen Klassen 74.90 [Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten a. n. g. (hier: Sicherheitsberatung)], 80.10 (Private Wach- und Sicherheitsdienste) bzw. 80.20 (Sicherheitsdienste mithilfe von Überwachungs- und Alarmsystemen) der NACE Rev. 2 abgegeben wurde.

4.2 Datenquellen für bisher nicht erfasste Wirtschaftsbereiche

Bevor mit den eigentlichen Rückrechnungsarbeiten begonnen werden konnte, musste eine entsprechende Datengrundlage gesichert werden. Das heißt für alle Wirtschaftszweige, die nach der NACE Rev. 2 zurückgerechnet werden sollten, mussten für die Jahre 2000 bis einschließlich 2008 mindestens Veränderungsdaten nach der NACE Rev. 1.1 vorliegen. Im vorangegangenen Abschnitt wurden drei Fälle aufgeführt, die bei der Rückrechnung von Ergebnissen zu berücksichtigen waren. Für die Varianten b) und c) war das Datenmaterial im benötigten Umfang vorhanden, denn für die „Konjunkturstatistische Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ stehen Reihen nach der NACE Rev. 1.1 ab dem ersten Berichtsquartal 2000 zur Verfügung.¹³⁾ Somit musste nur für die unter a) genannten Fälle eine geeignete Datengrundlage gefunden werden. Für einen Großteil dieser Wirtschaftsbereiche wurden vorher bereits Erhebungen zu den geforderten Merkmalen aufgrund anderer fachstatistischer Rechtsgrundlagen durchgeführt, sodass hier ein Datenaustausch stattfinden konnte. Somit verblieben nur einige wenige Wirtschaftszweige, für die keine oder nicht ausreichende Erhebungsdaten für eine Rückrechnung vorhanden waren. Die Lösungsmöglichkeit, die sich hier bot,

13) Hier ist zu beachten, dass es sich für den Berichtszeitraum 2000 bis einschließlich 2002 um geschätzte Reihen handelt. Siehe dazu ausführlich Kaumanns, S. C.: „Erstellung, Rückschätzung und Verkettung von Zeitreihen der vierteljährlichen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ in WiSta 12/2006, S. 1257 ff.

Übersicht 3: Ermittlung der Konversionskoeffizienten am Beispiel der Wirtschaftsklasse (WZ) 74.60 (NACE Rev. 1.1)

WZ 2003/NACE Rev. 1.1				WZ 2008/NACE Rev. 2			
WZ	Einheit	Umsatz	Beschäftigte	WZ	Einheit	Umsatz	Beschäftigte
74.60	Einheit 1	U1	B1	74.90	Einheit 1	U1	B1
	Einheit 2	U2	B2		Einheit 4	U4	B4
	Einheit 3	U3	B3		Teilsomme	$\Sigma U_{74.90_neu}$	$\Sigma B_{74.90_neu}$
	Einheit 4	U4	B4	80.10	Einheit 3	U3	B3
	Einheit 5	U5	B5		Einheit 7	U7	B7
	Einheit 6	U6	B6	Teilsomme	$\Sigma U_{80.10_neu}$	$\Sigma B_{80.10_neu}$	
	Einheit 7	U7	B7	80.20	Einheit 2	U2	B2
			Teilsomme	$\Sigma U_{80.20_neu}$	$\Sigma B_{80.20_neu}$		
			80.30	Einheit 5	U5	B5	
			Einheit 6	U6	B6		
			Teilsomme	$\Sigma U_{80.30_neu}$	$\Sigma B_{80.30_neu}$		
Gesamtsumme		$\Sigma U_{74.60_alt}$	$\Sigma B_{74.60_alt}$	Gesamtsumme		ΣU_{neu}	ΣB_{neu}

$$C_{U_{74.90_neu}} = \frac{\Sigma U_{74.90_neu}}{\Sigma U_{74.60_alt}}$$

$C_{U_{74.90_neu}}$ Konversionskoeffizient für die Berechnung des Umsatzanteiles, der von WZ 74.60 (NACE Rev. 1.1) in die WZ 74.90 (NACE Rev. 2) eingeht.

Die Teilsommen₂ bezeichnen immer die Anteile (getrennt nach Umsatz U und Beschäftigten B), die aus der WZ 74.60 (NACE Rev. 1.1) der jeweiligen neuen WZ nach NACE Rev. 2 zuzuordnen sind. Die Gesamtsumme $U_{74.60_alt}$ muss im Ergebnis mit der Gesamtsumme U_{neu} bzw. $B_{74.60_alt}$ mit B_{neu} identisch sein.

war, unterjährige Verwaltungsdaten zu verwenden, die nach dem Verwaltungsdatenverwendungsgesetz¹⁴⁾ übermittelt werden. Seit dem Jahr 2004 werden monatlich die beim Umsatzsteuervoranmeldungs- und Vorauszahlungsverfahren gemeldeten Umsätze von den Finanzverwaltungen der Länder sowie Angaben zu sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Beschäftigten von der Bundesagentur für Arbeit an die amtliche Statistik übermittelt. Mithilfe dieser Daten konnte die Rückrechnung der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen zumindest ab 2004 durchgeführt werden. Wie die fehlenden Daten für den Zeitraum 2000 bis zum ersten Quartal 2004 ermittelt wurden, wird in den Abschnitten 4.5 und 5.4 erläutert.

4.3 Erstellen der Konversionsmatrizen und Ermittlung der Konversionskoeffizienten

Um die Konversionskoeffizienten zu ermitteln, wurde ein SAS-Programm konzipiert. Damit konnten alle Informationen, die für die Rückrechnung der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen relevant sind, aus dem Unternehmensregister herausgefiltert und entsprechend aufbereitet werden. Folgende Informationen wurden benötigt: Kodierung der Einheit nach WZ 2003 und WZ 2008 sowie Informationen zu den Merkmalen Umsatz und Beschäftigte.¹⁵⁾ Zunächst wurden aus dem Unternehmensregister nur die Einheiten betrachtet, die entsprechend dem Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen relevant sind oder waren. Dies bedeutete zunächst, die Einheiten nach ihrer Kennzeichnung entsprechend der bisherigen Klassifikation (WZ 2003) und anschließend nach der neuen Klassifikation (WZ 2008) zu filtern. Übersicht 3 verdeutlicht stark vereinfacht die Prozesse, die im Anschluss daran im SAS-Programm abliefen.

Die mithilfe des SAS-Programmes ermittelten Teilsommen der Merkmale Umsatz und Beschäftigte wurden in eine Konversionsmatrix übertragen. Aufbauend auf diesen Werten konnten nach der in Übersicht 3 angegebenen Verhältnisgleichung die Konversionskoeffizienten berechnet werden.

Übersicht 4: Konversionsmatrix zur Umrechnung von NACE Rev. 1.1 auf NACE Rev. 2¹⁾

		Leserichtung →							
		Summe	43.21	43.22	43.29	74.90	80.10	80.20	80.30
NACE Rev. 1.1 \ NACE Rev. 2	45.31	1	0,785	0,047	0,01			0,158	
	74.60	1				0,053	0,001	0,842	0,104

1) Bei dieser Darstellung handelt es sich um einen Auszug aus der Gesamtkonversionsmatrix. Er soll beispielhaft die Rückrechnung für den Wirtschaftszweig 80.20 (NACE Rev. 2) verdeutlichen.

Die Matrix, anhand derer sich die Verteilung der Einheiten aus der NACE Rev. 1.1 auf die NACE Rev. 2 bestimmen lässt, ist beispielhaft in Übersicht 4 dargestellt. Übersicht 5 dage-

Übersicht 5: Konversionsmatrix zur Umrechnung von NACE Rev. 2 auf NACE Rev. 1.1¹⁾

		Ableserichtung ↓							
		Summe	43.21	43.22	43.29	74.90	80.10	80.20	80.30
NACE Rev. 1.1 \ NACE Rev. 2	45.31	0,983	0,397	0,028				0,458	
	74.60				0,253	1	0,542	0,182	
Summe						1	1		

1) Bei dieser Darstellung handelt es sich um einen Auszug aus der Gesamtkonversionsmatrix. Er soll beispielhaft die Rückrechnung für den Wirtschaftszweig 80.20 (NACE Rev. 2) verdeutlichen. Da es sich nur um einen Auszug handelt, zeigen auch nur die beiden Wirtschaftszweige 80.10 und 80.20 eine Summe von 1 auf. Die reguläre Konversionsmatrix enthält in jeder Spalte einen Summenwert.

14) Gesetz über die Verwendung von Verwaltungsdaten für Zwecke der Wirtschaftsstatistiken (Verwaltungsdatenverwendungsgesetz – VwDVG) vom 31. Oktober 2003 (BGBl. I S. 2149).

15) Alle weiteren vorhandenen Informationen, wie z. B. Identnummer und Qualitätskennzeichen, wurden für die eigentliche Rückrechnung nicht mehr benötigt.

gen zeigt, wie anhand der Matrix durch die Verknüpfung der Ausgangsdaten mit dem jeweiligen Konversionskoeffizienten die Verteilung der Einheiten aus der NACE Rev. 2 auf die NACE Rev. 1.1 bestimmt werden kann.

Mithilfe dieser Methode war eine Rückrechnung der Ergebnisse aus der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ möglich.

4.4 Umstellung der Umsatz- und Beschäftigtenindizes auf das Basisjahr 2005

Im Oktober 2008 wurde vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften ein Workshop organisiert, der den Austausch zwischen den EU-Mitgliedstaaten fördern, Probleme bei der Rückrechnung darstellen und Lösungswege finden sollte. Auch das Statistische Bundesamt nutzte die Gelegenheit, um die in diesem Beitrag beschriebene Rückrechnungsmethode vorzustellen und mit den anderen EU-Mitgliedstaaten zu diskutieren. Dabei zeigte sich, dass die Länder, die über ähnliche Voraussetzungen bezüglich der Datengrundlage verfügen, einen ähnlichen Ansatz verfolgten. Ein weiteres Thema des Workshops war die geforderte Umstellung der Indizes auf das neue Basisjahr 2005. Die meisten Mitgliedstaaten hatten in ihrer Planung erst die reguläre Umbasierung der Indizes und dann die Rückrechnung vorgesehen. Da Testrechnungen gezeigt haben, dass dies zu einem genaueren Ergebnis führt, als erst die Zeitreihen zurückzurechnen und dann umzubasieren, hat sich auch das Statistische Bundesamt bei der Rückrechnung der Ergebnisse aus der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ zu dieser Vorgehensweise entschlossen.

Wie bereits erläutert, lagen für die neu hinzugekommenen Wirtschaftszweige nicht in jedem Fall die benötigten Indexzeitreihen vor. Mithilfe der Verwaltungsdaten (siehe Abschnitt 4.2) konnten aber zumindest für einen gewissen Zeitraum vierteljährliche Veränderungsdaten berechnet und für die Rückrechnung genutzt werden. Für die neuen Wirtschaftszweige wurde mithilfe der Veränderungsdaten zunächst ein Index für das erste Quartal im neuen Basisjahr gebildet und anschließend die Indexzeitreihe neu berechnet:

- (1) $I_t = I_t$
- (2) $I_{t+1} = I_t * (1 + \delta_{t+1})$
- (3) $I_{t+2} = I_{t+1} * (1 + \delta_{t+2})$
- (4) $I_{t+3} = I_{t+2} * (1 + \delta_{t+3})$

Da die Quartalsindizes im Basisjahr im Jahresdurchschnitt bei 100 liegen, gilt zusätzlich folgende Nebenbedingung für das Basisjahr:

- (5) $I_t + I_{t+1} + I_{t+2} + I_{t+3} = 400$

Durch Einsetzen von (1) bis (4) in (5) und Umformung erhält man:

$$I_t = \frac{400}{1 + (1 + \delta_{t+1}) + ((1 + \delta_{t+1}) * (1 + \delta_{t+2})) + ((1 + \delta_{t+1}) * (1 + \delta_{t+2}) * (1 + \delta_{t+3}))}$$

Für die Berechnung der vorhergehenden und nachfolgenden Indizes kommen folgende Formeln zum Einsatz:

$$I_{t-1} = \frac{I_t}{(1 + \delta_t)} \quad \text{sowie} \quad I_{t+1} = I_t * (1 + \delta_{t+1})$$

mit:

- I_t Index zum Zeitpunkt t des neuen Basisjahres (hier: 1. Vj 2005)
- δ_t Veränderungsrate von I_t zu I_{t-1}

Mithilfe der oben beschriebenen Methode konnten die vorliegenden Indizes auf das neue Basisjahr 2005 umgerechnet werden, wobei ausschließlich die Veränderungsdaten zu Hilfe genommen wurden.

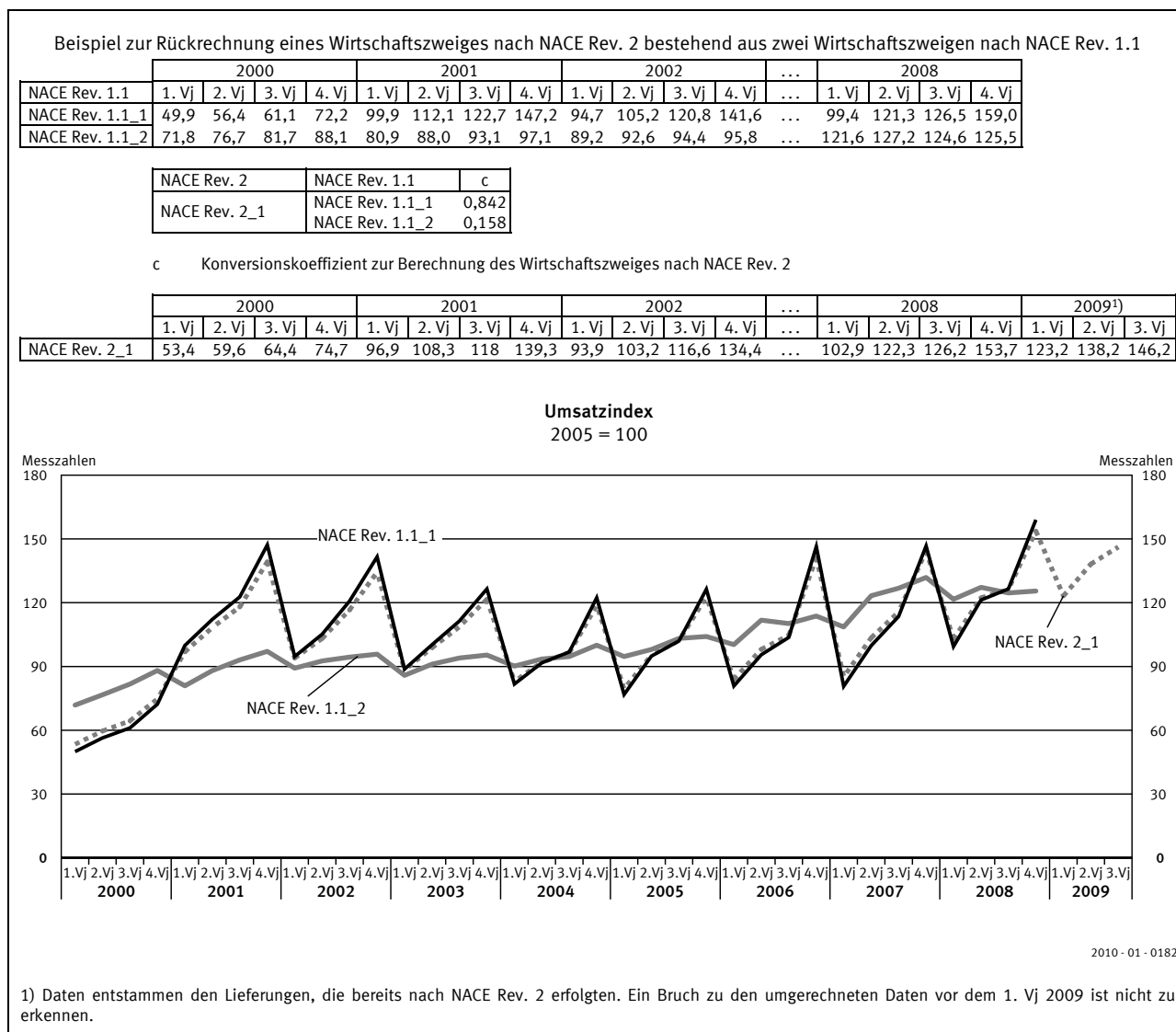
Schaubild 2 zeigt vereinfacht das Vorgehen bei der Rückrechnung, nachdem die vorliegenden Indizes nach der NACE Rev. 1.1 auf das neue Basisjahr 2005 umbasieren wurden. Die Daten für die Berichtsquartale im Jahr 2009 stammen aus den Lieferungen, die bereits nach der NACE Rev. 2 erfolgten. Ein Bruch zu den umgerechneten Daten vor dem ersten Quartal 2009 ist nicht zu erkennen.

4.5 Besonderheiten hinsichtlich der Rückrechnung

Unter Abschnitt 4.2 wurde bereits erwähnt, dass nicht für alle Wirtschaftszweige eine geeignete Datengrundlage ab dem Berichtsjahr 2000 zur Verfügung stand. Da Eurostat um die besondere Problematik bisher nicht erfasster Bereiche bei der Rückrechnung wusste, wurde bereits im Juli 2008 festgelegt, dass die EU-Mitgliedstaaten für solche Fälle Ausnahmeregelungen in Form von „Bilateral Agreements“ beantragen konnten.¹⁶⁾ Das bedeutet, wenn die genauen Gründe, warum eine Rückrechnung nicht bis zum geforderten Berichtsjahr 2000 möglich war, dargelegt wurden, konnte innerhalb bestimmter Wirtschaftszweige vereinbart werden, ein späteres Referenzjahr als 2000 zu bestimmen. In der entsprechenden Verordnung wird auch die „Konjunkturstatistische Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ unter den Bereichen aufgeführt, für die solche Regelungen denkbar wären. Nach ausführlicher Datenprüfung wurde zwischen dem Statistischen Bundesamt und Eurostat für die Rückrechnung im Bereich der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ ein derartiges „Bilateral Agreement“ vereinbart. Betroffen von dieser Vereinbarung sind folgende Wirtschaftsabteilungen nach der NACE Rev. 2: „Verlagswesen“ (J58), „Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehpro-

¹⁶⁾ Siehe Fußnote 7.

Schaubild 2



grammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik“ (J59), „Rundfunkveranstalter“ (J60) und „Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen“ (N79). Es wurde entschieden, die Merkmale Umsatz und Beschäftigte für diese Wirtschaftsabteilungen nur bis zum ersten Quartal 2004 zurückzurechnen.

5 Herausforderungen bei der Rückrechnung

5.1 Berücksichtigung verschiedener Datenquellen eines Merkmales

Ein grundlegendes Problem bei der Rückrechnung von Daten zeigte sich bei der Verwendung unterschiedlicher Datenquellen. Sobald Daten für ein und dasselbe Merkmal aus unterschiedlichen Datenquellen zusammengeführt werden mussten, war unter anderem darauf zu achten, dass beide Datenquellen auch dieselbe Definition für dieses Merkmal

aufwiesen. Besonders deutlich wird dies am Beispiel des Merkmales Umsatz. Verschiedene Datenquellen, zum Beispiel Verwaltungsdaten und Primärerhebungen, erfassen für den gleichen Wirtschaftszweig den Umsatz. Vergleicht man die Umsatzdaten für einen bestimmten Zeitraum miteinander, können die absoluten Werte unter Umständen erheblich voneinander abweichen. Für die Berechnung des Umsatzes werden, je nach Definition, verschiedene Faktoren berücksichtigt, die im Ergebnis die Abweichungen hervorrufen können. Für die Rückrechnung der Daten aus der Konjunkturerhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen anhand von verschiedenen Datenquellen war somit die Definition der einzelnen Merkmale zu berücksichtigen.

5.1.1 Primärdatenquellen

Für einige Wirtschaftszweige, die neu zum Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich hinzukamen, waren bereits Erhebungsdaten der amtlichen Statistik in der erforderlichen Qualität vorhanden. Diese wurden durch die entsprechenden Fachstatistiken, oftmals

schon in der benötigten Form von Quartalsdaten oder Indizes, zur Verfügung gestellt, wodurch die Rückrechnung problemlos erfolgen konnte. Die Bedenken, dass den Daten unterschiedliche Definitionen oder Abschneidegrenzen zugrunde liegen und sie daher nicht verwendet werden könnten, erwiesen sich als unerheblich.

5.1.2 Sekundärdatenquellen

Für die neu hinzugekommenen Wirtschaftszweige, für die keine Primärdaten zur Verfügung standen, wurde auf Verwaltungsdaten zurückgegriffen.

Grundsätzlich standen Daten für das Merkmal Beschäftigte aus dem Fachbereich der Arbeitsmarktstatistik, die ihre Daten von der Bundesagentur für Arbeit erhält, und für das Merkmal Umsatz jährliche Daten der Finanzverwaltungen aus dem Fachbereich der Umsatzsteuerstatistik zur Verfügung. Es zeigte sich aber, dass diese Daten aufgrund unterschiedlicher Definitionen und unterschiedlicher Weiterverarbeitung nicht mit den Ergebnissen der bisherigen „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ zusammenpassten. Als geeigneter erwiesen sich die unterjährigen, nach Maßgabe des Verwaltungsdatenverwendungsgesetzes übermittelten Verwaltungsdaten der Finanzverwaltungen bzw. der Bundesagentur für Arbeit. Diese Daten werden mit zusätzlichen Informationen (Wirtschaftszweig) aus dem Unternehmensregister insbesondere für konjunkturstatistische Zwecke aufbereitet, sodass sie die entsprechende Qualität zur Rückrechnung aufweisen und vorher vorhandene definitorische Unterschiede beseitigt sind.

5.2 Wirtschaftszweigkodierung im Unternehmensregister

Hinsichtlich der Berechnung der Konversionskoeffizienten ist zu beachten, dass diese mithilfe des Unternehmensregisters ermittelt wurden. Das Unternehmensregister selbst war ebenfalls von der Umstellung der Wirtschaftszweigklassifikation, und daher zum Zeitpunkt der Umstellungsarbeiten in der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen von umfangreichen laufenden Umstellungsarbeiten, betroffen. Alle Einheiten im Unternehmensregister wurden zu Beginn der Umstellungsarbeiten auf die NACE Rev. 2 maschinell mit einem sogenannten Schwerpunktumsteiger¹⁷⁾ umgeschlüsselt und die Überprüfung der dabei vergebenen Wirtschaftszweigkodierung nach der WZ 2008 nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Da die qualitativen Überprüfungen dieser Einheiten zu Beginn der Rückrechnungsarbeiten in der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen noch nicht vollständig abgeschlossen waren, ist es möglich, dass bei der Ermittlung der Konversionskoeffizienten Einheiten berücksichtigt wurden, die eine Fehlschlüsselung aufwiesen, das heißt denen noch nicht der korrekte WZ 2008-Kode zugewiesen wurde. Eine Revision der verwendeten Konversionskoeffizienten mit einem aktualisierten

Stand des Unternehmensregisters zu einem späteren Zeitpunkt wäre daher wünschenswert.

5.3 Daten für neu hinzugekommene Wirtschaftszweige

Für einige Wirtschaftszweige konnte auf Erhebungsdaten aus anderen Fachbereichen zurückgegriffen werden. Dem stehen die Wirtschaftsbereiche gegenüber, die entweder zuvor bereits von der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen abgedeckt waren oder die vorher noch in keiner Erhebung berücksichtigt wurden. Wie mit diesen Wirtschaftszweigen umgegangen wurde, ist bereits unter Abschnitt 4.2 dargestellt.

5.4 Schätzung fehlender Daten für den Zeitraum 2000 bis erstes Quartal 2004

Unabhängig von den Abteilungen, für die das „Bilateral Agreement“ gilt und die nur bis zum Jahr 2004 zurückgerechnet werden mussten (siehe Abschnitt 4.5), gibt es Wirtschaftszweige, die neu zum Erfassungsbereich der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ hinzukamen und für die nicht ausreichend Daten zur Verfügung standen. Da die Veränderungsraten aus den Verwaltungsdaten erst ab dem zweiten Quartal 2004 vorliegen, fehlten meist die Daten für den Zeitraum 2000 bis 2003. Die Verordnung (EG) Nr. 1165/98 sieht jedoch eine Rückrechnung der Zeitreihen bis zum Jahr 2000 vor. Somit war für die Wirtschaftsabteilungen, die nicht im „Bilateral Agreement“ enthalten sind, für die Jahre 2000, 2001, 2002, 2003 sowie das erste Quartal 2004 eine geeignete Schätzmethode zu entwickeln, mit der die EU-Anforderungen erfüllt werden konnten.

Die Konversionsmatrizen ermöglichen es, auf einen Blick zu erkennen, wie groß der Anteil eines Wirtschaftszweiges der NACE Rev. 1.1 an einem neuen Wirtschaftszweig der NACE Rev. 2 ist. Die Wirtschaftszweige, für die im benötigten Zeitraum keine Daten vorhanden waren, hatten nur einen sehr geringen Anteil am neuen Wirtschaftszweig. Ihr Einfluss auf die Entwicklung des neuen Wirtschaftszweiges war somit ebenfalls als nur (sehr) gering zu bewerten. Aus diesem Grund wurde für die Schätzungen ein verhältnismäßig einfaches Verfahren angewendet.

Um eine fehlende Veränderungsrate für ein Quartal zu berechnen, wurden die Veränderungsraten für das gleiche Quartal der Folgejahre miteinander verkettet und ein Durchschnittswert, bezogen auf die Anzahl der berücksichtigten Quartale, ermittelt.

Die Wirtschaftszweige, für die ein solches Verfahren notwendig war, wiesen einen relativ gleichmäßigen Verlauf mit geringer Volatilität auf, weshalb diese Methode problemlos angewendet werden konnte.

17) Der Schwerpunktumsteiger wurde von einem Fachgremium von Vertretern der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erarbeitet. Er stellte bei der automatischen Umschlüsselung von Einheiten im Unternehmensregister eine automatische Zuordnung zur WZ 2008 sicher. Um in diesem Schritt möglichst viele Einheiten bereits maschinell richtig umzuschlüsseln, wurde versucht, die Position in der WZ 2008 zu ermitteln, der aller Voraussicht nach die meisten Einheiten des jeweiligen Wirtschaftszweiges nach der WZ 2003 zugewiesen werden. Alle Einheiten, die zunächst nicht eindeutig einem neuen Wirtschaftszweig zugeordnet werden konnten, wurden maschinell vorläufig einem Wirtschaftszweig zugeordnet, mit einem entsprechenden Qualitätskennzeichen versehen und gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt geprüft.

6 Qualitätssichernde Maßnahmen

Nach Abschluss der methodischen Vorarbeiten und der eigentlichen Rückrechnungsarbeiten folgten weitere Analysen und qualitätssichernde Maßnahmen. Zunächst wurden die zurückgerechneten Reihen auf ungewöhnliche Entwicklungen hin untersucht. Im Anschluss konnte die Kalender- und Saisonbereinigung erfolgen.

6.1 Kalender- und Saisonbereinigung

Entsprechend den EU-Lieferverpflichtungen gegenüber Eurostat müssen die Daten für die „Konjunkturstatistische Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ für jedes Quartal in unbereinigter, kalender- (arbeitstäglich) und saisonbereinigter Form übermittelt werden. Dieser Teil der Lieferverpflichtungen galt auch für die zurückgerechneten Zeitreihen. Nachdem die vorliegenden Zeitreihen auf die NACE Rev. 2 umgerechnet wurden, erfolgten die arbeits-tägliche (nur für das Merkmal Umsatz) und die saisonale Bereinigung. Das Statistische Bundesamt führt die Bereini-gung der Daten in der „Konjunkturstatistischen Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ mit dem Programm Census X-12-ARIMA durch. Dieses benötigt in der Regel eine Zeitreihe von mindestens fünf Jahren. Da die meisten Zeitreihen zunächst jedoch maximal bis zum Jahr 2004 zurück-gerechnet werden konnten, wurde das unter Abschnitt 5.4 genannte Verfahren angewendet, um die fehlenden Werte zu ermitteln. Somit lagen Zeitreihen vor, für die eine arbeits-tägliche und saisonale Bereinigung durchgeführt werden konnte. Für die Wirtschaftszweige, die zum großen Teil neu für die Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich sind, gestaltete sich die Bereinigung erst einmal schwierig, weil keine Erfahrungswerte für die unterjährige Entwicklung dieser Wirtschaftszweige vorlagen, auf die zurückgegriffen werden konnte. Ende Mai, August und November 2009 erfolgten bereits die regulären Datenlieferungen für das erste, zweite und dritte Quartal 2009 für die „Konjunkturstatistische Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ nach der NACE Rev. 2. Mit dem fortschreitenden Erhalt neuer Daten werden die Zeitreihen und die aktuell hinterlegten Berei-nigungsmodelle laufend geprüft und gegebenenfalls ange-passt. Erst mit länger werdenden Zeitreihen, im Laufe der nächsten Datenlieferungen, wird sich zeigen, ob die Saison-verläufe vor und nach der Wirtschaftszweigumstellung ver-gleichbar sind und ob die Modelle, die für die Bereinigung der rückgerechneten Reihen angewendet wurden, gegeb-enfalls noch einmal angepasst werden müssen. Beson-deres Augenmerk liegt hierbei auf den Wirtschaftszweigen, die neu zum Erfassungsbereich der Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich hinzugekommen sind.

6.2 Ungewöhnliche Entwicklungen in den Zeitreihen

Bei der Umstellung der vorliegenden Zeitreihen von der NACE Rev. 1.1 auf die NACE Rev. 2 bestand die Möglichkeit, dass zwischen den rückgerechneten Zeitreihen und den neu hinzukommenden Datenreihen aus dem Mixmodell Brü-che und Verlaufsänderungen auftreten könnten. Aus die-sem Grund wurden zunächst die zurückgerechneten Reihen

auf ungewöhnliche Verläufe überprüft. Einige Reihen wie-sen durchaus hohe Schwankungen auf. Diese traten jedoch regelmäßig auf, sodass davon ausgegangen werden konnte, dass es sich in diesen Fällen um saisonale Effekte handelte. Für die einzige Wirtschaftsklasse, die einen Sprung enthielt, der nicht mit saisonalem Verhalten zu erklären war, konnte nachgewiesen werden, dass dieser die reale Wirtschaftsent-wicklung widerspiegelte.

7 Bilanz und Ausblick

Mithilfe der unter Kapitel 4 beschriebenen Methodik war es möglich, die Anforderungen aus der Verordnung (EG) Nr. 472/2008 zu erfüllen. Termingerecht mit der ersten regu-lären Datenlieferung der „Konjunkturstatistischen Erhe-bung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ gemäß NACE Rev. 2 an Eurostat im Mai 2009 wurden die zurückge-rechneten Ergebnisse für die Berichtsjahre 2000 bis an den aktuellen Rand bereitgestellt. Es zeigte sich, dass die aktu-ellen Ergebnisse die zurückgerechneten Zeitreihen bruchfrei fortführten (siehe Schaubild 2). Ungeachtet dessen werden erst die künftigen Ergebnisse zeigen, ob die Konversions-koeffizienten noch einmal revidiert werden müssen. Hierzu können insbesondere die Ergebnisse aus der „Struktur-erhebung im Dienstleistungsbereich“ für das Berichtsjahr 2008 herangezogen werden. Da Qualitätsuntersuchungen erst nach Abschluss der eigentlichen Umstellungsarbeiten und im Zusammenhang mit aktuellen Ergebnissen durchgeführt werden können, gibt Eurostat den Mitgliedstaaten die Mög-lichkeit, bereits gelieferte Ergebnisse bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal zu revidieren.

Trotz der Vielzahl und Vielfalt an Herausforderungen, denen sich das Statistische Bundesamt zu Beginn der Umstel-lungsarbeiten für die „Konjunkturstatistische Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen“ auf die NACE Rev. 2 gegenüber-sah, konnten die EU-Anforderungen innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes erfüllt werden. Die dabei gesammelten methodischen Erfahrungen bieten eine gute und umfassende Grundlage für künftige Anpassungen der Klassifikation der Wirtschaftszweige. [U](#)

*Dipl.-Soziologe Thomas Baumann (Statistisches Bundesamt),
Gudrun Schönfeld, M. A., Dipl.-Volkswirt Felix Wenzelmann (beide Bundesinstitut für Berufsbildung)*

Neue Erhebung zu betrieblichen Ausbildungskosten und Bildungsbudget

Bildung ist gleichzeitig Wirtschaftsfaktor und Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe an einer globalen Wissensgesellschaft. Ebenso wie bei den Investitionen für Forschung und Entwicklung handelt es sich bei den Bildungsausgaben um Zukunftsausgaben einer Gesellschaft.

Ein Konzept, das diese Zukunftsausgaben messbar machen will, ist das vom Statistischen Bundesamt berechnete Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft. Es zeigt als Gesamtrechnung die kumulierten öffentlichen und privaten Ausgaben eines Jahres für den gesamten Bildungsbereich von der Kinderkrippe bis zur Erwachsenenbildung. Das Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft ist auch Orientierungsgröße für das von Bund und Ländern vereinbarte Ziel, bis zum Jahr 2015 10 % des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und Forschung auszugeben. Um das Budget zu erstellen, müssen zahlreiche amtliche und nicht amtliche Datenquellen ausgewertet werden. Eine davon ist die vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführte Erhebung zu Kosten und Nutzen betrieblicher Ausbildung.

Der vorliegende Beitrag stellt im ersten Kapitel die aktuellste, für das Berichtsjahr 2007 durchgeführte Erhebung zu Kosten und Nutzen betrieblicher Ausbildung vor. Dabei wird auch ein Vergleich zur vorherigen Erhebung für das Berichtsjahr 2000 gezogen, da es zwischenzeitlich Änderungen in der Erfassungsmethodik gab.

Im zweiten Teil wird dargestellt, welche Daten aus dieser Erhebung für die Berechnung des Budgets für Bildung, For-

schung und Wissenschaft durch das Statistische Bundesamt herangezogen werden, um das Gesamtvolumen betrieblicher Ausbildungsausgaben in Deutschland zu bestimmen. Ferner wird erläutert, wie das Gesamtvolumen nach Sektoren und international üblichen Bildungsstufen entsprechend der ISCED-Klassifikation¹⁾ differenziert wird. Ein weiterer Aspekt ist die Gewinnung von Zeitreihen. Das Budget wird jährlich berechnet, während die BIBB-Erhebung nur in längeren Zeitabschnitten durchgeführt wird, sodass für die Zwischenjahre Fortschreibungen vorgenommen werden müssen.

Der Beitrag schließt mit einem Ausblick auf die weitere Entwicklung der Erhebung zu Kosten und Nutzen betrieblicher Ausbildung und des Budgets für Bildung, Forschung und Wissenschaft.

1 Die Erhebung zu Kosten und Nutzen betrieblicher Ausbildung 2007: Methodische Veränderungen und Folgen für den Vergleich der Resultate

1.1 Die Erhebungen

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) führt seit mittlerweile über 25 Jahren Erhebungen zu den Kosten und zum Nutzen der dualen Ausbildung aus Sicht der Betriebe durch.

1) ISCED = International Standard Classification of Education – Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens.

Die bisherigen vier Erhebungen basierten auf den Konzepten der Sachverständigenkommission Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung („Edding-Kommission“²⁾), die Anfang der 1970er-Jahre entwickelt wurden. Im Fokus dieses Kapitels stehen die beiden letzten dieser Erhebungen für die Referenzjahre 2000³⁾ und 2007⁴⁾.

Ziel dieser beiden Erhebungen war es, repräsentative Ergebnisse zu den Kosten und zum Nutzen der betrieblichen Ausbildung für verschiedene Berufe und für Deutschland zu bestimmen. In jeweils knapp 3 000 Betrieben wurden Personal- und/oder Ausbildungsverantwortliche in persönlichen Interviews mit einem standardisierten Fragebogen befragt. Beide Befragungen wurden von infas (Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH) durchgeführt. Jeder Betrieb wurde zu genau einem von 51 bzw. 52 dualen Ausbildungsberufen aus den Ausbildungsbereichen Industrie und Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Freie Berufe und Öffentlicher Dienst befragt. Je Beruf wurden zwischen 30 und 120 Betriebe interviewt. Die Stichprobenziehung erfolgte entsprechend der Berufe, sodass bei Betrieben, die mehrere Berufsausbildungen anbieten, bereits vorab der Beruf feststand, auf den sich die Befragung bezog. Nicht in die Erhebung einbezogen wurden außerbetriebliche Ausbildungseinrichtungen. Außer zu den Ausbildungskosten wurden die Betriebe zu alternativen Rekrutierungsstrategien, den Gründen ihres Ausbildungsengagements und zu Bewertungen ihrer wirtschaftlichen Lage und des Arbeits- und Ausbildungsmarkts befragt.

1.2 Konzepte zur Erfassung von Kosten und Nutzen

Die Kosten, die den Betrieben durch die duale Ausbildung entstehen, werden mit detaillierten Fragen zu Werten und Mengen der eingesetzten Sach- und Personalmittel bestimmt und dann mit einem sogenannten Kostenmodell, das auf den Konzepten der oben genannten Sachverständigenkommission beruht, berechnet. Es wird dabei zwischen den einzelnen Ausbildungsjahren unterschieden, das heißt die Betriebe sollen nur für diejenigen Ausbildungsjahre Angaben machen, in denen sie zum Stichtag der Erhebung auch Auszubildende beschäftigten.

Die Gesamtausgaben werden als Bruttokosten bezeichnet. Schaubild 1 auf S. 266 zeigt, aus welchen Komponenten sich die Bruttokosten zusammensetzen. Als erstes sind die Personalkosten der Auszubildenden zu nennen. Diese setzen sich aus den Bruttoausbildungvergütungen und den gesetzlichen, tariflichen und freiwilligen Sozialleistungen zusammen. Bei den Personalkosten der Auszubildenden wird zwischen haupt- und nebenberuflichen sowie externen Auszubildenden unterschieden. Bei den hauptberuflichen Auszubildenden ist die Ausbildung die Kernaufgabe. Hauptberuflich

Auszubildende kommen in der Regel nur in großen Betrieben mit vielen Auszubildenden vor. Nebenberuflich Auszubildende führen die Ausbildung neben ihrer eigentlichen Tätigkeit im Betrieb durch. Dies kann entweder parallel zur Arbeit geschehen oder in Phasen, in denen sie für die Ausbildung freigestellt werden. Die Kosten je Auszubildenden bzw. Auszubildender werden über die Zeit berechnet, die die Auszubildenden mit Ausbildungsleistungen verbracht haben. Die erfassten Stunden werden dann mit den Lohnkosten für die entsprechende Gruppe der Auszubildenden multipliziert. Bei den nebenberuflich Auszubildenden wird zwischen Führungskräften, kaufmännischen, technischen und gewerblichen Fachkräften und An- und Ungelernten unterschieden. In die Lohnkosten fließen sämtliche Lohnnebenkosten mit ein.

Externe Auszubildende werden für spezielle Kurse oder Unterweisungsphasen eingesetzt und mit Honoraren vergütet, die entsprechend als Kosten anfallen.

Bei den Anlage- und Sachkosten handelt es sich beispielsweise um die Kosten für Räume, Maschinen, Werkzeuge oder Übungsmaterialien, sie können an den drei innerbetrieblichen Lernorten „Arbeitsplatz“, „Lehrwerkstatt“ und „innerbetrieblicher Unterricht“ anfallen. Etwa 13 % der Auszubildenden werden auch in einer Lehrwerkstatt ausgebildet, 45 % phasenweise im innerbetrieblichen Unterricht. Unter sonstige Kosten fallen die noch nicht erfassten Kosten wie Kammergebühren, die Kosten für externe Ausbildungsphasen, Verwaltungskosten oder die Kosten der Rekrutierung der Auszubildenden.

Den Bruttokosten gegenüber steht der Nutzen der Ausbildung, der sich in drei Ebenen unterteilen lässt. Die erste Ebene umfasst den Nutzen, der dem Betrieb direkt durch die produktiven Leistungen der Auszubildenden entsteht. Dieser wird in der Regel als „Erträge“ bezeichnet und zur Berechnung der Nettokosten von den Bruttokosten abgezogen.⁵⁾

Die zweite Nutzenebene stellt den Nutzen dar, der durch die Übernahme von selbst ausgebildeten Fachkräften entsteht. Hier werden Kosten für eine alternative Personalgewinnung, Ausfallkosten durch nicht besetzte Stellen oder Kosten, die durch Fehlbesetzungen entstehen, berücksichtigt. Diese Kosten können bei der Übernahme von fertig Ausgebildeten eingespart werden und sind somit als Nutzen der Übernahme zu werten. Des Weiteren gibt es mittel- bis langfristige Leistungsunterschiede und mitunter auch Unterschiede in der Bezahlung zwischen extern rekrutierten und selbst ausgebildeten Fachkräften.

Die dritte Ebene ist der Nutzen, der dadurch entsteht, dass der Betrieb überhaupt eine Ausbildung durchführt. Als wichtigster Faktor ist hier ein besseres Image zu nennen, das sich auf Kunden, Zulieferer und potenzielle neue Mitarbei-

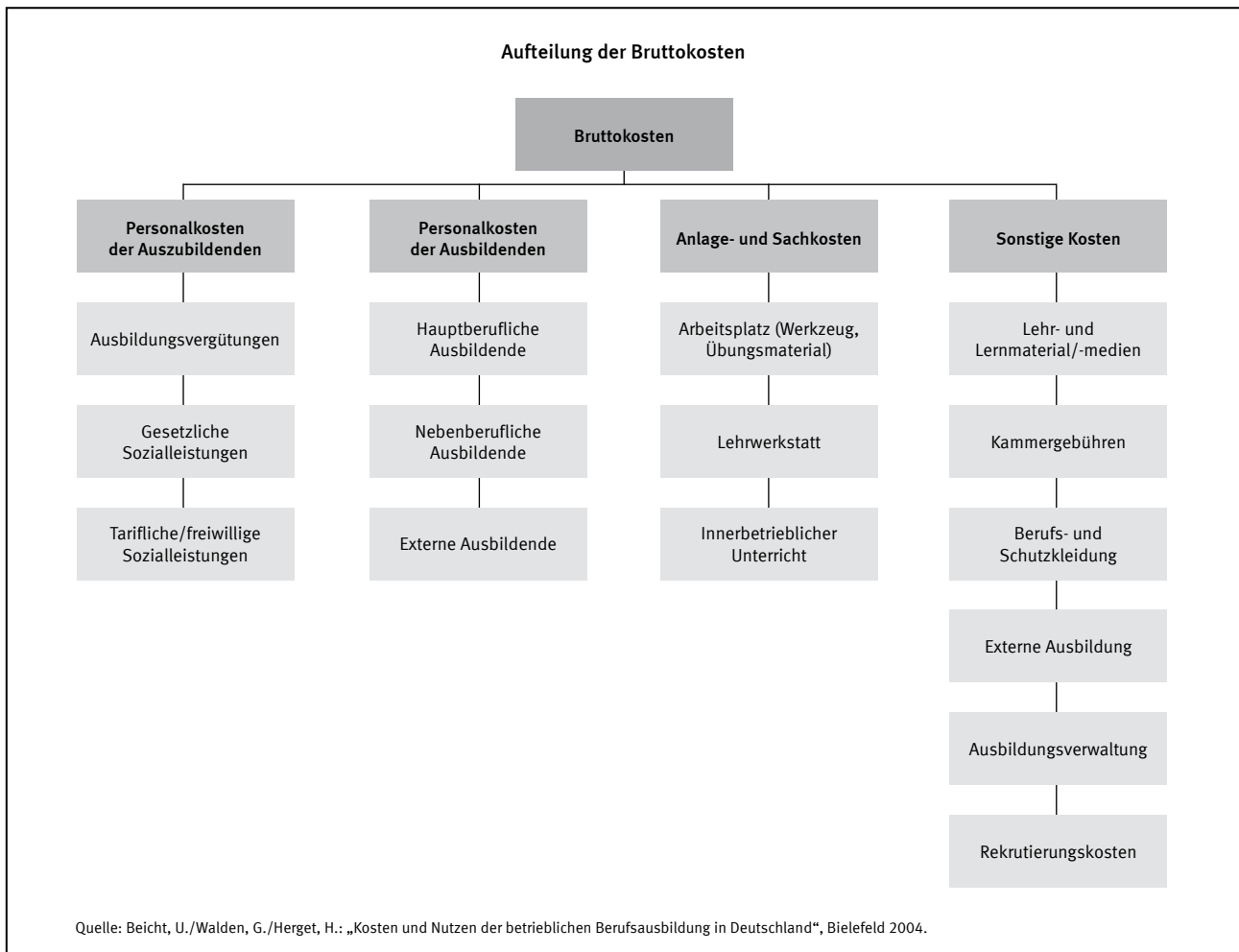
2) Siehe hierzu Sachverständigenkommission Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung: „Kosten und Finanzierung der außerschulischen beruflichen Bildung (Abschlussbericht)“, Bielefeld 1974.

3) Siehe hierzu Beicht, U./Walden, G./Herget, H.: „Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland“, Bielefeld 2004.

4) Siehe hierzu Wenzelmann, F./Schönfeld, G./Pfeifer, H./Dionisius, R.: „Betriebliche Berufsausbildung: Eine lohnende Investition für die Betriebe. Ergebnisse der BIBB-Kosten- und Nutzen-Erhebung 2007“ in BIBB Report Nr. 8/2009.

5) Zur Erfassung und Berechnung der Erträge siehe Wenzelmann u. a., Fußnote 4.

Schaubild 1



terinnen und Mitarbeiter positiv auswirken kann. Außerdem sind Vorteile für die Weiterbildung im Betrieb denkbar. Die Beteiligung an der dualen Ausbildung wird im Wirtschaftsleben in der Regel positiv bewertet und kann dem Betrieb somit Vorteile gegenüber der Konkurrenz bringen.

1.3 Methodische Änderungen von Stichprobe, Befragungsmethode und Fragebogen

Im Vergleich zur Erhebung für das Jahr 2000 gab es in der Erhebung für das Jahr 2007 einige Änderungen und Weiterentwicklungen. So wurden die Interviews computerunterstützt durchgeführt, während bei der Erhebung für das Jahr 2000 noch die „Paper-Pencil-Methode“ zum Einsatz kam. Durch die Verwendung von Laptops konnten erste kleinere Plausibilitätsprüfungen bereits während des Interviews durchgeführt und die Befragten auf Unstimmigkeiten hingewiesen werden. Die Programmierung erlaubte darüber

hinaus eine Filterführung, durch die nicht relevante Fragen schnell übersprungen werden konnten.

Die Adressstichprobe wurde nicht wie im Jahr 2000 auf Basis der Adressdaten ausgewählter Kammern, sondern aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit gezogen. Dies hatte den Vorteil, dass zum einen alle Adressen aus einer Hand und daher nach gleichen Kriterien gezogen werden konnten und zum anderen die Betriebsdatei die gesamte Grundgesamtheit umfasst. Nachteile ergeben sich aus dem Stichtag, zu dem die in der Betriebsdatei erfassten Merkmale aktualisiert werden, da dieser vom Befragungsstichtag abweicht.⁶⁾ Hierdurch kann es vorkommen, dass gezogene Betriebe nicht mehr existieren oder nicht mehr ausbilden; außerdem können Betriebe, die zum Zeitpunkt, an dem die Stichprobe gezogen wurde, nicht ausgebildet haben, nicht erfasst werden.⁷⁾

Bei den hier relevanten Teilen des Fragebogens zur Kosten- und Ertragsermittlung wurden, mit einer Ausnahme, nur geringfügige Änderungen gegenüber der Erhebung 2000

6) Stichtag der Betriebsdatei war der 31. September 2006, befragt wurde für September 2007.

7) Betriebe, die am 31. September 2006 nicht ausgebildet haben, konnten nicht Teil der Stichprobe sein und somit auch nicht befragt werden, selbst wenn sie im September 2007 ausgebildet haben.

vorgenommen, die keinen größeren Einfluss auf die Höhe der Kosten und Erträge haben sollten. Diese kleineren Änderungen waren sprachlicher Natur oder der Umstellung auf die computergestützte Befragung geschuldet.

Die einzige gravierende Änderung betrifft die Erfassung der Kosten des Ausbildungspersonals, insbesondere der nebenberuflich Auszubildenden. In der Erhebung 2007 wurde im Gegensatz zu der Erhebung für das Jahr 2000 nicht mehr zwischen dem Konzept der Teilkosten und dem der Vollkosten unterschieden. Beide Begriffe werden im Rahmen der aktuellen Studie nicht mehr verwendet, da die neue Erfragungs- und Berechnungsmethode keinem der beiden entspricht. Der Unterschied zwischen Voll- und Teilkosten basierte in erster Linie auf der Berücksichtigung von Kosten für nebenberuflich Auszubildende. Beim Konzept der Vollkosten wurden sämtliche Stunden, welche die Auszubildenden mit den Auszubildenden verbracht hatten, als Kosten verbucht. Die Teilkostenrechnung ging dagegen davon aus, dass die nebenberuflich Auszubildenden auch bei Einstellung der Ausbildung weiter beschäftigt würden. Die Kosten für dieses Personal können also nicht der Ausbildung zugerechnet werden, da sie auch ohne diese anfallen würden. Bei den Personalkosten für die Ausbildungsverwaltung, die unter „sonstige Kosten“ fallen, wurde in gleicher Weise verfahren, das heißt den Teilkosten wurden nur Kosten für das Personal zugerechnet, das sich ausschließlich mit Verwaltungsaufgaben der Ausbildung beschäftigt.

Um die tatsächliche betriebliche Ausbildungsbelastung noch genauer abbilden zu können, wurde in der Befragung für das Jahr 2007 bei der Ausbildungszeit der nebenberuflich Auszubildenden zwischen zwei Zeitarten unterschieden. Zum einen gibt es Zeiten, in denen sich die nebenberuflich Auszubildenden voll und ganz den Auszubildenden widmen (Typ A) und zum anderen gibt es Zeiten, in denen parallel zur eigentlichen betrieblichen Arbeit ausgebildet wird (Typ B). Bei ersteren sind die Auszubildenden gänzlich unproduktiv (im Sinne des Betriebsziels), bei letzteren Zeiten kann die Produktivität zu einem gewissen Grad eingeschränkt sein. Über dieses Maß kann dann berechnet werden, in welchem Umfang die Ausbildungstätigkeit der nebenberuflich Auszubildenden zu Produktivitätseinschränkungen und damit zu betrieblichen Belastungen geführt hat. Auch bei den hauptberuflich Auszubildenden wurde gefragt, ob sie an der Produktion beteiligt sind und, wenn ja, in welchem Umfang dies vorkam. Die Lohnkosten für diese Zeiten werden ebenfalls nicht den Bruttokosten für die Ausbildungstätigkeit zugerechnet.

Die Kosten für die Ausbildungsverwaltung wurden analog zur Vollkostenrechnung berechnet.

Auch die Berechnung der Anlage- und Sachkosten und der Erträge wurde geringfügig angepasst. Dies erklärt die Unterschiede zwischen den Ergebnissen für das Jahr 2000 nach der Vollkosten- und Teilkostenrechnung und dem Wert, der nach der 2007 geltenden Berechnungsweise für 2000 ermittelt wurde (siehe Tabelle 1).

Die neue Erfassungs- und Berechnungsweise führt damit bei gleichen Ausgangsvoraussetzungen zu einem Wert, der zwischen den Teil- und den Vollkosten liegt. Bei nur geringen Produktivitätseinschränkungen liegt dieser Wert näher bei den Teilkosten, wird ein größerer Teil der Ausbildung nach Typ A durchgeführt, so liegt er näher bei den Vollkosten. Dies kann von Betrieb zu Betrieb variieren.

1.4 Vergleich der Ergebnisse der Erhebungen 2000 und 2007

Aufgrund der geänderten Erfassung der Zeiten der nebenberuflich Auszubildenden lassen sich die Ergebnisse der beiden Erhebungen nicht unmittelbar vergleichen. Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse für die Erhebungen der Jahre 2000 und 2007.

Tabelle 1: Durchschnittliche Bruttokosten, Erträge und Nettokosten je Auszubildendem bzw. je Auszubildender und Ausbildungsjahr für die Jahre 2000 und 2007¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	EUR			
	2000		2007	
	Vollkostenrechnung	Teilkostenrechnung	Berechnungsweise 2007	
Bruttokosten	16 400	10 200	13 900	15 300
Personalkosten der Auszubildenden	8 300	8 300	8 300	9 500
Personalkosten Auszubildende	5 900	500	3 300	3 300
Anlage- und Sachkosten ..	500	500	500	700
Sonstige Kosten	1 700	900	1 700	1 800
Erträge	7 700	7 700	7 900	11 700
Nettokosten	8 700	2 400	6 000	3 600

1) Zu Preisen des jeweiligen Jahres, also nicht preisbereinigt. Quelle: BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebungen 2000 und 2007.

Für das Jahr 2000 sind – wie bereits erwähnt – Vollkosten und Teilkosten sowie das Ergebnis einer Schätzung nach der Berechnungsweise 2007 aufgeführt. Hierzu wurden die in der Erhebung für das Jahr 2000 fehlenden Angaben zu den Produktivitätseinschränkungen der nebenberuflich Auszubildenden – konditioniert auf Betriebsgröße, Wirtschaftszweig und Region – imputiert⁸⁾ und auf dieser Basis die Kosten- und Nutzengrößen neu berechnet. Dargestellt sind jeweils die gewichteten durchschnittlichen Kosten und Erträge je Auszubildendem bzw. Auszubildender und Ausbildungsjahr. Gewichtet wurde über die Merkmale Beruf, Ausbildungsbereich, Ausbildungsjahr und Betriebsgrößenklasse jeweils für den Osten und den Westen Deutschlands auf die Gesamtzahl der Auszubildenden⁹⁾, sodass diese Werte die Kosten bzw. Erträge für eine(n) durchschnittlichen Auszubildende(n) im Jahr 2000 bzw. 2007 wiedergeben.

Wie an den Werten für die Bruttokosten im Jahr 2000 zu erkennen ist, führte die Berechnungsweise 2007 zu einem Ergebnis, das zwischen dem der Vollkosten- und dem der Teilkostenrechnung liegt. Während die Personalkos-

8) Dabei wurde unterstellt, dass es zwischen 2000 und 2007 keine Veränderungen in der Höhe der Produktivitätsminderung gab.

9) Es wurde bei beiden Erhebungen ein Iterative-Proportional-Fitting-Algorithmus verwendet.

ten für das Ausbildungspersonal bei der Vollkostenrechnung 36 %¹⁰⁾ der Bruttokosten ausmachen, sind es bei der Teilkostenrechnung mit rund 500 Euro nur 5 %. Nach der Berechnungsweise 2007 wären es mit 3 300 Euro 24 % der Bruttokosten gewesen. Die sonstigen Kosten sind nach der Teilkostenrechnung nur etwa halb so hoch wie nach der Vollkostenrechnung. Dies liegt daran, dass die Kosten des Personals für die Ausbildungsverwaltung unterschiedlich einbezogen wurden. Bei der neuen Berechnungsweise wird hier vergleichbar zur Vollkostenrechnung vorgegangen. Bei allen anderen Kostengrößen und bei den Erträgen gibt es nur minimale Unterschiede bei den unterschiedlichen Berechnungsmethoden.

Vergleicht man die Ergebnisse der beiden Erhebungsjahre nach der Berechnungsmethode 2007, so liegen die Bruttokosten im Jahr 2007 mit 15 300 Euro knapp 10 % über denen von 2000. Diese Steigerungsrate liegt allerdings unterhalb der allgemeinen Preissteigerungsrate in diesem Zeitraum (+ 12,7 %). Real sind die Bruttokosten zwischen 2000 und 2007 also gesunken. Die Personalkosten der Auszubildenden sind um etwa 14 % gestiegen, die Anlage- und Sachkosten um 27 % und die sonstigen Kosten um knapp 5 %. Bei den Personalkosten für das Ausbildungspersonal gab es – trotz gestiegener Lohnkosten – einen leichten Rückgang um etwas mehr als 1 % auf 3 300 Euro. Je Auszubildenden bzw. Auszubildender wurden im Jahr 2007 also weniger Stunden von Auszubildenden aufgewendet als 2000. Das heißt aber nicht zwingend, dass der bzw. die einzelne Auszubildende weniger Unterweisung erhielt, möglicherweise wurde die Ausbildung in größeren Gruppen organisiert.

Der deutliche Anstieg der Erträge im betrachteten Zeitraum von 7 900 Euro auf 11 700 Euro je Auszubildendem bzw. Auszubildender und Jahr ist zum einen auf die gestiegenen Löhne zurückzuführen, zu einem wesentlich größeren Anteil aber auf den stärkeren produktiven Einsatz der Jugendlichen sowohl für einfache als auch für Fachkräftetätigkeiten. Als Differenz aus Bruttokosten und Erträgen sind die Nettokosten folglich deutlich um etwa 40 % auf 3 600 Euro gesunken. Insgesamt kann diese Darstellung aber nur einen Anhaltspunkt für die tatsächliche Entwicklung der Ausbildungskosten geben, da diese auch immer in Relation zu den jeweiligen Rahmenbedingungen gesehen werden müssen. So spielen zum Beispiel konjunkturelle Einflüsse oder die Verteilung der Auszubildenden auf die verschiedenen Ausbildungsberufe, die sich in ihrer Kostenstruktur wesentlich unterscheiden, bei der Beurteilung der Ausbildungskosten eine wichtige Rolle. In einer guten konjunkturellen Situation ist beispielsweise der produktive Einsatz der Auszubildenden leichter möglich als bei ausbleibenden Aufträgen in einer schwächeren Konjunkturphase. Weitere Analysen zu den Kostenunterschieden wurden von Pfeifer, Schönfeld und Wenzelmann¹¹⁾ durchgeführt.

Die bisher dargestellten Pro-Kopf-Ausgaben sind Durchschnittswerte, die bei disaggregierter Betrachtung deutlich

zwischen Ausbildungsbereichen und Betriebsgrößenklassen variieren. Beim Vergleich der Ausbildungsbereiche für das Jahr 2007 verursacht die Ausbildung im Öffentlichen Dienst die höchsten Bruttokosten (17 300 Euro), die in der Landwirtschaft die geringsten. Die größten Differenzen sind bei den Personalkosten des Ausbildungspersonals zu beobachten. Diese Kosten liegen im Handwerk und in der Landwirtschaft bei etwa 7 900 Euro, im Bereich Industrie und Handel bei knapp 10 500 Euro und im Öffentlichen Dienst bei über 11 600 Euro.¹²⁾

Betrachtet man die Ausbildungskosten nach Betriebsgrößenklassen, so gibt es einen Anstieg der Bruttokosten von den kleinsten zu den größten Betrieben, der – mit Ausnahme der Kosten für das Ausbildungspersonal – bei allen anderen Kostenarten zu erkennen ist. Bei den Kosten der Auszubildenden sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen allerdings nur gering.

Auf die Verwendung der Erhebungsergebnisse des Bundesinstituts für Berufsbildung im Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft geht das folgende Kapitel ein.

2 Berechnung der Ausgaben für die duale Ausbildung im Bildungsbudget auf Basis der Daten der Erhebungen zu Kosten und Nutzen betrieblicher Ausbildung

Das jährlich vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft stellt die Ausgaben zusammen, die von öffentlichen und privaten Quellen insgesamt für die Bereiche Bildung, Forschung und Wissenschaft in Deutschland aufgebracht werden. Die Darstellung erfolgt zum einen in Absolutbeträgen, zum anderen in Relation zur Wirtschaftsentwicklung als Anteil der Budgetausgaben am Bruttoinlandsprodukt. Das Budget besteht aus drei Hauptbereichen:

- Budget für Bildung (Bildungsbudget),
- Budget für Forschung und Entwicklung,
- Budget für sonstige Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur.

Ziel des Bildungsbudgets als größter Komponente des Gesamtbudgets ist es, die von öffentlichen und privaten Quellen bereitgestellten Mittel für Bildung in Deutschland in komprimierter Form zusammenzufassen. Da es keine einzelne Erhebung gibt, die alle Fragen zu Bildungsausgaben für alle Bildungsbereiche beantwortet, müssen bei der Berechnung des Budgets unterschiedliche amtliche und nicht-amtliche Datenquellen zusammengetragen und entsprechend den Zielsetzungen, methodischen Abgrenzun-

¹⁰⁾ In den Tabellen wurden die Angaben gerundet, die folgenden Prozentangaben beziehen sich auf die ungerundeten Werte.

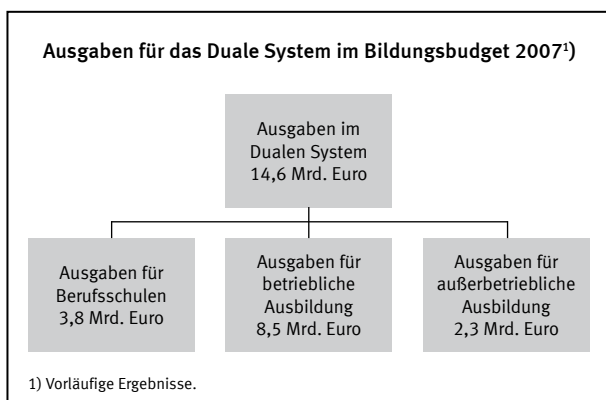
¹¹⁾ Siehe hierzu Pfeifer, H./Wenzelmann, F./Schönfeld, G.: „Ausbildungskosten und das Übernahmeverhalten von Betrieben – Ein Vergleich der BIBB-Kosten- und Nutzenerhebungen der Jahre 2000 und 2007“ in Sozialer Fortschritt (erscheint 2010).

¹²⁾ Zu den Ausbildungsberufen im Öffentlichen Dienst zählen beispielsweise Fachangestellte(r) für Bürokommunikation oder Verwaltungsfachangestellte(r).

gen und Systematiken des Budgets aufbereitet werden. Außerdem müssen Datenlücken in vielen Bereichen durch Schätzungen geschlossen werden. Um die Gesamtausgaben betrieblicher Ausbildung in Deutschland zu schätzen, ist die Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung zu Kosten und Nutzen betrieblicher Ausbildung eine wichtige Basisdatenquelle.

Die Abgrenzungen und Berechnungsschritte im Bildungsbudget des Statistischen Bundesamtes unterscheiden sich allerdings erheblich von denen der Erhebung. So sind die berichteten Kostensätze des Bundesinstituts für Berufsbildung das Ergebnis einer Primärdatenerhebung in einem Teilbereich des deutschen Bildungssystems. Beim Bildungsbudget handelt es sich dagegen um ein Gesamtrechnungssystem für alle Bildungsbereiche, in dem Ergebnisse vieler Primär- und Sekundärerhebungen verarbeitet und durch Schätzungen ergänzt werden. Demzufolge gibt es bei der Budgeterstellung andere Arbeitsschritte, Schwerpunkte und Kriterien als in der Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung. Beispielsweise ist bei der Erstellung des Bildungsbudgets die Umsetzung international harmonisierter Klassifikationen von Bildungsprogrammen und Bildungsausgaben von zentraler Bedeutung¹³⁾, während der Arbeitsschritt der Fragebogenentwicklung vollständig entfällt. Auch greift das Budget in vielen Bereichen auf Daten aus Vollerhebungen anstelle von Stichprobendaten zurück. Dies ist beispielsweise bei der Jahresrechnungsstatistik öffentlicher Haushalte der Fall, auf deren Basis die Ausgaben öffentlicher Berufsschulen bestimmt werden. Berufsschulen stellen den schulischen Teil des dualen Systems dar, der fachpraktische Teil findet außerschulisch in Ausbildungsbetrieben sowie in überbetrieblichen und außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen statt. Diese Zusammenhänge veranschaulicht Schaubild 2.

Schaubild 2



Das folgende Kapitel behandelt den betrieblichen Teil der dualen Ausbildung, dessen Kosten auf Basis der Daten der Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung geschätzt werden. Dabei wird entsprechend der konzeptionellen

Grundlage des Budgets die BIBB-Erhebung nur partiell berücksichtigt, wie im nächsten Abschnitt erläutert wird.

2.1 Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsbudgets im Bereich betrieblicher Ausbildung

Die Grundkonzeption des Bildungsbudgets wurde von Hetmeier und Schmidt¹⁴⁾ im Jahr 2000 ausführlich dargestellt. Die Weiterentwicklung der internationalen Kompatibilität des Budgets sowie die Integration in das Konzept des lebenslangen Lernens sind bei Baumann¹⁵⁾ beschrieben. Im Rahmen des Bildungsfinanzberichts 2009¹⁶⁾ wurde im Hinblick auf das von Bund und Ländern vereinbarte Ziel, bis 2015 10% des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und Forschung auszugeben, die Erfassungsgrundlage des Budgets erweitert und die Finanzierungsdarstellung modifiziert.

Das Bildungsbudget ist zwar ein wichtiges Element der nationalen Bildungsfinanzberichterstattung, es orientiert sich aber neben nationalen auch an internationalen Abgrenzungen und methodischen Vorgaben. Nachfolgend werden aus der Vielzahl der konzeptionellen Abgrenzungen drei Aspekte herausgegriffen, die relevant sind, um die Ergebnisse der BIBB-Erhebung in das Budget einordnen zu können:

- Ausgabezwecke (Bildungsprozess gegenüber Lebenshaltung),
- Ausbildungsträger (Öffentlicher Dienst gegenüber Privatwirtschaft) und
- Bildungsbereiche (ISCED-Stufen).

2.1.1 Bildungsprozess/Lebenshaltung

Im Zentrum der Budgetberechnung steht, das Gesamtvolumen der Bildungsausgaben – getrennt nach Ausgaben für den Bildungsprozess und nach Ausgaben für die Lebenshaltung von Teilnehmenden am Bildungsprozess – zu bestimmen.

Zu den Ausgaben für den *Bildungsprozess* zählen unterrichtsbezogene Ausgaben für Bildung ebenso wie private Ausgaben für Lehrbücher und Nachhilfeunterricht. Unterrichtsbezogene Ausgaben für Bildungseinrichtungen umfassen die Ausgaben für Lehrkräfte, Lehr- und Lernmittel, Heizung, Reinigung, Elektrizität, Gebäudesanierung und -neubau u. Ä.

Neben den Ausgaben für den Bildungsprozess werden im Budget auch Ausgaben der privaten *Lebenshaltung* berücksichtigt, soweit sie öffentlich finanziert und für die Teilnahme am Bildungsprozess erforderlich sind. Beispiele hierfür sind an den Status der Teilnahme gekoppelte Ausgaben der öffentlichen Hand für private Haushalte [z.B. Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) u. Ä.].

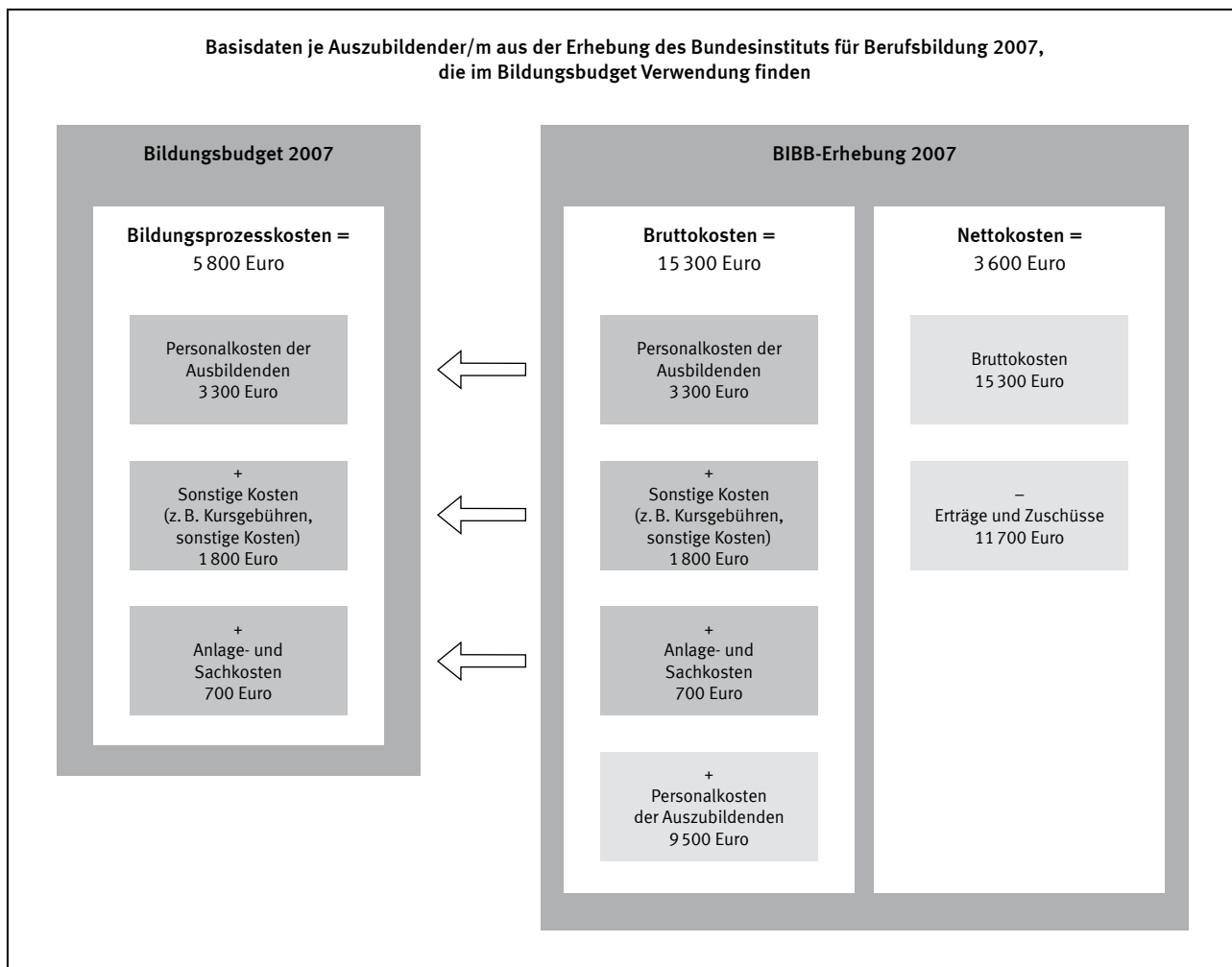
13) Um die Darstellung möglichst einfach zu halten, werden die Begriffe Aufwendungen, Ausgaben, Kosten hier synonym verwendet.

14) Hetmeier, H.-W./Schmidt, P.: „Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft nach dem Durchführungs- und Finanzierungskonzept“ in WiSta 7/2000, S. 500 ff.

15) Baumann, T.: „Bildungsausgaben in Deutschland“ in WiSta 11/2008, S. 993 ff.

16) Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Bildungsfinanzbericht 2009“, Wiesbaden 2009 (www.destatis.de, Pfad: Themen → Bildung, Forschung, Kultur → Publikationen).

Schaubild 3



Bezogen auf den Bereich betrieblicher Ausbildung lässt sich der Unterschied zwischen den Ausgaben im Bildungsbudget einerseits und den Ausgaben in der BIBB-Erhebung gut anhand der vom Bundesinstitut für Berufsbildung berechneten Pro-Kopf-Kosten darstellen (siehe Schaubild 3).

Die in der linken Spalte aufgeführten budgetrelevanten Ausgaben stellen nur eine Teilmenge der vom Bundesinstitut für Berufsbildung nachgewiesenen Bruttokostensätze dar. Mit 5 800 Euro liegen die budgetrelevanten Ausgaben je Auszubildender bzw. je Auszubildendem deutlich unter den Bruttokosten der BIBB-Erhebung (15 300 Euro). Die Ursache hierfür ist, dass die mit Abstand größte Komponente der Bruttokosten – die Vergütung der Auszubildenden in Höhe von 9 500 Euro je Auszubildendem bzw. je Auszubildender – im Budget unberücksichtigt bleibt. In der Budgetabgrenzung stellt die Vergütung der Auszubildenden eine Kompensation für die geleistete produktive Arbeit dar und ist damit nicht unmittelbar bildungsrelevant, sondern arbeitsmarktrelevant. Die Vergütung der Auszubildenden ist demgegenüber auch aus Budgetsicht Teil des Bildungsprozesses und damit im Budget enthalten. Dies gilt ebenfalls für die investiven und die laufenden Ausgaben des Betriebes für die Ausbildung. Die auf Basis der Ergebnisse der BIBB-Erhebung 2007

für das Bildungsbudget selektierten Bildungsprozessausgaben je Auszubildendem bzw. je Auszubildender von 5 800 Euro sind auch erheblich niedriger als diejenigen, die sich auf Basis des methodischen Konzepts der BIBB-Erhebung 2000 ergeben; diese belaufen sich auf rund 8 200 Euro.

Die Änderung der Bezugsbasis für die Budgetberechnung wirkt sich daher auch auf das Gesamtvolumen der Ausgaben für das duale System im Bildungsbudget aus.

Für das Berichtsjahr 2007 erfolgt die Volumenbestimmung, indem die durchschnittlichen Bildungsprozesskosten je Auszubildendem bzw. je Auszubildender auf Basis der BIBB-Erhebung 2007 mit der Zahl der Auszubildenden laut Berufsbildungsstatistik multipliziert werden. Da die BIBB-Erhebung die außerbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen nicht einschließt, muss zunächst die Gesamtzahl der Auszubildenden in der Berufsbildungsstatistik in solche in einem betrieblichen und solche in einem außerbetrieblichen Ausbildungsverhältnis aufgeteilt werden.

Eine entsprechende Aufteilung wird jährlich vom Bundesinstitut für Berufsbildung vorgenommen und im Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und

Forschung veröffentlicht. Danach befanden sich unter den insgesamt 1 594 167 Auszubildenden im Jahr 2007 155 126 Personen, die ihren Ausbildungsvertrag mit einem außerbetrieblichen Bildungsträger abgeschlossen hatten.

Die konkrete Berechnung der Budgetausgaben erfolgt differenziert für den Osten und den Westen Deutschlands nach einzelnen Ausbildungsbereichen. Die Ergebnisse der Berechnungen zum Gesamtvolumen der Ausgaben für die betriebliche Ausbildung und die Effekte der Verwendung der Daten der BIBB-Erhebung 2007 im Vergleich zur Erhebung 2000 erläutert Abschnitt 2.2.

Mit der Bestimmung der Gesamtausgaben für die betriebliche Ausbildung im Bildungsbudget sind die internationalen Methodenanforderungen allerdings noch nicht erfüllt. So müssen ferner die Gesamtausgaben für den Bildungsprozess auf öffentliche und private Arbeitgeber einerseits und auf ISCED-Bildungsstufen andererseits verteilt werden.

2.1.2 Ausbildungsträger (Öffentlicher Dienst gegenüber Privatwirtschaft)

In der internationalen Methodik werden öffentliche und private Bildungseinrichtungen unterschieden. Der Begriff „öffentlich“ ist hierbei aber nicht deckungsgleich mit dem Ausbildungsbereich „Öffentlicher Dienst“, für den in der BIBB-Erhebung Kostensätze erfasst werden.¹⁷⁾

Für das Bildungsbudget müssen daher die Ausbildungsleistungen der Gebietskörperschaften von denen der Unternehmen getrennt werden. In der BIBB-Erhebung und in der Berufsbildungsstatistik werden zwar die typischen Ausbildungsberufe des Öffentlichen Dienstes (z. B. Verwaltungsfachangestellte) gesondert dargestellt, doch umfassen diese nur einen Teil der Auszubildenden bei den Gebietskörperschaften. Auszubildende der Gebietskörperschaften mit Auszubildenden, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) registriert werden, sind darin nicht enthalten (z. B. bei einer Ausbildung zum Elektroniker bzw. zur Elektronikerin oder zum Bürokaufmann bzw. zur Bürokauffrau). Daher wird mit der Personalstandstatistik der öffentlichen Haushalte eine dritte Datenquelle herangezogen, um die Auszubildenden der Gebietskörperschaften vollzählig zu erfassen. Damit werden die Ausgaben des Öffentlichen Dienstes und der Wirtschaft für den Bildungsprozess für das Berichtsjahr 2007¹⁸⁾ nach folgendem Ansatz berechnet:

(1) Von der Gesamtzahl der Auszubildenden nach Ausbildungsbereichen aus der amtlichen Berufsbildungsstatistik wird die Zahl der außerbetrieblichen Auszubildenden abgezogen, die sich aus der BIBB-Schätzung für den Berufsbil-

dungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ergibt.

(2) Die aus der BIBB-Erhebung abgeleiteten ausbildungsbereichsspezifischen Pro-Kopf-Ausgaben für den Bildungsprozess werden mit der ausbildungsbereichsspezifischen Zahl der betrieblichen Auszubildenden multipliziert. Als Ergebnis erhält man das Gesamtvolumen der Ausgaben für den Bildungsprozess in Deutschland über alle Ausbildungsbereiche hinweg.

(3) Aus der amtlichen Personalstandstatistik wird die Zahl des Personals in Ausbildung für die einzelnen Gebietskörperschaften entnommen. Dividiert man diese durch die Gesamtzahl der Auszubildenden laut Berufsbildungsstatistik, so ergibt sich der Anteil der Auszubildenden beim Arbeitgeber Öffentlicher Dienst, getrennt nach den international erforderlichen Ebenen Bund, Land, Gemeinde.

(4) Das Gesamtvolumen der Ausgaben für den Bildungsprozess wird anschließend mit dem Anteil der Auszubildenden beim Arbeitgeber Öffentlicher Dienst, getrennt nach Bund, Land, Gemeinde, multipliziert. Dies ergibt die Ausbildungsanstrengungen des Öffentlichen Dienstes. Zieht man schließlich die Ausgaben des Öffentlichen Dienstes für den Bildungsprozess von den Gesamtausgaben ab, erhält man als Differenzbetrag die Ausgaben der Wirtschaft für die betriebliche Ausbildung.

Das so ermittelte Gesamtvolumen der Ausgaben für die betriebliche Ausbildung wird anschließend in das Bildungsbudget integriert.

2.1.3 Ausgaben für die betriebliche Ausbildung nach ISCED-Stufen

Das Bildungsbudget unterscheidet zwischen Ausgaben für *formale Ausbildung* in internationaler Abgrenzung und *sonstigen Ausgaben für non-formale Bildungsangebote*, darunter sind in erster Linie alle Arten von Weiterbildung nach Abschluss einer formalen Ausbildung zu verstehen. Die Ausgaben für Kindergärten, für die betriebliche Ausbildung, für allgemeinbildende und berufliche Schulen sowie für Hochschulen werden im international kompatiblen Teilbereich A erfasst, die Ausgaben für betriebliche Weiterbildung, für Volkshochschulen und andere Arten non-formaler Bildung hingegen dem Teilbereich B des Bildungsbudgets zugeordnet.

Die formale Ausbildung wird nach der international üblichen ISCED-Klassifikation weiter in sechs Bildungsstufen untergliedert. Die Umsetzung der ISCED-Klassifikation besteht darin, national definierte Bildungseinrichtungen den international definierten Bildungsprogrammen nach ISCED zuzuordnen.¹⁹⁾ Als Bildungsprogramm zählt auch die betriebliche

17) Die in der BIBB-Erhebung nachgewiesenen Ausbildungsbereiche sind nicht deckungsgleich mit der Klassifikation der Wirtschaftszweige. Nach dem Berufsbildungsgesetz richtet sich die Zuständigkeit für die Berufsausbildung vielfach nach der Art des Ausbildungsberufes und nicht nach der Zugehörigkeit des Ausbildungsbetriebs zu einem bestimmten Wirtschaftsbereich. Dies führt insbesondere im Öffentlichen Dienst zu einer Untererfassung der Zahl der Auszubildenden; alle Jugendlichen, die im Öffentlichen Dienst für Berufe der gewerblichen Wirtschaft ausgebildet werden, sind in der Berufsbildungsstatistik den Bereichen „Industrie und Handel“ oder „Handwerk“ zugeordnet, weil sie in den Verzeichnissen der Auszubildenden der Industrie- und Handelskammern oder der Handwerkskammern geführt werden.

18) Diese Berechnung gilt nur für das Budgetjahr 2007, für das auch Basisdaten aus der BIBB-Erhebung vorliegen. Für frühere und spätere Budgetjahre ist die Berechnung differenzierter.

19) Eine ausführliche Zuordnungstabelle nationaler Bildungseinrichtungen zu ISCED-Stufen, die gleichzeitig der deutschen Datenlieferung für die sog. UOE-Datenbasis und dem international kompatiblen Teilbereich A des Bildungsbudgets zugrunde liegt, findet sich in Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“, Wiesbaden 2008.

Ausbildung im Rahmen des dualen Systems von Betrieb und Berufsschule. Die genaueren Definitionen ergeben sich aus der internationalen Bildungsklassifikation und dem Ansatz des lebenslangen Lernens.²⁰⁾

Das berechnete Gesamtvolumen betrieblicher Ausbildung verteilt sich in der Systematik des Bildungsbudgets auf die ISCED-Stufen 3 und 4. Diese lassen sich wie folgt skizzieren:

- *ISCED 3 (Sekundarbereich II):* Der Sekundarbereich II entspricht in den meisten OECD²¹⁾-Staaten der letzten Phase des Sekundarbereichs. Der Unterricht ist oft fächerspezifischer als auf der ISCED-Stufe 2 (Sekundarbereich I) und die Lehrkräfte benötigen in der Regel höherwertige bzw. fächerspezifischere Qualifikationen als auf der ISCED-Stufe 2. Das Eintrittsalter für diesen Bildungsbereich liegt normalerweise bei 15 oder 16 Jahren. Es gibt wesentliche Unterschiede in der typischen Dauer von ISCED 3-Bildungsgängen, sowohl zwischen den einzelnen Staaten als auch innerhalb der Staaten, normalerweise beträgt sie zwischen zwei und fünf Jahren. Die Bildungsgänge auf der ISCED-Stufe 3 lassen sich in drei Kategorien einteilen, je nachdem bis zu welchem Grad der Bildungsgang speziell auf eine bestimmte Gruppe von Berufen oder Tätigkeiten und auf arbeitsmarktrelevante Qualifikationen vorbereitet: allgemeinbildend, berufsvorbereitend oder berufsbildend/technisch.
- *ISCED 4: (Post-sekundärer, nicht-tertiärer Bereich):* Bildungsgänge in diesem Bereich befinden sich aus internationaler Sicht im Grenzbereich zwischen Sekundarbereich II und post-sekundärem Bereich, auch wenn sie im nationalen Zusammenhang eindeutig als zum Sekundarbereich II oder zum post-sekundären Bereich gehörig angesehen werden können.

Die Zuordnung von betrieblichen Ausgaben zu den einzelnen ISCED-Stufen erfolgt anhand der Statistik beruflicher Schulen, da diese Informationen über die Vorbildung der Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen enthält.

Legt man den Anteil der Berufsschülerinnen und Berufsschüler ohne Sekundarabschluss II an der Gesamtzahl der Berufsschülerinnen und Berufsschüler als Hilfsgröße zugrunde, ergibt sich ein Schätzwert für die Höhe der betrieblichen Ausbildungsausgaben in der ISCED-Stufe 3. Auf dieser ISCED-Stufe handelt es sich um einen Schätzwert für die in Deutschland entstehenden Ausgaben bei der erstmaligen betrieblichen Ausbildung im dualen System.

Für die Verteilung der Ausgaben betrieblicher Ausbildung auf die ISCED-Stufe 4 sind die Bildungsteilnehmenden relevant, die eine Doppelqualifikation erwerben. Das sind Personen, die eine duale Ausbildung machen, aber schon die Hochschulreife erworben haben bzw. bereits eine erste betriebliche Ausbildung absolviert haben. Ausgaben für Auszubildende, die schon einen Sekundarabschluss II haben, werden der ISCED-Stufe 4 zugeordnet.

2.2 Ergebnisse der Budgetberechnung

Zunächst werden die Ergebnisse für das Berichtsjahr 2007 betrachtet, für das auch die neue BIBB-Erhebung durchgeführt wurde. Anschließend wird auf die Ergebnisse von Rückrechnungen für die Jahre vor 2007 eingegangen.

2.2.1 Budgetausgaben im Jahr 2007

Für das Gesamtbudget für Bildung, Forschung und Wissenschaft werden Angaben über Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftsausgaben aus zahlreichen amtlichen und nicht-amtlichen Basisdatenquellen aufbereitet, eine davon ist die BIBB-Erhebung. Ähnlich wie bei der BIBB-Erhebung gibt es auch bei anderen Basisdatenquellen Abweichungen zwischen dem jeweiligen Erhebungsjahr und dem Berichtsjahr des Budgets. Daher handelt es sich bei den in Tabelle 2 zusammengefassten Ergebnissen teilweise um vorläufige Daten.

Die öffentlichen und privaten Haushalte, die Organisationen mit und ohne Erwerbzzweck und das Ausland stellen im Berichtsjahr 2007 in Deutschland insgesamt 203,9 Mrd. Euro für Bildung, Forschung und Wissenschaft zur Verfügung (8,4 % des Bruttoinlandsprodukts). Darin enthalten sind Ausgaben in Höhe von 61,5 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung sowie von 4,5 Mrd. Euro für sonstige Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur.

Tabelle 2: Budgetausgaben 2007¹⁾ nach Hauptbereichen

Teilbudgets	Ausgaben	
	Mrd. EUR	in % des Bruttoinlandsprodukts
A Formale Bildung (Bildungsbudget in internationaler Ausrichtung gemäß ISCED-Gliederung einschließlich Forschung und Entwicklung an Hochschulen)	131,5	5,4
B Non-formale Bildung (Zusätzliche bildungsrelevante Ausgaben in nationaler Abgrenzung)	16,3	0,7
A + B Bildungsbudget	147,8	6,1
C Forschung und Entwicklung (einschließlich Forschung und Entwicklung an Hochschulen)	61,5	2,5
D Sonstige Bildungs- und Wissenschaftsinfrastruktur	4,5	0,2
A + B + C + D Gesamtbudget für Bildung, Forschung und Wissenschaft (konsolidiert um Forschung und Entwicklung an Hochschulen)	203,9	8,4

1) Vorläufige Werte. – Quelle: Bildungsfinanzbericht 2009.

Für formale Bildung in internationaler Abgrenzung wurden 131,5 Mrd. Euro bereitgestellt.²²⁾ In Relation zum Bruttoinlandsprodukt waren dies 5,4 %. Auf Ausgaben für non-formale Bildungsangebote, die nicht Gegenstand internationaler Berichterstattung sind, entfielen 16,3 Mrd. Euro.

20) Siehe hierzu ausführlicher Baumann, T., Fußnote 15.

21) Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

22) Darin sind entsprechend internationaler Konvention auch 9,9 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung an Hochschulen enthalten. Da dieser Betrag wegen internationaler Vorgaben zusätzlich im Teilbudget für Forschung und Entwicklung enthalten ist, wird bei der Aggregation der Teilbudgets für Bildung, Forschung und Wissenschaft eine Konsolidierung vorgenommen, sodass die Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Gesamtbudget nur einmal gezählt werden.

Die Ergebnisse der BIBB-Erhebung 2007 wurden bei der Berechnung der formalen Bildungsangebote berücksichtigt. Das auf Basis der Ergebnisse der BIBB-Erhebung bestimmte Ausgabevolumen ergibt zusammen mit den Aufwendungen für die Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen die Gesamtausgaben für den nicht-schulischen Teil des dualen Systems. Bezogen auf das Berichtsjahr 2007 handelte es sich dabei wie im Schaubild 2 dargestellt um 10,8 Mrd. Euro. Dies entspricht rund 0,4% des Bruttoinlandsprodukts. Das relativ große Gewicht der Ausgaben für betriebliche Ausbildung am Bildungsbudget führt dazu, dass sich methodische Änderungen bei den Basisdaten, wie sie im Kapitel 1 beschrieben wurden, numerisch im Bildungsbudget bemerkbar machen. Darauf geht der folgende Abschnitt näher ein.

2.2.2 Budgetausgaben vor dem Jahr 2007

Das Gesamtvolumen der Ausgaben für die betriebliche Ausbildung für das Berichtsjahr 2007 wurde direkt aus den für dasselbe Jahr erhobenen Kostensätzen des Bundesinstituts für Berufsbildung bestimmt. Da die BIBB-Erhebung nicht jährlich durchgeführt wird, die internationalen Datenanforderungen aber jährliche Lieferungen der Ausgaben für formale Bildung vorsehen, müssen die Ergebnisse für die Zwischenjahre auf der Basis vorliegender BIBB-Daten und ergänzender Informationen geschätzt werden.

Bis zum Vorliegen der Ergebnisse der BIBB-Erhebung 2007 wurden die betrieblichen Ausgaben im Bildungsbudget auf Basis der BIBB-Erhebung 2000 nach der Methodik dieser Erhebung fortgeschrieben. Dies galt nicht nur für das Berichtsjahr 2000, sondern auch für alle folgenden Jahre bis einschließlich 2006. Für die jährlichen Budgetberechnungen wurden die Bildungsprozesskosten je Auszubildendem bzw. je Auszubildender des Jahres 2000 mit der Veränderung des Preisindex des Bruttoinlandsprodukts zwischen dem Erhebungsjahr 2000 und dem jeweiligen Berichtsjahr des Budgets fortgeschrieben. Die Ausgaben für die duale Ausbildung wurden dann mithilfe der fortgeschriebenen Durchschnittskosten und der Zahl der Auszubildenden im jeweiligen Berichtsjahr des Budgets ermittelt.

Aufgrund der methodischen Änderungen, die in Kapitel 1 beschrieben wurden, handelt es sich bei der Übernahme der Ergebnisse der BIBB-Erhebung 2007 in das Bildungsbudget nicht lediglich um eine Aktualisierung der Datenbasis bei gleichbleibender Konzeption. Daher würde sich ein deutlicher, überwiegend methodisch bedingter Bruch in der Zeitreihe ergeben, würden die Budgetausgaben für das Jahr 2006 auf Basis der Erhebung des Jahres 2000 geschätzt und die für 2007 auf Basis der Erhebung des Jahres 2007.

Vergleicht man die auf Basis der BIBB-Erhebung des Jahres 2000 fortgeschriebenen Ergebnisse mit den auf Basis der Erhebung 2007 rückgerechneten, dann sind die rückgerechneten Werte für das Berichtsjahr 2006 um etwa 4,3 Mrd. Euro niedriger als die fortgeschriebenen Budgetausgaben.

Angesichts dieser starken methodisch bedingten Brüche in der Zeitreihe wurde einer Empfehlung des Bundesinstituts für Berufsbildung folgend im Bildungsfinanzbericht 2009 nur noch von der Erhebung 2007 ausgegangen. Die Berechnungsergebnisse für die Jahre 1995 und 2000 wurden entsprechend revidiert. Dadurch sind die neuen Zeitreihen zum Bildungsbudget insgesamt und zum international kompatiblen Teilbereich formaler Bildung nicht mehr vergleichbar mit Zeitreihen in früheren Veröffentlichungen. Dies gilt für OECD-Veröffentlichungen ebenso wie für den Bildungsfinanzbericht.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Beitrag stellt vergleichend Ziele, Konzepte und Ergebnisse der BIBB-Erhebung zu Kosten und Nutzen betrieblicher Ausbildung und des vom Statistischen Bundesamt berechneten Budgets für Bildung, Forschung und Wissenschaft dar.

Obwohl sich die Adressaten und Aufbereitungsziele unterscheiden, stellt die BIBB-Erhebung gleichwohl Basisdaten für ein spezielles Teilsegment der beruflichen Bildung zur Verfügung, die im Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft weiterverarbeitet werden.

Bezogen auf die betriebliche Ausbildung haben Kosten und Nutzen eine große Bedeutung für die Ausbildungsentscheidung und -bereitschaft von Betrieben und damit für die Zukunftsfähigkeit des dualen Ausbildungssystems. Das Bundesinstitut für Berufsbildung wird daher auch in Zukunft Untersuchungen zu diesem Themenkomplex durchführen. Für den Forschungsbereich Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung ist u. a. geplant:

- *Verstärkte Nutzenforschung:* In einem aktuell laufenden Forschungsprojekt (Ausbildungskosten und ihr Einfluss auf Erwerbsverläufe und Betriebserfolg²³⁾ wird verstärkt die Nutzenperspektive für Betriebe und Individuen betrachtet. Hierzu werden zum einen die Daten der Kosten-Nutzen-Erhebung weiter ausgewertet, zum anderen erfolgt eine Verknüpfung mit Betriebs- und Individualdaten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit.
- *Neue Kostenerhebung:* Für das Referenzjahr 2012 ist eine neue Erhebung geplant, die in den für das Bildungsbudget relevanten Bereichen möglichst vergleichbare Ergebnisse liefern soll. Ein stärkerer Fokus soll auf den Zusammenhang zwischen Kosten und Qualität der Ausbildung gelegt werden.

Auch die Berechnungsmethodik des Bildungsbudgets wird in Zukunft weiterentwickelt. Zu nennen sind hier insbesondere:

- *Schließung von Datenlücken:* Auch in Zukunft müssen die Datengrundlagen weiter verbessert werden (z. B. hin-

²³⁾ www.bibb.de/de/wlk54502.htm; abgerufen am 10. März 2010.

sichtlich der Ausgaben der Schulen und Tageseinrichtungen in privater Trägerschaft, der Weiterbildungseinrichtungen). Hierzu hat das Statistische Bundesamt in einer Stellungnahme an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages ausführlich Stellung genommen. Bezogen auf die betriebliche Ausbildung müssen hilfsweise bis zum Vorliegen neuer Basisdaten im Jahr 2014 (dann für das Berichtsjahr 2012) die Ergebnisse der BIBB-Erhebung 2007 fortgeschrieben werden.

- *Revisionen von Systematiken:* Auf internationaler Ebene wird zurzeit über eine Revision der ISCED-Systematik beraten. Dies wird Anpassungen im Teilbereich A des Bildungsbudgets erforderlich machen. Durch bildungspolitische Entscheidungen zur Verweildauer in bestimmten Bildungsbereichen (z. B. Ausbau der Ganztagschulen, frühere Einschulung, Verzahnung von Vorschul- und Schulbereich, Verkürzung der Gymnasialzeit, engere Verzahnung der Übergänge zwischen allgemeinen und beruflichen Bildungsgängen u.Ä.) wird sich zudem die relative Bedeutung der einzelnen Bildungsbereiche in den nächsten Jahren verschieben. Dies hat auch Auswirkungen auf die Verteilung von Ausgaben auf allgemeinbildende und berufliche ISCED-Stufen. [\[1\]](#)

Dr. Alexandros Altis

Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung

Zu Beginn des Jahres 2009 bezogen rund 1,49 Mill. Personen Versorgungsleistungen im Zusammenhang mit einem ehemaligen öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Steigerung um 0,9%.

In fast allen Beschäftigungsbereichen steigt die Zahl der Empfänger und Empfängerinnen von Ruhegehalt seit Jahren an. Besonders bei den Ländern vollzieht sich ein Anstieg auf hohem Niveau. Seit Ende der 1990er-Jahre hat sich diese Entwicklung weiter beschleunigt, da starke Einstellungs-jahrgänge pensioniert wurden.

Im Jahr 2008 wurden an die Pensionäre und Pensionärinnen des öffentlichen Dienstes sowie an ihre Hinterbliebenen insgesamt 37,3 Mrd. Euro Versorgungsleistungen gezahlt. Gemessen an der gesamten volkswirtschaftlichen Leistung der Bundesrepublik Deutschland machten die Versorgungsausgaben des öffentlichen Dienstes 2008 einen Anteil von 1,49% am Bruttoinlandsprodukt aus.

Bei den Zugängen zum Versorgungssystem ist der Anteil vorzeitiger Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit in den letzten Jahren rückläufig. Das Erreichen der gesetzlich festgelegten Altersgrenzen hat zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Vorbemerkung

Die Altersversorgung für die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehenden Beamten und Beamtinnen, Richter und Richterinnen sowie Berufssoldaten und -soldatinnen ist nach einheitlichen Grundsätzen im Beamtenversorgungsgesetz und im Soldatenversorgungsgesetz geregelt. Die Versorgung der nach dem Zweiten Weltkrieg

nicht übernommenen Beschäftigten des Deutschen Reiches regelt sich, soweit ein Anspruch auf eine beamtenrechtliche Versorgung besteht, nach dem Gesetz zu Artikel 131 Grundgesetz (G 131). Die Leistungsberechtigten erhalten ihre Altersbezüge, ebenso wie früher die Bezüge in ihrer aktiven Dienstzeit, überwiegend aus Haushaltsmitteln des jeweiligen Dienstherrn.

Anspruch auf eine Leistung des öffentlich-rechtlichen Alterssicherungssystems haben Beamte/Beamtinnen, Richter/Richterinnen und Berufssoldaten/Berufssoldatinnen, die wegen Erreichens einer Altersgrenze, aus Dienstunfähigkeit oder aus sonstigen Gründen (z. B. einstweiliger Ruhestand, Vorruhestand) aus dem aktiven Dienst ausscheiden (Ruhegehalt) sowie Hinterbliebene (Witwen und Witwer sowie Waisen) von verstorbenen aktiven Beamten und Beamtinnen oder von verstorbenen Pensionären und Pensionärinnen (Witwen- und Witwergeld sowie Waisengeld).

Die Versorgungsempfängerstatistik erfasst die Leistungsberechtigten des öffentlich-rechtlichen Alterssicherungssystems jährlich am 1. Januar auf der Grundlage des Gesetzes über die Statistiken der öffentlichen Finanzen und des Personals im öffentlichen Dienst. Im Bereich des unmittelbaren öffentlichen Dienstes werden die ehemaligen Bediensteten (einschließlich Hinterbliebener) des Bundes, der Länder und der Kommunen (Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände) sowie die in den Ruhestand versetzten Bundesbeamten und -beamtinnen der Bahn (Bundeseisenbahnvermögen) und Post (Deutsche Post AG, Deutsche Telekom AG und Deutsche Postbank AG) erhoben. Der mittelbare öffentliche Dienst umfasst die Versorgungsempfänger und -empfängerinnen von rechtlich selbstständigen Einrich-

tungen des öffentlichen Rechts (z. B. ausgegliederten Hochschulen), von Sozialversicherungsträgern, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. Neben dem Bestand zum Stichtag 1. Januar werden auch die Bestandsveränderungen (Zugänge zum bzw. Abgänge aus dem Versorgungssystem) des Vorjahres erfasst. Die Zahlung der Versorgungsbezüge für ehemalige Beamtinnen und Beamte der Post und deren Hinterbliebene wurde seit dem Jahr 2000 vom Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. übernommen.

1 Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen sowie Versorgungsausgaben

Zahl der Leistungsempfänger des öffentlich-rechtlichen Alterssicherungssystems steigt

Seit den 1990er-Jahren steigt die Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen an. So ist im Zeitraum 1990 bis 2009 der Bestand der Ruhegehaltsempfänger und -empfängerinnen und deren Hinterbliebener insgesamt um rund 21 % gewachsen. Auch 2009 hielt diese Tendenz des Anstiegs weiter an. Am 1. Januar 2009 bezogen rund 1,49 Mill. Personen im Zusammenhang mit einem ehemaligen öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis Versorgungsleistungen¹⁾, 0,9 % mehr als am 1. Januar 2008. Neben den hohen Einstellungszahlen in den 1960er- und 1970er-Jahren – diese beeinflussen zurzeit die Zugänge zum Versorgungssystem – hat auch die allgemein gestiegene Lebenserwartung diese Entwicklung bestimmt. Die Lebenserwartung

beeinflusst die Dauer des Verbleibens im Alterssicherungssystem nach dem Ruhestandseintritt. Steigt die Lebenserwartung, so verlängert sich die Lebensphase, während der ehemalige Beamte und Beamtinnen, Richter und Richterinnen sowie Soldaten und Soldatinnen bzw. ihre Hinterbliebenen Versorgungsleistungen beziehen. Damit wächst auch der Bestand an gegenwärtig Leistungsberechtigten.

Die Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen nach dem Beamten- und Soldatenversorgungsrecht (BVG/SVG) bei den Gebietskörperschaften ist 2009 gegenüber dem Vorjahr von 934 000 auf 954 000 Personen gestiegen (+2,2%). Beim Bund hat die Zahl derjenigen, die Leistungen nach dem Beamten- und Soldatenversorgungsrecht (ohne Bahn und Post) beziehen, von rund 170 000 Personen (2008) auf 173 000 Personen (2009) zugenommen (+1,7%). Bei den Ländern ist ein stärkerer Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Wurden 2008 noch 656 000 Personen nach BVG/SVG vom öffentlich-rechtlichen Alterssicherungssystem der Länder versorgt, so betrug deren Zahl am 1. Januar 2009 rund 672 000 Personen. Dies entspricht einer Steigerung um 2,5%. Anfang 2009 gab es bei den Gemeinden 109 000 Leistungsempfänger und -empfängerinnen und damit einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um +1,1%. Im übrigen Bereich des öffentlichen Dienstes – Post und Telekommunikation, Bahn und mittelbarer öffentlicher Dienst – geht die Entwicklung in unterschiedliche Richtungen: Bei den ehemaligen Beschäftigten der Bahn ging die Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen von rund 206 000 im Jahr 2008 auf 199 000 im Jahr 2009 zurück (-3,1%). Im Bereich Post und Telekommunikation war in den vergangenen Jahren die Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen nach hohen Zuwächsen in den 1990er-Jahren zwischenzeitlich rückläufig. Seit 2007 ist jedoch vor dem Hintergrund der Einführung einer neuen Vorruhestandsregelung wieder ein leichter Anstieg zu erkennen, zwischen dem 1. Januar 2008 und dem 1. Januar 2009 hat die Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen um 0,4% auf rund 273 000 Personen zugenommen. Als Folge der Ausgliederung von Einrichtungen (z. B. Hochschulen) aus dem unmittelbaren in den mittelbaren öffentlichen Dienst ist dort ein kräftiger Anstieg der Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen von rund 28 900 im Jahr 2008 auf 32 800 Personen im Jahr 2009 zu beobachten.

Schaubild 1

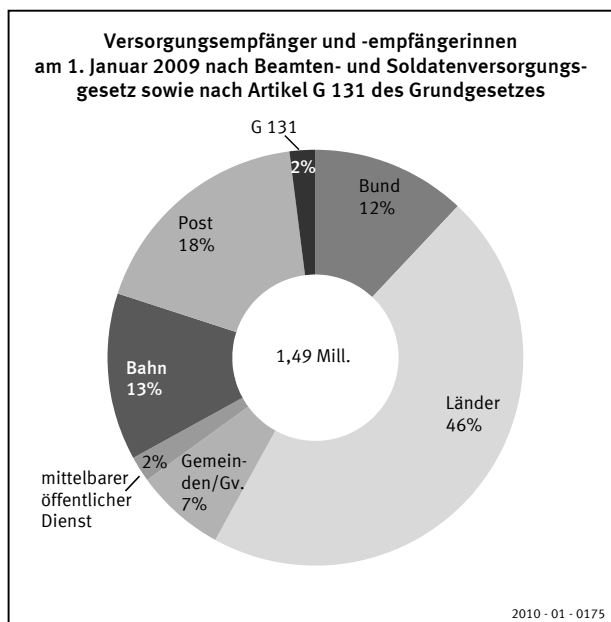


Tabelle 1: Versorgungsempfänger und -empfängerinnen am 1. Januar 2009 nach Beamten- und Soldatenversorgungsgesetz sowie nach Artikel G 131 des Grundgesetzes

Bereich	Veränderung gegenüber 1. Januar 2008	
	Anzahl	%
Bund	173 000	+1,7
Länder	672 000	+2,5
Gemeinden/Gv., Zweckverbände ..	109 000	+1,1
Mittelbarer öffentlicher Dienst	32 800	+13,5
Bundeseisenbahnvermögen	199 000	-3,1
Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e. V.	273 000	+0,4
G 131	27 600	-15,4

1) Nicht in den Betrachtungen enthalten sind rund 24 000 Personen, die Versorgungsleistungen nach beamtenrechtlichen Grundsätzen beziehen [sogenannte Dienststörungs(DO)-Angestellte].

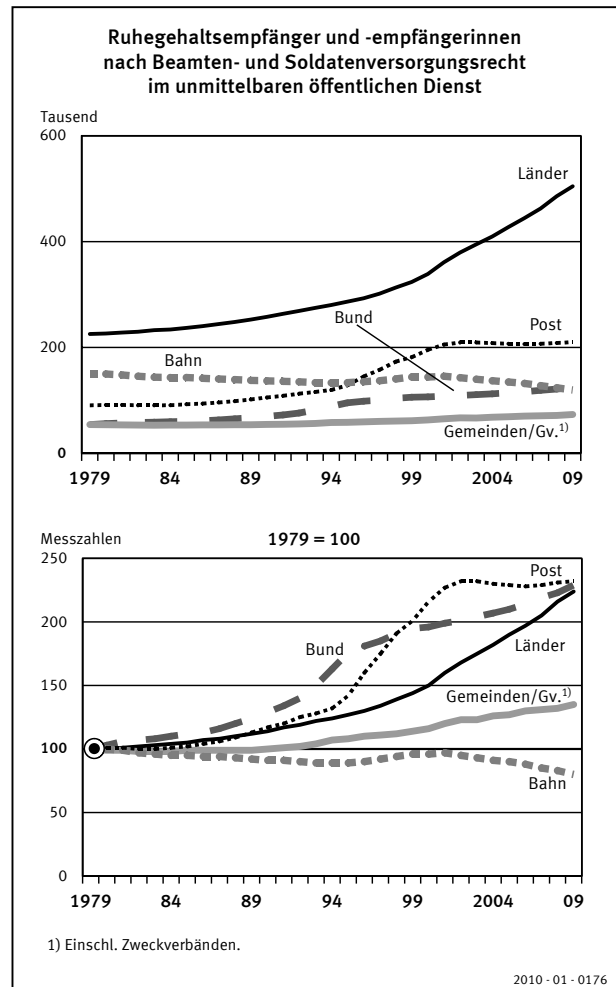
ten (+ 13,5%). Die Ausgliederungen bewirken zeitverzögert eine Verlagerung der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen zwischen den Bereichen unmittelbarer und mittelbarer öffentlicher Dienst.

Die Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen nach dem Artikel 131 Grundgesetz (G131) geht kontinuierlich zurück. Zum 1. Januar 2009 war der Bestand um weitere 5 000 auf 27 600 Personen gesunken (- 15,4%).

Mehr Pensionäre und Pensionärinnen – weniger Hinterbliebene

Die Zahl der Ruhegehaltsempfänger und -empfängerinnen (ohne Hinterbliebene) ist sowohl bei den Gebietskörperschaften als auch in den übrigen Bereichen angestiegen. Besonders bei den Ländern hat sich der Anstieg seit Ende der 1990er-Jahre erheblich beschleunigt (siehe Schaubild 2), da in den 1990er-Jahren für starke Einstellungsjahrgänge im Zusammenhang mit dem Ausbau des Bildungssektors in den 1960er-Jahren der Ruhestand begonnen hat. Die Zahl der Pensionäre und Pensionärinnen der Länder ist 2009 gegenüber dem Jahr 2008 von rund 486 000 Personen auf rund 505 000 Personen gestiegen (+ 3,9%). Beim Bund ist die Zahl der Personen, die Ruhegehaltszahlungen erhalten, in den letzten 30 Jahren ebenfalls stark gestiegen²⁾, jedoch auf niedrigerem Niveau. Besonders zu Beginn der 1990er-Jahre war beim Bund ein starker Zuwachs zu verzeichnen, insbesondere bei den Berufssoldaten und -soldatinnen der Bundeswehr. Ursachen dafür waren, dass bis Mitte der 1970er-Jahre kontinuierlich Personal aufgebaut wurde, das Personalstrukturgesetz von 1985 umgesetzt wurde und in den Zwei-Plus-Vier-Verträgen vereinbart wurde, die Truppenstärke zu reduzieren. Bei den Beamten und Beamtinnen sowie Richtern und Richterinnen des Bundes hat ebenfalls ein starker Personalaufbau bis Mitte der 1970er-Jahre den aktuellen Anstieg der Zahl der Pensionäre und Pensionärinnen verursacht. Seit Mitte der 1990er-Jahre steigt die Zahl der Ruhegehaltsempfänger und -empfängerinnen hier wieder etwas langsamer. Zu Beginn des Jahres 2009 erhielten im Bereich des Bundes rund 124 000 ehemalige Beamte und Beamtinnen, Richter und Richterinnen sowie Berufssoldaten und -soldatinnen Pensionszahlungen, gegenüber dem Vorjahreswert von 121 000 Personen ein Anstieg um 2,3%. Bei den Gemeinden ist im Vorjahresvergleich ein ähnlicher Anstieg der Zahl der Ruhegehaltsempfänger und -empfängerinnen um 2,4% auf 73 000 Personen zu verzeichnen. In den übrigen Bereichen – das sind Bahn, Post und Telekommunikation sowie der mittelbare öffentliche Dienst – hat sich die Zahl der Ruhegehaltsempfänger und -empfängerinnen unterschiedlich entwickelt. Während bei der Bahn der Bestand bereits ab den 1970er-Jahren auf konstantem Niveau verharrt hatte und seit 2001 zurückgeht, stieg die Zahl der Pensionäre und Pensionärinnen im Bereich der ehemaligen Bundespost in diesen 30 Jahren an. In den 1990er-Jahren waren erhebliche Zuwächse festzustellen, die mit Frühpensionierungsmaßnahmen im Zuge der Privatisierung der ehemaligen Bundespost zu erklären sind. Seit 2002 entwickelt sich der Bestand dagegen

Schaubild 2



rückläufig. 2009 erhielten bei der Bahn 120 000 Personen (- 3,2% gegenüber 2008) Pensionszahlungen und im Bereich Post und Telekommunikation rund 210 000 Personen (+ 0,7% gegenüber 2008). Im Bereich des mittelbaren öffentlichen Dienstes wurden 2009 rund 24 000 ehemalige Beamte und Beamtinnen mit Ruhegehaltszahlungen versorgt (+ 15,9%).

Die Zahl der zu versorgenden Hinterbliebenen zu Beginn des Jahres 2009 sowie deren Anteil an der Gesamtzahl der Versorgungsempfänger sind gegenüber dem Jahresbeginn 2008 in den meisten Bereichen gesunken. Beim Bund ist die Zahl der Hinterbliebenen gegenüber dem Vorjahr zwar leicht auf rund 48 400 Personen (+ 0,2%) gestiegen, ihr Anteil an allen Versorgungsempfängern ist jedoch um rund 0,5 Prozentpunkte auf 28,0% gesunken. Bei den Ländern, den Gemeinden sowie in den Bereichen Bahn und Post ist die Zahl der Hinterbliebenen rückläufig. Anfang 2009 empfangen rund 167 000 Hinterbliebene von ehemaligen Landesbeamten und -beamtinnen Versorgungsleistungen (- 1,6% gegenüber 1. Januar 2008). Bei den Gemeinden ist ein ähnlicher Rückgang (- 1,5%) auf rund 36 000 Hinterbliebene zu Beginn des Jahres 2009 zu verzeichnen. Bei der Bahn ist die

2) Dies gilt nicht für die Zahl der Empfänger/-innen von Ruhegehalt nach G 131, die stark rückläufig ist. Die Kosten für die Versorgung dieses Personenkreises werden vom Bund getragen.

Zahl auf rund 80 000 Personen (-2,9%) zurückgegangen, während im Bereich Post und Telekommunikation ein leichter Rückgang auf rund 63 000 Personen (-0,5%) zu beobachten war. Im mittelbaren öffentlichen Dienst ist die Zahl der Hinterbliebenen zwar um +7,2% auf rund 9 000 Personen gestiegen. Aufgrund des noch stärkeren prozentualen Anstiegs der Zahl der Ruhegehaltsempfänger ist allerdings der Anteil der zu versorgenden Hinterbliebenen an allen Versorgungsempfängern im mittelbaren öffentlichen Dienst um 1,5 Prozentpunkte von 29,0 auf 27,5% gesunken. Langfristig betrachtet ist die Zahl der Hinterbliebenen im öffentlichen Dienst bereits seit Jahrzehnten rückläufig. Bei einer steigenden Zahl von Pensionären und Pensionärinnen ist der Anteil der Hinterbliebenen an den Versorgungsempfängern erheblich zurückgegangen und betrug am 1. Januar 2009 nur noch rund 27,6% (1975: 47,4%; 1990: 42,5%).

Versorgungsausgaben des öffentlichen Dienstes betragen 1,49% des Bruttoinlandsproduktes

Mit der Zahl der Versorgungsempfänger und -empfängerinnen steigen auch die Versorgungsausgaben an. Im Jahr 2008 wurden an die Pensionäre und Pensionärinnen des öffentlichen Dienstes sowie an ihre Hinterbliebenen insgesamt 37,3 Mrd. Euro Versorgungsleistungen gezahlt.³⁾ 2007 waren es 35,9 Mrd. Euro. Die Versorgungsausgaben in nominalen Werten sind allerdings im Zeitvergleich nicht besonders aussagekräftig. Eine anschaulichere Zahl bietet sich dagegen mit der Versorgungsquote an, welche die Versorgungsausgaben ins Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen setzt. Sie betrug 2008 für den gesamten öffentlichen Dienst 1,49%. Das bedeutet, dass die Versorgungsausgaben des öffentlichen Dienstes im Jahr 2008

einen Anteil von 1,49% an der gesamten volkswirtschaftlichen Leistung der Bundesrepublik Deutschland hatten.

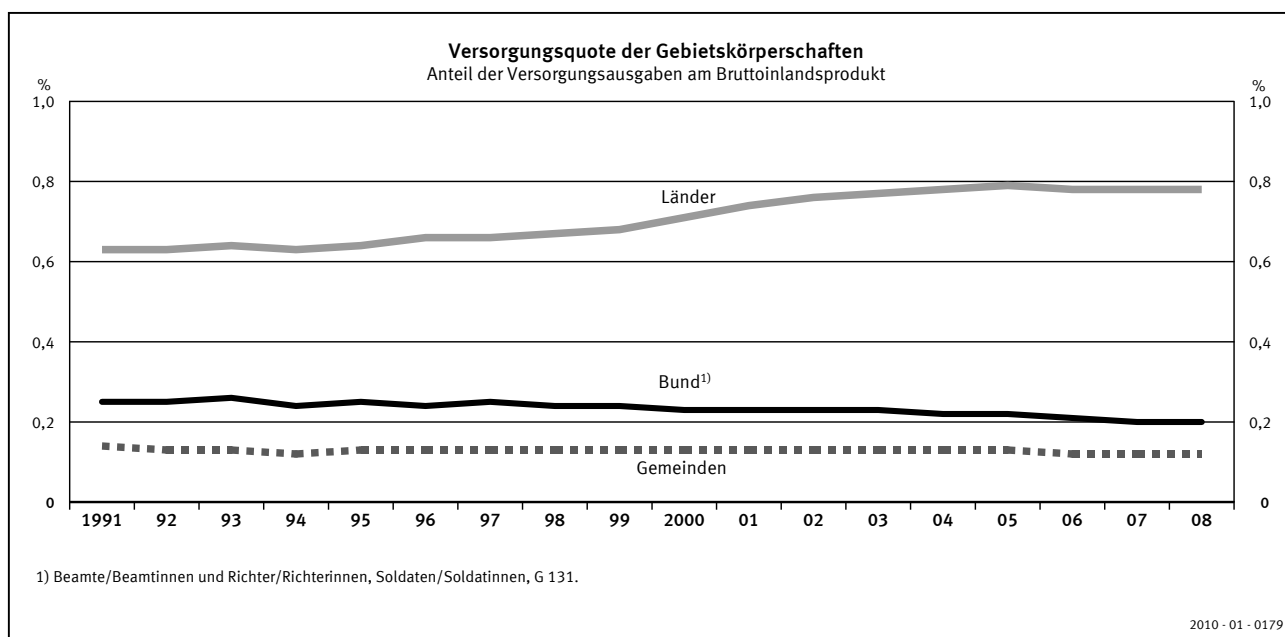
Im Zeitraum von 1991 bis 2008 ist die Versorgungsquote für den gesamten öffentlichen Dienst von 1,40 auf 1,49% gestiegen. Für die Versorgungsausgaben der Gebietskörperschaften zusammengenommen stieg die Quote von 1,01 auf 1,10% des Bruttoinlandsproduktes. In den einzelnen Beschäftigungsbereichen sind jedoch recht unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Während die Versorgungsquote in diesem Zeitraum bei den Versorgungsempfängern und -empfängerinnen des Bundes (BVG/SVG/G131) von 0,25 auf 0,20% und bei den Gemeinden von 0,14 auf 0,12% gesunken ist (siehe Schaubild 3), stieg sie bei den Ländern von 0,63 auf 0,78% an. Bei der Bahn ist die Versorgungsquote von 0,21 auf 0,15% gesunken. Beim Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. stieg sie Ende der 1990er-Jahre zunächst stark an, ist seit dem Jahr 2004 wieder rückläufig und belief sich 2008 auf 0,21% (1991: 0,16%). Im Bereich des mittelbaren öffentlichen Dienstes betrug die Versorgungsquote zuletzt 0,04%.

2 Zugänge zum Versorgungssystem im Jahr 2008

Neben der Zahl der Leistungsbezieher und -bezieherinnen des öffentlich-rechtlichen Alterssicherungssystems werden in der Versorgungsempfängerstatistik speziell auch die anspruchsberechtigten Neuzugänge des unmittelbaren öffentlichen Dienstes zum Versorgungssystem betrachtet. Für den mittelbaren öffentlichen Dienst liegen diese Erhebungsmerkmale nicht vollständig vor.

Gründe für den Ruhestandseintritt sind im öffentlich-rechtlichen Alterssicherungssystem im Wesentlichen, dass eine

Schaubild 3



3) In der Versorgungsempfängerstatistik sind die Zeitsoldaten und -soldatinnen und Ausgaben für deren Übergangsgebühren nicht erfasst.

gesetzlich festgelegte Altersgrenze erreicht wird, Dienstunfähigkeit festgestellt wird oder eine Vorruhestandsregelung in Anspruch genommen wird.

Anteil der Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit in den letzten Jahren gesunken

Die Relevanz der Dienstunfähigkeit als Grund für den Ruhestandseintritt hat in den letzten Jahren abgenommen, während das Erreichen der gesetzlich festgelegten Altersgrenzen zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. So sank bei den Gebietskörperschaften der Anteil derjenigen Neupensionäre und -pensionärinnen, die wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand gingen, von 49 % im Jahr 2000 auf 18 % im Jahr 2008; 2007 waren es noch 20 % gewesen. Bei Vergleichen mit dem Anteil im Jahr 2000 ist zu beachten, dass dieser unüblich hoch gewesen ist. Die Gründe hierfür sind in den damals unmittelbar bevorstehenden Auswirkungen des Gesetzes zur Neuordnung der Versorgungsabschlüsse zu suchen. Dort waren Versorgungsabschlüsse von 3,6 % für jedes Jahr festgelegt worden, welches beamtete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aufgrund von Dienstunfähigkeit oder Schwerbehinderung früher als vor Vollendung des 63. Lebensjahres in den Ruhestand eintreten. Beim Bund betrug der Anteil der Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit an allen Pensionierungen 2008 rund 7 % und ist damit nach dem leichten Anstieg 2007 auf 8 % wieder gesunken. Bis auf die Ausnahme von 2007 entspricht dies dem fallenden Trend seit dem Jahr 2000. Im Jahr 2000 waren noch 26 % der ehemaligen Beamten und Beamtinnen, Richter und Richterinnen oder Berufssoldaten und -soldatinnen wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand eingetreten. Während bei den Berufssoldaten und -soldatinnen die Dienstunfähigkeit wegen der in diesem Bereich geltenden besonderen Altersgrenzen wenig relevant ist (2008: rund 1 % aller Pensionierungen), lag der Anteil der Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit bei den Beamten und Beamtinnen sowie Richtern und Richterinnen des Bundes 2008 bei rund 12 % (2007: 14 %) der Zugänge an Ruhegehaltsempfängern. Bei den Ländern gingen 2008 rund 19 % (2007: 21 %) der Neupensionäre und -pensionärinnen wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand. Das war der niedrigste Wert seit Beginn der statistischen Erfassung 1993. Im Jahr 2000 waren noch 51 % der Pensionierungen in den Ländern wegen Dienstunfähigkeit erfolgt. Besonders bei den ehemaligen Lehrern und Lehrerinnen im Schuldienst der Länder war der Anteil der Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit an den Pensionierungen in den 1990er-Jahren hoch gewesen. Während im Jahr 2000 noch 64 % der ehemaligen Lehrer und Lehrerinnen wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand gingen, waren es 2008 nur noch 22 %. Im Bereich der Gemeinden ist der Anteil der dienstunfähigen Neupensionäre und -pensionärinnen 2008 auf rund 20 % gesunken. Der kontinuierliche Rückgang von ursprünglich rund 60 % im Jahr 2000 wurde nur 2007 durch einen leichten Anstieg unterbrochen. Ende der 1990er-Jahre waren bei den Gemeinden über 50 % der Neupensionäre und -pensionärinnen wegen Dienstunfähig-

keit pensioniert worden. Es scheint, dass sich der Anteil der Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit bei den Gebietskörperschaften nach Jahren des Rückgangs allmählich auf einem niedrigeren Niveau einpendelt.

Bei Bahn und Post schwanken die Anteilssätze aufgrund spezieller Vorruhestandsregelungen sehr stark. Von 2000 bis 2008 ging die Zahl der wegen Dienstunfähigkeit pensionierten Beamten und Beamtinnen bei der Bahn von 6 600 Personen auf 800 Personen zurück. Beim Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. ist die Zahl der dienstunfähigen Neupensionäre und -pensionärinnen in diesem Zeitraum ebenfalls deutlich zurückgegangen, sie lag 2000 bei 13 100 Personen und 2008 bei rund 3 100 Personen.

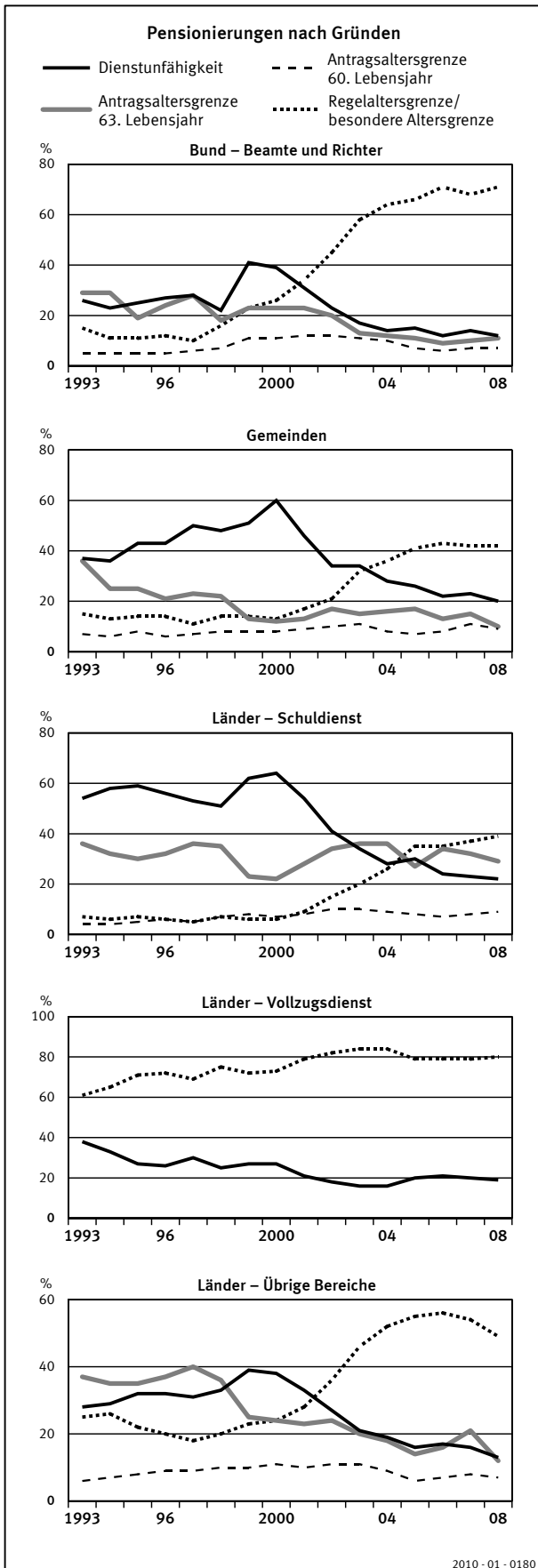
Regelaltersgrenze gewinnt an Bedeutung

Eine gesetzliche Altersgrenze wird erreicht, wenn Beamte und Beamtinnen oder Richter und Richterinnen bis zur Regelaltersgrenze von 65 Jahren⁴⁾ oder auf Antrag bis zur Altersgrenze von 63 Jahren als aktives Personal beschäftigt bleiben bzw. auf Antrag wegen Schwerbehinderung mit Erreichen der Altersgrenze von 60 Jahren aus dem aktiven Dienst in den Ruhestand eintreten. Für Beamte und Beamtinnen der Bundes- und der Länderpolizei, für Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr oder in Justizvollzugsanstalten (Vollzugsdienst) gilt die niedrigere besondere Altersgrenze von 60 Jahren. Auch für Berufssoldaten und -soldatinnen gelten wegen der Anforderungen an deren körperliche Tauglichkeit besondere Altersgrenzen, die deutlich niedriger liegen und sich je nach Dienstgrad und Beschäftigungsbereich in der Bundeswehr unterscheiden.

Entsprechend dem Rückgang des Anteils der Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit steigt der Anteil der Pensionäre und Pensionärinnen, die mit Erreichen einer gesetzlichen Altersgrenze aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Bei den Gebietskörperschaften erreichte in den letzten Jahren ein steigender Anteil der Neupensionäre und -pensionärinnen die Regelaltersgrenze 65 Jahre bzw. die besondere Altersgrenze, etwa im Bereich des Vollzugsdienstes (siehe Schaubild 4). Besonders gut ist diese Entwicklung bei den Beamten und Beamtinnen sowie Richtern und Richterinnen des Bundes zu erkennen, wo 71 % der 2008 Neupensionierten die Regelaltersgrenze 65 Jahre oder die besondere Altersgrenze, wie sie bei der Bundespolizei gilt, erreichten. Zwischen Mitte und Ende der 1990er-Jahre waren es zeitweise nur 10 % gewesen. Auch im Vollzugsdienst der Länder hat die Bedeutung der besonderen Altersgrenze als Pensionierungsgrund seit Beginn der 1990er-Jahre kontinuierlich zugenommen. Ihr Anteil an allen Pensionierungen ist seit 1993, dem Beginn der statistischen Erfassung, bis zum Jahr 2008 um 19 Prozentpunkte auf nunmehr 80 % gestiegen. Im Schuldienst der Länder ist der Anteil derjenigen, die mit dem Erreichen der Regelaltersgrenze von 65 Jahren pensioniert wurden, von 9 % im Jahr 2001 auf 39 % im Jahr 2008 angestiegen. Auch in den übrigen Aufgabenbereichen der

⁴⁾ Für den Bereich des Bundes wurde im Dezember 2008 mit dem Dienstrechtsneuordnungsgesetz (DneuG) vom Deutschen Bundestag beschlossen, dass die Regelaltersgrenze für Beamte und Beamtinnen sowie Richter und Richterinnen schrittweise auf 67 Jahre angehoben wird. Damit sollen Reformen im Bereich der gesetzlichen Rentenversicherung wirkungsgleich auf die Beamtenversorgung übertragen werden.

Schaubild 4



Länder war schon Ende der 1990er-Jahre ein leichter Bedeutungszuwachs der Regelaltersgrenze als Pensionierungsgrund festzustellen, insbesondere ab 2001 stieg der Anteil aber nochmals deutlich, von 28% im Jahr 2001 auf 56% an allen Zuruhesetzungen im Jahr 2006; bis 2008 ging er dann wieder auf 49% zurück. Dieser Rückgang lässt sich allerdings hauptsächlich durch eine Vorruhestandsregelung in Nordrhein-Westfalen erklären. Der dadurch entstandene hohe Anteil an Neupensionierten, die diese Regelung 2008 in Anspruch nahmen, ließ den Anteil der Ruhestandseintritte wegen Erreichens der Regelaltersgrenze sinken. Die gestiegene Zahl von rund 5 200 Neupensionierten aufgrund Erreichens der Regelaltersgrenze im Jahr 2008 im Vergleich zu rund 4 400 Neuzugängen aus diesem Grund im Jahr 2007 lässt aber weiterhin einen Bedeutungsgewinn der Regelaltersgrenze erkennen. Während bei den Gemeinden im Jahr 2000 erst 13% der Neupensionäre und -pensionärinnen mit Erreichen der Regelaltersgrenze in den Ruhestand gingen, waren es im Jahr 2008 bereits 42%.

Dagegen bietet sich bei den übrigen gesetzlichen Altersgrenzen kein einheitliches Bild: Bei den Beamten und Beamtinnen sowie Richtern und Richterinnen des Bundes wie auch bei den Beamten und Beamtinnen der Gemeinden ist die Möglichkeit, mit 63 Jahren auf Antrag in den Ruhestand zu gehen, mittlerweile in den Hintergrund getreten (siehe Schaubild 4). Im Schuldienst der Länder hat dagegen die Altersgrenze 63 Jahre noch eine nennenswerte Bedeutung. So waren es im Jahr 2008 in diesem Bereich immer noch 29% der Neupensionierten, die auf Antrag nach Erreichen der Altersgrenze 63 Jahre in den Ruhestand gingen. In den übrigen Bereichen des Landesdienstes ist der Anteil der Pensionierungen wegen Erreichens der Altersgrenze 63 Jahre nach dem leichten Anstieg zwischen den Jahren 2005 und 2007 im Jahr 2008 wieder gesunken. Lediglich der Anteil der vorzeitigen Ruhestandseintritte mit 60 Jahren auf Antrag wegen Schwerbehinderung ist in den letzten Jahren in allen Beschäftigungsbereichen der Gebietskörperschaften nahezu konstant auf einem Niveau von etwa 10% geblieben (siehe Schaubild 4).

Insgesamt ist die Relevanz der gesetzlichen Altersgrenzen in den letzten zehn Jahren in allen Bereichen der Gebietskörperschaften gestiegen. Beim Erreichen der gesetzlichen Altersgrenzen ist allerdings der Einfluss der Altersteilzeit nicht zu vernachlässigen. Die Altersteilzeit, überwiegend in Form des sogenannten Blockmodells praktiziert, ermöglicht ein früheres Ausscheiden aus dem aktiven Dienst. Auf eine Arbeitsphase folgt eine Freistellungsphase, in welcher die Beschäftigten zwar als Beschäftigte bezahlt werden, jedoch nicht mehr in der jeweiligen Einrichtung aktiv sind. Schätzungen auf Basis der Personalstandstatistik haben ergeben, dass gegenwärtig etwa rund ein Drittel derjenigen Neuzugänge, die die Regelaltersgrenze erreichen, aus der Freistellungsphase der Altersteilzeit heraus in den Ruhestand eintritt.

Beim Bundeseisenbahnvermögen und im Bereich Post und Telekommunikation steigt die Zahl derjenigen, die eine gesetzliche Altersgrenze erreichen, ebenfalls an. Aufgrund von Vorruhestandsregelungen und einer sehr hohen Zahl von Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit in früheren

Jahren ist die Zahl derjenigen, die eine gesetzliche Altersgrenze erreichen, allerdings immer noch relativ gering.

Vorruhestandsregelungen nur bedingt relevant

Neben Dienstunfähigkeit und dem Erreichen einer gesetzlichen Altersgrenze besteht teilweise die Möglichkeit, eine Vorruhestandsregelung in Anspruch zu nehmen und aus dem aktiven Dienst auszuscheiden. Vorruhestandsregelungen waren 2008 allerdings nur in wenigen Beschäftigungsbereichen – bei den Berufssoldaten und -soldatinnen sowie im Bereich Post und Telekommunikation – und, wie schon im vorangegangenen Abschnitt beschrieben, in Nordrhein-Westfalen von nennenswerter Bedeutung. In diesem Bundesland nahmen 2008 rund 21 % der Neupensionierten (1 800 Personen) eine Vorruhestandsregelung in Anspruch, bei den Berufssoldaten und -soldatinnen rund 14 % (330 Personen), im Bereich Post und Telekommunikation aufgrund spezieller Regelungen allerdings 47 % (3 300 Personen).

Neupensionierte beim Bund sind im Durchschnitt am ältesten

2008 waren die Neupensionäre und -pensionärinnen bei Bund, Ländern und Gemeinden im Durchschnitt 61,3 Jahre alt, als sie in den Ruhestand gingen. Werden allerdings diejenigen Beschäftigungsbereiche ausgeklammert, für die eine besondere Altersgrenze gilt (Polizei, Justizvollzugsdienst, Bundeswehr), liegt das durchschnittliche Pensionierungsalter für 2008 bei 62,2 Jahren. Unterschiede bestehen zwischen den Beschäftigungsbereichen. So gingen die ehemaligen Beamten und Beamtinnen sowie Richter und Richterinnen des Bundes (ohne Bundespolizei und Bundeswehr) mit durchschnittlich 63,2 Jahren am spätesten in Pension. Die Neupensionierten bei den Ländern (ohne Polizei und Justizvollzugsdienst) waren 2008 zum Zeitpunkt des Ruhestandseintritts im Durchschnitt 62,3 Jahre alt. Am frühesten gingen 2008 die Ruhegehaltsempfänger und -empfängerinnen der Gemeinden (ohne Feuerwehr) in Pension, sie waren durchschnittlich 61,1 Jahre alt. Für die Bereiche, in denen eine besondere Altersgrenze gilt, ergeben sich entsprechend niedrigere Werte. Bei den Soldaten und Soldatinnen variiert die gesetzliche Altersgrenze je nach Dienstgrad und Beschäftigungsbereich in der Bundeswehr. Das durchschnittliche Pensionszugangsalter der Soldaten und Soldatinnen lag für 2008 bei 53,5 Jahren. Im Vollzugsdienst der Länder (Feuerwehrdienst der Stadtstaaten, Polizei, Justizvollzugsdienst), wo die gesetzliche Altersgrenze überwiegend bei 60 Jahren liegt, betrug das Durchschnittsal-

ter der Neuzugänge 2008 58,2 Jahre. Weitere Unterschiede bestehen zwischen den Laufbahngruppen (siehe Tabelle 2): Angehörige des höheren Dienstes gehen mit 63,4 Jahren im Durchschnitt später in den Ruhestand als Neupensionierte des gehobenen Dienstes, die wiederum mit durchschnittlich 61,7 Jahren älter sind als neu pensionierte Angehörige des mittleren und einfachen Dienstes (Durchschnittsalter: 57,9 Jahre). [u](#)

Tabelle 2: Durchschnittsalter der Zugänge nach dem Beamtenversorgungsgesetz im Jahr 2008 nach Beschäftigungsbereichen und Laufbahngruppen
Jahre

Beschäftigungsbereich	Höherer Dienst	Gehobener Dienst	Mittlerer und einfacher Dienst
Bund	64,2	62,9	61,1
Länder	63,5	61,7	57,1
Gemeinden	61,9	61,2	57,5

Dipl.-Handelslehrer Sebastian Czajka, Dr. Sabine Mohr

Einkäufe privater Haushalte über das Internet

E-Commerce im Jahr 2009

Die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wurden in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt und haben heute einen festen Platz in unserem Lebensalltag. Ob es sich um Kommunizieren (Senden von Textnachrichten und E-Mails) oder um das Konsumieren (Einkaufen oder Bestellen von Waren) über das Internet handelt – die Nutzung von Mobilfunk, Computer und Internet zu privaten und beruflichen Zwecken ist für viele nicht mehr wegzudenken.

Die Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten gibt einen Überblick, wie private Haushalte mit moderner IKT ausgestattet sind und wie Computer und Internet durch Personen im Alter ab zehn Jahren in Deutschland genutzt werden. Der folgende Beitrag stellt ausgewählte Ergebnisse aus der Erhebung im Jahr 2009 in Deutschland vor; der Schwerpunkt liegt dabei auf den Ergebnissen über den elektronischen Handel mit Waren und Dienstleistungen (E-Commerce) für private Zwecke. Neben der Frage, wie einzelne Bevölkerungsgruppen die neuen Einkaufswege nutzen, werden auch Entwicklungstendenzen der letzten Jahre aufgezeigt und die Situation Deutschlands im europäischen Vergleich dargestellt. Einführend skizziert der Beitrag das methodische Konzept der Erhebung und informiert über die Rechtsgrundlagen auf nationaler und europäischer Ebene.

Rechtsgrundlagen und methodische Vorbemerkung

Die Erhebung zur Nutzung von IKT in privaten Haushalten wird in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) als eine methodisch harmonisierte Befragung durchgeführt. Die amtliche Statistik in Deutschland beteiligt sich seit dem Jahr 2002 an der Erhebung. Die Ergebnisse der IKT-Erhebungen dienen insbesondere der Beobachtung und Evaluation der Ziele, die in die Initiative „i2010 – Eine europäische Informationsgesellschaft für Wachstum und Beschäftigung 2010“ der Europäischen Kommission Eingang gefunden haben. Die europäische Verordnung über Gemeinschaftsstatistiken zur Informationsgesellschaft bildet die rechtliche Grundlage für die Durchführung jährlicher Erhebungen zur Nutzung von IKT in privaten Haushalten.¹⁾ Ergänzt wird diese Rahmenverordnung jährlich durch eine Durchführungsverordnung der Europäischen Kommission, in der die Erhebungsmerkmale des betreffenden Berichtsjahres festgelegt werden.²⁾ Da der europäische Rechtsrahmen den vom Bundesstatistikgesetz geforderten Regelungsinhalt nicht vollständig abbildet, wird die europäische Rechtsgrundlage in Deutschland durch das Informationsgesellschaftsstatistikgesetz (InfoGeStatG) vom 22. Dezember 2005 (BGBl. I S. 3685) ergänzt.

1) Verordnung (EG) Nr. 808/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. April 2004 über Gemeinschaftsstatistiken zur Informationsgesellschaft (Amtsbl. der EU Nr. L 143, S. 49). Die Verordnung regelt zusätzlich die Erhebung über die Nutzung von IKT in Unternehmen. In den Jahren 2002 bis 2005 ist die Erhebung zur Nutzung von IKT in privaten Haushalten als Pilotstudie durchgeführt worden. Seit dem Jahr 2006 wird die IKT-Erhebung auf der Grundlage der Rahmenverordnung (EG) Nr. 808/2004 durchgeführt. Der zeitliche Rahmen der Erhebung war zunächst auf fünf Bezugsjahre (bis zum Erhebungsjahr 2010) befristet. Mit der Änderung der Verordnung (EG) Nr. 808/2004 durch die Verordnung (EG) Nr. 1006/2009 vom 16. September 2009 (Amtsbl. der EU Nr. L 286, S. 31) wurde diese Frist um weitere zehn Jahre auf insgesamt 15 Jahre verlängert (Anhang I Nr. 3 der vorgenannten Verordnung).

2) Der Erhebungsinhalt umfasst einen Katalog von Standardmerkmalen sowie ein jährlich wechselndes Schwerpunktmodul, das einzelne Aspekte der Internetnutzung, wie z. B. E-Government oder E-Commerce, vertieft.

Die Erhebung wird in Deutschland vom Statistischen Bundesamt in Kooperation mit den Statistischen Ämtern der Länder sowie mit Unterstützung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) durchgeführt. Die Feldphase findet jeweils im April und Mai des Berichtsjahres statt. Der Bruttostichprobenumfang der Erhebung beträgt 12 000 Haushalte. Grundgesamtheit der Erhebung sind alle privaten Haushalte in Deutschland (am Hauptwohnsitz) sowie die darin lebenden Personen im Alter ab zehn Jahren. Personen in Anstaltshaushalten sowie Personen ohne festen Wohnsitz bleiben unberücksichtigt. Die Stichprobenhaushalte werden nach einem Quotenverfahren ausgewählt.³⁾

Die Erhebung wird als schriftliche Befragung durchgeführt und besteht aus zwei Erhebungsteilen. Über einen Haushaltsfragebogen werden Informationen zur Ausstattung der Haushalte mit IKT erhoben. Um ein genaues Bild über die Nutzungsgewohnheiten der Einzelpersonen in den Haushalten ermitteln zu können, erhält jede im Haushalt lebende Person im Alter ab zehn Jahren einen Personenfragebogen mit Fragen zu ihrer Computer- und Internetnutzung. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Im Jahr 2009 nahmen insgesamt 11 729 Haushalte und 23 556 Personen an der Erhebung teil.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Erhebung im Jahr 2009 in Deutschland präsentiert.⁴⁾ Dies sind die hochgerechneten Ergebnisse von rund 39 Mill. Haushalten und etwa 74 Mill. Personen im Alter ab zehn Jahren.

Einkäufen im Internet

In Deutschland ist der Anteil der Personen, die das Internet nutzen, in den letzten Jahren ständig gestiegen. Nach den Ergebnissen der Erhebung 2009 haben knapp 54 Mill. der Personen ab zehn Jahren das Internet im ersten Vierteljahr 2009 genutzt. Der Anteil der Internetnutzenden bzw. Onliner liegt damit bei 73 % aller Personen ab zehn Jahren.⁵⁾ Im Jahr 2003 hatte der Anteil der Internetnutzerinnen und -nutzer erst bei 52 % (rund 38 Mill. Menschen) gelegen (2008: 71 %; 2007: 68 %; 2006: 65 %; 2005: 61 %; 2004: 58 %). Mit der zunehmenden Internetnutzung hat auch der Online-Handel stärkere Bedeutung bekommen.

Die Möglichkeit, über das Internet Waren oder Dienstleistungen zu kaufen oder zu bestellen, wird auch in Deutschland in zunehmendem Maße in Anspruch genommen. Schätzungsweise 5,5 Mrd. Euro konnte der Online-Handel im Weihnachtsgeschäft 2009 nach Aussage des Hauptverbandes des deutschen Einzelhandels umsetzen, was einer

Steigerung von 10 % gegenüber dem Vorjahr entspricht.⁶⁾ Insgesamt ist der Anteil des Online-Handels am gesamten Einzelhandel aber noch gering: Am gesamten Weihnachtsgeschäft 2009 hatte der Online-Handel nur einen Anteil von knapp 4 %.

Drei Viertel (75 %) aller Internetnutzer und -nutzerinnen haben nach den Ergebnissen aus dem Jahr 2009 bereits über das Internet eingekauft. Das sind 40,7 Mill. Personen in Deutschland. Im Jahr 2003 hatte der entsprechende Anteil erst bei 58 % gelegen. Der Online-Einkauf von Waren oder Dienstleistungen im Internet zu privaten Zwecken hat unter den Internetaktivitäten der Internetnutzer und -nutzerinnen damit deutlich an Bedeutung gewonnen. Bezogen auf die Grundgesamtheit der Befragung (alle Personen ab zehn Jahren in Deutschland) hatten im Jahr 2009 55 % schon einmal über das Internet eingekauft.

Für die Aussagekraft ist entscheidend, ob das Internet für Einkäufe oder Bestellungen regelmäßig oder eher selten genutzt wird. In der IKT-Erhebung wird daher nach dem Zeitpunkt, zu dem zuletzt Waren oder Dienstleistungen gekauft oder bestellt wurden, gefragt. In den folgenden Ausführungen werden die Prozentanteile für Personen betrachtet, die ihre Online-Einkäufe innerhalb der letzten zwölf Monate⁷⁾ vor dem Befragungszeitraum getätigt haben. Die Prozentanteile beziehen sich dabei auf alle Personen ab zehn Jahren. Danach haben 49 % aller Personen ab zehn Jahren innerhalb der letzten zwölf Monate vor dem Befragungszeitraum Waren oder Dienstleistungen über das Internet erworben.

Die Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 44 Jahren hatte im Jahr 2009 mit 76 % den größten Anteil aller Altersgruppen am Online-Einkauf. Ebenfalls recht häufig nutzten Personen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren das Internet als Einkaufsplattform (66 %). 48 % der Personen in der Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen tätigten Einkäufe über das Internet. Seltener hatten dagegen Personen ab 65 Jahren das Internet innerhalb des letzten Jahres vor der Befragung zum Einkaufen genutzt (13 %). Bei der Gruppe der 10- bis 15-Jährigen lag der entsprechende Anteil bei 22 %; in dieser Altersklasse stellten die 14- und 15-Jährigen den größten Anteil an den Online-Käufern.

Neben den Anteilen der Online-Käufer gemessen an der Bevölkerung insgesamt bzw. an den jeweiligen Altersgruppen insgesamt enthält Tabelle 1 auch die entsprechenden Anteile an der internetnutzenden Bevölkerung. Bei dieser Darstellung zeigt sich, dass Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen beim Einkaufen im Internet weit aus schwächer ausgeprägt sind. Aus der Altersgruppe der 65-jährigen und älteren Internetnutzer und -nutzerinnen

3) Im Jahr 2009 wurden als Quotierungsmerkmale für die Aufteilung des Stichprobenumfangs die Merkmale Bundesland, Haushaltstyp, soziale Stellung der Person mit dem höchsten Einkommen im Haushalt und Haushaltsnettoeinkommen herangezogen.

4) Weitere Ergebnisse der Erhebung zur Nutzung von IKT in privaten Haushalten 2009 enthält die Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 4 „Private Haushalte in der Informationsgesellschaft (IKT)“. Diese kann zusammen mit dem Qualitätsbericht und den Erhebungsunterlagen auf der Homepage des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) abgerufen werden. Mehrere Aufsätze, die in dieser Zeitschrift zum Thema Informationsgesellschaft erschienen sind, stehen ebenfalls im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes, Pfad: Weitere Themen → Informationsgesellschaft, zur Verfügung.

5) Die Bezeichnung „Internetnutzende“ steht im Folgenden für Personen, die das Internet im ersten Vierteljahr des Erhebungsjahres genutzt haben. Zwar gaben im Jahr 2009 weitere 3 % der Personen ab 10 Jahren an, das Internet schon einmal genutzt zu haben. Der Zeitpunkt der Nutzung lag allerdings mehr als 3 Monate vor dem Befragungszeitpunkt zurück. Dieser Personenkreis wird daher für die weitere Analyse nicht berücksichtigt.

6) Siehe Mitteilung vom 23. Dezember 2009 unter der Internetadresse www.ebusiness-handel.de (abgerufen am 11. März 2010).

7) Betrachtet werden die Personen, die innerhalb der letzten drei Monate und vor mehr als drei Monaten, aber innerhalb des letzten Jahres vor dem Befragungszeitraum Einkäufe oder Bestellungen über das Internet vorgenommen haben.

Tabelle 1: E-Commerce: Einkaufen und Bestellen von Waren und Dienstleistungen über das Internet 2009

Gegenstand der Nachweisung	Hochgerechnete Personen	Waren und Dienstleistungen in den letzten 12 Monaten eingekauft/bestellt	Waren und Dienstleistungen zuletzt vor mehr als 12 Monaten eingekauft/bestellt	Noch nie über Internet eingekauft/bestellt	Internet wird nicht genutzt
	1 000	%			
Personen insgesamt	74 311	49	6	21	24
Alter von ... bis ... Jahren					
10 – 15	4 711	22	5	70	(3)
16 – 24	8 636	66	9	25	/
25 – 44	22 600	76	6	13	4
45 – 64	22 073	48	7	21	23
65 und älter	16 291	13	3	14	70
Internetnutzende ¹⁾ insgesamt ...	54 125	68	7	25	.
Alter von ... bis ... Jahren					
10 – 15	4 507	23	5	72	.
16 – 24	8 401	67	8	24	.
25 – 44	20 993	82	6	12	.
45 – 64	15 883	67	8	24	.
65 und älter	4 341	49	8	43	.

1) Im 1. Vj 2009.

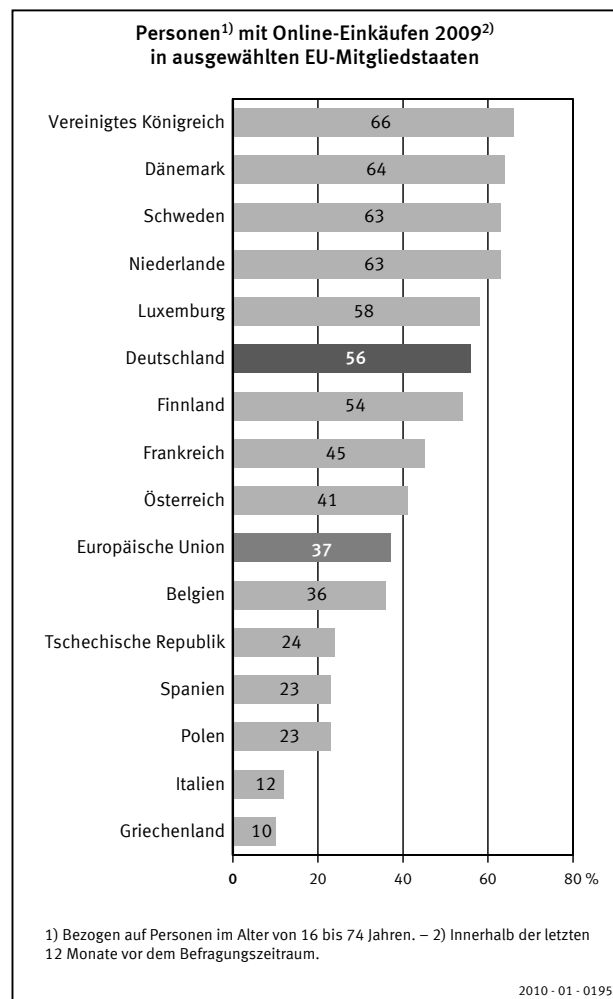
kaufte beispielsweise fast jede(r) Zweite über das Internet ein. Betrachtet man die Gesamtbevölkerung, dann nutzte nur jede(r) Achte aus dieser Altersgruppe die Angebote des Einkaufens über das Internet.

Der Anteil der Männer, die innerhalb der letzten zwölf Monate vor dem Befragungszeitraum Einkäufe oder Bestellungen im Internet vorgenommen hatten, war mit 54 % höher als der Anteil der Frauen (45 %). Dieser Unterschied resultiert im Wesentlichen aus den schon bekannten Differenzen bei der Internetnutzung der älteren Bevölkerungsgruppen.⁸⁾ Lediglich 7 % der Frauen ab 65 Jahren hatten im ersten Vierteljahr 2009 bzw. innerhalb der letzten zwölf Monate vor dem Befragungszeitraum über das Internet eingekauft, während bei den Männern in der gleichen Altersgruppe der Anteil mit 21 % deutlich höher lag. Die Unterschiede in der Beteiligung am E-Commerce zwischen Frauen und Männern sind in der Altersgruppe von 45 bis 64 Jahren deutlich geringer (Männer: 53 %, Frauen: 44 %). In den weiteren Altersgruppen sind praktisch keine Unterschiede zwischen Frauen und Männern auszumachen (25- bis 44-Jährige: Männer: 77 %, Frauen: 76 %; 16- bis 24-Jährige: Männer: 66 %, Frauen: 65 %).

E-Commerce im EU-Vergleich

Im Vergleich mit den europäischen Nachbarn rangiert Deutschland bei den Personen, die innerhalb der letzten zwölf Monate vor dem Befragungszeitraum Online-Einkäufe getätigt haben, mit einem Anteil von 56 % im oberen Mittelfeld, während im Durchschnitt der 27 EU-Länder der Anteil bei 37 % liegt.⁹⁾ Insbesondere die nordeuropäischen Länder, wie das Vereinigte Königreich (66 %), Dänemark (64 %) oder Schweden und die Niederlande (je 63 %), verzeichneten eine überdurchschnittliche Beteiligung ihrer Bürgerin-

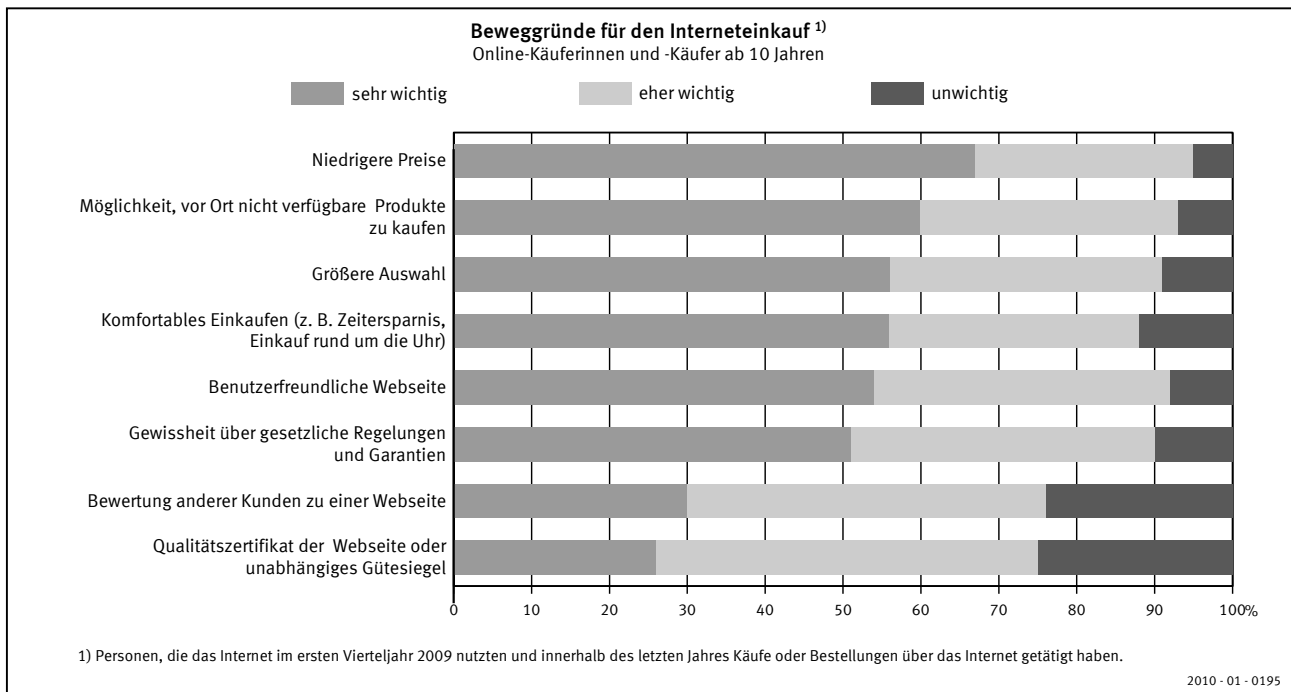
Schaubild 1



8) Siehe u. a. Czajka, S./Mohr, S.: „Internetnutzung in privaten Haushalten in Deutschland“ in WiSta 6/2009, S. 553 ff.

9) Anders als bei den bisher dargestellten Ergebnissen für Deutschland, bei denen die Bevölkerung ab 10 Jahren betrachtet wurde, beschränken sich die europäischen Vergleichszahlen auf die Bevölkerung zwischen 16 und 74 Jahren. Diese Unterschiede in der Grundgesamtheit führen dazu, dass es beim Vergleich der europäischen mit den nationalen Ergebnissen zu Abweichungen kommen kann.

Schaubild 2



nen und Bürger am Online-Einkauf von Waren innerhalb der EU. Die Anteile der Personen mit Online-Einkäufen in den letzten zwölf Monaten vor dem Befragungszeitraum in den ost- und südeuropäischen Ländern sind dagegen unterdurchschnittlich; in der Tschechischen Republik betrug er 24 %, in Spanien und Polen je 23 %, in Italien 12 % und in Griechenland 10 %.

Motive für den Online-Einkauf

Die Gründe, warum viele Menschen das Internet für den Kauf von Waren und Dienstleistungen nutzen, sind vielfältig. Zunächst zeichnet sich das Online-Shopping gegenüber dem „gewöhnlichen“ Einkaufen in Geschäften durch eine Reihe von Vorteilen aus. So ist es beispielsweise möglich, Waren und Dienstleistungen rund um die Uhr einzukaufen, Anfahrtswege zu Geschäften entfallen oder es können Produkte erworben werden, die am eigenen Wohnort gar nicht verfügbar sind. Allerdings ist es für das Einkaufen im Internet auch entscheidend, dass sich Käufer und Käuferinnen auf die Seriosität der Verkäufer und Verkäuferinnen verlassen können. Über das Schwerpunktmodul zum Thema E-Commerce wurden bei der Befragung im Jahr 2009 Daten dazu erhoben, welche Bedeutung unterschiedliche Beweggründe bei der Entscheidung, Waren und Dienstleistungen online zu erwerben, haben. Die Ergebnisse sind in Schaubild 2 dargestellt und zeigen an, wie die Interneteinkäufer und -einkäuferinnen die einzelnen Argumente im Zusammenhang mit dem Einkaufen im Internet als „sehr wichtig“, „eher wichtig“ oder „unwichtig“ bewerten. Für zwei Drittel aller Online-Shopper (67 %) sind „niedrige Preise“ ein sehr

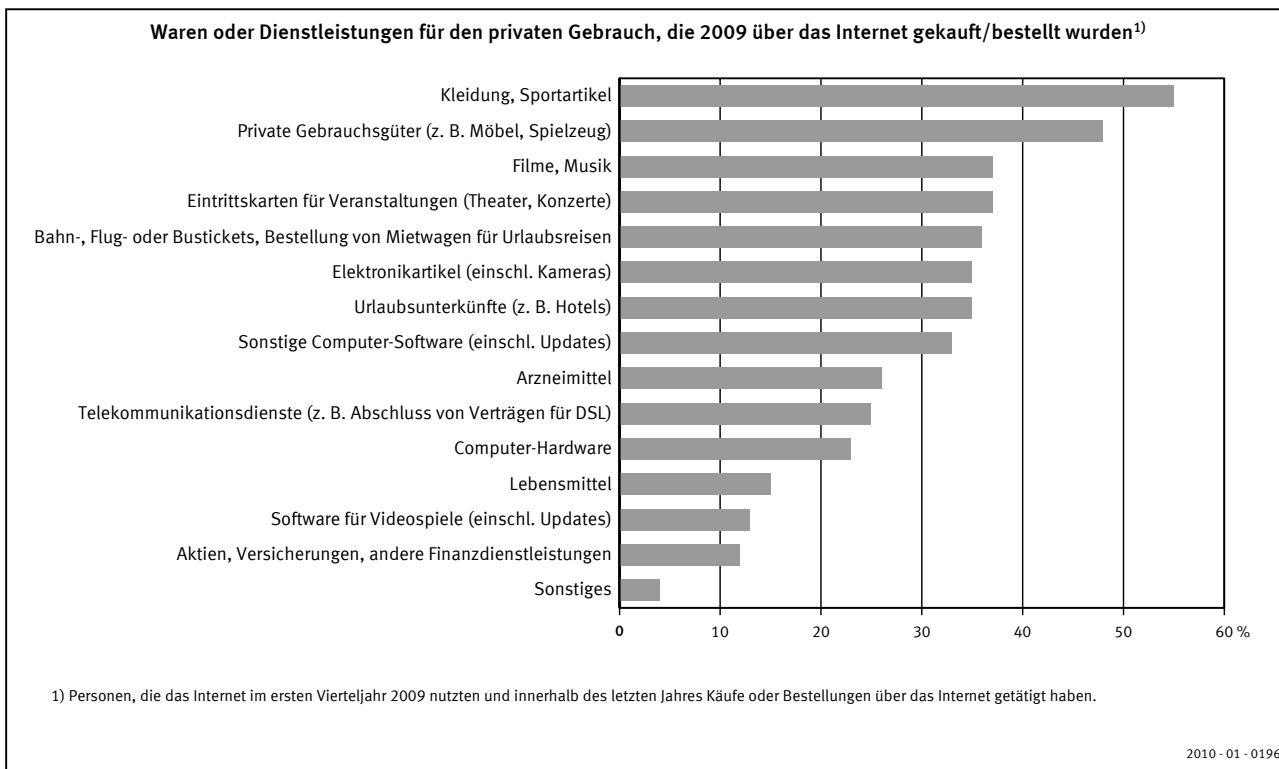
wichtiges Argument für Interneteinkäufe. Preisvorteile, die der Online-Einkauf von Waren oder Dienstleistungen gegenüber dem „gewöhnlichen“ Einkaufen bietet, werden damit am häufigsten als „sehr wichtig“ bewertet. Für 60 % der Interneteinkäufer und -einkäuferinnen ist die Möglichkeit, nicht vor Ort verfügbare Waren zu erhalten, ein sehr wichtiges Argument für den Kauf über das Netz. Eine benutzerfreundliche Webseite sowie klare gesetzliche Regelungen und Garantien werden von etwa der Hälfte der Online-Shopper als „sehr wichtig“ bewertet. Die geringste Bedeutung messen die Interneteinkäufer den „Bewertungen anderer Kunden“ sowie Wertsiegeln oder Zertifikaten auf Internetseiten, die deren Qualität bescheinigen, bei (30 bzw. 26 %). Für etwa jeden vierten Internetkäufer sind solche Aspekte bei ihrem Kaufverhalten sogar unwichtig.

Welche Waren werden gerne online gekauft?

Einige Waren und Dienstleistungen, die in der IKT-Befragung erhoben werden, werden häufiger als andere Waren von Privatpersonen über das Internet eingekauft oder bestellt: So erfreuen sich Kleidung und Sportartikel bei den Online-Käuferinnen und -Käufern großer Beliebtheit: 55 % der Internetnutzer¹⁰⁾ gaben an, im Jahr 2009 diese Artikel über das Internet erworben zu haben. Im Jahr 2008 hatte der Anteil erst bei 48 % gelegen. Ebenfalls stark nachgefragt wurden private Gebrauchsgüter wie zum Beispiel Möbel und Spielzeug: Produkte aus dieser Warenkategorie wurden in den zwölf Monaten vor dem Befragungszeitraum von 48 % der

10) Die Ergebnisse in den folgenden Abschnitten beziehen sich auf die Personen, die im ersten Quartal 2009 das Internet genutzt haben und zugleich innerhalb des letzten Jahres vor dem Befragungszeitraum Waren oder Dienstleistungen im Internet gekauft oder bestellt haben.

Schaubild 3



Internetekäufer/-innen bestellt (2008: 48%). Eine starke Präferenz entwickelten die Online-Shopper in den letzten Jahren für Tourismusdienstleistungen. Der Anteil der Personen, die im Internet Urlaubsunterkünfte (z. B. Hotels) oder Bahn-, Flug- oder Bustickets für Urlaubsreisen buchten, stieg im Jahr 2009 auf 35 bzw. 36%. Der Anteil der Personen, die Karten für Veranstaltungen online orderten, lag bei 37% (2008: 34%).¹¹⁾

Bei anderen Produkten und Dienstleistungen konnte sich das Internet als Bezugsquelle bisher nicht so stark durchsetzen. So gaben die Personen, die das Internet nutzten, bei Lebensmitteln (15%) und bei Aktien, Versicherungen und anderen Finanzdienstleistungen (12%) noch immer dem Geschäft bzw. der Bankfiliale vor Ort den Vorzug gegenüber dem Online-Handel. Während im Bereich der Finanzdienstleistungen der Anteil im Vergleich zum Jahr 2008 stagnierte, konnte der Anteil bei Lebensmitteln von 11% innerhalb eines Jahres deutlich um 4 Prozentpunkte (auf jetzt 15%) gesteigert werden.

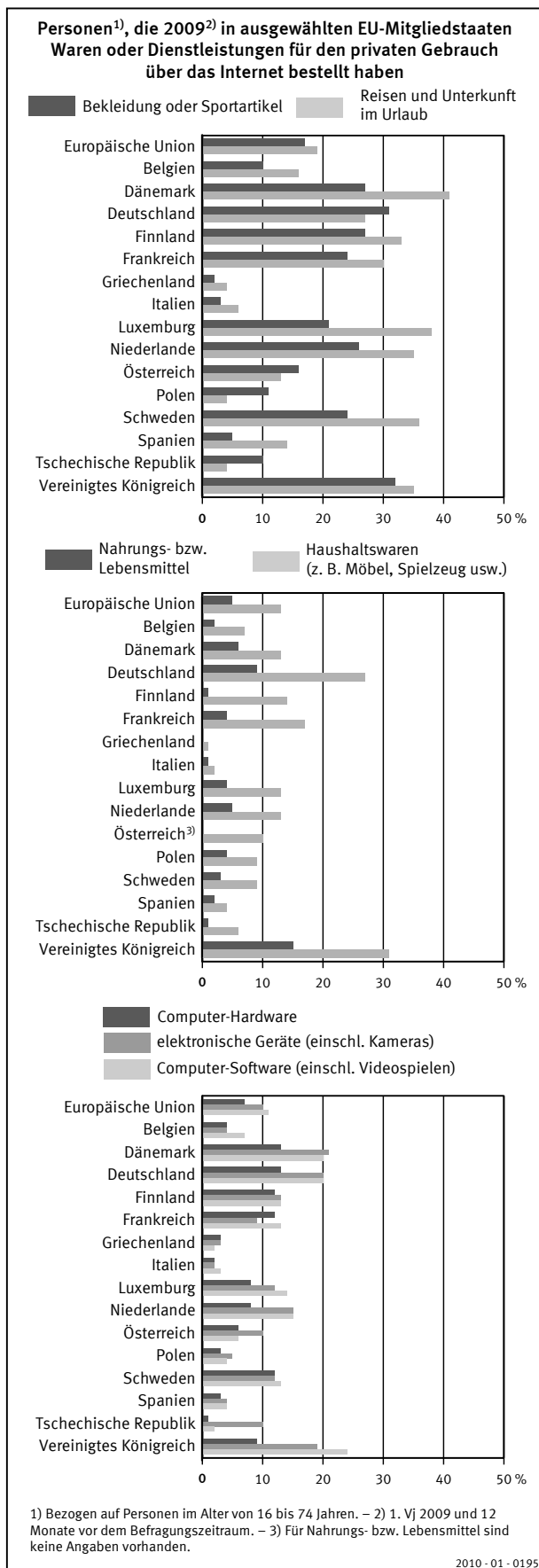
Männer und Frauen fragen unterschiedliche Produkte im Internet nach. 62% der Internetkäuferinnen erwarben Kleidung oder Sportartikel online, Internetkäufer dagegen nur zu 48%. Anders sah es bei Computer-Software, -Hardware und Software für Videospiele aus. Bei diesen Produkten waren die Anteile der Männer, die über das Internet einkauften, mehr als doppelt so hoch wie die entsprechenden Anteile der Frauen. Einige Produkte wurden von Männern

und Frauen ähnlich häufig online erworben. Dazu zählten insbesondere die Online-Bestellung von Bahn-, Flug- oder Bustickets für Urlaubsreisen, die Bestellung von Urlaubsunterkünften sowie Eintrittskarten für Veranstaltungen. Ob diese Unterschiede allein auf geschlechterspezifische Besonderheiten beim Online-Einkauf zurückzuführen sind, kann durch die Ergebnisse der IKT-Befragung nicht belegt werden. Vielmehr ist es naheliegend, dass einige Produkte generell stärker von Männern (z. B. Elektroartikel) und andere Waren und Dienstleistungen eher von Frauen (z. B. Kleidung und Sportartikel) nachgefragt werden, was sich dann letztlich auch in den Einkaufsgewohnheiten im Internet widerspiegelt.

Welche Waren und Dienstleistungen kaufen unsere europäischen Nachbarn über das Internet? Schaubild 4 gibt einen Überblick über den Online-Einkauf bestimmter Warengruppen in Deutschland im Vergleich zu ausgewählten EU-Mitgliedstaaten. Die Angaben beziehen sich auf die Personen, die in den letzten zwölf Monaten vor dem Erhebungszeitraum (1. Vj 2009) die entsprechenden Waren über das Internet gekauft haben. Zu berücksichtigen ist, dass sich die europäischen Ergebnisse auf den Personenkreis der 16- bis 74-Jährigen beschränken. Neben den Anteilen der Personen aus dem Vereinigten Königreich, aus Dänemark, Schweden und auch aus Finnland ist auch der Anteil der Personen aus Deutschland, die die ausgewählten Waren über das Internet erworben haben, im europäischen Vergleich im Spitzenbereich anzusiedeln.

11) Ein hohen Anteil am Online-Einkauf hatte im Jahr 2008 auch die Warengruppe „Bücher, Magazine, Zeitungen, E-Learning-Material“ mit 52%. Für das Jahr 2009 können die Ergebnisse aufgrund von Antwortausfällen nicht ausgewertet und nicht veröffentlicht werden.

Schaubild 4



Wo werden Online-Einkäufe getätigt und wie wird bezahlt?

Obwohl die Kunden beim Online-Einkauf einen weltweiten und internationalen Zugang zum Online-Handel haben, nutzen Privatpersonen in Deutschland im Wesentlichen den heimischen Online-Handel (lokal oder national). 98 % der Internetnutzer/-innen kauften im ersten Vierteljahr 2009 bzw. innerhalb der letzten zwölf Monate vor dem Befragungszeitraum Waren und Dienstleistungen von Anbietern aus Deutschland ein. 16 % der Internetnutzer bestellten auch aus Ländern der Europäischen Union (außer Deutschland). Lediglich 8 % tätigten ihre Online-Einkäufe außerhalb der Europäischen Union (z. B. in den Vereinigten Staaten oder in China).

Beim Einkaufen über das Internet stehen unterschiedliche Zahlungsarten zur Verfügung. Im Schwerpunktmodul der Erhebung 2009 wurden Daten über die Nutzung verschiedener Zahlungsarten beim Online-Einkauf erhoben. Am stärksten verbreitet ist danach, die Interneteinkäufe durch elektronische Banküberweisungen über Internetbanking zu bezahlen. 56 % der Online-Shopper gaben an, in den letzten zwölf Monaten ihre Einkäufe mindestens einmal auf diese Weise bezahlt zu haben. Ferner bezahlte die Hälfte aller Online-Shopper (50 %) mindestens einmal in diesem Zeitraum die erworbenen Waren und Dienstleistungen auf konventionellem – also nicht elektronischem – Wege. Zu dieser Kategorie zählen neben Barzahlungen oder Zahlungen per Nachnahme auch gewöhnliche (nicht elektronische) Banküberweisungen. 41 % der Internetkäuferinnen und -käufer kauften über eine Kredit- oder EC-Karte ein, indem sie beim Kaufvorgang Kredit- oder EC-Kartenangaben über das Internet übermittelten. Nur 6 % nutzten Prepaid-Karten oder -Konten (z. B. Geldkarten) zum Bezahlen und übermittelten die entsprechenden Angaben über das Internet. Die Ergebnisse zeigen ferner, dass 42 % der Interneteinkäuferinnen und -einkäufer in den letzten zwölf Monaten vor dem Befragungszeitraum zwei oder mehr Zahlungsarten genutzt haben und dass fast drei Viertel aller Online-Shopper (73 %) elektronische Bezahlsformen verwendeten. Gleichwohl bezahlte jede(r) Vierte (27 %) die über das Internet gekauften Waren oder Dienstleistungen ausschließlich auf konventionellem Wege.

Probleme beim Interneteinkauf

Etwa jeder achte Online-Shopper (12 %) ist in den letzten zwölf Monaten vor dem Befragungszeitpunkt beim Einkaufen im Internet auf Probleme gestoßen. Das entspricht etwa 4,2 Mill. Käufern bzw. Käuferinnen. Sie waren dabei von unterschiedlichen Problemen betroffen. Der größte Teil gab an, dass längere Lieferzeiten als beim Kaufabschluss angegeben in Kauf genommen werden mussten (42 %). Ein Drittel der von Problemen betroffenen Online-Shopper (33 %) erhielt falsche oder beschädigte Waren. Daneben traten bei 27 % technische Probleme beim Bestell- oder Zahlungsvergang auf der Webseite auf. 14 % der Online-Einkäufer und -Einkäuferinnen mit Problemen beim Online-Einkauf waren Opfer von Betrugsfällen. In diesen Fällen wurden entweder

Tabelle 2: Probleme beim Interneteinkauf
Interneteinkäufer/-innen¹⁾, die beim Interneteinkauf
von Problemen betroffen waren

Art der Probleme ²⁾	1 000	%
Insgesamt	4 224	100
Lieferzeit länger als angegeben	1 776	42
Es wurde falsche oder beschädigte Ware geliefert	1 374	33
Technische Probleme beim Bestell- oder Zahlungsvorgang auf der Webseite	1 111	27
Probleme bei Beschwerden, bei der Rückgabe oder mit der Garantieleistung ..	693	17
Betrug (Ware wurde nicht geliefert oder Kreditkartenmissbrauch)	568	14
Es fehlten Informationen zu Garantien und sonstigen gesetzlichen Regelungen	483	12
Endgültige Kosten waren höher als angegeben	374	9
Andere Probleme	975	23

1) Personen, die das Internet im ersten Vierteljahr 2009 nutzten und innerhalb des letzten Jahres Käufe oder Bestellungen über das Internet getätigt haben. – 2) Mehrfachangaben möglich.

die im Internet erworbenen Waren nicht geliefert oder es kam zu einem Missbrauch der Kreditkarte.

Während die vorhergegangenen Abschnitte die Motive, das Einkaufsverhalten und die mit den Online-Einkäufen verbundenen Probleme der Personen behandelten, die das Internet in den letzten zwölf Monaten vor dem Befragungszeitraum zum Kauf von Waren und Dienstleistungen genutzt hatten, wird im Folgenden der Blick auf diejenigen gerichtet, die sich (bislang) nicht am E-Commerce beteiligt haben.

Gründe gegen den Online-Einkauf

Obwohl das Einkaufen über das Internet immer beliebter wird und zunehmend Verbreitung findet, haben 25 % der

Internetnutzerinnen und -nutzer im Alter ab zehn Jahren noch nie Einkäufe über das Internet getätigt. Bei weiteren 7 % lag der letzte Interneteinkauf mehr als zwölf Monate vor dem Befragungszeitraum zurück. Für diesen Personenkreis wurde untersucht, aus welchen Gründen vom Einkaufen über das Internet kein Gebrauch gemacht wurde. Mehr als die Hälfte dieser Personen (53 %) nutzte das Online-Shopping nicht, weil sie dafür keinen Bedarf hatte. 51 % kauften nicht über das Internet ein, weil sie es bevorzugten, Waren vor dem Kauf im Geschäft anzusehen, oder weil sie Geschäften die Treue halten und dort aus Gewohnheit einkaufen. Diese beiden Aspekte waren in allen Altersgruppen die am häufigsten genannten Beweggründe gegen den Online-Einkauf. Auch die Themen Sicherheit und Datenschutz spielten eine wichtige Rolle. Für 32 % der Internetnutzerinnen und -nutzer waren Sicherheitsbedenken, beispielsweise Bedenken, dass Kreditkarteninformationen weitergegeben werden könnten, ein Grund gegen den Einkauf von Waren und Dienstleistungen über das Internet und 27 % verzichteten wegen Datenschutzbedenken auf das Einkaufen im Internet. Rund ein Viertel (24 %) hatte Bedenken, bestellte Waren nicht zu erhalten, oder fürchtete, diese Waren nicht zurückgeben oder reklamieren zu können. Der Vergleich über die Altersgruppen zeigt dabei, dass Bedenken rund um das Thema Sicherheit bei den älteren Internetnutzerinnen und -nutzern recht stark verbreitet sind, während solche Erwägungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine eher untergeordnete Rolle spielen.

Weitere Gründe dafür, Online-Einkäufe nicht zu tätigen, waren das Fehlen einer Kreditkarte für den Interneteinkauf (19 %) sowie mangelnde Kenntnisse im Umgang mit dem Internet (23 %). Nur ein geringer Anteil der Personen gab als Grund das „Fehlen wichtiger Informationen zu den Produkten und Dienstleistungen auf der Webseite“ (8 %) oder „Pro-

Tabelle 3: Gründe gegen den Interneteinkauf
Internetnutzer/-innen 2009¹⁾ ohne Einkäufe über das Internet nach Gründen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Insgesamt	Alter von ... bis ... Jahren		
			10 – 24	25 – 54	55 und älter
Erfasste Personen	Anzahl	6 044	2 609	1 990	1 445
Hochgerechnete Personen	1 000	17 355	6 200	6 728	4 427
Gründe, warum in den letzten 12 Monaten keine Waren oder Dienstleistungen über das Internet bestellt/gekauft wurden ²⁾					
Kein Bedarf	%	53	56	53	49
Gehe lieber in ein Geschäft und möchte die Ware sehen; halte Geschäften die Treue und handle aus Gewohnheit	%	51	30	59	68
Sicherheitsbedenken (z. B. Weitergabe von Kreditkarteninformationen)	%	32	13	38	51
Datenschutzbedenken	%	27	12	31	42
Bedenken hinsichtlich Erhalt, Rücksendung, Reklamation bestellter Waren	%	24	10	30	34
Keine ausreichenden Kenntnisse	%	23	16	24	30
Keine Kreditkarte vorhanden, um über das Internet einkaufen zu können	%	19	21	18	17
Wichtige Informationen zu den Produkten und Dienstleistungen sind nicht auf der Webseite erkennbar	%	8	5	10	9
Lieferzeiten dauern zu lange; Schwierigkeiten, gelieferte Waren entgegenzunehmen	%	4	(4)	(6)	/
Zu langsame Internetverbindung	%	3	(2)	(3)	(4)
Andere Gründe	%	21	35	15	8

1) Personen, die im ersten Vierteljahr 2009 das Internet nutzten, aber noch nie oder vor mehr als einem Jahr Käufe oder Bestellungen über das Internet getätigt haben. – 2) Mehrfachnennungen waren möglich.

bleme beim Empfang der Waren zu Hause“ (4 %) an. Eine untergeordnete Rolle spielte auch eine „zu langsame Internetverbindung“ (3 %).

Fazit und Ausblick

Die Nutzung des Internets hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen und ist heute für weite Teile der Bevölkerung selbstverständlich geworden. Auch das Einkaufen im Internet wird immer beliebter. Drei von vier Internetnutzenden haben das Internet bereits zum Kauf von Waren oder Dienstleistungen für private Zwecke eingesetzt. Im europäischen Vergleich steht Deutschland damit bei der Nutzung von Online-Shopping für private Zwecke auf einer Spitzenposition. Auch wenn auf der Grundlage der vorliegenden Daten weder Aussagen getroffen werden können, wie häufig Online-Shopper über das Internet einkaufen, noch welchen Anteil Interneteinkäufe an den Gesamtausgaben für Waren und Dienstleistungen einnehmen, zeigt sich an den Ergebnissen, dass das Internet die Kaufgewohnheiten beeinflusst.

Etwa ein Drittel der Internetnutzer und -nutzerinnen nehmen unter anderem wegen Sicherheitsbedenken die Möglichkeiten des Online-Einkaufs nicht in Anspruch. Für die weitere Entwicklung des E-Commerce bei der privaten Internetnutzung wird es daher auch wichtig sein, Sicherheitsrisiken zu reduzieren. Eine wichtige Rolle könnte dabei der neue Personalausweis spielen, dessen Einführung Ende 2010 geplant ist. Dieser enthält als zusätzliche Funktion einen Chip, der auf elektronischem Wege als Identitätsnachweis eingesetzt werden kann und somit beispielsweise das Einkaufen im Internet sicherer und einfacher macht.¹²⁾ [lu](#)

12) Anhand des Ausweises und eines speziellen Lesegerätes können Daten elektronisch übermittelt werden, die es dem Einzelnen ermöglichen, sich beispielsweise gegenüber Unternehmen auszuweisen. Allerdings erhalten nur Unternehmen mit einem von staatlicher Seite ausgestellten Berechtigungszertifikat Zugriff auf solche Daten. Somit erhöht sich auch die Sicherheit für die Bürger, denn auch die Unternehmen können sich über das Zertifikat ausweisen. Dieses dient beispielsweise als Nachweis, dass ein Unternehmen das ist, wofür es sich ausgibt, und dass es berechtigt ist, persönliche Daten zu erhalten.

Dipl.-Volkswirt Hubert Vorholt

Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung

Ein neuer Indikator für den Energiemarkt

Das Statistische Bundesamt wird künftig im Rahmen des Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte (Staatsforsten) nachrichtlich einen „Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung“ veröffentlichen. Anlass für die Einführung dieses Preisindex ist der Bedarf von Unternehmen, die Holz für die Erzeugung von Energie verwenden und eine Grundlage für Preisänderungsklauseln benötigen. Der neue Preisindex verknüpft zwei Reihen für Holzprodukte, die der Energieerzeugung dienen (können), aus der Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) und den Teilindex für „Industrieholz“ aus dem Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte. Das Statistische Bundesamt stützt sich bei der Berechnung des „Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung“ auf Arbeiten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg zur Erstellung des Wägungsschemas.

Der Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte (im Folgenden „Forstpreisstatistik“) stellt die Entwicklung der Verkaufspreise für Erzeugnisse der Forstwirtschaft dar. Die Preisbeobachtung erstreckt sich hierbei nur auf Rohholz (Stammholz bzw. Stammholzabschnitte sowie Industrieholz) als weitaus wichtigstes Produkt der Forstwirtschaft. Seit dem Basisjahr 2000 beschränkt sich die Preisbeobachtung des Statistischen Bundesamtes auf die Verkäufe der Staatsforsten. Zu den Staatsforsten wird der Waldbesitz des Bundes und der Bundesländer gerechnet, wobei der Waldbesitz des Bundes wegen seiner geringen Bedeutung von der Forstpreisstatistik nicht abgedeckt wird. Bis zum Basis-

jahr 1995 wurden auch die Verkäufe aus den Körperschaftsforsten und Privatforsten preisstatistisch beobachtet.¹⁾

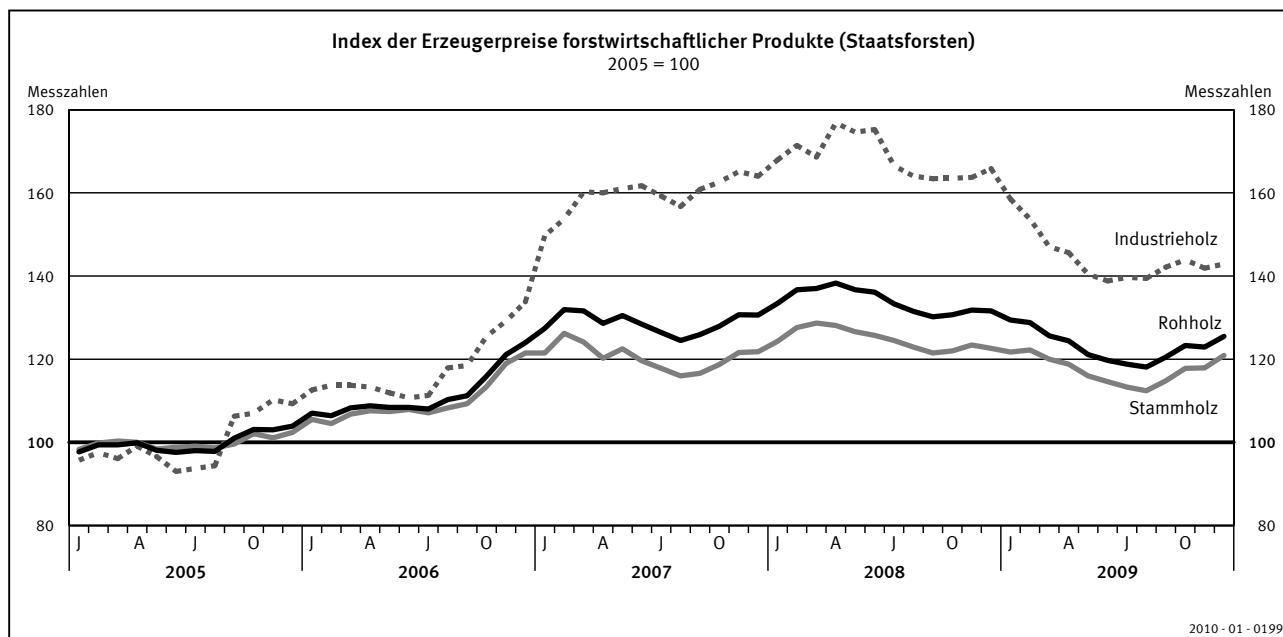
Die Forstpreisstatistik stützt sich bei der Datenerhebung auf die Erlösberichte der Landesforstverwaltungen. Dieses Material bildet zunächst die Ausgangsgrundlage, um die Holzsortimente für die Preisbeobachtung auszuwählen und das Wägungsschema zu erstellen. Hierzu werden aus den Erlösberichten die Holzsortimente ausgewählt, die im Basisjahr eine größere Marktbedeutung haben. Aus den Angaben zu den Verkaufserlösen dieser Holzsortimente wird das Wägungsschema erstellt. Für das Basisjahr 2005 sind für die Preisbeobachtung und für das Wägungsschema knapp 700 Holzsortimente für Stammholz/Stammholzabschnitte bzw. für Industrieholz berücksichtigt worden.

Die Erlösberichte bilden daneben auch die Grundlage für die Preisbeobachtung. Preisreihen werden gebildet, indem die in den Erlösberichten angegebenen Verkaufserlöse eines Holzsortiments innerhalb eines Monats durch die in diesem Zeitraum verkauften Holzmengen dieses Sortiments geteilt werden. Die sich ergebenden Einheitspreise (Preis je m³ Rohholz) werden auf den Einheitspreis im Basisjahr bezogen und ergeben so die Preismesszahl in Berichtsmonat.

Das methodische Vorgehen der Forstpreisstatistik weicht damit von dem sonst in der Preisstatistik üblichen Vorgehen ab. In den meisten anderen Preisstatistiken wird bei der Preiserhebung kontrolliert, dass wichtige preisbestimmende Merkmale (Produktqualitäten sowie Liefer- und Zah-

1) Siehe Kurznachricht „Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte auf neuer Basis 2000“ in WiSta 2/2004, S. 117 ff., sowie Vorholt, H.: „Zur Neuberechnung des Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte auf Basis 1995“ in WiSta 2/1999, S. 129 ff.

Schaubild 1



lungsbedingungen) konstant gehalten werden. Liegen bei diesen Merkmalen Änderungen vor, wird eine Qualitätsbereinigung durchgeführt, um die „echte“ Preisveränderung zu ermitteln.²⁾

Bei der Forstpreisstatistik ist eine solche Qualitätsbereinigung nicht möglich, da nur die Durchschnittserlöse eines Holzsortiments bekannt sind. Das Holz kann sich jedoch durch Merkmale voneinander unterscheiden, die nicht durch die Holzsortimente festgelegt sind (z.B. Astigkeit, Krümmung, Drehwuchs u. a.). Gleiche Holzsortimente können sich daher im Preis unter Umständen deutlich voneinander unterscheiden. Dies äußert sich in einer größeren Volatilität der einzelnen Preisreihen, die sich aber durch die relativ große Zahl der berücksichtigten Holzsortimente größtenteils ausgleicht.

Den zum Basisjahr 2005 ausgewerteten Erlösberichten – und damit auch dem daraus abgeleiteten Wägungsschema der Forstpreisstatistik – lag eine Holzklassifizierung zugrunde, die durch das Gesetz über gesetzliche Handelsklassen in Verbindung mit der Verordnung über gesetzliche Handelsklassen für Rohholz von 1969 festgelegt war. Die Abgrenzung der Holzsortimente erfolgte hier überwiegend nach Holzsorte (Stamm-/Industrieholz), Holzart (Eiche, Buche, Kiefer, Fichte) sowie Güte- und Stärkeklasse. Diese gesetzlichen Grundlagen für die Holzklassifizierung bestehen jedoch seit dem 1. Januar 2009 nicht mehr, da die zugrunde liegende europäische Richtlinie 68/89/EWG des Rates zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitglied-

staaten für die Sortierung von Rohholz mit Wirkung vom 31. Dezember 2008 im Zuge der Bemühungen zur Entbürokratisierung aufgehoben wurde. Als Nachfolgeregelung streben die Akteure am (deutschen) Rohholzmarkt eine privatrechtliche Rahmenvereinbarung an, wobei diese Bemühungen bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die vom Statistischen Bundesamt ausgewerteten Erlösberichte der Landesforstverwaltungen sind daher noch von den althergebrachten Handelsklassen geprägt.

Bei der Festlegung der früheren Holzklassifizierung stand die stoffliche Verwertung von Rohholz im Vordergrund, nämlich die Weiterverarbeitung von Stammholz und Stammholzabschnitten vor allem in der Säge- und Möbeldindustrie sowie die von Industrieholz vor allem in der Papier- und Zellstoffindustrie. Seitdem hat sich jedoch die Nutzung von Rohholz für die Erzeugung von Energie fest etabliert. Die Klimaneutralität der Energieerzeugung aus Holz und die Tatsache, dass mit Holz ein heimischer Rohstoff verwertet wird, sowie die hohen Preise für konventionelle Energieträger haben die Verwendung von Rohholz für die Erzeugung von Energie attraktiv werden lassen.³⁾ Dies hat einen neuen Geschäftszweig entstehen lassen, bei dem Unternehmen unter Einsatz von Holz Energie erzeugen und verkaufen.

Details für diese Versorgung mit Energie regelt die Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Fernwärme (AVBFernwärmeV) vom 20. Juni 1980 (BGBl. I S. 742), zuletzt geändert durch Artikel 20 des Gesetzes vom 9. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3214). In dieser Verordnung

2) Siehe Sandhop, K.: „Preise im Juni 2006“ in WiSta 7/2006, S. 768 ff., hier: Methodenkasten „Qualitätsbereinigung in der Verbraucherpreisstatistik“, S. 772, sowie Neubauer, W.: „Preisstatistik“, München 1996, S. 14 ff.

3) In den Erlösberichten der Landesforstverwaltungen hat sich dies bisher kaum niedergeschlagen. Rohholz für die Erzeugung von Energie wird hier überwiegend dem Industrieholz zugeschlagen. Nur für Kamin-/Brennholz, überwiegend für den Absatz an private Haushalte, finden sich zum Teil Nachweisungen. Hierzu trägt allerdings auch die praktische Schwierigkeit bei, dass die Landesforstverwaltungen oft nicht wissen, wofür im Einzelfall Industrieholz verwendet werden soll. Demgegenüber wird in der Holzeinschlagsstatistik bereits „Energieholz“ nachgewiesen. Hierunter fällt Holz jeglicher Aufarbeitungsform, von dem ausgegangen werden kann, dass es zu energetischen Zwecken (privat oder gewerblich) genutzt wird. Das Holz kann in langer Form, kurzer Form oder als Hackschnitzel aufgearbeitet sein. Energieholz hatte laut Holzeinschlagsstatistik im Jahr 2008 einen Anteil am Rohholzaufkommen in Deutschland von 15,5 % (Statistisches Bundesamt, Fachserie 3 „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, Reihe 3 „Landwirtschaftliche Bodennutzung und pflanzliche Erzeugung“, Berichtsjahr 2008).

wird nicht geregelt, womit die Versorgungsunternehmen Energie erzeugen. Allerdings hat die Nutzung regenerativer Energiequellen nach der Verordnung eine gewisse prioritäre Stellung, da der Kunde Vertragsanpassungen verlangen kann, wenn er seinen Wärmebedarf unter Nutzung regenerativer Energiequellen decken will. Holz wird hierbei explizit als regenerative Energiequelle genannt (§ 3).

Die Anwendung von Änderungsklauseln für den Preis der Bereitstellung von Fernwärme wird in der Fernwärme-Verordnung zugelassen. Diese müssen aber „so ausgestaltet sein, daß sie sowohl die Kostenentwicklung bei Erzeugung und Bereitstellung der Fernwärme durch das Unternehmen als auch die jeweiligen Verhältnisse auf dem Wärmemarkt angemessen berücksichtigen“ (§ 24, Abs. 3).

Ein derartiger Index wird jedoch bisher von der amtlichen Preisstatistik nicht zur Verfügung gestellt. Als Ersatzlösung für die Grundlage von Preisänderungsklauseln wird laut Schrägle⁴⁾ üblicherweise auf den Teilindex für „Sägespäne und Sägenebenprodukte (auch zu Pellets, Briketts, Scheiten o.ä. Formen zusammengepresst)“ oder alternativ auf den Index für „Holz in Form von Plättchen oder Schnitzeln“ aus dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) der Fachserie 17 „Preise“, Reihe 2 „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise)“, zurückgegriffen. Daneben bietet sich auch der Preisindex für Industrieholz aus der Fachserie 17 „Preise“, Reihe 1 „Preisindizes für die Land- und Forstwirtschaft“, als Grundlage einer Preisänderungsklausel an.

Sehr eng abgegrenzte Indizes bergen jedoch die Gefahr, dass sie für das bei der Energieerzeugung eingesetzte Holz nicht repräsentativ sind und gleichzeitig durch Sonderentwicklungen ungewöhnliche Entwicklungen aufweisen können.⁵⁾ Dies kann – je nach Richtung der Entwicklung – die Holzenergie-Unternehmen in eine prekäre Situation bringen oder massive Akzeptanzprobleme bei den Energieabnehmern verursachen. Die Holzenergie-Unternehmen sind daher daran interessiert, auf einen auf eine breitere Grundlage gestellten „Energieholz-Index“ zurückgreifen zu können. Schrägle hat hierfür einen Vorschlag auf Basis der drei oben genannten Preisindizes des Statistischen Bundesamtes vorgelegt. Die Gewichtunggrundlage dazu hat das Statistische Landesamt Baden-Württemberg erstellt. Sie basiert auf Ergebnissen der vierteljährlichen Produktionserhebung (Fachserie 4 „Produzierendes Gewerbe“, Reihe 3.1 „Produktion im Produzierenden Gewerbe“), auf Schätzungen auf Grundlage des Holzmarktberichtes und der Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Bodennutzung und pflanzlichen Erzeugung (Fachserie 3 „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, Reihe 3 „Landwirtschaftliche Bodennutzung und pflanzliche Erzeugung“) sowie auf absoluten Preisen, die in die Berechnung des Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte eingehen. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg musste jedoch bei der Erstellung des Wägungsschemas davon ausgehen, dass im Basisjahr bei den berücksichtigten Positionen der Anteil der energeti-

schen Nutzung und damit der Absatz in Richtung Holzenergie-Unternehmen (annähernd) gleich ist. Die Gewichtung deckt sich aber gut mit der Struktur, die der Holzenergie-Fachverband Baden-Württemberg aus einer Befragung bei seinen Mitgliedsunternehmen zu deren Holz-Einkaufspreisen erhalten hat.

Das Statistische Bundesamt hat diese Vorarbeiten angepasst, indem es den Berechnungen die Preisreihen aus der Erzeugerpreisstatistik zugrunde gelegt hat, die nach der Umstellung dieser Statistik auf das Basisjahr 2005 veröffentlicht werden. Das sich ergebende Produkt wird in der Fachserie 17 „Preise“, Reihe 1 „Preisindizes für die Land- und Forstwirtschaft“ ab Heft Februar 2010 (Berichtsmonat Januar 2010 beim Erzeugerpreisindex forstwirtschaftlicher Produkte) nachrichtlich als „Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung“ veröffentlicht. Folgendes Berechnungsschema liegt diesem Preisindex zugrunde:

Wägungsschema für den Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung
2005 = 100

Produktbezeichnung	Gewicht in ‰	Quelle
Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung	1000	
Holz in Form von Plättchen oder Schnitzeln	191,87	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz), 2005 = 100, laufende Nummer 113 bzw. 126
Sägespäne und Sägenebenprodukte (auch zu Pellets, Briketts, Scheiten oder ähnlichen Formen zusammengepresst ¹⁾)	250,67	
Industrieholz	557,46	Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte (Staatsforsten), 2005 = 100
Eiche lang	16,02	
Eiche kurz	9,06	
Buche lang	113,39	
Buche kurz	41,41	
Fichte lang	45,24	
Fichte kurz	130,99	
Kiefer lang	15,60	
Kiefer kurz	185,75	

1) Nur Preisrepräsentanten für Pellets, Briketts, Scheiten oder ähnliche Formen aus Sägespänen und anderen Sägenebenprodukten.

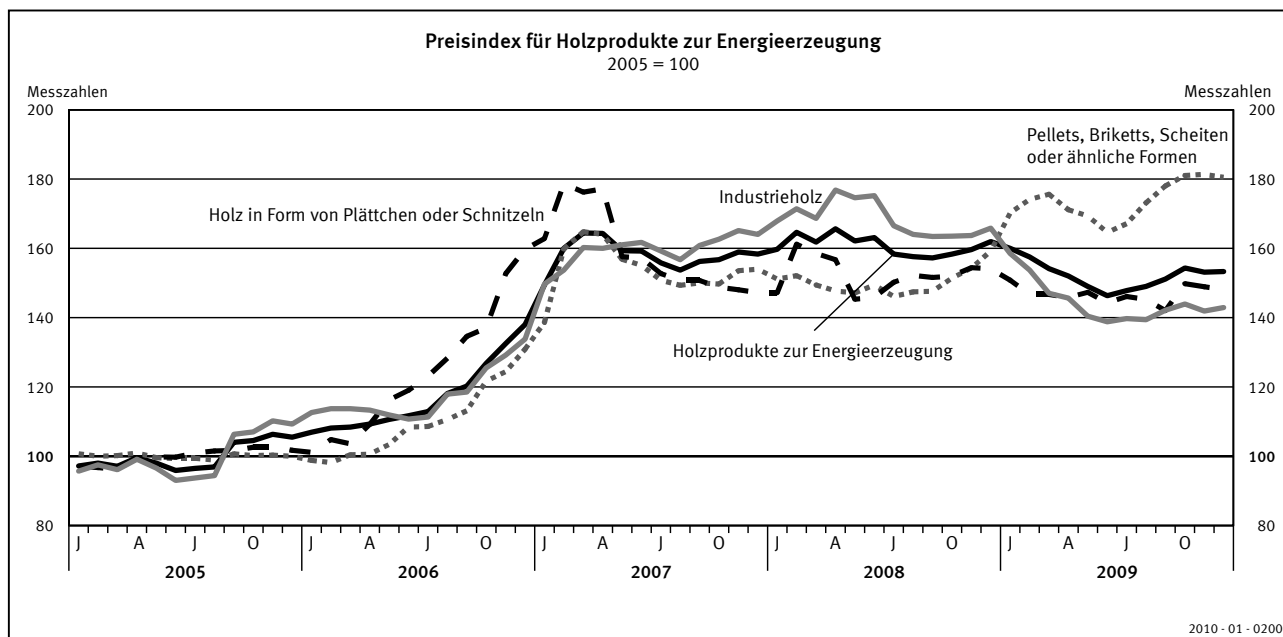
Die Preise für die drei in den Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung eingehenden Holzsorten stiegen von Januar 2005 bis März 2006 nur vergleichsweise moderat an (Holz in Form von Plättchen oder Schnitzeln bzw. Industrieholz) oder gingen geringfügig zurück (Pellets, ... aus Sägespänen u.a. Sägenebenprodukten). Ab März 2006 setzte dann ein starker Anstieg der Preise bei Holz in Form von Plättchen oder Schnitzeln ein (von März 2006 bis Februar 2007: +72,5%), bei den beiden anderen Holzprodukten kam es nur wenig später ebenfalls zu einem Preisanstieg, der nur geringfügig schwächer ausgeprägt war.

Danach war die Preisentwicklung bei den hier betrachteten Holzprodukten eher uneinheitlich. Ab August 2008 fällt jedoch wieder ein deutlicher Preisanstieg bei Pellets, ... aus Sägespänen u.a. Sägenebenprodukten auf, während die

4) Siehe Schrägle, R.: „Fehlender Energieholzmarkt hemmt Investoren“ in Holz-Zentralblatt, Nummer 50, 12. Dezember 2008, S. 1414.

5) Dies kann z. B. eine besondere technische Entwicklung bei der Verwertung dieser Holzsorte sein oder eine ungewöhnliche Konjunktur- und Nachfragesituation in einem Wirtschaftszweig, der die gleiche Holzsorte als Rohstoff verwertet.

Schaubild 2



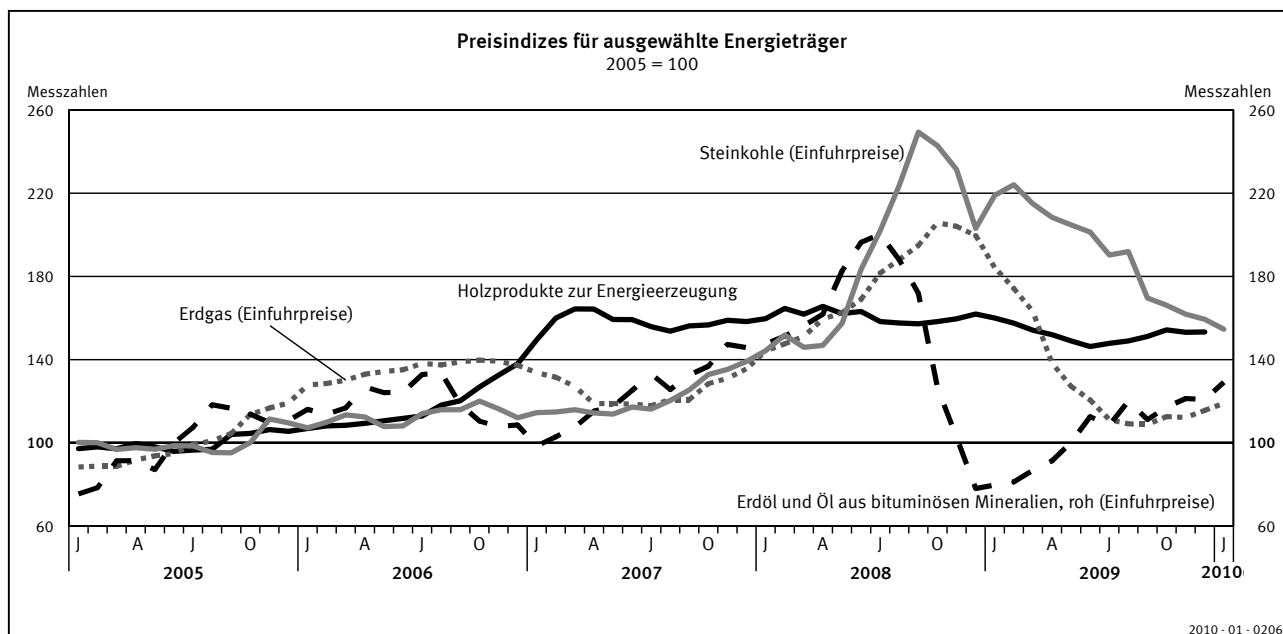
beiden anderen Holzprodukte einen fallenden Preistrend aufweisen. In der Summe zeigt der Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung ab April 2007 einen leicht fallenden Trend.

Insgesamt betrachtet scheinen bei den in den Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung einbezogenen Holzprodukten in dem hier untersuchten Zeitraum ähnliche preisbestimmende Faktoren vorzuliegen. Diese stammen dem Anschein nach nicht aus dem Energiemarkt bzw. die Preisentwicklungen bei anderen Energieträgern scheinen sich nicht unmittelbar auf die Energieholz-Preise auszuwirken. So waren zum Beispiel während des stärksten Preisan-

stiegs bei den Holzprodukten zur Energieerzeugung (März 2006 bis März 2007) die (Einfuhr-)Preise für Steinkohle, Erdöl und Erdgas mehr oder weniger stark rückläufig (siehe Schaubild 3).

Bei künftigen Basisjahr-Umstellungen wird das Statistische Bundesamt die in den Preisindex eingehenden Reihen aus der Forstpreisstatistik stärker unter dem Aspekt auswählen, ob das entsprechende Rohholz für die Energieerzeugung gedacht ist. Sollte diese Verwendungsform in den Erlösberichten der Landesforstverwaltungen ausgewiesen sein und einen relevanten Umfang haben, wird sie – neben Stammholz/Stammholzabschnitten und Industrieholz – als weitere

Schaubild 3



reguläre Nachweisung in die Forstpreisstatistik aufgenommen werden. Der „Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung“ soll, unter Einbezug von Reihen der Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte, als nachrichtliche Position fortgeführt werden. [uu](#)

Preise im Februar 2010

Die Preise auf den im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen entwickelten sich im Februar 2010 im Vorjahresvergleich unterschiedlich: Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ging gegenüber Februar 2009 um 2,9% zurück (Januar 2010 gegenüber Januar 2009: -3,4%). Die drei anderen Indizes, der Index der Großhandelsverkaufspreise, der Index der Einzelhandelspreise und der Verbraucherpreisindex, sind im Februar 2010 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat angestiegen: der Index der Großhandelsverkaufspreise um 2,1% (Januar 2010 gegenüber Januar 2009: +1,9%), der Index der Einzelhandelspreise um 0,5% (Januar 2010 gegenüber Januar 2009: +0,8%) und der Verbraucherpreisindex um 0,6% (Januar 2010 gegenüber Januar 2009: +0,8%). Auch im Januar 2010 hatten sich die Indizes im Vorjahresvergleich gegenüber dem Vorjahresmonat entwickelt.

Gegenüber dem Vormonat, Januar 2010, blieb der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Februar 2010 unverändert (Januar 2010 gegenüber Dezember 2009: +0,8%), der Index der Großhandelsverkaufspreise stieg um 0,1% (Januar 2010 gegenüber Dezember 2009: +1,3%), der Index der Einzelhandelspreise um 0,2% (Januar 2010 gegenüber Dezember 2009: -0,1%) und der Verbraucherpreisindex legte um 0,4% zu (Januar 2010 gegenüber Dezember 2009: -0,6%).

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Februar 2010 um 2,9% niedriger als im Februar 2009. Im Januar 2009 hatte die Jahresveränderungsrate -3,4% betragen. Gegenüber Januar 2010 blieb der Index im Februar unverändert.

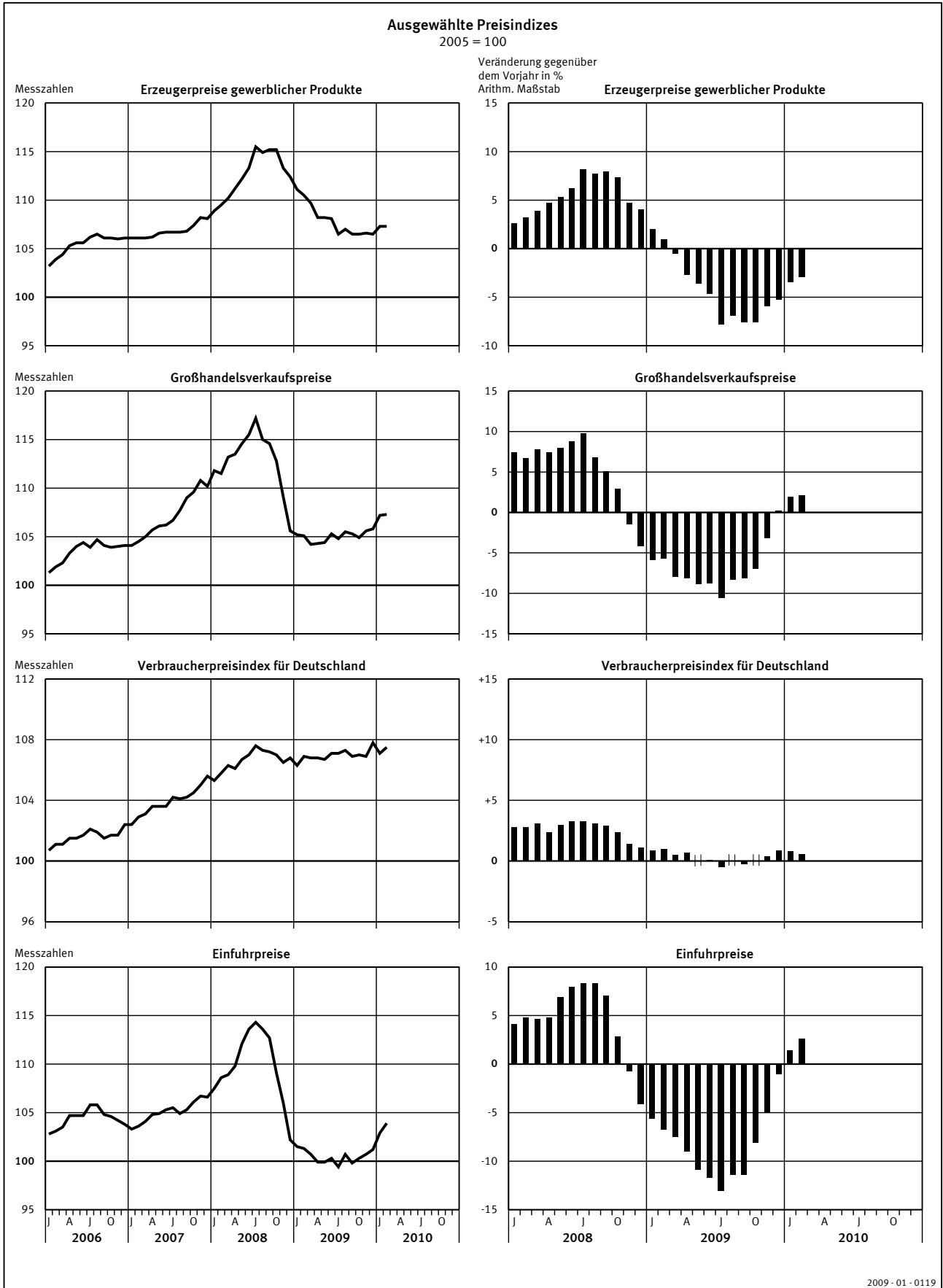
Den höchsten Einfluss auf die Jahresteuersatzrate im Februar hatte wie in den Vormonaten die Preisentwicklung bei

	Veränderungen Februar 2010 gegenüber	
	Januar 2010	Februar 2009
	%	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte insgesamt	-	-2,9
ohne Mineralölerzeugnisse	-0,1	-3,9
Mineralölerzeugnisse	-0,4	+16,6
Index der Großhandelsverkaufspreise insgesamt	+0,1	+2,1
Index der Einzelhandelspreise	+0,2	+0,5
Verbraucherpreisindex insgesamt	+0,4	+0,6
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+0,5	+0,1
Heizöl und Kraftstoffe	-1,9	+11,1
ohne Saisonwaren	+0,4	+0,5
Saisonwaren	+1,1	+2,3

Energie. Zwei Drittel der Veränderung des Gesamtindex gegenüber Februar 2009 sind darauf zurückzuführen. Die Preise für Energie lagen um 8,3% unter denen von Februar 2009; gegenüber Januar 2010 fielen sie um 0,6%. Ohne Berücksichtigung von Energie gingen die Erzeugerpreise im Jahresvergleich nur um 0,6% zurück, gegenüber Januar 2010 stiegen sie um 0,2%.

Die Preise der drei Hauptenergieträger Erdgas, elektrischer Strom und Mineralölerzeugnisse wiesen im Vorjahresvergleich deutlich unterschiedliche Entwicklungen auf: Erdgas insgesamt kostete im Februar 2010 30,8% weniger als im Februar 2009 (+0,3% gegenüber Januar 2010). Während Industriekunden im Vorjahresvergleich 27,6% weniger zahlten (+1,3% gegenüber Januar 2010), war Erdgas für Haushalte um 20,0% billiger als im Februar 2009 (+0,2% gegenüber Januar 2010).

Schaubild 1



Ausgewählte Preisindizes
2005 = 100

Jahr Monat	Erzeuger- preise gewerblicher Produkte ¹⁾	Großhandels- verkaufs- preise ¹⁾	Einzel- handels- preise ²⁾	Verbraucher- preis- index
2005 D	100	100	100	100
2006 D	105,4	103,5	100,9	101,6
2007 D	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D	108,0	105,0	105,5	107,0
2009 Jan. ...	111,1	105,2	105,0	106,3
Febr. ...	110,5	105,1	105,5	106,9
März ...	109,7	104,2	105,5	106,8
April ...	108,2	104,3	105,7	106,8
Mai ...	108,2	104,4	105,6	106,7
Juni ...	108,1	105,3	105,8	107,1
Juli ...	106,5	104,8	105,1	107,1
Aug. ...	107,0	105,5	105,3	107,3
Sept. ...	106,5	105,3	105,6	106,9
Okt. ...	106,5	104,9	105,7	107,0
Nov. ...	106,6	105,6	105,6	106,9
Dez. ...	106,5	105,8	105,9	107,8
2010 Jan. ...	107,3	107,2	105,8	107,1
Febr. ...	107,3	107,3	106,0	107,5
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2009 Jan. ...	- 1,2	- 0,4	-	- 0,5
Febr. ...	- 0,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,6
März ...	- 0,7	- 0,9	-	- 0,1
April ...	- 1,4	+ 0,1	+ 0,2	-
Mai ...	-	+ 0,1	- 0,1	- 0,1
Juni ...	- 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4
Juli ...	- 1,5	- 0,5	- 0,7	-
Aug. ...	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2
Sept. ...	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,4
Okt. ...	-	- 0,4	+ 0,1	+ 0,1
Nov. ...	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1	- 0,1
Dez. ...	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,8
2010 Jan. ...	+ 0,8	+ 1,3	- 0,1	- 0,6
Febr. ...	-	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2005 D	+ 4,4	+ 3,0	+ 0,4	+ 1,5
2006 D	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,6
2007 D	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
2008 D	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,3	+ 2,6
2009 D	- 4,2	- 7,0	- 0,1	+ 0,4
2009 Jan. ...	+ 2,0	- 5,9	+ 0,2	+ 0,9
Febr. ...	+ 0,9	- 5,7	+ 0,5	+ 1,0
März ...	- 0,5	- 8,0	-	+ 0,5
April ...	- 2,7	- 8,1	-	+ 0,7
Mai ...	- 3,6	- 8,9	- 0,4	-
Juni ...	- 4,6	- 8,8	- 0,3	+ 0,1
Juli ...	- 7,8	- 10,6	- 0,8	- 0,5
Aug. ...	- 6,9	- 8,3	- 0,4	-
Sept. ...	- 7,6	- 8,1	- 0,4	- 0,3
Okt. ...	- 7,6	- 7,0	- 0,2	-
Nov. ...	- 5,9	- 3,2	+ 0,2	+ 0,4
Dez. ...	- 5,2	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9
2010 Jan. ...	- 3,4	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,8
Febr. ...	- 2,9	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,6

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Umsatzsteuer; einschl. Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

Die Preise für elektrischen Strom lagen im Februar 2010 um 0,7% niedriger als vor einem Jahr (-1,4% gegenüber Januar 2010).

Dagegen waren Mineralölerzeugnisse im Februar 2010 um 16,6% teurer als ein Jahr zuvor (-0,4% gegenüber Januar 2010). Bei den einzelnen Mineralölprodukten ergaben sich folgende Preisveränderungen gegenüber dem Vorjahr (beziehungsweise gegenüber Januar 2010): Flüssiggas +52,4% (+4,3%), schweres Heizöl +48,3% (-2,2%),

leichtes Heizöl +23,0% (-0,5%), Motorenbenzin +12,0% (-1,2%), Dieselkraftstoff +8,7% (-1,6%).

Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden) waren gegenüber Februar 2009 um 0,8% billiger (+0,3% gegenüber Januar 2010). Hierbei waren die Preise für Metalle 1,5% niedriger als im Februar 2009 (+0,8% gegenüber Januar 2010). Vor allem Walzstahl war mit einem Rückgang um 15,0% deutlich billiger als im Februar 2009 (+1,8% gegenüber Januar 2010). Stahlrohre und Rohrstücke aus Eisen oder Stahl kosteten 15,1% weniger als im Vorjahr (-1,4% gegenüber Januar 2010). Dagegen sind die Preise für Nicht-eisenmetalle und Halbzeug daraus im Februar 2010 im Vorjahresvergleich um 29,2% gestiegen und lagen um 0,9% höher als im Januar 2010. Chemische Grundstoffe waren um 1,4% teurer als im Februar 2009 (+0,8% gegenüber Januar 2010).

Die Preise für Verbrauchsgüter waren im Februar 2010 um 0,5% niedriger als im Vorjahresmonat, gegenüber dem Vormonat blieben sie unverändert. Nahrungsmittel waren um 1,7% günstiger als im Vorjahr (+0,1% gegenüber Januar 2010). Fleisch (ohne Geflügel) kostete 1,0% weniger als im Februar 2009, aber 2,7% mehr als im Januar 2010. Dagegen waren Butter und andere Fettstoffe aus Milch um 26,6% teurer als im Februar 2009, gegenüber Januar 2010 fielen die Preise um 9,3%. Milch (flüssige Milch und flüssiger Rahm) kostete im Februar 2010 0,3% mehr als im Februar 2009 (-0,5% gegenüber Januar 2010). Die Preise für Arzneiwaren für den Apothekenmarkt lagen um 2,4% höher als im Vorjahr (+0,2% gegenüber Januar 2010).

Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* lag im Februar 2010 um 2,1% über dem Stand von Februar 2009. Im Januar 2010 hatte die Jahresveränderungsrate +1,9% und im Dezember 2009 +0,2% betragen. Im Vergleich zum Januar 2010 stiegen die Großhandelspreise im Februar 2010 um 0,1%.

Insbesondere im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen haben sich im Februar 2010 die gehandelten Güter gegenüber Februar 2009 verteuert, und zwar um 13,3%. Im Vergleich zum Vormonat Januar 2010 sanken die Preise hier um 1,1%. Im Großhandel mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug waren die Preise im Februar 2010 um 6,3% geringer als im Februar 2009. Bezogen auf

	Veränderungen Februar 2010 gegenüber	
	Januar 2010	Februar 2009
	%	
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	+0,5	-5,3
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+0,9	+0,7
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	-	+1,3
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-	-3,1
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	-	+0,6
Sonstiger Großhandel	-0,4	+5,6
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+0,2	+0,5

den Vormonat Januar 2010 verteuerten sich die zu dieser Wirtschaftsklasse gehörenden Waren aber um 0,8%.

In der Landwirtschaft und im Nahrungsmittelsektor waren im Februar 2010 auf Großhandelsebene im Vorjahresvergleich Getreide, Saatgut und Futtermittel um 9,3%, Obst, Gemüse und Kartoffeln um 2,0% günstiger als im Februar 2009. Dagegen stiegen im Vergleich zum Januar 2010 die Preise für Obst, Gemüse und Kartoffeln saisonbedingt um 5,1%. Milch und Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöle und Nahrungsfette wurden im Februar 2010 im Vergleich zum Februar 2009 um 2,3% teurer, verbilligten sich aber gegenüber Januar 2010 um 1,9%.

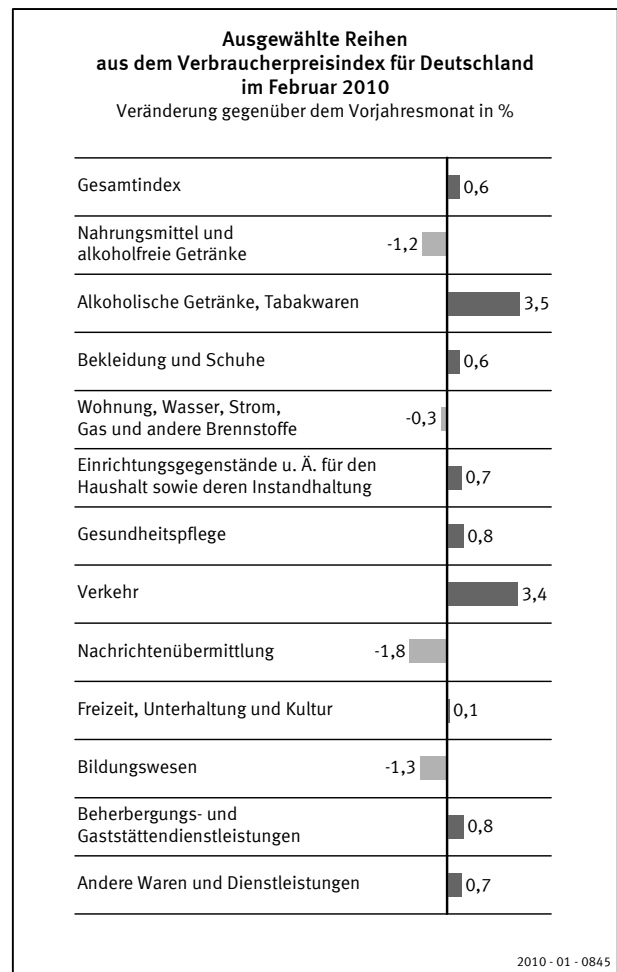
Im Einzelnen ergaben sich für die gewerblichen Erzeugerpreise sowie für die Großhandelsverkaufspreise im Februar 2010 folgende Veränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. dem entsprechenden Vorjahresmonat:

	Veränderungen Februar 2010 gegenüber	
	Januar 2010	Februar 2009
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Erdgas	+0,3	-30,8
Stahlrohre und Rohrstücke aus Eisen oder Stahl	-1,4	-15,1
Walzstahl	+1,8	-15,0
Mahl- und Schälmlühlenerzeugnisse	+0,1	-10,8
Fleisch (ohne Geflügel)	+2,7	-1,0
Strom	-1,4	-0,7
Flüssige Milch und flüssiger Rahm	-0,5	+0,3
Chemische Grundstoffe	+0,8	+1,4
Apothekenmarkt	+0,2	+2,4
Dieselmotoren	-1,6	+8,7
Motorenbenzin	-1,2	+12,0
Leichtes Heizöl	-0,5	+23,0
Butter und andere Fettstoffe aus Milch; Milchstreichfette	-9,3	+26,6
Nichteisenmetalle und Halbzeug daraus	+0,9	+29,2
Schweres Heizöl	-2,2	+48,3
Flüssiggas	+4,3	+52,4
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Getreide, Saaten und Futtermitteln	-0,5	-9,3
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	+0,8	-6,3
Obst, Gemüse und Kartoffeln	+5,1	-2,0
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	-1,9	+2,3
Tabakwaren	-	+5,7
Festen Brennstoffen und Mineralöl- erzeugnissen	-1,1	+13,3
Altmaterialien und Reststoffen	-0,6	+46,1

Der *Index der Einzelhandelspreise* stieg im Februar 2010 im Vorjahresvergleich erneut an, und zwar um 0,5% (Januar 2010 gegenüber Januar 2009: +0,8%). Im Vergleich zum Januar 2010 nahm der Index der Einzelhandelspreise im Februar 2010 um 0,2% zu (Januar 2010 gegenüber Dezember 2009: -0,1%).

Der *Verbraucherpreisindex für Deutschland* ist im Februar 2010 gegenüber Februar 2009 um 0,6% gestiegen. Im Januar 2010 hatte die Inflationsrate noch bei 0,8% gelegen. Der Preisauftrieb hat sich damit im Februar wieder abgeschwächt. Im Vergleich zum Vormonat Januar 2010 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex im Februar 2010 um 0,4% (Januar 2010 gegenüber Dezember 2009: -0,1%).

Schaubild 2



Die Preise für Energie insgesamt waren im Februar 2010 gegenüber dem Vorjahr nahezu stabil (+0,1%). Im Vergleich zum Februar 2009 stiegen allerdings die Preise für Mineralölprodukte deutlich (+11,1%; davon leichtes Heizöl: +13,8%; Kraftstoffe: +10,5%), auch Strom verteuerte sich binnen Jahresfrist (+3,4%). Gleichzeitig gingen jedoch die Preise für Gas (-19,6%) sowie für Umlagen von Zentralheizung und Fernwärme (-12,9%) deutlich zurück. Insgesamt glichen sich die gegensätzlichen Preisentwicklungen der Energieprodukte gegenüber dem Vorjahr fast aus: Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung bei Energie hätte die Jahresveränderungsrate im Februar 2010 ebenfalls bei 0,6% gelegen.

Nahrungsmittel insgesamt waren trotz der seit November 2009 wieder steigenden Preise im Februar 2010 um 1,1% billiger als im Vorjahr. Günstiger waren vor allem Gemüse (-4,0%; darunter Gurken: -30,0%; Kartoffeln: -14,2%) und Molkereiprodukte (-3,3%; darunter Schnittkäse: -7,4%; Hartkäse: -6,9%; H-Milch: -3,8%). Preisanstiege wurden dagegen vor allem bei Fisch und Fischwaren (+4,4%; darunter frisches Fischfilet sowie frischer Fisch im Anschnitt: jeweils +5,5%; Räucherfisch: +4,9%) sowie bei Speisefetten und -ölen (+3,5%; darunter Butter: +13,9%) festgestellt. Erwähnenswert ist auch der erhebliche Preisrückgang bei Zucker (Februar 2010 gegenüber Februar

2009: –12,2%), der bereits seit November 2009 im zweistelligen Bereich liegt.

Die Preisentwicklung für langlebige Gebrauchsgüter blieb im Februar 2010 aus Sicht der Konsumenten weiterhin günstig (–0,5 % gegenüber Februar 2009). Besonders verbraucherfreundlich entwickelten sich hier die Preise für einige Erzeugnisse der Unterhaltungselektronik (z. B. Fernsehgeräte: –22,7 %), für Informationsverarbeitungsgeräte (Personalcomputer: –14,5 %; Notebooks: –12,2 %) sowie für Foto- und Filmausrüstungen (digitale Kameras: –9,2 %).

Nennenswerte Preisanstiege binnen Jahresfrist gab es im Februar 2010 dagegen bei Tabakwaren (+5,4 %) sowie bei Zeitungen und Zeitschriften (+3,9 %).

Insgesamt erhöhten sich im Februar 2010 im Vorjahresvergleich die Preise für Waren um +0,3 %; deutlich stärker stiegen mit +0,8 % die Preise für Dienstleistungen (darunter Nettokaltmieten: +1,0 %).

Im Vergleich zum Januar 2010 hat sich der Verbraucherpreisindex im Februar 2010 um 0,4 % erhöht. Bei den saisonabhängigen Dienstleistungen wurden vor allem Preiserhöhungen bei Pauschalreisen (+10,1 %) beobachtet. Bei den saisonabhängigen Waren stiegen im Februar 2010 unter anderem die Preise für Gemüse (+5,8 %; darunter Kopf- und Eisbergsalat: +25,4 %; Paprika: +13,0 %) sowie für Bekleidung und Schuhe (+2,4 %; davon Bekleidung: +2,8 %; Schuhe: +0,6 %) gegenüber dem Vormonat.

Verbraucherpreisindex für Deutschland
auf Basis 2005 = 100

	Veränderungen Februar 2010 gegenüber	
	Januar 2010	Februar 2009
	%	
Gesamtindex	+0,4	+0,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+0,2	–1,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+0,1	+3,5
Bekleidung und Schuhe	+2,4	+0,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas usw.	–	–0,3
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.	–	+0,7
Gesundheitspflege	–	+0,8
Verkehr	–0,5	+3,4
Nachrichtenübermittlung	–0,2	–1,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+2,4	+0,1
Bildungswesen	+0,3	–1,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+0,6	+0,8
Andere Waren und Dienstleistungen	–0,5	+0,7

Bei Energie war im Februar 2010 gegenüber Januar 2010 ein Preisrückgang (–0,8 %) zu beobachten. Im Monatsvergleich verbilligten sich vor allem die Preise für Mineralölprodukte (–1,9 %; davon leichtes Heizöl: –2,1 % und Kraftstoffe: –1,8 %). Das Auf und Ab der Preisentwicklung der letzten Monate setzte sich damit fort.

Die Nahrungsmittelpreise stiegen im Februar 2010 gegenüber Januar 2010 nur leicht an (+0,3 %). Dem Preisanstieg bei Gemüse standen Preisrückgänge vor allem bei Speisefetten und -ölen (–4,4 %; darunter Butter: –9,6 %) sowie bei Obst (–3,8 %; darunter Weintrauben: –17,8 %) gegenüber.

Der für europäische Zwecke berechnete *harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im Februar 2010 um 0,5 % höher als im Februar 2009. Im Vergleich zum Vormonat Januar 2010 stieg der Index um 0,4 %. [\[1\]](#)

Dr. Wolf Dieter Heinbach

Tarifbindungstrends und Lohndifferenz

Das Statistische Bundesamt hat im November 2009 zum elften Mal den Gerhard-Fürst-Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten mit einem engen Bezug zur amtlichen Statistik verliehen. Die von Herrn Professor Dr. Hans Wolfgang Brachinger (Université de Fribourg Suisse/Universität Freiburg Schweiz), dem Vorsitzenden des unabhängigen Gutachtergremiums, vorgetragenen Laudationes wurden in Ausgabe 12/2009 dieser Zeitschrift veröffentlicht.

Der zweite Preisträger des Gerhard-Fürst-Preises 2009, Herr Dr. Wolf Dieter Heinbach, wird nun in dieser Ausgabe die Thematik seiner Doktorarbeit näher erläutern. Die Arbeit „Tarifbindung, Lohnstruktur und tarifvertragliche Flexibilisierungspotenziale“ entstand bei Professor Dr. Gerhard Wagenhals an der Universität Hohenheim und wurde mit dem Gerhard-Fürst-Förderpreis in der Kategorie „Dissertationen“ ausgezeichnet.

Vorbemerkung

In den vergangenen zwei Dekaden hat sich der Druck auf die Tarifpolitik deutlich erhöht. Denn das vorrangige Interesse der Arbeitgeber nach mehr Flexibilisierung und das Hauptinteresse der Gewerkschaften, die bestehenden flächentarifvertraglichen Standards zu erhalten, sind immer weniger miteinander vereinbar. Aus Sicht der Gewerkschaften ist der kollektive Flächentarifvertrag alternativlos, da er dazu beiträgt, trotz der Forderungen nach Flexibilität grundlegende kollektive Errungenschaften zu bewahren. Arbeitgeber, die sich direkt dem internationalen Wettbewerb und dem technologischen Wandel ausgesetzt sehen, erheben aber den Anspruch, dass durch die Tarifpolitik die Heraus-

forderungen des zunehmenden Wettbewerbs berücksichtigt werden. Damit sollen auch flexible Anpassungen von Entgelt und Arbeitszeit ermöglicht werden, gerade um die Wettbewerbsfähigkeit bestehender Jobs zu erhalten.

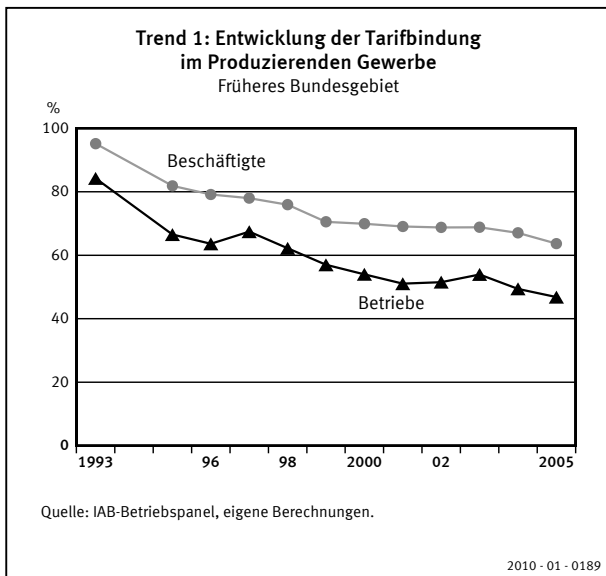
Dieser Beitrag stellt zunächst vier verschiedene empirische Trends der Tarifpolitik dar. Dabei werden sowohl die abnehmende Tarifbindung von Betrieben und Beschäftigten als auch die zunehmende Zahl von Firmentarifverträgen und flexiblen Flächentarifverträgen aufgegriffen. Im Weiteren werden die Auswirkungen der Tarifbindung auf die Lohnstruktur anhand der Lohndifferenz zwischen tariflich und nicht tariflich entlohnten Beschäftigten untersucht.

Vier empirische Trends der Tarifpolitik

Seit Beginn der 1990er-Jahre sind die Tarifvertragsparteien zunehmend unter Druck geraten, was sich an vier empirischen Trends festmachen lässt.

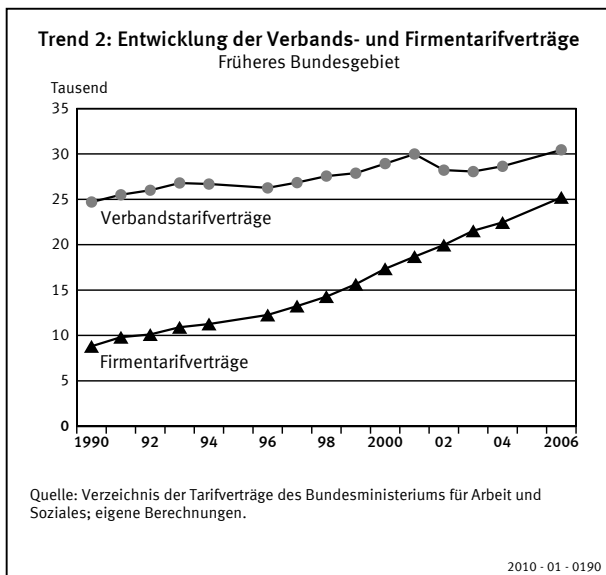
Der erste Trend lässt sich am Rückgang des Anteils der Betriebe und Beschäftigten erkennen, die einen Tarifvertrag anwenden. So waren im Produzierenden Gewerbe im früheren Bundesgebiet im Jahr 1993 noch 84 % der Betriebe und 95 % der Beschäftigten tarifgebunden (siehe Schaubild 1). Die Tarifbindung hat seitdem kontinuierlich abgenommen, sodass im Jahr 2005 nur noch 47 % der Betriebe und 64 % der Beschäftigten tarifgebunden waren. Damit wird deutlich, dass viele Betriebe die Tarifbindung verlassen haben, was auch als Tariffucht bezeichnet wird.

Schaubild 1



Einhergehend mit dem Rückgang des Anteils der tarifgebundenen Betriebe und Beschäftigten und damit als zweiter Trend auszumachen ist die Zunahme der Zahl der vereinbarten kollektiven Verbands- und Firmentarifverträge (siehe Schaubild 2).

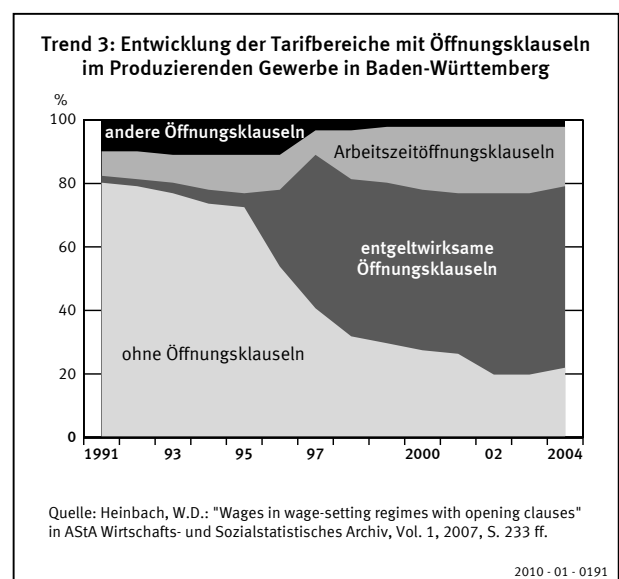
Schaubild 2



Im betrachteten Zeitraum wurden deutlich mehr Verbands- und Firmentarifverträge geschlossen. Dabei kann die ansteigende Zahl der Verbandstarifverträge dadurch erklärt werden, dass viele zusätzliche Regelungen durch separate Tarifverträge vereinbart worden sind. Der Rückgang aus der kollektiven Tarifbindung auf Verbandsebene spiegelt sich

auch in der steigenden Zahl der Firmentarifverträge wider. Für einen Betrieb, der Mitglied im Arbeitgeberverband und demnach tarifgebunden ist, ist der Wechsel in einen Firmentarifvertrag eine Möglichkeit, Vorteile von kollektivvertraglichen Regelungen zu erhalten und gleichzeitig betriebliche Flexibilisierungsanforderungen zu berücksichtigen. Mit der gestiegenen Zahl der Firmentarifverträge hat sich die Zahl der Unternehmen, die einen Firmentarifvertrag anwenden, zwischen 1990 und 2004 fast verdreifacht.¹⁾ Diese Entwicklungen – die zurückgehende Tarifbindung, die zunehmende Zahl von kollektiven Verträgen für Verbände und Unternehmen sowie die ansteigende Zahl von Unternehmen mit Firmentarifverträgen – führen dazu, dass sich der Druck auf die tarifpolitischen Vertragsparteien stetig erhöht. Um zu verhindern, dass die Flucht aus dem Tarifvertrag weiter anhält, haben Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter die Tarifverträge zunehmend flexibilisiert. Der Begriff „flexibler Tarifvertrag“ stellt dabei keinen Widerspruch in sich dar, sondern bezeichnet die auf dem Verhandlungsweg geschaffene Möglichkeit, tarifvertragliche Regelungen unter bestimmten Voraussetzungen im Sinne der Arbeitgeber und der Beschäftigten vor Ort anzupassen. Sind die Voraussetzungen erfüllt, können Entgelte und Arbeitszeiten beispielsweise abgesenkt oder verlängert werden, ohne dass ein entsprechender Lohnausgleich stattfindet. Solche Möglichkeiten, von den tarifvertraglichen Standards abzuweichen, werden als Öffnungs- oder Härtefallklauseln bezeichnet. In den vergangenen zwei Dekaden wurden solche Klauseln zunehmend in Tarifverträgen verankert, was als dritter Trend identifiziert werden kann. So hat die Zahl der Tarifbereiche mit Öffnungsklauseln zwischen 1991 und 2004 deutlich zugenommen (siehe Schaubild 3). Dabei hat es allerdings nicht den einen „goldenen Weg“ zur Öffnung der Tarifverträge gegeben. Vielmehr lassen sich ganz unterschiedliche Anpassungswege zur Weiterentwicklung der Flächentarifverträge ermitteln.²⁾

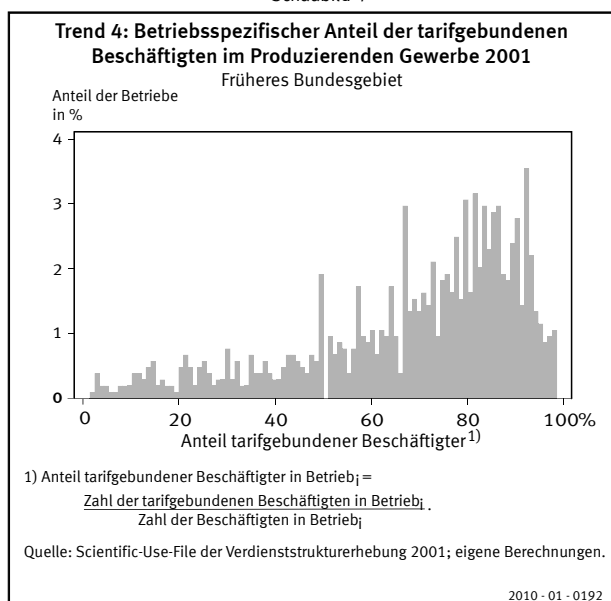
Schaubild 3



1) Siehe Heinbach, W.D.: „Tarifbindung, Lohnstruktur und tarifvertragliche Flexibilisierungspotenziale“, Tübingen 2009, S. 39.
 2) Siehe Heinbach, W.D., Fußnote 1, hier: S. 49 ff.

Der vierte Trend lässt sich weniger im Zeitablauf als im Querschnitt feststellen, denn es zeigt sich, dass tarifvertragliche Regelungen in tarifgebundenen Betrieben nicht generell für alle Beschäftigten gelten. Dies entspricht § 4 Abs. 1 des Tarifvertragsgesetzes, der die Anwendung von Tarifverträgen nur für Gewerkschaftsmitglieder vorschreibt. Unter Verwendung der Daten der Verdienststrukturerhebung 2001 des Statistischen Bundesamtes kann gezeigt werden, dass ein Großteil der Betriebe nur eine Auswahl seiner Beschäftigten tarifgebunden entlohnt (siehe Schaubild 4).

Schaubild 4



So ist festzustellen, dass 41 % der Betriebe ihre Beschäftigten gar nicht nach Tarifvertrag entlohnen und 47 % der Betriebe alle ihre Beschäftigten nach Tarifvertrag entlohnen – dazwischen finden sich die 12 % der Betriebe, bei denen nur ein Teil der Beschäftigten der Tarifbindung unterliegt. In der Regel werden in diesen Betrieben die Arbeitnehmer mehrheitlich nach Tarifvertrag entlohnt, während der andere Teil der Belegschaft keinem Tarifvertrag unterliegt.³⁾

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, warum manche Arbeitgeber Tarifverträge anwenden. Ein Blick auf die Lohnstruktur als Hauptergebnis der kollektiven Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften im Vergleich mit der Lohnstruktur individueller Vereinbarungen gibt Hinweise darauf, dass unterschiedliche Eigenschaften der Beschäftigten mit den Lohnunterschieden einhergehen.

Lohndifferenz zwischen tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Beschäftigten

Hypothesen

Der Einfluss der Tarifbindung auf die Lohnstruktur wurde in zahlreichen Studien – sowohl im anglo-amerikanischen als auch im deutsch-europäischen Kontext – diskutiert. Zusammenfassend kann von folgenden Hypothesen ausgegangen werden: Vergleicht man die in einem Betrieb gegebene Verteilung der Produktivität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, so kommt es durch gewerkschaftliches Handeln zu einer Lohnuntergrenze in Form eines tariflichen Mindestlohnes und damit zu einer relativen Lohnkompression zunächst von unten. Darüber hinaus kann die Gewerkschaft auch als eine Art Versicherung der risikoaversen Arbeitnehmer/-innen gesehen werden, was eine Lohnkompression gemessen an der Produktivitätsverteilung auch von oben erklären kann.⁴⁾ Ein weiterer Erklärungsansatz für eine Lohnkompression ist, dass Arbeitnehmer/-innen Lohnungleichheit über Qualifikationsstufen und Tätigkeiten hinweg ablehnen.⁵⁾ Da sich die Unternehmen gewisser betriebsgrößenabhängiger Kostenvorteile durch kollektive Verhandlungen in Form geringerer Transaktions-, Verhandlungs- und Konfliktkosten gegenübersehen, ist es den Gewerkschaften möglich, zumindest einen Teil dieser vermiedenen Kosten als Lohnprämie zu verhandeln (gewerkschaftlicher Verhandlungseffekt). Anhand des theoretischen Rahmens von Vogel⁶⁾, der auf einem Right-to-Manage-Modell basiert, können sowohl ein höherer durchschnittlicher Lohn bei kollektiven Verhandlungen als auch eine Lohnkompression, die maßgeblich durch die Anhebung der Löhne in den unteren Bereichen der Lohnverteilung getrieben wird, theoretisch hergeleitet werden. Zudem sind die Quantile der Lohnverteilung der tarifgebundenen Beschäftigten größer als die von nicht tarifgebundenen Beschäftigten (siehe Fußnote 6). Damit ist aus theoretischer Sicht die Lohndifferenz zwischen tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Beschäftigten über die gesamte Verteilung hinweg positiv.

Diese Differenz lässt sich jedoch nicht nur durch die gewerkschaftliche Verhandlungsmacht begründen. Unter den Annahmen, dass Betriebe Kosten minimieren, die Löhne näherungsweise der Grenzproduktivität der Beschäftigten entsprechen und kollektiv vereinbarte Löhne höher sind, werden die tarifgebundenen Betriebe versuchen, hochproduktive Arbeitskräfte einzustellen. Damit wird eine zusätzliche Selektion von hochproduktiven Personen in Hochlohnfirmen begründet. Zudem sind die Lohnangebote für Geringqualifizierte mit hohen (nicht beobachtbaren) Produktivitätsmerkmalen in tarifgebundenen Betrieben höher. Die Lohndifferenz lässt sich daher in einen Tarifvertrags- und einen Eigenschafteneffekt zerlegen.⁷⁾

3) Siehe Heinbach, W. D., Fußnote 1, hier: S. 105.

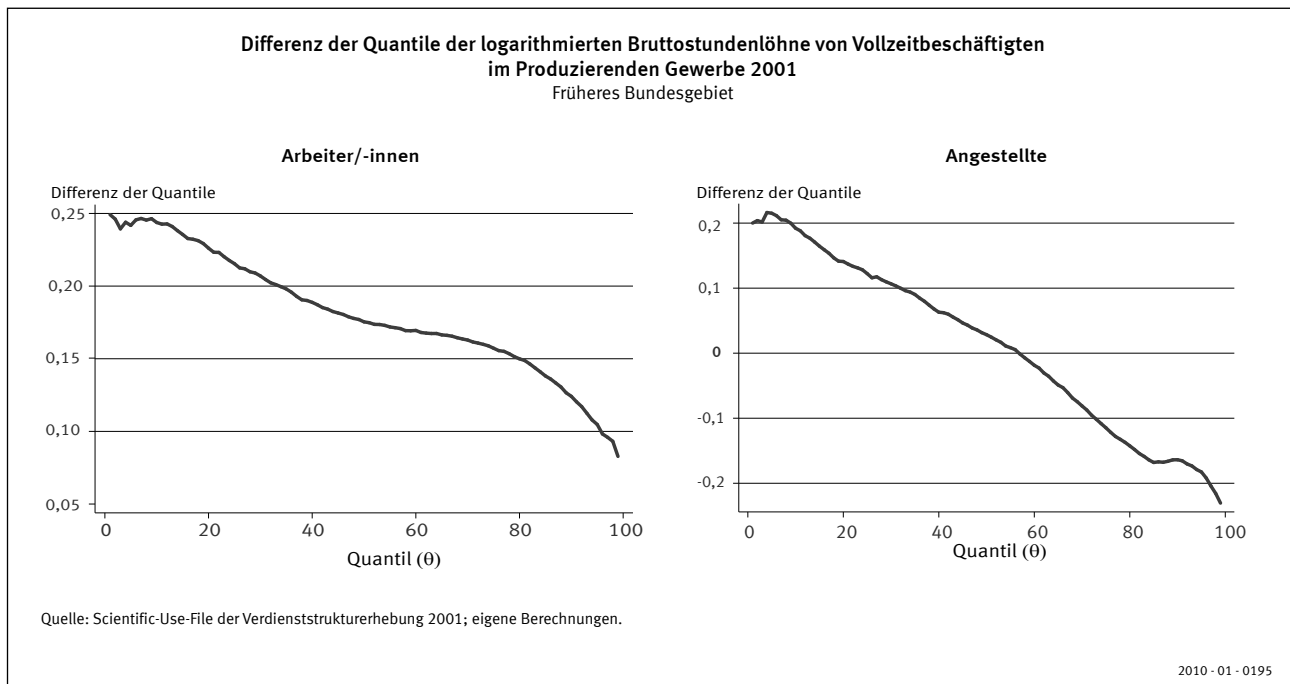
4) Siehe Agell, J./Lommerud, K. E.: "Union Egalitarianism as Income Insurance" in *Economica*, 1992, Vol. 59, S. 295 ff.

5) Siehe Freeman, R. B.: "Union Wage Practices and Wage Dispersion within Establishments" in *Industrial and Labor Relations Review*, 1982, Vol. 36, S. 3 ff.

6) Vogel, T.: "Union Wage Compression in a Right-to-Manage Model", Sonderforschungsbereich 649, Diskussionspapier 2007-009, Humboldt-Universität zu Berlin.

7) Siehe Heinbach, W. D., Fußnote 1, hier: S. 120 ff.

Schaubild 5



Empirische Ergebnisse

Betrachtet man die Lohnverteilung $F(y_t)$ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe im früheren Bundesgebiet, die einem Tarifvertrag unterliegen, so können für diese Gruppe ($T=1$) unbedingte Lohnquantile $F_{y_1}^{-1}(\theta)$ bestimmt werden. Der Median als 50. Quantil ($F_{y_1}^{-1}(\theta=0,5)$) weist für Arbeiter/-innen einen Wert von 15,20 Euro je Stunde und für Angestellte einen von 20,10 Euro je Stunde auf.⁸⁾ Damit erhalten 50% der tarifgebundenen Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe einen Bruttolohn von höchstens 15,20 Euro je Stunde (Angestellte: 20,10 Euro je Stunde). Der entsprechende Median der Gruppe der nicht tarifgebundenen Arbeiter/-innen beträgt 12,75 Euro je Stunde (nicht tarifgebundene Angestellte: 19,50 Euro je Stunde). Die Lohndifferenz am Median beträgt damit 2,45 Euro für Arbeiter/-innen und 0,56 Euro für Angestellte. Wird diese Differenz nicht nur für das 50. Quantil (= Median) bestimmt, sondern für alle Quantile entlang der Lohnverteilung, so ist die Differenz zwischen tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Beschäftigten $d = F_{y_1}^{-1}(\theta|T=1) - F_{y_0}^{-1}(\theta|T=0)$ (siehe Schaubild 5).

Es zeigt sich, dass die Differenz der Quantile der logarithmierten Bruttostundenlöhne von vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen und Arbeitern im Produzierenden Gewerbe im früheren Bundesgebiet 2001 über die gesamte Verteilung hinweg positiv ist, wobei die Differenz zum oberen Teil der Verteilung hin abnimmt. Das heißt dass tarifgebundene Arbeiter entlang der Lohnverteilung einen höheren Lohn erhalten als ihre tariflich nicht gebundenen Vergleichspartner. Der Verlauf der Lohndifferenz bei den vollzeitbeschäftigten Angestellten ist ähnlich. Jedoch ist die Lohndifferenz nur bis zum 56. Quantil positiv, danach ist sie negativ.

Das dass die Lohndifferenz über die gesamte Verteilung hinweg positiv ist, kann für die Gruppe der Arbeiter/-innen auch bei Kontrolle verschiedener Einflussfaktoren, wie zum Beispiel Alter, Dauer der Betriebszugehörigkeit und Branche, unter Verwendung einer erweiterten Lohngleichung nach Mincer⁹⁾ und der Zerlegung nach Machado und Mata¹⁰⁾, die auf Quantilsregressionen basiert, sowie des von Melly¹¹⁾ vorgeschlagenen Schätzers bestätigt werden. Dabei wird die Quantilsdifferenz zwischen tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Beschäftigten in Analogie zu Blinder¹²⁾ und Oaxaca¹³⁾ wie folgt zerlegt:

$$\begin{aligned} \hat{F}_{y_1}^{-1}(\theta|T=1) - \hat{F}_{y_0}^{-1}(\theta|T=0) &= \underbrace{\hat{F}_{y_1}^{-1}(\theta|T=1) - \hat{F}_{y_1}^{-1}(\theta|T=0)}_{\text{Eigenschaften}} \\ &+ \underbrace{\hat{F}_{y_1}^{-1}(\theta|T=0) - \hat{F}_{y_0}^{-1}(\theta|T=0)}_{\text{Koeffizienten}} \end{aligned}$$

wobei $\hat{F}_{y_t}^{-1}(\theta|T=t)$ das θ . unbedingte Quantil der t . Gruppe bezeichnet.¹⁴⁾ Das kontrafaktische unbedingte

8) Siehe Heinbach, W. D., Fußnote 1, hier: Tabelle 4.6.

9) Mincer, J.: "Schooling, Experience, and Earnings, Human behavior and social institutions", National Bureau of Economic Research, New York 1974.

10) Machado, J./Mata, J.: "Counterfactual Decomposition of Changes in Wage Distributions Using Quantile Regression" in Journal of Applied Econometrics, 2005, 20(19), S. 445 ff.

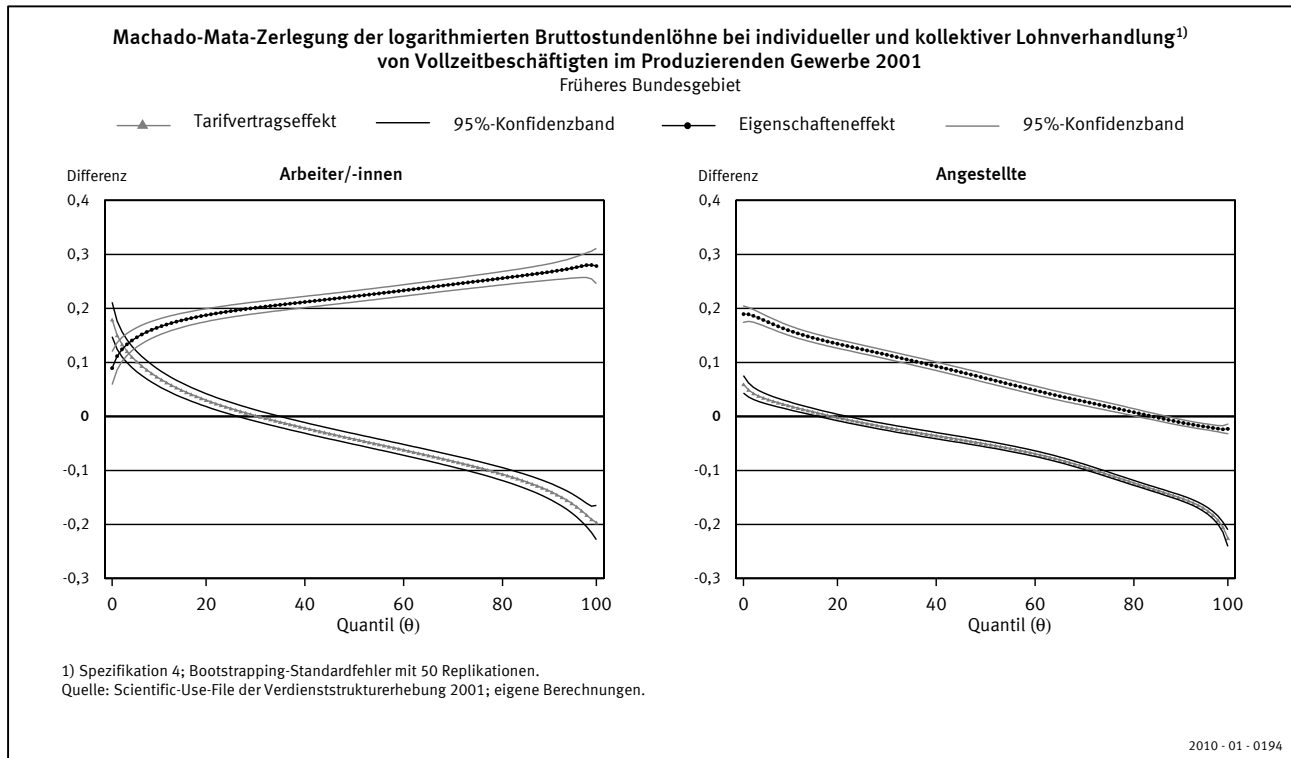
11) Melly, B.: "Estimation of Counterfactual Distributions Using Quantile Regression", Diskussionspapier, Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW), St. Gallen 2006.

12) Blinder, A. S.: "Wage Discrimination: Reduced Form and Structural Estimates" in The Journal of Human Resources, 1973, 8(4), S. 436 ff.

13) Oaxaca, R.: "Male-Female Wage Differentials in Urban Labor Markets" in International Economic Review, 1973, 14(3), S. 693 ff.

14) Siehe Machado, J./Mata, J., Fußnote 10.

Schaubild 6



Quantil $\hat{F}_{y_1}^{-1}(\theta|T=0)$ wird benötigt, um den Effekt an jedem beliebigen unbedingten Quantil bestimmen zu können. Das heißt, dass es mit der Zerlegung von Machado und Mata in Verbindung mit dem Schätzer von Melly möglich ist, für die Gruppe der tarifgebundenen Beschäftigten die Lohnquantile zu bestimmen, für den Fall, dass diese nicht nach Tarifvertrag entlohnt werden (kontrafaktisches Lohnquantil $\hat{F}_{y_1}^{-1}(\theta|T=0)$). Damit kann die Lohndifferenz zwischen tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Beschäftigten in einen Tarifvertragseffekt (=Koeffizienten) und einen Eigenschafteneffekt zerlegt werden (siehe Schaubild 6).

Der Effekt von kollektiven Lohnvereinbarungen spielt sowohl bei Arbeiterinnen und Arbeitern als auch bei Angestellten vor allem im unteren Bereich der Lohnverteilung eine Rolle zur Erklärung der Lohndifferenz. Mit zunehmenden Quantilen geht dieser Effekt zurück, wobei er in den höheren Quantilen negativ wird. Dies bestätigt die theoretischen Überlegungen, wonach Gewerkschaften die Löhne insbesondere der Geringqualifizierten anheben und die Lohnverteilung insgesamt komprimieren. Dieser Einfluss des gewerkschaftlichen Handelns wird auch schon in den Ergebnissen der zugrunde liegenden Quantilsregressionen deutlich.¹⁵⁾ Bei den Arbeiterinnen und Arbeitern ist der Eigenschafteneffekt positiv und über die Lohnverteilung hinweg ansteigend. Dies kann durch eine Selektion von vergleichsweise höherqualifizier-

ten Arbeiterinnen und Arbeitern in tarifgebundene Betriebe erklärt werden. Die höhere Betriebszugehörigkeitsdauer und Ergebnisse von Dustmann und Schönberg¹⁶⁾ zum Angebot an Weiterbildungsaktivitäten tarifgebundener Betriebe lassen als Erklärung Folgendes plausibel erscheinen: Tarifgebundene Betriebe bieten für (noch) nicht qualifizierte Arbeitnehmer/-innen attraktive Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote, sodass gute, das heißt motivierte, produktive Arbeitnehmer/-innen entsprechend betrieblich qualifiziert werden und aufgrund der Tarifbindung auch stärker im Betrieb gehalten werden können. Diejenigen Beschäftigten mit geringer Qualifikation und (zu) geringer Produktivität werden von den tarifgebundenen Betrieben jedoch nicht eingestellt und von den nicht tarifgebundenen Betrieben tendenziell auch nicht qualifiziert.¹⁷⁾

Der Eigenschafteneffekt für die Angestellten weist hingegen einen anderen Verlauf auf. Zum einen ist er im unteren Teil der Lohnverteilung am höchsten und nimmt entlang der Lohnverteilung ab. Zum anderen ist er über große Teile der Verteilung hinweg negativ. Dies deutet darauf hin, dass hochqualifizierte Angestellte eher in nicht tarifvertraglich begründeten Arbeitsverhältnissen zu finden sind. Da die vorliegende Analyse die Tarifbindung auf der Individualebene und nicht nur auf Betriebsebene unterscheidet, stehen die Ergebnisse auch im Gegensatz zu jenen von Burda u. a.¹⁸⁾, die die Tarifbindung auf der Betriebsebene unterscheiden. Der beobachtete Effekt umfasst demnach

15) Siehe Heinbach, W. D., Fußnote 1, hier: S. 139 ff.

16) Dustmann, C./Schönberg, U.: "Training and Union Wages" in Review of Economics and Statistics, 2009, 91(2), S. 363 ff.

17) Siehe Dustmann, C./Schönberg, U., Fußnote 16.

18) Burda, M./Fitzenberger, B./Lembcke, A./Vogel, T.: "Unionization, Stochastic Dominance, and Compression of the Wage Distribution: Evidence from Germany", Sonderforschungsbereich 649, Diskussionspapier 2008-041, Humboldt-Universität zu Berlin.

vor allem die Höherqualifizierten, für die der Tarifvertrag keine besonderen Vorteile bezüglich der Entlohnung bietet. Da diese sich häufig auch außerbetrieblich zum Beispiel durch ein wissenschaftliches Studium qualifizieren, besitzen diese Arbeitnehmer auch eine höhere individuelle Verhandlungsmacht, sodass sich individuelle Vereinbarungen über die Ausgestaltung des Beschäftigungsverhältnisses und insbesondere über den Lohn besser darstellen als ein tarifvertraglich geregeltes Arbeitsverhältnis.

Zusammenfassung

Anhand von vier Trends wurde die zunehmende Flexibilisierung des deutschen Lohnbildungssystems seit den 1990er-Jahren empirisch dargestellt. Es kann festgehalten werden, dass sich innerhalb des deutschen Lohnbildungssystems in den vergangenen zwei Dekaden eine starke Dezentralisierung vollzogen hat. Dabei finden sich empirische Anhaltspunkte sowohl für die Disorganisation, also das Verlassen der Verbandstarifbindung, als auch für die kontrollierte Dezentralisierung, die durch tarifvertragliche Öffnungs- und Härtefallklauseln ermöglicht wird.

Bezogen auf die Lohnstruktur unterscheiden sich die Löhne von Arbeiterinnen und Arbeitern, die tarifgebunden sind, im Vergleich zu jenen nicht tarifgebundener Arbeiter/-innen zum Teil erheblich. Allerdings kann ein statistisch signifikanter Einfluss des Tarifvertrags nur im unteren Bereich der Lohnverteilung ausgemacht werden. Über die gesamte Lohnverteilung hinweg dominiert der Eigenschafteneffekt klar den Lohnunterschied. Er ist positiv und über die Lohnverteilung hinweg ansteigend. Dies kann durch eine Selektion von vergleichsweise höherqualifizierten Arbeiterinnen und Arbeitern in tarifgebundene Betriebe erklärt werden. Im Falle der Angestellten verläuft der Tarifvertragseffekt ähnlich, jedoch auf geringerem Niveau. Der Eigenschafteneffekt sinkt über die Lohnverteilung hinweg ab. Insgesamt profitieren Angestellte weitaus weniger von Tarifverträgen; positive Effekte finden sich vor allem in den unteren Bereichen der Lohnverteilung. [III](#)



ÜBERSICHT

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Europäische Statistik		
EU-Statistik: Studie zeigt hohe Zufriedenheit mit dem EDS Europäischer Datenservice	2	123
Informationsgesellschaft		
Einkäufe privater Haushalte über das Internet	3	282
Bevölkerung		
Annahmen zur Geburtenentwicklung in der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung	1	29
Wahlen		
Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Alter	3	219
Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt		
Der Arbeitsmarkt im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise	3	237
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2007	1	41
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Die Landwirtschaftszählung 2010	3	248
Produzierendes Gewerbe		
150 Jahre Produktionsstatistik im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	2	109
Verkehr		
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2008	2	129

	Heft	Seite
Dienstleistungen		
Umstellung der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen auf die Wirtschaftszweigklassifikation NACE Rev. 2	3	255
Bildung und Kultur		
Neue Erhebung zu betrieblichen Ausbildungskosten und Bildungsbudget	3	264
Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008	2	138
Gesundheitswesen		
Schwerbehinderte Menschen 2007	2	150
Sozialleistungen		
Wohngeld in Deutschland 2008	1	52
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2008	1	60
Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung	2	158
Finanzen und Steuern		
Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung	3	275
Wirtschaftsrechnungen		
LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008	1	74
Einkäufe privater Haushalte über das Internet	3	282
Preise		
Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung	3	290
Preise im Jahr 2009	1	85
Preise im Januar 2010	2	165
Preise im Februar 2010	3	295
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Bruttoinlandsprodukt 2009	1	13
Gastbeiträge		
Der Einfluss der Körpergröße auf Lohnhöhe und Berufswahl: Aktueller Forschungsstand und neue Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus	2	170
Organisatorischer Neuanfang und erste Berechnungen (Frühgeschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Westdeutschland)	2	179
Neue Erhebung zu betrieblichen Ausbildungskosten und Bildungsbudget	3	264
Tarifbindungstrends und Lohn Differenz	3	300

Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Geld und Kredit	36*
Außenhandel	38*
Unternehmen und Arbeitsstätten	40*
Handwerk	40*
Preise	42*
Verdienste und Arbeitskosten	50*
Finanzen und Steuern	68*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	76*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein.

Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹⁾ im Inland	1 000	40 518	40 676	40 638	40 416	39 827	39 840
Erwerbstätige ¹⁾ Inländer	1 000	40 321	40 491	40 470	40 298	39 755	39 800
		Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Arbeitslose ²⁾	Anzahl	3 228 625	3 215 393	3 275 526	3 617 485	3 643 381	3 567 944
Gemeldete Stellen	Anzahl	479 112	465 115	460 809	456 535	480 217	503 394
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe³⁾							
Betriebe	Anzahl	22 903	22 878	22 827	22 792	22 767	21 785
Tätige Personen	1 000	5 090	5 099	5 074	5 059	5 035	4 971
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	566	651	661	656	565	599
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	16 189	16 510	16 599	21 367	17 316	16 748
Umsatz	Mill. EUR	96 194	120 595	116 481	117 279	109 075	97 713
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	41 075	54 643	51 589	52 888	49 928	44 438
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾							
insgesamt	2005=100	81,7	96,6	94,0	96,6	90,9	92,0
Inland	2005=100	84,3	94,3	94,3	95,1	86,0	91,5
Ausland	2005=100	79,4	98,5	93,7	98,0	95,1	92,4
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾							
insgesamt	2005=100	84,6	106,2	102,4	102,6	95,3	84,4
Inland	2005=100	86,0	102,6	100,8	100,5	91,7	81,3
Ausland	2005=100	82,9	110,6	104,5	105,2	99,9	88,2
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁴⁾							
.....	2005=100	85,6	104,8	103,5	103,4	91,9	84,4
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵⁾⁶⁾							
Betriebe	Anzahl	6 905	6 897	7 081	7 093	7 082	7 070
Tätige Personen	1 000	379	380	388	387	380	365
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	39 158	44 272	44 961	41 951	29 489	15 910
Bruttoentgelte	Mill. EUR	1 011	1 027	1 045	1 196	1 005	778
Umsatz	Mill. EUR	5 034	5 483	5 793	5 736	5 347	1 902
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	4 964	5 402	5 715	5 659	5 268	1 872
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁵⁾							
.....	2005=100	116,0	124,6	110,6	90,9	99,0	69,0
		3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Index des Auftragsbestands (Wertindex)							
.....	2005=100	128,0	113,1	119,6	125,7	123,3	110,7
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe⁴⁾							
.....	2005=100	116,8	132,6	129,4	121,5	86,0	46,9

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 4) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 5) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 6) Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung in %							
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹⁾ im Inland	-0,4	-0,3	-0,2	-0,2	-0,1	-0,5	-1,5	+0,0
Erwerbstätige ¹⁾ Inländer	-0,7	-0,5	-0,4	-0,3	-0,1	-0,4	-1,3	+0,1
	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat				Dez. 09 gegenüber Vormonat			
Arbeitslose ²⁾	+5,6	+3,7	+2,6	-0,5	+1,9	+10,4	+0,7	-2,1
Gemeldete Stellen	-8,4	-5,9	-5,0	-0,6	-0,9	-0,9	+5,2	+4,8
	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat				Okt. 09 gegenüber Vormonat			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe³⁾								
Betriebe	+0,2	+0,1	+0,1	-3,7	-0,2	-0,2	-0,1	-4,3
Tätige Personen	-4,6	-4,6	-4,5	-4,9	-0,5	-0,3	-0,5	-1,3
Geleistete Arbeitsstunden	-8,8	-4,5	-3,7	-4,9	+1,5	-0,8	-13,8	+5,9
Bruttolohn- und -gehaltsumme	-6,5	-7,0	-6,7	-3,8	+0,5	+28,7	-19,0	-3,3
Umsatz	-15,8	-7,2	-3,0	+2,4	-3,4	+0,7	-7,0	-10,4
dar.: Auslandsumsatz	-16,8	-5,7	+1,7	+8,2	-5,6	+2,5	-5,6	-11,0
	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat				Okt. 09 gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾								
insgesamt	-12,1	+0,9	+6,9	+15,3	-2,7	+2,8	-5,9	+1,2
Inland	-13,0	+1,1	+4,2	+9,3	±0,0	+0,8	-9,6	+6,4
Ausland	-11,4	+0,9	+8,9	+21,1	-4,9	+4,6	-3,0	-2,8
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾								
insgesamt	-17,0	-9,0	-4,3	-0,8	-3,6	+0,2	-7,1	-11,4
Inland	-15,5	-8,6	-5,9	-5,1	-1,8	-0,3	-8,8	-11,3
Ausland	-18,7	-9,8	-2,3	+4,4	-5,5	+0,7	-5,0	-11,7
	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat				Okt. 09 gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁴⁾								
.....	-12,1	-5,1	-3,3	-1,1	-1,2	-0,1	-11,1	-8,2
	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat				Okt. 09 gegenüber Vormonat			
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵⁾⁶⁾								
Betriebe	+0,7	+0,9	+1,0	+0,8	+2,7	+0,2	-0,2	-0,2
Tätige Personen	+1,3	+1,4	+1,5	+1,2	+2,2	-0,3	-1,8	-4,0
Geleistete Arbeitsstunden				-18,8	+1,6	-6,7	-29,7	-46,0
Bruttoentgelte	-0,3	+3,7	+1,0	-5,2	+1,8	+14,4	-16,0	-22,6
Umsatz	-0,7	+0,3	-2,6	-20,0	+5,6	-1,0	-6,8	-64,4
dar.: baugewerblicher Umsatz				-19,9	+5,8	-1,0	-6,9	-64,5
	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat				Okt. 09 gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁵⁾	+0,1	±0,0	+5,8	-7,0	-11,2	-17,8	+8,9	-30,3
	1. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr				1. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	-3,4	-4,3	-3,7	-2,1	+5,7	+5,1	-1,9	-10,2
	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat				Okt. 09 gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁴⁾	+2,7	+6,8	+1,9	-19,0	-2,4	-6,1	-29,2	-45,5

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 4) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 5) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 6) Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Großhandel¹⁾							
Beschäftigte	2005=100	98,5	98,6	98,4	98,5	98,1	97,6
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	95,9	107,0	107,4	105,7	104,1	88,5
Umsatz real ³⁾	2005=100	93,4	105,0	106,1	104,6	102,6	86,6
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Einzelhandel⁴⁾							
Beschäftigte	2005=100	97,8	98,0	97,6	98,1	98,4	97,0
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	93,6	97,5	105,0	100,5	119,3	88,9
Umsatz real ³⁾	2005=100	91,7	95,6	102,8	99,0	117,5	87,4
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Kfz-Handel und Tankstellen⁵⁾							
Beschäftigte	2005=100	94,4	94,8	94,7	94,4	94,0	93,4
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	86,8	95,9	100,3	91,6	81,8	69,4
Umsatz real ³⁾	2005=100	83,5	92,5	96,5	88,2	78,8	66,7
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	101,4	101,0	99,5	96,7	96,5	95,1
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	105,1	105,6	102,1	88,7	95,4	78,5
Umsatz real ³⁾	2005=100	96,3	96,9	93,7	81,6	86,8	72,1
		Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	51 949	59 457	60 684	56 163	55 793	55 809
Ausfuhr	Mill. EUR	59 785	69 896	74 132	73 355	69 228	63 823
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005=100	106,9	107,0	106,9	107,8	107,1	107,5
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	106,5	106,5	106,6	106,5	107,3	107,3
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	105,3	104,9	105,6	105,8	107,2	107,3
		Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Einfuhrpreise ⁶⁾	2005=100	99,8	100,3	100,7	101,2	102,9	103,9
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	102,4	102,4	102,5	102,7	103,3	103,7
		3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Arbeitskosten⁷⁾							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	99,9	102,2	103,7	104,5	104,3	103,8
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	99,9	102,3	103,4	104,0	103,9	103,3
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	100,1	102,1	104,8	106,1	105,7	105,6

1) Einschl. Handelsvermittlung. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen des Jahres 2000. – 4) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7) Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung in %							
	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Großhandel³⁾								
Beschäftigte	- 3,3	- 3,1	- 3,2	- 2,5	- 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,5
Umsatz nominal ²⁾	- 15,6	- 6,5	- 3,4	- 3,7	+ 0,4	- 1,6	- 1,5	- 15,0
Umsatz real ³⁾	- 8,9	- 2,6	- 2,9	- 4,4	+ 1,0	- 1,4	- 1,9	- 15,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Einzelhandel⁴⁾								
Beschäftigte	- 2,1	- 2,0	- 1,9	- 1,3	- 0,4	+ 0,5	+ 0,3	- 1,4
Umsatz nominal ²⁾	- 1,9	- 2,8	- 0,7	- 3,6	+ 7,7	- 4,3	+ 18,7	- 25,5
Umsatz real ³⁾	- 1,1	- 2,5	- 1,3	- 4,0	+ 7,5	- 3,7	+ 18,7	- 25,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kfz-Handel und Tankstellen⁵⁾								
Beschäftigte	- 3,3	- 3,5	- 3,0	- 2,1	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,6
Umsatz nominal ²⁾	+ 0,5	+ 1,4	- 0,8	- 6,3	+ 4,6	- 8,7	- 10,7	- 15,2
Umsatz real ³⁾	+ 0,2	+ 1,1	- 1,3	- 7,0	+ 4,3	- 8,6	- 10,7	- 15,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe								
Beschäftigte	- 0,6	- 0,8	- 0,4	+ 1,4	- 1,5	- 2,8	- 0,2	- 1,5
Umsatz nominal ²⁾	- 5,0	- 5,1	- 4,2	- 1,1	- 3,3	- 13,1	+ 7,6	- 17,7
Umsatz real ³⁾	- 6,6	- 6,6	- 5,9	- 2,3	- 3,3	- 12,9	+ 6,4	- 16,9
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel								
Einfuhr	- 15,8	- 15,1	- 6,0	- 3,2	+ 2,1	- 7,4	- 0,7	+ 0,0
Ausfuhr	- 16,4	- 3,6	+ 3,8	- 1,0	+ 6,1	- 1,0	- 5,6	- 7,8
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6	- 0,1	+ 0,8	- 0,6	+ 0,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	- 5,9	- 5,2	- 3,4	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	+ 0,8	± 0,0
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise	- 3,2	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,1
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ⁶⁾	- 5,0	- 1,0	+ 1,4	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,0
Index der Ausführpreise	- 1,7	- 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitskosten⁷⁾								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 5,3	+ 5,3	+ 4,4	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,8	- 0,2	- 0,5
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 4,8	+ 4,9	+ 4,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,7	- 0,1	- 0,6
Index der Lohnnebenkosten	+ 6,8	+ 6,7	+ 5,6	+ 3,4	+ 2,6	+ 1,2	- 0,4	- 0,1
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
	gegenüber Vorjahresmonat ⁸⁾				gegenüber Vorquartal ⁹⁾			

1) Einschl. Handelsvermittlung. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen des Jahres 2000. – 4) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7) Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8) Kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 9) Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Deutschland										
Absolute Zahlen										
Bevölkerungsstand	1 000	82 315	82 218	82 002	81 862	...	81 862	81 853	...	...
dar.: Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	1 000	6 751	6 745	6 695	6 700	6 689	6 700	6 689	6 687	6 689
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	Anzahl	373 681	368 922	377 055	107 964	140 602	41 106	43 985	49 237	47 380
Ehescheidungen	Anzahl	190 928	187 072	191 948	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	672 724	684 862	682 514	161 769	181 328	57 443	63 399	58 306	59 623
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	29 176	31 339	33 882	7 714	9 249	2 970	3 322	2 968	2 959
Nichtehelich Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	201 519	211 053	218 887	52 272	59 102	18 512	20 397	18 986	19 719
Gestorbene ⁴⁾	Anzahl	821 627	827 155	844 439	203 076	195 316	68 820	67 299	63 407	64 610
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	16 946	17 983	19 972	4 853	4 453	1 612	1 508	1 481	1 464
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 579	2 656	2 414	609	590	226	208	199	183
Totgeborene	Anzahl	2 420	2 371	2 412	560	567	227	198	173	196
Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 148 903	- 142 293	- 161 925	- 41 307	- 13 988	- 11 377	- 3 900	- 5 101	- 4 987
Deutsche	Anzahl	- 161 133	- 155 649	- 175 835	- 44 168	- 18 784	- 12 735	- 5 714	- 6 588	- 6 482
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 12 230	+ 13 356	+ 13 910	+ 2 861	+ 4 796	+ 1 358	+ 1 814	+ 1 487	+ 1 495
Wanderungen⁵⁾										
Zuzüge	Anzahl	661 851	680 766	682 146	181 832	...	68 430	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	558 467	574 752	573 815	153 412	...	57 345	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	639 064	636 857	737 889	161 516	...	57 588	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	483 774	475 752	563 130	126 195	...	44 484	...	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 22 787	+ 43 909	- 55 743	+ 20 316	...	+ 10 842	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 74 693	+ 99 000	+ 10 685	+ 27 217	...	+ 12 861	...	...	...
		Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Bevölkerungsstand (Monatsschätzung)	Mill.	X	X	81,8	81,8	81,8	81,8	81,7	81,7	81,7

Verhältniszahlen

		2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Bevölkerungsstand										
Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	% der Bevölkerung	8,2	8,2	8,2	8,2	...	8,2	8,2	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,5	4,5	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	23,2	22,7	23,4	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,2	8,3	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,3	4,6	5,0	4,8	5,1	5,2	5,2	5,1	5,0
Zusammengefasste										
Geburtenziffer ⁶⁾		1 331	1 370	1 376	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ³⁾	% aller Lebendgeb.	30,0	30,8	32,1	32,3	32,6	32,2	32,2	32,6	33,1
Gestorbene ⁴⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	10,0	10,1	10,3	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3
Wanderungen⁵⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,4	84,4	84,1	84,4	...	83,8	...	...	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	75,7	74,7	76,3	78,1	...	77,2	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 3) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 4) Ohne Totgeborene. – 5) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 6) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,3	...	- 0,3	- 0,3	...	...
dar.: Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	%	- 0,1	- 0,1	- 0,7	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,7	- 0,6	- 0,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	- 1,3	+ 2,2	+ 5,6	- 1,5	+ 11,0	+ 17,8	- 28,9	+ 31,0
Ehescheidungen	%	- 5,3	- 2,0	+ 2,6	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 1,9	+ 1,8	- 0,3	- 4,2	- 1,8	+ 0,2	- 2,5	+ 0,7	- 3,4
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,6	+ 7,4	+ 8,1	- 3,6	+ 5,9	+ 9,1	+ 8,5	+ 10,9	- 1,4
Gestorbene ³⁾	%	- 1,0	+ 0,7	+ 2,1	- 2,1	- 1,1	+ 5,4	- 1,9	+ 3,2	- 4,3
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	%	- 6,4	+ 2,9	+ 0,2	+ 3,9	...	+ 8,1	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,6	+ 2,9	- 0,2	+ 3,5	...	+ 8,4	...	...	...
Fortzüge	%	+ 1,7	- 0,3	+ 15,9	+ 5,6	...	- 0,6	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 0,0	- 1,7	+ 18,4	+ 10,4	...	+ 2,2	...	...	...

Früheres Bundesgebiet*

Absolute Zahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Bevölkerungsstand	1 000	65 667	65 664	65 541	65 456	...	65 456	65 453	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	Anzahl	305 113	299 698	305 350	85 259	110 529	32 145	34 424	37 901	38 204
Ehescheidungen ⁵⁾	Anzahl	164 717	161 854	166 566	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	546 644	553 892	549 232	129 509	145 212	45 957	50 808	46 705	47 699
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	26 657	26 883	29 114	6 507	7 904	2 556	2 837	2 527	2 540
Nichtehelich Lebendgeborene ⁶⁾	Anzahl	129 961	136 533	141 864	33 572	38 230	11 857	13 229	12 320	12 681
Gestorbene ³⁾	Anzahl	643 494	647 641	662 725	159 025	153 105	53 781	52 926	49 685	50 494
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	15 551	16 560	18 371	4 462	4 066	1 473	1 366	1 365	1 335
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 158	2 266	2 010	505	480	190	167	168	145
Totgeborene	Anzahl	1 922	1 891	1 899	424	453	181	154	141	158
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 96 850	- 93 749	- 113 493	- 29 516	- 7 893	- 7 824	- 2 118	- 2 980	- 2 795
Deutsche	Anzahl	- 107 956	- 104 072	- 124 236	- 31 561	- 11 731	- 8 907	- 3 589	- 4 142	- 4 000
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 11 106	+ 10 323	+ 10 743	+ 2 045	+ 3 838	+ 1 083	+ 1 471	+ 1 162	+ 1 205
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	Anzahl	576 527	592 094	590 094	158 999	...	60 734	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	485 676	499 625	496 566	134 725	...	51 187	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	564 646	553 748	642 895	136 037	...	48 761	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	429 719	416 448	495 416	6 501	...	37 779	...	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)										
Fortzüge (-)	Anzahl	+ 11 881	+ 38 346	- 52 801	+ 22 962	...	+ 11 973	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 55 957	+ 83 177	+ 1 150	+ 28 224	...	+ 13 408	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 3) Ohne Totgeborene. – 4) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 5) Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 6) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

*) Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
----------------------------	---------	------	------	------	----------	----------	---------	---------	---------	---------

Früheres Bundesgebiet*

Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾		2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ²⁾	je 10 000 Einwohner/-innen	23,8	23,4	24,1	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,3	8,4	8,3	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,6	4,9	5,3	5,0	5,4	5,6	5,6	5,4	5,3
Zusammengefasste Geburtenziffer ³⁾		1 341	1 375	1 374	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	% aller Lebendgeb.	23,8	24,7	25,8	25,9	26,3	25,8	26,0	26,4	26,6
Gestorbene ⁵⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	9,8	9,9	10,1	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,4	0,3
Wanderungen⁶⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,2	84,4	84,2	84,7	...	84,3	...	...	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	76,1	75,2	77,1	4,8	...	77,5	...	...	...

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

Bevölkerungsstand	%	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Bevölkerungsstand	%	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,2	...	- 0,2	- 0,2	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	- 1,8	+ 1,9	+ 4,2	- 1,0	+ 10,3	+ 18,9	- 29,3	+ 31,2
Ehescheidungen ²⁾	%	- 5,1	- 1,7	+ 2,9	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 2,4	+ 1,3	- 0,8	- 5,0	- 1,8	- 0,8	- 2,3	- 0,3	- 2,7
Gestorbene ⁵⁾	%	- 1,1	+ 0,6	+ 2,3	- 2,2	- 1,0	+ 4,3	- 1,2	+ 3,0	- 4,5
Wanderungen⁶⁾										
Zuzüge	%	- 6,8	+ 2,7	- 0,3	+ 3,0	...	+ 6,7	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,4	+ 2,9	- 0,6	+ 2,9	...	+ 7,1	...	...	...
Fortzüge	%	+ 1,1	- 1,9	+ 16,1	+ 1,0	...	- 5,8	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,5	- 3,1	+ 19,0	- 93,6	...	- 4,1	...	...	...

Neue Länder**

Absolute Zahlen

Bevölkerungsstand	1 000	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Bevölkerungsstand	1 000	13 244	13 137	13 029	12 974	...	12 974	12 968	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾										
Eheschließungen	Anzahl	56 949	57 713	59 943	19 198	25 704	7 567	8 171	9 819	7 714
Ehescheidungen	Anzahl	26 211	25 218	25 382	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	96 406	99 796	101 346	24 491	27 519	8 783	9 584	8 769	9 166
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 744	1 624	1 665	389	370	134	158	114	98
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	57 797	59 763	61 509	14 850	16 650	5 305	5 739	5 259	5 652
Gestorbene ⁵⁾	Anzahl	146 616	148 534	149 803	36 363	35 114	12 471	11 822	11 550	11 742
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	517	481	639	133	145	56	55	50	40
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	315	281	296	75	72	26	27	22	23
Totgeborene	Anzahl	388	362	383	109	92	36	33	27	32
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 50 210	- 48 738	- 48 457	- 11 872	- 7 595	- 3 688	- 2 238	- 2 781	- 2 576
Deutsche	Anzahl	- 51 437	- 49 881	- 49 483	- 12 128	- 7 820	- 3 766	- 2 341	- 2 845	- 2 634
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 227	+ 1 143	+ 1 026	+ 256	+ 225	+ 78	+ 103	+ 64	+ 58

1) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 2) Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5) Ohne Totgeborene. – 6) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres-, Monatszahlen und für das Jahr 2007 vorläufig.

*) Ergebnisse ohne Berlin-West. – **) Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 09	3. Vj 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge	Anzahl	44 061	44 250	46 311	11 227	...	3 630	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	37 393	37 177	38 262	8 905	...	2 805	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	41 879	43 306	51 605	12 161	...	4 221	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	30 027	29 026	34 425	8 511	...	2 895	...	...	...
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 2 182	+ 944	- 5 294	- 934	...	- 591	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen.....	Anzahl	+ 7 366	+ 8 151	+ 3 837	+ 394	...	- 90	...	...	...
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,3	4,4	4,6	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,7	19,1	19,4	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,3	7,6	7,7	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen.....	% aller Lebendgeb.	1,8	1,6	1,6	1,6	1,3	1,5	1,6	1,3	1,1
Zusammengefasste Geburtenziffer ³⁾		1 303	1 366	1 404	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	% aller Lebendgeb.	60,0	59,9	60,7	60,6	60,5	60,4	59,9	60,0	61,7
Gestorbene ⁵⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	11,0	11,3	11,4	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,9	84,0	82,6	79,3	...	77,3	...	...	...
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	71,7	67,0	66,7	70,0	...	68,6	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	...	- 0,8	- 0,8	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	%	- 3,8	+ 1,3	+ 3,9	+ 10,4	- 3,6	+ 11,8	+ 13,3	- 27,9	+ 31,9
Ehescheidungen	%	- 6,9	- 3,8	+ 0,7	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	- 0,3	+ 3,5	+ 1,6	- 0,9	- 1,9	+ 5,0	- 3,7	+ 4,0	- 5,2
Gestorbene ⁵⁾	%	- 0,5	+ 1,3	+ 0,9	- 1,5	+ 0,2	+ 8,7	- 3,3	+ 7,6	- 3,0
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge	%	- 4,7	+ 0,4	+ 4,7	+ 3,8	...	+ 10,7	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 5,0	- 0,6	+ 2,9	+ 1,2	...	+ 7,7	...	...	...
Fortzüge	%	+ 0,6	+ 3,4	+ 19,2	+ 13,6	...	+ 20,9	...	...	...
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,9	- 3,3	+ 18,6	+ 20,2	...	+ 29,2	...	...	...

1) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2007 vorläufig. – 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5) Ohne Totgeborene.

*) Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹⁾										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	1 000	39 724	40 279	40 265	40 518	40 676	40 638	40 416	39 827	39 840
Erwerbstätige Inländer ³⁾	1 000	39 656	40 220	40 171	40 321	40 491	40 470	40 298	39 755	39 800
Erwerbslose	Mill.	3,60	3,14	3,30	3,17	3,02	3,06	3,11	3,36	3,39
Erwerbspersonen ⁴⁾ insgesamt	Mill.	43,26	43,36	43,47	43,49	43,51	43,53	43,41	43,12	43,19
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	Mill.	39,73	40,28	40,27	40,23	40,22	40,22	40,23	40,23	40,24
Erwerbstätige Inländer ³⁾	Mill.	39,66	40,22	40,17	40,08	40,06	40,06	40,10	40,11	40,13
Erwerbslose ⁵⁾	Mill.	3,61	3,15	3,24	3,25	3,23	3,23	3,21	3,21	3,22
Männer ⁵⁾	Mill.	1,94	1,69	1,84	1,86	1,85	1,85	1,84	1,84	1,85
Frauen ⁵⁾	Mill.	1,66	1,46	1,40	1,39	1,38	1,38	1,38	1,37	1,37
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	Mill.	0,58	0,51	0,54	0,54	0,53	0,53	0,52	0,52	0,52
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	Mill.	3,02	2,63	2,70	2,71	2,70	2,70	2,69	2,70	2,70
Erwerbslosenquote ⁵⁽⁶⁾	%	8,3	7,3	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5
Männer ⁵⁾	%	8,5	7,4	8,0	8,2	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1
Frauen ⁵⁾	%	8,3	7,2	6,9	6,8	6,8	6,8	6,8	6,8	6,7
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	%	11,1	9,8	10,4	10,4	10,3	10,3	10,2	10,1	10,2
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	%	8,0	7,0	7,1	7,2	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1
Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2006	2007	2008	1. Vj 08	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁽⁸⁾										
am Arbeitsort	1 000	.	.	.	.	27 458	27 996	27 632	27 337	27 380
Frauen	1 000	.	.	.	.	12 394	12 653	12 608	12 551	12 551
Ausländer/-innen	1 000	.	.	.	.	1 901	1 933	1 872	1 863	1 879
Teilzeitbeschäftigte	1 000	.	.	.	.	5 003	5 043	5 060	5 105	5 202
dar.: Frauen	1 000	.	.	.	.	4 181	4 216	4 236	4 275	4 339
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten⁸⁽⁹⁾										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	.	.	217	220	191	203	219
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	.	.	.	.	96	96	93	93	93
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	.	.	6 528	6 637	6 571	6 463	6 369
Energieversorgung	1 000	.	.	.	.	233	235	236	237	238
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	.	.	.	.	218	221	220	218	220
Baugewerbe	1 000	.	.	.	.	1 572	1 622	1 542	1 519	1 572
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	.	.	.	.	4 023	4 108	4 094	4 043	4 022
Verkehr und Lagerei	1 000	.	.	.	.	1 420	1 440	1 418	1 398	1 400
Gastgewerbe	1 000	.	.	.	.	806	828	794	790	828
Information und Kommunikation	1 000	.	.	.	.	842	851	832	834	828
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	.	.	.	.	990	1 010	1 015	1 006	1 003
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	.	.	.	.	220	219	205	207	208
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	.	.	.	.	1 518	1 558	1 557	1 558	1 547
Sonstige wissenschaftliche Dienstleistungen	1 000	.	.	.	.	1 778	1 818	1 685	1 586	1 625
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	.	.	.	.	1 641	1 666	1 662	1 661	1 666
Erziehung und Unterricht	1 000	.	.	.	.	1 028	1 060	1 079	1 069	1 071
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	.	.	.	.	3 236	3 295	3 330	3 344	3 361
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	.	.	.	.	221	225	219	221	227
Sonstige Dienstleistungen	1 000	.	.	.	.	801	822	824	819	817
Private Haushalte	1 000	.	.	.	.	35	35	35	36	36
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	.	.	.	.	27	27	27	27	27

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3) Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4) Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5) Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7) Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8) Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹⁾										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	+ 1,4	- 0,0	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,5	- 1,5	± 0,0
Erwerbstätige Inländer ³⁾	+ 1,4	- 0,1	- 0,7	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,4	- 1,3	+ 0,1
Erwerbslose	- 12,8	+ 4,9	+ 5,9	- 1,6	+ 5,3	- 2,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 8,0	+ 0,9
Erwerbspersonen ⁴⁾ insgesamt	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,6	± 0,0	- 0,6	± 0,0	- 0,3	- 0,7	+ 0,2
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	+ 0,6	- 0,0	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erwerbstätige Inländer ³⁾	+ 0,6	- 0,0	- 0,7	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Erwerbslose ⁵⁾	- 0,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 4,2	+ 3,2	+ 2,5	± 0,0	- 0,6	± 0,0	+ 0,3
Männer ⁵⁾	- 0,3	+ 0,2	+ 11,4	+ 8,9	+ 7,6	+ 5,7	± 0,0	- 0,5	± 0,0	+ 0,5
Frauen ⁵⁾	- 0,2	- 0,1	- 0,7	- 0,7	- 1,4	- 2,1	± 0,0	± 0,0	- 0,7	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	- 0,1	+ 0,0	+ 6,0	± 0,0	± 0,0	- 1,9	± 0,0	- 1,9	± 0,0	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	- 0,4	+ 0,1	+ 5,9	+ 5,1	+ 4,7	+ 3,4	± 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0
Erwerbslosenquote ⁵⁽⁶⁾	- 1,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer ⁵⁾	- 1,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen ⁵⁾	- 1,1	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,1
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	- 1,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	- 1,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2007	2008	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁽⁸⁾										
am Arbeitsort										
Frauen .....	.	.	.	.	.	- 0,3	+ 2,0	- 1,3	- 1,1	+ 0,2
Ausländer/-innen .....	.	.	.	.	.	.	+ 2,1	- 0,4	- 0,5	- 0,0
Teilzeitbeschäftigte .....	.	.	.	.	.	.	+ 1,7	- 3,1	- 0,5	+ 0,9
dar.: Frauen .....	.	.	.	.	.	.	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,9
dar.: Männer .....	.	.	.	.	.	.	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten⁸⁽⁹⁾										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	.	.	.	.	.	+ 0,9	+ 1,6	- 13,3	+ 6,5	+ 7,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	.	.	.	.	.	- 2,6	+ 0,1	- 2,9	- 0,5	+ 0,7
Verarbeitendes Gewerbe .....	.	.	.	.	.	- 2,4	+ 1,7	- 1,0	- 1,6	- 1,5
Energieversorgung .....	.	.	.	.	.	+ 2,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	.	.	.	.	.	+ 0,9	+ 1,4	- 0,2	- 1,0	+ 0,6
Baugewerbe .....	.	.	.	.	.	- 0,0	+ 3,1	- 4,9	- 1,5	+ 3,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	.	.	.	.	.	- 0,0	+ 2,1	- 0,3	- 1,2	- 0,5
Verkehr und Lagerei .....	.	.	.	.	.	- 1,4	+ 1,4	- 1,5	- 1,4	+ 0,1
Gastgewerbe .....	.	.	.	.	.	+ 2,8	+ 2,8	- 4,2	- 0,4	+ 4,8
Information und Kommunikation .....	.	.	.	.	.	- 1,7	+ 1,1	- 2,2	+ 0,3	- 0,8
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	.	.	.	.	.	+ 1,3	+ 2,0	+ 0,5	- 0,9	- 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	.	.	.	.	.	- 5,5	- 0,7	- 6,3	+ 1,0	+ 0,5
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	.	.	.	.	.	+ 1,9	+ 2,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,7
Sonstige wissenschaftliche Dienstleistungen .....	.	.	.	.	.	- 8,6	+ 2,2	- 7,3	- 5,9	+ 2,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	.	.	.	.	.	+ 1,5	+ 1,5	- 0,2	- 0,0	+ 0,3
Erziehung und Unterricht .....	.	.	.	.	.	+ 4,2	+ 3,1	+ 1,8	- 0,9	+ 0,2
Gesundheits- und Sozialwesen .....	.	.	.	.	.	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	.	.	.	.	.	+ 2,5	+ 1,7	- 2,4	+ 0,9	+ 2,4
Sonstige Dienstleistungen .....	.	.	.	.	.	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,2	- 0,6	- 0,3
Private Haushalte .....	.	.	.	.	.	+ 4,3	+ 1,6	- 1,1	+ 2,6	+ 1,3
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	.	.	.	.	.	- 2,9	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 1,6

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3) Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4) Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5) Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7) Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8) Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁾										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 776 509	3 267 907	3 423 283	3 228 625	3 215 393	3 275 526	3 617 485	3 643 381	3 567 944
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	404 919	339 852	376 998	338 587	322 748	321 799	361 413	382 968	372 665
Ausländer/-innen	Anzahl	559 082	497 201	523 603	507 344	504 399	507 429	543 668	541 699	533 146
Männer ²⁾	Anzahl	1 900 322	1 667 592	1 867 774	1 740 182	1 741 602	1 795 948	2 043 852	2 076 925	2 023 920
Frauen ²⁾	Anzahl	1 873 453	1 599 918	1 555 507	1 488 443	1 473 791	1 479 578	1 573 633	1 566 456	1 544 024
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	9,0	7,8	8,2	7,7	7,6	7,8	8,6	8,7	8,5
Männer	%	8,5	7,5	8,4	7,8	7,8	8,0	9,1	9,3	9,0
Frauen	%	9,6	8,2	7,9	7,6	7,5	7,5	8,0	8,0	7,8
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	7,1	7,8	7,0	6,7	6,7	7,5	7,9	7,7
Ausländer/-innen	%	.	15,8	16,6	16,0	16,0	16,1	17,2	17,1	16,9
Gemeldete Stellen	Anzahl	621 391	568 513	485 528	479 112	465 115	460 809	456 535	480 217	503 394
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 485 871	2 144 651	2 320 209	2 228 931	2 215 665	2 248 181	2 469 537	2 481 773	2 427 824
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	261 290	216 849	255 933	231 387	219 941	219 696	247 597	264 078	254 815
Ausländer/-innen	Anzahl	476 950	423 444	449 640	435 497	433 277	435 980	467 164	465 620	458 471
Männer ²⁾	Anzahl	1 245 428	1 088 894	1 265 800	1 202 375	1 201 024	1 231 606	1 390 929	1 408 946	1 369 909
Frauen ²⁾	Anzahl	1 238 875	1 055 360	1 054 408	1 026 556	1 014 641	1 016 575	1 078 608	1 072 827	1 057 915
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	7,5	6,4	6,9	6,6	6,6	6,7	7,4	7,4	7,2
Männer	%	7,0	6,1	7,1	6,7	6,7	6,9	7,8	7,9	7,6
Frauen	%	8,0	6,8	6,8	6,6	6,5	6,5	6,9	6,8	6,8
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	5,7	6,6	6,0	5,7	5,7	6,4	6,8	6,6
Ausländer/-innen	%	.	14,8	15,7	15,2	15,1	15,2	16,3	16,2	16,0
Gemeldete Stellen ⁴⁾	Anzahl	488 677	455 446	375 336	372 487	362 220	362 102	352 523	369 592	388 591
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 290 637	1 123 256	1 103 074	999 694	999 728	1 027 345	1 147 948	1 161 608	1 140 120
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	143 629	123 002	121 065	107 200	102 807	102 103	113 816	118 890	117 850
Ausländer/-innen	Anzahl	82 132	73 758	73 963	71 847	71 122	71 449	76 504	76 079	74 675
Männer ²⁾	Anzahl	654 894	578 698	601 975	537 807	540 578	564 342	652 923	667 979	654 011
Frauen ²⁾	Anzahl	634 578	544 558	501 099	461 887	459 150	463 003	495 025	493 629	486 109
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	15,1	13,1	13,0	11,8	11,8	12,1	13,5	13,7	13,5
Männer	%	14,5	12,9	13,5	12,1	12,1	12,7	14,7	15,0	14,7
Frauen	%	15,6	13,4	12,4	11,5	11,4	11,5	12,3	12,3	12,1
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	12,5	12,6	11,3	10,8	10,8	12,0	12,5	12,4
Ausländer/-innen	%	.	25,9	25,7	24,8	24,6	24,7	26,5	26,3	25,8
Gemeldete Stellen	Anzahl	132 714	113 067	110 191	106 625	102 895	98 707	104 012	110 625	114 803

1) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4) Einschl. der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁾										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	- 13,5	+ 4,8	+ 5,6	+ 3,7	+ 2,6	- 0,5	+ 1,9	+ 10,4	+ 0,7	- 2,1
darunter:										
jüngere unter 25 Jahren	- 16,1	+ 10,9	+ 5,1	+ 0,4	- 1,6	- 6,3	- 0,3	+ 12,3	+ 6,0	- 2,7
Ausländer/-innen	- 11,1	+ 5,3	+ 5,6	+ 4,1	+ 2,5	- 0,2	+ 0,6	+ 7,1	- 0,4	- 1,6
Männer ²⁾	- 12,2	+ 12,0	+ 11,0	+ 7,6	+ 6,0	+ 1,7	+ 3,1	+ 13,8	+ 1,6	- 2,6
Frauen ²⁾	- 14,6	- 2,8	- 0,3	- 1,0	- 1,6	- 3,2	+ 0,4	+ 6,4	- 0,5	- 1,4
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen	- 8,5	- 14,6	- 8,4	- 5,9	- 5,0	- 0,6	- 0,9	- 0,9	+ 5,2	+ 4,8
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 13,7	+ 8,2	+ 9,2	+ 7,1	+ 5,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 9,8	+ 0,5	- 2,2
darunter:										
jüngere unter 25 Jahren	- 17,0	+ 18,0	+ 10,9	+ 4,6	+ 1,9	- 4,0	- 0,1	+ 12,7	+ 6,7	- 3,5
Ausländer/-innen	- 11,2	+ 6,2	+ 6,0	+ 4,4	+ 2,7	- 0,1	+ 0,6	+ 7,2	- 0,3	- 1,5
Männer ²⁾	- 12,6	+ 16,2	+ 15,0	+ 11,2	+ 9,1	+ 4,0	+ 2,5	+ 12,9	+ 1,3	- 2,8
Frauen ²⁾	- 14,8	- 0,1	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,6	- 0,4	+ 0,2	+ 6,1	- 0,5	- 1,4
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen⁴⁾	- 6,8	- 17,6	- 9,5	- 7,7	- 6,1	- 0,5	- 0,0	- 2,6	+ 4,8	+ 5,1
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 13,0	- 1,8	- 1,5	- 2,9	- 3,5	- 5,5	+ 2,8	+ 11,7	+ 1,2	- 1,8
darunter:										
jüngere unter 25 Jahren	- 14,4	- 1,6	- 5,5	- 7,7	- 8,6	- 10,9	- 0,7	+ 11,5	+ 4,5	- 0,9
Ausländer/-innen	- 10,2	+ 0,3	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,3	- 1,1	+ 0,5	+ 7,1	- 0,6	- 1,8
Männer ²⁾	- 11,6	+ 4,0	+ 3,2	+ 0,8	+ 0,0	- 2,8	+ 4,4	+ 15,7	+ 2,3	- 2,1
Frauen ²⁾	- 14,2	- 8,0	- 6,7	- 7,4	- 7,9	- 8,9	+ 0,8	+ 6,9	- 0,3	- 1,5
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen	- 14,8	- 2,5	- 4,1	+ 1,0	- 1,1	- 1,3	- 4,1	+ 5,4	+ 6,4	+ 3,8

1) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4) Einschl. der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	1 080	917	1 141	1 150	1 166	1 110	1 068	1 085	1 129
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾	1 000	5 277	5 010	4 705	4 765	4 701	4 742	4 718	4 687	4 683
Empfänger von Sozialgeld ²⁾	1 000	1 964	1 897	1 746	1 754	1 735	1 758	1 760	1 752	1 748
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾	1 000	52	52	74	79	74	79	80	76	71
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	Mill. EUR	3 570	3 191	2 855	2 153	2 122	2 578	3 982	5 007	5 639
dar.: Beiträge	Mill. EUR	2 689	2 204	1 837	1 796	1 769	1 751	1 803	2 361	1 896
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾	Mill. EUR	3 016	3 284	4 005	3 837	4 888	3 755	3 757	5 137	3 896
dar.: Arbeitslosengeld	Mill. EUR	1 411	1 155	1 441	1 427	1 464	1 466	1 416	1 389	1 386
Gesetzliche Krankenversicherung⁵⁾										
Mitglieder insgesamt	1 000	50 742	51 121	51 236	51 100	51 189	51 374	51 434	51 475	51 497
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶⁾	1 000	29 172	29 654	29 871	29 728	29 836	30 028	30 090	30 135	30 165
Rentner/-innen	1 000	16 906	16 896	16 877	16 880	16 873	16 869	16 870	16 870	16 872
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷⁾	1 000	769	647	843	866	884	841	811	821	847
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁷⁾	1 000	3 394	3 240	3 080	3 123	3 082	3 117	3 109	3 095	3 095
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁷⁾	1 000	1 402	1 352	1 249	1 255	1 240	1 259	1 261	1 257	1 255
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁷⁾	1 000	38	38	54	60	55	57	57	54	49
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	Mill. EUR	2 302	1 814	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	Mill. EUR	1 059	866	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹⁾	1 000	311	269	298	284	282	269	257	264	281
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁹⁾	1 000	1 883	1 770	1 625	1 642	1 619	1 625	1 609	1 593	1 588
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁹⁾	1 000	562	545	497	499	495	500	499	494	493
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁹⁾	1 000	14	14	20	20	19	22	23	23	22
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	Mill. EUR	715	660	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	Mill. EUR	352	297	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen¹⁰⁾										
Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	182 771	174 595	177 939	16 575	15 681	15 861	16 420	14 724	17 953
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹²⁾										
1 Wohnung	Anzahl	78 711	73 269	74 785	7 175	6 667	6 992	7 315	6 195	6 219
2 Wohnungen	Anzahl	15 992	15 038	15 272	1 538	1 444	1 366	1 470	1 140	1 242
3 und mehr Wohnungen ¹³⁾	Anzahl	61 173	58 535	61 674	5 182	5 602	4 958	5 598	5 021	7 546
Wohngebäude ¹²⁾	Anzahl	94 009	87 667	89 489	8 563	8 064	8 301	8 726	7 359	7 636
Rauminhalt	1 000 m ³	97 043	92 482	95 942	8 953	8 628	8 462	9 124	7 775	8 764
Wohnfläche in Wohnungen	1 000 m ²	17 940	17 012	17 636	1 649	1 580	1 564	1 692	1 447	1 627
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁴⁾	Mill. EUR	22 636	22 077	23 488	2 200	2 097	2 071	2 263	1 919	2 138
Nichtwohngebäude ¹²⁾	Anzahl	29 376	31 423	29 510	2 959	2 614	2 679	2 893	2 749	2 572
Rauminhalt	1 000 m ³	212 610	249 570	193 415	18 149	16 259	15 287	18 098	16 226	18 881
Nutzfläche	1 000 m ²	30 517	34 915	28 853	2 695	2 324	2 397	2 809	2 493	2 800
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁴⁾	Mill. EUR	22 038	25 630	23 504	2 276	1 943	1 705	2 190	1 812	2 607
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹¹⁾	Anzahl	898 295	846 163	857 878	80 390	76 356	75 538	80 084	70 172	80 177
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹¹⁾¹⁴⁾										
insgesamt	Mill. EUR	55 107	59 004	59 526	5 828	5 242	4 781	5 636	4 729	5 849
Wohngebäude	Mill. EUR	27 126	26 705	28 306	2 724	2 529	2 459	2 665	2 295	2 544
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	27 982	32 298	31 220	3 104	2 713	2 321	2 971	2 434	3 305

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Hochgerechnete Zahlen. – 3) Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4) Einschl. der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6) Ohne Rentner/-innen. – 7) Ohne Berlin-West. – 8) Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9) Neue Länder und Berlin. – 10) Jahresergebnisse für 2009 vorläufig. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 12) Errichtung neuer Gebäude. – 13) Ohne Wohnheime. – 14) Einschl. Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 15,1	+ 24,5	+ 36,1	+ 36,4	+ 32,6	+ 23,6	- 4,9	- 3,7	+ 1,6	+ 4,0
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾	- 5,1	- 6,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,9	- 0,5	- 0,7	- 0,1
Empfänger von Sozialgeld ²⁾	- 3,4	- 8,0	- 2,2	- 1,7	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,2
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾	- 0,2	+ 43,7	+ 58,0	+ 39,8	+ 26,5	+ 14,9	+ 6,2	+ 0,9	- 4,1	- 7,3
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	- 10,6	- 10,5	- 13,3	+ 17,8	+ 33,2	+ 65,0	+ 21,5	+ 54,4	+ 25,7	+ 12,6
dar.: Beiträge	- 18,0	- 16,7	- 15,2	- 17,8	- 15,4	- 16,3	- 1,0	+ 3,0	+ 30,9	- 19,7
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾	+ 8,9	+ 22,0	+ 62,6	+ 51,1	+ 32,0	+ 43,2	- 23,2	+ 0,0	+ 36,8	- 24,2
dar.: Arbeitslosengeld	- 18,1	+ 24,7	+ 39,0	+ 44,3	+ 44,1	+ 40,0	+ 0,1	- 3,4	- 1,9	- 0,2
Gesetzliche Krankenversicherung⁵⁾										
Mitglieder insgesamt	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶⁾	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Rentner/-innen	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷⁾	- 15,8	+ 30,2	+ 44,4	+ 44,8	+ 40,5	+ 30,1	- 4,9	- 3,5	+ 1,2	+ 3,2
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁷⁾	- 4,5	- 4,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 4,4	+ 4,5	+ 1,1	- 0,3	- 0,5	+ 0,0
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁷⁾	- 3,5	- 7,7	- 1,5	- 1,0	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,2	- 0,3	- 0,2
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁷⁾	+ 0,8	+ 42,9	+ 55,3	+ 33,8	+ 18,3	+ 6,1	+ 3,6	- 0,5	- 6,0	- 8,8
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	- 21,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	- 18,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹⁾	- 13,4	+ 10,7	+ 15,4	+ 15,3	+ 12,9	+ 7,3	- 4,6	- 4,5	+ 2,7	+ 6,6
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁹⁾	- 6,0	- 8,2	- 2,8	- 2,8	- 1,5	- 1,6	+ 0,3	- 0,9	- 1,0	- 0,3
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁹⁾	- 3,0	- 8,7	- 3,9	- 3,6	- 1,2	- 0,9	+ 1,0	- 0,2	- 0,8	- 0,2
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁹⁾	- 2,8	+ 46,0	+ 65,6	+ 57,6	+ 51,0	+ 41,3	+ 13,6	+ 4,6	+ 0,4	- 3,9
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	- 7,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	- 15,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen¹⁰⁾										
Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	- 4,5	+ 1,9	+ 10,5	+ 9,8	+ 19,0	+ 25,7	+ 1,1	+ 3,5	- 10,3	+ 21,9
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹²⁾										
1 Wohnung	- 6,9	+ 2,1	+ 15,8	+ 17,1	+ 20,9	+ 10,5	+ 4,9	+ 4,6	- 15,3	+ 0,4
2 Wohnungen	- 6,0	+ 1,6	+ 12,9	+ 18,5	+ 22,1	+ 19,0	- 5,4	+ 7,6	- 22,4	+ 8,9
3 und mehr Wohnungen ¹³⁾	- 4,3	+ 5,4	+ 4,0	+ 8,4	+ 10,4	+ 56,4	- 11,5	+ 12,9	- 10,3	+ 50,3
Wohngebäude ¹²⁾	- 6,7	+ 2,1	+ 15,5	+ 17,1	+ 20,1	+ 14,2	+ 2,9	+ 5,1	- 15,7	+ 3,8
Rauminhalt	- 4,7	+ 3,7	+ 11,9	+ 16,5	+ 19,5	+ 24,9	- 1,9	+ 7,8	- 14,8	+ 12,7
Wohnfläche in Wohnungen	- 5,2	+ 3,7	+ 12,5	+ 17,3	+ 19,5	+ 25,1	- 1,0	+ 8,2	- 14,5	+ 12,4
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁴⁾	- 2,5	+ 6,4	+ 14,2	+ 19,7	+ 23,3	+ 23,5	- 1,3	+ 9,3	- 15,2	+ 11,4
Nichtwohngebäude ¹²⁾	+ 7,0	- 6,1	+ 0,9	+ 5,7	+ 19,5	+ 16,2	+ 2,5	+ 8,0	- 5,0	- 6,4
Rauminhalt	+ 17,4	- 22,5	- 21,2	- 26,2	- 0,7	- 9,5	- 6,0	+ 18,4	- 10,3	+ 16,4
Nutzfläche	+ 14,4	- 17,4	- 16,0	- 14,3	- 0,2	+ 0,1	+ 3,1	+ 17,2	- 11,2	+ 12,3
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁴⁾	+ 16,3	- 8,3	- 14,2	- 4,4	- 11,9	+ 14,2	- 12,3	+ 28,5	- 17,3	+ 43,8
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹¹⁾	- 5,8	+ 1,4	+ 10,3	+ 11,9	+ 17,6	+ 22,3	- 1,1	+ 6,0	- 12,4	+ 14,3
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹¹⁾¹⁴⁾										
insgesamt	+ 7,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 8,6	+ 7,7	+ 16,1	- 8,8	+ 17,9	- 16,1	+ 23,7
Wohngebäude	- 1,6	+ 6,0	+ 12,7	+ 17,2	+ 23,4	+ 18,4	- 2,7	+ 8,4	- 13,9	+ 10,8
Nichtwohngebäude	+ 15,4	- 3,3	- 10,3	+ 2,0	- 3,9	+ 14,3	- 14,4	+ 28,0	- 18,1	+ 35,8

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Hochgerechnete Zahlen. – 3) Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4) Einschl. der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6) Ohne Rentner/-innen. – 7) Ohne Berlin-West. – 8) Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9) Neue Länder und Berlin. – 10) Jahresergebnisse für 2009 vorläufig. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 12) Errichtung neuer Gebäude. – 13) Ohne Wohnheime. – 14) Einschl. Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Mai 07	Nov. 07	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber) ²⁾	1 000	12 687	12 970	12 945	12 687	12 707	12 970	12 988	12 945	12 897
dar.: Kälber	1 000	2 005	2 079	2 718	2 005	2 015	2 079	2 069	2 718	2 695
Schweine	1 000	27 125	26 687	26 948	27 125	27 113	26 687	26 719	26 948	26 841
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 406	17 336	17 804	17 406	17 919	17 336	17 839	17 804	17 859
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Gewerbliche Schlachtungen³⁾										
Rinder	Anzahl	3 353 116	3 452 844	3 750 438	290 713	343 543	342 659	363 507	329 746	295 092
Ochsen	Anzahl	33 191	32 437	40 243	2 425	4 540	5 825	4 094	2 944	2 421
Bullen	Anzahl	1 555 794	1 606 148	1 518 856	121 438	142 131	137 379	149 544	136 437	111 373
Kühe	Anzahl	1 315 619	1 360 297	1 382 280	108 579	130 086	125 916	126 734	111 441	116 630
weibliche Rinder ⁴⁾	Anzahl	448 512	453 962	476 751	33 232	39 639	44 599	51 994	43 400	39 503
Kälber ⁵⁾	Anzahl	304 715	309 868	302 300	22 851	24 830	25 817	28 095	32 630	22 650
Jungrinder ⁶⁾	Anzahl	.	.	30 008	2 188	2 317	3 123	3 046	2 894	2 515
Schweine	Anzahl	52 990 834	54 672 369	56 169 825	4 526 359	4 802 504	4 935 839	4 829 887	4 840 334	4 750 040
Lämmer	Anzahl	.	.	777 702	61 644	63 376	57 914	106 466	67 676	45 727
Übrige Schafe	Anzahl	.	.	191 388	15 208	12 760	14 947	29 643	13 693	7 394
Schlachtmenge³⁾										
Rinder	t	1 129 280	1 143 885	1 177 807	91 133	108 070	107 576	114 739	103 315	93 914
Ochsen	t	11 010	10 521	13 150	789	1 514	1 970	1 307	949	805
Bullen	t	585 284	592 220	564 587	45 281	53 105	51 456	56 136	51 397	41 583
Kühe	t	410 326	410 326	416 281	32 087	38 275	37 240	38 036	33 527	36 228
weibliche Rinder ⁴⁾	t	131 575	130 818	137 670	9 526	11 362	12 773	14 909	12 577	11 845
Kälber ⁵⁾	t	39 220	39 450	40 996	3 088	3 389	3 545	3 839	4 382	3 073
Jungrinder ⁶⁾	t	.	.	5 123	361	426	591	512	483	379
Schweine	t	4 955 436	5 095 118	5 252 925	420 347	447 214	461 980	453 317	450 737	447 526
Lämmer	t	.	.	14 297	1 138	1 173	1 067	1 949	1 242	844
Übrige Schafe	t	.	.	5 771	466	387	451	892	414	225
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	t	1 120 432	1 246 231	1 288 733	105 856	111 531	113 414	108 816	115 944	109 147
darunter:										
Jungmasthühner	t	651 712	706 933	749 441	62 032	64 931	66 554	63 203	64 095	61 259
Enten	t	55 795	60 808	62 482	5 445	5 320	6 022	5 754	5 954	5 393
Truthühner	t	374 883	436 312	438 006	35 546	37 618	37 164	36 458	41 663	39 348
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸⁾	t	503 198	554 051	590 630	48 911	50 185	51 737	48 444	51 461	47 666
Enten, zerteilt ⁸⁾	t	4 645	5 216	5 676	.	563	555	596	998	424
Truthühner, zerteilt ⁸⁾	t	230 501	238 589	245 775	20 420	21 661	21 020	19 868	22 243	21 991
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	465 144	503 862	546 133	45 287	46 601	48 456	44 898	45 882	44 117
Enten, frisch abgegeben	t	5 210	5 553	5 869	220	453	744	820	1 800	305
Truthühner, frisch abgegeben	t	350 114	408 027	402 405	32 565	35 467	34 176	33 473	38 373	35 499
Eingelegte Bruteier⁹⁾										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	108 259	98 900	104 437	9 364	10 220	7 763	8 144	8 167	7 915
Mastrassen	1 000	626 032	679 477	731 523	62 208	60 522	64 327	55 751	64 112	62 241
Geschlüpfte Hühnerküken⁹⁾ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	42 566	39 853	40 325	3 014	3 695	3 683	2 903	3 312	2 807
Mastrassen	1 000	487 651	544 892	584 953	50 041	49 341	51 998	43 522	51 392	50 381
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰⁾										
Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	1 233	1 189	1 111	1 125	1 129	1 118	1 110	1 111	1 102
Hennenhaltungsplätze ¹²⁾	1 000	39 994	39 930	37 344	38 619	38 155	37 825	37 588	37 344	35 782
Legehennen im Durchschnitt	1 000	32 357	32 198	29 056	28 140	27 758	27 395	26 971	25 640	...
Erzeugte Eier	Mill.	9 578	9 617	8 523	692	665	667	645	636	...
Eier je Henne	Stück	296,0	298,7	293,3	24,6	24,0	24,4	23,9	24,8	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,81	0,82	0,80	0,79	0,80	0,79	0,80	0,80	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹³⁾	%	81,4	80,3	75,8	72,3	73,0	71,9	71,9	68,4	68,4

1) Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2) Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3) Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5) Kälber, bis zu 8 Monaten. – 6) Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7) Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8) Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschl. des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9) In Brüterien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschl. des Schlupfraums. – 10) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11) Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber) ²⁾	+ 2,2	- 0,2	+ 2,2	+ 2,2	- 0,2	- 0,7	+ 2,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,4
dar.: Kälber	+ 3,7	+ 30,7	+ 3,7	+ 2,7	+ 30,7	+ 30,2	+ 3,2	- 0,5	+ 31,4	- 0,9
Schweine	- 1,6	+ 1,0	- 1,6	- 1,5	+ 1,0	+ 0,5	- 1,6	+ 0,1	+ 0,9	- 0,4
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	- 0,4	+ 2,7	- 0,4	- 0,4	+ 2,7	+ 0,1	- 3,2	+ 2,9	- 0,2	+ 0,3
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gewerbliche Schlachtungen³⁾										
Rinder	+ 3,0	+ 8,6	+ 1,6	+ 23,3	+ 8,0	- 7,3	- 0,3	+ 6,1	- 9,3	- 10,5
Ochsen	- 2,3	+ 24,1	- 4,7	+ 19,6	+ 20,1	- 17,3	+ 28,3	- 29,7	- 28,1	- 17,8
Bullen	+ 3,2	- 5,4	- 8,8	+ 15,2	- 1,3	- 9,5	- 3,3	+ 8,9	- 8,8	- 18,4
Kühe	+ 3,4	+ 1,6	- 8,1	+ 7,3	- 7,3	- 8,0	- 3,2	+ 0,6	- 12,1	+ 4,7
weibliche Rinder ⁴⁾	+ 1,2	+ 5,0	+ 2,2	+ 19,9	- 2,2	- 0,6	+ 12,5	+ 16,6	- 16,5	- 9,0
Kälber ⁵⁾	+ 1,7	- 2,4	- 0,7	+ 9,1	- 3,1	+ 2,0	+ 4,0	+ 8,8	+ 16,1	- 30,6
Jungrinder ⁶⁾	- 28,6	+ 34,8	- 2,5	- 5,0	- 13,1
Schweine	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,4	+ 5,1	+ 5,5	- 1,4	+ 2,8	- 2,1	+ 0,2	- 1,9
Lämmer .....	.	.	.	.	.	+ 24,2	- 8,6	+ 83,8	- 36,4	- 32,4
Übrige Schafe .....	.	.	.	.	.	- 63,7	+ 17,1	+ 98,3	- 53,8	- 46,0
Schlachtmenge³⁾										
Rinder	+ 1,3	+ 3,0	- 2,4	+ 19,5	+ 2,3	- 6,4	- 0,5	+ 6,7	- 10,0	- 9,1
Ochsen	- 4,4	+ 25,0	- 4,6	+ 21,2	+ 21,2	- 15,4	+ 30,1	- 33,7	- 27,4	- 15,2
Bullen	+ 1,2	- 4,7	- 6,5	+ 18,0	+ 0,6	- 8,3	- 3,1	+ 9,1	- 8,4	- 19,1
Kühe	+ 0,0	+ 1,5	- 8,5	+ 8,4	- 8,1	- 7,0	- 2,7	+ 2,1	- 11,9	+ 8,1
weibliche Rinder ⁴⁾	- 0,6	+ 5,2	+ 3,0	+ 21,5	- 1,1	+ 2,6	+ 12,4	+ 16,7	- 15,6	- 5,8
Kälber ⁵⁾	+ 0,6	+ 3,9	+ 7,1	+ 16,6	+ 5,1	+ 2,9	+ 4,6	+ 8,3	+ 14,1	- 29,9
Jungrinder ⁶⁾	- 34,9	+ 38,7	- 13,4	- 5,7	- 21,5
Schweine	+ 2,8	+ 3,1	+ 1,5	+ 5,2	+ 5,5	- 1,6	+ 3,3	- 1,9	- 0,6	- 0,7
Lämmer .....	.	.	.	.	.	+ 24,3	- 9,0	+ 82,7	- 36,3	- 32,0
Übrige Schafe .....	.	.	.	.	.	- 63,0	+ 16,5	+ 97,8	- 53,6	- 45,7
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	+ 11,2	+ 3,4	+ 7,1	+ 8,0	+ 7,8	+ 5,1	+ 1,7	- 4,1	+ 6,6	- 5,9
darunter:										
Jungmasthühner	+ 8,5	+ 6,0	+ 6,1	+ 9,0	+ 11,0	+ 3,4	+ 2,5	- 5,0	+ 1,4	- 4,4
Enten	+ 9,0	+ 2,8	+ 5,1	+ 10,6	+ 9,5	+ 12,0	+ 13,2	- 4,4	+ 3,5	- 9,4
Truthühner	+ 16,4	+ 0,4	+ 10,0	+ 5,9	+ 2,4	+ 8,5	- 1,2	- 1,9	+ 14,3	- 5,6
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸⁾	+ 10,1	+ 6,6	+ 5,4	+ 7,2	+ 12,0	+ 0,1	+ 3,1	- 6,4	+ 6,2	- 7,4
Enten, zerteilt ⁸⁾	+ 12,3	+ 8,8	.	.	.	+ 21,0	- 1,3	+ 7,3	+ 67,5	- 57,5
Truthühner, zerteilt ⁸⁾	+ 3,5	+ 3,0	+ 18,5	- 2,9	+ 3,1	+ 8,6	- 3,0	- 5,5	+ 12,0	- 1,1
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 8,3	+ 8,4	+ 10,2	+ 10,7	+ 10,6	+ 1,1	+ 4,0	- 7,3	+ 2,2	- 3,8
Enten, frisch abgegeben	+ 6,6	+ 5,7	+ 0,9	- 0,2	+ 12,8	.	+ 64,4	+ 10,2	+ 119,6	- 83,1
Truthühner, frisch abgegeben	+ 16,5	- 1,4	+ 9,7	+ 4,9	+ 1,1	+ 5,8	- 3,6	- 2,1	+ 14,6	- 7,5
Eingelegte Bruteier⁹⁾										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	- 8,6	+ 5,6	+ 16,1	+ 57,1	+ 13,2	- 8,9	- 24,0	+ 4,9	+ 0,3	- 3,1
Mastrassen	+ 8,5	+ 7,7	+ 8,4	+ 5,3	+ 5,1	- 2,4	+ 6,3	- 13,3	+ 15,0	- 2,9
Geschlüpfte Hühnerküken⁹⁾ zum Gebrauch										
Legerassen	- 6,4	+ 1,2	+ 19,6	+ 43,2	+ 45,6	- 14,1	- 0,3	- 21,2	+ 14,1	- 15,2
Mastrassen	+ 11,7	+ 7,4	+ 4,8	+ 9,7	+ 2,9	+ 2,6	+ 5,4	- 16,3	+ 18,1	- 2,0
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰⁾										
Betriebe ¹¹⁾	- 3,6	- 6,6	- 7,6	- 7,7	- 6,6	- 5,8	- 1,0	- 0,7	+ 0,1	- 0,8
Hennenhaltungsplätze ¹²⁾	- 0,2	- 6,5	- 6,0	- 6,5	- 6,5	- 9,7	- 0,9	- 0,6	- 0,6	- 4,2
Legehennen im Durchschnitt	- 0,5	- 9,8	- 13,3	- 14,7	- 19,3	...	- 1,3	- 1,5	- 4,9	...
Erzeugte Eier	+ 0,4	- 11,4	- 17,2	- 16,8	- 20,0	...	+ 0,3	- 3,3	- 1,3	...
Eier je Henne	+ 0,9	- 1,8	- 4,3	- 2,4	- 0,8	...	+ 1,7	- 2,0	+ 3,8	...
Eier je Henne und Tag	+ 1,2	- 2,4	- 3,7	- 2,4	- 1,2	...	- 1,3	+ 1,3	+ 0,0	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1) Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2) Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3) Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5) Kälber, bis zu 8 Monaten. – 6) Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7) Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8) Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschl. des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9) In Brüterien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschl. des Schlupfraums. – 10) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11) Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,2	111,9	94,0	85,6	104,8	103,5	103,4	91,9	84,4
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,2	90,3	80,1	85,0	93,8	96,0	103,1	109,6
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 772	1 772	1 853	1 823	1 918	1 913	1 912	1 911	1 983
Beschäftigte	Anzahl	245 334	241 396	239 957	240 621	242 430	242 011	241 908	241 482	240 781
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	383 297	376 279	372 104	28 915	32 226	32 520	32 590	29 540	30 308
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	10 948	11 244	11 517	860	852	937	1 401	886	873
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	522 781	522 778	478 362	36 285	38 051	41 694	42 151	45 089	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²⁾										
Tätige Personen³⁾	1 000	5 162	5 279	5 124	5 090	5 099	5 074	5 059	5 035	4 971
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	1 968	2 001	1 926	1 909	1 910	1 901	1 895	1 886	1 850
Investitionsgüterproduzenten	1 000	2 153	2 242	2 195	2 172	2 179	2 169	2 163	2 155	2 139
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	191	190	179	177	178	176	176	175	172
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	781	777	759	766	767	763	761	756	747
Energie	1 000	69	68	66	66	65	65	65	64	62
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	67	64	61	61	61	61	60	60	59
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	5 095	5 215	5 063	5 029	5 038	5 014	4 999	4 975	4 913
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	376	376	381	388	389	387	385	383	380
Getränkeherstellung	1 000	53	53	51	52	52	51	51	51	50
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	125	126	123	123	123	123	123	122	121
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	90	90	87	86	86	86	85	85	82
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	18	20	20	20	20	20	20	20	18
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	293	291	292	291	291	290	290	289	291
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	115	114	105	105	105	105	105	105	101
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	311	318	306	305	305	303	303	301	296
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	150	151	143	143	143	142	142	141	138
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	247	255	243	240	241	239	238	237	231
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	477	494	477	471	471	468	466	464	450
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	260	259	243	239	239	238	237	236	233
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	369	374	360	357	357	356	355	353	345
Maschinenbau	1 000	853	896	873	863	865	860	856	852	847
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	726	749	723	715	718	716	714	712	702
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	107	110	109	107	108	107	107	107	107
H.v. Möbeln	1 000	92	94	91	90	91	90	90	89	89
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	148	159	165	164	165	164	164	163	166
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	8 066	8 229	7 500	566	651	661	656	565	599
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltssumme)	Mill. EUR	213 034	221 640	208 643	16 189	16 510	16 599	21 367	17 316	16 748

1) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3) Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Produzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 16,0	- 12,1	- 5,1	- 3,3	- 1,1	- 1,2	- 0,1	- 11,1	- 8,2
Energieversorgung	- 1,6	- 6,1	- 5,1	- 1,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 10,4	+ 2,3	+ 7,4	+ 6,3
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	± 0,0	+ 4,6	+ 7,3	+ 7,2	+ 7,1	+ 8,8	- 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 3,8
Beschäftigte	- 1,6	- 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,3
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,8	- 1,1	+ 0,1	+ 4,2	+ 3,1	- 2,0	+ 0,9	+ 0,2	- 9,4	+ 2,6
Bezahlte Entgelte	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,4	+ 4,7	- 0,4	+ 1,2	+ 10,1	+ 49,4	- 36,8	- 1,5
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	- 0,0	- 8,5	- 8,5	- 4,9	- 0,5	...	+ 9,6	+ 1,1	+ 7,0	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe²⁾										
Tätige Personen³⁾	+ 2,3	- 2,9	- 4,6	- 4,6	- 4,5	- 4,9	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 1,3
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 1,7	- 3,8	- 5,6	- 5,5	- 5,4	- 6,5	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 1,9
Investitionsgüterproduzenten	+ 4,1	- 2,1	- 4,1	- 4,2	- 4,1	- 4,6	- 0,5	- 0,3	- 0,4	- 0,7
Gebrauchsgüterproduzenten	- 0,3	- 6,1	- 7,5	- 7,5	- 7,5	- 5,8	- 0,7	- 0,3	- 0,5	- 1,5
Verbrauchsgüterproduzenten	- 0,6	- 2,2	- 2,6	- 2,7	- 2,6	- 1,0	- 0,5	- 0,3	- 0,7	- 1,1
Energie	- 1,0	- 4,1	- 4,1	- 4,1	- 4,2	- 7,6	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 3,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 5,1	- 4,4	- 4,6	- 4,6	- 4,7	- 5,8	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 1,7
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,4	- 2,9	- 4,6	- 4,6	- 4,5	- 4,9	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 1,3
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,7	- 0,5	- 0,4	- 0,7	- 0,7
Getränkeherstellung	+ 0,1	- 3,1	- 2,2	- 2,7	- 2,5	- 1,6	- 0,7	- 0,9	- 0,6	- 1,4
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,0	- 2,3	- 3,1	- 2,8	- 2,7	- 3,0	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 1,1
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,1	- 3,6	- 5,3	- 5,6	- 5,6	- 6,4	- 0,2	- 0,5	- 0,6	- 3,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 12,5	- 1,3	- 1,8	- 2,2	- 2,3	- 9,9	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 8,6
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,5	+ 0,1	- 0,9	- 0,8	- 0,8	- 1,6	- 0,5	- 0,2	- 0,4	+ 0,8
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 0,5	- 8,2	- 8,3	- 8,3	- 8,4	- 2,7	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 3,6
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 2,0	- 3,7	- 5,0	- 4,5	- 4,2	- 4,8	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 1,7
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 0,3	- 5,3	- 6,3	- 6,4	- 6,4	- 5,0	- 0,1	- 0,4	- 0,9	- 1,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 3,3	- 4,6	- 6,8	- 7,2	- 7,4	- 8,0	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 2,5
H.v. Metallerzeugnissen	+ 3,6	- 3,6	- 6,4	- 6,0	- 5,5	- 8,8	- 0,7	- 0,3	- 0,5	- 3,1
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,6	- 6,1	- 8,1	- 8,4	- 8,3	- 8,0	- 0,7	- 0,5	- 0,3	- 1,0
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 1,2	- 3,6	- 5,7	- 5,6	- 5,7	- 6,7	- 0,4	- 0,2	- 0,5	- 2,3
Maschinenbau	+ 5,1	- 2,6	- 5,6	- 5,8	- 5,9	- 5,6	- 0,7	- 0,4	- 0,5	- 0,6
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 3,1	- 3,5	- 4,6	- 4,5	- 4,0	- 5,3	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 1,4
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 3,4	- 1,0	- 3,6	- 3,6	- 3,4	- 3,6	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,2
H.v. Möbeln	+ 2,5	- 3,7	- 4,9	- 4,8	- 5,0	- 4,2	- 0,6	- 0,3	- 0,6	- 0,7
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 7,4	+ 3,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,3	+ 2,0
Geleistete Arbeitsstunden	+ 2,0	- 8,9	- 8,8	- 4,5	- 3,7	- 4,9	+ 1,5	- 0,8	- 13,8	+ 5,9
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltsumme)	+ 4,0	- 5,9	- 6,5	- 7,0	- 6,7	- 3,8	+ 0,5	+ 28,7	- 19,0	- 3,3

1) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3) Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾										
Gesamtumsatz²⁾	Mill. EUR	1 540 862	1 581 095	1 289 629	96 194	120 595	116 481	117 279	109 075	97 713
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	526 887	533 476	420 052	32 872	38 815	39 027	38 390	32 349	34 288
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	657 386	677 134	549 611	37 518	53 491	49 451	51 160	49 551	37 731
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	40 438	39 874	34 112	2 356	3 253	3 276	3 255	2 750	2 674
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	226 437	226 521	216 578	17 659	19 075	18 605	18 597	18 289	16 766
Energie	Mill. EUR	89 715	104 090	69 276	5 789	5 961	6 122	5 877	6 135	6 253
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	11 602	13 322	10 678	740	736	798	826	1 048	923
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	1 529 261	1 567 774	1 278 951	95 454	119 860	115 682	116 453	108 027	96 790
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	113 382	120 489	115 333	9 248	9 975	10 058	9 780	9 985	8 879
Getränkeherstellung	Mill. EUR	17 002	17 642	16 996	1 499	1 437	1 269	1 307	1 597	1 063
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	35 409	36 409	32 551	2 567	2 919	2 978	2 900	2 567	2 704
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	14 830	15 011	14 005	1 111	1 288	1 291	1 299	1 226	1 011
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	80 739	93 521	61 301	5 262	5 454	5 533	5 283	5 349	5 581
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	123 694	123 175	101 434	8 068	9 125	9 179	9 094	8 326	9 123
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	37 577	38 297	37 283	2 880	3 160	3 198	3 487	3 059	2 914
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	61 279	61 378	52 869	4 195	5 093	5 057	4 815	3 713	4 083
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	27 710	28 003	24 456	2 059	2 353	2 374	2 202	1 664	1 487
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	104 294	107 844	70 870	5 412	6 564	6 581	6 533	5 117	6 075
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	86 023	88 753	69 805	5 219	6 516	6 480	6 740	5 624	5 047
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	81 030	73 483	56 593	4 249	5 144	5 068	5 455	5 222	4 296
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	77 638	79 344	64 732	4 888	6 037	6 062	6 054	5 357	5 139
Maschinenbau	Mill. EUR	196 508	210 543	161 894	11 093	15 185	13 261	13 487	15 855	10 480
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	331 452	330 881	263 140	16 946	26 528	26 229	26 016	21 544	19 252
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	25 055	29 094	29 724	2 085	3 055	2 150	2 478	2 812	1 875
H.v. Möbeln	Mill. EUR	16 747	17 408	15 429	1 076	1 460	1 441	1 458	1 188	1 115
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	28 216	31 398	32 040	2 808	3 070	2 359	3 036	3 347	1 946
Auslandsumsatz³⁾	Mill. EUR	700 193	713 357	568 864	41 075	54 643	51 589	52 888	49 928	44 438
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	232 726	232 628	182 446	13 991	16 821	16 726	16 444	14 567	15 562
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	381 275	388 765	307 003	20 673	30 753	27 956	29 348	29 040	22 642
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	16 323	15 665	12 437	853	1 179	1 170	1 202	1 048	1 034
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	62 247	63 853	60 179	4 873	5 306	5 256	5 382	4 784	4 803
Energie	Mill. EUR	7 622	12 447	6 799	685	584	481	513	490	398
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	1 535	1 806	1 580	105	121	94	139	154	128
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	698 658	711 551	567 283	40 969	54 522	51 495	52 749	49 775	44 310
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	21 349	23 434	22 271	1 828	1 997	1 959	1 877	1 828	1 756
Getränkeherstellung	Mill. EUR	1 315	1 601	1 631	137	132	131	131	136	105
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	14 411	14 421	12 680	995	1 153	1 173	1 130	975	1 054
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	2 435	2 356	2 159	174	207	216	209	188	151
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	7 078	11 635	6 223	659	552	452	475	450	360
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	69 090	69 892	57 733	4 555	5 195	5 218	5 200	4 874	5 397
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	23 025	23 486	23 057	1 755	1 929	2 008	2 262	1 843	1 728
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	25 172	24 598	20 684	1 614	1 971	1 977	1 875	1 502	1 650
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	9 142	8 968	7 352	560	655	686	656	537	548
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	41 730	42 682	28 288	2 038	2 662	2 609	2 486	2 103	2 387
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	28 868	29 071	22 163	1 599	2 118	2 024	2 148	1 786	1 710
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	46 667	40 539	29 212	2 182	2 663	2 554	2 715	2 817	2 342
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	35 183	36 136	30 258	2 251	2 817	2 720	2 723	2 537	2 391
Maschinenbau	Mill. EUR	118 185	125 794	96 253	6 466	9 368	7 956	8 000	9 960	6 324
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	200 845	198 167	150 660	9 724	15 414	15 492	15 866	13 424	12 201
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	15 920	19 613	19 507	1 231	2 213	1 317	1 660	1 754	1 376
H.v. Möbeln	Mill. EUR	4 634	4 883	4 169	287	395	378	384	314	296
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	9 544	10 355	12 737	1 312	1 208	839	1 208	1 221	808

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (z.B. Handelsware); einschl. Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich																	
	2008	2009	Okt. 09				Nov. 09				Dez. 09				Jan. 10			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat		gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe																		
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾																		
Gesamtumsatz²⁾	+ 2,6	- 18,4	- 15,8	- 7,2	- 3,0	+ 2,4	- 3,4	+ 0,7	- 7,0	- 10,4								
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 1,3	- 21,3	- 16,5	- 4,2	+ 3,2	+ 4,7	+ 0,5	- 1,6	- 15,7	+ 6,0								
Investitionsgüterproduzenten	+ 3,0	- 18,8	- 15,8	- 8,5	- 3,3	+ 1,7	- 7,6	+ 3,5	- 3,1	- 23,9								
Gebrauchsgüterproduzenten	- 1,4	- 14,5	- 11,8	- 3,9	- 1,4	- 1,8	+ 0,7	- 0,6	- 15,5	- 2,7								
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,0	- 4,4	- 7,4	+ 0,5	- 2,1	- 2,7	- 2,5	- 0,0	- 1,7	- 8,3								
Energie	+ 16,0	- 33,4	- 33,2	- 30,9	- 26,8	+ 10,6	+ 2,7	- 4,0	+ 4,4	+ 1,9								
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 14,8	- 19,8	- 31,9	- 30,8	- 32,2	- 26,7	+ 8,5	+ 3,4	+ 26,9	- 11,9								
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,5	- 18,4	- 15,7	- 7,0	- 2,6	+ 2,8	- 3,5	+ 0,7	- 7,2	- 10,4								
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 6,3	- 4,3	- 7,6	- 1,5	- 1,0	- 4,6	+ 0,8	- 2,8	+ 2,1	- 11,1								
Getränkeherstellung	+ 3,8	- 3,7	- 6,7	+ 0,0	- 1,5	- 6,4	- 11,7	+ 3,0	+ 22,2	- 33,4								
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 2,8	- 10,6	- 8,7	- 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 2,0	- 2,6	- 11,5	+ 5,3								
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 1,2	- 6,7	- 7,5	- 5,0	- 4,7	- 6,6	+ 0,2	+ 0,6	- 5,6	- 17,6								
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 15,8	- 34,5	- 32,7	- 29,8	- 24,1	+ 21,2	+ 1,5	- 4,5	+ 1,3	+ 4,3								
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,4	- 17,7	- 13,9	+ 3,7	+ 16,6	+ 18,4	+ 0,6	- 0,9	- 8,4	+ 9,6								
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 1,9	- 2,6	- 7,8	+ 7,5	- 6,6	- 3,0	+ 1,2	+ 9,0	- 12,3	- 4,7								
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,2	- 13,9	- 8,7	+ 1,9	+ 9,3	+ 3,8	- 0,7	- 4,8	- 22,9	+ 10,0								
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 1,1	- 12,7	- 9,2	- 2,1	- 3,5	- 7,0	+ 0,9	- 7,2	- 24,4	- 10,6								
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 3,4	- 34,3	- 29,3	- 15,2	- 8,1	+ 0,4	+ 0,3	- 0,7	- 21,7	+ 18,7								
H.v. Metallerzeugnissen	+ 3,2	- 21,3	- 17,8	- 4,7	- 2,4	- 4,2	- 0,6	+ 4,0	- 16,6	- 10,3								
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 9,3	- 23,0	- 19,5	- 12,2	- 9,6	+ 1,0	- 1,5	+ 7,6	- 4,3	- 17,7								
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 2,2	- 18,4	- 13,3	- 4,6	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,4	- 0,1	- 11,5	- 4,1								
Maschinenbau	+ 7,1	- 23,1	- 26,9	- 21,9	- 18,3	- 13,0	- 12,7	+ 1,7	+ 17,6	- 33,9								
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 0,2	- 20,5	- 7,9	- 1,1	+ 17,1	+ 16,7	- 1,1	- 0,8	- 17,2	- 10,6								
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 16,1	+ 2,2	- 25,5	- 1,8	- 14,7	- 0,0	- 29,6	+ 15,2	+ 13,5	- 33,3								
H.v. Möbeln	+ 3,9	- 11,4	- 12,1	- 5,4	- 6,0	- 6,8	- 1,3	+ 1,2	- 18,5	- 6,1								
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 11,3	+ 2,0	- 5,0	- 1,2	- 1,7	- 10,7	- 23,2	+ 28,7	+ 10,2	- 41,9								
Auslandsumsatz³⁾	+ 1,9	- 20,3	- 16,8	- 5,7	+ 1,7	+ 8,2	- 5,6	+ 2,5	- 5,6	- 11,0								
Vorleistungsgüterproduzenten	- 0,0	- 21,6	- 18,0	- 4,1	+ 5,7	+ 9,5	- 0,6	- 1,7	- 11,4	+ 6,8								
Investitionsgüterproduzenten	+ 2,0	- 21,0	- 16,0	- 6,8	+ 2,7	+ 10,8	- 9,1	+ 5,0	- 1,0	- 22,0								
Gebrauchsgüterproduzenten	- 4,0	- 20,6	- 17,0	- 3,2	- 1,0	+ 4,6	- 0,7	+ 2,7	- 12,8	- 1,3								
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 2,6	- 5,8	- 8,6	+ 3,8	- 4,6	- 1,1	- 1,0	+ 2,4	- 11,1	+ 0,4								
Energie	+ 63,3	- 45,4	- 58,6	- 51,6	- 48,1	- 31,0	- 17,6	+ 6,7	- 4,5	- 18,9								
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 17,6	- 12,5	- 43,1	- 8,1	+ 38,0	- 17,9	- 22,1	+ 47,9	+ 10,5	- 16,5								
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,8	- 20,3	- 16,7	- 5,7	+ 1,7	+ 8,3	- 5,6	+ 2,4	- 5,6	- 11,0								
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 9,8	- 5,0	- 8,0	- 2,6	- 0,7	- 4,0	- 1,9	- 4,2	- 2,6	- 3,9								
Getränkeherstellung	+ 21,8	+ 1,9	+ 0,9	+ 16,5	+ 18,2	+ 4,4	- 0,6	- 0,2	+ 4,2	- 22,6								
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,1	- 12,1	- 10,7	- 1,9	- 0,4	+ 2,8	+ 1,8	- 3,6	- 13,8	+ 8,2								
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 3,3	- 8,4	- 5,4	- 4,5	- 5,9	- 5,8	+ 4,3	- 3,6	- 9,9	- 19,6								
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 64,4	- 46,5	- 57,8	- 51,6	- 49,6	- 25,9	- 18,1	+ 5,2	- 5,4	- 20,0								
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 1,2	- 17,4	- 14,0	+ 5,5	+ 22,2	+ 25,3	+ 0,4	- 0,3	- 6,3	+ 10,7								
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,0	- 1,8	- 8,7	+ 11,0	- 12,8	- 3,9	+ 4,1	+ 12,6	- 18,5	- 6,2								
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 2,3	- 15,9	- 10,4	+ 3,7	+ 14,0	+ 5,7	+ 0,3	- 5,1	- 19,9	+ 9,9								
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 1,9	- 18,0	- 13,8	- 4,8	+ 2,4	- 6,3	+ 4,9	- 4,5	- 18,1	+ 2,0								
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 2,3	- 33,7	- 29,5	- 15,1	- 10,8	- 0,3	- 2,0	- 4,7	- 15,4	+ 13,5								
H.v. Metallerzeugnissen	+ 0,7	- 23,8	- 21,2	- 4,0	- 2,4	+ 0,2	- 4,4	+ 6,1	- 16,9	- 4,2								
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 13,1	- 27,9	- 23,9	- 15,7	- 9,3	+ 7,1	- 4,1	+ 6,3	+ 3,7	- 16,9								
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 2,7	- 16,3	- 17,7	- 9,3	- 2,6	+ 1,5	- 3,5	+ 0,1	- 6,8	- 5,7								
Maschinenbau	+ 6,4	- 23,5	- 26,1	- 21,3	- 17,1	- 5,8	- 15,1	+ 0,5	+ 24,5	- 36,5								
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 1,3	- 24,0	- 6,7	+ 2,6	+ 36,0	+ 27,7	+ 0,5	+ 2,4	- 15,4	- 9,1								
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 23,2	- 0,5	- 37,9	+ 2,4	- 18,9	+ 5,3	- 40,5	+ 26,0	+ 5,7	- 21,6								
H.v. Möbeln	+ 5,4	- 14,6	- 15,9	- 7,4	- 9,8	- 7,5	- 4,5	+ 1,8	- 18,4	- 5,5								
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 8,5	+ 23,0	+ 8,7	- 3,7	+ 6,9	- 5,3	- 30,6	+ 44,0	+ 1,1	- 33,8								

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (z. B. Handelsware); einschl. Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	2005 = 100	122,7	115,9	87,6	81,7	96,6	94,0	96,6	90,9	92,0
Inland	2005 = 100	118,4	113,5	88,1	84,3	94,3	94,3	95,1	86,0	91,5
Ausland	2005 = 100	126,4	118,0	87,2	79,4	98,5	93,7	98,0	95,1	92,4
Vorleistungsgüter	2005 = 100	124,9	121,6	89,4	85,1	98,5	99,9	100,9	88,6	99,4
Inland	2005 = 100	124,4	122,2	90,1	86,5	99,1	103,1	104,0	89,2	99,5
Ausland	2005 = 100	125,4	120,9	88,6	83,5	97,8	96,2	97,4	88,0	99,4
Investitionsgüter	2005 = 100	122,9	113,2	85,3	78,2	94,3	89,1	93,5	92,7	86,8
Inland	2005 = 100	115,5	107,9	86,4	82,0	89,4	87,2	88,8	84,3	86,1
Ausland	2005 = 100	128,1	117,0	84,5	75,5	97,7	90,4	96,8	88,6	87,3
Konsumgüter	2005 = 100	111,7	108,4	94,7	89,9	103,5	101,2	99,3	88,4	94,0
Inland	2005 = 100	106,7	104,2	87,5	85,9	99,5	92,5	88,9	80,9	84,1
Ausland	2005 = 100	117,0	112,9	102,5	94,3	107,9	110,6	110,5	96,5	104,7
Gebrauchsgüter	2005 = 100	110,0	103,9	88,2	74,1	110,9	103,1	97,8	88,8	89,0
Inland	2005 = 100	109,3	107,6	89,6	79,6	120,5	106,1	94,3	84,5	82,6
Ausland	2005 = 100	110,8	100,2	87,0	68,7	101,2	100,2	101,3	93,2	95,5
Verbrauchsgüter	2005 = 100	112,2	109,9	96,9	95,3	101,0	100,5	99,8	88,3	95,7
Inland	2005 = 100	105,9	103,2	86,8	87,9	92,6	88,1	87,1	79,7	84,6
Ausland	2005 = 100	119,3	117,4	108,1	103,4	110,3	114,3	113,8	97,7	108,0
H. v. Textilien	2005 = 100	105,1	99,7	81,7	69,3	90,0	89,0	86,7	71,7	82,2
H. v. Bekleidung	2005 = 100	101,0	95,8	70,4	107,0	75,6	59,8	56,3	43,6	64,9
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	115,8	115,4	101,4	94,6	107,2	109,3	106,7	99,8	105,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,4	114,4	90,9	88,2	95,5	98,8	95,4	87,7	99,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	113,0	115,0	86,9	86,9	91,5	94,4	92,9	88,9	100,2
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	108,4	92,2	75,1	61,7	85,8	83,9	84,2	72,4	90,7
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,5	114,0	105,1	94,8	107,4	112,1	113,4	102,7	106,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	141,3	133,3	85,0	84,5	96,6	94,8	102,5	85,3	106,5
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	2005 = 100	131,7	135,5	84,9	86,8	95,2	92,6	99,5	87,4	104,3
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	126,1	125,0	95,1	90,9	108,4	106,2	107,5	86,3	91,7
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	109,5	99,0	72,3	67,0	84,0	76,2	81,2	85,6	74,3
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	2005 = 100	126,8	117,4	88,9	87,8	103,9	104,2	102,8	98,8	100,6
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	77,9	57,3	25,4	21,8	23,3	25,0	23,5	27,0	23,9
Maschinenbau	2005 = 100	121,2	120,6	89,5	79,8	99,7	101,6	103,0	91,1	94,3
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	135,2	129,7	83,1	72,3	88,5	90,6	95,2	94,8	87,4
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	134,1	127,0	79,2	69,6	94,1	85,7	86,3	85,0	83,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	142,9	130,7	68,8	56,2	67,3	74,3	74,6	89,1	82,8
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	118,2	105,1	88,1	85,1	99,4	96,0	95,7	89,4	88,9
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	117,5	105,0	91,6	90,6	100,4	95,6	96,1	94,0	90,0
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	131,8	118,4	96,2	67,1	104,5	58,4	91,6	128,2	108,2
	2005 = 100	119,0	82,8	29,0	16,0	41,3	21,2	11,3	56,7	12,1
	2005 = 100	139,9	115,0	101,7	78,7	100,9	59,8	124,0	143,2	146,2
		2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Düngemittellieferungen³⁾, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 600	1 807	1 551	472	314	402	363	445	354
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	265	317	174	52	18	70	35	50	56
Kali (K ₂ O)	1 000 t	443	511	179	98	38	13	31	45	58
Kalk (CaO)	1 000 t	2 178	2 199	2 237	1 228	353	252	405	1 088	334

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3) Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	-5,6	-24,4	-12,1	+0,9	+6,9	+15,3	-2,7	+2,8	-5,9	+1,2
Inland	-4,1	-22,4	-13,0	+1,1	+4,2	+9,3	±0,0	+0,8	-9,6	+6,4
Ausland	-6,7	-26,1	-11,4	+0,9	+8,9	+21,1	-4,9	+4,6	-3,0	-2,8
Vorleistungsgüter	-2,6	-26,5	-14,3	+1,1	+6,9	+17,6	+1,4	+1,0	-12,2	+12,2
Inland	-1,8	-26,3	-11,7	+5,8	+10,4	+16,4	+4,0	+0,9	-14,2	+11,5
Ausland	-3,6	-26,7	-17,5	-4,0	+3,0	+19,0	-1,6	+1,2	-9,7	+13,0
Investitionsgüter	-7,9	-24,7	-10,9	+1,7	+8,2	+16,5	-5,5	+4,9	-0,9	-6,4
Inland	-6,6	-19,9	-14,3	-0,8	+1,6	+5,8	-2,5	+1,8	-5,1	+2,1
Ausland	-8,7	-27,7	-8,5	+3,4	+12,7	+25,3	-7,5	+7,1	+1,9	-11,5
Konsumgüter	-2,9	-12,6	-8,8	-4,0	-2,0	-0,3	-2,2	-1,9	-11,0	+6,3
Inland	-2,3	-16,1	-13,8	-10,7	-7,3	-4,4	-7,0	-3,9	-9,0	+4,0
Ausland	-3,5	-9,2	-3,8	+2,7	+3,3	+3,7	+2,5	-0,1	-12,7	+8,5
Gebrauchsgüter	-5,5	-15,1	-8,5	-2,3	+8,4	+9,5	-7,0	-5,1	-9,2	+0,2
Inland	-1,5	-16,7	-9,2	-11,9	-1,1	-2,1	-12,0	-11,1	-10,4	-2,2
Ausland	-9,5	-13,3	-7,7	+8,9	+19,0	+22,3	-1,0	+1,1	-8,0	+2,5
Verbrauchsgüter	-2,1	-11,9	-9,0	-4,5	-5,1	-3,0	-0,5	-0,7	-11,5	+8,4
Inland	-2,5	-15,9	-15,5	-10,3	-9,3	-5,2	-4,9	-1,1	-8,5	+6,1
Ausland	-1,6	-7,9	-2,6	+1,0	-1,0	-1,1	+3,6	-0,4	-14,1	+10,5
H. v. Textilien	-5,1	-18,1	-13,1	-1,5	+1,7	+1,5	-1,1	-2,6	-17,3	+14,6
H. v. Bekleidung	-5,1	-26,6	-12,6	-30,9	-17,3	-12,5	-20,9	-5,9	-22,6	+48,9
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	-0,3	-12,2	-7,7	+0,4	+3,4	+4,3	+2,0	-2,4	-6,5	+5,3
H. v. chemischen Erzeugnissen	-0,0	-20,5	-14,8	+0,7	+13,3	+11,7	+3,5	-3,4	-8,1	+13,1
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+1,8	-24,4	-18,4	+3,0	+21,3	+21,5	+3,2	-1,6	-4,3	+12,7
H. v. Chemiefasern	-14,9	-18,6	-7,8	+12,3	+32,8	+41,9	-2,2	+0,4	-14,0	+25,3
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-0,5	-7,8	-7,3	+1,0	-4,8	+0,3	+4,4	+1,2	-9,4	+3,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	-5,6	-36,3	-17,8	+10,0	+19,0	+36,7	-1,9	+8,1	-16,8	+24,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	+2,8	-37,3	-11,2	+12,3	+29,1	+32,4	-2,7	+7,5	-12,2	+19,3
H. v. Metallerzeugnissen	-0,9	-23,9	-13,0	+2,6	+3,6	+2,8	-2,0	+1,2	-19,7	+6,3
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-9,6	-27,0	-21,9	-8,6	-4,6	+12,9	-9,3	+6,6	+5,4	-13,2
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	-7,4	-24,2	-12,1	+0,1	-3,8	+33,6	+0,3	-1,3	-3,9	+1,8
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	-26,5	-55,7	-51,6	-53,1	-48,3	-8,8	+7,3	-6,0	+14,9	-11,5
H. v. elektrischen Ausrüstungen	-0,5	-25,8	-14,4	-9,7	-8,7	+9,0	+1,9	+1,4	-11,6	+3,5
Maschinenbau	-4,1	-36,0	-23,3	-8,5	+7,0	+6,2	+2,4	+5,1	-0,4	-7,8
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen	-5,3	-37,6	-24,3	-20,9	+13,2	+7,6	-8,9	+0,7	-1,5	-1,8
H. v. Werkzeugmaschinen	-8,5	-47,3	-30,4	-16,7	+21,9	+17,3	+10,4	+0,4	+19,4	-7,1
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-11,1	-16,2	+5,5	+20,1	+27,7	+29,2	-3,4	-0,3	-6,6	-0,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	-10,7	-12,7	+6,5	+20,4	+27,2	+29,3	-4,8	+0,5	-2,2	-4,3
Sonstiger Fahrzeugbau	-10,2	-18,7	-26,2	-25,7	-29,6	+29,7	-44,1	+56,8	+40,0	-15,6
Schiff- und Bootsbau	-30,4	-65,0	-14,9	-78,4	-81,8	-78,8	-48,7	-46,7	+401,8	-78,7
Luft- und Raumfahrzeugbau	-17,8	-11,6	-23,0	-5,7	+6,2	+66,7	-40,7	+107,4	+15,5	+2,1
	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Düngemittellieferungen³⁾, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	+13,0	-14,2	-13,7	-10,4	-5,7	+13,0	+28,2	-9,8	+22,8	-20,4
Phosphat (P ₂ O ₅)	+19,7	-44,9	-24,6	-30,7	-4,2	+216,5	+294,2	-50,2	+42,2	+13,4
Kali (K ₂ O)	+15,5	-65,0	-89,7	-78,7	-53,6	+53,1	-66,9	+143,2	+48,0	+28,5
Kalk (CaO)	+1,0	+1,7	-8,0	-18,3	-11,4	-5,2	-28,6	+60,7	+168,8	-69,3

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3) Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,2	111,9	94,0	85,6	104,8	103,5	103,4	91,9	84,4
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,4	112,1	93,1	83,7	103,2	102,0	102,4	92,3	86,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,5	113,4	93,4	84,0	104,8	102,6	102,9	91,3	84,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	112,8	113,8	93,5	84,0	105,1	102,9	103,2	91,5	84,7
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,2	114,5	93,4	89,8	103,9	105,2	103,4	84,5	89,7
Investitionsgüter	2005 = 100	114,5	117,3	91,0	75,0	105,5	98,6	101,0	95,2	76,7
Konsumgüter	2005 = 100	105,9	104,6	98,7	91,3	106,6	107,3	107,4	97,7	91,6
Gebrauchsgüter	2005 = 100	108,2	104,5	88,1	70,9	102,3	102,2	104,0	85,1	83,0
Verbrauchsgüter	2005 = 100	105,4	104,6	100,9	95,5	107,5	108,4	108,1	100,3	93,4
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	98,2	95,8	89,5	81,2	84,9	92,4	94,1	99,7	105,4
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	100,2	93,4	85,5	86,7	84,7	84,8	84,0	81,2	82,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,0	110,2	92,2	77,5	84,9	84,6	83,0	75,1	71,0
Kohlenbergbau	2005 = 100	96,3	87,8	81,8	73,4	81,0	86,5	85,0	87,9	86,7
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	110,2	74,0	67,7	66,9	64,5	64,7	64,5	67,7	63,5
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,6	99,9	98,7	94,8	113,0	109,6	107,8	80,0	73,0
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	170,4	152,2	103,2	65,6	66,2	66,8	64,6	68,0	66,1
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,4	113,5	93,4	84,1	105,0	102,9	103,2	91,6	84,9
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	104,9	105,1	104,7	99,9	111,3	115,8	113,0	110,4	99,8
Getränkeherstellung	2005 = 100	97,1	95,4	91,6	97,7	97,1	83,4	83,2	90,6	75,5
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,3	66,5	64,4	63,7	71,0	64,3	67,9	57,3	60,2
H. v. Textilien	2005 = 100	100,7	96,2	77,5	64,7	88,6	85,6	84,5	67,6	73,6
H. v. Bekleidung	2005 = 100	80,9	69,1	59,6	65,9	69,2	60,6	55,7	48,9	59,6
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,0	98,2	99,6	68,4	107,2	112,6	118,0	88,0	102,9
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	105,4	103,9	91,0	85,9	106,7	105,0	101,9	81,3	75,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,3	109,9	101,5	97,9	110,0	111,0	108,9	95,9	103,2
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	104,4	105,3	97,7	93,9	106,9	107,6	106,7	102,1	84,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,6	98,6	90,1	93,4	89,8	88,9	88,1	83,1	86,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	105,6	101,6	87,0	87,7	93,9	95,1	96,4	82,1	94,6
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,7	99,1	84,4	88,5	91,7	91,4	95,6	82,1	95,5
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	106,1	94,4	70,2	66,2	77,4	82,7	82,1	75,1	79,3
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	117,0	120,8	118,5	106,8	120,9	124,1	129,8	110,2	111,1
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	110,7	107,9	94,9	91,5	109,2	108,2	105,4	80,4	90,6
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	105,7	100,2	82,3	82,3	102,5	95,6	93,0	66,4	83,3
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	112,2	110,1	98,6	94,2	111,2	111,8	109,0	84,4	92,7
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	107,2	103,6	91,4	92,9	106,7	107,2	100,3	74,2	65,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	111,8	110,6	79,9	78,4	89,0	92,2	92,0	73,6	79,8
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	114,7	117,0	91,7	83,8	102,6	102,4	103,6	84,8	84,7
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	135,5	145,2	113,3	104,1	124,0	128,6	129,6	120,0	102,6
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	114,7	116,4	91,3	83,5	101,6	103,4	102,0	87,1	86,6
Maschinenbau	2005 = 100	119,0	124,9	92,6	75,8	104,9	92,4	94,0	105,2	75,1
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	109,3	105,1	82,3	62,2	106,1	100,4	100,1	72,8	74,6
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	113,4	123,9	93,2	80,1	95,7	97,2	97,9	84,8	86,0
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	114,6	135,2	106,8	86,7	106,0	105,1	104,4	81,9	98,2
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	117,3	127,6	95,8	82,4	96,2	98,8	97,1	87,0	88,0
H. v. Möbeln	2005 = 100	109,3	107,5	91,8	76,6	104,6	101,2	103,8	83,8	80,3
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,6	112,8	104,2	88,3	109,7	115,5	115,5	103,2	91,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	114,8	128,9	110,7	103,4	118,1	108,9	121,7	137,9	81,9
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,2	90,3	80,1	85,0	93,8	96,0	103,1	109,6
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,4	109,1	108,6	116,8	132,6	129,4	121,5	86,0	46,9
Hochbau	2005 = 100	109,5	109,2	108,6	114,1	130,1	126,4	119,9	86,6	50,6
Tiefbau	2005 = 100	106,5	108,7	108,6	121,4	136,8	134,4	124,2	85,0	40,8

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe ¹⁾										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 16,0	- 12,1	- 5,1	- 3,3	- 1,1	- 1,2	- 0,1	- 11,1	- 8,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	+ 0,6	- 16,9	- 13,0	- 5,7	- 3,5	- 0,3	- 1,2	+ 0,4	- 9,9	- 6,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,8	- 17,6	- 13,6	- 6,1	- 4,0	- 0,5	- 2,1	+ 0,3	- 11,3	- 7,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 0,9	- 17,8	- 13,7	- 6,0	- 3,9	- 0,5	- 2,1	+ 0,3	- 11,3	- 7,4
Vorleistungsgüter	+ 0,3	- 18,4	- 11,8	- 2,2	+ 2,8	+ 4,5	+ 1,3	- 1,7	- 18,3	+ 6,2
Investitionsgüter	+ 2,4	- 22,4	- 18,9	- 12,5	- 11,1	- 3,5	- 6,5	+ 2,4	- 5,7	- 19,4
Konsumgüter	- 1,2	- 5,6	- 5,6	+ 1,2	+ 1,1	- 4,2	+ 0,7	+ 0,1	- 9,0	- 6,2
Gebrauchsgüter	- 3,4	- 15,7	- 11,9	- 2,8	+ 0,9	± 0,0	- 0,1	+ 1,8	- 18,2	- 2,5
Verbrauchsgüter	- 0,8	- 3,5	- 4,2	+ 2,1	+ 1,2	- 4,9	+ 0,8	- 0,3	- 7,2	- 6,9
Energie (ohne Abschnitt E)	- 2,4	- 6,6	- 6,1	- 2,8	- 0,1	+ 0,9	+ 8,8	+ 1,8	+ 6,0	+ 5,7
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 6,8	- 8,5	- 11,9	- 12,1	- 10,7	- 2,4	+ 0,1	- 0,9	- 3,3	+ 2,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,1	- 16,3	- 24,5	- 20,0	- 23,1	- 31,3	- 0,4	- 1,9	- 9,5	- 5,5
Kohlenbergbau	- 8,8	- 6,8	- 7,3	- 4,8	+ 6,0	± 0,0	+ 6,8	- 1,7	+ 3,4	- 1,4
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 32,8	- 8,5	- 10,3	- 6,9	- 5,6	- 4,2	+ 0,3	- 0,3	+ 5,0	- 6,2
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 0,7	- 1,2	- 4,9	+ 7,9	+ 1,3	+ 0,7	- 3,0	- 1,6	- 25,8	- 8,8
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 10,7	- 32,2	- 52,1	- 51,9	- 51,4	- 60,4	+ 0,9	- 3,3	+ 5,3	- 2,8
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,0	- 17,7	- 13,5	- 5,8	- 3,7	+ 0,1	- 2,0	+ 0,3	- 11,2	- 7,3
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,2	- 0,4	- 1,1	+ 1,8	+ 3,2	- 0,2	+ 4,0	- 2,4	- 2,3	- 9,6
Getränkeherstellung	- 1,8	- 4,0	- 4,8	+ 1,6	+ 0,4	- 6,6	- 14,1	- 0,2	+ 8,9	- 16,7
Tabakverarbeitung	- 27,2	- 3,2	- 7,5	- 1,9	- 3,5	- 5,2	- 9,4	+ 5,6	- 15,6	+ 5,1
H. v. Textilien	- 4,5	- 19,4	- 14,2	- 3,6	- 0,4	+ 3,8	- 3,4	- 1,3	- 20,0	+ 8,9
H. v. Bekleidung	- 14,6	- 13,7	- 8,3	+ 1,5	- 6,9	+ 1,5	- 12,4	- 8,1	- 12,2	+ 21,9
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	- 8,2	+ 1,4	+ 10,7	+ 23,6	+ 34,1	+ 13,5	+ 5,0	+ 4,8	- 25,4	+ 16,9
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 1,4	- 12,4	- 12,9	- 2,9	+ 0,1	+ 1,1	- 1,6	- 3,0	- 20,2	- 7,0
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,5	- 7,6	- 5,9	+ 1,5	+ 5,2	+ 4,3	+ 0,9	- 1,9	- 11,9	+ 7,6
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,9	- 7,2	- 7,2	- 4,2	- 6,6	- 14,0	+ 0,7	- 0,8	- 4,3	- 17,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	± 0,0	- 8,6	- 12,8	- 14,1	- 14,0	- 2,6	- 1,0	- 0,9	- 5,7	+ 4,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 3,8	- 14,4	- 7,1	+ 13,4	+ 17,5	+ 22,4	+ 1,3	+ 1,4	- 14,8	+ 15,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 3,5	- 14,8	- 7,3	+ 21,9	+ 28,3	+ 33,2	- 0,3	+ 4,6	- 14,1	+ 16,3
H. v. Chemiefasern	- 11,0	- 25,6	- 9,8	+ 2,1	+ 24,1	+ 32,8	+ 6,8	- 0,7	- 8,5	+ 5,6
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 3,2	- 1,9	- 5,9	+ 6,7	+ 3,6	- 9,2	+ 2,6	+ 4,6	- 15,1	+ 0,8
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 2,5	- 12,0	- 3,0	+ 6,0	+ 15,7	+ 7,1	- 0,9	- 2,6	- 23,7	+ 12,7
H. v. Gummiwaren	- 5,2	- 17,9	- 6,0	+ 3,0	+ 31,0	+ 8,9	- 6,7	- 2,7	- 28,6	+ 25,5
H. v. Kunststoffwaren	- 1,9	- 10,4	- 2,3	+ 6,9	+ 12,5	+ 6,6	+ 0,5	- 2,5	- 22,6	+ 9,8
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 3,4	- 11,8	- 8,5	- 2,1	- 1,7	- 1,9	+ 0,5	- 6,4	- 26,0	- 11,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 1,1	- 27,8	- 18,9	- 7,4	+ 3,7	+ 4,7	+ 3,6	- 0,2	- 20,0	+ 8,4
H. v. Metallerzeugnissen	+ 2,0	- 21,6	- 16,7	- 5,5	+ 0,6	+ 0,7	- 0,2	+ 1,2	- 18,1	- 0,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 7,2	- 22,0	- 16,4	- 15,6	- 11,3	- 1,8	+ 3,7	+ 0,8	- 7,4	- 14,5
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 1,5	- 21,6	- 14,3	- 6,6	- 0,9	+ 0,9	+ 1,8	- 1,4	- 14,6	- 0,6
Maschinenbau	+ 5,0	- 25,9	- 28,0	- 23,1	- 22,5	- 12,3	- 11,9	+ 1,7	+ 11,9	- 28,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,8	- 21,7	- 6,0	+ 3,4	+ 18,8	+ 13,4	- 5,4	- 0,3	- 27,3	+ 2,5
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 9,3	- 24,8	- 26,9	- 24,8	- 28,1	- 6,5	+ 1,6	+ 0,7	- 13,4	+ 1,4
Schiff- und Bootsbau	+ 18,0	- 21,0	- 27,6	- 24,4	- 27,2	- 17,5	- 0,8	- 0,7	- 21,6	+ 19,9
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 8,8	- 24,9	- 27,8	- 26,2	- 29,0	- 5,2	+ 2,7	- 1,7	- 10,4	+ 1,1
H. v. Möbeln	- 1,6	- 14,6	- 15,1	- 7,3	- 8,2	- 8,2	- 3,3	+ 2,6	- 19,3	- 4,2
H. v. sonstigen Waren	+ 1,1	- 7,6	- 5,6	- 0,6	- 3,6	- 5,6	+ 5,3	± 0,0	- 10,6	- 11,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 12,3	- 14,1	- 20,0	- 10,3	- 13,3	- 14,2	- 7,8	+ 11,8	+ 13,3	- 40,6
Energieversorgung	- 1,6	- 6,1	- 5,1	- 1,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 10,4	+ 2,3	+ 7,4	+ 6,3
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	- 0,5	+ 2,7	+ 6,8	+ 1,9	- 19,0	- 2,4	- 6,1	- 29,2	- 45,5
Hochbau	- 0,3	- 0,5	+ 2,2	+ 7,5	+ 2,9	- 20,1	- 2,8	- 5,1	- 27,8	- 41,6
Tiefbau	+ 2,1	- 0,1	+ 3,6	+ 5,7	+ 0,4	- 16,6	- 1,8	- 7,6	- 31,6	- 52,0

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,6	111,5	93,7	88,4	102,8	101,5	103,1	90,1	88,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,7	111,7	92,9	86,4	101,2	100,0	102,0	90,5	91,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,9	113,1	93,1	86,9	102,6	100,6	102,5	89,4	89,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,1	113,4	93,2	86,9	102,9	100,8	102,8	89,6	89,4
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,6	114,2	93,2	92,6	101,9	103,2	103,1	82,7	94,2
Investitionsgüter	2005 = 100	114,9	116,8	90,8	78,0	103,0	96,3	100,6	93,5	81,6
Konsumgüter	2005 = 100	106,2	104,3	98,5	94,2	104,6	105,4	107,1	95,6	96,2
Gebrauchsgüter	2005 = 100	108,4	104,0	87,9	74,4	99,4	99,3	103,6	83,6	89,5
Verbrauchsgüter	2005 = 100	105,8	104,4	100,7	98,2	105,7	106,6	107,8	98,1	97,6
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	98,2	95,6	89,6	81,8	84,5	92,0	94,0	99,7	106,7
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	100,3	93,2	85,6	87,1	84,5	85,1	83,9	81,6	82,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,4	109,9	92,1	79,6	83,4	83,2	82,8	73,9	74,0
Kohlenbergbau	2005 = 100	96,7	87,7	81,7	74,8	80,1	85,5	84,9	86,0	89,3
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	110,3	73,8	67,7	66,9	64,5	64,7	64,5	67,7	63,5
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,8	99,6	98,5	98,2	110,6	107,3	107,5	78,7	77,2
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	171,3	151,8	103,4	67,8	64,9	65,5	64,4	66,6	69,7
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,7	113,1	93,1	87,0	102,9	100,8	102,8	89,7	89,5
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	105,3	104,9	104,5	102,1	109,8	114,3	112,8	108,3	103,3
Getränkeherstellung	2005 = 100	97,6	95,1	91,4	100,8	95,2	81,8	83,0	88,0	79,3
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,6	66,3	64,2	66,5	69,1	62,6	67,6	55,3	64,4
H. v. Textilien	2005 = 100	100,9	95,7	77,3	67,4	86,4	83,5	84,2	66,3	78,5
H. v. Bekleidung	2005 = 100	80,9	68,8	59,5	68,5	67,6	59,2	55,5	48,3	63,4
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,6	97,6	99,1	71,6	104,2	109,5	117,5	85,0	110,7
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	105,7	103,4	90,8	89,1	104,3	102,7	101,6	80,0	80,1
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,8	109,6	101,2	100,8	108,1	109,1	108,6	93,4	108,0
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	104,7	105,1	97,6	96,3	105,3	106,0	106,5	100,5	87,4
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,7	98,5	90,1	93,4	89,8	88,9	88,1	83,1	86,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	106,0	101,4	86,9	89,3	92,9	94,1	96,2	80,3	97,3
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,9	98,9	84,3	89,6	91,0	90,8	95,5	81,2	97,3
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	106,3	94,1	70,1	67,6	76,4	81,7	81,9	74,2	81,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	117,5	120,5	118,2	110,0	118,7	121,9	129,5	107,4	116,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	111,0	107,5	94,7	94,7	106,9	106,0	105,1	78,6	95,7
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	105,9	99,7	82,1	85,7	100,0	93,3	92,6	65,0	88,7
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	112,5	109,7	98,3	97,4	108,9	109,5	108,6	82,5	97,7
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	107,5	103,3	91,2	95,9	104,6	105,1	100,0	72,8	69,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	112,1	110,3	79,8	80,7	87,4	90,6	91,8	72,3	83,5
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	115,0	116,6	91,5	87,0	100,3	100,1	103,3	82,9	89,8
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	136,0	144,8	113,0	107,7	121,4	126,0	129,2	117,7	108,3
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	115,1	115,9	91,0	86,9	99,1	100,9	101,6	85,1	92,2
Maschinenbau	2005 = 100	119,4	124,5	92,3	78,7	102,5	90,4	93,7	103,5	79,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	109,7	104,5	81,9	65,1	103,2	97,7	99,7	71,2	80,2
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	113,7	123,5	93,0	82,6	93,9	95,4	97,6	83,2	90,3
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	114,9	134,7	106,6	89,9	103,7	102,9	104,0	80,3	103,9
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	117,4	127,3	95,6	84,9	94,4	97,0	96,8	85,7	92,3
H. v. Möbeln	2005 = 100	109,6	107,0	91,5	80,1	101,8	98,5	103,4	82,4	86,1
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,9	112,4	104,0	91,8	107,1	112,8	115,1	101,6	97,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	115,8	128,6	110,3	106,9	115,7	106,7	121,3	134,0	86,4
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,0	90,3	80,8	84,5	93,3	95,9	103,1	111,2
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,9	108,3	108,2	122,0	129,1	126,1	121,2	83,9	49,2
Hochbau	2005 = 100	110,0	108,5	108,2	119,2	126,7	123,1	119,6	84,6	53,0
Tiefbau	2005 = 100	107,1	108,0	108,2	126,7	133,2	131,0	123,8	82,8	42,9

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	- 0,1	- 16,0	- 12,3	- 8,0	- 5,7	+ 2,2	- 1,3	+ 1,6	- 12,6	- 1,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	± 0,0	- 16,8	- 13,3	- 8,8	- 5,8	+ 2,9	- 1,2	+ 2,0	- 11,3	+ 0,6
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,2	- 17,7	- 13,8	- 9,3	- 6,5	+ 3,0	- 1,9	+ 1,9	- 12,8	- 0,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 0,3	- 17,8	- 13,9	- 9,3	- 6,4	+ 3,1	- 2,0	+ 2,0	- 12,8	- 0,2
Vorleistungsgüter	- 0,3	- 18,4	- 12,1	- 5,2	+ 0,1	+ 7,9	+ 1,3	- 0,1	- 19,8	+ 13,9
Investitionsgüter	+ 1,7	- 22,3	- 19,2	- 15,9	- 13,1	+ 0,4	- 6,5	+ 4,5	- 7,1	- 12,7
Konsumgüter	- 1,8	- 5,6	- 5,8	- 1,9	- 1,5	- 1,1	+ 0,8	+ 1,6	- 10,7	+ 0,6
Gebrauchsgüter	- 4,1	- 15,5	- 12,4	- 7,3	- 1,3	+ 4,9	- 0,1	+ 4,3	- 19,3	+ 7,1
Verbrauchsgüter	- 1,3	- 3,5	- 4,5	- 0,8	- 1,5	- 2,2	+ 0,9	+ 1,1	- 9,0	- 0,5
Energie (ohne Abschnitt E)	- 2,6	- 6,3	- 6,1	- 3,6	- 0,1	+ 1,6	+ 8,9	+ 2,2	+ 6,1	+ 7,0
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 7,1	- 8,2	- 11,7	- 12,5	- 10,1	- 2,4	+ 0,7	- 1,4	- 2,7	+ 1,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,7	- 16,2	- 24,7	- 22,3	- 24,6	- 29,6	- 0,2	- 0,5	- 10,7	+ 0,1
Kohlenbergbau	- 9,3	- 6,8	- 7,5	- 6,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 6,7	- 0,7	+ 1,3	+ 3,8
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 33,1	- 8,3	- 10,3	- 6,9	- 5,6	- 4,2	+ 0,3	- 0,3	+ 5,0	- 6,2
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 1,2	- 1,1	- 5,3	+ 4,2	- 0,8	+ 4,3	- 3,0	+ 0,2	- 26,8	- 1,9
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,4	- 31,9	- 52,3	- 53,5	- 52,7	- 59,0	+ 0,9	- 1,7	+ 3,4	+ 4,7
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,4	- 17,7	- 13,8	- 9,1	- 6,2	+ 3,6	- 2,0	+ 2,0	- 12,7	- 0,2
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,4	- 0,4	- 1,3	- 0,4	+ 0,7	+ 2,0	+ 4,1	- 1,3	- 4,0	- 4,6
Getränkeherstellung	- 2,6	- 3,9	- 5,1	- 1,5	- 3,1	- 3,6	- 14,1	+ 1,5	+ 6,0	- 9,9
Tabakverarbeitung	- 27,6	- 3,2	- 7,9	- 6,1	- 7,7	- 1,1	- 9,4	+ 8,0	- 18,2	+ 16,5
H. v. Textilien	- 5,2	- 19,2	- 14,6	- 7,6	- 2,8	+ 8,1	- 3,4	+ 0,8	- 21,3	+ 18,4
H. v. Bekleidung	- 15,0	- 13,5	- 8,6	- 2,5	- 8,3	+ 5,7	- 12,4	- 6,3	- 13,0	+ 31,3
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	- 9,3	+ 1,5	+ 10,2	+ 18,0	+ 28,6	+ 18,9	+ 5,1	+ 7,3	- 27,7	+ 30,2
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 2,2	- 12,2	- 13,3	- 6,4	- 1,8	+ 4,8	- 1,5	- 1,1	- 21,3	+ 0,1
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 0,2	- 7,7	- 6,1	- 1,5	+ 1,7	+ 7,5	+ 0,9	- 0,5	- 14,0	+ 15,6
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,4	- 7,1	- 7,3	- 6,6	- 8,4	- 11,8	+ 0,7	+ 0,5	- 5,6	- 13,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 0,2	- 8,5	- 12,8	- 14,1	- 14,0	- 2,6	- 1,0	- 0,9	- 5,7	+ 4,1
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 4,3	- 14,3	- 7,3	+ 11,3	+ 14,2	+ 24,6	+ 1,3	+ 2,2	- 16,5	+ 21,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 3,9	- 14,8	- 7,3	+ 20,4	+ 26,5	+ 34,8	- 0,2	+ 5,2	- 15,0	+ 19,8
H. v. Chemiefasern	- 11,5	- 25,5	- 10,0	± 0,0	+ 22,2	+ 35,6	+ 6,9	+ 0,2	- 9,4	+ 10,4
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,6	- 1,9	- 6,2	+ 3,6	+ 0,3	- 6,5	+ 2,7	+ 6,2	- 17,1	+ 8,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 3,2	- 11,9	- 3,4	+ 2,4	+ 12,4	+ 10,9	- 0,8	- 0,8	- 25,2	+ 21,8
H. v. Gummiwaren	- 5,9	- 17,7	- 6,4	- 1,2	+ 27,5	+ 13,3	- 6,7	- 0,8	- 29,8	+ 36,5
H. v. Kunststoffwaren	- 2,5	- 10,4	- 2,7	+ 3,2	+ 9,4	+ 10,1	+ 0,6	- 0,8	- 24,0	+ 18,4
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 3,9	- 11,7	- 8,8	- 5,3	- 4,0	+ 1,3	+ 0,5	- 4,9	- 27,2	- 4,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 1,6	- 27,7	- 19,2	- 10,0	+ 1,4	+ 7,7	+ 3,7	+ 1,3	- 21,2	+ 15,5
H. v. Metallerzeugnissen	+ 1,4	- 21,5	- 17,0	- 8,9	- 2,2	+ 4,5	- 0,2	+ 3,2	- 19,7	+ 8,3
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 6,5	- 22,0	- 16,7	- 18,5	- 13,4	+ 1,7	+ 3,8	+ 2,5	- 8,9	- 8,0
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 0,7	- 21,5	- 14,6	- 10,3	- 3,7	+ 5,0	+ 1,8	+ 0,7	- 16,2	+ 8,3
Maschinenbau	+ 4,3	- 25,9	- 28,2	- 25,9	- 24,1	- 8,9	- 11,8	+ 3,7	+ 10,5	- 23,1
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 4,7	- 21,6	- 6,4	- 1,2	+ 15,6	+ 18,8	- 5,3	+ 2,0	- 28,6	+ 12,6
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 8,6	- 24,7	- 27,1	- 27,1	- 29,8	- 3,6	+ 1,6	+ 2,3	- 14,8	+ 8,5
Schiff- und Bootsbau	+ 17,2	- 20,9	- 27,8	- 27,1	- 29,0	- 14,6	- 0,8	+ 1,1	- 22,8	+ 29,4
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 8,4	- 24,9	- 28,0	- 28,4	- 30,3	- 2,2	+ 2,8	- 0,2	- 11,5	+ 7,7
H. v. Möbeln	- 2,4	- 14,5	- 15,5	- 11,4	- 10,1	- 4,1	- 3,2	+ 5,0	- 20,3	+ 4,5
H. v. sonstigen Waren	+ 0,4	- 7,5	- 5,9	- 4,4	- 5,5	- 1,8	+ 5,3	+ 2,0	- 11,7	- 4,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 11,1	- 14,2	- 20,3	- 13,2	- 16,4	- 11,2	- 7,8	+ 13,7	+ 10,5	- 35,5
Energieversorgung	- 1,8	- 5,9	- 5,1	- 1,9	+ 1,6	+ 2,2	+ 10,4	+ 2,8	+ 7,5	+ 7,9
Bauhauptgewerbe	- 0,6	- 0,1	+ 2,4	+ 3,7	- 1,2	- 16,5	- 2,3	- 3,9	- 30,8	- 41,4
Hochbau	- 1,4	- 0,3	+ 1,7	+ 4,5	- 0,1	- 17,7	- 2,8	- 2,8	- 29,3	- 37,4
Tiefbau	+ 0,8	+ 0,2	+ 3,2	+ 2,3	- 2,8	- 13,9	- 1,7	- 5,5	- 33,1	- 48,2

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾										
Rohöl	1 000 t	.	.	2 586	659	649	585	565	612	588
Bausand	1 000 t	.	.	70 282	19 851	19 932	17 422	10 850	19 067	19 729
Baukies	1 000 t	.	.	75 873	21 661	21 967	18 620	10 596	20 618	21 058
Steinsalz	1 000 t	.	.	.	.	.	.	2 726	1 372	1 728
Schweineschinken	t	.	.	564 023	141 373	138 609	144 851	147 831	144 221	144 802
Räucherlachs	t	.	.	8 387	1 664	1 922	2 695	2 092	1 712	1 794
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	t	.	.	1 707 062	439 401	443 289	409 570	428 582	442 134	443 971
Speiseeis, auch kakaohaltig	1 000 l	.	.	588 024	221 388	139 085	69 636	147 856	227 707	144 400
Röstkaffee, koffeinfrei	t	.	.	39 704	6 707	7 088	7 483	6 508	6 830	6 512
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	1 000 hl	.	.	91 123	26 008	24 354	20 279	18 812	25 037	24 178
Natürliches Mineralwasser	1 000 hl	.	.	.	.	.	.	24 545	29 571	30 890
Zigaretten	Mill. St.	.	.	223 633	54 497	60 475	53 830	53 644	52 479	57 245
Bettwäsche aus Baumwolle	1 000 St.	.	.	21 777	5 293	6 403	5 067	6 555	5 176	5 759
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	1 000 St.	.	.	4 129	830	1 128	1 129	1 497	1 159	1 588
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	1 000 St.	.	.	630	160	67	181	192	101	57
Fenster und Fenstertüren aus Holz	St.	.	.	2 438 723	656 399	625 219	622 981	425 996	502 855	600 492
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff ...	St.	.	.	10 293 465	2 616 600	2 856 215	2 858 391	1 891 490	2 608 424	3 017 081
Türblätter	St.	.	.	6 031 192	1 545 983	1 517 264	1 430 896	1 418 705	1 402 579	1 473 533
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	St.	.	.	4 224 711	1 097 100	1 040 590	992 773	1 034 145	1 018 886	1 021 099
Treppen aus Holz	St.	.	.	99 694	27 346	27 072	26 961	20 395	17 805	20 752
Flachpaletten aus Holz	1 000 St.	.	.	76 048	19 968	20 216	17 519	15 042	15 397	16 671
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	1 000 St.	.	.	6 072	1 630	1 638	1 298	1 432	1 455	1 559
Zeitungsdruckpapier	t	.	.	2 734 471	.	.	678 024	603 116	614 517	620 956
Vervielfältigung von "Compact Discs"	1 000 EUR	.	.	284 873	66 297	69 429	76 892	55 152	49 473	58 102
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	t	.	.	23 448 160	5 719 135	5 760 844	6 213 520	5 706 296	5 976 264	6 063 058
Dieselmotorenkraftstoff	t	.	.	33 568 550	8 747 644	8 356 322	8 787 213	7 637 282	8 714 271	8 744 140
Chlor	t	.	.	3 355 942	891 391	853 884	729 642	707 392	691 998	569 693
Ethylen	t	.	.	2 904 624	705 130	809 526	607 851	631 412	663 569	765 049
Propylen	t	.	.	2 405 092	614 422	631 624	540 715	622 829	626 780	669 095
Sonnenschutzmittel	1 000 EUR	.	.	114 193	39 716	6 802	23 582	35 317	31 526	7 222
Zahnputzmittel	1 000 EUR	.	.	146 012	35 586	35 182	34 108	35 939	35 735	35 518
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	1 000 St.	.	.	59 979	16 468	15 534	11 549	12 528	13 050	14 643
Mehrschichten-Isolierverglasung	1 000 m ²	.	.	25 603	6 628	7 004	6 602	4 873	6 023	6 992
Gipskartonplatten	1 000 m ²	.	.	276 052	75 888	65 041	57 040	57 002	53 302	59 067
Transportbeton	1 000 m ³	.	.	31 793	8 899	9 094	8 048	8 489	8 386	8 882
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	t	.	.	289 472	78 092	76 202	63 836	53 898	62 634	63 945
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	t	.	.	26 121	6 375	6 029	6 954	6 095	8 181	6 344
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	t	.	.	301 152	79 796	77 408	64 713	40 765	33 109	35 034
Primäraluminium	t	.	.	320 356	91 126	77 595	64 342	30 571	51 372	59 278
Sekundäraluminium	t	.	.	1 064 169	299 204	264 074	212 066	158 749	161 669	187 052
Garagentore	St.	.	.	902 700	245 770	238 456	215 346	97 767	176 425	125 802
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	St.	.	.	1 037 740	254 254	302 362	316 228	231 187	217 955	261 470
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	St.	.	.	138 599	31 317	38 955	37 087	25 259	30 062	46 370
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	St.	.	.	537 534	123 266	149 945	150 477	129 551	114 568	139 071
Aerosoldosen aus Aluminium	1 000 St.	.	.	528 972	149 422	119 926	119 083	119 589	112 416	131 481
Brenner für flüssige Brennstoffe	St.	.	.	147 935	33 947	31 468	38 608	73 364	59 499	68 476
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	St.	.	.	36 866	8 916	8 239	8 214	5 132	5 170	5 359
Hydraulische Bagger auf Rädern	St.	.	.	7 048	2 167	1 594	1 612	837	576	400
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	St.	.	.	7 320	2 087	1 789	1 594	849	697	807
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	St.	.	.	3 177 512	844 059	736 829	775 035	764 629	590 282	733 373
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	St.	.	.	.	.	.	.	618 347	597 236	619 669
Drucker	St.	.	.	13 226	3 383	3 052	3 120	11 214	8 484	7 079
Motorschaltschränke und Energieverteiler	St.	.	.	761 165	223 298	176 321	169 600	174 374	180 082	193 953
Dauermagnete aus Metall	kg	.	.	3 073 279	840 321	752 739	605 118	1 584 979	2 123 843	2 224 467
Funkfernsprechergeräte für zellulare und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	1 000 St.	.	.	17 397	5 032	3 204	1 675	181	163	137
Fernsprechapparate, Videophone	1 000 St.	.	.	.	.	.	.	560	374	407
Videotuner, Satelliten-Receiver	St.	.	.	1 662 508	375 130	275 191	354 202	297 234	344 000	325 500
Schwerhörigergeräte	St.	.	.	245 392	60 266	55 561	52 600	54 394	44 313	39 009
Ferngläser	St.	.	.	85 686	19 173	24 168	20 346	15 364	21 955	20 025
Personenkraftwagen	1 000 St.	.	.	6 100	1 699	1 450	1 295	1 140	1 379	1 394
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	St.	.	.	8 294	1 879	1 716	1 601	1 751	1 139	1 279
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	St.	.	.	551 744	170 165	144 324	99 739	124 610	152 098	106 390
Zahnbürsten	1 000 St.	.	.	472 962	127 200	121 397	103 126	102 431	97 684	93 951
Kinderwagen	St.	.	.	162 339	42 020	36 343	43 318	47 049	44 807	46 567

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	114,0	113,6	107,5	116,0	124,6	110,6	90,9	99,0	69,0
Hochbau	2005 = 100	112,6	115,0	100,7	108,5	117,0	105,2	93,4	99,2	67,8
Tiefbau	2005 = 100	115,4	112,2	114,5	123,9	132,6	116,1	88,3	98,8	70,2
		2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Index des Auftragsbestands¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	114,3	124,1	119,8	128,0	113,1	119,6	125,7	123,3	110,7
Hochbau	2005 = 100	114,4	120,5	106,6	124,5	109,5	106,9	108,2	109,2	102,0
Wohnungsbau	2005 = 100	97,7	88,5	85,7	93,1	77,6	80,5	89,0	88,6	84,7
Tiefbau	2005 = 100	114,1	128,1	134,7	132,0	117,2	133,8	145,5	139,1	120,4
Straßenbau	2005 = 100	113,6	128,5	139,1	136,2	111,3	137,7	159,0	143,7	116,0
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,4	109,1	108,6	116,8	132,6	129,4	121,5	86,0	46,9
Hochbauleistungen	2005 = 100	109,5	109,2	108,6	114,1	130,1	126,4	119,9	86,6	50,6
Tiefbauleistungen	2005 = 100	106,5	108,7	108,6	121,4	136,8	134,4	124,2	85,0	40,8
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Tätige Personen	1 000	714	705	705	723	726	717	714	701	673
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	853 902	844 092	824 135	73 809	83 694	81 701	76 619	54 266	29 729
im Hochbau	1 000	545 574	535 345	521 797	45 671	51 999	50 558	47 866	34 593	20 427
Wohnungsbau	1 000	339 249	322 063	314 843	27 270	31 732	30 818	29 216	20 860	11 501
Gewerblicher Hochbau	1 000	155 814	163 933	152 519	13 286	14 488	14 076	13 219	9 842	6 714
Öffentlicher Hochbau	1 000	50 511	49 349	54 435	5 115	5 779	5 664	5 431	3 891	2 212
im Tiefbau	1 000	308 328	308 747	302 338	28 138	31 695	31 143	28 753	19 673	9 302
Straßenbau	1 000	104 233	104 530	102 956	9 910	11 545	11 157	9 962	6 313	2 018
Gewerblicher Tiefbau	1 000	114 147	116 300	113 053	10 167	11 178	11 080	10 587	7 813	4 496
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	89 948	87 917	86 329	8 061	8 972	8 906	8 204	5 547	2 788
Gewerblicher Bau	1 000	269 961	280 233	265 572	23 453	25 666	25 156	23 806	17 655	11 210
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	244 692	241 796	243 720	23 086	26 296	25 727	23 597	15 751	7 018
Bruttoentgelte	Mill. EUR	18 578	18 735	18 599	1 606	1 632	1 618	1 851	1 555	1 204
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. EUR	81 907	86 839	83 317	7 584	8 195	8 466	8 397	7 962	2 849
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	80 699	85 640	82 215	7 487	8 083	8 363	8 295	7 857	2 809
Wohnungsbau	Mill. EUR	25 379	25 912	24 673	2 206	2 316	2 398	2 426	2 405	874
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	30 640	33 910	30 848	2 678	2 886	3 020	2 996	2 937	1 142
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	24 680	25 818	26 694	2 603	2 881	2 945	2 873	2 514	793
		2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe²⁾⁴⁾										
Tätige Personen	1 000	257	272	279	276	273	276	279	283	280
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	327	346	351	89	88	83	86	91	90
Bruttoentgelte	Mill. EUR	7 149	7 648	7 903	1 918	2 044	1 862	1 971	1 969	2 101
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. EUR	27 416	30 947	32 094	7 844	9 961	6 180	7 444	8 216	10 254
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	26 467	29 975	30 678	7 591	9 684	5 866	7 109	7 850	9 853

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	- 0,4	- 5,4	+ 0,1	± 0,0	+ 5,8	- 7,0	- 11,2	- 17,8	+ 8,9	- 30,3
Hochbau	+ 2,1	- 12,4	- 5,1	- 1,1	- 0,5	- 5,8	- 10,1	- 11,2	+ 6,2	- 31,7
Tiefbau	- 2,8	+ 2,0	+ 5,5	+ 1,3	+ 13,3	- 8,2	- 12,4	- 23,9	+ 11,9	- 28,9
	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 8,6	- 3,5	- 3,4	- 4,3	- 3,7	- 2,1	+ 5,7	+ 5,1	- 1,9	- 10,2
Hochbau	+ 5,3	- 11,5	- 11,4	- 15,1	- 12,3	- 6,8	- 2,4	+ 1,2	+ 0,9	- 6,6
Wohnungsbau	- 9,4	- 3,2	- 10,1	- 5,1	- 4,8	+ 9,1	+ 3,7	+ 10,6	- 0,4	- 4,4
Tiefbau	+ 12,3	+ 5,2	+ 5,1	+ 7,1	+ 5,4	+ 2,7	+ 14,2	+ 8,7	- 4,4	- 13,4
Straßenbau	+ 13,1	+ 8,2	+ 8,3	+ 14,1	+ 5,5	+ 4,2	+ 23,7	+ 15,5	- 9,6	- 19,3
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex Originalwert³⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	- 0,5	+ 2,7	+ 6,8	+ 1,9	- 19,0	- 2,4	- 6,1	- 29,2	- 45,5
Hochbauleistungen	- 0,3	- 0,5	+ 2,2	+ 7,5	+ 2,9	- 20,1	- 2,8	- 5,1	- 27,8	- 41,6
Tiefbauleistungen	+ 2,1	- 0,1	+ 3,6	+ 5,7	+ 0,4	- 16,6	- 1,8	- 7,6	- 31,6	- 52,0
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tätige Personen	- 1,2	- 0,1	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,3	- 1,3	- 0,3	- 1,8	- 4,0
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,1	- 2,4	+ 1,7	+ 5,9	+ 1,4	- 19,2	- 2,4	- 6,2	- 29,2	- 45,2
im Hochbau	- 1,9	- 2,5	+ 1,1	+ 6,5	+ 2,3	- 19,7	- 2,8	- 5,3	- 27,7	- 41,0
Wohnungsbau	- 5,1	- 2,2	+ 2,3	+ 9,8	+ 4,5	- 19,2	- 2,9	- 5,2	- 28,6	- 44,9
Gewerblicher Hochbau	+ 5,2	- 7,0	- 6,6	- 5,6	- 7,5	- 24,0	- 2,8	- 6,1	- 25,5	- 31,8
Öffentlicher Hochbau	- 2,3	+ 10,3	+ 17,9	+ 25,4	+ 21,6	- 7,3	- 2,0	- 4,1	- 28,4	- 43,2
im Tiefbau	+ 0,1	- 2,1	+ 2,5	+ 4,8	- 0,2	- 18,1	- 1,7	- 7,7	- 31,6	- 52,7
Straßenbau	+ 0,3	- 1,5	+ 4,5	+ 5,2	- 0,2	- 28,0	- 3,4	- 10,7	- 36,6	- 68,0
Gewerblicher Tiefbau	+ 1,9	- 2,8	- 1,4	+ 1,8	+ 0,2	- 13,1	- 0,9	- 4,4	- 26,2	- 42,5
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 2,3	- 1,8	+ 5,4	+ 8,5	- 0,7	- 17,5	- 0,7	- 7,9	- 32,4	- 49,7
Gewerblicher Bau	+ 3,8	- 5,2	- 4,4	- 2,4	- 4,3	- 19,9	- 2,0	- 5,4	- 25,8	- 36,5
Öffentlicher und Straßenbau	- 1,2	+ 0,8	+ 7,5	+ 10,5	+ 4,2	- 18,1	- 2,2	- 8,3	- 33,2	- 55,4
Bruttoentgelte	+ 0,8	- 0,7	- 1,6	+ 2,3	- 0,2	- 6,5	- 0,9	+ 14,4	- 16,0	- 22,6
Gesamtumsatz ³⁾	+ 6,0	- 4,1	- 1,8	- 0,5	- 2,2	- 20,4	+ 3,3	- 0,8	- 5,2	- 64,2
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 6,1	- 4,0	- 1,7	- 0,3	- 2,3	- 20,3	+ 3,5	- 0,8	- 5,3	- 64,3
Wohnungsbau	+ 2,1	- 4,8	- 4,0	+ 0,3	+ 1,3	- 21,1	+ 3,5	+ 1,2	- 0,8	- 63,7
Gewerblicher Bau	+ 10,7	- 9,0	- 9,6	- 7,4	- 11,0	- 23,9	+ 4,6	- 0,8	- 2,0	- 61,1
Öffentlicher und Straßenbau	+ 4,6	+ 3,4	+ 10,3	+ 7,8	+ 6,2	- 13,5	+ 2,2	- 2,5	- 12,5	- 68,5
	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe²⁾⁴⁾										
Tätige Personen	+ 5,8	+ 2,8	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,3	- 1,0
Geleistete Arbeitsstunden	+ 6,1	+ 1,2	+ 1,8	- 0,6	+ 1,6	+ 2,1	- 5,9	+ 3,7	+ 5,2	- 0,6
Bruttoentgelte	+ 7,0	+ 3,3	+ 4,0	+ 4,0	+ 2,7	+ 2,8	- 8,9	+ 5,9	- 0,1	+ 6,7
Gesamtumsatz ³⁾	+ 12,9	+ 3,7	+ 7,3	+ 0,9	+ 4,7	+ 2,9	- 38,0	+ 20,5	+ 10,4	+ 24,8
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 13,3	+ 2,3	+ 5,7	- 0,5	+ 3,4	+ 1,7	- 39,4	+ 21,2	+ 10,4	+ 25,5

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹⁾										
Großhandel (Gh.)²⁾	2005 = 100	109,3	118,3	100,7	95,9	107,0	107,4	105,7	104,1	88,5
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	100,0	109,1	103,7	99,4	103,1	102,3	103,6	118,2	88,9
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	106,7	109,5	98,9	92,9	109,1	110,9	112,0	104,5	92,4
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	114,0	111,9	105,3	92,7	115,0	119,7	130,8	124,9	104,1
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	116,5	120,4	99,3	87,5	108,8	96,4	89,0	110,9	73,0
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	113,7	127,4	95,0	93,8	103,5	106,0	98,6	85,2	84,8
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	109,1	117,6	109,9	105,4	114,5	113,5	114,8	128,2	89,2
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Einzelhandel (Eh.)³⁾	2005 = 100	99,4	101,7	99,0	93,6	97,5	105,0	100,5	119,3	88,9
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³⁾	2005 = 100	97,4	96,5	93,6	94,3	91,1	93,8	91,5	110,3	80,5
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	102,9	106,6	92,7	97,8	95,4	95,7	94,4	90,7	83,0
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³⁾	2005 = 100	110,2	116,4	116,6	103,9	109,9	125,1	135,2	191,6	120,2
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³⁾	2005 = 100	98,5	99,7	98,4	93,1	99,3	107,4	104,2	108,1	82,2
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	98,4	98,2	98,7	102,1	95,8	96,2	100,8	147,3	84,1
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	88,5	100,5	86,6	71,6	92,5	96,1	90,9	92,5	79,7
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴⁾	2005 = 100	100,3	96,1	97,1	86,8	95,9	100,3	91,6	81,8	69,4
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Gastgewerbe	2005 = 100	100,9	100,5	95,9	105,1	105,6	102,1	88,7	95,4	78,5
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	105,3	105,8	98,8	108,2	119,8	112,6	90,6	92,5	76,4
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	97,0	99,7	97,7	150,9	117,6	106,9	62,0	60,9	62,2
Sonstige Beherbergungsstätten	2005 = 100	128,3	100,4	109,7	104,1	107,9	116,1	112,4	102,4	112,7
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	97,7	96,6	93,9	104,6	97,5	95,2	86,1	97,9	77,3
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	105,0	107,6	102,7	97,2	107,6	107,8	106,3	102,9	94,6
Ausschank von Getränken	2005 = 100	94,4	90,9	84,6	88,6	85,0	88,9	82,1	94,0	74,2
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Tourismus										
Ankünfte⁵⁾	1 000	129 857	132 947	132 840	14 374	13 460	12 528	9 331	8 580	7 179
Inländer	1 000	105 438	108 061	108 617	11 585	11 032	10 366	7 683	6 843	5 886
Ausländer	1 000	24 420	24 886	24 222	2 790	2 428	2 162	1 648	1 737	1 293
Übernachtungen⁵⁾	1 000	361 846	369 545	368 742	45 680	37 307	34 250	22 342	21 756	19 190
Inländer	1 000	307 067	313 005	313 912	38 766	31 979	29 451	18 823	17 990	16 338
Ausländer	1 000	54 779	56 540	54 829	6 914	5 328	4 800	3 520	3 765	2 852
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶⁾	1 000 t	361 116	371 298	312 087	26 104	24 454	28 531	30 176	29 616	25 669
Binnenverkehr	1 000 t	226 307	239 266	210 722	18 004	17 849	19 532	20 415	19 876	17 551
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	56 425	54 336	41 779	3 395	2 967	3 826	4 168	3 952	3 113
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	59 101	57 553	44 231	3 380	2 709	3 884	4 189	4 301	3 811
Durchgangsverkehr	1 000 t	19 283	20 143	15 356	1 325	928	1 289	1 403	1 487	1 194
		2006	2007	2008	Feb. 09	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09
Binnenschifffahrt	1 000 t	.	.	245 674	16 666	18 424	16 512	16 367	16 901	17 593
Binnenverkehr	1 000 t	.	.	57 557	3 852	4 693	4 315	4 452	4 555	4 664
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	.	.	57 853	3 963	4 636	4 300	4 387	4 436	4 070
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	.	.	107 525	7 325	7 148	6 139	5 856	6 291	6 980
Durchgangsverkehr	1 000 t	.	.	22 738	1 526	1 947	1 758	1 673	1 619	1 879

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Handelsvermittlung. – 3) In Verkaufsräumen. – 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹⁾										
Großhandel (Gh.)²⁾	+ 8,2	- 14,9	- 15,6	- 6,5	- 3,4	- 3,7	+ 0,4	- 1,6	- 1,5	- 15,0
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 9,1	- 4,9	- 9,8	- 1,2	- 2,4	- 5,1	- 0,8	+ 1,3	+ 14,1	- 24,8
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 2,6	- 9,7	- 9,4	- 2,8	- 6,9	- 1,6	+ 1,6	+ 1,0	- 6,7	- 11,6
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 1,8	- 5,9	- 5,2	+ 9,0	+ 7,2	+ 3,7	+ 4,1	+ 9,3	- 4,5	- 16,7
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 3,3	- 17,5	- 19,4	- 18,8	- 6,3	- 13,8	- 11,4	- 7,7	+ 24,6	- 34,2
Sonstiger Großhandel	+ 12,0	- 25,4	- 23,0	- 12,6	- 3,0	- 2,6	+ 2,4	- 7,0	- 13,6	- 0,5
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 7,8	- 6,5	- 8,7	- 0,3	+ 3,1	- 1,4	- 0,9	+ 1,1	+ 11,7	- 30,4
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat
Einzelhandel (Eh.)³⁾	+ 2,3	- 2,7	- 1,9	- 2,8	- 0,7	- 3,6	+ 7,7	- 4,3	+ 18,7	- 25,5
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³⁾	- 0,9	- 3,0	- 2,8	- 1,8	- 2,7	- 3,7	+ 3,0	- 2,5	+ 20,5	- 27,0
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 3,6	- 13,0	- 13,3	- 4,4	- 2,8	+ 0,2	+ 0,3	- 1,4	- 3,9	- 8,5
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³⁾	+ 5,6	+ 0,2	+ 3,7	+ 5,1	+ 5,7	- 3,4	+ 13,8	+ 8,1	+ 41,7	- 37,3
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³⁾	+ 1,2	- 1,3	+ 1,1	+ 0,3	- 0,3	- 2,7	+ 8,2	- 3,0	+ 3,7	- 24,0
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagsserzeugnissen und Spielwaren	- 0,2	+ 0,5	+ 2,3	+ 0,4	- 1,7	- 1,8	+ 0,4	+ 4,8	+ 46,1	- 42,9
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	+ 13,6	- 13,8	- 18,8	- 17,1	- 12,6	- 12,5	+ 3,9	- 5,4	+ 1,8	- 13,8
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴⁾	- 4,2	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,4	- 0,8	- 6,3	+ 4,6	- 8,7	- 10,7	- 15,2
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat
Gastgewerbe	- 0,4	- 4,6	- 5,0	- 5,1	- 4,2	- 1,1	- 3,3	- 13,1	+ 7,6	- 17,7
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	+ 0,5	- 6,6	- 6,9	- 5,4	- 4,1	+ 0,9	- 6,0	- 19,5	+ 2,1	- 17,4
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	+ 2,8	- 2,0	- 1,9	- 6,1	- 8,1	+ 0,8	- 9,1	- 42,0	- 1,8	+ 2,1
Sonstige Beherbergungsstätten	- 21,7	+ 9,3	+ 7,3	+ 8,2	+ 3,9	+ 2,5	+ 7,6	- 3,2	- 8,9	+ 10,1
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 1,1	- 2,8	- 3,6	- 5,1	- 3,8	- 2,8	- 2,4	- 9,6	+ 13,7	- 21,0
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	+ 2,5	- 4,6	- 4,7	- 3,7	- 3,7	+ 0,0	+ 0,2	- 1,4	- 3,2	- 8,1
Ausschank von Getränken	- 3,7	- 6,9	- 6,1	- 6,7	- 6,7	- 2,8	+ 4,6	- 7,6	+ 14,5	- 21,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat
Tourismus										
Ankünfte ⁵⁾	+ 2,4	- 0,1	- 0,2	+ 1,0	+ 3,2	+ 1,6	- 6,9	- 25,5	- 8,0	- 16,3
Inländer	+ 2,5	+ 0,5	- 0,3	+ 0,0	+ 2,5	+ 0,9	- 6,0	- 25,9	- 10,9	- 14,0
Ausländer	+ 1,9	- 2,7	+ 0,2	+ 6,0	+ 5,7	+ 4,9	- 10,9	- 23,7	+ 5,4	- 25,6
Übernachtungen ⁵⁾	+ 2,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,2	+ 1,8	+ 1,5	- 8,2	- 34,8	- 2,6	- 11,8
Inländer	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,5	- 0,9	+ 1,4	+ 1,2	- 7,9	- 36,1	- 4,4	- 9,2
Ausländer	+ 3,2	- 3,0	- 1,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,2	- 9,9	- 26,7	+ 7,0	- 24,2
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶⁾	+ 2,8	- 15,9	- 11,7	- 11,5	- 3,2	+ 3,2	+ 16,7	+ 5,8	- 1,9	- 13,3
Binnenverkehr	+ 5,7	- 11,9	- 5,2	- 9,5	- 1,0	+ 2,4	+ 9,4	+ 4,5	- 2,6	- 11,7
grenzüberschreitender Versand	- 3,7	- 23,1	- 23,2	- 11,8	- 5,6	+ 3,4	+ 28,9	+ 8,9	- 5,2	- 21,2
grenzüberschreitender Empfang	- 2,6	- 23,1	- 18,5	- 13,2	- 6,5	+ 6,6	+ 43,4	+ 7,9	+ 2,7	- 11,4
Durchgangsverkehr	+ 4,5	- 23,8	- 34,4	- 29,7	- 14,4	+ 4,7	+ 38,8	+ 8,9	+ 6,0	- 19,7
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Apr. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 09 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 09 gegenüber Vormonat	Mai 09 gegenüber Vormonat	Juni 09 gegenüber Vormonat	Juli 09 gegenüber Vormonat
Binnenschifffahrt .....	.	.	- 23,8	- 21,3	- 17,6	- 16,1	- 10,4	- 0,9	+ 3,3	+ 4,1
Binnenverkehr .....	.	.	- 19,3	- 11,2	- 6,2	- 3,0	- 8,1	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,4
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	- 20,1	- 13,6	- 10,7	- 15,3	- 7,2	+ 2,0	+ 1,1	- 8,3
grenzüberschreitender Empfang .....	.	.	- 32,7	- 33,7	- 29,6	- 23,0	- 14,1	- 4,6	+ 7,4	+ 11,0
Durchgangsverkehr .....	.	.	- 3,8	- 10,6	- 8,0	- 18,0	- 9,7	- 4,8	- 3,3	+ 16,1

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Handelsvermittlung. – 3) In Verkaufsräumen. – 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	299 215	310 948	316 651	21 910	22 320	22 428	22 743	23 801	22 434
Binnenverkehr	1 000 t	3 679	3 858	4 142	336	257	347	265	201	253
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	178 567	188 169	192 575	12 741	13 537	13 612	14 076	14 711	14 077
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	116 969	118 922	119 935	8 833	8 526	8 469	8 402	8 889	8 104
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Luftverkehr ¹⁾	1 000 t	3 349	3 503	3 293	281	274	294	321	327	312
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 577	1 664	1 546	126	126	139	151	162	149
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 648	1 686	1 602	143	137	143	156	157	150
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	1 000 t	90 896	91 069	88 405	7 292	7 523	6 908	7 626	7 438	7 202
Binnenverkehr	1 000 t	22 689	21 317	20 903	1 743	1 848	1 691	1 847	1 785	1 710
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	68 208	69 753	67 503	5 549	5 675	5 217	5 780	5 653	5 492
		2006	2007	2008	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09
Straßengüterverkehr ^{3a)}	1 000 t	2 919 325	3 027 941	3 077 845	235 045	252 605	274 508	251 044	274 190	277 315
Binnenverkehr	1 000 t	2 758 467	2 847 276	2 895 469	223 748	240 100	260 919	239 375	261 079	264 325
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	60 061	64 290	62 599	3 583	4 176	5 443	4 216	4 478	4 592
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	76 177	84 028	84 233	5 755	6 516	6 522	5 793	6 591	6 591
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵⁾										
Binnenverkehr	Mill. tkm	114 615	115 652	95 834	8 025	7 003	8 665	9 225	9 001	7 603
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	53 784	55 928	48 667	4 248	4 023	4 517	4 647	4 482	3 858
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	24 983	24 315	18 832	1 542	1 300	1 700	1 906	1 779	1 416
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	22 934	22 575	18 028	1 398	1 082	1 592	1 710	1 727	1 528
	Mill. tkm	12 914	12 835	10 307	837	598	855	962	1 013	801
		2006	2007	2008	Feb. 09	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	.	.	64 056	4 565	5 409	4 925	4 807	4 763	5 129
Binnenverkehr	Mill. tkm	.	.	11 617	898	1 143	1 062	1 075	1 132	1 163
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	.	.	14 697	976	1 208	1 135	1 139	1 127	1 068
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	.	.	23 555	1 793	1 859	1 622	1 533	1 479	1 699
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	.	.	14 187	898	1 199	1 105	1 060	1 026	1 199
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	Mill. tkm	15 790	15 935	15 950	1 300	1 431	1 410	1 442	1 396	1 340
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 898	4 670	4 406	391	390	351	384	355	387
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	10 892	11 265	11 544	909	1 041	1 059	1 058	1 041	953
		2006	2007	2008	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09
Straßengüterverkehr ³⁾	Mill. tkm	330 008	343 438	341 551	24 944	26 634	27 529	25 642	28 571	28 364
Binnenverkehr	Mill. tkm	251 372	261 432	264 538	20 107	21 261	21 771	20 798	23 073	22 715
grenzüberschreitender Empfang ⁶⁾	Mill. tkm	30 872	31 900	29 525	1 793	1 954	2 446	1 775	2 115	2 007
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	Mill. tkm	36 799	38 817	36 089	2 524	2 805	2 597	2 350	2 744	2 805
		2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Liniennahverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 369 263	10 432 670	10 544 856	2 642 182	2 525 114	2 767 771	2 727 446	2 633 883	2 516 647
Liniennahverkehr insgesamt ⁷⁾	1 000	10 244 599	10 311 523	10 418 958	2 610 750	2 491 985	2 735 343	2 698 573	2 602 562	2 484 347
mit Eisenbahnen ⁸⁾	1 000	2 096 197	2 107 976	2 206 439	551 294	553 639	573 313	554 237	544 580	534 380
mit Straßenbahnen ⁸⁾	1 000	3 491 814	3 563 299	3 592 964	890 468	878 398	950 374	944 865	907 923	889 367
mit Omnibussen ⁸⁾	1 000	5 265 494	5 261 577	5 243 670	1 325 411	1 212 299	1 376 757	1 361 060	1 303 371	1 209 951
Liniennahverkehr mit Omnibussen	1 000	4 696	2 170	2 159	508	676	516	420	487	577
Liniennahverkehr mit Eisenbahnen	1 000	119 968	118 977	123 739	30 924	32 453	31 912	28 453	30 834	31 723

1) Einschl. Doppelschichtungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). – 2) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3) Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4) Nur inländische Lkw. – 5) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6) Einschl. tkm im Ausland. – 7) Unternehmensfahrten. – 8) Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Aug. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 09 gegenüber Vormonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	+ 3,9	+ 1,8	- 15,7	- 12,3	- 13,5	- 13,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 4,7	- 5,7
Binnenverkehr	+ 4,9	+ 7,4	- 5,7	- 24,2	- 57,0	- 45,6	+ 34,9	- 23,6	- 24,2	+ 25,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 5,4	+ 2,3	- 17,7	- 11,8	- 9,7	- 10,0	+ 0,5	+ 3,4	+ 4,5	- 4,3
grenzüberschreitender Versand	+ 1,7	+ 0,9	- 12,7	- 12,8	- 17,3	- 17,3	- 0,7	- 0,8	+ 5,8	- 8,8
Luftverkehr ²⁾										
grenzüberschreitender Empfang	+ 4,6	- 6,0	- 2,2	+ 3,4	+ 8,5	+ 26,1	+ 7,4	+ 9,2	+ 1,8	- 4,4
grenzüberschreitender Versand	+ 5,5	- 7,1	- 4,2	+ 0,9	+ 12,4	+ 31,3	+ 10,3	+ 8,4	+ 7,9	- 8,3
Rohöl-Rohrfernleitungen ³⁾										
Binnenverkehr	+ 2,3	- 5,0	+ 0,7	+ 6,1	+ 9,4	+ 25,2	+ 4,1	+ 9,6	+ 0,2	- 4,1
grenzüberschreitender Empfang	+ 0,2	- 2,9	- 8,3	- 1,6	- 1,0	- 7,3	- 8,2	+ 10,4	- 2,5	- 3,2
Binnenverkehr	- 6,0	- 1,9	+ 10,5	+ 13,8	+ 6,4	- 7,9	- 8,5	+ 9,2	- 3,3	- 4,2
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,3	- 3,2	- 13,1	- 5,7	- 3,2	- 7,1	- 8,1	+ 10,8	- 2,2	- 2,8
Straßengüterverkehr ⁴⁾⁵⁾										
Binnenverkehr	+ 3,7	+ 1,6	- 9,5	- 4,2	- 6,2	- 7,3	+ 8,7	- 8,5	+ 9,2	+ 1,1
grenzüberschreitender Empfang	+ 3,2	+ 1,7	- 8,5	- 3,4	- 5,5	- 6,4	+ 8,7	- 8,3	+ 9,1	+ 1,2
grenzüberschreitender Versand	+ 7,0	- 2,6	- 4,7	- 15,8	- 17,1	- 21,0	+ 30,3	- 22,5	+ 6,2	+ 2,5
grenzüberschreitender Versand	+ 10,3	+ 0,2	- 19,1	- 11,9	- 13,7	- 13,7	+ 0,1	- 11,2	+ 13,8	± 0,0
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ¹⁾	+ 0,9	- 17,1	- 14,3	- 11,2	- 2,5	+ 3,5	+ 23,7	+ 6,5	- 2,4	- 15,5
Binnenverkehr	+ 4,0	- 13,0	- 5,2	- 8,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 12,3	+ 2,9	- 3,6	- 13,9
grenzüberschreitender Empfang	- 2,7	- 22,6	- 24,5	- 12,5	- 7,9	+ 5,0	+ 30,8	+ 12,1	- 6,6	- 20,4
grenzüberschreitender Versand	- 1,6	- 20,1	- 16,1	- 11,9	- 6,8	+ 8,6	+ 47,1	+ 7,4	+ 1,0	- 11,5
Durchgangsverkehr	- 0,6	- 19,7	- 28,2	- 21,4	- 3,2	+ 9,0	+ 43,0	+ 12,6	+ 5,3	- 20,9
Binnenschifffahrt										
Binnenverkehr .....	.	.	- 9,7	- 12,0	- 9,8	- 9,8	- 8,9	- 2,4	- 0,9	+ 7,7
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	+ 1,9	+ 3,0	+ 12,1	+ 13,9	- 7,0	+ 1,2	+ 5,2	+ 2,8
grenzüberschreitender Empfang .....	.	.	- 14,9	- 12,3	- 9,0	- 15,6	- 6,1	+ 0,4	- 1,1	- 5,2
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	- 17,2	- 21,8	- 22,6	- 14,4	- 12,7	- 5,5	- 3,5	+ 14,8
Durchgangsverkehr .....	.	.	- 1,4	- 8,7	- 8,8	- 15,2	- 7,8	- 4,1	- 3,2	+ 16,9
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾										
Binnenverkehr	+ 0,9	+ 0,1	+ 11,2	+ 8,5	- 13,5	- 6,3	- 1,4	+ 2,3	- 3,2	- 4,0
grenzüberschreitender Empfang	- 4,7	- 5,6	+ 12,7	+ 6,4	- 5,1	- 4,3	- 10,1	+ 9,6	- 7,7	+ 9,2
grenzüberschreitender Versand	+ 3,4	+ 2,5	+ 10,7	+ 9,4	- 16,1	- 7,1	+ 1,8	- 0,1	- 1,6	- 8,5
Straßengüterverkehr ³⁾										
Binnenverkehr	+ 4,1	- 0,5	- 10,7	- 6,5	- 7,1	- 8,6	+ 3,4	- 6,9	+ 11,4	- 0,7
grenzüberschreitender Empfang ⁶⁾	+ 4,0	+ 1,2	- 9,5	- 3,8	- 3,5	- 6,6	+ 2,4	- 4,5	+ 10,9	- 1,6
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	+ 3,3	- 7,4	- 8,3	- 16,6	- 16,7	- 27,2	+ 25,2	- 27,4	+ 19,2	- 5,1
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	+ 5,5	- 7,0	- 15,0	- 18,6	- 14,9	- 9,5	- 7,4	- 9,5	+ 16,8	+ 2,2
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 0,6	+ 1,1	+ 2,0	+ 4,5	- 0,3	- 0,3	+ 9,6	- 1,5	- 3,4	- 4,5
Linienverkehr insgesamt ⁷⁾	+ 0,7	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,6	- 0,3	- 0,3	+ 9,8	- 1,3	- 3,6	- 4,5
mit Eisenbahnen ⁸⁾	+ 0,6	+ 4,7	+ 6,3	+ 4,9	- 1,2	- 3,5	+ 3,6	- 3,3	- 1,7	- 1,9
mit Straßenbahnen ⁸⁾	+ 2,0	+ 0,8	+ 2,7	+ 8,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 8,2	- 0,6	- 3,9	- 2,0
mit Omnibussen ⁸⁾	- 0,1	- 0,3	- 0,3	+ 2,4	- 1,7	- 0,2	+ 13,6	- 1,1	- 4,2	- 7,2
Linienverkehr mit Omnibussen	- 53,8	- 0,5	- 1,3	- 8,5	- 4,1	- 14,6	- 23,7	- 18,6	+ 16,0	+ 18,5
Linienverkehr mit Eisenbahnen	- 0,8	+ 4,0	+ 7,9	+ 0,0	- 0,3	- 2,2	- 1,7	- 10,8	+ 8,4	+ 2,9

1) Einschl. Doppelschichtungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). – 2) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3) Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4) Nur inländische Lkw. – 5) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6) Einschl. tkm im Ausland. – 7) Unternehmensfahrten. – 8) Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	164 149	166 291	158 856	15 982	15 784	15 281	15 288	11 762	11 135
Binnenverkehr	1 000	24 079	24 724	23 598	1 950	1 779	2 127	2 175	2 113	1 887
grenzüberschreitender Verkehr ¹⁾	1 000	139 466	140 912	134 422	13 958	13 925	13 084	13 039	9 575	9 172
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Kraftfahrzeuge²⁾										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	3 704 084	3 650 180	4 240 885	307 635	350 724	350 706	306 095	241 250	201 763
Lastkraftwagen	Anzahl	3 148 163	3 090 040	3 807 175	275 219	316 166	321 120	279 725	215 564	181 189
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	Anzahl	274 747	275 050	204 171	15 240	18 143	18 188	18 059	16 446	13 943
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	7 108 630	6 959 875	6 886 934	543 748	551 393	552 340	517 060	499 556	453 383
Lastkraftwagen	Anzahl	6 262 145	6 112 364	6 012 770	465 825	478 924	491 845	467 616	454 493	412 023
	Anzahl	267 109	263 751	6 052	21 790	24 776	26 373	24 480	22 983	22 810
		2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Straßenverkehrsunfälle³⁾										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	2 235 318	2 335 005	2 293 663	188 310	194 619	185 867	193 387	207 393	202 528
getötete Personen	Anzahl	327 984	335 845	320 614	28 625	30 815	30 995	30 307	26 747	24 812
verletzte Personen	Anzahl	5 091	4 949	4 477	376	363	385	391	379	349
schwerverletzte Personen	Anzahl	422 337	431 419	409 047	36 520	39 296	39 638	38 099	34 450	31 649
leichtverletzte Personen	Anzahl	74 502	75 443	70 644	6 448	6 961	7 433	6 898	5 629	5 186
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	347 835	355 976	338 403	30 072	32 335	32 205	31 201	28 821	26 463
dar.: schwerwiegende Unfälle	Anzahl	1 907 334	1 999 160	1 973 049	159 685	163 804	154 872	163 080	180 646	177 716
	Anzahl	115 355	116 003	109 349	8 076	8 534	7 727	8 006	9 888	9 527
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Geld und Kredit⁴⁾										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵⁾										
Geldmenge M2 ⁶⁾	Mrd. EUR	X	X	X	1 873,8	1 870,4	1 874,4	1 846,0	1 842,9	1 865,3
Geldmenge M3 ⁶⁾	Mrd. EUR	X	X	X	2 004,9	2 009,0	2 012,3	1 979,5	1 986,7	1 988,0
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	Mrd. EUR	X	X	X	971,0	988,0	1 024,8	1 003,8	1 011,7	1 041,6
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	Mrd. EUR	X	X	X	445,0	420,2	381,8	369,6	356,7	344,0
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	Mrd. EUR	X	X	X	457,7	462,2	467,9	472,7	474,5	479,8
Marktfähige Finanzinstrumente	Mrd. EUR	X	X	X	131,1	138,6	137,8	133,4	143,8	122,6
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank										
	Mrd. EUR	92,8	99,5	125,8	117,1	117,7	116,2	125,8	125,9	126,3
		2006	2007	2008	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷⁾	Mrd. EUR	1 718,6	1 847,9	1 990,2	1 886,5	1 862,6	1 824,6	1 826,7	1 813,2	1 806,6
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷⁾	Mrd. EUR	3 085,5	3 061,8	3 162,9	3 183,7	3 199,8	3 202,2	3 201,7	3 187,9	3 198,2
an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. EUR	2 536,1	2 556,0	2 686,8	2 691,4	2 705,4	2 692,0	2 700,0	2 692,9	2 695,9
an öffentliche Haushalte	Mrd. EUR	549,5	505,8	476,1	492,4	494,3	510,2	501,7	495,0	502,3
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷⁾ insgesamt										
dar.: Termineinlagen ⁸⁾	Mrd. EUR	2 579,1	2 781,4	2 829,7	2 801,5	2 810,6	2 812,0	2 825,5	2 829,7	2 820,3
Spareinlagen ⁹⁾	Mrd. EUR	1 125,4	1 276,1	1 102,6	1 157,0	1 139,6	1 110,4	1 098,1	1 102,6	1 070,0
Sparbriefe	Mrd. EUR	555,4	535,2	594,5	570,8	575,1	581,8	585,6	594,5	597,7
	Mrd. EUR	118,4	135,4	103,2	111,2	108,6	105,9	104,2	103,2	101,3

1) Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3) Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4) Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6) Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7) MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8) Einsch. Bauspareinlagen. – 9) Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	+ 1,3	- 4,5	- 4,5	- 1,2	+ 1,0	+ 2,8	- 3,2	+ 0,0	- 23,1	- 5,3
Binnenverkehr	+ 2,7	- 4,6	- 3,2	- 1,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 19,6	+ 2,2	- 2,9	- 10,7
grenzüberschreitender Verkehr ¹⁾	+ 1,0	- 4,6	- 4,8	- 1,3	+ 0,9	+ 3,0	- 6,0	- 0,3	- 26,6	- 4,2
Kraftfahrzeuge²⁾										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter:	- 1,5	+ 16,2	+ 17,5	+ 14,4	- 7,3	- 6,1	- 0,0	- 12,7	- 21,2	- 16,4
Personenkraftwagen	- 1,8	+ 23,2	+ 24,1	+ 19,7	- 4,6	- 4,3	+ 1,6	- 12,9	- 22,9	- 15,9
Lastkraftwagen	+ 0,1	- 25,8	- 25,1	- 16,8	- 16,6	- 5,6	+ 0,2	- 0,7	- 8,9	- 15,2
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 2,1	- 1,0	- 5,2	+ 3,7	+ 1,3	- 13,3	+ 0,2	- 6,4	- 3,4	- 9,2
darunter:										
Personenkraftwagen	- 2,4	- 1,6	- 6,8	+ 2,6	+ 0,1	- 14,0	+ 2,7	- 4,9	- 2,8	- 9,3
Lastkraftwagen	- 1,3	- 97,7	+ 18,2	+ 23,0	+ 21,0	+ 5,0	+ 6,4	- 7,2	- 6,1	- 0,8
Straßenverkehrsunfälle³⁾										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden										
Unfälle mit Personenschaden	+ 4,5	- 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 2,3	+ 0,9	- 4,5	+ 4,0	+ 7,2	- 2,3
getötete Personen	+ 2,4	- 4,5	+ 5,1	+ 3,9	- 7,4	+ 2,6	+ 0,6	- 2,2	- 11,7	- 7,2
verletzte Personen	- 2,8	- 9,5	- 6,8	+ 0,8	- 7,8	+ 19,5	+ 6,1	+ 1,6	- 3,1	- 7,9
schwerverletzte Personen	+ 2,2	- 5,2	+ 5,2	+ 3,6	- 6,6	+ 1,9	+ 0,9	- 3,9	- 9,6	- 8,1
leichtverletzte Personen	+ 1,3	- 6,4	+ 4,5	+ 8,4	- 5,7	+ 5,9	+ 6,8	- 7,2	- 18,4	- 7,9
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 2,3	- 4,9	+ 5,3	+ 2,6	- 6,8	+ 1,2	- 0,4	- 3,1	- 7,6	- 8,2
dar.: schwerwiegende Unfälle	+ 4,8	- 1,3	+ 1,9	- 0,8	- 1,5	+ 0,7	- 5,5	+ 5,3	+ 10,8	- 1,6
	+ 0,6	- 5,7	- 8,5	- 9,6	- 2,1	- 6,3	- 9,5	+ 3,6	+ 23,5	- 3,7
Geld und Kredit⁴⁾										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵⁾										
Geldmenge M2 ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Geldmenge M3 ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Marktfähige Finanzinstrumente	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank										
	+ 7,2	+ 26,4	+ 11,8	+ 26,4	+ 29,5	+ 29,5	- 1,3	+ 8,3	+ 0,1	+ 0,3
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷⁾	+ 7,5	+ 7,7	- 7,0	- 8,4	- 8,9	- 8,5	- 2,0	+ 0,1	- 0,7	- 0,4
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷⁾	- 0,8	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3
an Unternehmen und Privatpersonen	+ 0,8	+ 5,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,2	- 0,4	- 0,5	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1
an öffentliche Haushalte	- 8,0	- 5,9	+ 5,9	+ 5,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,2	- 1,7	- 1,3	+ 1,5
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷⁾ insgesamt										
dar.: Termineinlagen ⁸⁾	+ 7,8	+ 1,7	+ 3,4	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3
Spareinlagen ⁹⁾	+ 13,4	- 13,6	- 11,3	- 12,7	- 13,6	- 13,9	- 2,6	- 1,1	+ 0,4	- 3,0
Sparbriefe	- 3,6	+ 11,1	+ 11,7	+ 11,9	+ 11,1	+ 10,9	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,5
	+ 14,4	- 23,8	- 20,4	- 22,6	- 23,8	- 24,3	- 2,5	- 1,6	- 1,0	- 1,8

1) Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3) Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4) Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6) Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7) MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8) Einsch. Bauspareinlagen. – 9) Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Geld und Kredit¹⁾										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	Mill. EUR	1 021 533	1 337 337	1 533 616	136 456	115 962	98 802	140 784	116 005	109 792
Absatz inländischer Aktien ³⁾	Mill. EUR	10 053	11 326	23 962	1 536	2 669	883	584	1 050	1 393
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	Mill. EUR	3 130 723	3 250 195	3 326 635	3 372 995	3 346 707	3 363 382	3 326 635	3 321 183	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²⁾	Mill. EUR	164 560	168 701	175 691	175 797	175 391	175 788	175 691	175 763	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	Mill. EUR	85 623	54 015	32 978	37 534	34 273	33 773	32 978	32 968	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten	%	4,3	4,2	3,2	3,1	3,1	3,1	3,0	3,0	2,9
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere in %³⁾										
6 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	108,2	106,2	107,4	112,5	113,7	113,7	114,3	114,2	114,9
Anleihen der öffentlichen Hand	D	112,8	112,6	117,7	117,6	117,9	118,0	118,4	117,7	118,5
7 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	116,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Bausparkassen⁴⁾										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	1 000	3 129	3 549	3 031	236	245	258	314	230	235
Bausparsumme	Mill. EUR	90 442	98 612	88 482	7 148	7 292	7 572	9 520	6 833	6 900
Spargeldeingänge	Mill. EUR	24 619	24 218	25 473	2 139	2 048	2 141	2 613	2 236	2 183
Wohnbauprämien	Mill. EUR	462	470	447	27	26	31	29	35	38
Zins- und Tilgungseingänge	Mill. EUR	10 388	10 196	11 444	1 018	971	938	1 085	856	914
Bestände										
Bauspareinlagen	Mill. EUR	124 950	121 025	124 785	120 942	121 197	121 713	124 824	125 444	126 005
Aufgenommene Fremdmittel	Mill. EUR	27 180	31 260	34 697	35 530	34 931	34 619	34 149	34 888	34 721
Baudarlehen	Mill. EUR	98 820	102 082	103 926	103 626	103 808	103 851	104 122	103 987	103 757
aus: Zuteilung	Mill. EUR	27 691	29 592	29 557	29 876	29 858	29 739	29 579	29 545	29 405
Zwischenkreditgewährung	Mill. EUR	71 129	72 490	74 369	73 749	73 950	74 112	74 543	74 442	74 352
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Außenhandel⁵⁾										
Einfuhr insgesamt	Mill. EUR	769 887	805 842	673 963	51 949	59 457	60 684	56 163	55 793	55 809
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	56 973	61 755	56 167	4 514	4 671	4 782	4 548	4 893	4 534
Lebende Tiere	Mill. EUR	1 034	1 283	1 201	98	85	100	97	104	89
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. EUR	15 407	16 084	14 494	1 212	1 208	1 278	1 186	1 452	1 187
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. EUR	32 891	36 091	32 378	2 596	2 659	2 652	2 518	2 664	2 611
Genussmittel	Mill. EUR	7 641	8 297	8 094	608	719	752	746	672	647
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	683 664	717 790	564 650	43 220	50 814	51 481	47 746	47 080	47 592
Rohstoffe	Mill. EUR	76 153	99 251	66 635	5 588	6 323	5 624	5 039	6 007	5 776
Halbwaren	Mill. EUR	66 910	74 360	47 184	3 700	4 023	4 373	4 142	4 424	4 523
Fertigwaren	Mill. EUR	540 601	544 178	450 831	33 932	40 468	41 484	38 564	36 649	37 292
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	90 868	91 322	64 478	4 881	5 718	6 057	5 514	5 155	5 477
Enderzeugnisse	Mill. EUR	449 733	452 856	386 353	29 051	34 749	35 427	33 050	31 494	31 816
Ländergruppen (Ursprungsländer)⁶⁾										
Europa	Mill. EUR	541 649	567 061	475 401	36 116	41 435	43 316	38 831	39 141	38 247
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	449 691	460 887	392 637	29 882	33 823	36 149	32 163	32 381	31 453
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	298 225	306 558	260 826	19 623	22 084	23 755	21 061	21 254	20 896
EFTA-Länder	Mill. EUR	48 384	54 548	45 922	3 564	3 790	3 685	3 246	3 454	3 737
Afrika	Mill. EUR	16 459	20 662	14 212	1 219	1 289	1 038	1 399	1 262	1 246
Amerika	Mill. EUR	71 276	73 884	60 909	4 616	4 855	5 024	5 013	4 913	5 221
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	53 284	54 802	46 439	3 381	3 591	3 798	3 787	3 825	3 925
Asien	Mill. EUR	136 411	140 585	120 096	9 747	11 587	11 034	10 652	10 234	10 932
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	19 179	19 356	16 957	1 366	1 570	1 583	1 427	1 526	1 697
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	4 093	3 651	3 343	250	292	272	268	244	163

1) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2) Nominalwert. – 3) Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4) Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht aufgliederbaren Intrahandlungsergebnisses sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 6) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Geld und Kredit¹⁾										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere										
von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	+ 30,9	+ 14,7	- 16,6	+ 7,8	- 18,5	- 33,8	- 14,8	+ 42,5	- 17,6	- 5,4
Absatz inländischer Aktien ³⁾	+ 12,7	+ 111,6	- 39,5	- 50,6	+ 49,6	- 65,8	- 66,9	- 33,9	+ 79,8	+ 32,7
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	+ 3,8	+ 2,4	+ 3,6	+ 2,4	+ 1,6	...	+ 0,5	- 1,1	- 0,2	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²⁾	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,1	+ 3,4	...	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	- 36,9	- 38,9	- 39,8	- 38,9	- 34,4	...	- 1,5	- 2,4	- 0,0	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten	- 2,3	- 23,8	- 16,2	- 9,1	- 9,1	- 9,4	± 0,0	- 3,2	± 0,0	- 3,3
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere³⁾										
6 % Hypothekendarlehen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	- 1,8	+ 1,1	+ 8,7	+ 7,6	+ 8,1	+ 12,3	± 0,0	+ 0,5	- 0,1	+ 0,6
Anleihen der öffentlichen Hand	- 0,2	+ 4,5	+ 2,5	+ 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	- 0,6	+ 0,7
7 % Hypothekendarlehen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bausparkassen⁴⁾										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	+ 13,4	- 14,6	- 23,5	- 43,1	- 29,0	- 18,6	+ 5,0	+ 21,8	- 26,8	+ 2,3
Bausparsumme	+ 9,0	- 10,3	- 13,4	- 29,3	- 15,2	- 7,2	+ 3,8	+ 25,7	- 28,2	+ 1,0
Spargeldeingänge	- 1,6	+ 5,2	+ 17,6	+ 4,8	+ 18,6	+ 16,6	+ 4,6	+ 22,0	- 14,4	- 2,4
Wohnbauprämien	+ 1,8	- 4,8	+ 14,2	- 1,7	+ 1,2	+ 12,5	+ 22,3	- 8,9	+ 21,1	+ 9,9
Zins- und Tilgungseingänge	- 1,9	+ 12,2	+ 17,4	+ 10,9	+ 7,2	+ 7,1	- 3,4	+ 15,7	- 21,1	+ 6,8
Bestände										
Bauspareinlagen	- 3,1	+ 3,1	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,9	+ 4,5	+ 0,4	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4
Aufgenommene Fremdmittel	+ 15,0	+ 11,0	+ 5,7	+ 11,1	+ 13,1	+ 11,7	- 0,9	- 1,4	+ 2,2	- 0,5
Baudarlehen	+ 3,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,2
aus: Zuteilung	+ 6,9	- 0,1	+ 0,7	- 0,1	- 0,8	- 1,1	- 0,4	- 0,5	- 0,1	- 0,5
Zwischenkreditgewährung	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 0,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,1
	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel⁵⁾										
Einfuhr insgesamt	+ 4,7	- 16,4	- 15,8	- 15,1	- 6,0	- 3,2	+ 2,1	- 7,4	- 0,7	+ 0,0
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 8,4	- 9,0	- 11,0	- 11,8	- 5,9	- 6,7	+ 2,4	- 4,9	+ 7,6	- 7,3
Lebende Tiere	+ 24,1	- 6,4	- 11,6	- 15,2	- 0,5	- 14,6	+ 18,5	- 3,1	+ 6,8	- 14,3
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	+ 4,4	- 9,9	- 10,9	- 13,8	+ 5,7	- 7,0	+ 5,8	- 7,2	+ 22,4	- 18,2
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	+ 9,7	- 10,3	- 12,4	- 13,3	- 8,8	- 7,1	- 0,3	- 5,0	+ 5,8	- 2,0
Genussmittel	+ 8,6	- 2,5	- 6,4	- 1,5	- 15,8	- 3,5	+ 4,5	- 0,7	- 9,9	- 3,8
Gewerbliche Wirtschaft	+ 5,0	- 21,3	- 19,4	- 17,8	- 9,0	- 1,3	+ 1,3	- 7,3	- 1,4	+ 1,1
Rohstoffe	+ 30,3	- 32,9	- 31,2	- 38,0	- 18,8	- 15,7	- 11,1	- 10,4	+ 19,2	- 3,8
Halbwaren	+ 11,1	- 36,5	- 40,8	- 23,3	- 0,2	+ 20,3	+ 8,7	- 5,3	+ 6,8	+ 2,2
Fertigwaren	+ 0,7	- 17,2	- 14,1	- 13,5	- 8,1	- 0,8	+ 2,5	- 7,0	- 5,0	+ 1,8
Vorerzeugnisse	+ 0,5	- 29,4	- 24,1	- 17,3	- 2,8	- 3,0	+ 5,9	- 9,0	- 6,5	+ 6,2
Enderzeugnisse	+ 0,7	- 14,7	- 12,1	- 12,8	- 9,0	- 0,4	+ 2,0	- 6,7	- 4,7	+ 1,0
Ländergruppen (Ursprungsländer)⁶⁾										
Europa	+ 4,7	- 16,2	- 14,0	- 14,7	- 1,7	- 3,5	+ 4,5	- 10,4	+ 0,8	- 2,3
darunter:										
EU-Länder	+ 2,5	- 14,8	- 12,9	- 11,3	+ 0,2	- 2,9	+ 6,9	- 11,0	+ 0,7	- 2,9
dar.: Länder der Eurozone	+ 2,8	- 14,9	- 14,2	- 11,3	- 1,6	- 5,1	+ 7,6	- 11,3	+ 0,9	- 1,7
EFTA-Länder	+ 12,7	- 15,8	- 18,5	- 34,2	- 15,0	- 9,9	- 2,8	- 11,9	+ 6,4	+ 8,2
Afrika	+ 25,5	- 31,2	- 38,2	- 1,0	+ 0,7	- 8,3	- 19,5	+ 34,8	- 9,8	- 1,2
Amerika	+ 3,7	- 17,6	- 21,2	- 18,3	- 23,7	- 4,1	+ 3,5	- 0,2	- 2,0	+ 6,3
dar.: NAFTA-Länder	+ 2,8	- 15,3	- 17,5	- 19,1	- 22,5	- 3,1	+ 5,8	- 0,3	+ 1,0	+ 2,6
Asien	+ 3,1	- 14,6	- 17,2	- 16,6	- 10,5	+ 0,5	- 4,8	- 3,5	- 3,9	+ 6,8
dar.: ASEAN-Länder	+ 0,9	- 12,4	- 8,8	- 19,5	- 1,4	+ 7,5	+ 0,8	- 9,9	+ 7,0	+ 11,2
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	- 10,8	- 8,4	- 8,0	- 8,2	- 45,0	- 47,7	- 6,6	- 1,6	- 9,0	- 33,1

1) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2) Nominalwert. – 3) Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4) Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht auflieferbaren Intrahandlungsergebnisses sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 6) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Außenhandel¹⁾																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Ausfuhr insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	965 236	984 140	808 155	59 785	69 896	74 132	73 355	69 228	63 823																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Warengruppen:																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	45 986	51 886	47 288	3 859	3 997	4 223	3 960	4 096	3 664																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	898 199	916 059	722 255	52 884	62 842	66 840	66 424	62 256	57 467																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Rohstoffe	Mill. EUR	9 255	9 736	7 202	464	629	582	614	711	679																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Halbwaren	Mill. EUR	54 413	58 665	40 118	3 162	3 442	3 856	3 436	3 548	3 341																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Fertigwaren	Mill. EUR	834 530	847 658	674 936	49 257	58 771	62 402	62 374	57 998	53 447																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Vorzeugnisse.....	Mill. EUR	123 334	125 918	93 224	6 939	8 040	8 741	8 356	7 255	8 048																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Enderzeugnisse.....	Mill. EUR	711 196	721 740	581 712	42 318	50 731	53 661	54 018	50 743	45 399																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²⁾																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Europa	Mill. EUR	726 486	733 075	593 005	43 790	52 889	54 094	52 418	49 075	47 016																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
darunter:																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
EU-Länder	Mill. EUR	623 837	622 637	508 395	37 556	45 877	46 342	43 890	41 902	40 735																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	413 076	410 858	341 210	24 410	30 364	30 868	29 466	28 196	27 329																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
EFTA-Länder	Mill. EUR	45 138	47 614	42 173	3 038	3 473	3 860	4 416	3 435	3 405																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Afrika	Mill. EUR	17 607	19 653	17 225	1 248	1 305	1 706	1 571	1 617	1 288																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Amerika	Mill. EUR	100 769	101 866	77 903	5 409	5 746	7 382	7 830	6 450	5 804																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	86 248	84 521	64 033	4 270	4 775	5 822	6 393	5 152	4 707																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Asien	Mill. EUR	111 691	120 102	111 653	8 677	9 281	10 203	10 606	11 385	9 142																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	15 495	15 563	13 723	1 002	1 070	1 395	1 246	1 348	1 104																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	8 683	9 443	8 369	660	676	747	931	700	574																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 195 348	+ 178 297	+ 134 193	+ 7 836	+ 10 439	+ 13 449	+ 17 192	+ 13 434	+ 8 014																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Index der tatsächlichen Werte</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>122,6</td> <td>128,3</td> <td>107,3</td> <td>99,2</td> <td>113,6</td> <td>115,9</td> <td>107,3</td> <td>106,6</td> <td>106,6</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>122,8</td> <td>125,2</td> <td>102,8</td> <td>91,2</td> <td>106,7</td> <td>113,1</td> <td>111,9</td> <td>105,6</td> <td>97,4</td> </tr> <tr> <td>Index des Volumens</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>116,3</td> <td>118,0</td> <td>106,0</td> <td>98,6</td> <td>111,8</td> <td>116,7</td> <td>109,5</td> <td>107,8</td> <td>106,0</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>119,2</td> <td>120,7</td> <td>100,9</td> <td>91,0</td> <td>105,7</td> <td>112,6</td> <td>111,8</td> <td>104,0</td> <td>94,4</td> </tr> <tr> <td>Index der Durchschnittswerte</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>105,4</td> <td>108,8</td> <td>101,2</td> <td>100,6</td> <td>101,6</td> <td>99,3</td> <td>98,0</td> <td>98,8</td> <td>100,6</td> </tr> <tr> <td>Ausfuhr</td> <td>2005 = 100</td> <td>103,0</td> <td>103,7</td> <td>101,9</td> <td>100,2</td> <td>100,9</td> <td>100,5</td> <td>100,2</td> <td>101,6</td> <td>103,1</td> </tr> <tr> <td>Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾</td> <td>2005 = 100</td> <td>97,8</td> <td>95,4</td> <td>100,7</td> <td>99,6</td> <td>99,3</td> <td>101,2</td> <td>102,2</td> <td>102,8</td> <td>102,5</td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Index der tatsächlichen Werte										Einfuhr	2005 = 100	122,6	128,3	107,3	99,2	113,6	115,9	107,3	106,6	106,6	Ausfuhr	2005 = 100	122,8	125,2	102,8	91,2	106,7	113,1	111,9	105,6	97,4	Index des Volumens										Einfuhr	2005 = 100	116,3	118,0	106,0	98,6	111,8	116,7	109,5	107,8	106,0	Ausfuhr	2005 = 100	119,2	120,7	100,9	91,0	105,7	112,6	111,8	104,0	94,4	Index der Durchschnittswerte										Einfuhr	2005 = 100	105,4	108,8	101,2	100,6	101,6	99,3	98,0	98,8	100,6	Ausfuhr	2005 = 100	103,0	103,7	101,9	100,2	100,9	100,5	100,2	101,6	103,1	Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	2005 = 100	97,8	95,4	100,7	99,6	99,3	101,2	102,2	102,8	102,5																																																																																																																																																																																											
	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Index der tatsächlichen Werte																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Einfuhr	2005 = 100	122,6	128,3	107,3	99,2	113,6	115,9	107,3	106,6	106,6																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Ausfuhr	2005 = 100	122,8	125,2	102,8	91,2	106,7	113,1	111,9	105,6	97,4																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Index des Volumens																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Einfuhr	2005 = 100	116,3	118,0	106,0	98,6	111,8	116,7	109,5	107,8	106,0																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Ausfuhr	2005 = 100	119,2	120,7	100,9	91,0	105,7	112,6	111,8	104,0	94,4																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Index der Durchschnittswerte																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Einfuhr	2005 = 100	105,4	108,8	101,2	100,6	101,6	99,3	98,0	98,8	100,6																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Ausfuhr	2005 = 100	103,0	103,7	101,9	100,2	100,9	100,5	100,2	101,6	103,1																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	2005 = 100	97,8	95,4	100,7	99,6	99,3	101,2	102,2	102,8	102,5																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>Juni 09</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Unternehmen und Arbeitsstätten</td> </tr> <tr> <td colspan="11">Gewerbeanzeigen</td> </tr> <tr> <td>Gewerbeanmeldungen</td> <td>Anzahl</td> <td>881 791</td> <td>848 561</td> <td>833 281</td> <td>70 718</td> <td>70 959</td> <td>68 310</td> <td>77 776</td> <td>76 236</td> <td>71 159</td> </tr> <tr> <td>dar.: Betriebsgründungen⁴⁾</td> <td>Anzahl</td> <td>162 008</td> <td>153 607</td> <td>149 218</td> <td>12 207</td> <td>12 941</td> <td>11 986</td> <td>13 275</td> <td>12 814</td> <td>12 377</td> </tr> <tr> <td>Gewerbeabmeldungen</td> <td>Anzahl</td> <td>710 181</td> <td>709 130</td> <td>732 275</td> <td>57 496</td> <td>59 142</td> <td>51 599</td> <td>57 773</td> <td>57 081</td> <td>58 413</td> </tr> <tr> <td>dar.: Betriebsaufgaben⁴⁾</td> <td>Anzahl</td> <td>128 229</td> <td>122 625</td> <td>126 246</td> <td>9 937</td> <td>10 278</td> <td>9 221</td> <td>10 601</td> <td>9 793</td> <td>10 153</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Insolvenzen</td> </tr> <tr> <td>Insolvenzen insgesamt</td> <td>Anzahl</td> <td>164 597</td> <td>155 202</td> <td>162 907</td> <td>15 187</td> <td>12 874</td> <td>14 430</td> <td>14 180</td> <td>13 804</td> <td>13 586</td> </tr> <tr> <td>Unternehmen</td> <td>Anzahl</td> <td>29 160</td> <td>29 291</td> <td>32 687</td> <td>3 046</td> <td>2 619</td> <td>2 910</td> <td>2 848</td> <td>2 539</td> <td>2 583</td> </tr> <tr> <td>Verbraucher</td> <td>Anzahl</td> <td>105 238</td> <td>98 140</td> <td>101 102</td> <td>9 568</td> <td>7 858</td> <td>8 925</td> <td>8 929</td> <td>8 882</td> <td>8 656</td> </tr> <tr> <td>ehemals selbstständig Tätige</td> <td>Anzahl</td> <td>25 865</td> <td>23 926</td> <td>24 634</td> <td>2 160</td> <td>2 044</td> <td>2 138</td> <td>2 020</td> <td>2 008</td> <td>1 957</td> </tr> <tr> <td>sonstige natürliche Personen⁵⁾, Nachlässe ..</td> <td>Anzahl</td> <td>4 334</td> <td>3 845</td> <td>4 484</td> <td>413</td> <td>353</td> <td>457</td> <td>383</td> <td>375</td> <td>390</td> </tr> <tr> <td>Voraussichtliche Forderungen</td> <td>Mill. EUR</td> <td>31 544</td> <td>33 495</td> <td>85 029</td> <td>3 891</td> <td>4 336</td> <td>42 565</td> <td>3 374</td> <td>3 008</td> <td>3 462</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Nicht eingelöste Schecks</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 823</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 132</td> <td>14 544</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> <td>39</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> <td>237</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table> </td></tr></tbody></table></td></tr></tbody></table>												2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Unternehmen und Arbeitsstätten											Gewerbeanzeigen											Gewerbeanmeldungen	Anzahl	881 791	848 561	833 281	70 718	70 959	68 310	77 776	76 236	71 159	dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	Anzahl	162 008	153 607	149 218	12 207	12 941	11 986	13 275	12 814	12 377	Gewerbeabmeldungen	Anzahl	710 181	709 130	732 275	57 496	59 142	51 599	57 773	57 081	58 413	dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	Anzahl	128 229	122 625	126 246	9 937	10 278	9 221	10 601	9 793	10 153	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Insolvenzen</td> </tr> <tr> <td>Insolvenzen insgesamt</td> <td>Anzahl</td> <td>164 597</td> <td>155 202</td> <td>162 907</td> <td>15 187</td> <td>12 874</td> <td>14 430</td> <td>14 180</td> <td>13 804</td> <td>13 586</td> </tr> <tr> <td>Unternehmen</td> <td>Anzahl</td> <td>29 160</td> <td>29 291</td> <td>32 687</td> <td>3 046</td> <td>2 619</td> <td>2 910</td> <td>2 848</td> <td>2 539</td> <td>2 583</td> </tr> <tr> <td>Verbraucher</td> <td>Anzahl</td> <td>105 238</td> <td>98 140</td> <td>101 102</td> <td>9 568</td> <td>7 858</td> <td>8 925</td> <td>8 929</td> <td>8 882</td> <td>8 656</td> </tr> <tr> <td>ehemals selbstständig Tätige</td> <td>Anzahl</td> <td>25 865</td> <td>23 926</td> <td>24 634</td> <td>2 160</td> <td>2 044</td> <td>2 138</td> <td>2 020</td> <td>2 008</td> <td>1 957</td> </tr> <tr> <td>sonstige natürliche Personen⁵⁾, Nachlässe ..</td> <td>Anzahl</td> <td>4 334</td> <td>3 845</td> <td>4 484</td> <td>413</td> <td>353</td> <td>457</td> <td>383</td> <td>375</td> <td>390</td> </tr> <tr> <td>Voraussichtliche Forderungen</td> <td>Mill. EUR</td> <td>31 544</td> <td>33 495</td> <td>85 029</td> <td>3 891</td> <td>4 336</td> <td>42 565</td> <td>3 374</td> <td>3 008</td> <td>3 462</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Nicht eingelöste Schecks</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 823</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 132</td> <td>14 544</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> <td>39</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> <td>237</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table> </td></tr></tbody></table>												2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Insolvenzen											Insolvenzen insgesamt	Anzahl	164 597	155 202	162 907	15 187	12 874	14 430	14 180	13 804	13 586	Unternehmen	Anzahl	29 160	29 291	32 687	3 046	2 619	2 910	2 848	2 539	2 583	Verbraucher	Anzahl	105 238	98 140	101 102	9 568	7 858	8 925	8 929	8 882	8 656	ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	25 865	23 926	24 634	2 160	2 044	2 138	2 020	2 008	1 957	sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	Anzahl	4 334	3 845	4 484	413	353	457	383	375	390	Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	31 544	33 495	85 029	3 891	4 336	42 565	3 374	3 008	3 462	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Nicht eingelöste Schecks</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 823</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 132</td> <td>14 544</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> <td>39</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> <td>237</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Nicht eingelöste Schecks											Gesamtbetrag	Anzahl	241 362	218 856	191 823	15 884	15 245	16 314	14 815	14 132	14 544	Mill. EUR	528	679	446	32	44	39	37	29	39	Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	204	234	231	225	228	237	Mill. EUR	26	12	12	1	2	1	1	0	2	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table>												2005	2006	2007	3. Vj 06	4. Vj 06	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07	Handwerk											Beschäftigte	30.09.2003 = 100	91,7	90,4	91,1	91,8	91,6	89,9	90,5	91,9	91,4	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003 = 100	96,8	102,5	101,4	104,3	122,6	84,0	101,0	105,5	114,7
	2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Unternehmen und Arbeitsstätten																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Gewerbeanzeigen																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	881 791	848 561	833 281	70 718	70 959	68 310	77 776	76 236	71 159																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	Anzahl	162 008	153 607	149 218	12 207	12 941	11 986	13 275	12 814	12 377																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	710 181	709 130	732 275	57 496	59 142	51 599	57 773	57 081	58 413																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	Anzahl	128 229	122 625	126 246	9 937	10 278	9 221	10 601	9 793	10 153																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Juli 09</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Insolvenzen</td> </tr> <tr> <td>Insolvenzen insgesamt</td> <td>Anzahl</td> <td>164 597</td> <td>155 202</td> <td>162 907</td> <td>15 187</td> <td>12 874</td> <td>14 430</td> <td>14 180</td> <td>13 804</td> <td>13 586</td> </tr> <tr> <td>Unternehmen</td> <td>Anzahl</td> <td>29 160</td> <td>29 291</td> <td>32 687</td> <td>3 046</td> <td>2 619</td> <td>2 910</td> <td>2 848</td> <td>2 539</td> <td>2 583</td> </tr> <tr> <td>Verbraucher</td> <td>Anzahl</td> <td>105 238</td> <td>98 140</td> <td>101 102</td> <td>9 568</td> <td>7 858</td> <td>8 925</td> <td>8 929</td> <td>8 882</td> <td>8 656</td> </tr> <tr> <td>ehemals selbstständig Tätige</td> <td>Anzahl</td> <td>25 865</td> <td>23 926</td> <td>24 634</td> <td>2 160</td> <td>2 044</td> <td>2 138</td> <td>2 020</td> <td>2 008</td> <td>1 957</td> </tr> <tr> <td>sonstige natürliche Personen⁵⁾, Nachlässe ..</td> <td>Anzahl</td> <td>4 334</td> <td>3 845</td> <td>4 484</td> <td>413</td> <td>353</td> <td>457</td> <td>383</td> <td>375</td> <td>390</td> </tr> <tr> <td>Voraussichtliche Forderungen</td> <td>Mill. EUR</td> <td>31 544</td> <td>33 495</td> <td>85 029</td> <td>3 891</td> <td>4 336</td> <td>42 565</td> <td>3 374</td> <td>3 008</td> <td>3 462</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Nicht eingelöste Schecks</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 823</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 132</td> <td>14 544</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> <td>39</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> <td>237</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table> </td></tr></tbody></table>												2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Insolvenzen											Insolvenzen insgesamt	Anzahl	164 597	155 202	162 907	15 187	12 874	14 430	14 180	13 804	13 586	Unternehmen	Anzahl	29 160	29 291	32 687	3 046	2 619	2 910	2 848	2 539	2 583	Verbraucher	Anzahl	105 238	98 140	101 102	9 568	7 858	8 925	8 929	8 882	8 656	ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	25 865	23 926	24 634	2 160	2 044	2 138	2 020	2 008	1 957	sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	Anzahl	4 334	3 845	4 484	413	353	457	383	375	390	Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	31 544	33 495	85 029	3 891	4 336	42 565	3 374	3 008	3 462	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Nicht eingelöste Schecks</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 823</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 132</td> <td>14 544</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> <td>39</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> <td>237</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Nicht eingelöste Schecks											Gesamtbetrag	Anzahl	241 362	218 856	191 823	15 884	15 245	16 314	14 815	14 132	14 544	Mill. EUR	528	679	446	32	44	39	37	29	39	Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	204	234	231	225	228	237	Mill. EUR	26	12	12	1	2	1	1	0	2	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table>												2005	2006	2007	3. Vj 06	4. Vj 06	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07	Handwerk											Beschäftigte	30.09.2003 = 100	91,7	90,4	91,1	91,8	91,6	89,9	90,5	91,9	91,4	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003 = 100	96,8	102,5	101,4	104,3	122,6	84,0	101,0	105,5	114,7																																																																																							
	2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Insolvenzen																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	164 597	155 202	162 907	15 187	12 874	14 430	14 180	13 804	13 586																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Unternehmen	Anzahl	29 160	29 291	32 687	3 046	2 619	2 910	2 848	2 539	2 583																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Verbraucher	Anzahl	105 238	98 140	101 102	9 568	7 858	8 925	8 929	8 882	8 656																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	25 865	23 926	24 634	2 160	2 044	2 138	2 020	2 008	1 957																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	Anzahl	4 334	3 845	4 484	413	353	457	383	375	390																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	31 544	33 495	85 029	3 891	4 336	42 565	3 374	3 008	3 462																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2007</th> <th>2008</th> <th>2009</th> <th>Aug. 09</th> <th>Sep. 09</th> <th>Okt. 09</th> <th>Nov. 09</th> <th>Dez. 09</th> <th>Jan. 10</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Nicht eingelöste Schecks</td> </tr> <tr> <td>Gesamtbetrag</td> <td>Anzahl</td> <td>241 362</td> <td>218 856</td> <td>191 823</td> <td>15 884</td> <td>15 245</td> <td>16 314</td> <td>14 815</td> <td>14 132</td> <td>14 544</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>528</td> <td>679</td> <td>446</td> <td>32</td> <td>44</td> <td>39</td> <td>37</td> <td>29</td> <td>39</td> </tr> <tr> <td>Wechselproteste</td> <td>Anzahl</td> <td>4 206</td> <td>3 430</td> <td>3 018</td> <td>204</td> <td>234</td> <td>231</td> <td>225</td> <td>228</td> <td>237</td> </tr> <tr> <td>.....</td> <td>Mill. EUR</td> <td>26</td> <td>12</td> <td>12</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td colspan="11"> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table>												2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Nicht eingelöste Schecks											Gesamtbetrag	Anzahl	241 362	218 856	191 823	15 884	15 245	16 314	14 815	14 132	14 544	Mill. EUR	528	679	446	32	44	39	37	29	39	Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	204	234	231	225	228	237	Mill. EUR	26	12	12	1	2	1	1	0	2	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table>												2005	2006	2007	3. Vj 06	4. Vj 06	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07	Handwerk											Beschäftigte	30.09.2003 = 100	91,7	90,4	91,1	91,8	91,6	89,9	90,5	91,9	91,4	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003 = 100	96,8	102,5	101,4	104,3	122,6	84,0	101,0	105,5	114,7																																																																																																																																																																																									
	2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Nicht eingelöste Schecks																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Gesamtbetrag	Anzahl	241 362	218 856	191 823	15 884	15 245	16 314	14 815	14 132	14 544																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
.....	Mill. EUR	528	679	446	32	44	39	37	29	39																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Wechselproteste	Anzahl	4 206	3 430	3 018	204	234	231	225	228	237																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
.....	Mill. EUR	26	12	12	1	2	1	1	0	2																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2005</th> <th>2006</th> <th>2007</th> <th>3. Vj 06</th> <th>4. Vj 06</th> <th>1. Vj 07</th> <th>2. Vj 07</th> <th>3. Vj 07</th> <th>4. Vj 07</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handwerk</td> </tr> <tr> <td>Beschäftigte</td> <td>30.09.2003 = 100</td> <td>91,7</td> <td>90,4</td> <td>91,1</td> <td>91,8</td> <td>91,6</td> <td>89,9</td> <td>90,5</td> <td>91,9</td> <td>91,4</td> </tr> <tr> <td>Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)</td> <td>2003 = 100</td> <td>96,8</td> <td>102,5</td> <td>101,4</td> <td>104,3</td> <td>122,6</td> <td>84,0</td> <td>101,0</td> <td>105,5</td> <td>114,7</td> </tr> </tbody> </table>												2005	2006	2007	3. Vj 06	4. Vj 06	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07	Handwerk											Beschäftigte	30.09.2003 = 100	91,7	90,4	91,1	91,8	91,6	89,9	90,5	91,9	91,4	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003 = 100	96,8	102,5	101,4	104,3	122,6	84,0	101,0	105,5	114,7																																																																																																																																																																																																																																																																					
	2005	2006	2007	3. Vj 06	4. Vj 06	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07																																																																																																																																																																																																																																																																																																																	
Handwerk																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Beschäftigte	30.09.2003 = 100	91,7	90,4	91,1	91,8	91,6	89,9	90,5	91,9	91,4																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003 = 100	96,8	102,5	101,4	104,3	122,6	84,0	101,0	105,5	114,7																																																																																																																																																																																																																																																																																																																

1) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 2) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3) Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseligschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr insgesamt ¹⁾	+ 2,0	- 17,9	- 16,4	- 3,6	+ 3,8	- 1,0	+ 6,1	- 1,0	- 5,6	- 7,8
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 12,8	- 8,9	- 14,0	- 5,3	+ 0,0	- 5,0	+ 5,6	- 6,2	+ 3,4	- 10,5
Gewerbliche Wirtschaft	+ 2,0	- 21,2	- 18,5	- 5,7	+ 1,5	+ 0,4	+ 6,4	- 0,6	- 6,3	- 7,7
Rohstoffe	+ 5,2	- 26,0	- 37,2	- 20,9	- 2,8	- 17,0	- 7,5	+ 5,5	+ 15,7	- 4,4
Halbwaren	+ 7,8	- 31,6	- 21,5	- 16,2	+ 4,8	+ 12,0	+ 12,0	- 10,9	+ 3,2	- 5,8
Fertigwaren	+ 1,6	- 20,4	- 18,1	- 4,9	+ 1,4	- 0,0	+ 6,2	- 0,0	- 7,0	- 7,8
Vorzeugnisse	+ 2,1	- 26,0	- 19,8	- 4,7	+ 4,4	+ 9,5	+ 8,7	- 4,4	- 13,2	+ 10,9
Enderzeugnisse	+ 1,5	- 19,4	- 17,8	- 4,9	+ 1,0	- 1,5	+ 5,8	+ 0,7	- 6,1	- 10,5
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²⁾										
Europa	+ 0,9	- 19,1	- 18,1	- 6,2	+ 3,0	- 2,8	+ 2,3	- 3,1	- 6,4	- 4,2
darunter:										
EU-Länder	- 0,2	- 18,3	- 16,9	- 7,5	+ 5,1	- 2,7	+ 1,0	- 5,3	- 4,5	- 2,8
dar.: Länder der Eurozone	- 0,5	- 17,0	- 16,7	- 7,2	+ 3,4	- 3,9	+ 1,7	- 4,5	- 4,3	- 3,1
EFTA-Länder	+ 5,5	- 11,4	- 14,0	+ 17,0	+ 0,4	+ 1,8	+ 11,1	+ 14,4	- 22,2	- 0,9
Afrika	+ 11,6	- 12,4	- 9,0	+ 2,9	+ 5,7	- 9,1	+ 30,8	- 7,9	+ 2,9	- 20,4
Amerika	+ 1,1	- 23,5	- 20,2	- 3,5	- 7,5	- 7,9	+ 28,5	+ 6,1	- 17,6	- 10,0
dar.: NAFTA-Länder	- 2,0	- 24,2	- 23,1	- 6,0	- 9,9	- 9,8	+ 21,9	+ 9,8	- 19,4	- 8,6
Asien	+ 7,5	- 7,0	- 4,8	+ 8,4	+ 16,2	+ 16,9	+ 9,9	+ 4,0	+ 7,3	- 19,7
dar.: ASEAN-Länder	+ 0,4	- 11,8	+ 1,0	+ 4,9	+ 16,1	- 3,1	+ 30,4	- 10,7	+ 8,3	- 18,2
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	+ 8,8	- 11,4	- 4,0	+ 20,7	- 11,1	- 1,4	+ 10,5	+ 24,5	- 24,7	- 18,1
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	- 8,7	- 24,7	- 19,3	+ 7,5	+ 83,1	+ 17,1	+ 28,8	+ 27,8	- 21,9	- 40,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	+ 4,7	- 16,4	- 15,8	- 15,0	- 6,0	- 3,2	+ 2,0	- 7,4	- 0,7	± 0,0
Ausfuhr	+ 2,0	- 17,9	- 16,5	- 3,7	+ 3,7	- 1,0	+ 6,0	- 1,1	- 5,6	- 7,8
Index des Volumens										
Einfuhr	+ 1,4	- 10,2	- 9,8	- 5,4	+ 3,4	± 0,0	+ 4,4	- 6,2	- 1,6	- 1,7
Ausfuhr	+ 1,3	- 16,4	- 12,9	+ 0,8	+ 6,9	+ 0,1	+ 6,5	- 0,7	- 7,0	- 9,2
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	+ 3,2	- 7,0	- 6,7	- 10,2	- 9,2	- 3,1	- 2,3	- 1,3	+ 0,8	+ 1,8
Ausfuhr	+ 0,7	- 1,7	- 4,0	- 4,4	- 2,9	- 1,2	- 0,4	- 0,3	+ 1,4	+ 1,5
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	- 2,5	+ 5,6	+ 2,9	+ 6,4	+ 7,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,6	- 0,3
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Unternehmen und Arbeits- stätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	- 3,8	- 1,8	+ 6,7	+ 7,5	+ 6,3	+ 11,4	- 3,7	+ 13,9	- 2,0	- 6,7
dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	- 5,2	- 2,9	+ 5,6	+ 7,6	+ 6,7	+ 9,9	- 7,4	+ 10,8	- 3,5	- 3,4
Gewerbeabmeldungen	- 0,1	+ 3,3	+ 1,6	- 6,6	- 4,0	+ 3,0	- 12,8	+ 12,0	- 1,2	+ 2,3
dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	- 4,4	+ 3,0	+ 7,6	+ 3,6	- 1,6	+ 5,3	- 10,3	+ 15,0	- 7,6	+ 3,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	- 5,7	+ 5,0	+ 10,0	+ 6,7	+ 10,9	+ 8,1	+ 12,1	- 1,7	- 2,7	- 1,6
Unternehmen	+ 0,4	+ 11,6	+ 17,4	+ 15,9	+ 6,9	+ 15,5	+ 11,1	- 2,1	- 10,8	+ 1,7
Verbraucher	- 6,7	+ 3,0	+ 7,4	+ 4,2	+ 12,4	+ 6,5	+ 13,6	+ 0,0	- 0,5	- 2,5
ehemals selbstständig Tätige	- 7,5	+ 3,0	+ 8,7	+ 3,7	+ 7,3	+ 2,2	+ 4,6	- 5,5	- 0,6	- 2,5
sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	- 11,3	+ 16,6	+ 27,7	+ 23,2	+ 25,8	+ 36,8	+ 29,5	- 16,2	- 2,1	+ 4,0
Voraussichtliche Forderungen	+ 6,2	+ 153,9	X	+ 10,3	+ 38,3	- 43,5	+ 881,7	- 92,1	- 10,8	+ 15,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Nicht eingelöste Schecks	- 9,3	- 12,4	- 12,8	- 9,3	- 6,7	- 15,8	+ 7,0	- 9,2	- 4,6	+ 2,9
Gesamtbetrag	+ 28,6	- 34,3	- 69,3	- 2,6	- 27,5	- 20,4	- 11,4	- 5,1	- 21,6	+ 34,5
Wechselproteste	- 18,4	- 12,0	- 25,5	- 18,8	- 16,5	- 4,8	- 1,3	- 2,6	+ 1,3	+ 3,9
Wechselsumme	- 53,8	± 0,0		± 0,0	- 100,0		- 50,0	± 0,0	- 100,0	
	2006 gegenüber Vorjahr	2007	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07	1. Vj 07	2. Vj 07	3. Vj 07	4. Vj 07
Handwerk										
Beschäftigte	- 1,4	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	- 1,9	+ 0,7	+ 1,5	- 0,5
Gesamtsatz (ohne Umsatzsteuer)	+ 5,9	- 1,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,2	- 6,4	- 31,5	+ 20,2	+ 4,5	+ 8,7

1) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 2) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3) Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkselgenenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005 = 100	103,9	106,6	107,0	106,9	107,0	106,9	107,8	107,1	107,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005 = 100	105,9	112,3	110,9	109,1	109,0	109,4	110,0	111,3	111,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005 = 100	106,4	108,4	111,3	112,8	112,8	112,9	112,9	113,0	113,1
Bekleidung und Schuhe	2005 = 100	100,7	101,4	102,8	104,4	105,5	103,8	105,1	100,4	102,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	104,9	108,5	108,9	108,7	108,7	108,7	108,5	109,1	109,1
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005 = 100	101,0	102,5	104,2	104,7	104,6	104,1	104,5	104,3	104,3
Gesundheitspflege	2005 = 100	101,3	103,0	104,0	104,2	104,2	104,3	104,3	104,3	104,3
Verkehr	2005 = 100	106,9	110,5	108,3	108,9	109,1	109,8	109,6	110,8	110,3
Nachrichtenübermittlung	2005 = 100	94,9	91,8	89,8	89,5	89,5	89,1	89,0	88,8	88,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2005 = 100	99,8	99,8	101,4	101,3	100,9	100,2	104,7	99,4	101,8
Bildungswesen	2005 = 100	126,9	137,9	132,3	130,9	131,0	131,3	131,4	131,2	131,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005 = 100	104,0	106,3	108,7	108,1	107,8	107,0	113,3	108,5	109,1
Andere Waren und Dienstleistungen	2005 = 100	103,7	105,9	107,5	107,7	108,4	108,2	108,4	108,1	107,6
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Einzelhandelspreise	2005 = 100	103,2	105,6	105,5	105,6	105,7	105,6	105,9	105,8	106,0
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2005 = 100	102,6	105,3	105,2	105,2	105,4	105,2	105,6	105,5	105,8
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	104,8	108,9	108,8	108,1	108,0	108,1	108,6	109,1	109,2
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	105,4	109,9	109,7	108,8	108,6	108,8	109,4	110,0	110,1
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	109,4	116,6	105,0	106,8	107,1	109,3	108,4	112,1	110,3
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	80,4	72,6	67,9	67,5	67,6	66,8	66,5	65,6	65,4
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	101,8	103,8	106,6	107,3	107,3	106,9	107,1	106,9	107,1
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	2005 = 100	100,7	101,4	103,3	103,5	103,9	104,1	104,4	103,9	104,1
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2005 = 100	101,6	102,5	103,6	104,3	104,8	104,1	104,8	103,2	104,3
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2005 = 100	106,0	109,4	110,1	109,1	109,0	109,3	109,9	111,0	111,5
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2005 = 100	102,0	108,4	102,6	103,4	104,6	104,1	104,2	104,1	104,4
		2007	2008	2009	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹⁾	2000 = 100	118,2	121,1	102,7	102,1	100,6	100,4	103,4	104,6	104,1
desgleichen ohne Milch	2000 = 100	120,6	124,7	111,5	113,0	110,0	107,4	108,8	110,3	110,7
Pflanzliche Produkte	2000 = 100	132,0	128,9	110,1	109,6	107,0	106,4	108,4	109,9	110,4
darunter:										
Getreide	2000 = 100	157,3	147,7	91,6	86,4	83,3	85,0	88,2	90,0	91,6
Hackfrüchte	2000 = 100	148,5	112,5	106,1	117,7	107,5	99,1	103,3	103,8	103,6
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2000 = 100	106,2	107,5	108,8	103,2	104,4	106,2	108,5	112,6	113,5
Tierische Produkte	2000 = 100	109,3	116,0	97,8	97,3	96,4	96,5	100,1	101,2	100,0
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2000 = 100	103,6	116,9	108,4	113,3	108,9	103,2	103,0	103,1	103,7
Milch	2000 = 100	112,2	111,8	80,3	74,5	76,8	82,7	89,5	90,2	87,3
Eier	2000 = 100	137,1	147,0	159,8	155,7	160,1	182,8	171,7	186,5	183,9
		2007	2008	2009	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel¹⁾²⁾	2000 = 100	119,1	139,6	134,5	144,3	138,3	137,1	132,3	130,4	130,5
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2000 = 100	121,7	148,8	139,8	154,4	145,1	143,4	136,8	133,9	134,0
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2000 = 100	141,1	164,8	139,4	159,4	139,9	137,0	136,6	144,2	147,0
Düngemittel	2000 = 100	146,2	274,1	295,9	367,5	332,8	328,6	267,2	255,1	241,5
Futtermittel	2000 = 100	123,5	150,9	121,3	135,4	126,5	124,1	122,1	112,3	115,0
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2000 = 100	112,1	115,6	120,7	117,8	120,4	120,6	120,6	121,1	121,4
darunter:										
Material	2000 = 100	112,4	115,6	121,8	117,9	121,4	121,6	121,7	122,4	122,7
Bauten	2000 = 100	111,2	115,5	117,8	117,7	117,6	118,0	117,8	117,8	117,7
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹⁾	2005 = 100	128,4	134,0	123,2	118,8	118,1	120,5	123,3	122,9	125,5
Stammholz	2005 = 100	120,4	124,8	117,6	113,3	112,4	114,8	117,8	117,9	120,9
Industrieholz	2005 = 100	159,0	169,0	144,5	139,7	139,4	142,1	143,9	141,9	142,9

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6	- 0,1	+ 0,8	- 0,6	+ 0,4
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 6,0	- 1,2	- 2,0	- 2,0	- 1,2	- 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,5	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Bekleidung und Schuhe	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,6	- 1,6	+ 1,3	- 4,5	+ 2,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 3,4	+ 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,2	+ 0,6	± 0,0
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,7	- 0,5	+ 0,4	- 0,2	± 0,0
Gesundheitspflege	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Verkehr	+ 3,4	- 2,0	+ 2,5	+ 4,1	+ 4,5	+ 3,4	+ 0,6	- 0,2	+ 1,1	- 0,5
Nachrichtenübermittlung	- 3,3	- 2,2	- 1,9	- 1,8	- 1,9	- 1,8	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	± 0,0	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	- 0,7	+ 4,5	- 5,1	+ 2,4
Bildungswesen	+ 8,7	- 4,1	- 1,2	- 1,1	- 1,5	- 1,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,8	- 0,7	+ 5,9	- 4,2	+ 0,6
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,7	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,5
Index der Einzelhandelspreise										
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	+ 2,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	+ 2,6	- 0,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,6	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,3
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 3,9	- 0,1	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 4,3	- 0,2	- 0,7	- 0,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 6,6	- 9,9	+ 5,2	+ 11,8	+ 13,3	+ 9,6	+ 2,1	- 0,8	+ 3,4	- 1,6
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 9,7	- 6,5	- 4,6	- 4,9	- 5,6	- 4,9	- 1,2	- 0,4	- 1,4	- 0,3
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,8	- 0,4	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,3	- 0,5	+ 0,2
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,2	- 0,7	+ 0,7	- 1,5	+ 1,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 3,2	+ 0,6	± 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5
Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 6,3	- 5,4	- 2,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte¹⁾										
desgleichen ohne Milch	+ 2,5	- 15,2	- 12,8	- 6,6	- 2,9	- 1,5	- 0,2	+ 3,0	+ 1,2	- 0,5
Pflanzliche Produkte	+ 3,4	- 10,6	- 9,5	- 5,6	- 2,8	- 2,4	- 2,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,4
darunter:	- 2,3	- 14,6	- 7,6	- 4,5	- 0,9	- 3,4	- 0,6	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,5
Getreide	- 6,1	- 38,0	- 25,4	- 17,9	- 7,9	- 9,4	+ 2,0	+ 3,8	+ 2,0	+ 1,8
Hackfrüchte	- 24,2	- 5,7	- 5,2	- 2,4	- 1,5	- 3,3	- 7,8	+ 4,2	+ 0,5	- 0,2
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 1,2	+ 1,2	- 0,1	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,2	+ 3,8	+ 0,8
Tierische Produkte	+ 6,1	- 15,7	- 16,2	- 8,0	- 4,2	- 0,2	+ 0,1	+ 3,7	+ 1,1	- 1,2
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	+ 12,8	- 7,3	- 14,4	- 9,6	- 8,7	- 4,4	- 5,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,6
Milch	- 0,4	- 28,2	- 22,1	- 9,7	- 2,9	+ 1,2	+ 7,7	+ 8,2	+ 0,8	- 3,2
Eier	+ 7,2	+ 8,7	+ 9,5	+ 14,8	+ 20,7	+ 22,3	+ 1,7	+ 5,5	+ 8,6	- 1,4
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel¹⁾²⁾										
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	+ 17,2	- 3,7	- 0,9	- 8,6	- 9,6	- 5,6	- 0,9	- 3,5	- 1,4	+ 0,1
darunter:	+ 22,3	- 6,0	- 2,6	- 12,1	- 13,3	- 7,6	- 1,2	- 4,6	- 2,1	+ 0,1
Energie und Schmierstoffe	+ 16,8	- 15,4	- 16,9	- 24,6	- 9,5	+ 5,1	- 2,1	- 0,3	+ 5,6	+ 1,9
Düngemittel	+ 87,5	+ 8,0	+ 32,8	- 9,3	- 30,6	- 27,4	- 1,3	- 18,7	- 4,5	- 5,3
Futtermittel	+ 22,2	- 19,6	- 21,9	- 21,5	- 17,1	- 9,1	- 1,9	- 1,6	- 8,0	+ 2,4
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 3,1	+ 4,4	+ 5,1	+ 4,1	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,2	± 0,0	+ 0,4	+ 0,2
darunter:										
Material	+ 2,8	+ 5,4	+ 5,9	+ 5,0	+ 3,8	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,2
Bauten	+ 3,9	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,1
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten¹⁾										
Stammholz	+ 4,4	- 8,1	- 7,5	- 5,7	- 6,8	- 4,6	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	+ 2,1
Industrieholz	+ 3,7	- 5,8	- 5,5	- 3,4	- 4,5	- 1,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,1	+ 2,5
Industrieholz	+ 6,3	- 14,5	- 13,0	- 12,0	- 13,3	- 13,8	+ 1,9	+ 1,3	- 1,4	+ 0,7

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	2005 = 100	106,8	112,7	108,0	106,5	106,5	106,6	106,5	107,3	107,3
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	106,6	112,0	108,3	106,6	106,5	106,5	106,4	107,1	107,0
ohne Energie	2005 = 100	104,2	106,7	104,3	104,1	104,0	104,0	104,1	104,2	104,4
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	104,8	108,4	104,4	104,4	104,4	104,5	104,6	105,0	105,1
Energie	2005 = 100	113,7	128,4	117,7	112,9	113,2	113,3	113,1	115,6	114,9
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	107,9	110,8	105,0	104,7	104,9	104,7	104,9	105,2	105,5
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	100,7	101,6	102,4	102,2	102,1	102,1	102,1	102,1	102,2
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	103,0	106,9	105,6	105,5	105,2	105,3	105,3	105,3	105,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	102,3	105,0	106,4	106,3	106,4	106,5	106,6	106,4	106,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	103,1	107,2	105,5	105,4	105,0	105,2	105,2	105,2	105,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	111,3	137,2	113,9	112,5	111,4	112,7	114,5	115,7	117,2
Kohle	2005 = 100	106,3	143,1	126,8	121,3	117,1	116,9	121,5	120,7	120,6
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	119,1	151,2	108,0	108,4	108,5	111,5	112,5	115,5	118,5
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	103,1	106,2	109,9	110,0	110,3	110,0	110,3	110,4	111,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	104,7	107,9	104,3	104,2	104,3	104,4	104,4	104,8	104,9
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	105,6	113,6	108,6	107,9	107,2	107,4	107,4	107,4	107,5
Getränke	2005 = 100	103,4	106,6	106,3	106,2	106,0	106,0	105,9	105,7	105,9
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	106,7	107,3	109,2	110,4	110,9	111,1	111,1	112,5	112,5
Textilien	2005 = 100	102,6	104,2	104,7	104,4	104,5	104,7	104,7	104,9	105,1
Bekleidung	2005 = 100	100,5	101,8	102,7	102,9	103,2	103,1	103,2	103,2	103,1
Leder und Lederwaren	2005 = 100	101,7	102,4	103,2	103,0	103,1	103,2	103,5	103,5	103,3
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	114,8	111,8	106,9	106,2	106,6	106,2	106,0	106,7	107,4
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	105,6	107,5	102,7	101,1	101,6	102,1	102,1	101,9	102,1
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	105,7	108,3	103,9	102,6	102,7	103,2	103,3	103,8	104,0
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	99,1	98,7	96,9	96,4	95,9	95,8	95,8	95,1	94,3
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	111,8	126,5	103,6	106,5	108,2	109,8	109,4	113,9	112,8
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	111,4	125,7	102,4	105,4	107,1	108,5	108,1	112,7	112,2
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	107,0	112,4	108,7	108,3	108,9	108,9	109,1	109,2	109,9
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	99,2	97,9	98,8	99,4	99,4	99,5	99,7	99,9	99,9
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	103,0	104,9	102,9	102,8	103,2	103,2	103,2	103,0	103,2
Gummiwaren	2005 = 100	104,9	108,2	110,0	109,6	109,6	109,6	109,6	109,3	109,5
Kunststoffwaren	2005 = 100	102,5	104,2	101,2	101,2	101,7	101,8	101,7	101,5	101,8
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	106,8	109,7	111,3	111,3	111,5	111,5	111,3	111,1	110,8
Glas und Glaswaren	2005 = 100	111,9	112,3	109,1	109,5	110,6	110,4	109,9	108,3	107,7
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	103,6	104,5	107,5	108,2	108,2	108,3	108,3	109,4	109,1
Metalle	2005 = 100	121,1	125,2	104,7	105,0	104,5	104,2	104,5	106,3	107,2
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	117,3	130,1	97,3	95,4	93,9	91,7	90,1	91,2	92,7
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	144,8	132,8	116,0	123,6	123,4	126,1	130,1	136,3	137,5
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	107,3	109,7	106,6	105,1	105,5	105,5	105,9	105,9	106,1
Metallerzeugnisse	2005 = 100	106,1	109,2	108,7	108,0	108,0	107,8	107,8	107,4	107,2
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	82,0	75,5	72,8	72,4	72,1	72,3	72,2	72,0	71,9
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	103,8	105,3	105,5	105,7	105,8	105,8	105,8	106,0	105,9
Maschinen	2005 = 100	104,0	106,4	108,9	108,9	108,9	108,8	108,8	109,0	109,2
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	101,4	102,0	102,4	102,4	102,3	102,4	102,4	102,4	102,5
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	104,6	107,4	108,7	108,6	108,0	107,6	107,5	107,5	107,5
Möbel	2005 = 100	103,3	107,6	110,1	110,0	110,1	110,0	110,1	110,2	109,8
Waren a. n. g.	2005 = 100	102,5	104,4	106,1	106,2	106,3	106,4	106,5	106,5	106,5
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	114,1	128,0	121,1	114,3	114,4	114,1	113,8	115,9	115,2
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	114,9	129,8	122,2	114,9	115,0	114,7	114,3	116,6	115,8
Elektrischer Strom	2005 = 100	116,5	131,3	123,6	122,9	124,6	123,9	123,0	123,8	122,1
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	121,4	144,8	132,1	112,3	110,7	110,6	111,0	115,3	115,7
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	119,8	126,9	134,1	131,5	128,5	127,9	127,2	126,2	125,0
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	102,6	103,6	106,3	106,3	106,4	106,4	106,4	106,8	107,5

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	+ 5,5	- 4,2	- 5,9	- 5,2	- 3,4	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	+ 0,8	± 0,0
ohne Mineralölzeugnisse	+ 5,1	- 3,3	- 6,3	- 6,0	- 4,3	- 3,9	± 0,0	- 0,1	+ 0,7	- 0,1
ohne Energie	+ 2,4	- 2,2	- 2,3	- 1,7	- 1,2	- 0,6	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	+ 3,4	- 3,7	- 2,4	- 1,0	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1
Energie	+ 12,9	- 8,3	- 13,6	- 12,5	- 8,3	- 8,3	+ 0,1	- 0,2	+ 2,2	- 0,6
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,7	- 5,2	- 4,7	- 3,6	- 2,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	- 0,1	- 0,4	- 0,4	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,8	- 1,2	- 1,4	- 0,9	- 0,6	- 0,5	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 4,0	- 1,6	- 1,7	- 1,1	- 0,7	- 0,5	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 23,3	- 17,0	- 16,9	- 10,3	- 2,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,3
Kohle	+ 34,6	- 11,4	- 25,0	- 20,3	- 13,0	- 12,8	- 0,2	+ 3,9	- 0,7	- 0,1
Erdöl und Erdgas	+ 27,0	- 28,6	- 19,8	- 9,1	+ 4,1	+ 12,3	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,7	+ 2,6
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 3,0	+ 3,5	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,2	- 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 3,1	- 3,3	- 2,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	+ 0,4	+ 0,1
Nahrungs- und Futtermittel	+ 7,6	- 4,4	- 4,2	- 3,2	- 2,3	- 1,9	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Getränke	+ 3,1	- 0,3	- 0,7	- 0,8	- 0,8	- 0,7	± 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,2
Tabakerzeugnisse	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,7	+ 4,7	+ 0,2	± 0,0	+ 1,3	± 0,0
Textilien	+ 1,6	+ 0,5	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Bekleidung	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	- 0,1
Leder und Lederwaren	+ 0,7	+ 0,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,3	± 0,0	- 0,2
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	- 2,6	- 4,4	- 4,1	- 3,9	- 2,6	- 1,2	- 0,4	- 0,2	+ 0,7	+ 0,7
Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,8	- 4,5	- 4,1	- 4,0	- 3,8	- 2,8	+ 0,5	± 0,0	- 0,2	+ 0,2
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	+ 2,5	- 4,1	- 3,7	- 3,8	- 2,7	- 1,9	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	- 0,4	- 1,8	- 2,9	- 2,9	- 3,3	- 3,7	- 0,1	± 0,0	- 0,7	- 0,8
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	+ 13,1	- 18,1	+ 0,4	+ 13,0	+ 17,5	+ 15,6	+ 1,5	- 0,4	+ 4,1	- 1,0
dar.: Mineralölzeugnisse	+ 12,8	- 18,5	+ 0,5	+ 12,8	+ 17,6	+ 16,6	+ 1,3	- 0,4	+ 4,3	- 0,4
Chemische Erzeugnisse	+ 5,0	- 3,3	- 4,1	- 2,4	- 1,4	+ 0,5	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	- 1,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 1,8	- 1,9	- 2,5	- 1,3	- 0,6	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	- 0,2	+ 0,2
Gummiwaren	+ 3,1	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,3	- 1,3	- 0,9	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,2
Kunststoffwaren	+ 1,7	- 2,9	- 3,0	- 1,7	- 0,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,3
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	- 0,4	± 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,3
Glas und Glaswaren	+ 0,4	- 2,8	- 1,2	- 1,3	- 2,3	- 2,2	- 0,2	- 0,5	- 1,5	- 0,6
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	+ 0,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,3	+ 0,1	± 0,0	+ 1,0	- 0,3
Metalle	+ 3,4	- 16,4	- 14,4	- 11,9	- 6,4	- 1,5	- 0,3	+ 0,3	+ 1,7	+ 0,8
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegerungen	+ 10,9	- 25,2	- 29,6	- 30,7	- 23,9	- 15,0	- 2,3	- 1,7	+ 1,2	+ 1,6
NE-Metalle und Halbzeug daraus	- 8,3	- 12,7	+ 10,6	+ 23,6	+ 29,6	+ 29,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 4,8	+ 0,9
Gießereierzeugnisse	+ 2,2	- 2,8	- 5,6	- 4,7	- 3,2	- 1,7	± 0,0	+ 0,4	± 0,0	+ 0,2
Metallerzeugnisse	+ 2,9	- 0,5	- 2,5	- 2,4	- 2,7	- 2,6	- 0,2	± 0,0	- 0,4	- 0,2
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	- 7,9	- 3,6	- 2,6	- 2,4	- 2,0	- 2,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,1
Elektrische Ausrüstungen	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	- 0,1
Maschinen	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,6	+ 0,4	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Sonstige Fahrzeuge	+ 2,7	+ 1,2	- 1,0	- 1,1	- 1,4	- 1,6	- 0,4	- 0,1	± 0,0	± 0,0
Möbel	+ 4,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4
Waren a. n. g.	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	+ 12,2	- 5,4	- 15,9	- 16,8	- 13,0	- 12,8	- 0,3	- 0,3	+ 1,8	- 0,6
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	+ 13,0	- 5,9	- 16,8	- 17,8	- 13,7	- 13,6	- 0,3	- 0,3	+ 2,0	- 0,7
Elektrischer Strom	+ 12,7	- 5,9	- 6,3	- 7,5	- 1,0	- 0,7	- 0,6	- 0,7	+ 0,7	- 1,4
Erdgas (Verteilung)	+ 19,3	- 8,8	- 33,3	- 34,0	- 31,2	- 30,8	- 0,1	+ 0,4	+ 3,9	+ 0,3
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	+ 5,9	+ 5,7	- 6,1	- 6,6	- 10,0	- 11,6	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 1,0
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,4	+ 0,7

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	105,9	109,0	109,9	109,8	109,7	110,0	109,7	109,9	110,0
Einfamiliengebäude	2005 = 100	105,8	108,8	109,7	109,5	109,4	109,7	109,5	109,7	109,8
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	106,4	109,9	110,6	110,9	110,6	110,8	110,5	110,6	110,6
		2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Bürogebäude	2005 = 100	106,4	109,8	110,9	110,6	110,6	110,9	110,8	110,9	111,0
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	106,8	110,8	112,0	111,9	111,8	112,1	112,0	112,0	111,9
Straßenbau	2005 = 100	107,7	112,3	114,9	113,5	114,1	114,7	114,6	115,0	115,1
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	106,2	111,1	112,2	113,1	112,2	112,2	112,7	112,1	111,6
Ortskanäle	2005 = 100	105,6	108,8	110,7	109,7	110,0	110,6	110,4	110,8	110,8
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	105,6	108,5	110,3	108,9	109,2	110,1	110,2	110,4	110,5
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	101,8	103,2	103,8	103,7	103,6	103,8	103,7	103,7	103,9
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	2005 = 100	107,1	112,9	105,0	105,3	104,9	105,6	105,8	107,2	107,3
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	136,1	146,2	111,7	107,6	103,9	105,6	107,9	110,1	110,7
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	106,5	113,0	110,9	111,0	110,4	110,3	110,8	111,4	112,4
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	100,7	101,5	103,3	103,7	103,6	103,6	103,8	104,0	104,0
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	81,2	72,9	69,2	68,8	68,4	68,1	67,7	68,2	68,2
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	106,1	110,1	112,6	112,9	112,8	112,7	112,8	113,3	113,3
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	111,2	121,6	105,3	106,3	106,4	108,2	107,9	110,7	110,3
		2007	2008	2009	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamindex	2006 = 100	94,4	92,2	68,4	65,2	69,8	73,0	78,5	77,9	86,5
Güterbeförderung	2006 = 100	94,4	92,0	67,6	64,1	68,7	72,2	77,9	77,3	86,1
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	93,7	90,0	64,1	60,0	65,1	68,9	75,2	74,5	84,1
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	108,6	106,0	76,0	71,3	79,6	86,7	97,6	96,8	110,6
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	81,4	76,8	54,2	50,6	53,1	54,2	56,7	56,2	62,3
Europa	2006 = 100	98,0	99,7	86,2	84,0	84,3	84,4	85,3	85,2	87,8
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	99,0	102,9	91,3	89,2	89,5	89,6	90,2	90,1	92,0
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	97,0	96,5	80,7	78,4	78,9	78,9	80,2	80,0	83,1
Afrika	2006 = 100	89,1	95,9	80,5	77,4	80,0	79,4	82,8	82,1	86,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	96,2	104,2	91,8	90,9	93,6	93,4	94,6	93,6	94,9
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	87,1	93,6	77,3	73,6	76,2	75,4	79,5	78,8	84,3
Amerika	2006 = 100	76,2	66,4	41,6	36,6	40,1	42,6	45,7	45,2	53,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	90,6	112,4	81,5	72,6	78,1	84,0	87,1	86,5	97,8
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	71,3	50,9	28,1	24,5	27,3	28,7	31,7	31,3	38,5
Asien/Australien	2006 = 100	111,0	109,9	75,0	70,7	80,5	88,1	101,2	100,1	115,3
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	120,4	104,7	67,0	62,8	75,7	86,4	105,1	104,0	124,1
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	92,3	120,3	90,9	86,4	89,9	91,7	93,3	92,2	98,0
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	101,4	111,4	102,1	103,7	104,3	104,9	104,2	104,4	105,7
Personenbeförderung	2006 = 100	97,6	104,0	111,5	125,6	125,6	110,4	107,4	107,4	107,4

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Neubau										
Wohngebäude	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Einfamiliengebäude	+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Mehrfamiliengebäude	+ 3,3	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,8	- 0,3	± 0,0	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	± 0,0
	2008	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Bürogebäude	+ 3,2	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	+ 3,7	+ 1,1	+ 2,8	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	± 0,0	- 0,1
Straßenbau	+ 4,3	+ 2,3	+ 3,9	+ 3,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1
Brücken im Straßenbau	+ 4,6	+ 1,0	+ 3,4	+ 1,8	- 0,9	- 0,5	± 0,0	+ 0,4	- 0,5	- 0,4
Ortskanäle	+ 3,0	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,5	- 0,2	+ 0,4	± 0,0
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 2,7	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	± 0,0	+ 0,2
	2008	2009	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	+ 5,4	- 7,0	- 3,2	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,1
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	+ 7,4	- 23,6	- 11,3	- 6,1	- 3,6	- 5,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,5
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	+ 6,1	- 1,9	- 1,4	- 0,4	- 0,3	+ 0,7	- 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,9
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	- 10,2	- 5,1	- 3,8	- 4,4	- 2,4	- 3,1	- 0,4	- 0,6	+ 0,7	± 0,0
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 3,8	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4	± 0,0
Sonstiger Großhandel	+ 9,4	- 13,4	- 6,6	+ 1,0	+ 5,0	+ 5,6	+ 1,7	- 0,3	+ 2,6	- 0,4
	2008	2009	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahr	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	- 2,3	- 25,8	- 26,4	- 14,9	- 12,0	+ 12,6	+ 4,6	+ 7,5	- 0,8	+ 11,0
Güterbeförderung	- 2,5	- 26,5	- 27,1	- 15,3	- 12,4	+ 12,8	+ 5,1	+ 7,9	- 0,8	+ 11,4
Linienfahrt insgesamt										
Einkommende Linienfahrt	- 3,9	- 28,8	- 29,2	- 16,2	- 13,5	+ 14,6	+ 5,8	+ 9,1	- 0,9	+ 12,9
Ausgehende Linienfahrt	- 2,4	- 28,3	- 23,0	- 7,4	- 4,2	+ 32,6	+ 8,9	+ 12,6	- 0,8	+ 14,3
Europa										
Einkommende Linienfahrt	- 5,7	- 29,4	- 36,0	- 26,1	- 24,0	- 4,4	+ 2,1	+ 4,6	- 0,9	+ 10,9
Ausgehende Linienfahrt	+ 1,7	- 13,5	- 16,4	- 15,5	- 15,0	- 10,0	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,1
Afrika										
Einkommende Linienfahrt	+ 3,9	- 11,3	- 14,1	- 13,4	- 13,1	- 8,4	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1	+ 2,1
Ausgehende Linienfahrt	- 0,5	- 16,4	- 19,2	- 17,8	- 17,2	- 12,3	± 0,0	+ 1,6	- 0,2	+ 3,9
Amerika										
Einkommende Linienfahrt	+ 7,6	- 16,1	- 23,5	- 21,4	- 20,4	- 8,8	- 0,8	+ 4,3	- 0,8	+ 5,5
Ausgehende Linienfahrt	+ 8,3	- 11,9	- 16,9	- 14,2	- 15,7	- 4,5	- 0,2	+ 1,3	- 1,1	+ 1,4
Asien/Australien										
Einkommende Linienfahrt	+ 7,5	- 17,4	- 25,6	- 23,6	- 22,0	- 10,1	- 1,0	+ 5,4	- 0,9	+ 7,0
Ausgehende Linienfahrt	- 12,9	- 37,3	- 41,4	- 29,8	- 25,5	+ 1,9	+ 6,2	+ 7,3	- 1,1	+ 18,4
RoRo-Fährverkehr										
Einkommende Linienfahrt	+ 24,1	- 27,5	- 37,0	- 28,2	- 22,8	- 0,2	+ 7,6	+ 3,7	- 0,7	+ 13,1
Ausgehende Linienfahrt	- 28,6	- 44,8	- 45,1	- 31,2	- 27,9	+ 3,8	+ 5,1	+ 10,5	- 1,3	+ 23,0
Personenbeförderung										
Einkommende Linienfahrt	- 1,0	- 31,8	- 27,4	- 6,9	- 4,1	+ 42,3	+ 9,4	+ 14,9	- 1,1	+ 15,2
Ausgehende Linienfahrt	- 13,0	- 36,0	- 19,6	+ 5,9	+ 9,6	+ 77,5	+ 14,1	+ 21,6	- 1,0	+ 19,3
Personenbeförderung	+ 30,3	- 24,4	- 38,5	- 26,9	- 25,3	- 4,9	+ 2,0	+ 1,7	- 1,2	+ 6,3
RoRo-Fährverkehr	+ 9,9	- 8,3	- 9,7	- 9,1	- 4,2	+ 1,0	+ 0,6	- 0,7	+ 0,2	+ 1,2
Personenbeförderung	+ 6,6	+ 7,2	+ 6,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,7	- 12,1	- 2,7	± 0,0	± 0,0

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2005 = 100	98,5	98,6	99,8	99,8	99,8	99,8	99,8	100,7	100,7
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2005 = 100	96,6	93,4	91,2	91,0	90,9	90,6	90,5	90,3	90,1
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹⁾	2005 = 100	98,9	95,5	93,3	93,0	92,9	92,7	92,6	92,4	92,2
Mobiltelefondienstleistungen	2005 = 100	89,5	87,4	85,2	85,0	84,8	84,5	84,1	84,1	83,8
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Einfuhrpreise ²⁾	2005 = 100	105,1	109,9	100,5	99,8	100,3	100,7	101,2	102,9	103,9
Güter aus EU-Ländern ²⁾	2005 = 100	106,6	110,3	102,0	101,8	102,3	102,4	102,8	104,0	104,9
Güter aus Drittländern	2005 = 100	104,1	109,6	99,5	98,5	99,1	99,5	100,2	102,2	103,2
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	109,0	116,4	110,6	107,8	108,0	108,3	109,8	110,9	113,2
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²⁾	2005 = 100	104,7	109,3	99,6	99,1	99,6	100,0	100,5	102,2	103,0
Rohstoffe	2005 = 100	123,9	159,0	116,9	113,5	117,5	119,6	120,7	126,8	128,7
Halbwaren	2005 = 100	129,9	139,3	106,9	110,3	112,6	114,3	116,9	123,8	126,3
Fertigwaren ²⁾	2005 = 100	98,8	98,1	96,0	95,5	95,4	95,3	95,5	95,9	96,3
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	109,7	109,8	101,0	101,3	101,1	101,4	102,3	104,2	105,5
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²⁾	2005 = 100	94,2	91,8	90,9	90,4	90,2	90,0	90,0	90,2	90,4
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	103,0	105,9	105,6	104,8	104,5	104,4	104,8	105,2	105,9
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	98,7	98,5	99,0	98,3	98,0	97,9	98,3	98,6	99,3
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²⁾	2005 = 100	104,5	108,4	107,8	107,0	106,7	106,7	107,0	107,5	108,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	122,4	159,4	112,2	109,9	115,4	117,5	118,3	124,6	126,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²⁾	2005 = 100	107,7	115,6	107,5	102,1	103,4	104,2	107,8	110,9	116,3
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	104,7	109,4	100,1	99,5	100,0	100,2	100,7	102,2	103,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾	2005 = 100	102,3	102,9	97,9	97,7	97,7	97,8	98,2	99,1	99,8
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	103,0	104,8	102,5	102,4	102,4	102,5	102,7	103,3	103,7
Güter für EU-Länder	2005 = 100	104,0	106,3	102,6	102,8	102,9	103,0	103,3	103,9	104,2
Güter für Drittländer	2005 = 100	102,3	103,7	102,5	102,1	102,1	102,1	102,2	102,8	103,4
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	106,0	107,6	103,0	103,2	103,2	103,3	103,7	104,6	105,1
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	99,6	99,8	100,6	100,5	100,3	100,2	100,3	100,6	100,9
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	103,3	106,4	106,0	105,9	105,9	106,1	106,4	106,8	107,1
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	99,8	100,4	101,5	101,6	101,4	101,5	101,7	101,9	102,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	104,5	108,4	107,5	107,4	107,4	107,7	108,0	108,5	108,8
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	118,4	148,8	107,6	104,4	108,6	110,5	110,1	114,2	116,6
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	126,6	131,4	111,0	107,4	105,8	106,2	108,0	109,2	109,9
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	102,6	104,5	102,4	102,3	102,3	102,4	102,6	103,1	103,5
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	102,5	104,2	102,2	102,2	102,2	102,3	102,5	103,0	103,4

1) Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	± 0,0	± 0,0	+ 0,9	± 0,0
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	- 3,3	- 2,4	- 1,9	- 1,8	- 1,8	- 1,7	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,2
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹⁾	- 3,4	- 2,3	- 1,7	- 1,6	- 1,7	- 1,5	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2
Mobiltelefondienstleistungen	- 2,3	- 2,5	- 2,5	- 2,9	- 2,2	- 2,4	- 0,4	- 0,5	± 0,0	- 0,4
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ²⁾	+ 4,6	- 8,6	- 5,0	- 1,0	+ 1,4	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,0
Güter aus EU-Ländern ²⁾	+ 3,5	- 7,5	- 4,7	- 1,9	+ 0,4	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,9
Güter aus Drittländern	+ 5,3	- 9,2	- 5,2	- 0,3	+ 2,1	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,0
Güter der Ernährungswirtschaft	+ 6,8	- 5,0	- 4,6	- 2,4	- 2,4	- 1,0	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,0	+ 2,1
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²⁾	+ 4,4	- 8,9	- 5,0	- 0,7	+ 1,8	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,8
Rohstoffe	+ 28,3	- 26,5	- 13,8	- 0,8	+ 6,6	+ 9,4	+ 1,8	+ 0,9	+ 5,1	+ 1,5
Halbwaren	+ 7,2	- 23,3	- 0,8	+ 14,6	+ 21,4	+ 24,3	+ 1,5	+ 2,3	+ 5,9	+ 2,0
Fertigwaren ²⁾	- 0,7	- 2,1	- 3,7	- 2,6	- 1,5	- 1,0	- 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,1	- 8,0	- 5,7	- 2,0	+ 1,9	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,2
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²⁾	- 2,5	- 1,0	- 2,1	- 1,6	- 1,6	- 1,3	- 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,8	- 0,3	- 2,9	- 1,7	- 1,2	- 1,0	- 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	- 0,2	+ 0,5	- 2,4	- 1,4	- 1,1	- 1,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,7
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²⁾	+ 3,7	- 0,6	- 3,0	- 1,8	- 1,3	- 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 30,2	- 29,6	- 11,5	+ 4,4	+ 11,3	+ 14,4	+ 1,8	+ 0,7	+ 5,3	+ 1,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²⁾	+ 7,3	- 7,0	- 5,3	- 1,1	- 1,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 3,5	+ 2,9	+ 4,9
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 4,5	- 8,5	- 5,3	- 1,2	+ 1,1	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾	+ 0,6	- 4,9	- 3,6	- 1,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,7
	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Ausfuhrpreise	+ 1,7	- 2,2	- 1,7	- 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4
Güter für EU-Länder	+ 2,2	- 3,5	- 1,7	- 0,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3
Güter für Drittländer	+ 1,4	- 1,2	- 1,7	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 1,5	- 4,3	- 2,8	- 1,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,5
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	+ 0,2	+ 0,8	- 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 3,0	- 0,4	- 0,9	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,7	- 0,8	- 1,4	- 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 25,7	- 27,7	- 14,4	- 0,3	+ 4,9	+ 8,7	+ 1,7	- 0,4	+ 3,7	+ 2,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,8	- 15,5	- 6,8	- 3,4	- 3,3	- 2,1	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,6
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 1,9	- 2,0	- 1,7	- 0,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 1,7	- 1,9	- 1,4	- 0,2	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4

1) Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr				
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	-1,5	-1,5	-2,1	-1,5	-1,3	-2,1	-0,3	+0,8	+0,3
Männer	-2,0	-2,1	-2,6	-2,0	-1,5	-2,3	-0,3	+0,8	+0,3
Frauen	-0,8	-0,5	-1,0	-0,5	-0,5	-0,8	-0,3	+0,5	±0,0
Produzierendes Gewerbe	-3,9	-3,9	-4,9	-3,6	-2,9	-4,2	-0,5	+1,6	+0,3
Männer	-4,2	-4,2	-5,4	-3,9	-3,1	-4,7	-0,5	+1,9	+0,3
Frauen	-2,9	-2,9	-4,2	-3,2	-2,1	-2,9	-1,4	+1,4	+0,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+0,2	+1,0	±0,0	-0,5	+0,5	-1,9	-1,2	+4,3	-0,5
Männer	+0,2	+1,3	+0,3	-0,5	+0,7	-1,9	-1,2	+4,3	-0,2
Frauen	±0,0	+1,0	±0,0	-0,3	-0,3	+0,3	-0,8	+0,3	±0,0
Verarbeitendes Gewerbe	-4,7	-4,2	-6,0	-4,7	-3,4	-3,9	-1,9	+1,7	+0,8
Männer	-5,0	-4,4	-6,8	-4,7	-3,7	-4,2	-2,2	+2,2	+0,5
Frauen	-3,2	-3,2	-4,5	-3,4	-2,4	-2,9	-1,6	+1,4	+0,8
Energieversorgung	+0,5	+1,1	+0,8	+0,3	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3
Männer	+0,5	+0,8	+0,8	+0,3	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3
Frauen	+0,8	+1,3	+1,3	+0,5	+0,5	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3
Wasserversorgung ¹⁾	-0,2	-0,3	±0,0	-0,2	-0,5	-1,0	+0,5	+0,2	-0,2
Männer	-0,2	-0,2	-0,2	-0,5	-0,2	-1,0	+0,5	+0,2	±0,0
Frauen	-0,3	±0,0	+0,3	-0,5	-0,3	-0,5	+0,5	±0,0	-0,3
Baugewerbe	-1,3	-3,5	-0,5	-0,3	-0,5	-7,4	+7,7	+1,3	-1,5
Männer	-1,3	-3,5	-0,8	-0,3	-0,3	-7,7	+8,0	+1,5	-1,5
Frauen	-0,8	-0,8	-0,3	-0,8	-0,8	-1,0	+0,5	-0,3	±0,0
Dienstleistungsbereich	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,5	±0,0	+0,3	±0,0
Männer	-0,3	±0,0	-0,5	-0,5	-0,3	-0,5	-0,3	+0,3	+0,3
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0
Handel ²⁾	-0,5	-0,3	-0,8	-0,5	-0,5	-0,5	-0,3	+0,3	±0,0
Männer	-0,8	-0,3	-1,0	-0,8	-0,5	-0,5	-0,5	+0,3	+0,3
Frauen	-0,3	±0,0	-0,5	-0,3	-0,3	-0,3	-0,5	+0,3	+0,3
Verkehr und Lagerei	-1,0	-0,7	-1,2	-1,0	-0,5	-1,0	-0,3	+0,5	+0,2
Männer	-1,0	-1,0	-1,2	-1,2	-0,7	-1,2	±0,0	+0,2	+0,2
Frauen	-0,5	-0,3	-0,8	-0,8	-0,5	-0,8	-0,3	+0,3	+0,3
Gastgewerbe	-0,3	±0,0	-0,3	-0,3	±0,0	-0,3	-0,3	+0,5	±0,0
Männer	-0,3	±0,0	-0,5	-0,5	-0,3	-0,3	-0,5	+0,5	±0,0
Frauen	±0,0	-0,5	-0,3	±0,0	±0,0	-0,5	+0,3	+0,8	-0,5
Information und Kommunikation	-0,3	-0,3	-0,5	-0,5	-0,3	-0,3	-0,3	±0,0	+0,3
Männer	-0,5	-0,5	-0,3	-0,5	-0,3	-0,5	±0,0	±0,0	+0,3
Frauen	-0,3	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	±0,0	-0,3	±0,0	±0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,3	-0,8	±0,0	+0,5	±0,0
Männer	-1,0	-1,0	-1,3	-0,5	-0,5	-1,3	±0,0	+1,0	-0,3
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	-0,3	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	-0,5	-0,3	-0,5	-0,8	-0,8	-0,5	-0,3	±0,0	±0,0
Männer	-0,5	-0,5	-0,8	-1,0	-0,8	-0,8	-0,3	±0,0	+0,3
Frauen	-0,3	-0,3	-0,3	-0,5	-0,5	-0,3	±0,0	-0,3	±0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-0,5	-1,0	-1,0	-0,5	±0,0	-1,3	-0,3	+1,3	+0,3
Männer	-0,8	-1,6	-1,3	-0,5	±0,0	-1,8	±0,0	+1,3	+0,5
Frauen	-0,3	±0,0	-0,5	-0,3	±0,0	-0,8	-0,3	+0,8	+0,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+0,3	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	+0,2	+0,5	+0,5	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Erziehung und Unterricht	±0,0	+0,2	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	+0,2	+0,2	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	+0,3	+0,3
Männer	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	-0,3	±0,0	+0,3	+0,3
Frauen	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	-0,3	±0,0	+0,3	+0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+0,3	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,5	+0,3	+0,5	-0,3
Männer	+0,3	+0,3	-0,3	+0,5	+0,3	-0,3	±0,0	+0,8	-0,3
Frauen	-0,3	-0,3	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	+0,3	+0,3
Männer	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,8	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,5	+0,3	+0,3	±0,0
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+2,7	+3,0	+2,9	+2,7	+2,5	+0,9	+0,9	-0,1	+0,6
Männer	+2,7	+2,9	+2,9	+2,7	+2,5	+1,0	+0,9	-0,1	+0,7
Frauen	+3,1	+3,4	+3,3	+2,9	+2,6	+1,0	+1,0	+0,1	+0,5
Produzierendes Gewerbe	+2,0	+2,1	+1,9	+1,9	+2,2	+0,6	+0,9	-0,3	+1,0
Männer	+1,9	+2,1	+1,8	+1,9	+2,1	+0,6	+0,9	-0,3	+1,0
Frauen	+2,5	+2,8	+2,4	+2,3	+2,7	+0,7	+1,1	-0,1	+1,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+2,9	+2,9	+4,8	+3,3	+0,7	-1,4	+3,4	-2,9	+1,7
Männer	+3,0	+2,9	+4,9	+3,4	+0,6	-1,4	+3,5	-3,1	+1,7
Frauen	+1,5	+1,7	+1,9	+1,0	+1,1	-1,0	+1,0	+0,3	+0,9
Verarbeitendes Gewerbe	+2,3	+2,1	+2,2	+2,3	+2,5	+0,2	+1,5	-0,1	+0,9
Männer	+2,2	+2,0	+2,2	+2,3	+2,5	+0,2	+1,5	-0,1	+0,9
Frauen	+2,6	+2,9	+2,6	+2,3	+2,7	+0,6	+1,2	-0,1	+1,0

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	. 24,87	25,55	25,11	25,06	25,43	25,70	25,45	25,61	
Männer	EUR	. 25,54	26,24	25,78	25,72	26,10	26,40	26,16	26,32	
Frauen	EUR	. 21,08	21,51	21,24	21,24	21,50	21,57	21,43	21,55	
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	. 16,64	17,12	16,64	16,79	17,11	17,14	17,12	17,11	
Männer	EUR	. 16,65	17,11	16,66	16,80	17,12	17,13	17,12	17,09	
Frauen	EUR	. 16,54	17,17	16,49	16,72	17,09	17,19	17,19	17,22	
Baugewerbe	EUR	. 16,47	16,70	16,42	16,58	16,76	16,62	16,63	16,79	
Männer	EUR	. 16,56	16,78	16,51	16,67	16,86	16,71	16,71	16,87	
Frauen	EUR	. 15,17	15,55	15,14	15,30	15,49	15,45	15,57	15,67	
Dienstleistungsbereich	EUR	. 18,43	19,04	18,46	18,65	18,89	19,06	19,08	19,16	
Männer	EUR	. 19,71	20,39	19,73	19,95	20,23	20,42	20,42	20,51	
Frauen	EUR	. 16,22	16,75	16,27	16,41	16,60	16,76	16,78	16,84	
Handel ²⁾	EUR	. 17,69	17,96	17,74	17,85	17,86	17,96	17,90	18,12	
Männer	EUR	. 19,01	19,26	19,05	19,17	19,17	19,25	19,19	19,44	
Frauen	EUR	. 14,88	15,17	14,94	15,04	15,06	15,19	15,14	15,30	
Verkehr und Lagererf.	EUR	. 15,71	16,05	15,70	15,89	15,88	16,06	16,07	16,18	
Männer	EUR	. 15,81	16,12	15,80	15,98	15,96	16,13	16,15	16,25	
Frauen	EUR	. 15,20	15,66	15,18	15,44	15,47	15,69	15,65	15,83	
Gastgewerbe	EUR	. 11,43	11,53	11,42	11,52	11,49	11,57	11,49	11,57	
Männer	EUR	. 12,39	12,47	12,36	12,48	12,41	12,53	12,42	12,51	
Frauen	EUR	. 10,40	10,54	10,42	10,51	10,51	10,57	10,51	10,58	
Information und Kommunikation	EUR	. 24,77	25,32	24,78	24,97	25,16	25,34	25,42	25,38	
Männer	EUR	. 26,61	27,15	26,60	26,81	26,98	27,18	27,24	27,20	
Frauen	EUR	. 20,04	20,50	20,08	20,24	20,38	20,49	20,59	20,53	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	. 24,33	24,83	24,35	24,57	24,83	24,77	24,81	24,94	
Männer	EUR	. 27,39	27,94	27,45	27,68	27,93	27,87	27,92	28,05	
Frauen	EUR	. 20,04	20,45	20,02	20,23	20,46	20,39	20,44	20,51	
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	. 20,23	20,80	20,29	20,53	20,65	20,81	20,75	21,01	
Männer	EUR	. 21,89	22,56	21,99	22,33	22,41	22,62	22,44	22,77	
Frauen	EUR	. 17,62	18,04	17,63	17,72	17,87	17,98	18,08	18,23	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	. 23,67	24,31	23,78	23,90	24,15	24,38	24,30	24,41	
Männer	EUR	. 26,84	27,60	26,96	27,08	27,38	27,68	27,62	27,72	
Frauen	EUR	. 18,34	18,76	18,41	18,51	18,69	18,81	18,71	18,82	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	. 12,31	13,13	12,27	12,59	13,08	13,26	13,08	13,08	
Männer	EUR	. 12,52	13,36	12,45	12,82	13,34	13,52	13,28	13,31	
Frauen	EUR	. 11,76	12,55	11,80	12,02	12,47	12,65	12,57	12,52	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	. 17,10	17,81	17,22	17,31	17,55	17,75	17,96	17,96	
Männer	EUR	. 17,61	18,36	17,74	17,84	18,09	18,28	18,53	18,54	
Frauen	EUR	. 15,87	16,50	16,00	16,05	16,28	16,48	16,61	16,61	
Erziehung und Unterricht	EUR	. 21,28	21,95	21,31	21,37	21,46	21,92	22,22	22,21	
Männer	EUR	. 22,95	23,67	22,99	23,05	23,14	23,63	23,96	23,95	
Frauen	EUR	. 19,48	20,11	19,52	19,57	19,67	20,09	20,35	20,35	
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	. 18,07	18,66	18,15	18,30	18,48	18,68	18,71	18,78	
Männer	EUR	. 21,82	22,50	21,92	22,08	22,25	22,51	22,57	22,65	
Frauen	EUR	. 15,97	16,49	16,02	16,18	16,34	16,51	16,51	16,57	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	. 21,38	(22,11)	21,25	22,05	(21,83)	(21,78)	(22,21)	(22,61)	
Männer	EUR	. 24,82	/	24,58	25,68	/	/	/	/	
Frauen	EUR	. 15,22	15,60	15,31	15,43	15,54	15,68	15,53	15,65	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	. 17,28	17,79	17,30	17,36	17,70	17,93	17,72	17,80	
Männer	EUR	. 20,20	20,82	20,24	20,32	20,77	21,05	20,66	20,79	
Frauen	EUR	. 14,25	14,67	14,27	14,30	14,55	14,74	14,68	14,71	
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	. 15,21	15,62	15,24	15,35	15,47	15,63	15,65	15,72	
Männer	EUR	. 15,71	16,14	15,68	15,85	15,99	16,22	16,11	16,23	
Frauen	EUR	. 15,13	15,53	15,16	15,26	15,39	15,53	15,58	15,64	
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	. 103,7	106,0	104,0	104,7	105,0	106,1	106,3	106,8	
Männer	1. Vj 2007=100	. 103,9	106,1	104,2	104,9	105,1	106,1	106,3	106,8	
Frauen	1. Vj 2007=100	. 103,3	105,9	103,7	104,3	104,9	105,9	106,2	106,6	
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	. 3 213	3 248	3 225	3 245	3 214	3 234	3 258	3 286	
Männer	EUR	. 3 413	3 436	3 425	3 446	3 399	3 419	3 449	3 480	
Frauen	EUR	. 2 724	2 791	2 736	2 756	2 765	2 783	2 797	2 817	
Produzierendes Gewerbe	EUR	. 3 312	3 248	3 327	3 331	3 207	3 215	3 264	3 308	
Männer	EUR	. 3 437	3 363	3 452	3 456	3 318	3 329	3 381	3 425	
Frauen	EUR	. 2 681	2 666	2 693	2 701	2 645	2 638	2 669	2 715	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	. 3 428	3 542	3 467	3 567	3 458	3 529	3 569	3 616	
Männer	EUR	. 3 438	3 554	3 478	3 581	3 466	3 541	3 582	3 631	
Frauen	EUR	. 3 244	3 290	3 268	3 298	3 269	3 278	3 292	3 321	
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	. 3 369	3 285	3 379	3 384	3 255	3 239	3 297	3 351	
Männer	EUR	. 3 528	3 429	3 537	3 542	3 398	3 380	3 444	3 499	
Frauen	EUR	. 2 662	2 640	2 675	2 682	2 618	2 609	2 644	2 691	

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
			gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 2,7	+ 4,3	+ 3,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,1	- 1,0	+ 0,6
Männer	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,0	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,1	- 0,9	+ 0,6
Frauen	+ 2,0	+ 3,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,3	- 0,6	+ 0,6
Wasserversorgung ¹⁾	+ 2,9	+ 5,1	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,2	- 0,1	- 0,1
Männer	+ 2,8	+ 5,1	+ 1,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,2
Frauen	+ 3,8	+ 5,4	+ 2,6	+ 4,2	+ 3,0	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,2
Baugewerbe	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,1	- 0,8	+ 0,1	+ 1,0
Männer	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	- 0,9	+ 0,0	+ 1,0
Frauen	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,2	- 0,3	+ 0,8	+ 0,6
Dienstleistungsbereich	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,4	+ 2,7	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,4
Frauen	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4
Handel ²⁾	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	+ 1,2
Männer	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,4	- 0,3	+ 1,3
Frauen	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,9	- 0,3	+ 1,1
Verkehr und Lagererei	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,8	- 0,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,7
Männer	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,7	- 0,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,6
Frauen	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,5	+ 0,2	+ 1,4	- 0,3	+ 1,2
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	- 0,3	+ 0,7	- 0,7	+ 0,7
Männer	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	- 0,6	+ 1,0	- 0,9	+ 0,7
Frauen	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,6	- 0,6	+ 0,7
Information und Kommunikation	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3	- 0,2
Männer	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	- 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 3,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5
Männer	+ 2,0	+ 3,8	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,8	+ 4,0	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3	+ 1,3
Männer	+ 3,1	+ 5,1	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,8	+ 1,5
Frauen	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,7	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,0	- 0,3	+ 0,5
Männer	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,2	+ 0,4
Frauen	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,6	- 0,5	+ 0,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 6,7	+ 7,7	+ 8,4	+ 6,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 1,4	- 1,4	+ 0,0
Männer	+ 6,7	+ 7,7	+ 8,6	+ 6,7	+ 3,8	+ 4,1	+ 1,3	- 1,8	+ 0,2
Frauen	+ 6,7	+ 8,1	+ 8,3	+ 6,5	+ 4,2	+ 3,7	+ 1,4	- 0,6	- 0,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,0
Männer	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,1
Frauen	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,6	+ 3,8	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 3,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0
Männer	+ 3,1	+ 1,1	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0
Frauen	+ 3,2	+ 1,4	+ 3,3	+ 4,3	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,4
Männer	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,4
Frauen	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 3,4)	(+ 4,5)	(+ 2,0)	(+ 4,5)	(+ 2,5)	(- 1,0)	(+ 0,2)	(+ 2,0)	(+ 1,8)
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,9	- 1,0	+ 0,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,3	- 1,2	+ 0,5
Männer	+ 3,1	+ 4,4	+ 3,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,3	- 1,9	+ 0,6
Frauen	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,3	- 0,4	+ 0,2
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,4	- 0,7	+ 0,7
Frauen	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,4
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,5
Männer	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,4
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,3	- 1,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9
Männer	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	- 1,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9
Frauen	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	- 1,9	- 1,8	- 3,3	- 1,9	- 0,7	- 3,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,3
Männer	- 2,2	- 2,1	- 3,6	- 2,1	- 0,9	- 4,0	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,3
Frauen	- 0,6	- 0,1	- 1,8	- 0,9	+ 0,5	- 2,1	- 0,3	+ 1,2	+ 1,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,9	+ 2,9	+ 1,4	- 3,1	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,3
Männer	+ 3,4	+ 4,2	+ 5,0	+ 3,0	+ 1,4	- 3,2	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,4
Frauen	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,7	- 0,9	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9
Verarbeitendes Gewerbe	- 2,5	- 2,3	- 4,2	- 2,4	- 1,0	- 3,8	- 0,5	+ 1,8	+ 1,6
Männer	- 2,8	- 2,6	- 4,6	- 2,6	- 1,2	- 4,1	- 0,5	+ 1,9	+ 1,6
Frauen	- 0,8	- 0,4	- 2,1	- 1,2	+ 0,3	- 2,4	- 0,3	+ 1,3	+ 1,8

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	.	4 117	4 255	4 170	4 161	4 230	4 275	4 241	4 275
Männer	EUR	.	4 240	4 381	4 294	4 280	4 351	4 402	4 369	4 403
Frauen	EUR	.	3 432	3 534	3 471	3 480	3 527	3 538	3 524	3 546
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	.	2 904	2 980	2 917	2 937	2 964	2 985	2 988	2 982
Männer	EUR	.	2 918	2 991	2 933	2 951	2 977	2 996	2 999	2 992
Frauen	EUR	.	2 788	2 889	2 792	2 822	2 864	2 895	2 898	2 897
Baugewerbe	EUR	.	2 787	2 794	2 834	2 822	2 643	2 821	2 861	2 846
Männer	EUR	.	2 805	2 809	2 855	2 841	2 648	2 839	2 881	2 863
Frauen	EUR	.	2 542	2 589	2 540	2 564	2 573	2 581	2 594	2 606
Dienstleistungsbereich	EUR	.	3 148	3 248	3 158	3 189	3 219	3 246	3 255	3 272
Männer	EUR	.	3 392	3 500	3 401	3 437	3 469	3 498	3 506	3 527
Frauen	EUR	.	2 737	2 826	2 748	2 772	2 800	2 825	2 833	2 846
Handel ²⁾	EUR	.	3 003	3 034	3 014	3 033	3 020	3 026	3 024	3 065
Männer	EUR	.	3 252	3 275	3 262	3 281	3 263	3 266	3 263	3 310
Frauen	EUR	.	2 486	2 527	2 495	2 513	2 512	2 523	2 522	2 552
Verkehr und Lagerei	EUR	.	2 758	2 792	2 764	2 790	2 758	2 786	2 800	2 824
Männer	EUR	.	2 802	2 829	2 809	2 831	2 794	2 822	2 839	2 861
Frauen	EUR	.	2 549	2 613	2 550	2 593	2 583	2 611	2 615	2 645
Gastgewerbe	EUR	.	1 947	1 960	1 952	1 963	1 950	1 963	1 959	1 970
Männer	EUR	.	2 125	2 133	2 125	2 142	2 127	2 137	2 127	2 141
Frauen	EUR	.	1 760	1 781	1 771	1 777	1 766	1 782	1 783	1 790
Information und Kommunikation	EUR	.	4 175	4 255	4 179	4 211	4 228	4 255	4 268	4 271
Männer	EUR	.	4 506	4 582	4 508	4 541	4 553	4 583	4 594	4 599
Frauen	EUR	.	3 336	3 406	3 345	3 371	3 391	3 405	3 417	3 411
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	.	4 081	4 167	4 086	4 124	4 166	4 154	4 162	4 185
Männer	EUR	.	4 600	4 694	4 613	4 652	4 692	4 681	4 691	4 715
Frauen	EUR	.	3 353	3 424	3 353	3 388	3 427	3 412	3 421	3 434
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	.	3 383	3 461	3 404	3 437	3 426	3 452	3 463	3 504
Männer	EUR	.	3 679	3 759	3 708	3 753	3 715	3 751	3 760	3 809
Frauen	EUR	.	2 925	2 995	2 936	2 950	2 970	2 985	3 000	3 027
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	.	4 036	4 120	4 056	4 077	4 099	4 131	4 114	4 139
Männer	EUR	.	4 600	4 697	4 622	4 644	4 666	4 706	4 695	4 720
Frauen	EUR	.	3 100	3 158	3 112	3 131	3 150	3 167	3 147	3 168
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	.	2 056	2 178	2 055	2 107	2 158	2 185	2 179	2 190
Männer	EUR	.	2 106	2 229	2 099	2 159	2 209	2 238	2 226	2 243
Frauen	EUR	.	1 930	2 058	1 943	1 978	2 039	2 063	2 067	2 064
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	.	2 972	3 100	2 999	3 014	3 056	3 090	3 128	3 128
Männer	EUR	.	3 077	3 213	3 104	3 122	3 165	3 199	3 243	3 243
Frauen	EUR	.	2 726	2 839	2 755	2 763	2 803	2 836	2 859	2 860
Erziehung und Unterricht	EUR	.	3 712	3 833	3 721	3 730	3 747	3 828	3 879	3 878
Männer	EUR	.	4 015	4 142	4 023	4 033	4 049	4 135	4 193	4 192
Frauen	EUR	.	3 390	3 502	3 400	3 408	3 425	3 499	3 544	3 543
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	.	3 055	3 162	3 072	3 099	3 126	3 160	3 172	3 189
Männer	EUR	.	3 725	3 848	3 749	3 778	3 803	3 843	3 861	3 886
Frauen	EUR	.	2 685	2 778	2 697	2 724	2 748	2 778	2 786	2 800
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	.	3 619	(3 744)	3 600	3 733	(3 685)	(3 683)	(3 772)	(3 834)
Männer	EUR	.	4 209	/	4 175	4 363	/	/	/	/
Frauen	EUR	.	2 565	2 625	2 581	2 597	2 609	2 638	2 617	2 636
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	.	2 909	2 997	2 914	2 932	2 974	3 018	2 990	3 007
Männer	EUR	.	3 424	3 531	3 431	3 457	3 512	3 567	3 510	3 536
Frauen	EUR	.	2 382	2 456	2 386	2 396	2 429	2 464	2 461	2 469
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	.	104,1	104,7	104,7	105,1	103,6	104,1	105,1	105,8
Männer	1. Vj 2007=100	.	104,3	104,4	104,9	105,3	103,3	103,9	104,9	105,7
Frauen	1. Vj 2007=100	.	103,5	105,3	104,0	104,6	104,4	105,0	105,6	106,3
		2007	2008	2009	Jul. 08	Okt. 08	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,4	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5
Männer	Std.	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2
Frauen	Std.	38,0	38,0	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,6
Männer	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,3	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,7
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	102,4	105,6	108,4	106,0	106,1	107,3	108,1	109,2	109,2
Männer	2005=100	102,8	106,0	108,8	106,4	106,6	107,5	108,4	109,7	109,8
Frauen	2005=100	101,3	104,7	107,5	104,9	105,0	106,7	107,4	107,9	107,9
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	102,6	106,0	109,0	106,4	106,6	107,8	108,6	109,6	109,8
Männer	2005=100	103,0	106,4	109,3	106,9	107,1	108,0	108,9	110,1	110,2
Frauen	2005=100	101,7	105,2	108,1	105,5	105,6	107,4	108,0	108,5	108,6

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,4	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,1	- 0,8	+ 0,8
Männer	+ 3,3	+ 5,0	+ 3,6	+ 1,7	+ 2,9	+ 1,7	+ 1,2	- 0,7	+ 0,8
Frauen	+ 3,0	+ 5,2	+ 3,2	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,3	- 0,4	+ 0,6
Wasserversorgung ¹⁾	+ 2,6	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2
Männer	+ 2,5	+ 4,8	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2
Frauen	+ 3,6	+ 5,3	+ 2,6	+ 3,8	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0
Baugewerbe	+ 0,3	- 2,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 6,3	+ 6,7	+ 1,4	- 0,5
Männer	+ 0,1	- 2,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	- 6,8	+ 7,2	+ 1,5	- 0,6
Frauen	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5
Dienstleistungsbereich	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5
Männer	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6
Frauen	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,5
Handel ²⁾	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,1	+ 1,4
Männer	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,9	- 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 1,4
Frauen	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,6	- 0,0	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2
Verkehr und Lagerei	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	- 1,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,9
Männer	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,1	- 1,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8
Frauen	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,0	- 0,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,1
Gastgewerbe	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	- 0,7	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6
Männer	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,7	+ 0,5	- 0,5	+ 0,7
Frauen	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	- 0,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4
Information und Kommunikation	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1
Frauen	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	- 0,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0	- 0,3	+ 0,2	+ 0,6
Männer	+ 2,0	+ 3,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 2,1	+ 3,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	- 0,4	+ 0,3	+ 0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 2,3	+ 3,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,2
Männer	+ 2,2	+ 4,0	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	- 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,3
Frauen	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	+ 0,6
Männer	+ 2,1	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,9	- 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 1,9	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	- 0,6	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 5,9	+ 6,6	+ 7,2	+ 6,0	+ 3,9	+ 2,4	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5
Männer	+ 5,8	+ 6,1	+ 7,2	+ 6,1	+ 3,9	+ 2,3	+ 1,3	- 0,5	+ 0,8
Frauen	+ 6,6	+ 8,0	+ 7,7	+ 6,4	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,3	+ 3,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	± 0,0
Männer	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,9	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	± 0,0
Frauen	+ 4,1	+ 4,5	+ 4,9	+ 3,8	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 3,3	+ 1,4	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3	- 0,0
Männer	+ 3,2	+ 1,2	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0
Frauen	+ 3,3	+ 1,6	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3	- 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5
Männer	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6
Frauen	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(+ 3,5)	(+ 4,4)	(+ 1,9)	(+ 4,8)	(+ 2,7)	(- 1,3)	(- 0,1)	(+ 2,4)	(+ 1,6)
Männer	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,8	+ 0,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	.	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,5	- 0,9	+ 0,6
Männer	+ 3,1	+ 4,3	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,6	- 1,6	+ 0,7
Frauen	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,4	- 0,1	+ 0,3
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	.	+ 0,6	+ 1,0	± 0,0	+ 0,4	+ 0,7	- 1,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,7
Männer	+ 0,1	+ 0,5	- 0,5	± 0,0	+ 0,4	- 1,9	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8
Frauen	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	- 0,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09	Jan. 09	Apr. 09	Jul. 09	Okt. 09
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Männer	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,0	± 0,0
Männer	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,1
Frauen	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,5	± 0,0
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,2
Männer	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1
Frauen	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	.	39,6	39,0	39,8	39,6	38,7	39,0	39,3	39,3
Männer	Std.	.	39,8	39,1	40,0	39,9	38,6	39,0	39,4	39,4
Frauen	Std.	.	39,2	39,0	39,3	39,2	38,9	38,9	39,0	39,1
Produzierendes Gewerbe	Std.	.	39,6	38,3	40,0	39,7	37,6	38,2	38,8	38,8
Männer	Std.	.	39,6	38,3	40,1	39,7	37,4	38,2	38,8	38,8
Frauen	Std.	.	39,4	38,3	39,5	39,3	38,1	38,0	38,5	38,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	.	39,0	38,2	39,2	39,2	38,4	38,5	38,7	37,2
Männer	Std.	.	39,2	38,3	39,4	39,3	38,5	38,6	38,8	37,2
Frauen	Std.	.	38,0	37,9	38,2	38,3	37,7	38,0	38,3	37,6
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	.	39,8	38,2	39,9	39,7	38,1	37,9	38,4	38,5
Männer	Std.	.	39,9	38,2	40,1	39,8	38,2	37,9	38,4	38,5
Frauen	Std.	.	39,4	38,2	39,5	39,4	38,0	37,8	38,3	38,6
Energieversorgung	Std.	.	38,3	38,4	38,5	38,3	38,2	38,3	38,5	38,5
Männer	Std.	.	38,4	38,4	38,5	38,4	38,3	38,3	38,6	38,6
Frauen	Std.	.	38,2	38,3	38,3	38,2	38,1	38,1	38,5	38,3
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	.	40,5	40,2	40,7	40,5	40,0	40,1	40,5	40,3
Männer	Std.	.	40,7	40,4	40,9	40,7	40,1	40,3	40,7	40,5
Frauen	Std.	.	39,8	39,6	40,0	39,8	39,5	39,6	39,6	39,7
Baugewerbe	Std.	.	39,1	38,2	40,2	39,5	35,0	38,6	39,7	39,3
Männer	Std.	.	39,1	38,1	40,3	39,5	34,8	38,6	39,7	39,3
Frauen	Std.	.	39,4	39,2	39,6	39,6	38,7	39,3	39,5	39,4
Dienstleistungsbereich	Std.	.	39,6	39,5	39,6	39,6	39,4	39,5	39,6	39,6
Männer	Std.	.	39,9	39,8	40,0	40,0	39,7	39,8	39,9	39,9
Frauen	Std.	.	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2
Handel ²⁾	Std.	.	39,7	39,5	39,8	39,8	39,4	39,5	39,7	39,6
Männer	Std.	.	40,0	39,8	40,1	40,0	39,6	39,7	39,9	39,9
Frauen	Std.	.	39,2	39,3	39,3	39,2	39,0	39,1	39,2	39,2
Verkehr und Lagerei	Std.	.	40,5	40,4	40,7	40,7	40,0	40,3	40,7	40,7
Männer	Std.	.	40,9	40,8	41,1	41,2	40,3	40,7	41,1	41,1
Frauen	Std.	.	39,0	39,0	39,1	39,1	38,9	38,9	39,1	39,1
Gastgewerbe	Std.	.	39,8	39,7	40,0	39,9	39,6	39,8	39,8	39,8
Männer	Std.	.	40,0	40,0	40,2	40,2	39,9	39,9	40,0	40,1
Frauen	Std.	.	39,6	39,6	39,9	39,7	39,4	39,7	39,7	39,6
Information und Kommunikation	Std.	.	39,2	39,1	39,4	39,4	39,0	38,9	39,2	39,4
Männer	Std.	.	39,2	39,1	39,5	39,4	39,0	38,9	39,3	39,5
Frauen	Std.	.	39,1	39,1	39,2	39,3	39,0	39,0	39,2	39,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	.	39,1	39,2	39,2	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2
Männer	Std.	.	39,1	39,1	39,1	39,1	39,2	39,1	39,2	39,1
Frauen	Std.	.	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	.	37,9	37,8	37,9	38,0	37,7	37,7	37,9	37,9
Männer	Std.	.	38,1	37,9	38,1	38,2	37,8	37,7	38,1	38,0
Frauen	Std.	.	37,7	37,7	37,8	37,8	37,6	37,7	37,8	37,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...	Std.	.	39,8	39,6	39,9	39,9	39,5	39,5	39,6	39,7
Männer	Std.	.	40,1	39,8	40,1	40,2	39,7	39,7	39,8	40,0
Frauen	Std.	.	39,3	39,2	39,4	39,4	39,2	39,1	39,3	39,3
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	.	39,0	38,8	39,1	39,1	38,6	38,7	38,8	39,0
Männer	Std.	.	39,2	38,9	39,2	39,3	38,8	38,8	38,9	39,1
Frauen	Std.	.	38,5	38,5	38,7	38,6	38,2	38,5	38,6	38,6
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	.	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8
Männer	Std.	.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	.	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5
Erziehung und Unterricht	Std.	.	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0
Männer	Std.	.	38,8	38,9	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9	38,9
Frauen	Std.	.	37,5	37,6	37,5	37,5	37,5	37,6	37,6	37,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	.	39,7	39,7	39,8	39,7	39,7	39,6	39,8	39,8
Männer	Std.	.	40,0	40,0	40,1	40,0	39,9	39,9	40,0	40,0
Frauen	Std.	.	39,6	39,6	39,7	39,6	39,6	39,5	39,7	39,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	.	39,4	39,4	39,3	39,2	39,2	39,2	39,5	39,6
Männer	Std.	.	39,1	39,1	39,1	38,9	38,9	38,8	39,4	39,5
Frauen	Std.	.	39,6	39,6	39,6	39,7	39,6	39,7	39,6	39,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	.	39,2	39,2	39,4	39,2	39,1	39,2	39,4	39,3
Männer	Std.	.	39,5	39,4	39,8	39,4	39,4	39,2	39,6	39,4
Frauen	Std.	.	39,0	39,1	39,1	39,0	38,9	39,1	39,2	39,3
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	14,14	14,66	14,15	14,33	14,57	14,63	14,65	14,78
Männer	EUR	.	14,31	14,83	14,29	14,49	14,76	14,80	14,80	14,96
Frauen	EUR	.	13,85	14,37	13,90	14,04	14,25	14,35	14,39	14,47
Produzierendes Gewerbe	EUR	.	13,26	13,59	13,25	13,42	13,53	13,56	13,52	13,73
Männer	EUR	.	13,74	14,10	13,72	13,91	14,06	14,07	14,01	14,26
Frauen	EUR	.	11,45	11,67	11,44	11,53	11,62	11,67	11,66	11,74
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	.	16,94	17,86	16,97	17,09	17,62	17,90	17,84	18,12
Männer	EUR	.	16,73	17,73	16,78	16,95	17,48	17,76	17,70	17,98
Frauen	EUR	.	18,39	18,90	18,37	18,17	18,68	18,91	18,89	19,12
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	.	13,12	13,30	13,08	13,22	13,21	13,31	13,27	13,40
Männer	EUR	.	13,89	14,08	13,85	14,01	13,97	14,09	14,05	14,20
Frauen	EUR	.	10,84	11,01	10,81	10,90	10,96	11,01	10,99	11,08

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich										
Männer	-1,5	-1,5	-1,3	-1,3	-1,3	-0,8	-2,3	+0,8	+0,8	±0,0
Frauen	-1,8	-2,0	-2,0	-1,5	-1,5	-1,3	-3,3	+1,0	+1,0	±0,0
Produzierendes Gewerbe	-0,5	-0,5	-0,5	-0,8	-0,8	-0,3	-0,8	±0,0	+0,3	+0,3
Männer	-3,3	-3,8	-3,5	-3,0	-2,3	-5,3	+1,6	+1,6	±0,0	±0,0
Frauen	-3,3	-4,1	-3,8	-3,2	-2,3	-5,8	+2,1	+1,6	±0,0	±0,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-2,8	-3,1	-3,3	-2,5	-1,5	-3,1	-0,3	+1,3	+1,3	+0,5
Männer	-2,1	-0,5	-1,5	-1,3	-5,1	-2,0	+0,3	+0,5	-3,9	-3,9
Frauen	-2,3	-0,8	-1,5	-1,5	-5,3	-2,0	+0,3	+0,5	-4,1	-4,1
Verarbeitendes Gewerbe	-0,3	-0,3	±0,0	+0,3	-1,8	-1,6	+0,8	+0,8	-1,8	-1,8
Männer	-4,0	-3,8	-4,5	-3,8	-3,0	-4,0	-0,5	+1,3	+1,3	+0,3
Frauen	-4,3	-3,8	-5,0	-4,2	-3,3	-4,0	-0,8	+1,3	+1,3	+0,3
Energieversorgung	-3,0	-3,3	-4,1	-3,0	-2,0	-3,6	-0,5	+1,3	+1,3	+0,8
Männer	+0,3	-0,3	±0,0	±0,0	+0,5	-0,3	+0,3	+0,5	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	+0,5	-0,3	±0,0	+0,8	±0,0	±0,0
Wasserversorgung ¹⁾	+0,3	-0,3	±0,0	+0,5	+0,3	-0,3	±0,0	+1,0	-0,5	-0,5
Männer	-0,7	-1,0	-0,7	-0,5	-0,5	-1,2	+0,3	+1,0	-0,5	-0,5
Frauen	-0,7	-1,0	-0,7	-0,5	-0,5	-1,5	+0,5	+1,0	-0,5	-0,5
Baugewerbe	-0,5	-0,8	-0,5	-1,0	-0,3	-0,8	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3
Männer	-2,3	-6,2	-1,8	-1,2	-0,5	-11,4	+10,3	+2,8	+2,8	-1,0
Frauen	-2,6	-6,2	-1,8	-1,5	-0,5	-11,9	+10,9	+2,8	+2,8	-1,0
Dienstleistungsbereich	-0,5	-1,3	-0,3	-0,3	-0,5	-2,3	+1,6	+0,5	-0,3	-0,3
Männer	-0,3	-0,3	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Frauen	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,8	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Handel ²⁾	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0
Männer	-0,5	-0,3	-0,3	-0,3	-0,5	-1,0	+0,3	+0,5	-0,3	-0,3
Frauen	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,3	-1,0	+0,3	+0,5	±0,0	±0,0
Verkehr und Lagerei	-0,3	-0,3	±0,0	-0,3	±0,0	-0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Männer	-0,2	-0,7	-0,5	±0,0	±0,0	-1,7	+0,8	+1,0	±0,0	±0,0
Frauen	-0,2	-0,7	-0,5	±0,0	-0,2	-2,2	+1,0	+1,0	±0,0	±0,0
Gastgewerbe	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	±0,0	+0,5	±0,0	±0,0
Männer	-0,3	±0,0	+0,5	-0,5	-0,3	-0,8	+0,5	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	+0,3	+0,3	-0,5	-0,2	-0,7	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3
Information und Kommunikation	±0,0	-0,3	+0,8	-0,5	-0,3	-0,8	+0,8	±0,0	-0,3	-0,3
Männer	-0,3	±0,0	-0,5	-0,5	±0,0	-1,0	-0,3	+0,8	+0,5	+0,5
Frauen	-0,3	±0,0	-0,5	-0,5	+0,3	-1,0	-0,3	+1,0	+0,5	+0,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	±0,0	-0,3	-0,3	±0,0	-0,3	-0,8	±0,0	+0,5	±0,0	±0,0
Männer	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	+0,3	-0,3	+0,3	±0,0	+0,3	-0,3	+0,3	-0,3	-0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	-0,3	-0,5	-0,5	±0,0	-0,3	-0,8	±0,0	+0,5	±0,0	±0,0
Frauen	-0,5	-0,8	-1,0	±0,0	-0,5	-1,0	-0,3	+1,1	-0,3	-0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ...	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	-0,5	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0
Männer	-0,5	-0,5	-0,3	-0,8	-0,5	-1,0	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3
Frauen	-0,7	-0,8	-0,5	-0,7	-0,5	-1,2	±0,0	+0,3	+0,3	+0,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-0,3	±0,0	-0,3	-0,3	-0,3	-0,5	-0,3	+0,5	±0,0	±0,0
Männer	-0,5	-0,8	-0,8	-0,8	-0,3	-1,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,5
Frauen	-0,8	-1,0	-1,0	-0,8	-0,5	-1,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	±0,0	-0,3	+0,3	-0,3	±0,0	-1,0	+0,8	+0,3	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Erziehung und Unterricht	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
Frauen	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+0,3	±0,0	+0,3	+0,3	+0,3	±0,0	+0,3	±0,0	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	+0,5	±0,0	±0,0
Frauen	±0,0	±0,0	-0,3	-0,2	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	+0,5	±0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	±0,0	±0,0	-0,3	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	+0,5	±0,0	±0,0
Männer	±0,0	-0,5	-0,5	+0,5	+1,0	±0,0	±0,0	+0,8	+0,8	+0,3
Frauen	±0,0	-1,0	-0,8	+0,8	+1,5	±0,0	-0,3	+1,5	+0,3	+0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	-0,3	-0,3	+0,3	-0,3	-0,3	±0,0
Männer	±0,0	±0,0	+0,3	±0,0	+0,3	-0,3	+0,3	+0,5	-0,3	-0,3
Frauen	-0,3	±0,0	-0,8	-0,5	±0,0	±0,0	-0,5	+1,0	-0,5	-0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen	+0,3	+0,3	+0,8	+0,3	+0,8	-0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich										
Männer	+3,7	+4,0	+4,0	+3,5	+3,1	+1,7	+0,4	+0,1	+0,9	+0,9
Frauen	+3,6	+3,9	+3,9	+3,6	+3,2	+1,9	+0,3	±0,0	+1,1	+1,1
Produzierendes Gewerbe	+3,8	+4,2	+4,2	+3,5	+3,1	+1,5	+0,7	±0,0	+0,6	+0,6
Männer	+2,5	+2,9	+2,6	+2,0	+2,3	+0,8	+0,2	-0,3	+1,6	+1,6
Frauen	+2,6	+3,2	+2,9	+2,1	+2,5	+1,1	+0,1	-0,4	+1,8	+1,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+1,9	+2,2	+1,7	+1,9	+1,8	+0,8	+0,4	-0,1	+0,7	+0,7
Männer	+5,4	+4,4	+6,4	+5,1	+6,0	+3,1	+1,6	-0,3	+1,6	+1,6
Frauen	+6,0	+5,2	+7,2	+5,5	+6,1	+3,1	+1,6	-0,3	+1,6	+1,6
Verarbeitendes Gewerbe	+2,8	+0,9	+2,2	+2,8	+5,2	+2,8	+1,2	-0,1	+1,2	+1,2
Männer	+1,4	+1,3	+1,4	+1,5	+1,4	-0,1	+0,8	-0,3	+1,0	+1,0
Frauen	+1,4	+1,2	+1,4	+1,4	+1,4	-0,3	+0,9	-0,3	+1,1	+1,1
	+1,6	+1,8	+1,5	+1,7	+1,7	+0,6	+0,5	-0,2	+0,8	+0,8

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	.	20,75	21,53	20,91	21,05	21,20	21,48	21,60	21,83
Männer	EUR	.	21,44	22,21	21,59	21,76	21,88	22,12	22,28	22,56
Frauen	EUR	.	19,07	19,80	19,24	19,28	19,49	19,83	19,89	20,00
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	.	13,00	13,38	12,93	13,10	13,29	13,46	13,34	13,44
Männer	EUR	.	12,85	13,19	12,77	12,94	13,10	13,27	13,15	13,27
Frauen	EUR	.	13,63	14,16	13,63	13,81	14,10	14,24	14,13	14,18
Baugewerbe	EUR	.	12,44	13,10	12,50	12,80	13,14	12,92	12,91	13,41
Männer	EUR	.	12,48	13,17	12,55	12,85	13,23	13,01	12,97	(13,49)
Frauen	EUR	.	11,84	12,09	11,77	12,11	12,13	11,94	12,08	12,25
Dienstleistungsbereich	EUR	.	14,70	15,32	14,74	14,91	15,20	15,29	15,35	15,43
Männer	EUR	.	14,85	15,50	14,83	15,04	15,38	15,46	15,53	15,61
Frauen	EUR	.	14,54	15,11	14,62	14,76	14,99	15,09	15,14	15,22
Handel ²⁾	EUR	.	12,32	12,53	12,31	12,47	12,50	12,50	12,51	12,60
Männer	EUR	.	12,96	13,15	12,94	13,11	13,12	13,12	13,13	13,24
Frauen	EUR	.	11,12	11,36	11,13	11,27	11,37	11,31	11,34	11,40
Verkehr und Lagerf.	EUR	.	12,31	12,58	12,26	12,44	12,64	12,64	12,51	12,53
Männer	EUR	.	11,92	12,16	11,88	12,05	12,24	12,22	12,09	12,11
Frauen	EUR	.	13,85	14,24	13,76	14,00	14,18	14,28	14,21	14,28
Gastgewerbe	EUR	.	8,60	8,69	8,50	8,59	8,75	8,64	8,58	8,79
Männer	EUR	.	9,40	9,50	9,30	9,34	9,53	9,48	9,47	9,54
Frauen	EUR	.	8,06	8,15	7,96	8,09	8,21	8,10	8,03	8,29
Information und Kommunikation	EUR	.	17,62	18,35	17,67	17,95	18,11	18,16	18,36	18,75
Männer	EUR	.	19,30	20,10	19,32	19,56	19,90	20,03	20,14	20,32
Frauen	EUR	.	14,91	15,44	14,97	15,30	15,20	15,11	15,38	(16,07)
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	.	18,57	18,99	18,56	18,72	18,94	18,94	18,96	19,12
Männer	EUR	.	20,93	21,40	20,84	21,09	21,37	21,32	21,35	21,53
Frauen	EUR	.	17,15	17,48	17,18	17,29	17,45	17,46	17,45	17,58
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	.	16,59	17,13	16,63	16,73	17,06	17,19	17,06	17,21
Männer	EUR	.	16,79	17,40	16,88	16,89	17,39	17,52	17,21	17,47
Frauen	EUR	.	16,39	16,88	16,39	16,56	16,76	16,89	16,91	16,97
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen ...	EUR	.	16,81	17,10	16,83	16,84	16,97	16,90	17,33	17,20
Männer	EUR	.	18,70	(18,86)	18,75	18,61	18,74	(18,47)	19,25	(18,98)
Frauen	EUR	.	13,61	14,07	13,59	13,83	13,99	14,13	14,06	14,11
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	.	9,18	9,60	9,15	9,26	9,55	9,63	9,59	9,62
Männer	EUR	.	9,08	9,51	9,06	9,16	9,42	9,53	9,52	9,57
Frauen	EUR	.	9,47	9,82	9,44	9,58	9,91	9,87	9,79	9,73
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	.	16,09	16,91	16,39	16,47	16,69	16,81	17,05	17,09
Männer	EUR	.	16,22	17,02	16,46	16,58	16,78	16,88	17,19	17,24
Frauen	EUR	.	15,94	16,80	16,31	16,35	16,60	16,74	16,91	16,94
Erziehung und Unterricht	EUR	.	21,13	21,86	21,34	21,35	21,40	21,82	22,08	22,13
Männer	EUR	.	22,36	23,11	22,57	22,59	22,62	23,05	23,36	23,41
Frauen	EUR	.	20,42	21,14	20,64	20,63	20,70	21,11	21,35	21,39
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	.	16,15	16,66	16,14	16,37	16,49	16,66	16,71	16,76
Männer	EUR	.	20,34	21,14	20,29	20,78	20,91	21,06	21,20	21,38
Frauen	EUR	.	14,63	15,02	14,64	14,77	14,89	15,06	15,08	15,07
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	.	15,65	15,81	15,48	15,83	15,90	16,21	15,45	15,66
Männer	EUR	.	17,58	(17,58)	17,20	17,69	(17,78)	(18,24)	16,97	17,29
Frauen	EUR	.	13,38	13,73	13,44	13,58	13,68	13,80	13,69	13,75
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	.	11,30	11,67	11,27	11,39	11,52	11,72	11,66	11,79
Männer	EUR	.	12,95	13,29	12,87	13,15	13,23	13,34	13,19	13,42
Frauen	EUR	.	10,29	10,64	10,30	10,33	10,45	10,69	10,68	10,74
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	12,61	12,95	12,66	12,75	12,85	12,95	12,96	13,06
Männer	EUR	.	12,89	13,19	12,89	12,97	13,05	13,15	13,11	13,44
Frauen	EUR	.	12,57	12,92	12,63	12,72	12,82	12,92	12,94	13,00
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	.	104,5	107,6	105,0	106,0	106,6	107,3	107,8	108,5
Männer	1. Vj 2007=100	.	104,3	107,3	104,7	105,8	106,3	107,0	107,4	108,4
Frauen	1. Vj 2007=100	.	104,8	108,1	105,5	106,3	107,1	108,0	108,4	108,8
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	.	2 431	2 486	2 445	2 467	2 448	2 477	2 499	2 522
Männer	EUR	.	2 474	2 519	2 487	2 511	2 473	2 508	2 533	2 560
Frauen	EUR	.	2 357	2 432	2 372	2 391	2 407	2 424	2 440	2 456
Produzierendes Gewerbe	EUR	.	2 280	2 262	2 301	2 311	2 209	2 249	2 277	2 314
Männer	EUR	.	2 366	2 347	2 391	2 403	2 285	2 335	2 365	2 404
Frauen	EUR	.	1 959	1 944	1 963	1 970	1 925	1 928	1 949	1 973
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	.	2 874	2 968	2 893	2 911	2 940	2 997	3 002	2 931
Männer	EUR	.	2 850	2 948	2 871	2 896	2 923	2 980	2 983	2 906
Frauen	EUR	.	3 040	3 112	3 047	3 021	3 061	3 125	3 143	3 121
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	.	2 265	2 208	2 270	2 281	2 189	2 189	2 212	2 244
Männer	EUR	.	2 407	2 340	2 411	2 425	2 318	2 320	2 344	2 378
Frauen	EUR	.	1 855	1 826	1 858	1 865	1 810	1 808	1 830	1 857

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt¹⁾										
Ausgaben										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	Mill. EUR	1 004 943	1 016 111	1 053 188	245 722	261 315	279 003	283 319	...	...
Bund	Mill. EUR	282 787	303 175	316 581	71 809	80 417	80 235	85 287	84 411	87 436
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	13 384	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	Mill. EUR	21 181	21 374	22 414	4 339	3 616	6 325	7 641	1 344	3 703
Sozialversicherung	Mill. EUR	467 332	467 198	477 384	119 102	118 854	121 693	122 284	125 737	127 127
Länder	Mill. EUR	260 032	266 193	277 674	64 320	66 417	76 736	79 189	68 402	72 456
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	Mill. EUR	157 416	160 710	167 297	39 748	41 107	48 996	39 257	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	4 585	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	46 584	45 989	48 040	11 046	11 751	12 927	12 591	...	...
Bayern	Mill. EUR	52 851	53 848	59 770	13 226	13 574	18 889	21 627	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	12 452	12 148	12 305	2 935	2 841	3 659	2 933	...	...
Hessen	Mill. EUR	29 252	31 052	31 919	7 613	7 619	8 831	7 567	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 340	8 134	8 230	1 881	1 851	2 492	1 974	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	31 403	32 678	33 522	8 140	8 282	9 417	7 927	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	78 175	79 944	81 214	19 046	19 947	22 713	21 577	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	16 357	16 867	18 438	4 067	4 355	5 218	4 897	...	...
Saarland	Mill. EUR	4 689	4 621	4 641	1 125	1 705	1 230	1 391	...	...
Sachsen	Mill. EUR	19 722	18 933	19 393	4 238	4 635	6 336	4 134	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	12 188	11 664	11 745	2 753	2 694	3 355	2 972	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	11 648	12 012	12 819	3 104	3 022	3 607	3 277	...	...
Thüringen	Mill. EUR	10 636	10 634	10 896	2 500	2 636	3 195	2 623	...	...
Berlin	Mill. EUR	20 735	20 799	20 993	5 209	5 120	5 383	5 348	5 287	5 147
Bremen	Mill. EUR	4 074	4 185	4 227	1 047	970	1 099	1 123	1 075	1 012
Hamburg	Mill. EUR	10 348	10 541	11 338	2 648	2 929	2 882	2 791	2 500	2 690
Einnahmen										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	Mill. EUR	990 134	1 026 358	1 050 689	261 576	253 614	290 470	245 420	...	...
Bund	Mill. EUR	254 548	286 589	298 895	76 437	69 336	85 227	67 891	73 063	69 661
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	12 858	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	Mill. EUR	21 181	21 374	22 414	4 339	3 616	6 325	7 641	1 344	3 703
Sozialversicherung	Mill. EUR	488 531	476 324	483 978	120 793	118 494	130 588	118 061	120 777	119 792
Länder	Mill. EUR	250 144	275 305	278 669	70 860	67 433	72 306	65 905	66 631	63 644
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	Mill. EUR	160 066	169 303	174 896	42 742	43 832	51 007	36 263	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	4 581	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	46 612	49 594	51 264	13 154	12 594	13 723	11 300	...	...
Bayern	Mill. EUR	55 242	58 857	61 547	15 575	14 779	17 454	13 491	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	12 075	12 877	12 981	3 072	3 263	3 570	2 766	...	...
Hessen	Mill. EUR	29 027	31 789	31 790	8 445	7 297	8 669	6 910	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 398	8 602	8 792	2 142	2 210	2 421	2 003	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	31 395	33 090	33 972	8 412	8 605	9 778	7 848	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	73 625	80 301	82 052	20 840	20 128	22 961	18 279	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	15 191	16 420	17 229	4 459	4 111	4 578	3 844	...	...
Saarland	Mill. EUR	3 861	4 174	4 145	1 053	1 099	1 024	873	...	...
Sachsen	Mill. EUR	21 339	21 394	21 546	5 309	5 397	5 685	4 876	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	11 781	12 056	12 152	3 063	3 027	3 312	2 763	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	10 894	11 641	12 056	2 938	3 201	3 367	2 640	...	...
Thüringen	Mill. EUR	10 310	11 111	11 532	2 716	2 865	2 952	2 611	...	...
Berlin	Mill. EUR	18 986	25 643	22 062	4 811	5 373	5 628	5 025	4 528	5 152
Bremen	Mill. EUR	3 232	3 449	3 783	936	882	1 033	887	860	861
Hamburg	Mill. EUR	10 243	10 759	11 179	3 194	2 829	2 672	2 354	2 533	2 168

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 3) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
	gegenüber Vorjahr			gegenüber Vorjahresvierteljahr			gegenüber Vorvierteljahr			
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt¹⁾										
Ausgaben										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	+ 1,1	+ 3,6	+ 7,2	+ 5,8	...	...	+ 6,8	+ 1,5	...	...
Bund	+ 7,2	+ 4,4	+ 11,4	+ 1,4	+ 17,5	+ 8,7	- 0,2	+ 6,3	- 1,0	+ 3,6
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	+ 0,9	+ 4,9	+ 3,8	- 6,1	- 69,0	+ 2,4	+ 74,9	+ 20,8	- 82,4	+ 175,5
Sozialversicherung	- 0,0	+ 2,2	+ 2,6	+ 3,8	+ 5,6	+ 7,0	+ 2,4	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Länder	+ 2,4	+ 4,3	+ 7,5	+ 11,9	+ 6,3	+ 9,1	+ 15,5	+ 3,2	- 13,6	+ 5,9
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	+ 2,1	+ 4,1	+ 6,3	+ 4,8	...	...	+ 19,2	- 19,9	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	- 1,3	+ 4,5	+ 7,8	+ 2,2	...	...	+ 10,0	- 2,6	...	...
Bayern	+ 1,9	+ 11,0	+ 26,8	+ 53,6	...	...	+ 39,2	+ 14,5	...	...
Brandenburg	- 2,4	+ 1,3	- 0,2	+ 2,2	...	...	+ 28,8	- 19,8	...	...
Hessen	+ 6,2	+ 2,8	+ 5,3	- 3,7	...	...	+ 15,9	- 14,3	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	- 2,5	+ 1,2	+ 3,3	- 1,6	...	...	+ 34,6	- 20,8	...	...
Niedersachsen	+ 4,1	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,2	...	...	+ 13,7	- 15,8	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 2,3	+ 1,6	+ 3,7	+ 10,6	...	...	+ 13,9	- 5,0	...	...
Rheinland-Pfalz	+ 3,1	+ 9,3	+ 29,7	+ 2,1	...	...	+ 19,8	- 6,2	...	...
Saarland	- 1,5	+ 0,4	- 3,5	+ 18,3	...	...	- 27,9	+ 13,1	...	...
Sachsen	- 4,0	+ 2,4	+ 4,1	- 1,2	...	...	+ 36,7	- 34,8	...	...
Sachsen-Anhalt	- 4,3	+ 0,7	- 0,2	+ 1,0	...	...	+ 24,5	- 11,4	...	...
Schleswig-Holstein	+ 3,1	+ 6,7	+ 10,3	+ 6,2	...	...	+ 19,4	- 9,1	...	...
Thüringen	- 0,0	+ 2,5	+ 4,7	+ 2,3	...	...	+ 21,2	- 17,9	...	...
Berlin	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,5	+ 5,1	- 0,7	- 1,1	- 2,6
Bremen	+ 2,7	+ 1,0	+ 6,1	+ 1,2	+ 2,7	+ 4,3	+ 13,3	+ 2,2	- 4,3	- 5,9
Hamburg	+ 1,9	+ 7,6	- 1,6	- 3,1	- 5,6	- 8,2	- 1,6	- 3,2	- 10,4	+ 7,6
Einnahmen										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	+ 3,7	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,2	...	...	+ 14,5	- 15,5	...	...
Bund	+ 12,6	+ 4,3	+ 4,6	- 0,0	- 4,4	+ 0,5	+ 22,9	- 20,3	+ 7,6	- 4,7
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	+ 0,9	+ 4,9	+ 3,8	- 6,1	- 69,0	+ 2,4	+ 74,9	+ 20,8	- 82,4	+ 175,5
Sozialversicherung	- 2,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 3,5	- 0,0	+ 1,1	+ 10,2	- 9,6	+ 2,3	- 0,8
Länder	+ 10,1	+ 1,2	- 7,1	- 3,2	- 6,0	- 5,6	+ 7,2	- 8,9	+ 1,1	- 4,5
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	+ 5,8	+ 3,3	+ 0,1	- 2,8	...	...	+ 16,4	- 28,9	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	+ 6,4	+ 3,4	- 2,5	- 4,2	...	...	+ 9,0	- 17,7	...	...
Bayern	+ 6,5	+ 4,6	+ 1,7	- 1,8	...	...	+ 18,1	- 22,7	...	...
Brandenburg	+ 6,6	+ 0,8	- 2,6	- 10,1	...	...	+ 9,4	- 22,5	...	...
Hessen	+ 9,5	+ 0,0	- 6,3	- 6,4	...	...	+ 18,8	- 20,3	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	+ 2,4	+ 2,2	- 0,9	- 0,7	...	...	+ 9,5	- 17,3	...	...
Niedersachsen	+ 5,4	+ 2,7	+ 4,0	+ 9,3	...	...	+ 13,6	- 19,7	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 9,1	+ 2,2	- 0,1	+ 0,9	...	...	+ 14,1	- 20,4	...	...
Rheinland-Pfalz	+ 8,1	+ 4,9	+ 7,2	- 5,8	...	...	+ 11,4	- 16,0	...	...
Saarland	+ 8,1	- 0,7	- 10,8	- 9,9	...	...	- 6,8	- 14,7	...	...
Sachsen	+ 0,3	+ 0,7	- 3,7	- 5,4	...	...	+ 5,3	- 14,2	...	...
Sachsen-Anhalt	+ 2,3	+ 0,8	- 5,4	+ 0,5	...	...	+ 9,4	- 16,6	...	...
Schleswig-Holstein	+ 6,9	+ 3,6	+ 1,7	+ 3,5	...	...	+ 5,2	- 21,6	...	...
Thüringen	+ 7,8	+ 3,8	+ 0,0	- 12,9	...	...	+ 3,0	- 11,6	...	...
Berlin	+ 35,1	- 14,0	- 44,5	- 19,6	- 5,9	- 4,1	+ 4,7	- 10,7	- 9,9	+ 13,8
Bremen	+ 6,7	+ 9,7	+ 12,8	- 4,7	- 8,1	- 2,4	+ 17,1	- 14,1	- 3,0	+ 0,1
Hamburg	+ 5,0	+ 3,9	- 15,1	- 5,2	- 20,7	- 23,4	- 5,5	- 11,9	+ 7,6	- 14,4

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzel quartale verzichtet. – 3) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Finanzierungssaldo²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	- 14 705	11 069	- 2 521	15 048	- 7 728	11 459	- 37 904	...	...
Bund	Mill. EUR	- 28 205	- 15 606	- 17 647	3 826	- 11 079	4 998	- 17 393	- 11 321	- 17 765
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	- 525	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	Mill. EUR	21 263	8 976	6 486	1 703	- 389	8 846	- 4 235	- 4 939	- 7 334
Länder	Mill. EUR	- 9 992	9 094	1 029	6 525	1 014	- 4 406	- 13 282	- 1 773	- 8 797
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	2 755	8 606	7 610	2 993	2 726	2 021	- 2 994	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	- 2	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3/4)}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	137	3 627	3 235	2 104	845	795	- 1 279	...	...
Bayern	Mill. EUR	2 280	5 014	1 785	2 347	1 207	- 1 425	- 8 138	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	- 369	729	676	136	423	- 90	- 166	...	...
Hessen	Mill. EUR	- 222	748	- 128	832	- 333	- 147	- 666	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	58	468	562	262	359	- 72	29	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	- 13	414	449	270	326	357	- 79	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 4 551	357	836	1 790	181	248	- 3 297	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 1 166	- 421	- 1 209	396	- 235	- 664	- 1 052	...	...
Saarland	Mill. EUR	- 836	- 451	- 475	- 79	- 585	- 205	- 521	...	...
Sachsen	Mill. EUR	1 617	2 461	2 152	1 073	763	- 650	740	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	- 407	393	407	310	334	- 43	- 209	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 754	- 371	- 763	- 166	180	- 240	- 637	...	...
Thüringen	Mill. EUR	- 327	476	635	216	229	- 243	- 13	...	...
Berlin	Mill. EUR	- 1 747	4 843	1 070	- 397	252	245	- 323	- 758	6
Bremen	Mill. EUR	- 846	- 814	- 446	- 119	- 117	- 32	- 236	- 216	- 160
Hamburg	Mill. EUR	- 96	227	- 151	549	- 97	- 207	- 435	35	- 520
Nettokreditaufnahme⁵⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	39 309	8 947	10 683	8 244	3 634	26 250	7 776	...	...
Bund	Mill. EUR	27 893	14 060	19 734	6 740	6 591	18 214	14 913	49 143	- 5 521
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	- 709	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	14 088	- 2 581	- 5 975	2 213	- 2 161	8 533	- 6 302	7 914	4 248
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	- 1 969	- 2 531	- 3 077	- 709	- 797	- 497	- 835	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	5	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3/4)}										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	1 534	561	- 471	2 120	- 1 612	365	1 190	...	...
Bayern	Mill. EUR	- 218	- 897	- 1 654	- 492	- 573	556	2 409	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	433	- 805	- 930	430	- 134	- 570	- 470	...	...
Hessen	Mill. EUR	487	- 1 060	- 1 101	- 211	- 3	1 135	- 1 761	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	- 104	- 893	- 842	39	- 397	157	- 877	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	971	- 158	- 218	- 827	770	995	- 1 524	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	3 126	144	- 1 987	- 548	253	1 517	- 1 895	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	972	621	- 6	- 492	- 61	942	- 223	...	...
Saarland	Mill. EUR	755	377	155	96	62	86	35	...	...
Sachsen	Mill. EUR	- 961	- 292	- 355	- 220	- 514	2 470	- 2 935	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	442	- 138	- 158	981	- 253	- 1 159	711	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	895	452	97	490	- 662	679	284	...	...
Thüringen	Mill. EUR	542	- 116	- 529	- 120	- 15	- 2	- 277	...	...
Berlin	Mill. EUR	1 819	- 2 477	- 684	291	268	608	19	2 654	- 262
Bremen	Mill. EUR	829	287	370	- 77	84	231	- 850	950	199
Hamburg	Mill. EUR	600	- 720	- 739	42	- 171	26	- 973	42	375

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschl. interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände. – 5) Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in Mill. EUR

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Finanzierungssaldo²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 25 774	- 13 590	- 18 360	- 15 934	...	...	+ 19 187	- 49 363	...	...
Bund	+ 12 599	- 2 041	- 4 509	- 2 001	- 15 147	- 6 686	+ 16 077	- 22 391	+ 6 072	- 6 444
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	- 12 287	- 2 490	- 63	- 486	- 6 642	- 6 945	+ 9 235	- 13 081	- 704	- 2 395
Länder	+ 19 086	- 8 065	- 10 914	- 10 583	- 8 298	- 9 811	- 5 420	- 8 876	+ 11 509	- 7 024
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	+ 5 851	- 996	- 2 875	- 2 864	...	...	- 705	- 5 015	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	+ 3 490	- 392	- 1 285	- 770	...	...	- 50	- 2 074	...	...
Bayern	+ 2 734	- 3 229	- 3 706	- 7 796	...	...	- 2 632	- 6 713	...	...
Brandenburg	+ 1 098	- 53	- 87	- 374	...	...	- 513	- 76	...	...
Hessen	+ 970	- 876	- 1 037	- 186	...	...	+ 186	- 519	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	+ 410	+ 94	- 102	+ 16	...	...	- 431	+ 101	...	...
Niedersachsen	+ 427	+ 35	+ 169	+ 425	...	...	+ 31	- 436	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 4 908	+ 479	- 823	- 1 914	...	...	+ 67	- 3 545	...	...
Rheinland-Pfalz	+ 745	- 788	- 910	- 346	...	...	- 429	- 388	...	...
Saarland	+ 385	- 24	- 78	- 320	...	...	+ 380	- 316	...	...
Sachsen	+ 844	- 309	- 468	- 227	...	...	- 1 413	+ 1 390	...	...
Sachsen-Anhalt	+ 800	+ 14	- 181	- 16	...	...	- 377	- 166	...	...
Schleswig-Holstein	+ 383	- 392	- 281	- 101	...	...	- 420	- 397	...	...
Thüringen	+ 803	+ 159	- 143	- 447	...	...	- 472	+ 230	...	...
Berlin	+ 6 590	- 3 773	- 4 542	- 1 293	- 361	- 246	- 7	- 568	- 435	+ 764
Bremen	+ 32	+ 368	+ 131	- 57	- 97	- 43	+ 85	- 204	+ 20	+ 56
Hamburg	+ 323	- 378	- 434	- 39	- 514	- 423	- 110	- 228	+ 470	- 555
Nettokreditaufnahme⁵⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	- 30 362	+ 1 736	- 1 116	+ 35 221	...	...	+ 22 616	- 18 474	...	...
Bund	- 13 833	+ 5 674	- 2 876	+ 26 723	+ 42 403	- 12 112	+ 11 623	- 3 301	+ 34 230	- 54 664
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 16 669	- 3 394	+ 1 819	+ 8 258	+ 5 701	+ 6 409	+ 10 694	- 14 835	+ 14 216	- 3 666
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 562	- 546	- 57	+ 238	...	...	+ 300	- 338	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	- 973	- 1 032	- 921	+ 2 536	...	...	+ 1 977	+ 825	...	...
Bayern	- 679	- 757	+ 743	+ 3 553	...	...	+ 1 129	+ 1 853	...	...
Brandenburg	- 1 238	- 125	- 155	+ 186	...	...	- 436	+ 100	...	...
Hessen	- 1 547	- 41	- 542	+ 262	...	...	+ 1 138	- 2 896	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	- 789	+ 51	+ 374	- 236	...	...	+ 554	- 1 034	...	...
Niedersachsen	- 1 129	- 60	- 262	- 367	...	...	+ 225	- 2 519	...	...
Nordrhein-Westfalen	- 2 982	- 2 131	- 399	+ 1 314	...	...	+ 1 264	- 3 412	...	...
Rheinland-Pfalz	- 351	- 627	+ 511	+ 172	...	...	+ 1 003	- 1 165	...	...
Saarland	- 378	- 222	- 26	+ 122	...	...	+ 24	- 51	...	...
Sachsen	+ 669	- 63	+ 1 328	- 843	...	...	+ 2 984	- 5 405	...	...
Sachsen-Anhalt	- 580	- 20	- 1 254	+ 439	...	...	- 906	+ 1 870	...	...
Schleswig-Holstein	- 443	- 355	+ 355	+ 693	...	...	+ 1 341	- 395	...	...
Thüringen	- 658	- 413	+ 67	+ 116	...	...	+ 13	- 275	...	...
Berlin	- 4 296	+ 1 793	+ 1 342	+ 1 871	+ 2 363	- 530	+ 340	- 589	+ 2 635	- 2 916
Bremen	- 542	+ 83	+ 666	- 984	+ 1 027	+ 115	+ 147	- 1 081	+ 1 800	- 751
Hamburg	- 1 320	- 19	- 65	- 337	± 0	+ 546	+ 197	- 999	+ 1 015	+ 333

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschl. interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände. – 5) Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Schuldenstand²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	1 497 111	1 502 196	1 517 593	1 498 121	1 515 043	1 544 320	1 601 972	1 601 364	1 632 037
Bund	Mill. EUR	932 110	937 645	956 869	946 793	956 866	979 303	1 028 528	1 028 603	1 033 262
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	480 475	482 752	481 717	475 179	481 717	489 599	498 649	498 226	523 721
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	84 526	81 799	79 007	76 150	76 461	75 366	74 795	74 535	75 054
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	48 109	48 270	47 737	46 938	47 346	48 446	47 390	46 928	61 807
Bayern	Mill. EUR	38 310	37 418	35 821	34 544	35 072	37 550	38 700	39 364	40 463
Brandenburg	Mill. EUR	18 782	18 919	18 740	19 304	18 736	19 152	18 319	18 317	18 946
Hessen ³⁾	Mill. EUR	37 824	38 248	38 506	36 714	37 886	37 279	40 612	40 102	40 812
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	12 559	11 829	11 532	11 371	11 506	11 226	11 170	11 338	11 409
Niedersachsen	Mill. EUR	56 404	56 925	57 512	56 339	57 333	57 805	57 447	57 809	58 777
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	136 792	137 402	136 911	134 716	136 857	139 688	141 930	140 554	144 570
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	31 159	31 717	31 921	30 948	31 796	31 450	31 786	31 921	33 256
Saarland	Mill. EUR	9 696	10 099	10 526	10 369	10 454	10 813	11 170	11 264	11 592
Sachsen	Mill. EUR	16 100	15 334	13 578	13 176	13 261	12 724	12 784	12 408	10 295
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	22 487	23 117	22 706	23 859	22 700	23 430	23 112	22 803	22 594
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	24 262	24 390	24 601	23 931	24 609	26 010	25 783	26 158	27 572
Thüringen	Mill. EUR	18 534	18 316	17 777	17 771	17 763	17 874	17 624	17 872	17 972
Berlin	Mill. EUR	58 995	56 645	55 961	55 353	55 961	55 980	58 661	58 399	58 821
Bremen	Mill. EUR	13 384	14 305	15 277	14 641	15 277	14 586	15 515	15 709	16 011
Hamburg	Mill. EUR	21 604	21 619	21 618	21 356	21 618	20 954	21 440	21 815	23 879
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	EUR je Einw.	18 175	18 261	18 479	18 212	18 448	18 804	19 506	19 499	19 936
Bund	EUR je Einw.	11 316	11 398	11 651	11 510	11 651	11 924	12 524	12 525	12 622
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	5 833	5 869	5 866	5 776	5 866	5 962	6 072	6 067	6 398
Gemeinden/Gemeindeverbände										
Zweckverbände ³⁾	EUR je Einw.	1 104	1 070	1 036	996	1 002	988	981	977	988
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	4 479	4 491	4 439	4 367	4 403	4 505	4 407	4 364	5 751
Bayern	EUR je Einw.	3 070	2 993	2 862	2 763	2 801	2 999	3 091	3 144	3 238
Brandenburg	EUR je Einw.	7 357	7 443	7 408	7 594	7 407	7 571	7 242	7 241	7 531
Hessen ³⁾	EUR je Einw.	6 224	6 301	6 344	6 048	6 242	6 142	6 691	6 607	6 735
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	7 383	7 011	6 893	6 740	6 878	6 710	6 677	6 777	6 886
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 053	7 127	7 218	7 054	7 195	7 254	7 209	7 255	7 398
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	7 583	7 629	7 619	7 480	7 617	7 774	7 899	7 822	8 080
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	7 686	7 833	7 904	7 643	7 873	7 787	7 870	7 903	8 275
Saarland	EUR je Einw.	9 262	9 714	10 182	9 974	10 113	10 460	10 805	10 896	11 304
Sachsen	EUR je Einw.	3 778	3 622	3 229	3 112	3 153	3 026	3 040	2 951	2 464
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 154	9 519	9 467	9 824	9 465	9 769	9 637	9 508	9 543
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	8 568	8 604	8 677	8 442	8 680	9 174	9 094	9 226	9 742
Thüringen	EUR je Einw.	7 978	7 961	7 803	7 725	7 797	7 846	7 736	7 845	7 963
Berlin	EUR je Einw.	17 354	16 634	16 340	16 255	16 340	16 345	17 128	17 052	17 141
Bremen	EUR je Einw.	20 149	21 577	23 084	22 085	23 085	22 041	23 444	23 737	24 256
Hamburg	EUR je Einw.	12 367	12 282	12 223	12 132	12 223	11 847	12 122	12 334	13 429

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährlich ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich																			
	2007	2008	1. Vj 09				2. Vj 09				3. Vj 09				4. Vj 09					
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr					
Finanzen und Steuern																				
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾																				
Schuldenstand²⁾																				
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 0,3	+ 1,0	+ 3,8	+ 7,2	+ 6,9	+ 7,7	+ 1,9	+ 3,7	- 0,0	+ 1,9										
Bund	+ 0,6	+ 2,1	+ 4,7	+ 9,6	+ 8,6	+ 8,0	+ 2,3	+ 5,0	+ 0,0	+ 0,5										
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 0,5	- 0,2	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,9	+ 8,7	+ 1,6	+ 1,8	- 0,1	+ 5,1										
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 3,2	- 3,4	- 3,6	- 3,4	- 2,1	- 1,8	- 1,4	- 0,8	- 0,3	+ 0,7										
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ^{3/4)}																				
Baden-Württemberg	+ 0,3	- 1,1	+ 4,3	- 2,4	- 0,0	+ 30,5	+ 2,3	- 2,2	- 1,0	+ 31,7										
Bayern	- 2,3	- 4,3	+ 5,4	+ 10,2	+ 14,0	+ 15,4	+ 7,1	+ 3,1	+ 1,7	+ 2,8										
Brandenburg	+ 0,7	- 0,9	+ 0,9	- 5,6	- 5,1	+ 1,1	+ 2,2	- 4,3	- 0,0	+ 3,4										
Hessen ³⁾	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 8,9	+ 9,2	+ 7,7	- 1,6	+ 8,9	- 1,3	+ 1,8										
Mecklenburg-Vorpommern	- 5,8	- 2,5	- 4,5	- 5,1	- 0,3	- 0,8	- 2,4	- 0,5	+ 1,5	+ 0,6										
Niedersachsen	+ 0,9	+ 1,0	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,8	- 0,6	+ 0,6	+ 1,7										
Nordrhein-Westfalen	+ 0,4	- 0,4	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,3	+ 5,6	+ 2,1	+ 1,6	- 1,0	+ 2,9										
Rheinland-Pfalz	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,6	- 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 4,2										
Saarland	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,9	+ 8,4	+ 8,6	+ 10,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,9										
Sachsen	- 4,8	- 11,5	- 8,3	- 6,5	- 5,8	- 22,4	- 4,0	+ 0,5	- 2,9	- 17,0										
Sachsen-Anhalt	+ 2,8	- 1,8	+ 1,3	- 4,2	- 4,4	- 0,5	+ 3,2	- 1,4	- 1,3	- 0,9										
Schleswig-Holstein	+ 0,5	+ 0,9	+ 7,8	+ 4,8	+ 9,3	+ 12,0	+ 5,7	- 0,9	+ 1,5	+ 5,4										
Thüringen	- 1,2	- 2,9	- 0,2	- 0,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,6	- 1,4	+ 1,4	+ 0,6										
Berlin	- 4,0	- 1,2	+ 2,2	+ 6,5	+ 5,5	+ 5,1	+ 0,0	+ 4,8	- 0,4	+ 0,7										
Bremen	+ 6,9	+ 6,8	+ 0,7	+ 4,7	+ 7,3	+ 4,8	- 4,5	+ 6,4	+ 1,3	+ 1,9										
Hamburg	+ 0,1	- 0,0	- 3,3	- 1,5	+ 2,1	+ 10,5	- 3,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 9,5										

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 86	+ 218	+ 720	+ 1 339	+ 1 287	+ 1 488	+ 356	+ 702	- 7	+ 437
Bund	+ 82	+ 253	+ 548	+ 1 118	+ 1 015	+ 971	+ 273	+ 600	+ 1	+ 97
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 36	- 3	+ 204	+ 252	+ 291	+ 532	+ 96	+ 110	- 5	+ 331
Gemeinden/Gemeindeverbände										
Zweckverbände ³⁾	- 34	- 34	- 35	- 32	- 19	- 14	- 14	- 7	- 4	+ 11
in den Ländern ^{3/4)}										
Baden-Württemberg	+ 12	- 52	+ 185	- 111	- 3	+ 1 348	+ 102	- 98	- 43	+ 1 387
Bayern	- 77	- 131	+ 150	+ 282	+ 381	+ 437	+ 198	+ 92	+ 53	+ 94
Brandenburg	+ 86	- 35	+ 104	- 394	- 353	+ 124	+ 164	- 329	- 1	+ 290
Hessen ³⁾	+ 77	+ 43	+ 84	+ 547	+ 559	+ 493	- 100	+ 549	- 84	+ 128
Mecklenburg-Vorpommern	- 372	- 118	- 255	- 299	+ 37	+ 8	- 168	- 33	+ 100	+ 109
Niedersachsen	+ 74	+ 91	+ 285	+ 170	+ 201	+ 203	+ 59	- 45	+ 46	+ 143
Nordrhein-Westfalen	+ 46	- 10	+ 269	+ 422	+ 342	+ 463	+ 157	+ 125	- 77	+ 258
Rheinland-Pfalz	+ 147	+ 71	+ 64	+ 217	+ 260	+ 402	- 86	+ 83	+ 33	+ 372
Saarland	+ 452	+ 468	+ 637	+ 890	+ 922	+ 1 191	+ 347	+ 345	+ 91	+ 408
Sachsen	- 156	- 393	- 252	- 188	- 161	- 689	- 127	+ 14	- 89	- 487
Sachsen-Anhalt	+ 365	- 52	+ 244	- 293	- 316	+ 78	+ 304	- 132	- 129	+ 35
Schleswig-Holstein	+ 36	+ 73	+ 665	+ 413	+ 784	+ 1 062	+ 494	- 80	+ 132	+ 516
Thüringen	- 17	- 158	+ 63	+ 5	+ 120	+ 166	+ 49	- 110	+ 109	+ 118
Berlin	- 720	- 294	+ 255	+ 952	+ 797	+ 801	+ 5	+ 783	- 76	+ 89
Bremen	+ 1 428	+ 1 507	+ 187	+ 1 085	+ 1 652	+ 1 171	- 1 044	+ 1 403	+ 293	+ 519
Hamburg	- 85	- 59	- 461	- 241	+ 202	+ 1 206	- 376	+ 275	+ 212	+ 1 095

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährlich ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1) 2)}										
Bund	Mill. EUR	203 921	230 100	239 565	16 057	18 357	25 680	17 446	15 951	21 624
Länder	Mill. EUR	195 087	213 197	221 536	15 748	16 152	19 907	16 005	14 504	19 159
EU-Eigenmittel ³⁾	Mill. EUR	22 142	22 249	23 081	1 879	1 242	- 1 580	889	1 652	1 342
		2006	2007	2008	1. Vj 08	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1) 2)}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	67 625	72 616	77 245	14 151	19 628	19 728	23 738	13 288	17 409
Grundsteuer A	Mill. EUR	353	355	356	86	86	104	80	86	89
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 045	10 358	10 451	2 359	2 729	3 080	2 284	2 366	2 771
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	38 369	40 116	41 037	10 330	10 850	10 281	9 576	9 370	8 433
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	3 023	3 173	- 6 718	- 324	- 1 599	- 1 680	- 3 114	35	- 1 466
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. EUR	21 850	37 738	27 969	1 236	6 535	6 923	13 275	963	6 571
		2006	2007	2008	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	329 302	374 324	396 472	25 996	28 229	37 703	26 783	24 940	36 128
Lohnsteuer	Mill. EUR	122 612	131 764	141 895	9 340	9 781	11 360	12 073	10 010	10 067
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	17 566	25 027	32 685	1 130	47	7 964	- 566	- 563	7 861
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	11 904	13 791	16 575	2 199	3 177	734	971	413	325
Zinsabschlag	Mill. EUR	7 633	11 178	13 459	836	841	752	882	819	601
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	22 898	22 929	15 868	- 1 183	- 870	2 395	- 819	- 838	2 249
Umsatzsteuer	Mill. EUR	111 318	127 522	130 789	10 805	12 461	11 911	11 409	12 118	12 189
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	35 370	42 114	45 200	2 869	2 792	2 587	2 833	2 980	2 836
Bundessteuern	Mill. EUR	84 209	85 687	86 300	6 487	6 975	7 623	6 614	6 754	7 166
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	8 775	10 331	10 478	627	777	595	569	1 017	509
Tabaksteuer	Mill. EUR	14 387	14 254	13 574	1 198	1 196	1 166	1 283	1 144	1 072
Branntweinsteuer	Mill. EUR	2 160	1 959	2 126	140	176	162	157	160	170
Mineralölsteuer	Mill. EUR	39 916	38 955	39 248	3 071	3 346	3 641	3 192	3 167	3 523
Stromsteuer	Mill. EUR	6 273	6 355	6 261	508	451	611	518	543	535
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	11 277	12 349	13 146	820	902	1 334	787	607	1 244
Landessteuern	Mill. EUR	21 629	22 836	21 937	1 852	1 649	1 684	1 811	1 533	1 661
darunter:										
Vermögensteuer	Mill. EUR	27	5	- 7	- 0	0	1	2	0	2
Grundwerbsteuer ⁵⁾	Mill. EUR	6 125	6 952	5 728	368	376	386	444	418	435
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	8 837	8 898	8 842	760	666	688	684	578	664
Biersteuer	Mill. EUR	779	757	739	55	72	67	67	72	68
Zölle	Mill. EUR	3 880	3 983	4 002	291	289	266	297	319	305
		2007	2008	2009	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶⁾										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	91 497	87 979	86 607	7 604	6 936	7 988	5 203	6 623	5 901
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 992,5	19 425,0	19 625,0	1 753,1	1 590,0	1 834,7	1 210,5	1 499,5	1 359,0
Steuerwert	Mill. EUR	12 742,3	12 258,7	12 141,0	1 069,3	975,1	1 122,6	735,1	926,4	834,2
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	6 519	4 991	3 763	383	381	366	203	317	280
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	823,0	719,9	626,1	58,1	70,2	58,5	20,1	54,2	47,8
Steuerwert	Mill. EUR	103,4	80,5	61,9	6,2	6,4	6,0	3,1	5,2	4,6
Feinschnitt: Menge	t	22 381	21 849	24 404	2 345	2 152	2 080	1 686	1 991	1 833
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 162,6	2 170,4	2 435,8	239,8	214,4	210,9	168,6	199,9	182,8
Steuerwert	Mill. EUR	1 211,9	1 188,5	1 328,7	128,5	117,1	113,6	91,9	108,5	99,7
Pfeifentabak: Menge	t	1 609	1 883	806	100	57	83	66	58	50
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	131,9	144,9	87,9	10,3	6,7	8,3	6,2	6,6	6,0
Steuerwert	Mill. EUR	42,5	48,5	24,2	2,9	1,8	2,4	1,9	1,8	1,6
Bierabsatz	1 000 hl	103 969	102 911	99 984	8 348	7 364	7 280	8 405	5 875	6 400
		2006	2007	2008	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Versteuerte Mineralöle⁷⁾										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸⁾	1 000 hl	296 097	287 555	278 058	24 562	25 390	24 305	22 323	21 943	21 245
Gasöl (Dieselkraftstoff) ⁹⁾	1 000 hl	333 947	346 014	360 265	33 064	34 393	33 776	32 107	31 191	26 425
Leichtes Heizöl	1 000 hl	306 586	184 803	263 431	13 294	10 288	17 180	20 166	13 105	17 002
Schweres Heizöl	1 000 dt ¹¹⁾	10 416	17 772	22 411	1 223	1 501	1 170	1 434	1 463	1 118
Flüssiggase	1 000 dt ¹¹⁾	15 651	14 690	16 565	1 170	1 261	1 224	1 530	1 395	1 742
Erdgas ¹⁰⁾	GWh ¹²⁾	957 487	971 213	741 398	.	.	.	.	.	.

1) Nach der Steuerverteilung. – 2) Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3) Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4) Und am Zinsabschlag. – 5) Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6) Nettobezug von Steuerzeichen. – 7) Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8) Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9) Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10) Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 11) dt = Deiztonne (100 kg). – 12) Gigawattstunde.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Juni 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 09 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 09 gegenüber Vormonat	Juli 09 gegenüber Vormonat	Aug. 09 gegenüber Vormonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1) 2)}										
Bund	+ 12,8	+ 4,1	+ 2,3	- 5,2	- 12,5	- 7,0	+ 39,9	- 32,1	- 8,6	+ 35,6
Länder	+ 9,3	+ 3,9	- 10,1	- 7,5	- 9,5	- 8,0	+ 23,2	- 19,6	- 9,4	+ 32,1
EU-Eigenmittel ³⁾	+ 0,5	+ 3,7	X	- 13,1	+ 24,8	- 8,6	X	X	+ 85,8	- 18,8
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1) 2)}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+ 7,4	+ 6,4	+ 10,2	+ 2,5	- 6,1	- 11,3	+ 0,5	+ 20,3	- 44,0	+ 31,0
Grundsteuer A	+ 0,6	+ 0,2	+ 3,0	- 1,3	+ 0,6	+ 3,4	+ 19,9	- 22,5	+ 7,1	+ 3,8
Grundsteuer B	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,5	+ 12,9	- 25,9	+ 3,6	+ 17,1
Gewerbesteuer, brutto	+ 4,6	+ 2,3	+ 9,3	- 10,6	- 9,3	- 22,3	- 5,2	- 6,8	- 2,2	- 10,0
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	+ 4,9	X	- 8,6	X	X	- 8,3	+ 5,1	+ 85,4	X	X
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴⁾	+ 72,7	- 25,9	+ 11,6	- 46,4	- 22,1	+ 0,5	+ 5,9	+ 91,8	- 92,7	+ 582,7
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	+ 13,7	+ 5,9	- 10,7	- 7,8	- 10,9	- 8,4	+ 33,6	- 29,0	- 6,9	+ 44,9
Lohnsteuer	+ 7,5	+ 7,7	- 5,2	- 3,8	- 9,0	- 4,2	+ 16,1	+ 6,3	- 17,1	+ 0,6
Veranlagte Einkommensteuer	+ 42,5	+ 30,6	- 7,6	X	+ 335,9	- 11,7	X	X	- 0,6	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+ 15,8	+ 20,2	- 51,7	- 26,2	- 41,4	- 19,7	- 76,9	+ 32,2	- 57,5	- 21,3
Zinsabschlag	+ 46,4	+ 20,4	+ 14,8	- 15,0	- 19,1	- 5,1	- 10,6	+ 17,3	- 7,2	- 26,6
Körperschaftsteuer	+ 0,1	- 30,8	- 53,8	+ 266,7	+ 101,9	- 52,4	X	X	+ 2,3	X
Umsatzsteuer	+ 14,6	+ 2,6	+ 12,2	+ 8,5	+ 4,2	+ 15,4	- 4,4	- 4,2	+ 6,2	+ 0,6
Einfuhrumsatzsteuer	+ 19,1	+ 7,3	- 29,4	- 24,4	- 28,7	- 23,5	- 7,3	+ 9,5	+ 5,2	- 4,8
Bundessteuern	+ 1,8	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,1	- 4,1	- 1,9	+ 9,3	- 13,2	+ 2,1	+ 6,1
darunter:										
Versicherungsteuer	+ 17,7	+ 1,4	- 0,0	+ 2,7	- 1,1	+ 2,8	- 23,5	- 4,4	+ 78,9	- 49,9
Tabaksteuer	- 0,9	- 4,8	+ 13,9	+ 6,1	- 11,5	- 6,6	- 2,5	+ 10,0	- 10,9	- 6,2
Branntweinsteuer	- 9,3	+ 8,5	- 4,7	- 3,4	+ 4,8	- 1,0	- 7,9	- 2,8	+ 1,9	+ 5,8
Mineralölsteuer	- 2,4	+ 0,8	+ 8,3	+ 0,4	- 0,5	+ 2,3	+ 8,8	- 12,3	- 0,8	+ 11,2
Stromsteuer	+ 1,3	- 1,5	- 3,4	+ 12,5	+ 5,1	+ 10,0	+ 35,5	- 15,1	+ 4,7	- 1,3
Solidaritätszuschlag	+ 9,5	+ 6,5	- 16,4	- 8,5	- 19,7	- 13,8	+ 47,9	- 41,0	- 22,9	+ 104,7
Landessteuern	+ 5,6	- 3,9	- 5,8	- 5,2	- 14,9	- 3,9	+ 2,1	+ 7,5	- 15,3	+ 8,4
darunter:										
Vermögenssteuer	- 81,8	X	X	X	X	X	X	+ 24,2	- 95,4	X
Grundwerbsteuer ⁵⁾	+ 13,5	- 17,6	- 9,3	- 11,6	- 7,5	- 2,1	+ 2,6	+ 15,1	- 5,9	+ 4,0
Kraftfahrzeugsteuer	+ 0,7	- 0,6	- 0,4	- 13,4	- 5,3	+ 2,3	+ 3,3	- 0,5	- 15,5	+ 14,9
Biersteuer	- 2,9	- 2,3	- 6,8	- 5,3	- 3,8	+ 3,6	- 7,0	- 1,1	+ 7,5	- 5,5
Zölle	+ 2,7	+ 0,5	- 13,0	- 6,2	- 11,2	- 10,8	- 8,1	+ 11,7	+ 7,4	- 4,4
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶⁾										
Zigaretten: Menge	- 3,8	- 1,6	+ 5,3	+ 6,0	- 5,8	- 10,6	+ 15,2	- 34,9	+ 27,3	- 10,9
Kleinverkaufswert	- 2,8	+ 1,0	+ 9,7	+ 12,5	- 3,6	- 6,4	+ 15,4	- 34,0	+ 23,9	- 9,4
Steuerwert	- 3,8	- 1,0	+ 6,2	+ 7,5	- 5,4	- 9,2	+ 15,1	- 34,5	+ 26,0	- 10,0
Zigarren/Zigarillos: Menge	- 23,4	- 24,6	+ 35,5	+ 80,5	+ 16,7	+ 22,7	- 3,9	- 44,4	+ 55,9	- 11,8
Kleinverkaufswert	- 12,5	- 13,0	+ 45,8	- 5,0	- 2,1	+ 34,4	- 16,7	- 65,7	+ 169,8	- 11,7
Steuerwert	- 22,2	- 23,1	+ 36,9	+ 66,4	+ 13,4	+ 24,3	- 6,0	- 47,4	+ 66,6	- 11,8
Feinschnitt: Menge	- 2,4	+ 11,7	+ 31,9	+ 14,6	- 2,9	+ 3,4	- 3,3	- 18,9	+ 18,0	- 7,9
Kleinverkaufswert	+ 0,4	+ 12,2	+ 33,5	+ 15,9	- 0,2	+ 4,1	- 1,6	- 20,1	+ 18,6	- 8,6
Steuerwert	- 1,9	+ 11,8	+ 32,2	+ 14,9	- 2,3	+ 3,4	- 3,0	- 19,1	+ 18,1	- 8,1
Pfeifentabak: Menge	+ 17,0	- 57,2	+ 140,0	+ 89,2	- 9,0	- 35,4	+ 44,7	- 20,3	- 11,4	- 14,8
Kleinverkaufswert	+ 9,9	- 39,4	+ 37,4	+ 58,1	+ 6,3	- 32,0	+ 24,2	- 25,3	+ 5,8	- 9,4
Steuerwert	+ 14,1	- 50,2	+ 78,9	+ 73,9	- 2,2	- 33,8	+ 34,6	- 22,6	- 3,8	- 12,2
Bierabsatz	- 1,0	- 2,8	+ 4,5	+ 0,9	- 10,0	- 1,5	- 1,1	+ 15,5	- 30,1	+ 8,9
Versteuerte Mineralöle⁷⁾										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸⁾	- 2,9	- 3,3	- 0,3	- 11,8	+ 1,9	- 11,4	- 4,3	- 8,2	- 1,7	- 3,2
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹⁾	+ 3,6	+ 4,1	+ 5,6	- 2,7	+ 6,2	- 9,4	- 1,8	- 4,9	- 2,9	- 15,3
Leichtes Heizöl	- 39,7	+ 42,5	- 43,4	- 39,8	- 53,3	- 42,2	+ 67,0	+ 17,4	- 35,0	+ 29,7
Schweres Heizöl	+ 70,6	+ 26,1	- 29,5	- 13,2	- 45,9	- 60,4	- 22,0	+ 22,6	+ 2,0	- 23,6
Flüssiggase	- 6,1	+ 12,8	- 1,8	+ 9,2	- 2,8	+ 4,8	- 2,9	+ 25,0	- 8,8	+ 24,9
Erdgas ¹⁰⁾	+ 1,4	- 23,7	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Nach der Steuerverteilung. – 2) Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3) Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4) Und am Zinsabschlag. – 5) Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6) Nettobezug von Steuerzeichen. – 7) Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8) Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9) Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10) Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	Mrd. EUR								
Bruttowertschöpfung	2 097,17	2 176,57	2 239,24	2 150,71	560,91	515,79	526,43	551,91	556,58
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	227,93	251,63	256,56	256,49	65,19	63,71	63,17	64,09	65,52
= Bruttoinlandsprodukt	2 325,10	2 428,20	2 495,80	2 407,20	626,10	579,50	589,60	616,00	622,10
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	49,26	49,48	41,19	43,20	17,09	10,60	1,69	12,92	17,99
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 374,36	2 477,68	2 536,99	2 450,40	643,19	590,10	591,29	628,92	640,09
- Abschreibungen	343,38	359,58	367,56	364,97	89,95	91,81	93,32	91,32	88,52
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 030,98	2 118,10	2 169,43	2 085,43	553,24	498,29	497,97	537,60	551,57
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	11,38	13,20	13,67	10,79	1,99	2,24	5,11	1,79	1,65
- Laufende Transfers an die übrige Welt	38,94	42,25	44,77	43,88	12,16	13,06	7,90	9,69	13,23
= Verfügbares Einkommen	2 003,42	2 089,05	2 138,33	2 052,34	543,07	487,47	495,18	529,70	539,99
- Konsum	1 782,52	1 810,96	1 861,48	1 887,81	485,31	451,53	470,09	474,89	491,30
= Sparen	220,90	278,09	276,85	164,53	57,76	35,94	25,09	54,81	48,69
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹⁾	1 493,32	1 517,09	1 558,11	1 564,52	394,09	390,16	389,68	388,91	395,77
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹⁾	1 356,27	1 375,39	1 409,71	1 414,69	361,67	338,18	355,23	358,17	363,11
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	22,91	24,02	30,10	30,31	8,08	7,40	7,52	7,55	7,84
= Sparen der privaten Haushalte ¹⁾	159,96	165,72	178,50	180,14	40,50	59,38	41,97	38,29	40,50
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte ²⁾									
	10,5	10,8	11,2	11,3	10,1	14,9	10,6	9,7	10,0
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 778,13	1 840,26	1 886,04	1 815,00	484,25	430,76	428,90	469,70	485,64
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	629,14	659,40	660,98	591,10	146,16	142,48	131,55	166,72	150,35
= Arbeitnehmerentgelt	1 148,99	1 180,86	1 225,06	1 223,90	338,09	288,28	297,35	302,98	335,29
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	222,78	223,02	229,24	232,38	62,45	55,66	57,75	56,76	62,21
= Bruttolöhne und -gehälter	926,21	957,84	995,82	991,52	275,64	232,62	239,60	246,22	273,08
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	159,16	163,44	171,81	177,58	47,35	42,19	44,31	43,16	47,92
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	162,38	171,36	181,27	176,93	51,99	41,81	44,84	40,29	49,99
= Nettolöhne und -gehälter	604,67	623,04	642,74	637,01	176,30	148,62	150,45	162,77	175,17
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 767	2 794	2 853	2 852	3 107	2 702	2 775	2 827	3 103
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 230	2 266	2 319	2 311	2 533	2 180	2 236	2 297	2 527
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 456	1 474	1 497	1 484	1 620	1 393	1 404	1 519	1 621
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	82 366	82 263	82 120	81 851	82 058	81 943	81 866	81 823	81 773
Erwerbspersonen	43 246	43 258	43 361	43 466	43 604	43 294	43 390	43 399	43 778
- Erwerbslose	4 250	3 602	3 141	3 295	2 928	3 343	3 236	3 243	3 358
= Erwerbstätige (Inländer)	38 996	39 656	40 220	40 171	40 676	39 951	40 154	40 156	40 420
- Arbeitnehmer (Inländer)	34 605	35 220	35 786	35 759	36 272	35 564	35 722	35 728	36 016
= Selbständige	4 391	4 436	4 434	4 412	4 404	4 387	4 432	4 428	4 404
+ Arbeitnehmer (Inland)	34 684	35 288	35 845	35 853	36 329	35 560	35 769	35 904	36 173
= Erwerbstätige (Inland)	39 075	39 724	40 279	40 265	40 733	39 947	40 201	40 332	40 577
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	52,5	52,6	52,8	53,1	53,1	52,8	53,0	53,0	53,5
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	9,8	8,3	7,2	7,6	6,7	7,7	7,5	7,5	7,7
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	55 858	56 845	57 583	55 956	14 481	14 141	13 190	14 221	14 405
je Erwerbstätigen	1 429,5	1 431,0	1 429,6	1 389,7	355,5	354,0	328,1	352,6	355,0
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	46 879	47 769	48 488	46 939	12 261	11 909	10 985	11 863	12 187
je Arbeitnehmer	1 351,6	1 353,7	1 352,7	1 309,2	337,5	334,9	307,1	330,4	336,9

1) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Konsum	1 782,52	1 810,96	1 861,48	1 887,81	485,31	451,53	470,09	474,89	491,30
private Konsumausgaben	1 356,27	1 375,39	1 409,71	1 414,69	361,67	338,18	355,23	358,17	363,11
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	1 319,94	1 338,72	1 372,43	1 374,93	351,99	328,25	345,81	348,10	352,77
Konsumausgaben des Staates	426,25	435,57	451,77	473,12	123,64	113,35	114,86	116,72	128,19
Bruttoinvestitionen	410,12	445,54	478,63	409,46	110,29	106,53	93,59	120,75	88,59
Bruttoanlageinvestitionen	422,80	455,53	474,71	430,64	121,67	93,48	109,90	113,75	113,51
Ausrüstungen	178,35	196,53	201,79	158,16	54,27	35,90	39,58	38,78	43,90
Maschinen und Geräte	121,77	134,89	141,33	...	39,47	...	...	...	...
Fahrzeuge	56,58	61,64	60,46	...	14,80	...	...	...	...
Bauten	217,85	231,50	244,99	245,16	59,84	51,23	63,65	68,10	62,18
Wohnbauten	126,61	132,75	137,29	137,60	33,43	29,34	35,42	37,91	34,93
Nichtwohnbauten	91,24	98,75	107,70	107,56	26,41	21,89	28,23	30,19	27,25
Hochbau	56,80	62,89	70,05	70,14	16,95	15,33	18,00	19,23	17,58
Tiefbau	34,44	35,86	37,65	37,42	9,46	6,56	10,23	10,96	9,67
Sonstige Anlagen	26,60	27,50	27,93	27,32	7,56	6,35	6,67	6,87	7,43
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	-12,68	-9,99	3,92	-21,18	-11,38	13,05	-16,31	7,00	-24,92
Inländische Verwendung	2 192,64	2 256,50	2 340,11	2 297,27	595,60	558,06	563,68	595,64	579,89
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	132,46	171,70	155,69	109,93	30,50	21,44	25,92	20,36	42,21
Exporte	1 054,91	1 139,49	1 179,36	982,25	281,00	239,21	233,16	244,54	265,34
Waren	908,79	981,03	1 013,57	826,43	237,77	202,10	195,76	205,00	223,57
Dienstleistungen	146,12	158,46	165,79	155,82	43,23	37,11	37,40	39,54	41,77
Importe	922,45	967,79	1 023,67	872,32	250,50	217,77	207,24	224,18	223,13
Waren	746,79	781,95	832,27	691,91	204,12	174,70	164,33	172,89	179,99
Dienstleistungen	175,66	185,84	191,40	180,41	46,38	43,07	42,91	51,29	43,14
Bruttoinlandsprodukt	2 325,10	2 428,20	2 495,80	2 407,20	626,10	579,50	589,60	616,00	622,10
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+2,2	+1,6	+2,8	+1,4	+1,5	+1,3	+1,8	+1,4	+1,2
private Konsumausgaben	+2,3	+1,4	+2,5	+0,4	+0,8	+0,1	+0,9	+0,0	+0,4
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+2,4	+1,4	+2,5	+0,2	+0,7	-0,1	+0,8	-0,2	+0,2
Konsumausgaben des Staates	+1,6	+2,2	+3,7	+4,7	+3,6	+5,1	+4,5	+5,8	+3,7
Bruttoinvestitionen	+8,4	+8,6	+7,4	-14,5	+10,3	-8,6	-19,2	-11,2	-19,7
Bruttoanlageinvestitionen	+8,4	+7,7	+4,2	-9,3	+0,0	-11,0	-11,4	-8,2	-6,7
Ausrüstungen	+10,6	+10,2	+2,7	-21,6	-3,5	-21,1	-24,4	-21,9	-19,1
Maschinen und Geräte	+8,4	+10,8	+4,8	...	-1,9	...	...	...	...
Fahrzeuge	+15,6	+8,9	-1,9	...	-7,7	...	...	...	...
Bauten	+7,1	+6,3	+5,8	+0,1	+3,4	-3,5	-2,0	+1,4	+3,9
Wohnbauten	+7,8	+4,8	+3,4	+0,2	+1,6	-2,7	-2,4	+1,3	+4,5
Nichtwohnbauten	+6,2	+8,2	+9,1	-0,1	+5,9	-4,5	-1,4	+1,5	+3,2
Hochbau	+6,6	+10,7	+11,4	+0,1	+8,4	-2,0	-1,9	+0,7	+3,7
Tiefbau	+5,5	+4,1	+5,0	-0,6	+1,6	-9,6	-0,5	+2,9	+2,2
Sonstige Anlagen	+4,7	+3,4	+1,6	-2,2	+0,7	-2,5	-2,3	-2,3	-1,7
Inländische Verwendung	+3,3	+2,9	+3,7	-1,8	+3,0	-0,8	-2,4	-1,5	-2,6
Exporte	+14,4	+8,0	+3,5	-16,7	-5,5	-19,2	-23,1	-18,3	-5,6
Waren	+14,2	+7,9	+3,3	-18,5	-6,5	-21,3	-25,6	-19,9	-6,0
Dienstleistungen	+15,7	+8,4	+4,6	-6,0	+0,4	-5,4	-6,5	-8,8	-3,4
Importe	+14,9	+4,9	+5,8	-14,8	-0,1	-12,4	-18,8	-16,8	-10,9
Waren	+17,3	+4,7	+6,4	-16,9	+0,1	-14,8	-21,3	-19,3	-11,8
Dienstleistungen	+5,8	+5,8	+3,0	-5,7	-1,0	-0,8	-7,9	-6,8	-7,0
Bruttoinlandsprodukt	+3,7	+4,4	+2,8	-3,5	+0,2	-5,0	-5,8	-2,9	-0,6

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	preisbereinigt Kettenindex (2000 = 100)								
Konsum	102,97	103,12	103,92	104,85	106,98	101,45	104,80	105,59	107,56
private Konsumausgaben	102,92	102,56	102,94	103,18	105,58	99,35	103,74	104,16	105,46
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	103,05	102,64	102,99	103,16	105,64	99,28	103,76	104,17	105,45
Konsumausgaben des Staates	103,09	104,84	106,99	110,17	111,43	108,17	108,12	110,10	114,28
Bruttoinvestitionen	90,00	94,42	99,72	86,17	92,65	89,68	80,28	97,93	76,79
Bruttoanlageinvestitionen	97,84	102,77	105,93	96,54	109,11	83,45	98,31	102,09	102,31
Ausrüstungen	110,98	123,17	127,26	101,13	138,73	91,07	100,40	99,21	113,85
Maschinen und Geräte	106,78	121,08	128,57	...	146,42	...	...	...	...
Fahrzeuge	121,17	128,19	124,41	...	121,12	...	...	...	...
Bauten	86,16	86,16	88,40	87,67	85,63	73,29	91,36	97,55	88,46
Wohnbauten	86,09	84,80	85,22	84,54	82,51	72,23	87,35	93,28	85,29
Nichtwohnbauten	86,27	88,06	92,86	92,06	90,00	74,81	96,98	103,53	92,91
Hochbau	83,78	87,14	93,98	93,20	90,23	81,62	96,01	102,34	92,84
Tiefbau	90,62	89,59	90,69	89,85	89,44	62,44	98,57	105,50	92,88
Sonstige Anlagen	127,59	135,94	143,21	150,29	159,17	135,57	144,39	153,00	168,18
Inländische Verwendung	100,11	101,14	102,89	100,76	103,81	98,83	99,48	103,83	100,92
Exporte	152,57	164,01	168,73	144,80	161,80	140,85	138,46	144,24	155,66
Waren	152,22	163,60	168,58	140,87	159,27	137,30	133,66	140,12	152,41
Dienstleistungen	155,08	166,92	170,01	169,33	178,11	163,05	168,30	169,94	176,05
Importe	134,61	141,10	147,12	133,99	148,53	132,66	126,60	137,76	138,92
Waren	140,94	147,76	155,19	139,88	157,96	139,66	131,97	140,19	147,71
Dienstleistungen	113,53	118,94	120,20	114,37	117,02	109,32	108,77	129,82	109,57
Bruttoinlandsprodukt	106,27	108,89	110,26	104,77	108,58	102,01	103,79	106,52	106,77
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,5
private Konsumausgaben	+ 1,3	- 0,3	+ 0,4	+ 0,2	- 0,6	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,2	- 0,1
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+ 1,3	- 0,4	+ 0,3	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	+ 0,8	+ 0,2	- 0,2
Konsumausgaben des Staates	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,6
Bruttoinvestitionen	+ 6,9	+ 4,9	+ 5,6	- 13,6	+ 9,4	- 8,8	- 18,1	- 10,8	- 17,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,8	+ 5,0	+ 3,1	- 8,9	- 1,2	- 11,3	- 11,0	- 7,2	- 6,2
Ausrüstungen	+ 11,8	+ 11,0	+ 3,3	- 20,5	- 3,0	- 20,1	- 23,4	- 20,8	- 17,9
Maschinen und Geräte	+ 10,7	+ 13,4	+ 6,2	...	- 0,5	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 14,2	+ 5,8	- 2,9	...	- 8,7	...	...	...	...
Bauten	+ 4,6	± 0,0	+ 2,6	- 0,8	+ 0,3	- 5,7	- 2,9	+ 1,4	+ 3,3
Wohnbauten	+ 5,2	- 1,5	+ 0,5	- 0,8	- 1,1	- 4,7	- 3,3	+ 1,2	+ 3,4
Nichtwohnbauten	+ 3,6	+ 2,1	+ 5,5	- 0,9	+ 2,1	- 7,0	- 2,4	+ 1,8	+ 3,2
Hochbau	+ 4,4	+ 4,0	+ 7,8	- 0,8	+ 5,0	- 4,4	- 2,8	+ 0,8	+ 2,9
Tiefbau	+ 2,5	- 1,1	+ 1,2	- 0,9	- 2,9	- 12,5	- 1,6	+ 3,6	+ 3,8
Sonstige Anlagen	+ 8,9	+ 6,5	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,5	+ 5,3	+ 5,7
Inländische Verwendung	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,7	- 2,1	+ 1,7	- 1,2	- 2,7	- 1,6	- 2,8
Exporte	+ 13,0	+ 7,5	+ 2,9	- 14,2	- 5,7	- 17,1	- 20,0	- 15,2	- 3,8
Waren	+ 12,7	+ 7,5	+ 3,0	- 16,4	- 6,6	- 19,8	- 23,3	- 17,3	- 4,3
Dienstleistungen	+ 14,3	+ 7,6	+ 1,9	- 0,4	- 0,3	+ 0,7	+ 2,0	- 2,9	- 1,2
Importe	+ 11,9	+ 4,8	+ 4,3	- 8,9	+ 1,2	- 7,4	- 12,6	- 9,3	- 6,5
Waren	+ 13,7	+ 4,8	+ 5,0	- 9,9	+ 2,1	- 8,9	- 13,8	- 10,3	- 6,5
Dienstleistungen	+ 5,1	+ 4,8	+ 1,1	- 4,9	- 2,4	- 0,3	- 6,9	- 5,4	- 6,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,3	- 5,0	- 1,7	- 6,4	- 7,0	- 4,7	- 1,7

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 097,17	2 176,57	2 239,24	2 150,71	560,91	515,79	526,43	551,91	556,58
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17,90	20,67	20,25	18,05	4,83	4,40	4,56	4,74	4,35
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	545,84	568,38	572,72	473,80	136,36	110,47	114,21	120,83	128,29
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	490,94	514,63	517,45	418,29	121,33	97,30	101,20	107,49	112,30
Baugewerbe	82,08	88,28	95,23	98,21	23,67	21,64	24,30	27,35	24,92
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	368,10	379,58	397,43	378,21	99,00	89,50	93,88	99,05	95,78
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	613,26	639,37	659,16	666,48	165,10	165,42	164,19	170,50	166,37
Öffentliche und private Dienstleister	469,99	480,29	494,45	515,96	131,95	124,36	125,29	129,44	136,87
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,9	- 4,0	+ 0,1	- 5,3	- 6,5	- 3,2	- 0,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 2,2	+ 15,5	- 2,0	- 10,9	- 12,0	- 10,8	- 10,2	- 12,4	- 9,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 7,1	+ 4,1	+ 0,8	- 17,3	- 8,7	- 21,7	- 24,2	- 16,4	- 5,9
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 7,0	+ 4,8	+ 0,5	- 19,2	- 9,4	- 23,9	- 26,0	- 18,3	- 7,4
Baugewerbe	+ 2,4	+ 7,6	+ 7,9	+ 3,1	+ 9,4	- 0,4	+ 1,5	+ 5,6	+ 5,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 3,0	+ 3,1	+ 4,7	- 4,8	+ 1,5	- 5,1	- 6,3	- 4,7	- 3,3
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,1	+ 3,6	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,8
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,9	+ 4,4	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,3	+ 3,7
preisbereinigt									
Kettenindex (2000 = 100)									
Bruttowertschöpfung	107,41	110,50	112,02	105,75	109,92	102,85	104,92	107,80	107,45
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	99,95	98,50	102,22	102,62	100,45	99,75	104,39	104,79	101,56
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	112,00	113,98	114,17	94,52	107,91	91,63	91,67	95,58	99,21
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	113,15	115,96	116,52	95,28	109,06	91,61	92,68	97,05	99,76
Baugewerbe	78,53	79,19	81,93	81,06	78,69	71,27	82,32	89,68	80,98
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,31	112,52	114,25	108,55	112,38	103,58	109,32	111,98	109,32
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	110,29	115,63	117,45	115,55	116,77	114,93	114,69	117,09	115,50
Öffentliche und private Dienstleister	104,40	106,58	108,62	109,65	109,51	107,27	109,20	110,67	111,48
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,1	+ 2,9	+ 1,4	- 5,6	- 2,0	- 6,9	- 7,9	- 5,3	- 2,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 3,2	- 1,5	+ 3,8	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,0	+ 1,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 5,4	+ 1,8	+ 0,2	- 17,2	- 8,5	- 20,4	- 23,2	- 16,4	- 8,1
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 6,7	+ 2,5	+ 0,5	- 18,2	- 8,5	- 21,9	- 24,2	- 17,3	- 8,5
Baugewerbe	- 1,0	+ 0,8	+ 3,5	- 1,1	+ 0,7	- 6,0	- 2,7	+ 1,2	+ 2,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,5	- 5,0	- 1,5	- 5,7	- 6,6	- 4,8	- 2,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,9	+ 4,8	+ 1,6	- 1,6	+ 0,2	- 1,3	- 2,0	- 2,0	- 1,1
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 149,28	1 180,43	1 224,01	1 223,89	337,76	287,50	296,99	303,61	335,79
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,17	8,47	8,90	9,34	2,39	2,03	2,33	2,48	2,50
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	342,45	350,17	361,84	343,53	96,49	83,21	88,02	81,59	90,71
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	320,69	328,66	339,78	320,93	90,31	77,85	82,27	76,45	84,36
Baugewerbe	50,54	52,37	52,75	53,07	13,89	11,74	13,45	13,71	14,17
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	226,91	233,14	242,29	244,62	66,87	56,69	57,31	63,43	67,19
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	189,81	201,27	211,80	210,78	59,52	49,47	50,36	52,18	58,77
Öffentliche und private Dienstleister	331,40	335,01	346,43	362,55	98,60	84,36	85,52	90,22	102,45
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	926,28	957,31	994,73	991,26	275,30	231,92	239,24	246,68	273,42
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6,77	7,05	7,41	7,77	2,00	1,68	1,93	2,07	2,09
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	272,25	282,90	292,58	276,21	78,51	66,62	70,39	65,61	73,59
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	256,52	267,17	276,43	259,69	74,01	62,73	66,17	61,84	68,95
Baugewerbe	41,60	43,35	43,82	43,98	11,69	9,63	11,05	11,37	11,93
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	186,86	192,43	200,73	202,05	55,37	46,72	47,02	52,69	55,62
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	154,38	163,53	172,62	171,11	48,77	39,96	40,55	42,50	48,10
Öffentliche und private Dienstleister	264,42	268,05	277,57	290,14	78,96	67,31	68,30	72,44	82,09

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	39 075	39 724	40 279	40 265	40 733	39 947	40 201	40 332	40 577
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	837	850	860	866	864	808	885	901	865
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 826	7 911	8 030	7 814	8 084	7 924	7 828	7 767	7 742
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 453	7 543	7 667	7 458	7 721	7 569	7 472	7 409	7 383
Baugewerbe	2 174	2 209	2 193	2 200	2 228	2 133	2 191	2 234	2 241
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 799	9 953	10 046	10 082	10 147	9 969	10 083	10 113	10 168
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 586	6 821	7 010	6 922	7 089	6 883	6 871	6 946	6 981
Öffentliche und private Dienstleister	11 853	11 980	12 140	12 381	12 321	12 230	12 343	12 371	12 580
Arbeitnehmer im Inland	34 684	35 288	35 845	35 853	36 329	35 560	35 769	35 904	36 173
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	435	445	451	463	452	413	479	494	463
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 492	7 593	7 714	7 517	7 776	7 621	7 526	7 471	7 452
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 120	7 226	7 352	7 161	7 414	7 266	7 170	7 114	7 094
Baugewerbe	1 721	1 751	1 741	1 746	1 778	1 682	1 736	1 779	1 788
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8 563	8 709	8 814	8 873	8 927	8 756	8 867	8 902	8 970
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5 609	5 834	6 023	5 939	6 117	5 907	5 885	5 958	5 999
Öffentliche und private Dienstleister	10 864	10 956	11 102	11 315	11 279	11 181	11 276	11 300	11 501
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2000 = 100									
Arbeitsproduktivität¹⁾	106,46	107,30	107,15	101,86	104,34	99,96	101,06	103,39	103,00
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	111,78	108,47	111,25	110,92	108,82	115,56	110,41	108,86	109,90
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	122,14	122,96	121,34	103,23	113,91	98,69	99,93	105,02	109,36
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	123,11	124,66	123,24	103,60	114,53	98,15	100,59	106,22	109,57
Baugewerbe	100,03	99,26	103,45	102,03	97,80	92,52	104,03	111,16	100,06
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,58	111,07	111,73	105,77	108,80	102,07	106,51	108,78	105,62
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	97,16	98,36	97,21	96,86	95,57	96,88	96,85	97,80	95,99
Öffentliche und private Dienstleister	99,34	100,34	100,92	99,89	100,25	98,93	99,79	100,90	99,96
EUR									
Lohnkosten²⁾	33 136	33 451	34 147	34 136	9 297	8 085	8 303	8 456	9 283
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18 782	19 034	19 734	20 173	5 288	4 915	4 864	5 020	5 400
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	45 709	46 117	46 907	45 700	12 409	10 919	11 695	10 921	12 173
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	45 041	45 483	46 216	44 816	12 181	10 714	11 474	10 746	11 892
Baugewerbe	29 367	29 909	30 299	30 395	7 812	6 980	7 748	7 707	7 925
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26 499	26 770	27 489	27 569	7 491	6 474	6 463	7 125	7 491
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	33 840	34 499	35 165	35 491	9 730	8 375	8 557	8 758	9 797
Öffentliche und private Dienstleister	30 504	30 578	31 204	32 042	8 742	7 545	7 584	7 984	8 908
Verdienst³⁾	26 706	27 128	27 751	27 648	7 578	6 522	6 688	6 871	7 559
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15 563	15 843	16 430	16 782	4 425	4 068	4 029	4 190	4 514
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	36 339	37 258	37 928	36 745	10 096	8 742	9 353	8 782	9 875
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	36 028	36 973	37 599	36 264	9 982	8 633	9 229	8 693	9 719
Baugewerbe	24 172	24 757	25 169	25 189	6 575	5 725	6 365	6 391	6 672
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	21 822	22 096	22 774	22 771	6 203	5 336	5 303	5 919	6 201
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	27 524	28 031	28 660	28 811	7 973	6 765	6 890	7 133	8 018
Öffentliche und private Dienstleister	24 339	24 466	25 002	25 642	7 001	6 020	6 057	6 411	7 138
%									
Lohnstückkosten⁴⁾	99,53	99,69	101,91	107,18	113,98	103,46	105,10	104,61	115,28
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	85,55	89,34	90,32	92,61	98,97	86,62	89,73	93,93	100,06
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	92,00	92,20	95,04	108,84	107,13	108,80	115,09	102,27	109,46
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	91,35	91,10	93,62	107,99	106,22	109,02	113,92	101,03	108,39
Baugewerbe	105,87	108,67	105,64	107,45	115,25	108,83	107,44	100,01	114,25
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	95,09	94,78	96,75	102,51	108,30	99,77	95,46	103,04	111,56
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	108,05	108,80	112,22	113,66	126,34	107,27	109,64	111,11	126,64
Öffentliche und private Dienstleister	103,95	103,16	104,67	108,58	118,06	103,26	102,91	107,14	120,67

1) Bruttoinlandsprodukt bzw. für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2000=100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland. – 3) Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Inland. – 4) Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

Neuerscheinungen¹⁾ vom 23. Februar 2010 bis 22. März 2010

<p>● Zusammenfassende Veröffentlichungen</p>		EUR [D]	Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	EUR [D]
Wirtschaft und Statistik, Februar 2010	.....	15,90	Reihe 1.4 Inlandsproduktsberechnung – Detaillierte Jahres- ergebnisse, Stand: Februar 2010	..... 25,-
<p>● Fachserien</p>			<p>● Faltblätter/Broschüren</p>	
<p>Fachserie 17: Preise</p>			<p>Statistik ohne Grenzen (englisch), 1/2009</p>	
Reihe 2	Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Januar 2010	8,80	<p>● Bund/Länder-Veröffentlichungen</p>	
Reihe 7	Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Januar 2010	12,50	<p>Kreiszahlen: Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland, Ausgabe 2009</p>	
Reihe 7	Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Februar 2010 (Eilbericht)	5,-	<p>..... 15,-</p>	
Reihe 7	Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Februar 2010	12,50		

Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes

Nahezu das gesamte Angebot an Standardveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes steht im Publikationsservice online zur Verfügung oder kann online bestellt werden:

www.destatis.de/publikationen

Alle aktuellen **Fachserien** werden in elektronischer Form als PDF- oder Excel-Dateien zum **kostenfreien** Download im Publikationsservice bereitgestellt.

Veröffentlichungskalender für Pressemitteilungen

Das Statistische Bundesamt gibt die Veröffentlichungstermine wichtiger wirtschaftsstatistischer Pressemitteilungen in einem Jahresveröffentlichungskalender, der wöchentlich präzisiert wird, bekannt.

Der Kalender kann unter der Internetadresse www.destatis.de → Presse → Terminvorschau abgerufen werden.

1) Zu beziehen durch den Buchhandel oder über den Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage, Part of the Elsevier Group, Postfach 4343, 72774 Reutlingen, Telefon + 49 (0) 7071/935350, Telefax + 49 (0) 7071/935335, E-Mail: destatis@s-f-g.com. Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.